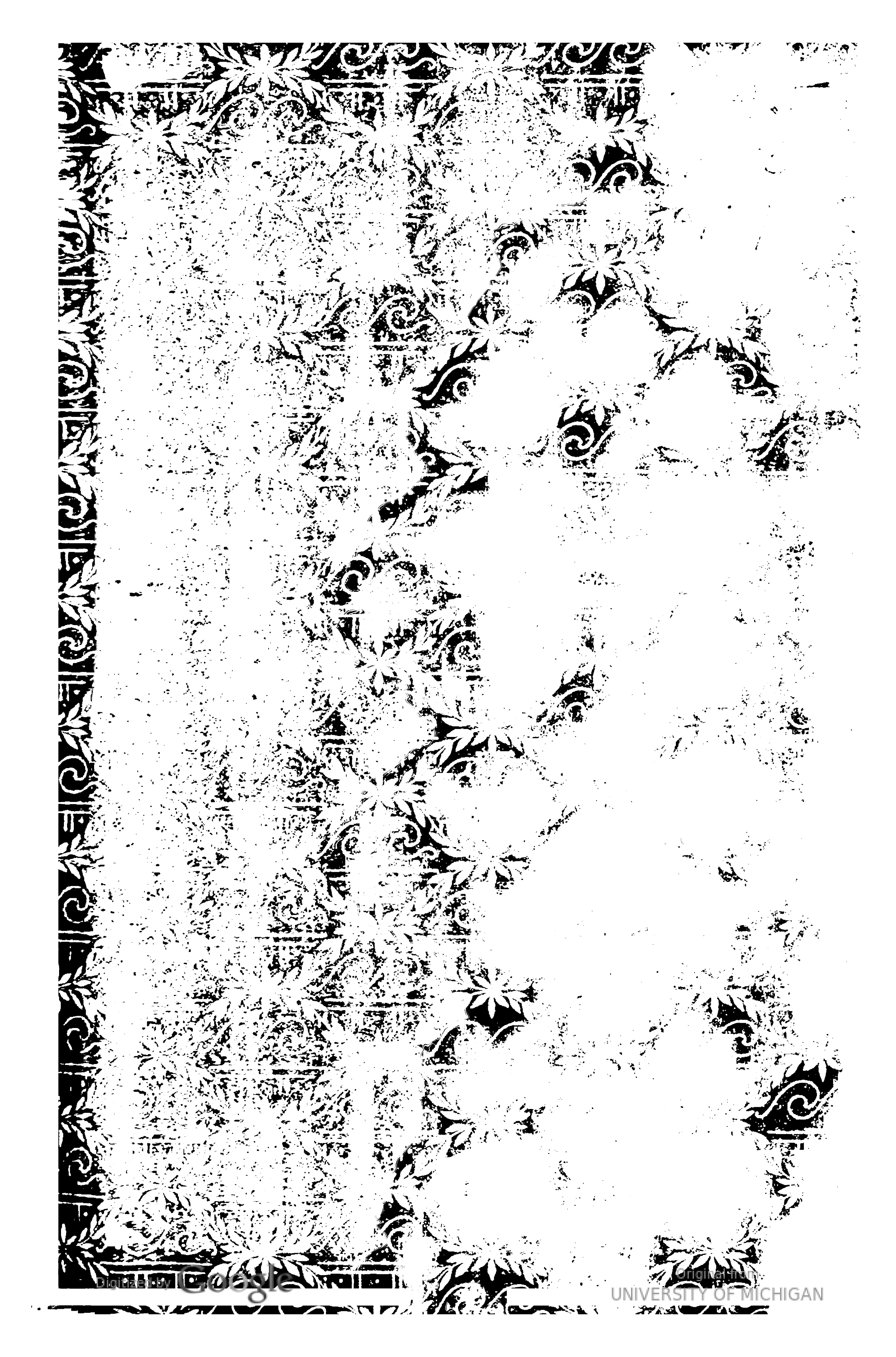

1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



ARCHIV

FÜR

KRIMINAL-ANTHROPOLOGIE

UND

KRIMINALISTIK

MIT EINER ANZAHL VON FACHMÄNNERN

HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. HANNS GROSS.

ZWEITER BAND.

MIT 153 ABBILDUNGEN IM TEXT UND 52 TAFELN.



LEIPZIG,
VERLAG VON F. C. W. VOGEL.
1899

Inhalt des zweiten Bandes.

Erstes und Zweites (Doppel-) Heft

ausgegeben 25. Juli 1899.

Drittes Heft

ausgegeben 21. September 1899.



Viertes Heft

ausgegeben 9. November 1899.



I.

Die Gaunerzinken der Freistädter Handschrift.

Von

Prof. Dr. **Hanns Gross**.

(Mit 52 Tafeln.)

A. Einleitung.

Das Grazer Kriminalmuseum, welches bis zu meiner Uebersiedlung nach Czernowitz unter meiner Leitung stand. erhielt vor längerer Zeit vom k. k. Bezirksgericht Freistadt in Oberösterreich die Anfrage, ob für dasselbe mehrere Fascikeln mit Gaunerworten etc. Interesse hätten. Auf die bejahende Antwort langten drei starke Fascikeln ein, welche sofort dem Kriminalmuseum einverleibt wurden, da ein flüchtiger Blick zeigte, dass hier eine reichhaltige Sammlung von Ausdrücken der Gaunersprache mühsam zusammengetragen wurde. Eine nähere Prüfung war wegen Zeitmangel nicht möglich, es wurde nur festgestellt, dass es es sich um ein Manuscript auf ganzen Kanzleibogen handle, dass die äusserst saubere, winzige Schrift der Zeit der 30er Jahre dieses Jahrhunderts entspreche, und dass das ursprünglich sichtlich sorgsam geordnete Manuscript später in die grösste Unordnung gerathen sein muss.

Während meiner kurzen Urlaube von 1897 und 1898 konnte ich daran gehen, den Fund genauer zu besehen; vorerst ergab sich, dass die drei Fascikel keineswegs bloss ein Lexikon der Gaunersprache enthalten, sondern dass beiläufig ein Drittel des ganzen Materiales eine überraschend reiche Sammlung von Gaunerzinken darstellt, welche aber dermalen in bunter Mischung mit dem Idioticon vorlagen; ich gewann die Anschauung, dass die drei Fascikel vielleicht einmal von einer hohen Actenstellage herabgefallen sein dürften, wodurch ihr Inhalt auf einem Haufen gelegen sein mag; irgend ein Amtsdiener packte nun das Ganze zusammen, theilte es willkürlich in drei Theile und machte drei Fascikel daraus, so dass Gaunerzinken und Gaunersprachenlexikon ganz durch einander gerieth. Vorerst musste erst beiläufige Ordnung geschafft werden, indem ich Alles ausschied, was Gaunersprachenlexikon betrifft; die einzelnen Bogen wurden nach dem



Alphabet geordnet und stellte jetzt vollständige Idiotica (Gaunersprache-Deutsch und umgekehrt, Jenisch-Deutsch und umgekehrt) dar; sie füllen zwei Fascikel. Der Rest, also ein Drittel des Ganzen betrifft Gaunerzinken und zerfällt wieder in zwei Theile; der eine ist, beiläufig übereinstimmend, Concept und Mundum einer grossen Menge von Zinken mit Angabe dessen, was dem Verfasser über den betreffenden Zinken bekannt war. Hierbei fällt auf, dass im Texte (die Zeichen selbst sind mit Tinte gezeichnet) Farbenangaben vorkommen, was allerdings höchst befremdend wirkt. Der zweite Theil besteht aus einer grossen Menge von ganzen, halben und Viertelbogen, von Zetteln und Zettelchen, häufig schon früher auf einer Seite beschrieben, auf welchen flüchtig, aber sicher, Gaunerzinken in reicher Zahl gezeichnet sind; viele davon haben eine volle oder theilweise Erklärung beigesetzt bekommen; die Schrift ist keineswegs dieselbe, bald Tinte, bald Bleistift, häufig finden sich bei demselben Zeichen verschiedene Schriften, so dass man die Ansicht erlangt, es sei erst einmal ein Theil der Lösung, später ein anderer Theil derselben beigesetzt worden, je nachdem sich diese gefunden hat. Das Papier ist ganz grob, die Schrift flüchtig, meistens verblasst, namentlich ist das mit Bleistift geschriebene sehr schwer, oft nur mit Hilfe verschiedener Beleuchtung und der Loupe zu lesen; manches ist nicht zu entziffern. Ordnung unter diesen Zetteln ist weder vorhanden, noch zu beschaffen; es ist kaum zu zweifeln, dass diese Zettel die Originalnotizen, sicher oft an Ort und Stelle gemacht, darstellen, dass dann die Lösungen später, wie sie sich fanden, beigefügt wurden, und dass später einmal eine Ordnung und Verwerthen erfolgen sollte. In dem ersten, geordneten Theile findet sich von dem Zettelmateriale nichts vor, beide Theile sind vollständig getrennt.

Bevor nun die Sache weiter studirt wurde, war es nothwendig, das Material einer Kritik zu unterwerfen, zumal die erstaunliche Menge der gesammelten Zeichen (über 1700) und der erwähnte Umstand, dass im Texte Farbenangaben vorkommen, zur Vorsicht mahnten; kein Mensch hat noch echte Gaunerzinken in verschiedenen Farben gesehen, es wäre auch undenkbar, dass ein Gauner mit Farben ausgerüstet herumzöge.

Was den letzteren Umstand anlangt, so klärt sich die Farbenangabe dadurch, dass der Verfasser offenbar die Absicht hatte, in die Zeichen ein gewisses System zu bringen und die Zeichen nach ihrer geographischen Herkunft und nach der Natur ihrer Benützer zu ordnen. Zu diesem Zwecke muss er eine Karte angelegt und darin die Zinken eingezeichnet haben, worauf er sie zur eigenen Orientirung und Er-



leichterung der Arbeit willkürlich mit Farben versah. Später hat der Verfasser sichtlich das Fehlerhafte und Unmögliche seines Verfahrens eingesehen, hat aber in der Zusammenstellung, die noch eine neue Redigirung und eigentliche Verwerthung erfahren sollte, die Farbenangabe noch belassen. Es dürfte also in derselben kein Bedenken gefunden werden.

Die Person des Verfassers ist zweifellos. Auf der Innenseite eines Fascikels steht die undatirte Angabe:

Zeichensprache der Gauner; gesammelt und zusammengestellt von Kajetan Karmayer, Sindikus in Freystadt mit Bemerkungen zum Verständnisse und einer Zeichenkarte nach Angabe des Kaj. Karmayer angefertigt von v. Frank damaliger Gerichtsactuar. — Aus der Verlassenschaft des Verfassers erworben und dem k. k. B. C. Gerichte Freystadt gewidmet von Anton Fleischanderl m. p. k. k. Landesgerichtsrath und Gerichtsvorstand.."

Ueber die persönlichen Verhältnisse des Verfassers Kajetan Karmayer war wenig zu erfahren, trotzdem sich der Historiograph von Freistadt, Herr Gymnasialprofessor Jos. Jäckel, über meine Bitte eingehend darum bemüht hat; festzustellen ist. dass Kajetan Karmayer am 3. September 1788 in Urfahr bei Linz als der Sohn dortiger Bürgersleute geboren wurde, dass er lange Zeit Syndicus und Untersuchungsrichter in Freistadt war, noch i. J. 1844 Acten unterschrieb und pensionirt am 22. December 1847 im Alter von 59 Jahren in Freistadt starb.

Von seiner charakteristischen Schrift rührt her das Concept des obengenannten ersten Theiles und das weitaus meiste auf den Notizen und Zetteln des zweiten Theiles. Auf den letzteren sind aber auch viele Bemerkungen und Lösungen von einer kleinen, festen und ausgeschriebenen anderen Schrift, die zweifellos von einem Amtsdiener Namens Müller herrühren. Auf einem der fraglichen Zettel findet sich nämlich auf der Rückseite eine Rechnung über empfangene Gebühren, welche Rechnung mit *„Müller, k. k. Amtsdiener in Freistadt"*, unterzeichnet ist; Schrift und Unterschrift stimmt auf das Genaueste mit der zweiten, kleineren Schrift auf den Zetteln, so dass also dieser Amtsdiener Müller dem Sydicus Karmayer bei seinen Sammelarbeiten geholfen haben muss. Nach der, wie erwähnt ausgeschriebenen festen Schrift und der verhältnissmässig guten Orthographie kann Müller kein ungebildeter Mensch gewesen sein.

Das zweite Auffallende an der Sache ist die überraschende Menge von Zinken, die Karmayer gesammelt hat; diesfalls kommen uns einige Momente erklärend zu Hilfe. Vor allem muss erwogen werden,



dass wir nicht die heutigen Verhältnisse auf die der Sammelzeit (etwa 1820—1840) anwenden dürfen, da heute die Gaunerzinken im Schwinden begriffen sind; das Bettel- und Stromerwesen hat, dank der modernen Polizeieinrichtungen, der Gesetze gegen Landstreicherei, der Einrichtung der Naturalverpflegsstationen etc. ganz ausnehmend abgenommen; weiters kümmern sich heute die Behörden um Gaunerzinken, so dass es für die Leute bedenklich wird, sich ihrer zu bedienen, und endlich ist die Kunst des Lesens und Schreibens so Allgemein geworden, dass es kaum ein Landfahrer nöthig hat, sich der alten Zeichen zu bedienen, da er ja schreiben kann, was er mittheilen will. Ich habe einmal[1]) gezeigt, dass sich schon Ende der 70er Jahre eine Uebergangsform der Gaunerzinken zur Schrift bemerkbar machte, indem statt der alten Gaunerwappen die Spitznamen benutzt wurden, an welche allerdings noch in alter Form der Richtungspfeil und die Zeichen der Begleitung angehängt wurden; es findet sich z. B. geschrieben: „Uhlaner“, daran der Richtungspfeil und die Zeichen für mitwandernde Genossen, Weiber und Kinder. Vor 40 Jahren hätte man statt des geschriebenen Wortes „Uhlaner“, dessen Zeichen (z. B. etwa eine Uhlanenpicke etc.) gefunden; heute sind auch die geschriebenen Namen schon im Schwinden, und wenn wir aus den Wahrnehmungen vor unseren Augen sehen können, wie die Zinken abnehmen, so ist der Schluss gerechtfertigt, dass sie vor etwa 60—70 Jahren allerdings noch in grosser Menge zu finden gewesen sein müssen.

Dazu war die locale Beschaffenheit des Sammelortes enschieden sehr günstig; Freistadt liegt nordöstlich von Linz an den Ausläufern des Böhmerwaldes, nahe von Böhmen und Bayern, also an der Hauptverkehrsader der Stromer, die zwischen Oesterreich und Deutschland wechselten, in wohlhabender, also für Bettel ergiebiger Gegend; die Zeit war unmittelbar nach den Napoleonischen Kriegen, welche ebenso wie alle grossen Kriege früherer Zeiten eine Menge ebenso entschlossenen als arbeitscheuen Gesindels gezeitigt haben; dies dauerte, wie die Geschichte berüchtigter Räuberbanden zeigt, gerade in der fraglichen Gegend noch lange fort; wir sehen dies namentlich an dem Wirken des Räuberpaares Grasel und ihrer Bande, die in der Nähe ihr Unwesen trieben, und deren Thaten (namentlich in der benachbarten Gegend von Zwettl und Horn) noch heute im Volke erzählt werden. Wird noch erwogen, dass um Freistadt herum viele Strassen führten, die sich zum Theile in Waldwege mit zahlreichen einsamen Häusern, Kapellen und Wegkreuzen verlieren, auf welchen Gebäuden mit Vorliebe Gaunerzinken angebracht wurden,

1) Gross, Handb. f. Untersuchungsrichter. Graz. III. Aufl. 1899.

so ist es allerdings zweifellos, dass ein so eifriger Sammler wie Karmayer, der entschieden auch ausgebreitete Kenntnisse besass, grosse Mengen seines Materiales finden musste.

Wie er aber zu den vielen Lösungen und Lösungsversuchen gelangt ist, wird aus mehreren Andeutungen klar. Vor allem zeigen die erwähnten verschiedenen Schreibmaterialien (verschiedene Tinte, Federn, Bleistifte), dass Karmayer seine Lösungen nicht übereilte, wohl aber sein gesammtes Material stets im Gedächtniss und vor Augen behielt, so dass er immer wieder zu den einzelnen Zinken zurückkehrte, wenn er einen weiteren Theil der Lösung fand. Gelang es ihm oder seinen Leuten (er hatte sichtlich ausser dem Amtsdiener Müller alle seine Bediensteten, Gendarmen, Bürgermeister etc. in den Dienst der Sache gestellt), so mussten die Gauner selbst, namentlich die länger verhafteten, heran; dies zeigen verschiedene Momente. Auf einem halben Bogen, der zweifellos zum Gaunerwörterbuch gehört, hat Karmayer ein Verzeichniss einer grossen Anzahl von Verhafteten aufgeführt, welche ihm die einzelnen Worte und ihre Bedeutung mitgetheilt haben; Karmayer fügt bei, dass ihm das hauptsächlich durch Gewährung kleiner Begünstigungen (namentlich „Schnupftobak") gelungen sei. Es ist doch anzunehmen, dass er dieses Mittel auch bei Lösung von Zinken angewendet hat. Weiter ist aus den zahlreichen gegenseitigen Mittheilungen der Häftlinge unter einander zu entnehmen, dass der Stock und das Fasten eine sehr grosse Rolle gespielt haben, so dass auch diese Mittel bei Lösungen mitgewirkt haben dürften. Das Alles war um so leichter und ausgiebiger zu verwenden, als die Dauer der Untersuchungshaft eine, heute ganz unbegreifliche und erschreckende war: in einzelnen Fällen lässt sich darthun, dass sie bis zu 6 (!) Jahren gedauert hat — in dieser Zeit lässt sich allerdings sehr viel fragen. Freilich wird auch der Verdacht rege, dass die von Karmayer angewendeten energischen Mittel nicht geeignet waren, Richtiges zu Tage zu bringen. Dieser Verdacht, sowie der, das K. seiner Phantasie zu viel Spielraum liess, oder gar dass er dolose vorging, scheint aber schon dadurch ungerechtfertigt, dass die ganze Anlage der Arbeit und die sichtlich darauf verwendete Mühe einen günstigen Eindruck erweckt; denselben scheint K. aber auch bei seinen Zeit- und Fachgenossen hervorgerufen zu haben, da ihm offenbar von Nachbargerichten oft Zinken zur Lösung gesendet worden sein müssen; bei manchen ist die auswärtige Provenienz angegeben z. B.: „das ist in Wels geschehen" oder: „mir aus Tillisburg zugesendet" etc.

Der günstigen Auffassung der Arbeit entspricht auch eine innere Kritik, soweit sie zulässig ist, vor allem eine Prüfung der Parallel-



arbeit K.'s, des Gaunerwörterbuches. Das von mir im cit. „Handbuch f. Untersuchungsrichter" herausgegebene Vocabulare der Gaunersprache ist so umfangreich abgefasst, als es bei Benutzung sämmtlicher mir bekannten gedruckten Quellen und mündlichen Mittheilungen gestaltet werden konnte. Gleichwohl ist K.'s Idioticon unvergleichlich grösser; es konnte also eine vollständige Ueberprüfung nicht vorgenommen werden, aber was verglichen werden konnte, liess keinen einzigen Fehler in K.'s Lexicon zu Tage kommen. Begreiflicherweise ist die Orthographie sehr oft, sogar erheblich verschieden, was bei einer nur selten geschriebenen, zumeist bloss gesprochenen Sprache wohl natürlich ist; ebenso passten die Bedeutungen häufig nicht vollkommen (z. B. Schnur und Band, gehen und treten, Frucht und Korn etc.), es liegt aber nie ein Widerspruch vor, und die Verschiedenheit lässt sich aus localen und temporalen Gründen leicht erklären. Kann man also beim Lexikon keine Fehler nachweisen, so ist die Annahme gerechtfertigt, dass auch bei der Parallelarbeit, den Gaunerzinken, weder absichtliche Irreführung, noch Täuschung vorliegen dürfte. Eine, allerdings sehr oberflächliche Prüfung des Materiales der Zinken selbst ist ja auch insofern möglich, als eine ganz genaue Durchsicht desselben nichts zum Vorschein bringt, was mit unserer bisherigen Kenntniss in dieser Richtung im Widerspruche wäre; es stimmt allgemeines Aussehen, Art der Verwendung, Ort der Anbringung der Zinken und auch ihr Inhalt; Befremdendes, Unerwartetes wird nicht gebracht, bei jedem einzelnen Zeichen liegt die Ueberzeugung vor, dass man dasselbe ebenso gut irgendwo in natura hätte finden können. Dagegen spricht der Umstand keineswegs, dass die genaue Bedeutung der einzelnen Zinken nicht immer dieselbe ist. Das erklärt sich vor allem aus localen und temporalen Verschiedenheiten, zumal die Zeichen doch einfach sein müssen, so dass ihre Zahl beschränkt und eine Wiederholung derselben unter verschiedener Bedeutung begreiflich ist. Weiters muss aber auch erwogen werden, dass es den Leuten daran liegen musste, dass ihre Zeichen nicht von Unberufenen, wenn auch ihres Gelichters gelesen und verstanden werden; es hatte daher nicht bloss jede Bande ihre besonderen Zeichen, sondern auch vielleicht bloss je zwei Genossen; ja sogar für den einzelnen Fall mögen oft bloss für heute oder morgen besondere Bedeutungen für gewöhnliche Zeichen verabredet worden sein (vgl. z. B. 1272—1275, wo dies ausdrücklich bemerkt wird); dies ist namentlich bei den militärischen Zeichen gewisser Spione zweifellos, weil bei der complicirten und sonst nicht wiederkehrenden Form derselben ein Verstandenwerden ausgeschlossen wäre. In allen solchen Fällen ist es daher unmöglich, dass die Deutung durch blosses Nach-



denken und Erfahrung geschehen wäre, wo sie vorliegt, kann nur Verrath geholfen haben.

Dies ist allerdings in sehr vielen Fällen nicht anzunehmen, da eine vorausgegangene Verabredung der Natur der Sache nach ausgeschlossen ist; bei manchen derartigen Zeichen liegt die Lösung ziemlich nahe, sie ist nicht schwieriger als bei einem simplen Rebus, bei anderen ist sie nicht nahe liegend, und wenn auch die Lösung überrascht und, wenn bekannt, als gewiss richtig angesehen werden muss, so zweifelt man doch nicht, dass wenigstens ein besonderer Standpunkt eingenommen werden muss, wenn man die Lösung finden will. Das entspricht aber vollständig dem Wesen der Sache. Wenn ein Gauner dem anderen eine Mittheilung in Gaunerzinken zukommen lassen will, so soll zwar der andere die Sache, wenn auch mit einiger Mühe, so doch sicher entziffern können, doch soll es aber ein Unberufener nicht leicht verstehen. Die Mittheilung muss also so beschaffen sein, dass sie nur unter Umständen verstanden wird, diese können aber gerade bei anderen Gaunern zutreffen; dass die Mittheilung für einen Gelegenheitsverbrecher bestimmt ist, soll nicht angenommen werden, der eigentliche, wirkliche Gauner hat sich aber im Laufe der Zeit doch einen ganz charakteristischen Denkungskreis angewöhnt, daher auch bestimmte Arten wahrzunehmen und aufzufassen erworben, so dass das, was der eine darstellt, ganz im Sinne des anderen liegt und von ihm, und nur von ihm leicht aufgefasst wird: der Ideenkreis ist derselbe. Kommen nun dazu gewisse Vereinbarungen, einige Uebung und Erfahrung, sowie der Umstand, dass sich die Gedanken jedes echten Gauners stets in derselben Richtung bewegen, so wird es begreiflich, dass scheinbar schwer verständliche Mittheilungen vom richtigen Verbrecher so leicht gelesen werden, als hätte man sie mit Kurrentschrift geschrieben.

Wenn sich daher im folgenden Zinken mit Lösungen finden, die ob ihrer Schwierigkeit unwahrscheinlich aussehen, so muss erwogen werden, dass sie uns schwierig scheinen, nicht aber dem Gauner, dessen ganzes Sinnen und Trachten sich in demselben Gebiete bewegt wie desjenigen, der ihm die Mittheilung machen wollte; Zeit haben sie ja auch beide, um sich in der Sache zu üben.

Es kann daher gesagt werden, dass die Zahl der von Karmayer gesammelten Gaunerzeichen allerdings eine auffallend grosse ist, dass seine Idee, für einen Theil derselben sich Farben zu denken, anfangs auch Bedenken erregt, und dass man sich mit manchen Lösungen nicht einverstanden erklären will — es darf aber doch behauptet werden, dass gegen das gesammte Material kein Verdacht rege ge-



macht werden darf. Täuschen wollte Karmayer ganz gewiss nicht, dagegen spricht die aufgewendete ungeheure Menge von Mühe und die ganze Art der Arbeit; er ist ja mit derselben nicht fertig geworden, so dass uns nur seine Vorarbeiten, die zahllosen Zettel und Zettelchen erhalten geblieben sind — diese beweisen aber auf das Deutlichste, wie er sammelte und zu erklären versuchte. Dass Karmayer aber nicht getäuscht wurde, beweist der Umstand, dass seine Zinken mit dem, was man sonst über Zinken weiss, vollkommen stimmen, weiters die sichtlich grosse Erfahrung Karmayer's, die sich in dem fraglichen Materiale genau zurecht fand, und endlich wieder die Art der Lösungen, die, jede für sich, sehr viel Zeit in Anspruch nahm und daher wiederholt und genau überprüft wurden. Von einer systematischen Irreführung Karmayer's kann schon mit Rücksicht auf die lange Zeit des Sammelns keine Rede sein; hätte man ihn aber bei dem einen oder anderen Zinken irre führen wollen, so hätte dies mit Rücksicht auf die grosse Masse des schon festgestellten sofort Karmayer selbst oder jedem, der sich später mit der Sache befasste, auffallen müssen.

Gewisse Andeutungen in der Arbeit Karmayer's weisen übrigens auch darauf hin, dass er nur das geglaubt zu haben scheint, was ihm von mehreren Gaunern übereinstimmend mitgetheilt wurde; ich verweise z. B. auf die Bemerkung beim Zinken Fig. 1510: *„ . . . . . . soll . . . . bedeuten (lediglich nach Angabe eines Gauners, namens Petter“);* ähnlich bei Fig. 1507 etc., was Karmayer also bloss aus einer Quelle weiss, nimmt er zweifelnd auf und bemerkt dies besonders.

Nimmt man vorerst, der Uebersicht halber, eine ganz grobe Eintheilung des gesammten Materials vor, so ergeben sich folgende Hauptpartien:

1. Allgemeine Zeichen mit der Angabe ihrer Bedeutung.

2. Mittheilungen (wirklich vorgekommene), die gewissermaassen als Beispiele dafür angesehen werden können, wie diese allgemeinen Zeichen im Zusammenhange verwerthet werden.

3. Handzeichen, also gewissermaassen Wappen, einzelner, bestimmter Landfahrer, an welchen Marken lediglich eine kurze Angabe über Zeit der Anwesenheit, Richtung der Weiterreise, Zahl und Gattung der Begleitung etc., angefügt ist. Ganz ohne irgend eine Mittheilung kommen solche Handzeichen *in natura* selten vor, da dieselben allein angebracht, nur Sinn haben, wenn sie gewissermaassen als „Vidi“ bei einer anderen Mittheilung beigesetzt werden. In allen



anderen Fällen soll ja etwas gesagt werden, das Handzeichen allein sagt nichts.

4. Längere Mittheilungen, Verabredungen, Aufforderungen, Anfragen etc., meistens mit Signirungen; bei manchen dieser, oft ziemlich ausgedehnten Zinken ist der Fundort angegeben, z. B. „auf der Muttergottessäule bei Hainersbach gef. am 2. Mai 1833."

5. Korrespondenzen zwischen Verhafteten, wie sie z. B. im Abort des Spazierhofes, besonders aber auf Gefässen, die abwechselnd in verschiedenen Arresten gebraucht wurden (namentlich auf den hölzernen sogen. Wasserpitschen) häufig gefunden wurden (sogen. „Kettenstenzeln"). Bei der langen Dauer der Untersuchungshaft, wie oben erwähnt, bis zu 6 Jahren, kann die Menge dieser Korrespondenzen umsoweniger Wunder nehmen, als sie von Karmayer wahrscheinlich begünstigt wurden. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, dass Karmayer absichtlich z. B. dasselbe Wassergefäss bald in die eine, bald in die andere, von Mitschuldigen bewohnte Zelle bringen liess, worauf er das Gefäss stets genau besichtigte; fand er endlich Zinken (etwa auf der unteren Seite des Bodens einer Wasserpitsche), so notirte er dieselben und liess das Gefäss, ohne von seiner Kenntniss etwas zu erwähnen, weiter zirkuliren, so viel möglich den Absichten der Verhafteten entgegenkommend. So oft neue Zinken dazukamen, notirte er wieder, bis er die ganze Korrespondenz beisammen hatte, die er leicht entziffern konnte, weil er die Untersuchung, die Natur und die Aussagen der einzelnen Komplicen genau kannte. Gewaltmittel, um Lösungen zu erzwingen, scheint Karmayer in diesen Fällen nicht angewendet zu haben, um die Leute nicht vorsichtig zu machen und sich die Sache für andere Male nicht zu verderben. Wie gesagt, ich habe nur den Verdacht, dass Karmayer in dieser Weise vorging, weil sich sonst die grosse Menge der „Kettenstenzel" nicht erklären liesse; kam er den Leuten entgegen, so erklärt sich die Sache sehr leicht.

6. Bezeichnungen auf Häusern z. B., dass hier Gestohlenes verkauft, Unterstand gefunden werden kann, oder dass hier häufig revidirt wird, so dass man nicht sicher ist etc.

7. Bezeichnungen für die einzelnen Gewerbe, Beschäftigungen etc.

8. Militärische Spionszeichen. Diese sind sehr auffallend und so schwer zu lesen, dass sicher eine besondere Verabredung für den bestimmten Fall vorausgegangen sein muss. Dieselben hatten offenbar weite Verbreitung in den vorausgegangenen Franzosenkriegen gefunden und sich auch aus irgend welchen Gründen bis in's nächste und zweitnächste Jahrzehnt erhalten. Dass Karmayer die Lösung dieser



Zinken nur durch Verrath bekam, ergiebt sich aus der Schwierigkeit und Absonderlichkeit derselben, dass aber ein Spion für Verrath zugänglich ist, liegt in der Natur der Sache.

Wird darum gefragt, ob es sich der, ich darf sagen, sehr grossen Mühe der Entzifferung, Ordnung und Zusammenstellung der Karmayer'schen Arbeiten, deren Herausgabe und Drucklegung gelohnt hat, so wird vorerst darauf hingewiesen, dass die exacte Forschung der heutigen Arbeit doch namentlich auf die Feststellung des Thatsächlichen ausgeht; „ganz kleine, gut ausgewählte, mit zahlreichen Nebenumständen versehene und auf's Genaueste beobachtete Facta," sagte Taine, „sie bilden heutzutage das Material jeder Wissenschaft." Es will uns fast bedünken, als ob man gerade in unserer Disciplin bislang diese „ganz kleinen Facta" vornehm bei Seite geschoben — und dadurch viel versäumt hätte. Dass man aber in unseren Tagen diese Arbeiten ernstlich aufnimmt, das zeigt jeder Blick in die laufenden Litteraturberichte, und ganz ähnliche, scheinbar unwesentliche Dinge, die mit den Gaunerzinken Verwandtschaft haben, finden heute eingehende Behandlung; ich erinnere an die ausgedehnte Litteratur über Gaunersprachen[1]), an die Arbeit von E. Laurent: „Les habitués des prisons de Paris" (Masson, Paris 1890), die Litteratur über die kriminalanthropologische Bedeutung der Tätowirungen[2]), die Arbeit Ulysse Robert's: „Les signes d'infamie au Moyen age", die Untersuchungen über Petroglyphen von Rich. Andree in „Ethnographischen Parallelen" u. s. w. — überall werden scheinbar unwichtige Momente aus dem Leben und Treiben der Verbrecher herausgegriffen, gesammelt und studiert, überall findet sich reiche Erkenntniss über deren Thun und ihre Psyche; bevor wir nicht all' die kleinen aber unzweifelhaften Emanationen der Verbrecherseele studirt haben, eher dürfen wir uns nicht an das eigentliche Studium derselben heranwagen, wir haben keine Grundlage dafür, und so wäre alle Mühe vergeblich oder zu falschen Zielen führend.

Ist aber eine Studie, wie die vorliegende, in erster Linie dazu bestimmt, mitzuhelfen beim Kennenlernen des Verbrechers, so kann sie auch noch weitere Nebenzwecke verfolgen: vor allem den kriminalhistorischen. Bestanden haben die Gaunerzinken, bestanden in

1) Z. B. die grossen Arbeiten über das Argot, die französische Gaunersprache, von Delvau, Larchey, Rigaud, Villatte, Schwob, Michel, oder die tiefgelehrten Untersuchungen von Prof. Jagic „über die Geheimsprachen bei den Slaven" etc.

2) Namentlich von Joest, Krause, Lacassagne, Magitot, Haberland, Batut, Baer, Wuttke, Seidl, Lombroso et Comp., Maschka, Gross etc. etc.



unabsehbarer Menge, überall wo es Verbrecher gab, die nur wenigstens über die äussersten Grenzen einer Kultur getreten waren, überall haben die Zinken ausgedehnte und verderbliche Wirkungen geübt und tief in das Leben der Menschen einzuwirken vermocht; heute sind sie im Schwinden begriffen, es ist daher erklärlich, wenn wir scheidende, wichtige und eingreifende Dinge aufzeichnen und sie im Bilde festzuhalten trachten, wie eine sterbende Volkssprache.

Aber auch ein kleines praktisches Intesse hat die Sache; dasselbe war vor verhältnissmässig kurzer Zeit nicht unbedeutend, und noch zu Ende der 70er Jahre erlebte ich eine Reihe von Fällen, in denen Gaunerzinken und deren Lösung eine sehr wichtige Rolle gespielt haben; sind diese Erscheinungen auch seltener geworden, verschwunden sind sie doch nicht, und ganz vergessen werden sie nie werden, da die Gaunerzinken hierzu viel zu alt sind, und ihr Wesen zu sehr im Wesen des echten, rechten Gaunerthums gelegen ist. Dass Geheimnissvolle die Leute unter einander verbindende, immerhin eine gewisse Sicherheit Bietende entspricht so sehr dem Charakter und den Absichten des eigentlichen Verbrechers, dass ein völliges Ausrotten der uralten Gepflogenheit nicht anzunehmen ist.

Dass Gaunerzinken heute noch bestehen, wird seltsamerweise häufig bestritten; aber dieses Leugnen von sichtlich Bestehendem geschah auch zu einer Zeit, in der man auf jedem geeigneten Orte noch Zinken finden konnte; einzeln stehende Häuser, Scheunen, Zäune, Capellen, Waldkreuze, Bildstöcke, selbst gewisse Bäume waren bedeckt mit Gaunerzinken; Leute, deren Sache es sehr wohl gewesen wäre, sich darum zu kümmern, leugneten deren Vorhandensein, und ich erinnere mich lebhaft des Staunens solcher Leute, die ich auf einem Dienstwege irgendwo an die erste, beste Waldcapelle führte und ihnen die zahlreichen Gaunerzinken zeigte, die sich dort befanden. Wer suchen und die Augen aufmachen will, findet aber auch heute noch Zinken, und will er sie studiren, so gewinnt er genug Interessantes dabei und Belehrung für die Arbeit. Ich behaupte nicht, dass es, von der praktischen Seite genommen, Sache des Kriminalisten ist, den Zinken nachzuspüren, aber er muss seine unterstehenden Leute darauf aufmerksam machen; will er sie aber unterweisen, so muss er die Sache aber auch gesehen, oft gesehen und studirt haben, weshalb ich den oft gegebenen Rath wiederhole, dass sich jeder ehrlich arbeitende Kriminalist bei jeder der sich so häufig bietenden Gelegenheiten um das Vorhandensein von Zinken kümmern, dieselben studiren und sammeln soll. Jeder Dienstgang, jeder grössere Spaziergang, jede Fussreise bietet auch heute noch genug Material.



Wird aber endlich die Wichtigkeit der Gaunerzinken in verschiedener Richtung zugegeben, dann ist vielleicht die Veröffentlichung der vorliegenden Sammlung gerechtfertigt, da sie des theoretischen Materiales allerdings sehr viel bringt.

Für die Richtigkeit der Lesung des Karmayer'schen Manuscripts kann ich soweit bürgen, als es bei der oft kaum zu lesenden Bleistiftschrift möglich war, zu sicherem Ergebniss zu gelangen; das ganz grobe, graue oder blaue, zumeist rückwärts schon beschriebene und durchschlagende Papier hat die Arbeit wesentlich erschwert, zumal Zeit, Staub und üble Behandlung auch das Ihrige gethan haben, um die Schrift zu verwischen.

Ich erwarte, dass man sagen wird: ich hätte nicht das ganze Material veröffentlichen, sondern eine Auswahl treffen und nur das „Interessanteste" bringen sollen. Einem solchen Vorgange widersprachen mehrere Momente. Vor allem ist es schwer sagen, was das „Interessanteste" ist — das ist sehr subjectiv, dem einen scheint dies, dem anderen etwas anderes wichtig. Weiter glaube ich, dass gerade in der Totalität der Sache etwas Significantes liegt; sowie die Sache in ihrer Reichhaltigkeit und Abwechselung angesehen werden kann, ist sie für das Wesen derselben belehrend und klarstellend. Endlich aber muss jedem Leser mit Rücksicht auf die vorliegenden besonderen Umstände die Möglichkeit geboten werden, an der Echtheit und Richtigkeit des Manuscriptes beliebige Kritik zu üben, die nur möglich ist, wenn ihm das Ganze vorliegt. Je weniger ich gebracht, und je mehr ich ausgesucht und Bedenkliches weggelassen hätte, desto echter und unangreifbarer hätte die Publication ausgesehen; daran wollte ich aber gerade nichts ändern; jeder soll an dem Materiale untersuchen und Kritik üben können, so viel ihm beliebt und so brachte ich — bis auf ganz Unleserliches und sichtlich Gleichgütiges — Alles, so wie es die Handschrift bietet, freilich geordnet und stilistisch umgeformt.

B. Zur Geschichte der Gaunerzinken.

Woher der Name Zinken stammt, weiss man nicht; bedeutendes Alter kommt ihm keinesfalls zu, da es dem *liber vagatorum* fremd ist; Avè-Lallemant[1]) weist auf eine Belegstelle v. 1753 in den Hildburghauser Acten; Pott[2]) und Bischoff leiten das Wort, sicher unrichtig, vom zigeunerischen *sungaf* = duften, zu riechen geben, ab; J.

1) „Das deutsche Gaunerthum" etc. Leipzig 1858—1862.
2) „Die Zigeuner in Europa und Asien". Halle 1844/45.



M. Wagner[1]) verbindet das Wort mit *signum, signe*, Schukowitz[2]) stimmt der Ableitung von Zacke, zackiges Zeichen bei; dies ist auch die im Deutschen vorkommende Bedeutung: mittelhd.: *zinke*, althd.: *zinko* = Zinke, Zacke bedeutet heute: Spitze (an der Gabel oder im Hochgebirge Felszacke), dann die schwalbenschwanzartigen Zacken bei Holzfügungen (Kisten, Laden etc.), weiters ein Blasinstrument und früher auch die fünfe *(cinque)* im Würfelspiel.

Eine seltsame Bedeutung für Zinken kommt vor in der *„Rotwelschen Grammatik. Eine kurtze Anleitung vnd Eröffnung der heimlichen jetzt landtleuffigen Bettler etc.“* (etwa 1515 wo? gedruckt)[3]), wo im 11. Capitel: *„von stabulern das ist Ertzbettlern“* (S. 21) vom *„Zincker vnd Cauvller“*[4]) i. e. Henker und Schinder die Rede ist. Mit der Bedeutung *„Zincker“* für Henker ist offenbar auf das Kneipen mit glühenden Zangen, das Aufbrennen von Brandmarken und Verstümmeln angespielt (Bezeichnen, mit Zeichen versehen). Das ist um so wahrscheinlicher, als im selben Buch (in einem kleinen Wortverzeichnisse von Gaunerausdrücken) vorkommt: *„Zwicker = Hencker“*. Es dürfte also diese Stelle der älteste Beleg dafür sein, dass das Wort Zinken für markiren, mit Zeichen versehen, gebraucht wird, aber dass das Wort Zinken für Gaunerzeichen nicht älter als etwa 1½ Jahrhundert ist, das zu behaupten ist falsch. Wir wissen nur einfach nicht, seit welcher Zeit die Gauner diesen Ausdruck führen, von ihnen haben wir ja keine Aufzeichnungen, und wenn in alten Büchern, Aufzeichnungen und Acten bloss der Ausdruck „Zeichen“ oder „Losung“ vorkommt, so war dies nur der Ausdruck, den der Schriftsteller oder Beamte benutzte, und der den vom Gauner gebrauchten Ausdruck nicht wusste und daher nicht verwenden konnte.

Avè-Lallemant, der zuerst die Frage der Gaunerzinken wissenschaftlich behandelte,[5]) bezeichnet als die älteste Sammlung von Gauner-Zinken (dort Kreid- und Wahrzeichen genannt), die Zusammenstellung in den um 1540 zu Frauenfeld, Ravensberg, Konstanz u. s. w. geführten Untersuchungsacten. Genau zur selben Zeit erschien ein kleines Buch: *„Der Mordtbrenner Zeichen und Losungen, etwa bey*

---

1) Arch. f. d. Stud. neuer Sprachen. 1863, Bd. XXXIII.

2) Globus, Bd. LXXIV Nr. 1 (vorzügliche Arbeit mit geschichtlichen Daten und einer Sammlung noch unbekannter Zinken).

3) Aus dem Besitze des bekannten Grazer Bibliophilen Dr. Holzinger.

4) Im Volksmunde heisst der Abdecker heute noch „Kofler“ (auch häufiger Familienname).

5) S. sein obgenanntes Werk und dann die Artikel in Schorer's Familienblatt IV. Bd. v. 1883.

Dreyhundert vnd viertzig, ausgeschickt. Anno MDXL, in welchem ganz ähnliche Zeichen abgebildet sind, wie in den eben genannten Acten. Es sind bloss Mordbrennerzeichen, die auf den Häusern, in welchen Brand gelegt und dann geraubt werden sollte, angebracht wurden (wo eingelegt werden soll, wo schon Brennstoff vorbereitet ist etc.). Nur wenige der Zeichen haben andere Bedeutung: Bezeichnung der Strasse, *„auf welcher sich die Mordtbrenner hinwegbegeben"*, von woher Zuzug kommt etc.

Aus der nächsten Zeit darauf (1540—1549) findet sich eine kleine Sammlung (von fünf Zeichen) in den Acten des kgl. Staatsarchivs München IX. fol. 136 v, 210, 212, 223[1]). Aus diesen Acten geht hervor, dass die Wiedertäufer bekannten, sie wollen die Christen mit Mord und Brand ausrotten, wozu sie Landsknechtbanden gemiethet hätten. Ihre Anführer waren die Brüder Ribberding, Knipp van Cleve und die Dusentschur; ihr Hauptsitz lag im Cleveschen, Märkischen und um Osnabrück, besonders aber in Emblich, einem Dörfchen in der Grafschaft Bentheim. Ihre Zeichen sind den „gewöhnlichen Brennerzeichen ähnlich", haben aber das alte Wiedertäufersymbol: Weltkugel mit Kreuz und Schwertern.

Ebenfalls aus derselben Zeit haben wir im Stadtarchiv Aarau eine Sammlung von sechs Mordbrennerzeichen (Acten Bd. CLXVII Miss. III. Nr. 46), die Dr. Walther Merz[2]) gefunden und veröffentlicht hat; das betreffende Actenstück, dem ein Zettel mit Abbildung der sechs Zinken beigeschlossen ist: lautet:

„Auschreiben betr. Fahndung auf Mordbrenner".
1550, 14. Heumonat.

Schultheis vnd rhat zu Bern vnsern grus zuuor ersammen lieben getrüwen, wir sind abermals bericht vnd gewarnet worden wie vff ein nüws ein grusam mortbrönnen vorhanden vnd namlich so syend sechs houptmann darzu geordnet, da jeklicher dry oder vier hundert mortbrönner vnder im vnd ein sonderbar brönnzeichen haben sölle, gestaltet wir ihr an hieringelegten truckten zedel sächen mögend . . . . . .

In dem 1728 im Ludwigsburg herausgekommenen *„Jaunerverzeichniss"* kommt der Ausdruck Zinken ausdrücklich vor; es werden einige Erklärungen gegeben und versichert, jedes „Wappen" sei heilig, niemand darf es führen oder beschimpfen; einen „Zinken schniren"

1) Brennerzeichen der Wiedertäufer v. F. Philippi in der Monatschrift f. d. Gesch. Westdeutschlands, herausgeg. v. Richard Pick. Trier, V. Jhrgg., 1879.

2) „Actenstücke zur alt aargauischen Kriminaljustiz", schweizerische Ztschrft. f. Strafrecht, II. Jhrgg., 5. u. 6. Heft, 1898.



heisse: einen fremden Zinken und darüber einen Galgen malen, was rachsüchtige Verfolgungen nach sich ziehe. Noch genaueres finden wir in *„Abriss des Jauner und Bettelwesens in Schwaben, nach Akten und anderen sicheren Quellen von dem Verfasser des Konstanzer Hanss“* (J. U. Schöll) Stuttgart 1793, wo Bedeutung und Wesen der Zinken erklärt wird.

Jedenfalls geht aus allen diesen Quellen in Verbindung mit den Sammlungen von Avè-Lallemant[1]), Baer[2]), Fregier[3]), Gross[4]) etc. zweifellos hervor, dass Gustav Freytag[5]) in seiner Besprechung der Avè-Lallemant'schen Arbeit die Sache zu enge fasst, wenn er die Zinken lediglich mit Hausmarken vergleicht; ein Theil der Zinken hat mit ihnen allerdings die grösste Verwandtschaft: der Ritter hatte sein Wappen, der Bürger seine Hausmarke, der Handwerker sein Werkzeichen, der Handelsherr seine Ballenmarke und der Gauner seinen Zinken — das lag zum Theil in der farben- und formliebenden Zeit, zum Theil in dem Nichtlesenkönnen der Leute. Heute schreibt der Adelige sein Monogramm mit der Krone, der Bürger, Handwerker und Handelsmann seine Firma und der Gauner seinen Spitznamen — es hat alles seine Zeit, und die Gewohnheiten ändern sich mit Anschauungen und Kenntnissen.

Aber die Benutzung der Zinken als Personenmarken war nicht die einzige; wir können drei grosse Gruppen von Zinken unterscheiden:

I. Wappenzinken, also die Handzeichen des betreffenden Gauners; dieselben können alle möglichen Formen haben, in der Regel ist aber mit dem Zeichen irgend eine persönliche Verbindung mit dem Träger gemeint, also ein Hinweis auf seine frühere Beschäftigung (z. B. ein stilisirter Hobel für einen früheren Tischler, eine Schreibfeder für einen verkommenen Studenten, ein Säbel für einen verabschiedeten Soldaten), oder eine Anspielung auf besondere Eigenschaften des Trägers (z. B. einen Papagei für einen vielsprachigen Gauner, eine Katze für einen sehr geschmeidigen Dieb, ein Dolch für einen Verbrecher, der rasch mit dem Messer bei der Hand ist), oder eine Andeutung auf eine körperliche Eigenthümlichkeit (z. B. ein Auge für einen Einäugigen, ein Fuchs für einen Rothhaarigen).

---

1) „Das deutsche Gaunerthum“. Leipzig 1858
2) „Der Verbrecher“. Leipzig 1893.
3) „Des classes dangereuses“. Paris 1839.
4) „Handbuch für Untersuchungsrichter“. Graz. 3. Aufl. 1899.
5) „Grenzboten“. Bd. XVIII. Leipzig.

Die Verbreitung der Kenntniss, wem ein persönlicher Zinken zugehört, soll temporal und local sehr rasch vor sich gehen, der Zinken wird angeblich allseits respectirt und von keinem zweiten verwendet.

II. Mittheilungszinken. Diese zerfallen wieder in zwei Gruppen:

a. Solche, die kleinere ganz allgemeine Aufschlüsse geben: Zeit der Anwesenheit, Richtung der Wanderung, Begleitung etc., und die in der Regel dem Wappenzinken (in Form eines Pfeiles etc.) angehängt oder sonst in räumliche Verbindung gebracht werden.

b. Solche, die grössere Mittheilungen, auch Fragen, Antworten, Aufforderungen, Warnungen etc. enthalten und entweder mit dem Wappenzinken signirt oder anonym sind. Diese stellen die eigentliche Bilder- oder Zeichenschrift dar, entweder einfach in Rebusform oder symbolisch. Dass die Art solcher Hieroglyphen sehr verschieden ist, muss begreiflich sein, sie wechselt nach Zeit und Ort, nach einzelnen Banden, ja einzelnen Personen.

III. Hausbezeichnungen. Diese Zinken sind die ältesten, soviel man weiss, und tauchen zuerst, wie oben erwähnt, als Mordbrennerzeichen auf, durch welche das zu brennende Haus, der Umstand, ob schon Brennstoff eingelegt ist, wer Theilnehmer wird, wo man sich sammelt etc. bezeichnet wurde. Später nahm diese Hausmarkirung einen weniger gefährlichen Charakter an: hier ist gut stehlen, hier wohnen einfältige, leicht zu betrügende Leute, hier ist Unterstand für Gauner zu finden, der hiesige Wirth ist (mit uns Gaunern) vertraut, hier ist eine Wagenwinde (für Einbruchsdiebstähle) auszuleihen, hier bleibe nicht; es ist Verrath oder behördliche Visitirung zu fürchten, hier kann man Gestohlenes verkaufen, hier ist gut betteln, hier bekommt man nichts etc. Heutzutage kommen wohl nur mehr die letztgenannten, mehr harmlosen Bezeichnungen vor, namentlich Unterkunft, Verkauf von Gestohlenem oder Bettel betreffend.

Selbstverständlich kreuzen sich mitunter zwei oder alle drei der genannten Gruppen mit einander: es kann also ein Wappenzinken mit einer Mittheilung oder einer Hausbezeichnung verbunden sein, oder eine Hausbezeichnung kann in Form einer Mittheilung erscheinen; es muss also ein Bettelvermerk nicht unbedingt auf dem betreffenden Hause erscheinen, es kann auch z. B. auf einem Bretterzaun vor dem Dorfe die Mittheilung auftauchen: im 3., 7., 12. Hause rechts ist gut betteln, im 2., 9., 20. kriegst Du gar nichts, im 4., 10. Hause bekommt man bloss ein Stück Brot, im letzten Hause kann ein Gauner Nachtlager bekommen, im Hause mit der

Windfahne wohnt der Bürgermeister — hüte Dich." — Ebenso kann auch ein Haus bloss mit einem Wappenzinken geschmückt sein: „der mit diesem Zinken pflegt auf der Durchreise regelmässig hier zuzukehren," oder: „hier wohnen Verwandte oder Bekannte des Zinkenträgers, es finden also auch dessen Freunde hier Unterkommen."

C. Der Inhalt der Freystädter Handschrift.

Von irgend einer Ordnung im Material der Handschrift kann natürlich nicht die Rede sein. Die zahlreichen Zettel und Zettelchen waren vermuthlich nie geordnet, sie sind aber später jedenfalls wo anders hingekommen, als sie Karmayer gelegt hat, da sie, wie oben erwähnt, von mir in allen drei Fascikeln zerstreut vorgefunden wurden. Die Zinken, die sich in Reinschrift auf paginirten Bogen befinden, scheint Karmayer nach irgend einem System fortlaufend verzeichnet zu haben; vielleicht liess er sich von der vorschwebenden localen Frage leiten, wie die in seinem Texte, nicht bei den Zeichnungen, von ihm angenommenen Farbenangaben vermuthen lassen (diese ganz werthlosen Blasonnirungen sind hier selbstverständlich ganz weggelassen und gar nicht berücksichtigt). Dass Karmayer auf diese, sichtlich an das Heraldische mahnenden Farbenangaben verfallen ist, hat vielleicht mit seinen Grund in den zweifellos heraldischen Momenten, die sich in den Zinken hin und wieder deutlich finden. So wird mitunter zweifellos echt heraldisch stylisirt; z. B. bei Werkzeugen (Lichtputze Fig. 473, Handschuhscheere Fig. 275). Dann ist auffallend die Darstellung von Bäumen etc. mit übertrieben gross gezeichneten Blättern (Fig. 737), sowie das Vorkommen von Gestalten, die nur die Heraldik kennt, s. B. die sogen. gestümmelten Merletten (Fig. 289). Gewisser heraldischer „Zug" findet sich in sehr vielen Zinken.

Ob dies den Sammler Karmayer geleitet hat oder nicht, ist zwar gleichgültig, jedenfalls war die Ordnung, so wie sie in der Reinschrift vorliegt, nicht zu verwenden. Ich beschloss daher, fast das gesammte Material zu kopiren und den Text so umzugestalten und zu ergänzen (soweit er zu entziffern war), wie er sich m. E. zu einer Publikation eignete. Dann wurde mein Manuscript zerschnitten, so dass jeder Zettel nur einen Zinken erhielt, und dann ordnete ich nach den oben genannten Gruppen (Wappenzinken, Mittheilungen und locale Bezeichnungen), welche mit Ausnahme der letzten Gruppe wieder in Unterabtheilungen zerfallen. Dass die Scheidung nicht ganz strenge ausfallen konnte, und dass mancher Zinken ebensogut in eine andere Abtheilung gereiht werden könnte, als in die, in der er sich befindet, ist der Natur der Sache nach begreiflich.

Die Zeichnungen sind so getreu wiedergegeben, als es möglich war; nur in Bezug auf das ganz gleichgültige Grössenverhältniss fanden Reduktionen und Ausgleichungen statt, da namentlich die von Karmayer sichtlich an Ort und Stelle aufgenommenen Zinken auf den Zetteln oft unverhältnissmässig gross, jedenfalls in keinem Verhältnisse mit den anderen gezeichnet waren.

Wie gross die Zinken in natura waren, ist unbekannt, aber auch ganz unwesentlich; wahrscheinlich waren sie alle viel grösser, da sie ja meistens mit Kohle, rothem Bolus, Zimmermannsblei etc. auf rauher Mauer oder rauhen Zaunbrettern gezeichnet wurden.

I. Wappen- oder Personenzinken.

Die Zahl dieser, von Karmayer in langer Zeit und sichtlich auf weitem Gebiete gesammelten Zinken darf mit ungeheuer bezeichnet werden; die Verantwortung dafür, ob er mit den einzelnen Zinken den richtigen Namen des Trägers verbunden hat, muss ihm überlassen werden. Für die Richtigkeit seiner Angaben darf ausser den eingangs angeführten allgemeinen Gründen wohl der Umstand angeführt werden, dass Karmayer bei einer grossen Anzahl keine Namen angeführt hat oder bloss Beiläufiges angiebt, so dass angenommen werden kann, er habe sie wirklich nur dort aufgeführt, wo er sie erfahren hat. Das Aufklären gerade dieser Namenszinken ist, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, nicht gar schwer; ich war 1875—1880 Strafrichter in einer kleinen Stadt im Osten von Steiermark, deren Umgebung wegen der nahen ungarischen Grenze von Landstreichern besonders viel zu leiden hatte. Hier sammelte ich sehr viele Zinken und theilte davon besonders die Wappenzinken meinen, auf die Sache angelernten Gendarmen mit, welche mir in oft überraschend kurzer Zeit viele Namen zu den Wappenzinken herauszubringen wussten. Gelang dies aber bei einzelnen Zinken nicht, so malte ich, stets je einen, mit Kohle an die Wand meiner Amtsstube, so dass ihn jeder Eintretende sofort sehen musste. Wurde mir nun einer der zahlreichen Landfahrer hereingebracht, so war an seiner Miene oft zu erkennen, dass ihm der aufgemalte Zinken nicht fremd sei; die Leute waren darüber oft so erstaunt, dass sie die rasch gestellte Frage, wen dieser Zinken vorstelle, häufig sofort beantworteten; natürlich blieb der Zinken so lange an der Wand, bis er von mehreren Landfahrern mit Ausschluss jeder Verabredungsmöglichkeit, übereinstimmend bezeichnet wurde. Einmal passirte es sogar, dass ein Vagabund lachend sagte: „das bin ich ja selber“! — Dies war auch wahr.

Die Karmayer'schen Namensgebungen sind, praktisch genommen, heute ganz gegenstandslos — die Leute sind alle lange todt, und es



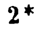
ist ziemlich gleichgültig, ob ein bestimmter Zinken der des „deutschen Stangenreiters" oder des „Treuhand" gewesen ist; aber der Vollständigkeit halber, und aus kriminalhistorischem Interesse führe ich die Namen dieser einst sicher sehr gefährlichen Leute so weit an, als sie Karmayer angab und ich sie lesen konnte.

Es muthet uns eigenthümlich an, wenn wir im alten „Simplicissimus" die naive Bemerkung finden: „da begegneten mir drei Mörder" — viel anders ist es aber auch hier nicht, wenn wir Bezeichnungen lesen: Z. des „Freiseppel", eines entschlossenen Mörders (Fig. 37), Z. des „Käferberg" eines Mörders (Fig. 14), Z. des „Kniestiefels", eines Kirchenräubers (Fig. 132), Z. des „grünen Pleberer", eines Strassenräubers (Fig. 144), Z. des „Zesselfetzer", der sich von wohlhabenden Herdebesitzern zum Viehtreiben anwerben liess und seine Werber dann mit seinen Kameraden ausraubte (Fig. 225). Was mögen da für Verhältnisse geherrscht haben, wo man solche Leute kannte und, wie es scheint, unbehelligt ihr Wesen treiben liess!

a) Bekannte Zinken ohne Mittheilung.

Z. heisst von nun an stets: Zinken, Zeichen.

1. Z. des „Vertonerl", der Heiligenbilder in den Kirchen und Kapellen ihres Schmuckes beraubt.
2. Z. des „Presk".
3. Z. des „Vergleicher".
4. Z. des „Würf".
5. Z. des „Betnoster" (Paternoster?), der vom Wahrsagen und Zaubern lebt.
6. Z. „Brenkarter", eines herumziehenden Harfenspielers.
7. Z. des „Maulwerfer", eines Pferdehändlers und Pferdediebes.
8. Z. des „Strampf".
9. Z. des „Freiwehr", eines fahrenden Taschenspielers.
10. Z. des „Frevelfeirer", (oder „Fretenfeirer").
11. Z. des „Gretscherl", eines Schleifers.
12. Z. des „Ringelformer", der mit Seiltänzern herumgezogen ist.
13. Z. des „Krebsler", der vermöge seiner Kleinheit überall durchzuschlüpfen vermochte.
14. Z. des „Käferherz" — eines Raubmörders.
15. Z. des „Schlangenbrei", der mit Gift hantirte.
16. Z. des „Schwarzreiter", eines Betrügers.
17. Z. des „Tagramer".
18. Z. des „Freifisch", eines Gauners, der nur nachts dem Verdienste nachgeht.
19. Z. einer grossen Pfannenflickerfamilie, die „Körbelleger".
20. Z. des gewesenen oder angeblichen Fleischers „Zungschlick" (soll einen Ochsenkopf darstellen).
21. Z. des „Nob".
22. Z. des Ohrenbiss".
23. Z. des „Mandel".
24. Z. des „Falkziberer".
25. Z. des „Fürsatz", eines Betrügers, der sich für einen gewesenen Beamten, Schreiber, Studenten ausgiebt.
26. Z des „Schneebe".
27. Z. des „Geispel".
28. Z. des „Premast".
29. Z. des „Gleich".
30. Kronenthaler: Z. des „Schlaghammer".



31. Z. des „Fretelmacher“, (auch Zeichen für „Vorsicht“!)

32. Z. des „Bleipatz“.

33. Z. des „Hausfellerl“ (oder „Hansfellerl“).

34. Z. des „Türk“.

35. Z. des „Grünwurzen“, der zu lebenslang verurtheilt war, aber entsprungen ist.

36. Z. des „Palimora“, der im Gedränge der Kirchen stichlt und Beutel abschneidet.

37. Z. des „Freisepperl“, eines entschlossenen Mörders.

38. Z. des „Deutschen Stangenreiters“.

39. Z. des „Hitzmantel“ (soll das Kamisol des Henkers darstellen).

40. Z. des „Nahnerl“, eines in der Gegend wohlbekannten Hausdiebes.

41. Z.: „Der flehnende Bäcker“ (Flehnen im Dialekt = weinen, jammern).

42. Z. des „Schaberer“.

43. Z. des „Menschenfresser“, eines Betrügers.

44. Z. des „Nonos“ (Auch Zeichen für Lotterie).

45. Z. des „Sass“ (oder ähnlich), eines angesehenen Anführers.

46. Z. eines Künstlers, Taschenspielers, genannt der „Einsamer“.

47. Z. des „Macher“, eines Leinwanddiebes.

48. Z. des „Todollerl“ (heisst auch „zum Besten halten, vexiren“)

49. Z. des „Flatterer“ (heisst auch: verrathen).

50. Z. des „Nachtfiesel“ (Fiesel heisst auch althochdeutsch der Penis, auch Mann; dies hat sich in der Gaunersprache erhalten z. B. der „Stradefiesel“, der Landstreicher, Strassenräuber = der Strassenmann).

51. Z. des „Höllenwarter“, eines angesehenen Anführers.

52. Z. des „Einhoferfuss“.

53. Z. des „Mentel“, eines Betrügers.

54. Z. des „Krauskopf“.

55. Z. des „Schlechpinsel“.

56. Z. des „Thorweichtl“, der andeuten will, dass er alle Sprachen versteht.

57. Z. des „Flehnenden Hansel“ (siehe Fig. 41).

58. Z. des „Helfenbrot“.

59. Z. des „Freinoff“, eines Gauners, der andeuten will, dass er jedenfalls nur durch das Schwert oder auf dem Galgen sterben wird.

60. (Ein Fuchsbalg): Z. des „Wiesenblatt“.

61. Z. des „Nosskiserer“.

62. Z. des „grossen Fritz“.

63. Z. des „Mundruschl“, der sich gerne in Klöstern herumtrieb und dort Unterhalt suchte.

64. Z. des „Freemold“, eines gewesenen Beamten.

65. Z. des „Gallingerl“.

66. Z. des „Feller“, der sich mit betrügerischem Arzneihandel befasst.

67. Z. des „Lückerl“, der bald Maurer, bald Gauner ist.

68. Z. des Karl Seiffert.

69. Z. des „Nageltritt“, der sich auf seinen Reisen oft als Freiherrn ausgab.

70. Z. des „Kofl“, eines Metzgers.

71. Z. des „Hörtlingfetz“.

72. Z. des „Knögetzer“, eines Gauners, der sich als Händler ausgiebt.

73. Z. eines polnischen Juden, des „Kartenwandter“ der mit falschen Kostbarkeiten hausirt.

74. Z. des „Leuchter“, der zu einer Bande von 8 Mitgliedern gehört.

75. Z. eines alten, unbrauchbaren Gauners, des „Freiblenter“.

76. Z. des wandernden „Künstlers“ „Namann“.

77. Z. des „Seiler“, der durch Fenster einzubrechen pflegt.

78. Z. der beiden „Stückler“.

79. Z. des „Nachtknopf“.

80. Z. des „Schwarzkracher“, eines Pfannenflickers.

81. Z. des „Trunkerl“.

82. Z. des „Fingert“ (oder „Feiwent“ oder ähnlich).

83. Z. des „Akrind“, eines gewesenen Schulmeisters.

84. Z. des „Markel“, eines Betrügers.

85. Z. des „Vermarker“.

86. Z. des „Erdpemsel“, eines Gauners, der mit Seiltänzern herumzog.

87. Z. des „Nulldesser“, eines verkommenen Ingenieurs, jetzt militärischer Spion.

88. Z. des „Lentuchel“.

89 Z. des „Pressel“, eines Gauners, der stets mit Geld gut versehen war.

90. Z. des „Schnutt“, eines gewesenen Fassbinders.

91. Z. des „Arscherl“, eines Gauners, der sehr flink und behend war und nur Geld stahl.

92. Z. des „Tschirnagl“, eines Einbrechers.

93. Z. der Familie „Kleri“ (deren sind ihrer neun).

94. Z. des „Tiburn“.

95. Z. des „Körbel“.

96. Z. des „Firmspät“, der stets allein gaunerte.

97. Z. des „Tinten“, der als Hochstapler herumzieht.

98. Z. des „Federhandler“, eines Hausirers, der sich für einen Juden ausgab, es aber nicht war.

99. Z. des „Buckl“, der als Bäckerjunge herum geht, um zu spioniren.

100. (Lehnstuhl, dem der rechte Vorderfuss fehlt): Z. des „Schöferl“.

101. Z. des „Freischütz“.

102. Z. des „Wendex“.

103. Z. einer Bande aus 6 Personen, die sich für Händler ausgeben, die „Urbunzeln“ genannt.

104. Z. des „Mardent“.

105. Z. des „Bergmandl“, der Gestohlenes verhandelte.

106. Z. des „Batterichansel“, eines Falschspielers.

107. Z. des „Kreiling“, der sich mit Seiltänzern herumtreibt.

108. Z. des „Tuchhandlers“, eines Taschendiebes.

109. Z. des „Grenbl“.

110. Z. einer Bande, „die Duckvögel“, die sich für Zigeuner ausgeben.

111. Z. des „Fertig“.

112. Z. des „Fröschl“, der mit Gestohlenem handelte.

113. Z. des „Schlanzer“, eines militärischen Spions.

114. Z. des „Zwiesel“.

115. Z. des „Wagka“.

116. Z. des „Nasenwatz“.

117, Z. des „Quergl“, der mit allerlei gefälschem Zeug hausirte.

118. Z. eines gewesenen Apothekers. des „Barblei“.

119. Z. des „Aushohl“.

120. Z. des „Krätz“, eines Wirthes.

121. Z. des „Rei“.

122. Z. des „Wankäugel“, eines abgedankten „Fuhrwesers“ (Trainsoldaten).

123. Z. des „Knöscherl“.

124. Z. des „Nirn“.

125. Z. des Ploderer“, eines Gauners, der stets Geld hatte und andere Genossen reichlich unterstützte.

126. Z. des „Leim“.

127. Z. des „Brandler“, eines gewesenen Kartenmalers.

128. Z. des „Friedis“.

129. Z. des „Rar“, eines Gauners, der sich stumm stellte.

130. Z. des „Kugel“, eines sehr thätigen und verwegenen Gauners.

131. Z. des „Blendormann“, eines besonders schlauen Gauners.

132. Z. des „Kniestiefel“, eines Kirchenräubers.

133. Z. des „Sudler“, eines grossen Marktdiebes.

134. Z. des „Guckerl“, der besondere Kraft hatte.

135. Z. des „Lilien“, eines gewesenen Tagschreibers.

136. Z. des „Mute“, eines Raubmörders.

137. Z. des „Hohlnazl“.

138. Z. des „Freinagel“, der sich mit Ein- und Verkauf gestohlener Sachen fortbrachte.

139. Z. des „Stempf“, eines Wegmachers, der für ehrlich galt, aber



Gaunern sichere Unterkunft („Prudenz") gewährte.

140. Z. des „Wankel".

141. Z. des „Dachlieser", (oder „Durchlinser").

142. Z. des „Drossel".

143. Z. des „Trommewurf", der überall gerne mithalf und namentlich gut durchschlüpfen konnte.

144. Z. des Strassenräubers „der grüne Pleberer".

145. Z. der 3 Künstler und Marktbetrüger „Kefer".

146. Z. des „Froschmucker".

147. Z. des Seiltänzers „Werken".

148. Z. des Postwagenräubers „Trittling".

149. Z. des gewesenen Bedienten „Freyler", der mit dem „Mariandlspiel" betrügt.

150. Z. des „Berlloch", eines sehr listigen und verschlagenen Gauners.

151. Z. des „Glauberl", eines Opferstockdiebes.

152. Z. des „Schwalbenflügel."

153. Z. des „Bergmonteri" (oder ähnlich zu lesen), eines Räubers.

154. Z. des „Kehr".

155. Z. der vier „Fanditz", Nachteinbrecher.

156. Z. des Mörders „Treuhand".

157. Z. der Bande „Hätenstand".

158. Z. des „Aktbauer", eines wiederh. eingesp. angesehenen Gauners.

159. Z. des „Damairaucherl", eines früheren Lebzeltmachers.

160. Z. des „Durchmacher", angeblich früheren Schulmeisters.

161. Z. des „Schöps".

162. Z. des „Enkler", eines starken und hartnäckigen Gauners.

163. Z. des „Tritt".

164. Z. des „Famulli".

165. Z. des „Grossminzel", eines sich für einen reichen Mann ausgeben-Ungars.

166. Z. des „Awinkel".

167. Z. des „Dufte", eines Hochstapplers, der nur geistliche Herren brandschatzte.

168. Z. des „Frischauf".

169. Z. des „Frohbündl", eines Tirolers.

170. Z. des „Mehrling", (bedeutet aber auch Geburt, Niederkunft).

171. Z. des „Frass".

172. Z. des „Rauss", der mit Schweinetreibern als deren Gehülfe herumzog.

173. Z. des „Erdling".

174. Z. des „Schneeweiss".

175. Z. des „Blümerl", der zuerst Soldat, dann Gerichtsdiener, zuletzt Gauner war.

176. Z. des „Germetra", eines Beutelschneiders, der meist sich bei Kunstreitern aufhält.

177. Z. des „Flinzer".

178. Z. des „Montebley".

179. Z. der „Germetsprissler", einer Bande von sieben Gaunern.

180. Z. des Josef Scheuchenpflug. (Kipfel, darunter Brotwecken, mit einem Nagel durchstossen.)

181. Bande von vier angeblichen Musikern, die „Pfigitzer", die meistens bloss stahlen.

182. Z. der beiden „Hahel", zwei Deserteure, die jetzt Gauner sind.

183. Z. des „Draxel", eines Marktdiebes.

184. Z. des „Dosen".

185. Z. des „Hornportner".

186. Z. des „Weltnedl", der durch Wahrsagen, Wettermachen etc. sich fortbrachte.

187. Z. des (Salzschmugglers) „Süssling".

188. Z. des „Frögelschader", (Lesart ganz unsicher).

189. Z. des „Fenter".

190. Z. des „Sinken".

191. Z. des „Valterer" und seiner Bande.

192. Z. des Adalbert Schellek (eines ehemaligen Kunstreiters?) gefunden bei Weitersdorf.

193. Z. des „Zapfenkohl".

194. Z. eines Gauners, der den Spitznamen der „Vollmadige" trug.

195. Z. des „Lorblklankler", der

früher, wie die Glocke andeutet, Kellner oder Hausknecht war.

196. Z. eines gefährlichen Gauners.

197. Z. des „Mostdögel-Schmalpfauff“, der sehr gross u. dick ist, also nirgends zu brauchen ist, wo Geschicklichkeit und Schnelligkeit nothwendig ist.

198. Z. eines Pfannenflickers, Namens „Grill“ (Pfanne und Topf übereinandergestülpt).

199. Z. des „Flecken“, eines alten, bettelnden Gauners.

200. Z. eines Prätiosenhändlers, Namens „Drendl“ (?)

201. Z. des Bettlers „Spiegelwenderlich“ (oder „Spiegelwenderbug“).

202. Z. des „Heiligschlenger“, der regelmässig den Bischöfen nachreiste, um dann z. B. bei der Firmung etc. im Gedränge zu stehlen.

203. Z. des „Gartler“ (der sich für einen Gemüsehändler ausgiebt, aber mit gestohlenen Früchten handelt).

204. Z. des „kleinen Bäckers“.

205. Z. des „Bäckerpoldels“.

206. Z. des „Schusterseppls“.

207. Z. des „Lingerseppel“.

208. Z. des „Krennhansel“.

209. Z. des „Brauer Aeugl“ (?)

210. Z. des „Graumel“.

211. Z. des „Möllnerfranzl“.

212. Z. des „Fellnerkaspar“.

213. Z. des „Nazger Lenzl“ (Lorenz Nazger); bedeutet aber auch Nothzucht).

214. Z. des „reichen Schmuck-Michl“.

215. Z. des „Sauflasch“.

216. Z. des Einbrechers „Knofelschäler“.

217. „Stock kreuzt die Strasse und Kreis = wegnehmen“ — also Z. eines Strassenräubers, und zwar des „Kies Litzler“.

218. Z. des „Gscheerten Biss“.

219. Z. des „Weid“.

220. Z. eines, der sich für einen Uhrmacher ausgiebt und beim Verkaufe goldener und silberner Uhren betrügt, des „Glattkröpflers“.

221. Z. des „Fingelglöcklers“. — Der Hut bedeutet auch Abschied nehmen, gestorben sein; z. B. zeigt der Hut über einem Zinken an, dass der Inhaber desselben gestorben ist.

222. Z. des „Wer da?“, der behauptet, es gebe kein Schloss auf der Welt, dass er nicht zu öffnen vermöchte.

223. Z. des „Rechtmacher“, der zu einer Bande von neun Köpfen gehört.

224. Z. des „Falbl“ (Kirchendieb).

225. Z. des „Zesselfetzer“, der sich als Viehtreiber anwerben liess, um die wohlhabenden Herdenbesitzer zu begleiten und sie dann mit seinen Kameraden auszurauben.

226. Z. des „Blonter“.

227. Z. des „Brankarter“.

228. Z. des „Freila“; für sich bedeutet es auch: „in einer Woche wiederkommen“.

229. Z. des „Hahndel“.

230. Z. des „Suppenhut“, eines Kaffeeschmugglers.

231. Z. des „Feuerhengstl“, eines Schmugglers, der namentlich Zucker schwärzte.

232. Z. des „Trägler“.

233. Z. des „Hahmenklers“, eines Bauern, der gestohlenes Vieh kaufte.

234. Z. des „Lahachler“, der als verstellter Bettler herumzieht.

235. Z. des „Fingerstamlers“, eines gewesenen Offiziers, (was durch die Litze am Aermel gezeigt werden soll) Faust, die Feige zeigend.

236. Z. des „Taschelknopf“.

237. Z. des „Hohenschwab“, der als Brunnengräber umherzieht.

238. (Wolf) Z. des „Scheinlingsperr“.

239. Z. des „Schmalerkies“, der mit falschem Silberzeug handelte und betrog.

240. Z. des „Leberlzehen“.

241. Z. des „Zimmerwix“, eines Diebes, der als Geschirrhändler umherzieht.

242. Z. des „Freckl“, der als Hau-

sirer erscheint und hierbei entweder sofort stiehlt oder für einen Diebstahl ausspäht.

243. Z. des „rotzigen Leimert.“

244. Z. des „Spritzscheinling“.

245. Z. des „Sandwatl“, eines betrügerischen Händlers.

246. Z. des „Gscherrtretter“.

247. Z. des „Fangler“.

248. Z. des „Marcher“, eines Brandlegers.

249. Z. der beiden Räuber: „Wild“.

250. Z. des „Derrbing“ (oder „Derbling“.

251. Z. der Bande „Die Kehrfrassen“.

252. Z. der Gaunerfamilie „Schrauf“.

253. Z. des „Fadelbinkerl“ (Lesart nicht verlässlich).

254. Z. des gewes. Soldaten „Birkel“.

255. Pferdefuss, Z. des „Posset“.

256. Z. des „Schneefrass“.

b) Wappenzinken mit allgemeiner Bezeichnung.

Der Unterschied zwischen dieser Abtheilung und der vorausgegangenen besteht darin, dass in der Handschrift der Namen (wirklicher, oder Gaunernamen, Spitznamen) in dieser Abtheilung nicht genannt wird. Der Grund hierfür ist sichtlich ein verschiedener. Es giebt zweifellos Zinken, welche ganzen Klassen von Gaunern gemeinsam waren, und diese Klassen bilden sich wieder nach dem früheren Gewerbe der Betreffenden; es ist auffallend, wie zähe die meisten Gauner an dem Gewerbe festhalten, das sie etwa früher gelernt und ausgeübt haben; war einer einmal ein Müller oder Bäcker oder Soldat, so bleibt er auch sein Lebelang ein Müller oder Bäcker oder Soldat, wenn er auch vollständig Landfahrer oder Verbrecher geworden ist. Einerseits muss er sich doch der Behörde gegenüber mit irgend einem ehrlichen Zeichen ausweisen, andereseits ist das auch der Bevölkerung gegenüber nöthig; er kann bei den Meistern seiner Zunft um das „Geschenk“ vorsprechen und gelegentlich auch wirklich etwas arbeiten, wenn ihn irgend ein Umstand dazu zwingt. Vielleicht hebt auch den verworfensten Gauner zu Zeiten das Gefühl, dass er etwas Ordentliches wenigstens einmal gewesen ist. So kommt es, dass, wechselnd nach Zeit und Ort, gewisse Gewerbe einen gemeinsamen Wappenzinken besitzen, und dass man daher von einem allgemeinen Schuster-, Bäcker-, Geschirrhändlerzinken sprechen kann.

In vielen Fällen hat aber zweifellos Karmayer über einen betreffenden Zinken nur Beiläufiges erfahren und somit auch nicht mehr sagen können, z. B. Z. eines ungarischen Gauners, Z. (irgend) eines Abdeckerknechtes.

Manchesmal sind solche Zinken auch nur auf die Thätigkeit als Gauner gerichtet, z. B. Falschmünzerzinken, Schatzgräberzinken. Dass die Feststellung solcher Zinken nur durch Verrath denkbar ist, erscheint selbstverständlich.



257. Z. eines von Scharfrichtern Abstammenden.

258. Z. eines Feuerarbeiters.

259. Z. zweier Scheerenschleifer, die Brüder sind und zusammen und mit ihren Concubinen reisen.

260. Z. eines Gauners, des mit 3 Weibern lebt.

261. Z. eines ehemaligen Matrosen.

262. Z. eines sehr gefährlichen Gauners.

263. Z. eines abgedankten Kavalleristen (Pistolenhalfter?).

264. Z. eines hier ansässigen, wohlbekannten Gauners.

265. Z. eines Betrügers, der als angeblicher Pferdearzt herumgeht.

266. eines Schmugglers (der vielleicht als Krämer herumzieht).

267. Z. eines Gauners, der in der Regel im Freien übernachtet.

268. Z. eines Ziegelschlagers.

269. Z. einer Bande, von vielleicht 7 oder 2 Gliedern (entweder gelten die 7 Rechenzähne oder die 2 Zeichen Kreuz und Hacken).

270. Kamm mit 8 Zähnen: Bande von 8 Mitgliedern, von denen 4 in der Gegend herumstreichen.

Auf der Kreuzsäule am Teubachhügel:

271. Z. eines Gauners, der unbefugt mit, unbekannt was, handelt. Die gekreuzten Strohmesser sind überhaupt das Zeichen des Händlers, weshalb sie häufig über der Wäschkufe vorkommen, also Zeichen dessen, der mit Gestohlenem handelt.

272. Z. eines Feuerarbeiters, rechts soll einen sprühenden Funken darstellen.

273. Z. eines Jägerjungen, Kaufmannsdieners oder vielleicht eines „Gerichtsdienerknechts".

274. Hadernsammler etc.

275. Schlecht gemachter Zinken eines Handschuhmachers (stilisirte Scheerscheere).

276. Z. eines Müllers.

277. Ein sog. Haftel, Zeichen eines Nadlers.

278. Z. eines herumziehenden Geschirrhändlers.

279. Z. eines Trödlers.

280. Z. eines Gauners, der auf Krücken geht und für andere ausspäht.

281. Zwei „Getreidehändler" (Getreidebettler oder Gedreidediebe), deren Weg sich hier getrennt hat.

282. Verabschiedeter Soldat, der mit Weib und 4 Kindern reist.

283. Z. eines Gauners, der alle Schlösser mit Dietrich oder Gewalt (Stock) zu öffnen weiss.

284. Z. eines Pilgers.

285. Z. eines gewesenen Offiziers.

286. Z. eines ausländischen Modellstechers.

287. Getreidehändler, der seine Waare auf dem Wasser bringt.

288. Z. eines Riemers.

289. Z. mit Andeutung der Schnelligkeit (heraldische Merlette!).

290. Z. eines Tabakschwärzers.

291. Z. eines Tirolers, der mit Medicamenten herumzieht.

292. Z. eines Gauners, der als angeblicher Markendenter herumzog.

293. Z. eines verabschiedeten Soldaten, der für andere falsche Pässe machte.

294. Z. eines Pfannflickers.

295. Z. eines gewesenen Schulgehülfen (jetzt Gauner).

296. Z. einer Gauklerbande von 7 Personen, die nebstbei (wie der Schlangenstrich nach abwärts andeutet) auch Betrügereien verübt.

297. Z. eines fahrenden Gauners, der sich für einen Glockengiesser ausgiebt.

298. Z. eines Gauners, der behauptet, er sei ein Graf.

299. Z. eines Ausreissers.

300. Z. eines Gauners, der als Wetzsteinhändler herumzieht.

301. Z. eines Gauners, der sich für einen Geistlichen ausgiebt.

302. Z. eines Gauners, der sich für einen grossen Herrn ausgiebt, als solcher



gute Häuser besucht und auskundschaftet, ob und was zu stehlen wäre.

303. Z. eines Gauners, der sich für den Gescheidesten von allen anderen hält.

304. Z. eines ärarischen Bäckers.

305. Z. eines Anführers, der mit Weib und Kind auf der Reise ist.

306. Z. eines Abdeckerknechts.

307. Z. eines Gauners, der einen umgebracht hat.

308. Z. eines reisenden Druckers.

309. Z. eines Gauners, der früher bei Gericht oder bei der Polizei angestellt war.

310. Bezieht sich auf Betteln, sich für einen Bettler ausgeben.

311. Z. eines Gauners, der vornehmlich in Auslagen stiehlt.

312. Z. eines Schweinehändlers.

313. Z. eines Pflasterers, der bei seiner Arbeit auf der Strasse Leute beobachtet und davon Gaunern Mittheilung macht.

314. Z. eines Gauners, der sich für einen Schmied ausgab.

315. Z. eines Gauners, der sich für einen Taubenhändler ausgiebt.

316. Z. eines wandernden Korbhändlers und Siebmachers.

317. Z. eines Gauners, der sich für einen Müller ausgiebt.

318. Z. eines Gauners, der falsche Stempel anfertigt.

319. Z. eines Gauners, der mit tanzenden Affen herumzieht.

320. Zwei Gauner, die sich für Zwillinge ausgeben.

321. Apotheke; auch Z. eines Gauners, der Medicamente bereiten kann.

322. Z. einer aus sechs Köpfen bestehenden Musikbande (die alle früher beim Militär waren).

323. Schwindler, der sich für einen Handelsmann ausgiebt.

324. Z. einer Bande von drei herumstreichenden Männern.

325. Gauner, der mit falschem Schmuck herumzieht und im Handel betrügt.

326. Z. eines gewesenen Gefällsdieners.

327. Z. eines ungarischen Gauners.

328. Religionsverächter (Aufschriftband vom Kruzifix, aber mit der Zuschrift INNA, was Betrug heisst) (?).

329. Ein Laternenanzünder in der Stadt, bei dem sich Gauner aufhalten können.

330. Z. eines kroatischen Leinwandhändlers.

331. Z. eines Gauners, der häufig über die sächsische Grenze wechselt.

332. Z. eines „falschen Käufers", d. h. der beim Verhandeln werthloser Dinge so thut, als ob er selbst gerne kaufen wollte, um den zu Betrügenden anzueifern.

333. Z. eines Betrügers, was durch die Schlangenlinie angedeutet wird.

334. Z. eines wandernden Taschenspielers.

335. Z. eines wirklichen Schweinetreibers, der sein Gewerbe aber bloss betreibt, um hierbei zu stehlen und zu rauben.

336. Ein Eisenarbeiter reist mit zwei Weibern (eine seine Frau, eine seine Schwester?).

337. Falschmünzerzeichen.

338. Z. eines Fuhrmannes, dem Gestohlenes zum Verfrachten übergeben werden kann.

339. Z. eines Kesselflickers, der mit noch Jemandem und einem Kinde zieht.

340. Z. eines, der mit einer Fabrik in Verbindung steht und Farben schmuggelt.

341. Z. eines Nagelschmiedes, eines verwegenen Raufers.

342. Z. eines Fleischauers (dessen Weg nach rechts ging).

343. Z. eines Krämers.

344. Z. eines Juden, der Atheist ist.

345. Z. eines abgedankten Kanoniers.

346. Z. eines ehemaligen „Gerichtsdienersknecht" (Haus m. Hirschgeweih = Gerichtsgebäude). Die (ungleiche) Zahl der Geweihsprossen hat vielleicht unterscheidende Bedeutung.

347. Z. eines Gauners, der sich zu verstellen sucht (?).

348. Namenszinken; Reise nach rechts.

349. Z. eines herumziehenden Trödlers, der ein Weib mit sich führt.

350. Z. eines Landstreichers, der sich für einen Jäger ausgiebt.

351. Z. eines Schmiedes: auch Zeichen für Freiheit.

352. Z. einer hausirenden und mit Mariandelspiel betrügenden Familie von zehn Köpfen.

353. Z. eines Menschen, der unter verschiedenen Namen herumzieht und sich meistens für einen Schleifer ausgiebt.

354. Z. eines Betrügers und Falschwechslers.

355. Z. eines, der sich für einen Deichgräber ausgiebt, aber „ein Jud oder Falschspieler ist."

356. Z. eines Gauners, der sich für einen Schmied und Thierarzt ausgiebt, aber bloss Leute betrügt.

357. Z. eines sehr gefährlichen Gauners, der des Schmiedehandwerks kundig ist.

358. Z. eines Juden.

359. Z. eines „Stuckknechts" (Kanoniers).

360. Z. eines, der Schmugglern den Weg angewiesen hat, um sie zu einem Schiff zu bringen, wo sie sicher sind.

361. Z. eines Tirolers, der mit Handschuhen, Hosenträgern und Parfümerien handelte.

362. Giebt sich für verabschiedeten Soldaten aus, ist ein „Brandsammler" und gefährlicher Gauner.

363. Z. eines sehr geschickten Gauners, der zumeist im Walde lebt.

364. Z. eines Tirolers, der mit Medicamenten handelt.

365. Z. eines Buchdruckers, der falsche Siegel und ähnliches anfertigt, er ist auch Münzfälscher.

366. Z. eines verabschiedeten Uhlanen.

367. Z. eines Wochenmarktdiebes, der selbst stiehlt und Gestohlenes zum Verkaufe bringt.

368. Z. eines Trägers und Gehülfen eines Marktfieranten.

369. Z. eines Bilderhändlers, der vier Sprachen spricht.

370. Z. eines gewesenen Artilleristen.

371. Deutet auf einen Todtengräber.

372. Z. eines wirklichen oder angeblichen Nadlers.

373. Z. eines reisenden Paares, das sich für verheirathet ausgiebt, es aber nicht ist.

374. Z. eines (früheren) Schulmeisters.

375. Schlosserzinken.

376. Z. eines Opferstockplünderers („Kalenasschlecker" od. „Surumputzer.")

377. Z. eines Jägers, der Gaunern in seinem abgelegenen Forsthause Unterkunft giebt.

378. Einer, der mit falschen Uhrketten handelt und betrügt.

379. Z. eines Schlossers, der Dietriche macht und abgiebt.

380. Fahrender Gärtner.

381. Z. Eines, der durch seine Scheinheiligkeit in grossen Häusern Zutritt erlangte.

382. Ein Gürtler, der gestohlene Gürtlerwaare kauft.

383. Z. eines Handlungsdieners (Felleisen). Hätte es keinen Tragriemen, so bedeutet es Waaren, Kaufmannsgüter.

384. Z. eines Seiltänzers, der selber ein Gauner ist.

385. Z. eines Wegmachers, der Gaunern Unterkunft giebt.

386. Z. eines, der vorgiebt, mit Eisenwaaren zu hausiren und auch den Pass dafür hat, der es aber nicht wirklich thut.

387. Z. eines Regenschirmmachers (hat die Form eines Regenschirmes).

388. Z. eines Menschen, der in einem Sensenhammer Sensen zum Weiterverkaufe bekam. Mit diesen hausirte er und spionirte dabei, worauf er die Leute durch seine Kameraden berauben liess.

389. Z. eines angeblichen Geschirrhändlers.

390. Spruchband mit einem A, häufiger Zinken von Juden; das A s o l l Atheismus bedeuten.

391. Z. eines Gauners, der sich für einen Schmiedegesellen ausgiebt und



sich in abgelegenen Wirthshäusern aufhält.

392. Z. eines sparsamen, mit Geld versehenen Gauners, der anderen, die gerade in Noth sind, gern hilft.

393. Z. eines Juden, der mit falschen Waaren handelt.

394. Z. eines Gauners, der als Wollehändler umherzieht.

395. Z. eines betrügerischen Händlers.

396. Z. eines Gauners, der sich für einen grossen Herrn ausgiebt.

397. Schatzgräberzeichen: Spiegel, Bischofsmütze, Leuchter mit Kerze, Schaufel, Rechen und Dolle.

398. Z. eines Ausländers.

399. Z. eines alten, berüchtigten Gauners.

400. Z. eines Händlers mit Küchensachen.

401. Z. einer grösseren Gesellschaft von Seiltänzern, Gauklern und Feuerwerkern.

402. Z. eines in der Gegend ansässigen Kürschners, der gestohlene Pelzwaaren ankauft.

403. Z. eines Landkrämers.

404. Zinkenträger leidet Hunger, befindet sich in Noth und Elend.

405. Das Gegentheil der früheren Mittheilung: dem Zinkenträger geht es sehr gut, er giebt sich dem Nichtsthun und der Faulheit hin.

406. Z. eines wandernden Maurers (Winkelmaass).

407. Z. eines Beutelabschneiders, der hauptsächlich im Gedränge in Kirchen etc. stiehlt.

408. Z. eines gewesenen Offiziers, der mit falschen Siegeln versehen ist, und falsche Urkunden verfertigt.

409. Z. einer grossen Bande von Räubern.

410. Z. von drei reisenden Brüdern.

411. Z. von drei Leuten, die zusammen reisen.

412. Z. eines, mit Waffen aller Art versehenen.

413. Leinwandhausirer, auch Leinwand allein.

414. Z. eines, der sich stets an der Grenze herumtreibt.

415. Geben sich als verheirathet aus, sind es aber nicht.

416. Z. eines hier Fremden und Unbekannten.

417. Z. eines Krämers, herumziehenden Trödlers.

418. Z. eines, der einen gebrochenen krummen oder sonst verletzten Fuss hat.

419. Z. eines Heimischen, hier Wohlbekannten.

420. Z. eines, der allein reiste.

421. Z. eines Wahrsagers.

422. Z. eines „Freikaufers“ (Markt- und Ladendieb), der aber auch ein „Brattfreyer“ ist (einen Mord auf dem Gewissen hat).

423. Z. wandernder (echter oder falscher) Glashändlerleute.

424. Strasse durch einen Fussteig gekreuzt: Zinken eines Strassenräubers, der sich an einer solchen Wegkreuzung aufhält.

425. Z. eines ehemaligen Schiffmannes, der aus dem Kerker durchgegangen ist.

426. Z. eines reisenden Barbiers.

427. Z. eines Anführers.

428. Z. eines Viehhändlers (Strick um die Hörner). Gekreuzte Hellebarde und Dreschflegel sind vermuthlich sein Zinken.

429. Einer im Walde, der falsche Schlüssel abgiebt (etwa ein Waldschmied).

430. Eheleute, die irgendwie mit Falschheit zu thun haben

431.
432. } Bettlerzinken.
433.

434. Z. eines handelnden Juden.

435. Z. eines Fuhrmannes, der gestohlene Waaren verfährt.

436. Z. eines Hadernsammlers, der verheirathet ist.

437. Z. eines (falschen) Obsthändlers, der mit Pferd und Wagen fährt.

438. Z. eines (gewesenen oder desertirten) Soldaten.



c) Bekannte Weiberzinken.

Wie Karmayer die Weiberzinken von den anderen unterscheidet, vermochte ich trotz aller Mühe nicht herauszubringen. Sie fanden sich meistens ungeordnet unter den übrigen, irgend eine Andeutung, warum ein Zinken ein Weiberzinken ist, woran man ihn erkennt, steht nirgends. Es kommen in der Handschrift vier Gattungen Weiberzinken vor: solche mit Angabe des Namens, meistens wohl Spitznamen (z. B. die „Wittib“, die „schwarzerische Musch“ etc.) dann solche, bei denen die bestimmte Person in anderer Weise bezeichnet wird (z. B. „Weib eines Obsthändlers“, „Jüdin, die mit falschen Kostbarkeiten handelt“ etc.), weiters sichtlich ganz allgemeine Zinken (z. B. Weib mit zwei Kindern, Weib, das für jeden zu haben ist etc.) und endlich unbekannte Weiberzinken. Die zwei ersten Gruppen werden hier zusammengebracht, die letzte Gruppe wird sub *e* mit den übrigen unbekannten Zinken vorgeführt.

Gerade die Gruppe der „unbekannten Weiberzinken“ zeigt, dass Karmayer ein Kennzeichen für Weiberzinken gehabt haben muss, weil er sonst die unbekannten Weiberzinken einfach als „Unbekannt“ hätte bezeichnen müssen.

Die Sittlichkeit der Gaunerweiber wird durch deren Zinken in ein böses, sehr scharfes Licht gestellt.

439. Z. der „schönen Fuschub“.

440. Z. der „Rauschl“.

441. Z. einer Gaunerin, „die Schöne“ genannt.

442. Z. einer feilen Dirne, genannt „Balzettel“ (oder ähnlich zu lesen“).

443. Z. der „Wittib“.

444. Z. der „Ruthenschlagerin“.

445. Z. der „Limonischale“.

446. Z. der „schönen Frassneck“, die angab, von hoher Abstammung zu sein.

447. Z. eines Weibes mit Spitznamen „Fleckerl“.

448. Zinken eines Uhlanenweibes.

449. Hurenzinken der „Wetschkern“.

450. Z. der „Bleiblin“.

451. Z. der Betrügerin „Motsch“.

452. Z. der „Liebesköchin“ (oder ähnl. zu lesen) einer ausspäh. Gaunerin.

453. Z. der „schönen Deschen“.

454. Z. der „Nascherl“, die mit drei Kindern herumzieht.

455. Z. einer feilen Dirne, genannt „die schwarzerische Musch“.

456. Z. der „Farb“, eines Schleiferweibes, das Gestohlenes verwerthete.

457. Z. der „Greischl“, einer Vagantin.

458. Z. der „baierischen (kann auch heissen „steierischen“) Landori“ (landori in der Gaunersprache = vulva), die durch den Strich abwärts mit Kreis und Punkt anzeigt, dass sie nur für Geld zu haben ist.

459. Landori (vulva) auf einem Tuche: Zinken eines Mädchens das sich gern mit Geistlichen abgab und dabei viel Geld verdiente.

460. Z. der Anna Marie Grasserin (mit einem erwachsenen Sohn und zwei Kindern).

461. Z. einer Tirolerin, die mit Seifen handelt.

462. Kinderwagen; Zinken des Weibes eines Obsthändlers; Bedeutung auf Ausspähen, das sie besorgt.

463. Tirolerin.



464. Z. einer Jüdin, die mit (falschen) Kostbarkeiten handelt.

465 Z. einer herumziehenden Tirolerin.

d) Weiberzinken mit allgemeiner Bedeutung.

Unter den hier folgenden Zinken befinden sich auch einige, die eine kurze Mittheilung enthalten, so dass sie auch in der Abtheilung III gebracht werden könnten. Da aber die ausdrückliche Bezeichnung als „Weiberzinken" vorkommt, so zieht diese vor, und erscheinen diese Zinken mit Mittheilungen schon in dieser Abtheilung. Ueber die Art der Lösung derselben liegt nichts vor, es müssen also Mittheilungen und Verrath von Seite anderer Gauner, vielleicht auch Geständnisse angenommen werden.

466. Z. eines Weibes, dessen Mann eingesperrt wurde.

467. Weiberzinken mit Aufforderung erotischer Richtung.

468. Z. eines Weibes, das auf Gesellschaft wartet.

469. Z. eines Weibes, das sehr viele Liebhaber besitzt.

470. Weiberzinken einer „Natzgerin", die jedem zu Gebote steht.

471. Weiberzinken. Es soll auch ausgedrückt werden: bedenken, sich etwas merken.

472. Weiberzinken mit Hinweis auf ihre „Gutherzigkeit", d. h. leicht zugänglich.

473 u. 474 stilisirte Lichtscheere und Wiegemesser -- zwei Weiberzinken, ohne weitere Bedeutung.

475. Z. eines Weibes, das nach Hause geht.

476. Z. eines Weibes, dass ein Kind bei sich hat.

477. Eine Grossmutter, die Mutter und zwei Kinder sind hier gewesen.

478. Z. eines Weibes, das ihrem Geliebten mittheilt, sie sei auf ihn böse.

479. Weiberzinken einer wanderndern Metzgerin.

480. Z. einer „Weisshäuferin" (Markt- und Ladendiebin"), die ein Kind bei sich hat.

481. Offene Brust: ein Weib ist für Gauner im nächsten Walde zu haben.

482. Weiberzinken einer Marktgeherin.

483. Z. eines Weibes, das sich im nächsten Wirthshause aufhält, wo sie Bekannte erwartet.

484. Aufforderung eines Weibes zu verliebter Zusammenkunft.

485. Zeichen eines Weibes, das im 5. Monate schwanger ist (?).

486. Z. eines Weibes, das mit zwei Kindern und einem anderen Weibe herumzieht.

487. Z. eines Weibes, das sich mit Huren viel Geld verdient (Geldstücke auf einem Fell).

488. Z. eines Weibes, das die Essenszeit (während die Hausleute sämmtlich beim Essen versammelt sind) dazu benützt, um zu stehlen.

489. Reisende Gaunerin mit 2 Kindern.

490. Z. eines Weibes, das starke Brüste hat.

491. Z. von drei Weibern, von denen zwei voraus, eine zurückgeblieben ist.

492. Z. einer Gaunerin, die mit Frauenkleidern etc. herumzieht.

493. Wirthin, die Gauner heimlich über Nacht behält und nicht verräth.

494. Z. einer Kellnerin oder Köchin (im bezeichneten Wirthshaus).

495. Eine Weibsperson, die stiehlt, während der Kaufmann die Waare abschneidet.

496. Z. eines Weibes, das Gaunern Unterkunft zu verschaffen weiss.

497. Z. einer Wäscherin, die Aufenthalt giebt und die Wäsche von Gaunern gegen Bezahlung reinigt.



498. Weiberzinken: sie beklagt sich über etwas oder ist wegen etwas in Trauer.

499. Z. zweier Schwestern, die zusammengereist sind und sich jetzt getrennt haben.

500. Z. eines Weibes das behauptet, von hoher Herkunft zu sein.

501. Moststössel als Weiberzinken ohne weitere Bedeutung.

502. Z. einer „Kasperin" (Betrügerin durch Wahrsagen, Traumdeuten, Schatzgraben etc.).

503. Sie verspricht ihm Treue.

504. Z. eines Weibes, das sich mit Kräutersuchen und Wahrsagen befasste.

505. Z. einer Näherin, die gestohlene Kleider und Leinwand kauft.

506. Z. einer Dienstmagd.

507. Ist das Schloss aber an einem Strick, so bedeutet es einen Wagendiebstahl.

508. Z. einer Bettlerin.

509. Z. von zwei reisenden Schwestern.

510. Z. einer echten bettelnden Zigeunerin.

511. Z. eines Weibes, das einen Markt besucht.

512. Z. einer Harfenspielerin.

513. Weiberzinken, der auf ein Badhaus Bezug hat.

514. Weiberzinken erotischen Inhalts.

515. Ein Weib mit einem Kinde.

516. Weiberzinken; die offene Brust zeigt an, das sie bereit ist, mit jedem Gauner ein Verhältniss einzugehen.

e) Unbekannte Zinken.

Ein Theil dieser Zinken ist mit Angabe des Fundortes verzeichnet; es scheint, dass dies die von Karmayer später gefundenen Zinken sind, und dass er bei dem anfänglichen Sammeln diese Angaben zu notiren versäumte; möglich ist es auch, dass die Zinken mit Angabe des Fundorts von ihm selbst entdeckt wurden, während er die anderen von seinen Mitsammlern bekommen hat. Für besonders merkwürdig halte ich die zunächst folgenden, verschiedenen Zinken der Mitglieder zweier Banden; unmöglich wäre es nicht, dass diese Zinken je einem Gauner gehörten, der verschiedene Varianten vornahm; wäre dies der Fall, so stünde dies m. E. vereinzelt da, denn wesentliche Varianten am selben Zinken habe ich sonst nicht gefunden.

517 gefunden auf der Kreuzsäule am Tumbachhügel.
518 „ „ „ „ oberhalb Zinngiessing.
519 „ „ „ „ bei Riedegg.
520 „ „ „ „ oberhalb des Tumbachhügels.
521 „ „ „ „ bei Riedegg.
522 „ „ „ „ nächst Zinngiessing.
523—532 Zinken der einzelnen Mitglieder einer Bande (etwa: „mit dem W.") oder Varianten desselben Zinkens eines und desselben Gauners.
533 unbek. Zinken gefunden auf dem Fuchsenhof.
534 „ „ „ „ „ „
535 „ „ „ am Höferl des Baumann 7/7. 1833.
536 „ „ „ „ „ „ „ 13/7. 1833.
537—668 unbekannte Zinken.



f) Unbekannte Weiberzinken.

669 wird bezeichnet als „Hurenzinken“ und:

670 als „Zinken eines reisenden Weibes“; die übrigen:

671—684 sind stets nur bezeichnet als „Weiberzinken“.

II. Mittheilungen.

Sind die Wappenzinken als die kennzeichnendsten, die kriminalanthropologisch am interessantesten, weil sie stets einen Blick darauf gestatten, was der Gauner von sich hält, so sind die Zinken mit Mittheilungen die technisch-kriminalistisch wichtigsten: aus ihnen ist zu entnehmen, wie der Verkehr unter den Gaunern gestaltet ist, wie sie sich verabreden und wie unseren Vorkehrungen und Arbeiten entgegengewirkt wird. Ausserdem gestatten sie einen tiefen Blick in die Psyche des Gauners und die ganze, so weit ausgedehnte Organisation ihres ganzen Betriebes.

Eine auch flüchtige Besichtigung der folgenden Zinken zeigt nun vor allem eine ausserordentliche Reichhaltigkeit der Zeichen. Diese darf nicht überraschen: niemand behauptet, dass das Zinkenwesen auch nur annähernd so gleichmässig verbreitet war und ist, wie etwa die Gaunersprache, die fast in ganz Deutschland überall verstanden wird. Eine solche Verallgemeinerung liegt nicht im Zwecke der Zinken, da es nicht wünschenswerth ist, dass Zinken auch von anderen Leuten, von Gliedern einer anderen Bande (dies Wort im weitesten Sinne gebraucht) verstanden werden. Es hat daher nicht bloss, wie schon erwähnt, jede Bande ihre besonderen, anderen nicht verständliche Zinken, sondern es wechselten auch in der Bande die Zinken zweifelsohne sehr häufig, wahrscheinlich sogar jedesmal, wenn ein Bandenmitglied austrat. Dies geschieht aber sehr oft, da Gaunerfreundschaften bekanntlich selten lange dauern. Ein Wechsel der Zinken (wohlgemerkt: der Mittheilungszinken, nicht der Wappenzinken) muss auch eintreten, wenn Verdacht geschöpft wurde, dass dieselben bekannt wurden, und so bestanden die Zinken in gleicher Bedeutung sicherlich oft nur von Fall zu Fall. Es entfällt dadurch der Einwand, dass sich die Gauner doch nicht so viele Zinken merken konnten: jeweilig handelte es sich doch nur immer um einen kleinen Theil derselben, den der Betreffende im Gedächtniss haben musste.

Ausserdem darf nicht vergessen werden, dass der richtige Gauner an sonst nichts zu denken hat, als seine Thaten und die Hülfen zu ihrer Ausführung und Verheimlichung; sein Ideenkreis bewegt sich nur um diese und in diesen: begreiflich, dass er daher sowohl im Merken der Zinken als auch in deren Auffassung und Lösung eine, dem Fernerstehenden nicht ganz begreifliche Geschicklichkeit erwarb.



Die Gründe dafür, dass die Lösungen Karmayer's richtig sein dürften, liegen, abgesehen von den allgemeinen, schon angeführten, namentlich darin, dass unter den „allgemeinen Zinken" manche bekannte, allgemein gültige vorkommen, die von Karmayer so gelöst werden, wie es sonst schon bekannt war (z. B. Haft, Entfliehen, Gestehen, Leugnen etc.), und dass bei den grösseren Mittheilungen (Abtheilung b.) manche vorkommen, deren Lösungen (namentlich wenn man sie einmal weiss), ganz einleuchtend sind.

a. Allgemeine Mittheilungszinken.

Darunter sind solche zusammengefasst, welche bloss ein Wort, einen Begriff, einen Ruf, ein Zeichen etc. darstellen, während in der nächsten Abtheilung Zusammenstellungen von Zinken folgen sollen, die einen ganzen, längeren oder kürzeren Satz zum Ausdruck bringen.

Unter den „allgemeinen Zinken" finden sich viele, welche in ihrer Bedeutung nicht wechseln, die seit langer Zeit und über weite Landstrecken denselben Sinn haben, man könnte sie den stenographischen Siegeln vergleichen: man ist übereingekommen, dass z. B. ein gezeichneter, schräg liegender Stock *Gewalt* (Raub, Einbruch, Nothzucht, Zwang), ein Winkel nach oben (Lapidar A ohne Mittelstrich) *Haft*, eine Reihe von Kurrent m *Einverständniss*, *Hülfe* etc. bedeutet. Das wusste und weiss jeder Gauner, das wechselt nicht; die anderen sind, wie erwähnt, verschieden nach Leuten, Zeit und Ort.

Zu bemerken wäre hier insbesondere, dass von den am Schlusse dieser Abtheilung angeführten Zeichen für „Gewerbe" bloss solche ausgewählt wurden, welche etwas Auffallendes an sich tragen; alle übrigen, in noch grösserer Zahl verzeichneten Gewerbezinken, die vom Herkömmlichen nicht oder nicht besonders abweichen, habe ich weggelassen.

685. Verhaftet; ist oben ein Querstrich (Dachel) so erfolgte die Verhaftung wegen Diebstahl.

686. Verhaftet u. dreimal vernommen.

687. Strafe mit einem Jahre (so viele Kranzeln, so viele Jahre Strafe).

688. Strafe mit einigen Monaten (unter einem Jahre).

689. Haft mit Gegenzeichen: Enthaftung (Herz = Freude).

690. Freude, Zufriedenheit; Einverständniss.

691. Leugnet; also z. B.:

692. Bin wegen Uhrendiebstahl verhaftet, wurde zweimal verhört, habe nicht gestanden.

693. Gestehen (wagerechter Strich).

694. Geständniss zurücknehmen.

695. Leiter, Zeichen der „Sprisselträger", die irgendwo ansässig sind, eine erlaubte Beschäftigung treiben und nebstbei Gauner sind, die sich von Fall zu Fall anwerben lassen.



696. Fenstergitter, Zinken der „Fenstergitterer", die sich als Dienstboten oder Gesellen anwerben lassen, um zu spio-

niren oder beim Diebstahl Hülfe zu leisten.

697. Schreibfeder, Zeichen der List, Schlauheit.

698. Stock, Zinken der Gewalt, Vergewaltigung (Raub, Einbruch, Nothzucht)

699. Bei Nacht.

700. Schlafen.

701. Schlägel, Zinken des Abdeckers z. B.:

702. Der mit dem Zinken „Löffel" hat bei einem Abdecker übernachtet.

703. Raub (Schaberei); auch gewaltsamer Einbruch oder sonst Gewaltsames.

704. Raubmord („bei der Schaberei hat es getropft").

705. Galgen.

706. Waschkufe, Wäschzuber, (a) Z. des „Wäschers", i. e. eines Menschen, bei dem man verdächtige Waaren aufbewahren oder verkaufen kann. Entweder neben einem Zinken oder auf dem betreffenden Hause angebracht. Ist über der Kufe ein Kamm angebracht (b), so bedeutet dies, dass das betreffende Haus einsam gelegen ist; ein karrirtes Trapez darüber (c) bedeutet, dass das Haus mit Schindeln gedeckt ist.

707. Umgekehrte Kufe: Zusammenkunftsort z. B.:
„Wir kommen im Walde auf einem ebenen Platz nächst einer Bildsäule zusammen".

708. Eine Hacke neben einer Ziffer: dass wirklich eine Zahl gemeint ist; dies ist nöthig, weil oft im Zinken Zahlen vorkommen, die andere Bedeutung haben; so: der Einser = gestanden, ein Vierer = Thüre etc.

709. Kleiner Vogel zwischen zwei Eiern: List, Vorsicht, auch Geschwindigkeit.

710. Hut mit Federn und Stock = Gerichtsdiener; Messer, offenes: Mord, Verletzung, Gewaltthätigkeit; (Drohung) (Gefunden auf der Kapelle in Pründl am 19./6. 1833).

711. Jud (Quersack, in der Mitte abgebunden, wie ihn die wandernden Handelsjuden zu tragen pflegten).

712. Strassenraub.

713. Unterstützung, Einverständniss, Mithülfe.

714. Das sogen. „Nefferl" wird am Zinken angebracht, um zu zeigen, dass der Betreffende in der Gegend wohlbekannt ist und Vertrauen geniesst.

715. Ein sogen. „Strauss" krumm nach links und abwärts: Absicht gegen das Gericht z. B. Flucht, Ausbruch etc. — Auch Aufenthalt im Walde etc.

716. Sogen. „Failschau": die Absicht, mit dem, worauf er liegt, sich zu beschäftigen, z. B. auf einem Hause: beabsichtigter Einbruch, Brandlegung etc.

717. Wirthshaus.

718. Gericht.

719.
720. } Rausch.
721.

722. Freiheit.

723. Heimath;

724. Will z. B. der mit dem Zinken „Kopf" dem mit dem Zinken Halbmond sagen, er soll dessen Heimath nicht verrathen, so würde das so ausgedrückt: Fig. 724.

725. Kleinere Diebstahle.

726. Diebstahl von Geräuchertem (Würste) bei Nacht (Sterne u. Halbmond).

727. Prätiosen, Silber, Gold, Uhren, Schmuck etc.

728. Kupfergeld.

729. Silbergeld.

730. Zornig, böse sein.

731. Pfingsten (Rauchfass, Schiffchen mit Weihrauch und Löffelchen dazu).

732. Frohnleichnahm.

733. Markt.

734. Kirchtag (Würste, Kipfel und Wecken).

735. Markthütte mit Waarenkisten und Waarenballen.

736. Wahnsinnig (zwei übers Kreuz gelegte Bücher, wodurch alles durcheinander geht?)

737. Oktober (Bäume mit Laub und Früchten). Merkwürdig genau im heraldischen Stil mit übergrossen Früchten und Blättern gezeichnet.



738. November (kahle Bäume).
739. December (Hase, Reh und Jagdgewehr).
740. Sommer (stehendes Korn?)
741. Herbst.
742. Winter.
743. Frühjahr.
744. Zank, Rauferei, Schlägerei.
745. Eigenthum, dem leicht beizukommen ist.
746. Krankheit.
747. Schwere Krankheit, Besorgniss wegen derselben.
748. Krank, wassersüchtig.
749. Reiches, grosses Geschenk.
750. Gewalt, Festigkeit.
751. Heisst lediglich „Ja" — Einwilligung, Zustimmung.
752. Brautschaft.
753. Grosse Freude.
754. Verliebt sein, Liebschaft.
755. Courage, Muth.
756. Zorn, Verdruss.
757. Sorge, Kummer.
758. Falscher Pass.
759. Fest sein, nichts sagen; auch Heiterkeit, Freude.
760. Altes Weib.
761. Leihhaus.
762. Mühle.
763. Kutte mit Kopf und drei Federn ohne Gesicht: Zeichen des Todes.
764. Jenseits des Wassers.
765. Feuersbrunst.
766. Gottesdienst.
767. Weihnachten (Schweinskopf, Würste und Pfanne); ohne Pfanne bedeutet es Diebstahl von Würsten und Schweinefleisch.
768. Pfingsten (Stock mit Eiern, sog. Eierwalzen).
769. Zeichen für Aufbewahruug, verstecken; bei Aufforderungen auch: „die Sache geht leicht".
770. Gehen, fortgehen; Zugang.
771. Geständiger Fischdieb.
772. Kranz = Junges Mädchen.
773. Strafhaus (Fussfessel u. Spinnrad).
774. Reich (Cylinderhut mit Brieftasche).
775. Arm (Strumpf mit zwei Händen.)
776. Krumm (Krücke, Stock und Fuss).
777. Schön.
778. Hässlich (verkehrte Büste).
779. Rothhaarig.
780. Stumm.
781. Blattersteppig od. sommerspross.
782. Taub.
783. Feuer.
784. Auf den Schub kommen.
785. Oberösterreich (Fisch).
786. Unterösterreich (Wasser)
787. Böhmen (Schweinsrüssel).
788. Steiermark und Tirol (Kuh oder Ochse).
789. Baiern (Salzfassel).
790. Ungarn. (Beigefügte Notiz liest sich wie „Laupsched" oder ähnlich).
791. Angabe, welcher der drei Wege einzuschlagen ist (der mit den Kreuzen ist der richtige).
792. Drohung mit Verrath.
793. Auf sich nehmen.
794. Auf das andere schieben; auch Rache.
795. Leiden, Strafe.
796. Gift (zwei Kreise mit Kreuzen und zwei Schlangen).
797. Tod (Elster darstellend; in der deutschen Mythologie ist das Elsterntödten Unglück bringend, und überall im Volke gilt sie als unheimlicher Vogel, auch Blitzvogel. Hexen verwandeln sich gern in Elstern).
798. Leben.
799. Krankheit.
800. Verrathen, ist vorne ein krummer Hacken, so bedeutet dies „Verrath im Allgemeinen"; ist vorn ein Zinken, so heisst es: „Verrath durch den Zinken"; ist das Zeichen eines Gewerbes vorn, so heisst es z. B. „Verrath durch den Schlosser" etc.
801. Geldeinwechseln oder verwechseln (gutes nehmen und schlechtes geben).
802. Zeichen für Aufrichtigkeit.
803. Er sucht einen, auf den er zornig ist, und den er prügeln will.
804. Winter, im Winter etwas thun wollen.

805. Versprechen, Geld zu geben.

806. Aufforderung zu einem Vorhaben.

807. Zeichen für „hierbleiben“ d. h. in der Richtung des Pfeiles.

808. Könnte bedeuten, dass einer in einem Markte etwas gestohlen und in einem verfallenen Schloss verborgen hat (?)

809. Zeichen für coitus en masse, also so eine Art Orgie. (Auf einer Säule bei St. Michael.)

810. Verlust einer Sache, Spielverlust.

811. Zeichen mit Aufforderung zum Warten, Wachehalten (Schmiere stehen) bei einem Diebstahl etc.

812. Eine „Burth“ (Geburts- od. Geschlechtstheile) einer Ziege; deutet auf einen ausgeführten oder auszuführenden Ziegendiebstahl.

813. Aendern, verkehren, von einem zum anderen gehen.

814. Hohe Gegend, Gebirge — sich dort aufhalten, verbergen.

815. Trennung zweier Bekannter.

816. Herrschaft, grosser Herr, Macht.

817. Weiterbringen, fortschleppen.

818. Glück, Hoffnung.

819. Verwirrung; Dummheit, Ungeschicklichkeit.

820. Ein gefährliches Unternehmen.

821. Verwechseln, vertauschen, versetzen.

822. Gleichtheilen; Antrag hierzu.

823. Verabredung, etwas vorzunehmen.

824. Aus der Gesellschaft gehen, austreten.

825. Fortwandern, den Ort verlassen.

826. „Ich weiss nichts zu machen“.

827. Etwas aussuchen — Aufforderung dazu.

828. Entfernung, weil man verrathen ist.

829. Schimpfzinken auf ein Weib.

830. Einsehen, dass man Unrecht gethan hat, Abbitte.

831. Jemandem Freundschaft anbieten.

832. Ist mit Waffen wohl versehen (Helm).

833. Aufforderung zur Eile.

834. Lineal und Feder: Siegel nachmachen.

835. Auf dem Wasser oder an demselben übernachten.

836. Reichthum, Vermögen.

837. Ausräumen, fortschaffen. Auch „verheirathet sein“.

838. Zugebundener Geldbeutel: arm, schlechte Zeiten.

839. Gleichgültig über Etwas sein, sich nichts daraus machen.

840. Uhrkette mit Anhängsel ohne Uhr: Hoffart und dabei nichts haben.

841. Argwohn auf Jemanden haben, ihm etwas vorhalten.

842. Aufforderung zur Hülfeleistung.

843. Zusammenkunft zur Zeit der Weinlese.

844. Ausbrechen (Schloss offen, Thüre halb).

845. Flügel: Aufforderung, schnell zu kommen.

846. Missglückter Ueberfall.

847. Aufforderung, beim Weitergehen ein Zeichen zu hinterlassen.

848. Sich über etwas aufhalten.

849. Glücklich, selig.

850. Etwas mit einander theilen.

851. Früher schon abgestraft sein (ein Mal tragen).

852. Jemanden trösten.

853. Sich für Jemanden anderen ausgeben.

854. Etwas bemerken, zu sagen haben.

855. Umkehren, das Aufgetragene nicht thun, Widerruf.

856. Wünsche glückliche Reise!

857. Bienen stehlen.

858. Sich über etwas geeinigt haben.

859. Ich wurde blutig geschlagen.

860. Sich auf Etwas freuen.

861. Das R allein ist (unbekannter) Zinken, das Zeichen darunter bedeutet einen „Muri“ (Mord, Raub, Einbruch, grösserer Diebstahl).

862. Grosser Aerger, Zorn.

863. Betrügerische Wetten (wo zwei Gauner scheinbar mitsammen wetten, um einen Dritten zu animiren mitzuwetten, worauf er betrogen wird).



864. Weg ist sehr gefährlich, braucht Hülfe.

865. Ueber ein Gebirge gehen.

866. Mit falschen Uhren handeln.

867. Fischschwanz: Gesundheit, gesund werden.

868. Zeichen, sich zusammen zu gesellen.

869. Kronthaler: Heirathsversprecher.

870. Betrogen worden.

871. Gesetz, Verordnung, Decret.

872. Kasse ausgeraubt.

873. Antrag auszubrechen, sich befreien.

874. Fahne: Zeit der drei Bittage.

875. Grosse Angst ausgestanden.

876. Judenwaare, betrügerisches, schlechtes Zeug.

877. Kopf ohne Haare: bin unschuldig.

878. Mitthun, reinhalten.

879. Hausiren mit Kurzwaaren.

880. Lebenslang verurtheilt.

881. Kessel zwischen zwei Trägern: im Freien kochen.

882. Versuchter, aber misslungener Einbruch.

883. Steueramt, Rentamt, kurz Cassa, wo Geld verwahrt ist.

884. Wallfahrtsort, wo viel zu bekommen ist.

885. Alles vertrunken.

886. Hexerei, etwas Unverständliches, Unerklärliches.

887. Sense mit Wetzsteinkumpf: „sehr früh morgens".

888. Ordnung machen, Streit schlichten oder Aehnliches.

889. Eifersucht.

890. Lustig, frisch.

891. Sich zertragen, gerauft.

892. Will etwas ausführen.

893. Schlange überhaupt: Verstellung, List; Kopf und Schweif durch einen Faden verbunden, Geheimniss.

894. Z. für Freundschaft und Gesellschaft.

895. Kugelzieher: heraushelfen, fliehen helfen.

896. Verkehrter Strauss und Durchzugsstrich: falsche Liebe — das andere ist Zinken.

897. Krank, unbeweglich; auch unmöglich.

898. Verstecken, warten, aufheben.

899. Zusammenkunft und Verabredung dazu.

900. Aufpassen! Unsicher! Vorsichtig sein (nicht Sonne, sondern Vollmond).

901. Gewalt, Schrecken, Drohung.

902. Zeichen für Palmsonntag (gef. auf der steinernen Säule in Neumarkt auf dem Wege nach Spadendorf).

903. Ein Stock mit zwei „Laub" und unten ein Punkt „Prudenz" (vertraute Herberge). Der Schnörkel oben: Sicherheit (gef. auf der Kreuzsäule, wo sich die Strasse von Prägarten mit der Hauptstrasse vereinigt).

904. Aufbegehren, streiten, Streit suchen.

905. „Allgemein bekannt". Also z. B.: Zinken, Verbrechen und Trompete — das von dem mit dem Zinken so und so begangene Verbrechen ist allgemein bekannt geworden.

906. Wache halten, Ausspähen, Spionage.

907. Auf einem Heuboden, einem Heustadel sich aufhalten, dort schlafen.

908. Krummes über der Strasse: Trauriger Sterbfall, Unglück.

909. Viel, ausgiebig bekommen.

910. Hohler Baum: etwas verstecken, oder aber: Jemanden mit Geld bestechen, Vulgärausdruck: „spendiren".

911. Vornehme Gesellschaft, viel Geld vorhanden.

912. Bedeutet lediglich „heilig"; wird verwendet, wenn es sich um einen Kirchendiebstahl oder eine heilige Handlung dreht.

913. Wurde als „Zimmerzinken" benützt. Zwei Gauner sitzen mit einem Händler im Wirthshaus; einer will ihn überfallen, kann aber mit dem Kameraden nicht sprechen; er malt diesen Zinken auf den Tisch, der bedeutet: „Vorpassen und überfallen".

914. Gleichheit; z. B. Aufforderung



zu gleicher Theilung der Beute, oder Versprechen hierzu.

915. Waldung; Aufforderung durch den Wald zu gehen.

916. Gesellschaft, Kameradschaft.

917. Sperber: Denken, Erinnerung; auch Zufall.

918. Federmesser allein: schreiben, Aufforderung zu schriftlicher Antwort.

919. Versprechen, verheissen.

920. Einfacher Zinken f. Mann u. Weib.

921. Z.; soll auch bedeuten, dass irgend etwas etwas in die Länge gezogen werden soll.

922. Gefahr, verrathen, und Kenntniss, dass man verrathen ist.

923. Es soll etwas vermittelt, ausgeglichen werden.

924. Deutet auf ein grosses Trinkgelage, das stattgefunden hat oder stattfinden soll.

925. Verdruss; zornig, aufgebracht.

926. Gewalt, Herrschaft.

927. Einfaches und allgemeines Zeichen für „Gefahr"!

928. Viel, voll, genug, häufig.

929. Ankunft oder Zusammenkunft.

930. Drohung ohne That.

931. Hat nichts, alles ausgegeben, ohne Geld.

932. Theilung (der Beute oder der ganzen Bande).

933. Ruhig sein, nichts sagen (Trommel).

934. Goldsachen, Schmuck, Perlen etc.

935. Auf einem Kreuzweg Vorpasse halten.

936. Verreisen, auf der Reise sein.

937. Gefahr. Bitte um Hülfe.

938. Schmerzen, verrathen.

939. Versammlung (Horn); viel, ausgiebig (die Ringel).

940. Die Strasse nicht verlassen!

941. Hahn bedeutet Verrath, Acht geben etc. Die Stellung hier?

942. Geduld! oder: Nachgeben!

943. Unsinnig, verrückt, wahnsinnig.

944. (Hanswurstmütze): zum Besten gehalten, irregeführt; auch Zeichen für Richter, Amtmann.

945. Thierhaut: vertauschen, verheimlichen.

946. Verderben, vergiften etc.

947. Auseinandergehen, sich zerstreuen.

948. Schweigen, nichts reden, Ruhe!

949. Zurücknehmen einer Aussage zu Gunsten eines anderen.

950. Missgeschick, bin überall verfolgt; misslungen.

951. Fresserei, gute Mahlzeit, Tafel.

952. Erinnerung an etwas.

953. Schwach, kraftlos.

954. Warnung.

955. Langes Sitzen im Arrest.

956. Schläge bekommen (nicht Drohung, sondern passiv).

957. Fortgehen, Abreisen, Abschied.

958. Gendarm, der es mit den Gaunern hält.

959. Besonnenheit, Ruhe, Vorsicht!

960. Schmerzen, Leiden, Kummer.

961. Schläge, Rauferei; Gefahr.

962. Fahren, Wagen.

963. Ringkragen bedeutet Streit, Rauferei, Verwundung, auch Kränkung.

964. Zeichen für Wechseln, Kranksein. Auch Zinken.

965. Ein geplanter Einbruch ist misslungen.

966. Geduld.

967. Träge, faul.

968. Ein Herr, der strenge straft.

969. Mit Geld versehen sein, Geld nehmen.

970. Bei Nacht etwas über das Wasser bringen.

971. Ein Angehaltener hat sich ausgerissen.

972. Auslagen, Schatullen etc. erbrechen.

973. Durch angebliches Schatzgraben betrügen.

974. Deutet auf Mithülfe bei einer That.

975. Glücklich überstanden, gut vollbracht.

976. Sterbenskrank, rettungslos verloren.

977. Fünffache Ruine: Zuchthaus, Strafhaus.



978. Falsch berichtet, grosse Gefahr. Die Sieben: Unglückszahl.

979. Ein Gerichtsdienersgehülfe, der es mit den Gaunern hält.

980. Einen Polizei- oder Gerichtsbeamten bezeichnend, der gegen Gauner gut und nachsichtig, im Dienste flau und Weibern leicht zugänglich ist.

981. Pfau ist das Zeichen für verliebt, wollüstig — auch für: Sommerszeit und alles, für was der Pfau sonst gilt.

982. Verstecken, unsichtbar machen.

983. Courage haben, hitzig sein.

984. Vorpasse halten, auflauern.

985. Zornig, falsch, roh, stürmisch.

986. Sperrkette mit Hacken und Stock: einen Schmied, der gestohlenes Eisen kauft. Bedeutet auch ebene Gegend.

987. Kreuzweg.

988. Namenstag.

989. Ueberfallen.

990. Seefahrt oder Kaufmannswaaren.

991. Mittagszeit. Mitunter Mitternacht.

992. Tod.

993. Zu wissen machen (Aufforderung „theile mir mit“ oder „ich theile Dir mit“.

994. Verabredung wegen eines Obstdiebstahles.

995. Zeichen für nichts wissen, nichts kennen (auch Zeichen für Fleischhacker).

996. Tisch: Ueberfluss, Mahlzeit, viel zu essen wäre zu bekommen; Genossen werden gesucht. Gericht.

997. Geschenk, Freundschaft.

998. Geschwungene u. gestützte Linie bedeutet gute Bewaffnung.

999. Zinken ist das Herz mit Nagel; das Hufeisenartige unten: Ausspähen (er späht selbst etwas aus oder braucht Jemanden dazu).

1000. Peitsche und Stock: gewaltsame Verfolgung, und da oben und unten Ringeln angebracht, wünscht er sich Genossen zu Schutz und Trutz.

1001. Zinken mit Henne; diese an sich bedeutet Verrath.

1002. Federmesser mit Band. Winkelschreiber, Urkundenmacher, Fälscher.

1003. Zeichen für einen Marktflecken in der Nähe.

1004. Drohung.

1005. Mittagszeit.

1006. Aus der Haft entsprungener Gauner.

1007. Verhaftung.

1008. Lediglich Wegweiser.

1009. Die Zacken deuten auf ein Ungewitter (während welchen etwas geschehen ist oder geschehen soll).

1010. Einhorn deutet auf ausgebreitete, werthvolle Bekanntschaft, Besitz von guten Papieren etc.

1011. Schuhschnalle (an den Schuhen der Geistlichen) — deutet auf Raub oder Diebstahl an einem solchen.

1012. Entweder: Schmalz, oder: Vernehmung, Verhör.

1013. Bedeutet entweder Eier, oder Streitigkeiten.

1014. Sonnenwendetag (halber Sommer).

1015. Mittheilung von Krankheit.

1016. Hochzeit (Bänder, durch einen Ring verbunden).

1017. Sogen. Schnellgalgen: Zeichen der Schadenfreude. Auch merkwürdigerweise Bild des Lebens.

1018. Zeichen für: Ausforschen, zurechtmachen.

1019. Aufforderung, die Zeit anzugeben, (wann etwas geschehen soll).

1020. Frohlocken, etwas Angenehmes.

1021. Mit der Post fahren oder reisen.

1022. „Zur Zeit der Weinlese“.

1023. Beim Opfergeben vom Opfergeld stehlen.

1024. Ostern.

1025. „Ich gehe weit fort“.

1026. Drohung mit gerichtlicher Anzeige.

1027. Warnung vor verborgener Waffe.

1028. Grosser Festtag, Landesfeiertag, Kaisers Geburtstag etc.

1029. Hoher Offizier oder ähnliches.

1030. Abgebrochene Leiter: etwas sehr hohes, ein grosser Würdenträger etc.

1031. Wohlhabend, reich.

1032. Leiden, Schmerzen, Geldmangel.

1033. Immerwährendes Herumziehen, Vagabundiren.



1034. Zusammenkunft an einem Freitag.

1035. Hierbleiben, nicht fortgehen.

1036. Zusammenkunft heute Abend.

1037. Etwas recht Uebles erlebt.

1038. Kirchenfahne zeigt an, dass eine Mehrheit von Personen aufgeboten wurde, also: allgemeine Verfolgung durch viele Leute. Streifung.

1039. Geissel: Befehlen, Anordnen, Schaffen.

1040. Bedeutet Frau: Auch Ansehen, Vornehmes Wesen etc.

1041. Zeitbestimmung. Auch der Befehl: mit etwas aufhören; „genug" wird so ausgedrückt.

1042. Nässe, Frost.

1043. Eine Wallfahrt machen.

1044. Tauschhandel treiben, gestohlene Sachen verbreiten.

1045. Bedeutet: neben der Strasse schlafen (Gauner oder der zu Bestehlende oder ein Sicherheitsorgan).

1046. Prozession, Bittage oder sonstige Umzüge, bei denen ein Geistlicher mitgeht.

1047. Freiheit; freies (frevelhaftes) Handeln.

1048. Schweinestehlen.

1049. Versteckte Hilfe, bestellter Hinterhalt.

1050. Ein Herrschaftsgarten, Promenade, Allee etc.

1051. Ein „Kontizeichen"; was „Konti" heisst, wird nirgends erklärt. Wird auf Handwerkstätten gemacht, wo man sicher ist.

1052. Verjagt worden, fliehen müssen, bevor die That vollbracht war.

1053. Fleisch, Esswaaren, Branntwein etc.

1054. Grosse Anzahl von Aufsichtspersonale in diesem Hause.

1055. Bei einer Mühle warten.

1056. Unausgeführter Raub.

1057. Das Gebäude, auf das sich der Zinken bezieht, gilt als sicherer Zufluchtsort oder Versteck.

1058. Traurige Nachricht (verkehrtes Herz über den sich kreuzenden Strassen).

1059. „Auswurfszinken" d. h. Mittheilung, dass eine Bande hier ist, die Helfer nimmt.

1060. Warnungszeichen: Polizei, Gerichtsdiener sind hier.

1061. Sich unschuldig machen, sich entschuldigen.

1062. Zwei Stöcke über die Strasse gelegt: Aerger, Beleidigung.

1063. „Morgen wiederkommen"!

1064. Bezeichnung eines Ortes, wo man unterkommen und schlafen kann.

1065. Mörser mit Stössl: Curpfuscher für Gauner.

1066. Verliebt sein, Hurerei treiben, Nothzucht begehen etc. (Hemdkragen auf der Strasse).

1067. Kästen und Truhen aufsprengen.

1068. Strauss mit Tannenzapfen: grosser Wald.

1069. Anwendung von Martern, um die Mittheilung zu erzwingen, wo Geld und Kostbarkeiten versteckt sind.

1070. Lebzeltenes Kind: Diebstahl von Wachs- oder von Bienenstöcken.

1071. Musik, Musikant.

1072. Ein Tuch in der Hand: ein- und verkaufen.

1073. Zerwürfniss.

1074. Lustig, frisch, munter; „stellt eine „Fleischporte"(?) vor".

1075. Verwechseln, umändern.

1076. Zeichen für Heirath, Bräutigam.

1077. Auf einen Kirchtag gehen.

1078. Weite Reise (Erdkugel).

1079. Verstecken.

1080. Ein Zinken auf der Strasse: „das Letzte auf dem Weg", also schlechte Zeiten.

1081. Eine unüberwindliche Macht.

1082. Viehmarkt (wenn der Stamm unverhältnissmässig dick ist).

1083. Vogel (offenbar Taube) mit Halsband: Nachricht.

1084. Soll Verachtung aller weltlichen Gesetze bedeuten.

1085. Warnung, weil hier die Leute sich selbst die Polizei machen und Verdächtige zusammenfangen, um sie an die Behörden abzugeben.



1086. Falscher Geldwechsler.

1087. Etwas verändern (Winkel); auch: Jemanden an etwas erinnern, mahnen.

1088. Warnung vor bösem Hund; steht der Hund nach rechts: „Hier ist zwar ein Hund, er thut aber nichts."

1089. Bei Nacht (im Mondschein) reisen und bei Tag schlafen.

1090. Hinweis auf ein vertrautes, an der Strasse liegendes Wirthshaus (Prudenz).

1091. Unter einer Kornmandel etwas verstecken, sich im Korn aufhalten.

1092. Strauss ohne Verbindung: Zweifel an der Ausführbarkeit einer That.

1093. Furcht, Angst.

1094. Plauderei, Unterredung.

1095. Haus, bekannter Ort, wo man sich aufhält.

1096. Aufforderung zu Hülfeleistung.

1097. Verdruss mit einem Kameraden.

1098. Auf der Strasse falsch gegangen und verirrt.

1099. Aufforderung, etwas auszuforschen.

1100. Verstecktes Gewand, versteckte Leinwand.

1101. Warten und verstecken.

1102. Von der Strasse weg, auf einen Seitenweg.

1103. Entkommen, durchgegangen sein.

1104. Verzagt, ängstlich, weiss sich nicht zu helfen.

1105. Kochen, Esswaaren haben.

1106. Listig, verschlagen, alles wahrnehmend.

1107. „Zur Erntezeit".

1108. Kölnische Tabakspfeife auf einer Schlafmütze: reicher Ungar, Gutsbesitzer etc.

1109. Vom Juden abgekauft.

1110. „Mir ist bekannt geworden, ich weiss".

1111. Entweder Zinken oder Zeichen für fest, sicher; oder Schimpf: dumm oder Zeichen für Steiermark.

1112. Kann ein Zinken sein, aber auch „allerlei, viel" bedeuten.

1113. Zeichen für Durchkriechen müssen, Einschlüpfen etc.

1114. Wetzsteinkumpf(?). Matt, müde, faul.

1115. Reibeisen: grob, roh, grausam.

1116. Bezeichnet einen Menschen, der voll guter Einfälle ist, auf den man sich verlassen kann.

1117. „Es bleibt dabei" (bei dem Vorsatz, dem Besprochenen dem Beschlusse etc.).

1118. Thaler mit Frauenbild: Sparen, Reichthum.

1119. Geschwindigkeit, Eile.

1120. Kessel mit zwei Schöpfern = Seifensieder, also: Fett, Schmalz, Speck etc.

1121. Glücklich vollbrachter Raub.

1122. Soll eine Drohung sein (die zwei sogen. „Hafteln").

1123. Deutet auf Ungewissheit.

1124. Aufforderung, Jemanden vorauszuschicken.

1125. Lebenslängliche Haft, ohne jede Aussicht, entkommen zu können.

1126. Galgen als Drohung für einen, von dem man besorgt, dass er ihm Bekanntes ausreden könnte.

1127. Bekanntschaft mit Wildschützen oder Einverständniss mit den Jägern.

1128. Verfolgt (Mittheilung des Verfolgten an die anderen oder an ihn).

1129. Begräbniss, oder Leiche, Krankheit, schwere Vewundung.

1130. Viel, sehr viel haben.

1131. „Auswurfszinken" mit Verabredung zur Hülfeleistung.

1132. Verhaftung.

1133. Aufforderung zu einer Zusammenkunft.

1134. Wallfahrt, Wallfahrten gehen.

1135. „Polizei auf der Strasse"! (Pfeil quer über die Strasse).

1136. Gruss, gute Botschaft.

1137. Weite Reise, grosse Entfernung.

1138. Mistgabel und eine Wiede(?): in einem Stalle schlafen, sich dort aufhalten.

1139. Steigen, ins Hochgebirg gehen.

1140. Löffelrahmen, an dem unten ein



Gewandbündel hängt. Niederkunft, Kindtaufe.

1141. Sich vertheilen, auf verschiedene Posten begeben.

1142. Etwas bekommen haben.

1143. Frei sein, Jemanden freimachen, oder hierzu behülflich sein.

1144. Katze über dem Weg: Unglückliche Reise.

1145. Trost. Ermahnung zur Standhaftigkeit etc.

1146. Hut auf der Strasse: Entkommen, entsprungen.

1147. Auswandern, die Heimath verlassen.

1148. Ungebundenes, freies Leben.

1149. Vorschlag, Rath, Andeutung.

1150. Verjagt, versprengt sein, geplantes Unternehmen vereitelt.

1151. Freihalten, für einen anderen zahlen.

1152. Versuchen — probiren.

1153. Entweder frei und unabhängig oder todt sein.

1154. Jemanden bei einem Walde anpacken und ausrauben.

1155. Posthaus.

1156. Fleischhacken. Zeichen für nichts wissen, nicht kennen.

1157. Messer ohne Nägel: Barbier; Gradbogen: Wagner. Vielleicht ziehen zwei solche zusammen.

1158. Entweder Zinken, oder Zeichen für Maurer, oder für Durchbruch durch eine Mauer.

1159. Hammerwerk.

1160. Tabak und Stempelverschleiss. Auch Zinken des „Spion“.

1161. Todtengräber an der Strasse.

1162. Rauchfangkehrer.

1163. Thorwart, Portier.

1164. Henker.

1165. Postmeister.

1166. Steinmetz, Steinbrecher.

1167. Branntweinbrenner.

1168. Bauer.

1169. Bäcker.

1170. Kaufmann.

1171. Wagner.

1172. Weber.

1173. Trödler.

1174. Büchsenmacher.

1175. Riemer.

1176. Uhrmacher.

1177. Vergolder.

1178. Kartenmaler.

1179. Maler.

1180. Lumpensammler.

1181. Bettler.

1182. Schwärzer, Schmuggler. Der Zinken deutet an, dass er auf dem Gewehr den (geschmuggelten) Waarenballen durch den Wald trägt, dass er also bereit ist, mit der Waffe in der Hand das Geschmuggelte zu vertheidigen.

1183. Liebhaber.

1184. Dieb.

1185. Räuber.

1186. Falschspieler.

1187. Geistlicher.

1188. Arzt.

1189. Advokat (die streitenden Hände der Advokaten mit Briefen oder Akten, die sie dem zu narrenden Richter hinhalten. Dieser ist daher durch die Narrenkappe dargestellt, vgl. Fig. 944).

1190. Edelmann.

b. Besondere Mittheilungszinken mit Lösung.

Sieht man die nachfolgenden Lösungen durch, so erhält man die Ueberzeugung, dass dieselben in verschiedener Weise gefunden worden sein müssen. Bei manchen ist es zweifellos, dass ein Mitglied der betreffenden Bande oder mehrere derselben einfach verrathen haben, was die Zinken bedeuten; bei anderen hat offenbar ein mit dem Zinkenwesen wohl vertrauter Gauner die Lösung gegeben. Es sind dies jene Mittheilungen, wo die Träger des Wappen-



zinkens nicht genannt, sondern nur nach dem Zinken bezeichnet werden können (z. B.: „der mit dem Zinken Herz), während aber die folgende Mittheilung mehr oder minder sicher gegeben wird. Manche Mittheilungen hat aber Karmayer selbst zu enträthseln gesucht und dabei häufig ein Fragezeichen beigesetzt. Er hat zweifellos viel Unterricht in der Sache durch Gauner genossen, da er oft überraschende, aber richtig aussehende Entzifferungen giebt. Alle diese Lösungen finden sich nur auf Zetteln, deren Aussehen zum mindesten beweist, dass sich Karmayer mit denselben sehr viele Mühe gegeben haben und alles Mögliche versucht haben muss.

1191. Der mit dem Zinken „Kleeblatt“ ist im Kerker erkrankt.

1192. Der mit dem Zinken „Kleeblatt“ ist im Kerker gestorben.

1193. Der durch d Bezeichnete ist wegen Mordes (b, Hutschnur) u. wegen Raub oder Einbruch (c) verhaftet (a). Er will sich auf einen, wegen Strassenraub (e) verhafteten Juden (f) ausreden, und verspricht ihm, bei Nacht (g) sieben (hundert?) zu geben.

1194. Der mit dem Zinken I. B. ist wegen Strassenraub in Haft, ist fünfmal verhört und leugnet.

1195. Ich habe bei einem Fenster eingebrochen (Stock = Gewalt); hierbei habe ich Betten (ein Mensch im Bette), Kleider (Stiefel) und Geld (zugebundener Geldbeutel) gestohlen; bin verhaftet und habe eingestanden (liegender Strich, im Gegensatz zum senkrechten Strich: ich leugne).

1196. Einsteigdiebstahl wobei eine Leiter benutzt wird, und Gewalt gegen die Sache (krauses Zeichen oben und unten) nöthigen Falles auch gegen die Person (querliegender Stock) angewendet wurde oder werden soll.

1197. Ein „Surumputzer“. Opferstockdieb, dessen Thätigkeit durch die Hand, den Opferstock und die (mit Vogelleim zu bestreichende) lange Feder angedeutet ist, giebt bekannt, dass in der nächsten Kirche (Rosenkranz) kein Geld zu haben ist (Geldstücke unterm Strich gezeichnet), weil die behördliche Aufsicht (Hut mit Feder und Stock = Gerichtsdiener) strenge ist. Zinken des Schreibenden: das Horn mit den Zickzackstrichen. — (gef. bei Mauthhausen).

1198. Der obere Theil der zweiten Zeichnung stellt den Zinken des Schreibenden vor, der untere Theil derselben bedeutet, dass er wieder kommt (rückläufige Schneckenlinie), daher man auf ihn warten möge. Die erste Zeichnung soll bezeichnen, dass er einen Lederdiebstahl beabsichtige (?) (gef. am Gangsteig bei Oberburg).

1199. Ein verabschiedeter Soldat (Herz mit Kreuz und Bogen mit Abschied), reist, ein Bündel (Berliner) tragend, hier umher und sucht einen vertrauten „Spriesselträger“. Sein Zinken ist der Säbel, dessen Spitze die eingeschlagene Richtung anzeigt. Am 11. laufenden Monats kommt er wieder hierher. — (Gef. auf einer Kreuzsäule zwischen Ried und Grünau am 31./7. 1833.)

1200. Ein Buchdrucker oder Buchbinder (?) (Zeichen oben rechts mit dem Auge) reist zu Wagen (links die Peitsche) und zeigt dies seiner Geliebten, seiner Concubine, seinem Weibe (?) an.

1201. Habe in der Kirche (Messbuch) einen Taschendiebstahl (Kleidungsstück mit einer Hand darauf) begangen, bin verhaftet, einmal verhört, leugne.

1202. Der mit dem Zinken „Bogen und Pfeil“ hat mit einem Wagen (Rad), den ihm ein Abdecker (Schlägel) gelichen hat, einen Raub begangen. Die Leiter unter dem Schlägel bedeutet, dass der Abdecker ein „Spriesselträger“



ist, also zwar ein erlaubtes Gewerbe treibt. aber es mit den Gaunern hält.

1203. Ich bin verhaftet. dreimal verhört und habe zwanzig Stockstreiche bekommen. Ich kenne Dich nicht, und lasse mich eher aufhängen, bevor ich gestehe.

1204. Mittheilung eines verhafteten Bäckerjungen mit dem Zinken N. Z. und Kreuz darüber — er wurde verhört u. geschlagen, nähere Deutung fehlt.

1205. Im Gewölbe eines grossen Hauses oder einer Kirche wäre viel Geld zu haben, wenn sich ihrer sieben dazu fänden, von denen zwei die Aufpasser machen müssten.

1206. Weiss zwei Leute, von denen durch falsches Spiel Geld zu bekommen wäre.

1207. Zwei junge Mädchen haben einen Musiker (Waldhorn) bei Gericht (Gerichtstisch) angezeigt, weshalb dessen Verhaftung (ob Diebstahl wegen des „Dachels") bevorsteht.

1208. „Die verabredete That ist schon vollbracht".

1209. Aufforderung zu einem Schweinediebstahl (mit Gewalt, wegen des Stockes). Der Winkel bedeutet, die Sache sei leicht zu machen. (gef. bei Neumarkt neben dem Buchmayr).

1210. Zeichen eines Handschuhmachers, der andeutet, dass er in sechs oder zwei Tagen wieder hier sein wird (auf der Kapelle bei Pucking gefunden zwischen dem 16. und 21. März 1833).

1211. Auf einer Strasse sind Zwei auseinandergegangen, nachdem sie ihre Kleider gewechselt haben.

1212. Er kommt auf dieser Strasse, auf der er jetzt gehen muss, wieder zurück.

1213. Ein Gauner, von Profession Branntweinbrenner (zwei gebrochene Branntweingläser) zeigt seinen Kameraden an, dass er sammt dem, mit ihnen bei Nacht gestohlenen (unleserlich) schlafend im Walde bei Tage gefangen wurde (?).

1214. Eine Tabakrolle: ein Tabakrevisor, Oberaufseher beim Tabakamt, der sich bestechen lässt.

1215. Aufforderung, etwas zum Essen zu bringen.

1216. Das oberste Zeichen ist angebracht am Orte der Uebernachtung, und bedeuten die sieben Halbkreise, dass sieben zur ganzen Bande gehören. Das mittlere Zeichen ist der Zinken eines Hufschmiedes, die unterste Schlinge: dass dessen Weib oder Concubine mit ihm war (gefunden zwischen 16. und 21. März 1833 auf der Kapelle bei Pucking).

1217. Seine Habe auf dem Wasser verschicken.

1218. Ein Soldat ist wegen Desertion und Diebstahl eingesperrt und geschlossen; er trägt falschen Namen und sagt seinen Geburtsort nicht.

1219. Dem Strassenaufseher, Wegmeister, nicht zu trauen; sich nicht lange aufhalten, sehr unsicher.

1220. Ein Mann mit dreieckigem Hut, in der Linken ein Schwert zum Stosse bereit, in der Rechten wieder einen dreieckigen Hut. Darüber gekreuzt: Messer, rauchende Fackel und Nadel. Der Mann bedeutet jedesfalls den schlimmen Stadtrichter, was aber der Hut in der Hand u. die gekreuzten Sachen darüber bedeuten? Vielleicht Drohungen (auf der Johanneskreuzsäule auf der Jauritzbrücke).

1221. Einen Gemordeten auf der Strasse liegen lassen.

1222. Weinhändler, ihn überfallen und ausrauben, wenn er hier vorbeikommt.

1223. Zusammen begangene Verbrechen, mit Zugeständniss des ersten; beim zweiten: sich herausgelogen, daher durchstrichen; über das dritte und sechste wurde allerdings schon gesprochen, aber nichts bestimmtes ausgesagt: daher ein Kreuzchen darüber: das letzte Verbrechen wurde erst zu besprechen angefangen; nichts gestanden, daher darüber ein Strich.

1224. Ein Kirchendiebstahlszinken; ist eingesperrt und geschlossen an einem Fuss. Möchte wissen, ob noch Jemand hier sitzt, der davon weiss, und will bewirken, dass Niemand gesteht und eher sich Schläge geben lässt.

1225. Rauferei mit Polizei, Gendarmen etc., die ihn fangen wollten; er hat sich aber befreit.

1226. Ein Jude (a) ist im Einverständniss (b) mit einem Fälscher (c), sie haben eine falsche Urkunde gemacht (d) und verspricht ersterer viel Geld (e sogen. Scheingeld, damalige Wiener Währung) für Hülfe von seite seines Genossen.

1227. Dieser ist einverstanden, nimmt alles auf sich und verlangt das versprochene Geld (Bemerkung: „Ist in Wels geschehen").

1228. Z. eines Salzhändlers, der andeutet, dass seine Brüder zu Hause sind.

1229. Beiläufig: Ein Schreiber a hat Geld (Geldbeutel b) gestohlen und will, dass seine Geliebte (c), die auch verhaftet und unschuldig ist (d), die Schuld auf sich nimmt.

1230. „Schie" heisst „ja" (italian. si?), das übrige (unbekannter) Zinken, der also einwilligt.

Auf dem Thore des ersten Wirthshauses in Neumarkt:

1231. Der Kopf bedeutet hier den Ort der Zusammenkunft, die Figur ist das gemeinsame Erkennungszeichen. Zwei haben sich im Jahre 1800 kennen gelernt, den dritten fanden sie im Jahre 1820; das Zeichen der Bekanntschaft sind die zwei Füsse; die drei Striche auf dem linken Arm = standhafte Freundschaft. Die zwei älteren Freunde bedeuten dem dritten, dass sie i. J. 1833 hier zu finden sein werden; der Stab in der Rechten bedeutet ihren eingeschlagenen Weg (?).

1232. Einladung zu einer Unterhaltung in einem vertrauten Wirthshause.

1233. Z. eines fahrenden Steinmetz, der etwas zu bekommen weiss, und auch schon im voraus für Absatz gesorgt hat.

1234. Ein Bedienter, der seinem Grafen Geld aus der Casse gestohlen hat. möchte von einem Juden erreichen, dass er den Diebstahl auf sich nimmt, wofür er ihm Geld verspricht (?).

1235. Z. eines „Kamlzimner" (das Wort kommt im Gaunerwörterbuch des Caj. Karmayer nicht vor) deutet an, dass er krank ist, und dass seine Kinder zu Hause sind.

1236. Ein Gürtler (Monstranze) und ein Handschuhmacher (Handschuh) haben offenbar in einem Walde (6 Tannenbäume) ein Verbrechen verübt, worauf sie getrennt wurden; der Handschuhmacher hat dann dem Genossen eine Mittheilnng zukommen lassen (zum Theil bloss die Anfangsbuchstaben, das schwierigere mit mehreren Buchstaben). Diese sollen heissen Du Fall NIE. Ich Pin SChOn GeFalleN. Du, Mir Fahrn Ab, Nach MitSCHEIN (?). Was die Rose und das darunter befindliche Viereck, sowie die umgekehrt gezeichnete Kapelle mit Bäumen bedeutet, ist unbekannt.

1237. Einen Kameraden aufsuchen; er wartet auf der Seite, wo die „Strade" geschlossen ist.

1238. Verabredung, Antrag, Befehl in der nächsten Nacht fortzugehen.

1239. Die drei Verhafteten: Bötner, Habmayer und Sengler mit dem Zinken: Winkelmass, Stemmeisen und Schaber haben einen Ausbruch aus dem Gefängniss (Arrestthüre und Schliesskette) geplant.

1240. Z. eines entlassenen Beamten, der falsche Siegel und Papiere machen kann.

1241. Z. eines Markt- und Ladendiebes („Weisskaufer"), der seine zwei Genossen auffordert, hier zu warten, da das Gestohlene in der Nähe, im Walde, versteckt ist.

1242. Zinken eines Hufschmiedes; offene Zange, Hammer (vom Stiel getrennt) und Umfassung unverständlicher Darstellung.

1243. Z. eines gewesenen Soldaten, der (durch die zwei Striche?) andeuten will, dass „er alle Wissenschaften kennt“.

1244. Z. Er will Gesellschaft.

1245. Auf der Kreuzsäule beim Hohlauerberg ausserhalb Gallenkirchen in der Richtung gegen Linz: (gefunden 22. März 1833). Zinken des berüchtigten Einbrechers Christian Carl Hofmann (Herz mit den Initialen), von der grossen Bande: „der Rechen“, war hier mit sechs Genossen, deren Zinken rings um das Herz angebracht sind.

Ebendort:

1246. Z. eines Bäckerjungen (Tragbutte mit Teig), der durch das Viereck anzeigt, er habe etwas ausgespäht, und durch den Hacken, er brauche einen Helfer.

1247. „Heimel“, ein Bedienter, zeigt an, dass er, sobald möglich, alles zusammenpackt nnd damit entfliehen will; hierzu braucht er Genossen, die er hiemit sucht.

1248. Z. des „Aicherl“, der hier anzeigt, dass er etwas habe, was er nicht wegzubringen wisse.

1249. Z. des „Haufenpfalz“, der gleichzeitig sagt, dass es hier gefährlich ist.

1250. Mittheilung des „Rechling“, dahin gehend, dass ein Pfarrer angegangen werden soll.

1251. Pyramide mit Kreuz wahrscheinlich der Zinken des Zeichnenden. Die sitzende Taube = Abwesenheit, verschwinden, Flucht; die sich kreuzenden Striche = unwissend wo; der liegende Zickzackstrich = Hülfe, die drei stehenden Striche in diesem Falle vielleicht drei gute Freunde. Also: der, mit dem Zinken Pyramide mit Kreuz, ist mit Hülfe von drei Freunden unbekannt wohin entflohen.

1252. Z. des „Wergknöpfler“, der andeutet, dass er bei einer That verwundet wurde (knöpfeln heisst: flechten).

1253. Der Pfeil zeigt zur Wohnung eines vertrauten Abdeckers d. „Kremenser“.

1254. Ein Kamm- und Bürstenmacher war wegen . . . unleserlich . . . und wegen Dukatendiebstahl verhaftet, ist aber bei Nacht und abnehmendem Mond ausgebrochen und entflohen, unbekannt wohin. Er giebt dies seinen Kameraden mit dem bekannt, dass er sich ungescheut auf ihn ausreden möge(?).

1255. „Ich besitze Gold und Silber“.

1256. Schweinehändler mit viel Geld.

1257. Zeichen, dass ein Sohn, Freund, die Geliebte etc. hier warten soll.

1258. Die Löcher im Schuh deuten an, dass er hier nicht bleiben kann und fortreisen will.

1259. Bekanntschaft mit Polizei und Soldaten andeutend. (Gemacht vom „Schnupfer“.)

1260. Tragkorb der Fleischhauer: Blutige Behandlung von Menschen, blutiger Hergang bei einer Rauferei, einem Raub etc. (Wurde gemacht vom Gauner „Falbel“.)

1261. Der mit dem Zinken „Hahn“ (welcher derzeit Springer trägt, wie der abgegrenzte Strich unter dem Zinken darthut), hat vier (vier schräge Striche) Raubanfälle gestanden, wodurch der Genosse an den Galgen kommen kann.

1262. Braucht zwei Genossen (zwei Ringeln), da bei einem Wagner, (Rad) etwas zu machen sei. Ein Laub aufwärts, eines abwärts bedeutet, dass er hier warten will.

1263. Eine Herrschaftskassa, die aber wohl versehen und der schwer beizukommen ist.

1264. Bei der Nacht reisen, wenn bloss die Sterne und kein Mond scheint.

1265. Z. des „Kröpfelspielers“, der (durch die nach aussen stehenden Schneiden der Messer) anzeigt, dass alle seine Verbrechen auf blutige Art verübt wurden.

1266. Inhaber ist stets in der Nähe.

1267. Z. mit Weisung zu schweigen.

1268. Der mit dem Zinken „Flasche“ wüsste in Steiermark (ein Ochse als Zeichen) einen Raubmord zu begehen und zeigt das seinen Kameraden an



mit dem Beifügen, dass viel Geld zu bekommen wäre.

1269. Kurpfuscher („Doctor") der kurirt und den Gauner nicht verräth.

1270. Z. eines, der sagen will, er macht alles recht, oder man soll alles recht machen.

1271. Z. eines, der aneifern will.

1272. Z. des berüchtigten Gauners Karl Sausser, wenn er allein (in der Richtung des Pfeiles) gegangen ist.

1273. War seine Zuhälterin bei ihm, so wurde unten, statt des Ringels ein Schrägstrich nach links angesetzt;

1274. war der erwachsene Sohn der letzteren mit, so kam noch ein wagrechter Querstrich dazu, und:

1275. waren noch deren kleineren Kinder dabei, so kamen noch zwei kleine Halbstriche daran.

1276. Ich weiss von einem unterirdischen Gang bei einem Schloss oder einer Kirche.

1277. In einem Keller verborgenes Geld; wäre leicht zu haben.

1278. Beim Wasser sich aufhalten; auch auf einen gewesenen Schiffknecht deutend.

1279. Prahlerei, alles mitgemacht haben, alles kennen wollen.

1280. Eine Bande, nach ihren Zinken die „Kreuzler" genannt, sind hier und zeigen ihre Anwesenheit an. Die Ziffern 7, 5, 3, deuten vielleicht die Zahl der Tage an, die sie hier bleiben wollen.

1281. Esswaaren, aber schwer zu bekommen.

1282. Z. des „Einäugel", der sagen will, dass er mehr riecht, als die anderen sehen.

1283. Mittheilung über einen vollbrachten Kirchenraub.

1284. Schlange bezeichnet einen Zigeuner, dessen Zinken der Anker ist; er ging in der Richtung des Schweifes. (Gef. 31./7. 1833 zwischen Friemersdorf und Gallneukirchen auf einer Kreuzsäule nächst Anitzberg.)

1285. Ein Rufzinken, mit welchem dem obengenannten Zigeuner ein Auftrag gegeben wird. Durch den krummen Strich ganz links wird angedeutet, dass beide Zinken in Verbindung stehen, während der Punkt an der Schwanzspitze der Schlange zeigt, dass der Zinkenträger das Zeichen nicht selbst gemacht hat, weil sonst die Richtung des Schweifes stets anzeigt, wohin er ging; er wird also von einem anderen angerufen. Dieser andere hat als Zinken den I und das Paragraphenzeichen, ist ein Taschenspieler, Komödiant oder ähnliches (Larve) und sagt dem Zigeuner mit dem Schlangenzinken: er möge umkehren (Schneckenlinie).

1286. Zinken mit Andeutung, dass drei, miteinander Wohlvertraute zusammen reisen.

1287. Zwei Brüder, von denen einer Geld bei sich trägt.

1288. Der mit dem Zinken „Herz" (a) hat (mit dem, mit dem Zinken „Degen" mit Hülfe von Pferd und Wagen (Hufeisen und Radschuh b) bei einem Bräuer (Kanne und Schaufel c) einen gewaltsamen Einbruch (d) verübt, wobei sie Würste (e), Pferdegeschirr (f) Stabeisen (g), Zinngeschirr (h), Kotzen (i) und Schmalz (k) stahlen. Sie wurden aber von einem Pferdeknecht (Peitsche und Radschuh l) verrathen (m).

1289. Darauf antwortet der mit dem Zinken „Degen" (a), er werde verlangen, dass er vor dem Gerichstische (b) mit dem Pferdeknecht (c) und dem mit dem Zinken Herz (e), confrontirt (d) werde.

1290. Der mit dem Zinken M. A. ist am 22./12. 1832 mit zwei Genossen und drei Kindern hier vorbei gekommen.

1291. Der mit dem Zinken F. P. ist am 15. August 1833 mit einem Genossen hier vorbeigekommen.

1292. Mittheilung, dass er nicht mehr Gauner bleiben wolle.

1293. Der mit Zinken „Gabel" und sein Freund mit dem oberen Zinken haben vergeblich hier auf einen Dritten gewartet. Durch den nach rechts ausgefahrenen Strich zeigen sie ihm die



Richtung ihres Weges an (auf Gyri's Hüttenthüre im mittleren Drahtzug, Sommer 1883).

1294. Z. eines Raubmörders, der durch die zwei verschiedenen Schwerter anzeigt, er sei zwar Ausländer, habe aber im Inland Soldatendienste gethan.

1295. Besuch zur Zeit der nächsten Feiertage.

1296. Der mit dem Zinken „Nagel" ist verhaftet und bittet, man möge ihn bei Nacht befreien.

1297. Der mit dem Zinken „Hammer" (a), will ihn frei (b) machen, indem er um Mitternacht (c) mit einem Baum (d) zum Arrestfenster (e) kommen und dort Einbruch (f) machen will. Dann werden sie lustig sein (g).

1298. „Ich gehe wieder meinen gewöhnlichen Weg".

1299. Wegen Getreidediebstahl (zugebundener Kornsack) verhaftet, gesteht aber nicht.

1300. Ein bekannter Gauner, der den Spitznamen „Herrenstiefel" trägt und als Zinken „einen Hahn mit zwei Hoden" trägt, bedeutet dem Zinken „Schuh mit Pfeil" und dem Zinken „Krone", dass sie und der Zinken „Herz mit Rechen, Bajonett und Peitsche" im Hause des Zinken „Schuh" zusammenkommen werden.

1301. Der Vorausgegange meldet, sie sollen ihm nachkommen, es ist keine Gefahr vorhanden.

1302. Z. eines Anführers, der augenblicklich Geld hat.

1303. Z. des „Fletschengnaserl", der anzeigt, er warte mit zwei Fremden die zu plündern wären, einen Tag, wonach sich Gauner, die ihm helfen wollen, zu richten haben.

1304. Wecken auf dem Stock: Zinken eines fahrenden Bäckers, dem es schlecht geht (daher „auf dem Stock").

1305. Gemacht vom „Heiss", der durch die Krümmung anzeigen will, dass er angehalten wurde; er entkam aber wieder, wie der gerade Strich zeigt.

1306. Oberster Theil ist (unbekannter) Zinken, der zur Vorsicht mahnt, und den mit dem Zinken Halbmond bei sich haben möchte.

1307. Markt, auf dem leicht zu stehlen ist.

1308. (Rock über einem Stock): Zinken eines „Schweinschneiders" (wandernder Schweinecastrirer), der anzeigt, er wolle auswandern.

1309. „Ich habe erfahren, dass einer von unseren Leuten erwischt wurde; forscht nach, ob es wahr ist, und wen es betrifft".

1310. Bei diesem Fleischhauer wäre in der Fleischbank etwas zu bekommen.

1311. Hochzeit auf dem Lande, Niemand von der Behörde dabei, leicht was zu stehlen.

1312 u. 1313. Verabredung zwischen einem Wilddieb und einem Schuster (Schusterkneip zweite Reihe, erstes Bild) nichts davon zu gestehen, dass ersterer dem Letzteren gestohlenes Wild gebracht hat.

1314. Der obere Theil ist Zinken, der untere Pfeil deutet die Richtung an, in die er gezogen, die acht Glieder der Kette, dass er in acht Tagen wieder kommt.

1315. Ich ernähre mich einstweilen vom Viehtreiben.

1316. Berathung, Aufforderung zu einer solchen zu kommen.

1317. Sucht Kameradschaft.

1318. Ein Gastwirth ist verhaftet, weil er gestohlenes Leder gekauft hat (Kaufen hier: Geld, das aus einen Geldbeutel auf die offene Hand fällt). Er leugnet und fordert den ebenfalls verhafteten Dieb auf, auch standhaft zu sein.

1319. Sich bei einem Schneider aufhalten und Gestohlenes austauschen.

1320. „Ich bin verrathen worden, wegen etwas Begangenen".

1321. Neuigkeit, etwas zu sagen; Aufforderung zu einer Zusammenkunft, um die Neuigkeit zu hören.

1322. Diente zur Verständigung, dass eine Frau mit vielen Kostbarkeiten



hier öfter durchkommt und auszurauben wäre.

1323. Aufforderung an die Geliebte: sie soll warten.

1324. Zwei sind in einem Wirthshause aufgegriffen worden.

1325. Getreidemarkt, auf dem etwas zu machen ist.

1326. Drohung gegen einen, der den anderen bei einem Opferstockdiebstahl betrogen hat.

1327. Handelt davon, dass Theilnehmer an einem Diebstahle oder einem Raube bei der Theilung der Beute betrogen wurde.

1328. Bin gefallen, wurde verletzt, habe mich geirrt (krummer Pfeilstrich und Strauss nach abwärts).

1329. Er will weg, mag keinen Theil an etwas.

1330. Will nicht mitmachen, Absage der Theilnahme.

1331. Drei sind auf einen Jahrmarkt gegangen und bedeuten dem dritten, dass er im nächsten Gebüsch warten soll.

1332. Ein Weber (a) ist verhaftet (b), weil er einen Fleischer (c) berauben wollte, was auf offener Strasse geschah und mit Verwundungen begleitet war (d). Der Weber wurde aber überwältigt (e) und musste gestehen (f). Er hat aber schon früher einen Rosshändler (g) ermordet (h) und bittet seinen Kameraden, hiervon nicht zu gestehen, da er diesen Fall auch leugnen will (i).

1333. Einladung auf gewisse Zeit; das herabhängende Band bedeutet, dass Angenehmes bevorsteht.

1334. Ist befreit und mit fünf Geschwistern bekannt (die hiermit angerufen werden).

1335. Ein Mann reist mit (seinen) zwei Kindern.

1336. Zwei haben sich unterwegs zerstritten.

1337. Dem vierten wird angezeigt, dass drei andere kommen.

1338. Vier waren bei einem Raub, die Leute haben sich widersetzt und so wurde nichts geraubt.

1339. Hat (gestohlene) Kleider, Leinen oder Bettzeug zu verkaufen.

1340. Jemanden belauschen, überfallen, kurz, etwas Heimliches gegen Jemanden.

1341. Hier ist ein „Gefällsaufseher“ der mit den Gaunern in der Gegend vertraut ist.

1342. Einem etwas verkaufen und ihn dabei betrügen.

1343. Viel Militär in der Nähe.

1344. Zwei Brüder oder sonst in Bruderschaft Befindliche sind auseinandergegangen.

1345. Theilt mit, dass er bei Nacht gefangen wurde.

1346. Ein Kamerad ist gefangen worden.

1347. Will Sachen umtauschen.

1348. Im Walde hier liegt die Hütte eines Arbeiters.

1349. Wir haben einen gebunden und liegen lassen.

1350. Zusage: ich bin verlässlich.

1351. Bei einem Abdecker ist guter und sicherer Aufenthalt.

1352. Ich gehe jetzt in eine fremde Gegend, wo mich Niemand kennt.

1353. Mittheilung, dass in der Richtung des Stockes mehrere eine Grube, eine Höhle graben, wobei Mithülfe erwünscht wäre.

1354. „Ich weiss von der Sache und bin bereit, dabei zu helfen“.

1355. Habe viele Verletzungen erlitten.

1356. „Bei Mühlen aufhalten“ (Aufforderung hierzu, oder Verständigung, dass Zeichner es thut).

1357. Mein bester Kamerad ist gestorben.

1358. Geräthschaften werden verhandelt oder sollen verhandelt werden.

1359. Ich habe es mit ihm ehrlich gemeint, er hat mich betrogen.

1360. Ich gehe auf diese Reise nicht mit.

1361. Die Strassen sind durch Landwehr, Aufgebot, allgemeine Streifung etc. besetzt.



1362. Kommt wegen schlechten Wetters nicht.

1363. Einer zeigt an, dass er streitsüchtig sei.

1364. Bin aus dem Kerker entwichen, kann aber (von meinem jetzigen Versteck) noch nicht fort.

1365. Einer, der viel Geld hat, soll beraubt werden; es wird um Mithülfe geworben.

1366. Weiss mit Dietrich, aber auch mit dem Messer umzugehen.

1367. Zinkeninhaber ist in der Nähe zu finden und krank (abwärts hängende Sträusse).

1368. Z. eines Anführers (sog. Blappnagel) der die Gesellschaft dreier anderer Anführer erwartet.

1369. Aufforderung, einem Beschuldigten durch falsche Angaben bei Gericht herauszuhelfen.

1370. Es ist irgend etwas Wichtigeres, Grösseres beabsichtigt, wobei selbst ein Mord nicht gescheut wird.

1371. Abhülfe oder Erleichterung wird verlangt.

1372. Der Hund, durch das schwere Halsband und den gestümmelten Schweif als Metzgerhund gekennzeichnet, bedeutet einen Fleischer oder Schweinetreiber, an dem eine Gewalt ausgeübt wurde; der Raub ist gelungen, wie die Hand mit dem Geldbeutel beweist. Das Uebrige unbekannt.

1373. Es soll ein Reiter (Sattel dargestellt) angepackt und beraubt werden.

1374. Ein Gauner ist entsprungen und zeigt dies an.

1375. Müde, durch vieles Herumgehen; fordert die Genossen zu Hülfeleistung auf.

1376. Festtag mit besserem Essen — Einladung dazu.

1377. Hier ist ein bestechlicher Beamter, von dem man um Geld z. B. falsche Papiere oder sonstige Hülfe haben kann.

1378. Ein in Freiheit gekommener wurde wiederholt angehalten, kam aber durch List und Betrug jedesmal glücklich durch.

1379. Mittheilung, dass Jemand in Gefangenschaft ist.

1380. Bei einem Weinhändler wäre viel Geld zu bekommen: Genosse diesbezüglich gesucht.

1381. Zinkeninhaber ist mit den Bauern in der Gegend gut vertraut.

1382. Ein Rufzinken, mit welchem von dem mit dem Zinken a Hülfe verlangt wird. Soll heissen: Du (a), der Du in Haft warst, und der Du, wie ich weiss (c. Zeichen der Kenntniss, des Einverständnisses) nun in Freiheit (b Kranz, Freiheit) bist, Du wirst gewiesen (d) an den (bekannten) Hirten (e — Peitsche), in dessen Hütte (f), Geld verborgen ist (g). Nimm davon und gieb dem Gefangenaufseher (h, Säbel und Hundekopf) 50 (i), damit er mit mir im Einverständniss ist (k) u mich freilässt (l) (?).

1383. Weist auf eine Feuersbrunst, bei der etwas zu stehlen war, oder auf eine Brandlegung, die geschehen ist oder geschehen soll.

1384. Der Thurm meint eine Wohnpartei, die mit dem Zinkenträger verbunden ist.

1385. Essen und Herberge (zwei Pfannen) bei einer Bäuerin (Gabel) zu bekommen.

1386. Zwei reisen mit einander und verständigen den nachkommenden dritten von der eingeschlagenen Richtung.

1387. „Bin auf dem Markt“.

1388. Ein Händler mit viel Geld soll hier überfallen werden.

1389. Er versteckt sich im Walde und wird in die Bäume Zeichen schneiden, damit man ihn findet.

1390. Verhaftet wegen Taschendiebstahl (Hand auf einem Kleidungsstück) in einer Kirche (oben Messbuch).

1391. Diebstahl von Pferd und Wagen (eine Hand, die einen Radschuh und ein Hufeisen nach sich zieht)

1392. Mittheilung, dass einem um etwas Leid ist, dass er deswegen betrübt ist.



1393. Fünfe gehen mit der gleichen Absicht miteinander.

1394. Bei einer Fichte (a, Fichtenzapfen sehr deutlich angezeigt), die durch ein angebrachtes Heiligenbild kenntlich ist, ist ein Jud (b) begraben, den der mit dem Zinken „Degen" (c) und der mit dem Zinken „vierblättriges Kleeblatt" (d), erstochen haben (e). Die That ist vollkommen gelungen (Schnörkel unten).

1395. Ein mit Gaunern Vertrauter zeigt an, dass er auch mit Polizeileuten, Gerichtsmenschen etc. vertraut ist.

1396. Nächtlicher Einbruch mit Mord (Glocke und das H mit Anhang sind vielleicht die Zinken der Thäter).

1397. Soll einen Verhafteten, der hier vorbeigeführt wird, davon verständigen, dass Kameraden, in der Nähe sind, um ihm auf einen Pfiff oder Schrei beizuspringen und ihn zu befreien.

1398. Kassa in einem Tabakladen (Tabakrolle dargestellt) wäre leicht zu haben.

1399. Schweinefleischdiebstahl bei Nacht begangen.

1400 und 1401. Korrespondenz zwischem einem Mann u. einem Weib, die mit einander ein Pferd (Hufeisen) gestohlen haben (Erste Zeile von ihm, zweite von ihr). Nicht ganz klar.

1402. Antrag, einen zu befreien (soll dadurch ausgedrückt sein, dass der Halbmond kein Auge, dafür aber unten einen grossen Punkt hat).

1403. Becher oder Trinkglas mit Säbel: ein betrunkener Offizier wäre unterwegs zu bestehlen.

1404. Einen Bauern ausrauben.

1405. Flucht von der Strasse weg, auf Seitenwegen weiter.

1406. Es geht ihm schlecht, er muss flüchten.

1407. Neuigkeit!

1408. Aufforderung zu einer That oder Befreiung eines anderen.

1409. Zwei Reisende gehen von da bis zum nächsten Wasser, wo sie sich trennen werden.

1410. Mittheilung, dass in einem öffentlichen Garten oder sonstigen Belustigungsorte etwas zu bekommen ist.

1411. Bei einem Gerichtsdiener soll eingebrochen werden.

1412. Deutet an, dass ein Vorhaben, von dem mehrere Kenntniss haben, bereits ausgeführt wurde.

1413. Einer der falsche Pässe (Kreis mit Kreuz) machen, also gut schreiben (Federmesser und Feder) kann, ist verhaftet und hat nach drei Verhören gestanden (Federmesser und Feder allein bedeutet auch den Fälscher überhaupt).

1414. Einer ist mit zwei Kameraden nach rechts gezogen (nicht in der Richtung des Pfeiles, weil dieser vorn eine Blume trägt).

1415. Habe einen sehr guten Fang gemacht, von dem ich lange leben kann.

1416. Ein Mann und ein Weib sind ihren Kameraden (zwei verbundene Ringeln) vorausgereist und deuten diesen an, dass sie hier warten.

1417. Erstes Zeichen der Zinken eines, der in einem Stall (niederes Gebäude mit kleinen Fenstern) eingebrochen und Schafe gestohlen hat (krumme Nase und wolliges Haar als Zeichen des Schafes). Er ist verhaftet und hat gestanden.

1418. Bin böse, Ihr habt mich zornig gemacht.

1419. Andeutung, dass der Zinkenmacher in der Ferne Kameraden, gute Freunde habe, die nachkommen werden,

1420. Hülflos auf offener Strasse.

1421. Aufforderung, bei einem Betrug mitzuhelfen, Mittheilung, dass man einen solchen beabsichtigt.

1422. Obstdieb mit dem Zinken Sieb(?) verhaftet, hat geleugnet.

1423. Unten eine Glocke: Aufforderung bei irgend etwas mitzuthun und zu helfen.

1424. Das Band: Verkleidung; die Glocke: Ruf, also Aufforderung, sich zu verkleiden.

1425. Verhaftet wegen Diebstahl im Hause eines Fleischers.



1426. Aufforderung Geld und Fleiss wegen eines bedeutenden Vortheiles anzuwenden.

1427. Belobung über sein Benehmen und Vorgehen.

1428. Der mit dem Zinken C. N. hat Kirchtagsdiebstähle verübt (durch den „Pflock" ober dem Zinken ausgedrückt(?)). Leugnet in den Verhören, bei 3 Fakten sieht es schlimm aus, 7 Fakten hat er allein begangen.

1429. Das Vorhaben ist nicht auszuführen.

1430. Wir haben schon Absatz (für Gestohlenes) gefunden.

1431. Soll das Zeichen sein, dass sich eine ausgebreitete Familie oder eine weit verzweigte Bande an einem bestimmten Orte zusammenzufinden hat.

1432. Aufforderung zu einem Diebstahl oder Raub.

1433. Bezieht sich auf alles, was mit S anfängt, z. B. Sachen, Schliesser, Sperrer, Schandarm; entspricht dem Ausdruck „Schin", jüdischer Buchstabe, womit dieselben Dinge bezeichnet werden; etwa: „der Schin kommt = der Gendarm kommt".

1444. Ueber etwas Rath halten, berathschlagen.

1445. Ein einsam gelegenes, vertrautes Wirthshaus (vielleicht durch die beiden Pfeiler kenntlich), das hinten einen geheimen Eingang durch den Garten hat. Dass es hinten noch einen Eingang hat, wird dadurch kenntlich, dass es vorn gar keine Thüre hat, dass man durch den Garten gehen soll, zeigen die zwei Bäume an.

1446. Kranz = Liebschaft, Spiess durch = Störung.

1447. Hätte Lust, an irgend etwas theilzunehmen.

1448. Wasserschöpfer: Jenseits des Wassers warten.

1449. Halbe Zusage auf Mitbetheiligung.

1450. Sechs Personen reisen mit einander.

1451. Abdecker in einem Walde (oder bei einem grossen abgestorbenen Baume) giebt sichere Unterkunft.

1452. Zusammenbestellung auf 7 Uhr abends (weil der Stern 7 Strahlen hat).

1453. Drei in Gesellschaft, welche am Wasser rauben.

1454. Gestreifter Strumpf, wie ihn die slavischen Landleute tragen; der Zinken bedeutet: ich habe mich böhmischen Wallfahrern zugesellt um leicht (und unbeanstandet) weiter zu kommen.(?)

1455. „Wenn in einem Hause ein Hund ist, halte ich dort nicht mit".

1456. Aufforderung, sich davon zu machen.

1457. Ein Dachdecker (a), der mit drei anderen im Einverständnisse (b) ist, hat am Orte der Zusammenkunft (c), auf drei andere (d) vergeblich (e) gewartet. Wegen des Nichtkommens sind sie zornig (f).

1458. Ein Jud deutet seinen Kameraden, der auch ein Jud ist, an, dass er sich acht Tage hier aufhalten wird, und dass dieser ihn suchen soll.(?)

1459. Warnungszeichen: „Dir wird nachgesetzt, du bist verfolgt."

1460. Drei, die mit einander gezogen sind, gingen auseinander.

1461. Sucht Jemanden zu einem gemeinsamen Uhrendiebstahle.

1462. Mittheilung eines Verhafteten, der Geld (Münzen und Banknoten) unter einem Baume verborgen hat. Ob er dies im Frühjahr (a) gethan hat, oder ob er es im Frühjahr holen will, zweifelhaft. Der Genosse theilt mit, er hat (b) das Geld schon in Sicherheit.

1463. Z. eines Gauners, der nur bei grösseren Unternehmungen mitmachen will.

1464. Inhaber des Zinkens ist entweder ein fahrender Jäger oder Jägersohn, oder er deutet an, dass er Verfolgungen ausgesetzt ist und im Walde leben muss. Der Hirschkopf ruht aber auf einem Kissen, was Geldbesitz, sonstige gute Lage andeutet.

1465. Zirkel, dessen einer Schenkel wesentlich länger ist; Zinken eines



Gauners, der sich für ganz besonders schlau und geschickt hält.

1466. Der mit Zinken „Blumenstock" hat einen lieben Kameraden, Concubine etc. verloren.

1467. Sind an dem getheilten Herz Kettenglieder angebracht, so geschah der Verlust durch Verhaftung.

1468. Zinken eines Holzknechtes oder Mittheilung, dass es hier (pro forma) Holzarbeit giebt.

1469. Zinken eines Gauners mit vier Kindern, was durch die, wie Schraffirung aussehenden vier Striche, rechts oben, angedeutet wird. Seine Frau (links oben) hat noch ein Kind.

1470. Z. eines ehemaligen Fleischers, der andeuten will (durch den Schafskopf), dass er sich sehr verstellen kann (fromm und scheinheilig).

1471. Einer, der Seiltänzer ist oder sich für einen ausgiebt und den Zinken „Kranz" führt, zeigt an, dass er hier ist und Geld hat. (Auf der Kreuzsäule in der Grässgstötten).

1472. Z. des Gauners „Wurber"; die Stunde zeigt die Zeit an, wann er wieder hier zu treffen sein wird. Wäre ein Mond darüber gezeichnet, ist Nachtstunde gemeint.

1473. Der mit dem Zinken „Leiter" wartet im nahen Walde.

1474. Z. mit dem „Stabeisenbündel" zeigt seinen Kameraden an, dass er jetzt viel Geld habe.

1475. Die Zinken „Anker und Pfeil" haben sich hier aufgehalten und haben in hiesiger Gegend einen Diebstahl begangen. (Kreuz rechts oben; stünde es links, so bedeutet es „misslungen", steht es unten: „Vorsatz, etwas zu thun".)

1476. Ein Deserteur wünscht, in Gesellschaft eines Weibes weiter zu ziehen.

1477. Der mit Zinken „Hecht" ist gewöhnlich bei Schiffen und Flössen zu treffen.

1478. Ein Bandmacher braucht Geld oder Genossen, was durch die Ringeln am Ende der Bänder und des Pfeiles ausgedrückt wird.

1479. Der Käufer von Gestohlenem, den der mit Zinken Kappenstiefel seit 1823 kennt, fordert diesen für heuer (1833) zu irgend etwas auf. (Ausser Mauthhausen.)

1480. Der mit dem Zinken „gekreuzte Ruder mit einer Rose" war hier; später kam seine Geliebte (am 13./5. 1833) und deutet ihm an, dass sie nach links weiter ging, ihn zu suchen. (Bei Schwerdtberg gefunden).

1481. Z., wahrscheinlich mit Aufforderung zur Theilung einer Beute oder ähnliches.

1482. Der mit dem Zinken Kessel deutet an, dass er Leinwand gestohlen hat. „Anton Felser" ist entweder der Angerufene, oder dient zur Irreführung. (Kreuzsäule zwischen Luftenberg und St. Georgen.)

1483. Ist seit drei Tagen (3 Schwingungen) hier in der Nähe.

1484. Räuber, der sich vornehmlich im Walde aufhält (Waldstrauss).

1485. Der Zinken „Ochsenkopf mit einem Horn, Kreuz und zwei Hacken" zeigt einem oder mehreren Genossen an, dass er in der Charwoche (Kruzifix mit verhülltem Christus) beim Wirth „zur Gans" zu finden sein wird.

1486. Z. eines Anführers (der einmal Geld in seiner Ruine vergraben hatte).

1477. Inhaber des wappenartigen Zinkens mit Helm bringt den Zinken an, um seinen Genossen mit dem Zinken „Vierblätteriger Klee" zu suchen.

1488. Der mit dem Zinken „Degen" war hier bei grossem Unwetter. (Zwischen Luftenberg und Steyeregg.)

1489. Auf d. Kreuzsäule b. Weinberg. 1490. Auf d. Kreuzsäule am Kalmustümpel unter Weinberg. 1491. Auss. Kefermarkt a. Friedhof.	Zinken (Laterne) eines Gauners, der nicht Franz Silbernagel etc. heisst. Richtig ist nur der leicht zu übersehende Laternenzinken; das Geschriebene dient nur zur Irreführung.



1492. Der mit dem Zeichen „Kipfel" ist am 8. Mai 1832 nach Böhmen gegangen.

1493. Der Inhaber des Zinkens theilt mit, dass er eine Wallfahrt mitmacht, und zwar auf Krücken, wodurch er besser ausspioniren kann.(?) (Erste Kreuzsäule auf der Strasse ausser Gallneukirchen gegen Wintersdorf.)

1494. Einer mit Zinken a, der gestohlene Sachen kauft, dabei aber Malheur hatte (wie die zerbrochene Kufe b und das Zeichen der Verfolgung Strumpf e bedeutet) fordert den mit Zinken c auf, zu sagen, dass die Sachen von ihm sind, oder ähnliches. (Die Vereinigung des Zinkens a mit der Waschkufe, wie sie in d dargestellt ist, lässt wenigstens auf diese Bedeutung schliessen.)

1495. Käufer von Gestohlenem; der Kranz bedeutet entweder, dass er sehr vertraut und verlässlich ist, oder dass bei ihm ein Mädchen zu haben ist. Auf dem Wegmacherhäusl beim Dommerwastl.)

1496. Der mit dem Zinken (a) hat mit einem Schinder einen Raub begangen, aber nicht . . . (unleserlich).

1497. Der mit dem Zinken „Mandl" war eingesperrt, ist durchgegangen und wieder zu neuen Thaten bereit. Die zwei Thiere sind vielleicht Zinken seiner Kameraden, die er sucht oder anruft. (Gefunden vom Hauptmann Voigt in St. Peter.)

1498. Der mit dem Zinken P. ging am 30. 5. 1833 hier nach rechts.

1499. Ein Schleifer (zwei Räder) und ein Hadernsammler (Sack), die, wie der Verbindungsstrich oben beweist, gut befreundet sind, sind mit zwei, bezw. drei Begleitern (Kindern, Weibern) hier gewesen. (Auf der Kreuzsäule in Pöller.)

1500. Der mit dem Zinken „Apfel" ist aus dem Arrest entsprungen und sucht „die Obengenannten". (Wer diese sind, ist nicht zu entnehmen, da diese Notiz auf einem Zettel enthalten ist.)

1501. Ein Käufer von Gestohlenem mit dem Zinken ober der Waschkufe zeigt an, dass er in der Nähe der Kirche wohnt. Das mittlere Zeichen unbekannt.

1502. Ein Soldat, von Profession Fleischer, beabsichtigt zu desertiren (= Veisl?) und sucht Helfer.

1503. Ein Käufer gestohlener Sachen („Wäscher"), der aber gewiss nicht Joh. Döring heisst, ist verreist (natürlich nicht nach Linz); er zeigt dies an und bedeutet (durch die gekreuzten Schwerdter), man solle seine Rückkunft abwarten.

1504. Sieben sind miteinander auf einen Markt oder eine Kirchweih gegangen. Zwei von ihnen (nach abwärts) sind verhaftet worden oder sonst verloren gegangen. Die fünf anderen zeigen an, dass sie in der Richtung des Pfeiles (nach Prägarten) gewandert sind, und zwar: einer voraus, dann drei zusammen, einer ist noch hinten. (Steinernes Kreuz in Selken.)

1505. Ein Steinbrecher (im Walde) zeigt an, dass er Werkzeuge herleiht.

1506. Zinken einer Gauklerbande, die durch den Hut anzeigt, dass sie (mit Gaunern) vertraut ist. (Kreuzsäule bei Aich.)

1507. Soll (nach Angabe des Räubers Pongratz) der Zinken eines Gauners mit Zinken „Stiefl" sein, der mit Concubine und einem Kinde reist und anzeigt, dass im nächsten Dorfe gut betteln ist. (?) (Gefunden in Weinberg.)

1508. Der mit dem Zinken „Rad" (a) hat bei einem Kaufmann (b), Schnittwaaren (g) und Zucker (h) gestohlen und an einen Juden (i) verkauft (k, Geld aus dem Geldbeutel kommend). Ueber den Zeichen c und d steht (von der Hand Karmayer's) ein Wort wie „Expressi" oder ähnlich.)

1509. Es ist Jemand vorausgesendet, der ausspähen soll, ob alles sicher ist.



c) Besondere Mittheilungszinken mit beiläufiger Lösung.

1510. Erstes Zeichen soll „Kirche", das zweite „Kirchendiebstahl" bedeuten (lediglich nach Angabe eines Gauners. Namens Petter).

1511. Zinken, den Raubmord bei Braunau betreffend.

1512. Einbruch in eine Markthütte (Bezieht sich auf einen Diebstahl am Osterdienstag 18 . . in Gallneukirchen.)

1513. Bezieht sich auf eine Entführung.

1514. Hat Bezug auf Wache stehen bei einem Verbrechen.

1515. Bezieht sich auf einen Geistlichen.

1516. Pauke: Hinweis auf ein Kirchenchor.

1517. Vielleicht Verabredung zur Beraubung eines Geistlichen.

1518. Bezieht sich auf ein Andenken.

1519. Schmerzen andeutend.

1520. Bezieht sich in irgend einer Art auf eine Mühle.

1521. Bezieht sich auf einen Boten oder Diener eines Stempelamtes, der Geld abzuholen oder zu bringen hat.

1522. Irgend eine Hinweisung auf den Sommer.

1523. Deutet auf eine Verbindung mit Bayern; will zwei Genossen für einen Raub.

1524. Hat irgendwelche Beziehung auf einen Pfarrergarten.

1525. Fremde Gesellschaft und geänderter Aufenthaltsort (beiläufig).

1526. Bezieht sich auf Schuldbriefe, Obligationen etc.

1527. Kann heissen dass man in einer Papiermühle gestohlenes verwerthen, oder Aufenthalt nehmen kann; kann auch sonst auf Papier Bezug haben.

1528. Der Theil rechts ist so zu lesen:

Einst	Einst
war ich	war ich
Reich	in der Noth
auf Erten	Da waren
Da wollen	alle
Alle meine	meine
Freunde	Freunde
werden;	Dodt.

Der linksstehende Rest, der das eigentlich wichtige enthält, ist unbekannt. (Ist übrigens kein eigentliche Zinken.)

1529. Bezieht sich auf den Nachtwächter.

1530. Bezieht sich auf falsche Siegel.

1531. Entweder deutet er an, dass er in einigen Tagen wieder kommt, oder er sucht einige Genossen zu etwas, was einer von ihnen nicht wissen soll.

1532. Die Striche durch den Zinken gehören entweder zu demselben oder deuten an, dass er ausgedehnte Bekanntschaft hat.

1533. Zinkeninhaber braucht Geld od. Genossen. Der Strauss zeigt an, dass er in der Nähe weilt.

1534. Bezieht sich in irgend einer Art auf eine Musikbande.

1535. War mit einem Ochsendiebstahl in irgend welchem Bezug.

1536. Sonntag, Kirchenzeit, wäre etwas auszuführen.

1537. Deutet auf einen mit Gaunern vertrauten Beamten.

1538. Es handelt sich um Aushülfe oder Versprechen einer solchen oder Bitte darum.

1539. Hat auf einen Raub Bezug.

1540. Deutet auf Adel, von adeligem Geschlecht stammend.

1541. Andeutung auf Möglichkeit, verhaftet zu werden.

1542. Hat auf einen Ueberfall Bezug.

1543. Bezieht sich auf einen Pächter einer Maierei, eines Bauerngutes.

1544. Hat Bezug auf irgend einen hölzernen Bau.

1545. Bezieht sich auf die Polizei.

1546. Erinnerung an eine Gewaltthat.

1547. Pächter und Frevelthaten in irgend einer Beziehung zu einander.

1548. Zinken, durch den irgend etwas Festes, Sicheres angedeutet werden soll.

1549. Bezieht sich auf einen Förster, Waldbereiter etc.

1550. Hat irgend welchen Bezug auf einen Bischof.



1551. Bezieht sich auf zwei Juden, die mit Schnittwaaren handeln.

1552. Deutet auf falschen Namen, Betrug etc.

1553. Zweifelhaft, ob der Vogel mit abgeschnittenem Kopf ein Zinken ist oder sonst etwas bedeutet.

1554. Zinken neben dem obigen, zum Zeichen des Einverständnisses, des Kommens etc.

1555. Zinken, den Meuchelmord bei Hart betreffend.

1556. Bezieht sich auf einen Juden, der mit Silber und Gold handelt.

1557. Bezieht sich auf Tod, todt sein.

1558. Bezieht sich auf einen Kassabeamten.

1559. Deutet auf vorwärts gehen mehr werden, weiter kommen und ähnliches.

1560. Bezieht sich auf Rückkunft.

1561. Beiläufig: es ist grosse Aufmerksamkeit und Genauigkeit nöthig.

1562. Hat irgend einen Hinweis auf ein Kloster.

1563. Zeichen, durch welches irgendwelche verliebte Dinge ausgedrückt werden.

1564. Deutet auf irgend einen Ausgleich.

1565. Andeutung, dass bei (im Walde) aufgeschichtetem Holze etwas verborgen ist.

1566. Soll irgend etwas mit Graben Zusammenhängendes andeuten (Ausgraben, vergraben, eine Mauer untergraben etc.)

1567. Es handelt sich in irgend einer Weise um Esswaaren.

1568. Hat Bezug auf ein Haus: Einbruch in dasselbe oder ähnliches.

1569. Dient in irgend einer, nicht näher bekannten Weise zur Zeitbezeichnung. (Der schraffirte Halbmond allein bedeutet die Nacht).

1570. Es handelt sich um ein Versprechen.

1571. Auf dem Wege gegen Amesreith: „Der Wirth im nächsten Orte ist ein Sprisselträger, also mit allen Gaunern vertraut". Was die zweite Zeichnung mit Devise bedeutet?

1572. Hat etwas mit Schwaben zu thun (Sieben Schwaben?), da ein solches Kreuz Schwabenland bezeichnet.

1573. Vielleicht Kanone, Festung, Gefängniss. (?)

1574. Hat irgend etwas mit dem Ausland zu thun; die unterbrochene Stelle im Strauss scheint darauf hinzudeuten, dass etwas geändert wurde: andere Anordnungen oder ähnliches.

1575. Zinken, der auf jeden Fall auf auf einen Ausbruch oder sonstige Handlung gegen das Gericht (Strauss nach unten) deutet, die mit Hülfe eines bestechlichen Amtsdieners (erstes Zeichen) durch einen Brief und von einem Urkundenfälscher (Messer und Feder) begangen werden soll.

1576. Bezieht sich auf warten und verstecken.

1577. Verbrüderungszeichen mehrerer Gauner.

1578. Unbekannter Zinken von der Kreuzsäule bei Spattendorf.

1579. Gefunden am 3. October 1829 am Fechsenhof (oder Fuchsenhof) bei?

1580. Gef. auf der Kreuzsäule in Götschka beim Lammerwastl (oder Tommerwastl.) Lösung unbekannt.

1581. Gefunden auf dem zweiten Baumann'schen Hofe. Lösung unbekannt.

1582—1590. Zinken mit unbekannter Lösung.

d. Arrestkorrespondenz mit Zinken.

Diese halte ich für besonders interessant; sie zeigt vor allem, welche Zustände im Untersuchungswesen selbst vor noch verhältnissmässig kurzer Zeit geherrscht haben: wielange die Untersuchungshaften mitunter dauerten, wie man die Verhafteten behandelte, aber



auch wie rege der Verkehr unter den Arrestanten selbst war, und wie wenig man sich auf die sogenannte Collusionshaft verlassen kann. Denn viel anders ist es heute auch nicht. Zur Zeit der Einrichtung des Grazer Kriminalmuseums bestimmte ich eine besondere Abtheilung für „Treiben im Gefängnisse". In diese Abtheilung kamen z. B. Ausbruchswerkzeuge, im Gefängnisse (aus Löffelstielen, Henkeln der blechernen Trinkgefässe etc.) erzeugte Waffen, dort angefertigte Tabakspfeifen, Spielkarten, Würfel etc., endlich Arrestkorrespondenz. Ich ertheilte nun dem, nebenbei gesagt ausgezeichneten Aufsichtspersonale des Grazer Strafgerichtes den Auftrag, mir für die Sammlung sogen. „Fuhren" zu beschaffen, und bekam ich in verblüffend kurzer Zeit gleich 13 Stück auf einmal. Solche Fuhren bestehen vorerst aus einem kleinen schweren Gegenstand, z. B. einem aus der Mauer gebrochenen Ziegelstück, einem beim Spazierengehen aufgehobenen Stein, meistens aber aus einem Papier- oder Leinwandbündelchen, in dem sich Erde, Mauerschutt etc. befindet. Daran wird eine Leine geknüpft die aus aufgetrennten Strümpfen, abgerissenen Leintuch oder Hemdstreifen, sogar aus geflochtenem Stroh hergestellt werden. An den festen, schweren Körper wird dann ein Zettel mit Mittheilungen gebunden, und nun wird durch Schwingungen beim Fenster nicht bloss nach hinab, sondern auch horizontal und hinauf korrespondirt. Geduld, Uebung und Geschicklichkeit thun Unerwartetes. Giebt es aber noch solche Art zu korrespondiren, so ist der Verkehr wie zu Zeiten Karmayer's auch nicht ausgestorben. Wer da aufmerken will, kann in kürzester Zeit selbst Beweise dafür erbringen.

Zu bemerken ist, dass sich diese Arrestkorrespondenzen bei Karmayer keineswegs beisammen befinden, es ist aber jede ausdrücklich als „Arrestkorrespondenz" oder: „im Arrest erwischt" bezeichnet.

1591. Aufforderung zum Ausbrechen um 4 Uhr.

1592. Halbes Eingeständniss.

1593. Geständniss auf erhaltene Schläge.

1594. Eisen auf einem Fuss.

1595. Springer.

1596. Springer-Durchzugskette.

1597. An beiden Händen und Füssen geschlossen.

1598. Aufforderung, sich über die Kost zu beklagen.

1599. Beispiel für eine zwischen drei Mitschuldigen nach u. nach entstandene Korrespondenz (etwa auf einem Geschirr, das in verschiedene Arreste gelangt, oder im Abort des Spazierhofes etc.). Die drei Gauner haben als Zinken ein Kreuz, ein Herz, einen Halbmond. — Zuerst giebt der erste bekannt, dass er da ist, und zeichnet sein „Kreuz" hin, mit dem Haftzeichen darunter.

1600. Der zweite theilt mit, dass er standhaft ist, dass aber der dritte Verhaftete gestanden hat; es sieht nun die Zeichnung so aus: 1600.

1601. Der erste will mittheilen, dass er einen Weg weiss, um den dritten zu vermögen, sein Geständniss zu wider-



rufen, wenn der zweite verspricht, standhaft zu bleiben; nun sieht es so aus: Fig. 1601.

1602. Und der zweite antwortet auf die letzte Frage dadurch mit ja, dass er das letzte Zeichen des Leugnens einrahmt (Fig. 1602).

1603. Der Querstrich über dem Zinken bedeutet eine Aufforderung, aber auch eine Frage, z. B.: Der mit dem Zinken „Kleeblatt“ und der mit dem Zinken „Herz“ sind ob Raubes verhaftet. Der erste möchte wissen, ob sein Kamerad verhaftet ist, und ob er gestanden hat. Er macht seinen Zinken und darüber den Fragestrich.

1604. Der zweite ist verhaftet, hat geleugnet und will wissen, was der andere thut: er setzt also seinen Zinken bei mit dem Fragestrich und dem Zeichnen des Leugnens.

1605. Der erste theilt mit, dass er vom Raube gestanden hat, aber bereit ist, das Geständniss zurückzunehmen.

1606. Der zweite nimmt das zur Kenntniss und fordert ihn auf, ja wieder umzustecken, indem er das Zeichen des Rücknehmens beisetzt und einrahmt.

1607. Verstellte Krankheit, um dann leichter ausbrechen zu können.

1608. Der Gerichtsdiener ist fort.

1609. Ermahnungszinken für frühere Verabredung.

1610. Mit dem Verabredeten einverstanden sein. Gleichzeitig Frage: wann soll es geschehen?“

1611. Habe mich in meinem Process arg verwickelt, kenne mich nicht aus; was thun?

1612. Bin trotz gefährlichen Vorhaltes standhaft geblieben.

1613. Bezieht sich auf Leugnen und Confrontation.

1614. Fünf waren bei einem Raubversuch; zwei sind entwischt, drei sitzen.

1615. Obergericht, oberster Gerichtshof, höchste Behörde.

1616. Bin im Arrest krumm geschlossen.

1617. Z. eines sehr listigen Gauners, der mit diesem Z. allein eine Arrestkorrespondenz über den Gang seiner Vernehmung besorgte, und zwar durch die rechte Scheere des Krebses (die linke ist gebrochen). War die rechte Scheere offen, so deutete es Geständnisse, Angaben an; war sie mehr oder weniger geschlossen, so bedeutete dies: Zurücknehmen, Schweigen.

1618. Sich auf Jemanden ausreden, der nicht zu finden ist. (Apfel und Ring, durch die ein Nagel geht.)

1619. Verabredung wegen eines Alibi.

1620. Habe verstanden, werde es thun.

1621. Will durchgehen und braucht Jemanden, der ihm dabei hilft.

1622. Trotz erhaltener Schläge standhaft geblieben.

1623. Sich über 8 Tage ausgewiesen haben.

1624. Aufforderung, sich zu beschweren und krank zu melden.

1625. Bin dreimal um dasselbe gefragt worden; hatte sieben Verhöre, hoffe jetzt loszukommen.

1626. Er hofft, sich durch falsche Angaben retten zu können.

1627. Die Kugeln deuten die Zahl seiner Verhöre, er hofft, jetzt loszukommen. Die Pfeife ist sein Zinken.

1628. Es handelt sich um eine Konfrontation.

1629. Er soll von den vergrabenen Sachen nichts sagen.

1630. Möchte mit Jemandem gerne reden.

1631. Z. des „Mantelwankel“ mit der Mittheilung, beim Verhör hin und her zu reden.

1632. Aufforderung um Mittheilung, was der andere im Verhör gesagt hat.

1633. Gezwungen oder bezwungen worden sein.

1634. „Bin über etwas im Verhör zur Rede gestellt worden, habe aber nichts gesagt“.

1635. Arrest. Korr. womit etwas mit der höheren Instanz angedeutet wird;



vielleicht: „Die Sache geht an das Oberlandesgericht“ — „ergreife ein Rechtsmittel“ etc.

1636. Hoffnung, aus dem Arrest zu kommen.

1637. Beichte und Kommunion verlangen, um sich fromm und unschuldig zu stellen.

1638. Der „Mauracher“ will (im Arrest) einen Ausbruch, den er beabsichtigt, mittheilen.

1639. Antwort darauf: „Zu welcher Stunde?“

1640. Konfrontationszeichen, womit angedeutet wird, er wird zurücknehmen und dem anderen heraushelfen.

1641. Bitte, er soll ihn nicht verrathen.

1642. Erinnerung an gewisse Kleider.

1643. Etwas Verschweigen.

1644. Plaudern, reden. Bei Arrestkorrespondenz: „Du kannst alles sagen und gestehen.“

1645. Arrestkorrespondenz, mit Mittheilung über einen Verrath.

1646. Arrestkorrespondenz über verstecktes Geld.

1647. Arrestkorrespondenz, die sich auf etwas Gestohlenes, Verborgenes bezieht.

1648. Zwei sind auseinandergegangen; als Arrestkorrespondenz bedeutet es, dass einer durchgegangen ist.

1649. Wurde heute verhört und hat den anderen gut herausgeholfen.

1650. Drohung, wenn der andere etwas sagt.

1651. Etwas versteckt haben. Korrespondenz zwischen fünf in den Gefängnissen von Tillisburg im Jahre 1820 Verhafteten, wobei durch das am Schlusse angefügte Zeichen eines Kruges (hölzernes Wassergefäss) angezeigt wurde, dass auf diesem die Antwort zu ertheilen ist.

1652. Pfeil: Z. des „Helfenbergerseppl“ a) verhaftet mit drei Verhören, b) leugnet, c) umstecken, d) Konfrontation oder Verabredung zum Ausbrechen, e) Eindrücken oder Oeffnen der Thüre, f) Raub oder Einbruch.

1653. Rechen: Z. der „Kremser Resl“, Zeichen wie oben.

1654. Sense: Zinken des „Hullmannmichel“, Zeichen wie oben.

1655. Heugabel: Zinken der „Helfenberger Katl“, Zeichen wie oben.

1656. Sichel: Zinken des „Kremserfranzl“, Zeichen wie oben.

Aufgefangene Arrestkorrespondenz zwischen der „Braunernanni“ und ihrem Complicen:

1657. Sie ist verhaftet und dreimal verhört (a), hat aber nicht gestanden (b). Es handelt sich um den Raub (c), den sie miteinander (d) verübt haben. Sie möchte wissen, ob er diesfalls schon verhört wurde (e), und ob die fünf anderen Betheiligten (h) schon verrathen sind. Sie räth, er soll sich auf den mit dem Zinken f ausreden mit dem sie (oder er?) verhaftet waren (g). Antwort durch (i) den Gerichtsdiener (etwa durch angehefteten Zettel oder auf einem durch ihn überbrachten Geschirr). Sie wartet mit Sehnsucht (k).

1658. Der mit dem Zinken a hat mit seinem Bruder (b), der ein Maler ist (c), in einem Hause eine Kasse (d) gestohlen, und zwar in der Christnacht (e). Sie wurden vom Gerichtsdiener (f) gefangen und eingesperrt (g). Er ist leugnend (h) und räth seinem Complicen, zu sagen, sie hätten das Geld (i) von einem Juden (k) erhalten. (Aufgefangene Korrespondenz.)

1659. Ein Musikant (a), dessen Verhandlung schon bevorsteht (Gerichtstisch b), will ausbrechen (Arrestthür c) gelingt das aber nicht, so wird er sich auf einen Künstler (Strick des Seiltänzers d) ausreden.

1660. Korrespondenz auf einem, in mehreren Arresten gemeinschaftlichen Geschirr: Der Zinken „I Herz R“ theilt mit, dass er (in der gemeinschaftlichen Sache) fünf Verhöre hatte und nichts gestand. Zinken „Fichtenbaum“ sagt, er hatte drei Verhöre und musste gestehen (liegender Strich), da



er „der That mit Schlägen überführt wurde" (grosser Punkt).

1661. Korrespondenz zwischen dem mit Zinken „Herz" und Zinken „Kleeblatt", die wegen Einbruch und Raubmord verhaftet sind und ausbrechen wollen.

1662. Zwei verhaftete Brüder, Anton und Johann Blasel theilen einander mit, dass sie nach elf, beziehungsweise achtzehn (!) Verhören gestanden haben und nun auszubrechen gedenken. Durch das Herz über dem Namen wird das Einverständniss hierzu ausgedrückt.

e. Zinken von Militärspionen.

Wie schon erwähnt, rühren diese Zinken aus den Befreiungskriegen her und offenbar von echten Gaunern, die sich als Spione verwenden liessen; dies beweist die ganze Form der Zinken, welche genau zur Art passt, wie andere Gaunerzinken dargestellt werden. Dass Karmayer dieselben in seine Sammlung aufnahm, rührt offenbar daher, dass er sie irgendwo in natura vorfand und kopirte, ohne vorläufig zu wissen, dass es sich nicht um Gaunerzinken, sondern um Spionszeichen handelt. Erst später mag er dann die verrathene Lösung erhalten haben. Signifikant genug sind sie, und so beliess Karmayer diese Zinken in seinen Sammlungen, und ich bringe sie aus demselben hier wieder.

1663. Vom Militärspion „Seichenschwend".

1664. Ein Spionszinken eines gewesenen Oberkanoniers, womit nur gemeldet wird, ob und wo es sicher ist.

1665. Spionsmittheilung: Zurückzug gerathen, weil starke Besatzung.

1666. Spionszinken über Besatzung eines Ortes und die Art, wie durchzukommen wäre.

1667. Mittheilung über die Lage eines festen Lagers und die Art, sich ihm zu nähern.

1668. Sicherheitszeichen, welches der vorausgegangene Spion den nachfolgenden Soldaten macht. Steht das (obere) Ringel links, so sollen sie nachkommen, steht es rechts, so sollen sie stehen bleiben oder umkehren.

1669. Mittheilung über Geschütze, die irgendwo versteckt untergebracht sind

1670. Militärische Mittheilung eines Spions: viel Geschütz auf der Strasse.

1671. Spionszeichen über die Stärke des Feindes.

1672. Mittheilung über die Besetzung einer Schanze.

1673. Mittheilung über aufgestellte Batterien.

1674. Mittheilung über die Anzahl von Soldaten etc.

1675. Warnung vor Streifpatrouillen; (dort wo die Ruthe angebracht ist, von dort kommen sie).

III. Zinken zur Ortsbezeichnung.

Das merkwürdige an diesen Zinken, die eigentliche Marken auf Häusern, Bäumen, Felsen etc. darstellen, ist der Nachweis, wie organisirt das Gaunerwesen ist. Kein einziger dieser Zinken bringt dem, der ihn angebracht hat, direct Vortheil: es ist stets nur eine Verständigung, Warnung, Einladung etc. für den anderen, der den Zinken findet. Freilich bringt jeder Gauner solche Zinken nur in der Erwartung an, dass andere dasselbe thun, woraus er wieder Vortheil zieht. Auf-



fallenderweise fehlen die Bettlerzinken, die heute noch recht häufig sind, fast ganz, ein Beweis, dass zur Zeit Karmayers die Zinken noch sehr wenig harmloser Natur waren und meistens auf Diebstahl und Raub hingewiesen haben.

1676. Sicherer Aufenthalt für Gauner.

1677. Zeichen, dass man hier gut und sicher leben kann.

1678 Käufer verdächtiger und gestohlener Waaren neben einem Brauhause zu finden.

1679. Vertraute Ueberfuhr.

1680. Posthaus; es liegt auf der Seite, weil es dort nicht sicher ist — es hält sich Aufsichtspersonal dort auf.

1681. Warten bei einer Wegsäule im Wald; der lange Strich nach links verlangt langes Warten.

1682. Zeichen, dass er in einem bestimmten Hause gut bekannt (mit dem Hausbrauch vertraut) ist.

1683. Visitation in der Gegend und in den Häusern; — gerathen, in Wäldern und im Freien zu bleiben.

1684. Zur Kirchenzeit (während des Gottesdienstes) ist hier bloss „eine Weibsperson im Hause“ (also leicht etwas zu machen).

1685. Eine Bekanntschaft, unweit des Ortes, wo das Zeichen gemacht ist.

1686. Eine „Schneiderprudenz“ (vertraute Schneiderherberge), wo der dort ansässige Schneider gestohlenes Gewand umändert (und so unkenntlich macht).

1687. Warnungszeichen, einen Ort nicht zu verlassen, oder einen solchen nicht zu betreten.

1688. Warnungszeichen: Gegend ist unsicher.

1689. Hier vertraute, sichere und gute Unterkunft.

1690. Warnungszeichen auf Häusern gemacht, wo Gerichtsbeamte wohnen, oder auf Wirthshäusern, wo solche verkehren.

1691. Allgemeine Warnung: „Umweg machen, Seitenweg einschlagen“.

1692. Eines der vielen Nachtlagerzeichen. Hier deutet es an, im Hause Nr. 3 (oder im 3. Hause von da) bekommt man Nachtlager, im Hause Nr. 5 (oder im 5. Hause von da) gewiss nicht.

1693. Warnung, dass es im nächsten kleinen Marktflecken nicht sicher sei.

1694. An dieser Wäschstätte ist (zu Zeiten) gut und leicht Wäsche zu stehlen.

1695. Vorübergehendem Geld abnehmen (dort zu machen, wo er kommt, und wo es zweckmässig wäre).

1696. Durchgangshaus oder sonstiger heimlicher Durchschlupf wird so bezeichnet.

1697. Wirthshaus, wo man sicher bleiben kann.

1698. Einzeln stehende Hütte, Viehstall, Sennhütte, wo man sicher bleiben kann.

1699. Dieses Haus ist für Gauner gefährlich und deshalb zu meiden.

1700. Der Mauthner ist gefährlich.

1701. Gegend, die für Gauner ganz sicher ist.

1702. Anweisung, dass einem hier befindlichen Strassenbettler zu trauen ist.

1703. Auf ein Haus gemacht: sicherer Aufbewahrungsort.

1704. Wird auf ein Wirthshaus gemacht, wo es einem bald schlecht gegangen wäre.

1705. Kaufgewölbe, wo auch Zucker zu bekommen ist.

1706. Schloss auf einer Insel: „Hier sind lauter Gauner“.

1707. Höhle mit zwei Ausgängen angedeutet.

1708. Aufrecht stehender „Feuerhengst“ (Eisenrost auf alten, offenen Herden), mit Andeutung, dass in dieser Küche Silberzeug etc. zu stehlen wäre.

1709. In einem unterirdischen Gange dieser Ruine ist etwas aufbewahrt.

1710. Warnungszeichen: bei dieser Mühle wäre ich bald erwischt worden.

1711. Kleiner Marktflecken, indem es keine Polizei giebt.



1712. Bezeichnung eines Gehsteiges, auf dem man über die Grenze kommen kann.

1713. Warnungszeichen, dass eine sonst vertraute Unterkunft (Prudenz) jetzt nicht zu besuchen ist, weil Jemand fremder da ist.

1714. Das Thier unten soll eine Grille sein, und diese bedeutet Heu; das ganze: es ist hier durch den Heuboden in das Haus zu kommen.

1715. Kapelle, wo viel an Opfern einzugehen pflegt.

1716. Warnung vor dem Gebäude, auf das dies Zeichen gemacht wurde, weil es da aus irgend einem Grunde nicht sicher ist.

1717. Zeichen für eine „Himmelsboos"; „Boos", oder „Boss" heisst Herberge, also Herberge unter freiem Himmel, etwa eine Höhle im Walde etc. Der Zinken würde bedeuten, man gehe auf der Strasse in der Richtung des Pfeiles, bis man auf einem Baume, einem Felsen etc. den oberen Theil des Zinkens findet; dort ist wieder ein Pfeil, in dessen Richtung man die neuerdings bezeichnete Stelle findet, wo etwa ein Stein die Höhle verdeckt.

1718. Hier liegt viel Militär in Quartier.

1719. Ein Schuster, der Leder einkaufen geht und deshalb Geld bei sich hat, wird hier vorbeikommen.

1720. Wird auf Häuser gemacht, wo Gauner ihre Sachen aufbewahren können (sogen. „Deutsche Leute").

1721. Kirche, wo reiche Opfer eingehen.

1722. In diesem Hause sind sechs Personen.

1723. Pfarrhof, in dem man hineingehen kann: man wird gut behandelt und bekommt etwas.

1724. Wird auf Häuser gemacht: „Hier ist es nicht sicher".

1725. Im Wirthshaus ist ein Gauneranführer.

1726. Hier ist strenge Aufsicht, ohne Pass kommt man nicht leicht weiter.

1727. Hier ist alles sicher.

1728. Zeichen auf Häusern, in denen ein Vertrauter, ein Freund der Gauner wohnt.

1729. Haus, in dem man Gestohlenes aufbewahren und sicher unterkommen kann.

1730. Haus an der Strasse, wo es ganz sicher ist, und wo Geld zu bekommen wäre.

1731. Haus, in dem sich Gauner sicher wissen.

1732. Wird auf Häuser gemacht, in denen Frauenzimmer auf längere Zeit Unterstand und (sogen.) Arbeit finden.

1733. Auf Häusern zu machen, wo Gestohlenes abgesetzt werden kann.

1734. Zeichen, dass Gauner u. Landfahrer hier bald verhaftet werden.

1735. Beim Sensenwirth (Schild des Gasthauses, zwei gekreuzte Sensen) ist sichere Unterkunft für Gauner (Stock mit Laub). Die Pfeife ist vielleicht der Zinken des Gauners, vielleicht bloss Ausdruck für Behagen, Gemüthlichkeit.

1736. Beim Ochsenwirth neben dem Schloss (Pyramide) ist sichere Unterkunft für Gauner, die Pferde u. Wagen (Radschuh) haben (also für fahrende Schleifer, Gaukler etc.).

1737. Das Haus mit den Hirschgeweihen bedeutet das Gerichtshaus; die Thüre ist offen, d. h. schlecht verwahrt. Der Hackenstrich mit drei Zeichen für Geld und der doppelgekreuzte Strich deutet auf Bestechlichkeit des Amtsdieners, der, wie die Pfeife zeigt, gern raucht (und im Wirthshaus sitzt).

1738. Im nächsten Wald ist ein Abdecker, der Gestohlenes (Wäschkübel) übernimmt, Gehülfen und ein Pferd besorgen kann. (Bei St. Peter gefunden am 14. Octob. 1832.)

1739. Bezeichnung eines Hauses, welches bereits ausspionirt und als solches sicher ist, dass es ausgeraubt werden kann; entweder am Hause selbst angebracht oder auf einer Säule, Kapelle etc.; in letzterem Falle deutet der Schnabel der Kanne nach der Richtung, wo das Haus zu finden ist.



Besprechungen.

1.

„Die Fruchtabtreibung durch Gifte und andere Mittel". Ein Handbuch für Aerzte und Juristen. Von Prof. Dr. L. Lewin und Dr. M. Breuning. Berlin 1899, Aug. Hirschwald. Gr. 8° 291 S.

Eine vortreffliche Monographie über die Abtreibung der Leibesfrucht, gleich wichtig für den Arzt, Gesetzgeber und praktischen Juristen. Namentlich der letztere findet in der Aufzählung der verwendeten Mittel, die nirgends so erschöpfend gegeben ist, wichtige Anhaltspunkte bei Verhören und Haussuchungen, da er hier eine Anzahl von Mitteln aufgeführt findet, die er ohne Belehrung sicher für den fraglichen Zweck harmlos gehalten hätte.

Der Inhalt des Buches ist ein sehr reicher: Zuerst wird eine eingehende geschichtliche Darstellung der Fruchtabtreibung und eine Zusammenstellung des heutigen Standes der Sache gegeben, soweit eine Einsicht in diese heiklen Vorgänge möglich ist. Die Ergebnisse dieser Untersuchung bilden eine neue Bestätigung der bekannten Annahme, dass wenige Verbrechen so viel öfter begangen als bestraft werden.

Der zweite Abschnitt stellt eine eingehende Uebersicht der Gesetzgebung früherer und jetziger Zeit über das in Frage stehende Verbrechen zusammen, während die übrigen Abschnitte die Dynamik der Abtreibungsmittel, die Ursachen des Fruchttodes und der Abtreibung und das Diagnostische zum kriminellen Abort behandeln. Dann werden die Abtreibungsmittel historisch und ethnographisch aufgezählt und eine Casuistik der Abtreibung durch Gifte und andere Mittel gegeben.

Die Darstellung des werthvollen Buches ist eine einfache, für jeden Juristen verständliche, die Litteraturkenntniss der Verfasser sehr gross, die Behandlung des Gegenstandes vollkommen erschöpfend. — Von den im Volke allgemein gebräuchlichen, im vorliegenden Buche aber nicht genannten Abortivmitteln wären noch zu nennen: Gyrinus natator (Dreh- oder Taumelkäfer) lebend zu verschlucken, Cetonia aurata (Rosenkäfer), welche beide ähnlich wirken dürften wie Canthariden; dann Schoten und Blätter von Colutea arborescens (Blasenstrauch) und namentlich (ausser Cassia fistula und Cassia lignea) auch die sehr verbreiteten Schoten von Cassia acutifolia, sogen. „Mutterblätter", endlich die in Wein gekochte Wurzel des Arum maculatum (gefleckter Aronstab). —

Dr. H. Gross.

2.

„Ueber Arsenikvergiftung von der Scheide aus und über die locale Wirkung der arsenigen Säure". Von A. Haberda. Wiener klinische Wochenschrift Nr. 9. 1897.

Bei unserer Zusammenstellung der bisher bekanntgegebenen Fälle von „Vergiftungen vom Mastdarm und von der Scheide aus" auf S. 290 ff. in Bd. I dieses Archivs ist die Mitteilung Haberda's übersehen worden:



Ein 25 Jahre altes Dienstmädchen stirbt unter den Zeichen acuter Vergiftung. Bei der Obduction findet man leichten Icterus, Blutungen in verschiedenen Organen, Verfettung des Herzmuskels, der Leber und Nieren, parenchymatöse Gastritis und Enteritis, heftige Verätzung und Entzündung der Scheide und ihrer Umgebung; in der Scheide einen Papierpfropf, der ungefähr 0,4 Grm. Arsenik enthält.

Ausser einigen von uns bereits erwähnten älteren Fällen aus der Litteratur bringt H. einen im Jahre 1890 von Justow berichteten Fall:

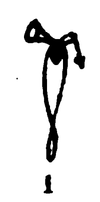
Eine Prostituirte gab wenige Stunden vor ihrem Tode an, sie sei 8 Tage zuvor von einem Manne überwältigt und dann in die Geschlechtstheile gestochen worden. Sie erkennt auch das bei dem aufgegriffenen Thäter gefundene Messer als das verletzende Werkzeug an seinem auffallenden Griffe wieder. Sie stirbt. Bei der Section findet sich keine Stich- oder Schnittverletzung, dagegen sind Schrunden an der Scheidenschleimhaut und tief in der Scheide ein Knäuel aus borstigen Haaren, bestreut mit einem weissen Pulver und mit einem Lappen überzogen. Das weisse Pulver war Arsenik. Fremdkörper und Scheide zusammen enthielten 175 Mgrm. Arsenik. Auch im Magen und in den Gedärmen war Arsenik nachweisbar. Der Verfasser meint, dass jener Knäuel auf der Spitze des völlig stumpfen Messers eingeführt worden sei. Die Person habe wegen hochgradiger syphilitischer Affection der Scheidenschleimhaut den Fremdkörper nicht gespürt und das Gift habe so innerhalb der 8 Tage seine Wirkung entfalten können.

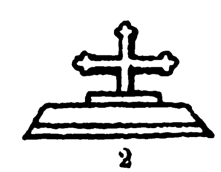
Wie wir (S. 303 in Bd. I d. A.) ausgeführt haben, ist auch ohne Krankheit der Geschlechtstheile die Empfindlichkeit in der Scheide eine so geringe, dass Meuchelmord von dieser Stelle aus durch Gifteinfuhr geschehen kann, ohne dass die gefährdete Person eine Ahnung davon hat.

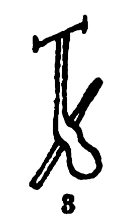
Die Wirkung des Arseniks auf die Gewebe an dem Ort der Einführung ist nach Versuchen, Beobachtungen und Erwägungen Haberda's nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, Aetzwirkung mit Ertödtung des Gewebes unter Fällung oder Lösung des Organeiweisses, sondern Reizung mit consecutiver Hyperämie und Exsudation, besonders im gesunden Nachbargewebe.

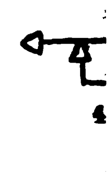
G. STICKER.



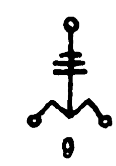

1


2


3

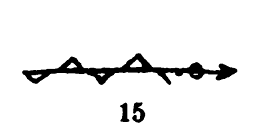

4

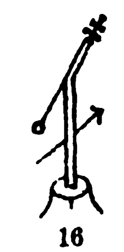

8

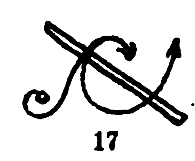

9


10

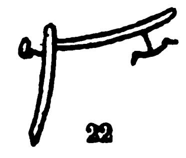


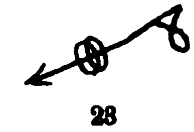

15

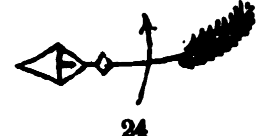

16

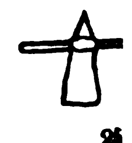

17

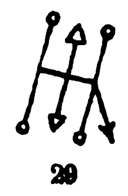


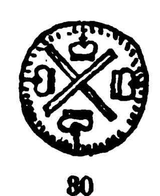

22

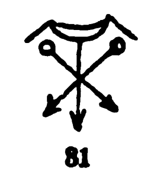

23


24

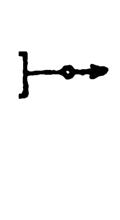

25


29


30

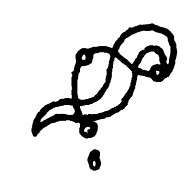

31







5



6

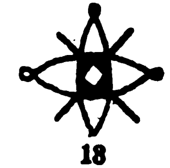


7

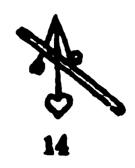




12

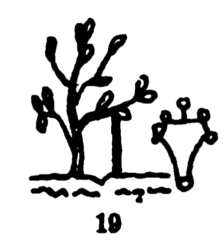


18



14

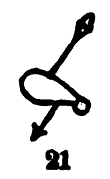




19

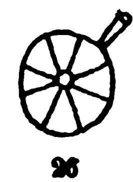


20

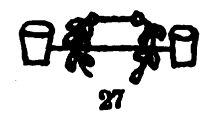


21

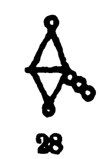




26

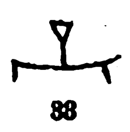


27

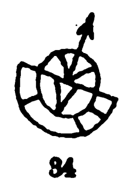


28

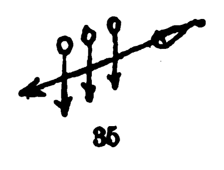




33



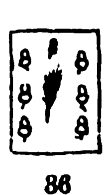
34



35

'. Vogel in Leipzig.

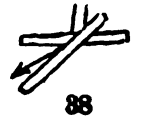
Druck von „Senefelder“, Graz.



36



37

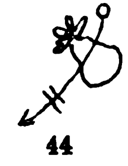


38

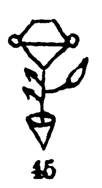




43



44



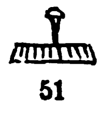
45



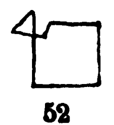
46



50



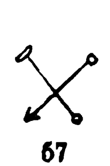
51



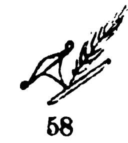
52



5



57



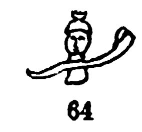
58



59



6



64



65



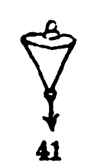
66



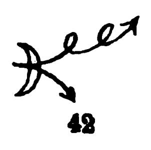
67







40

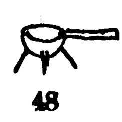


41

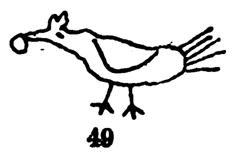
42



47

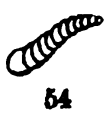


48

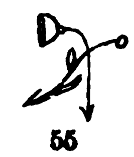


49





54



55



56



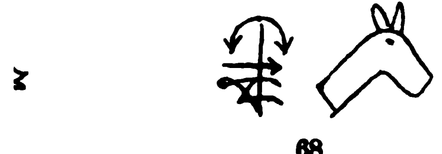
61



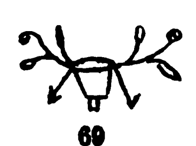
62



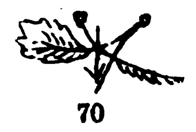
63



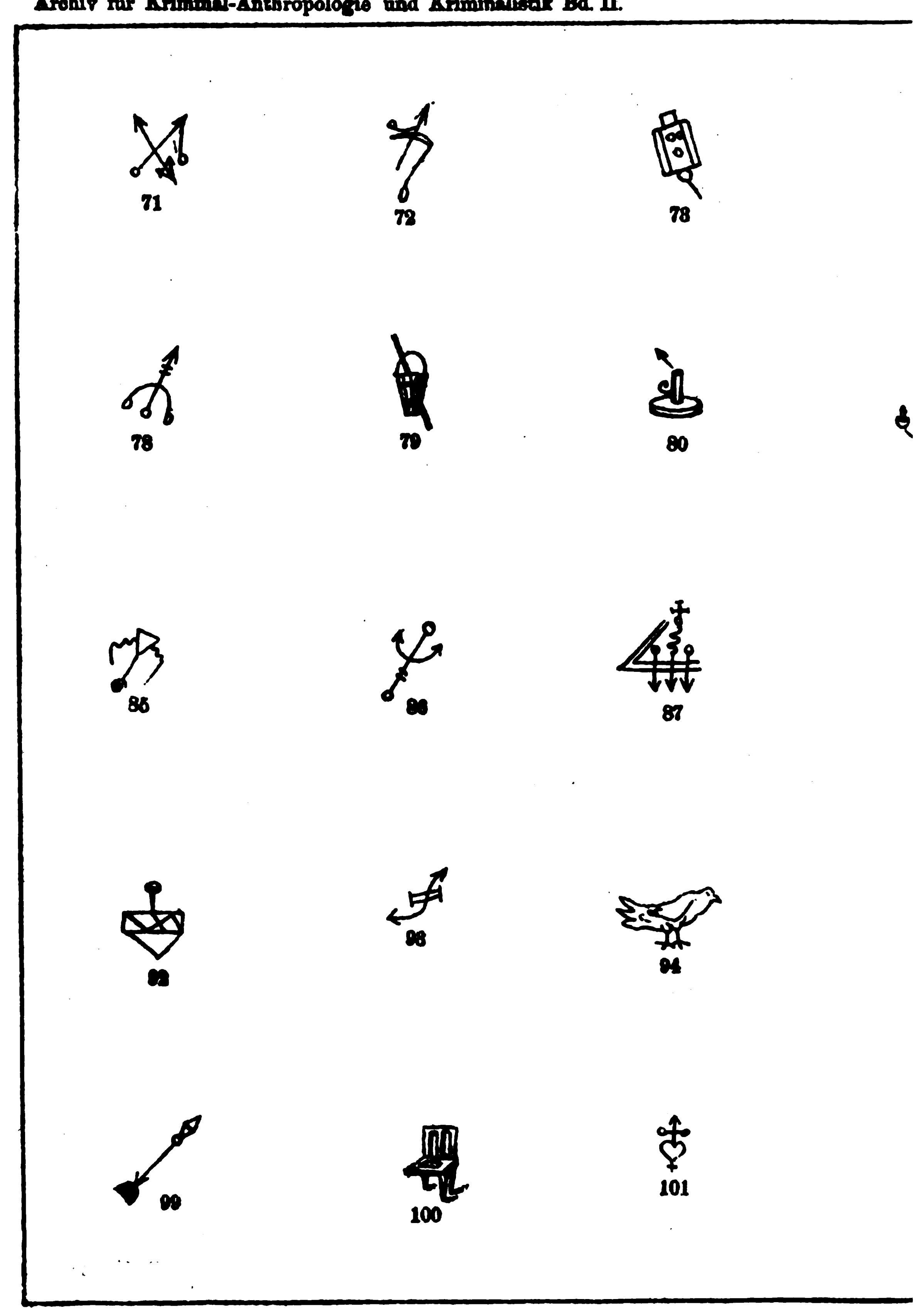
68

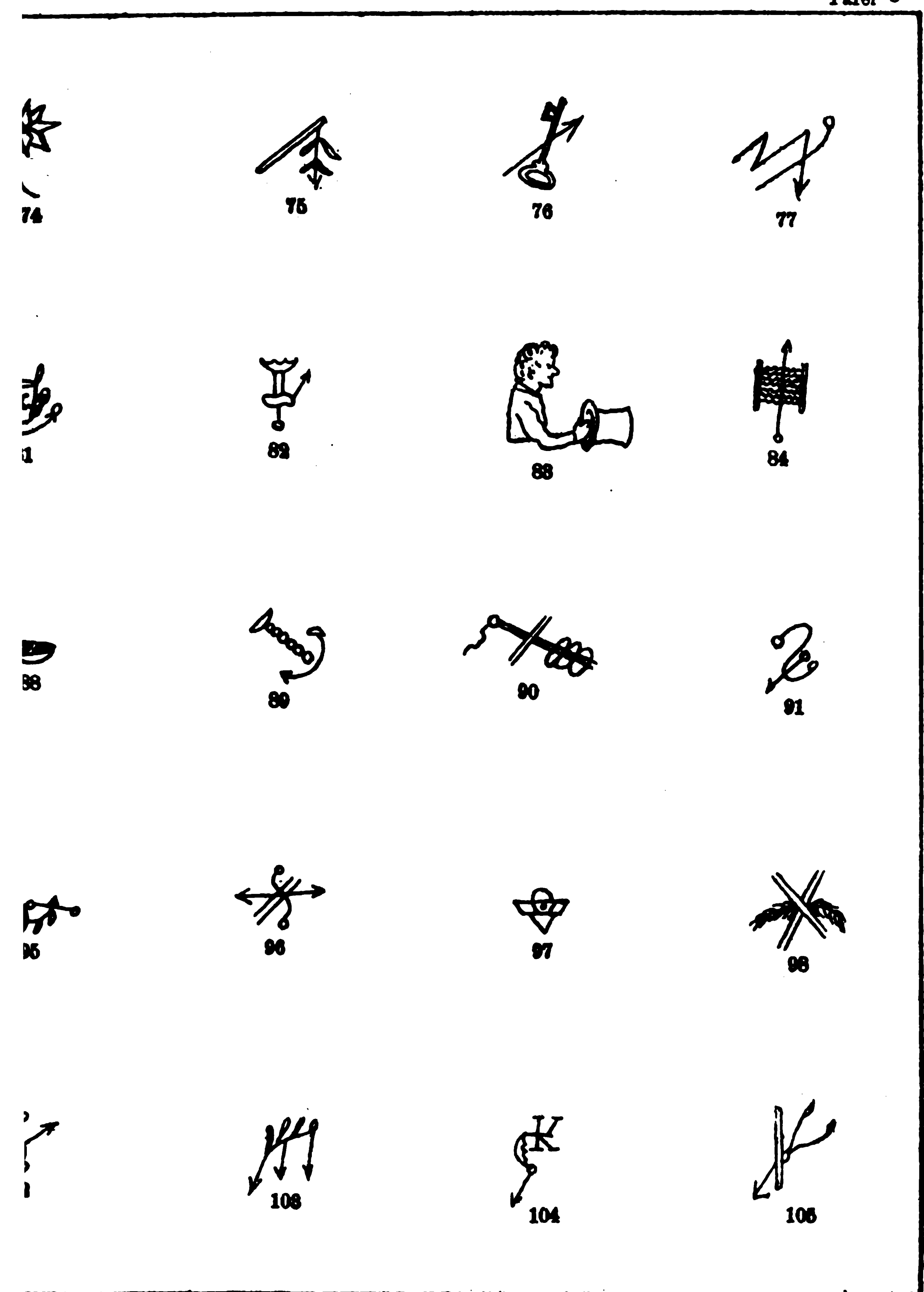


69



70


71
72
73
78
79
80
85
86
87
92
93
94
99
100
101



agel in Leipzig. Druck von „Senefelder", Graz.


106


107


108

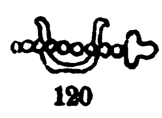

109

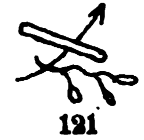

113

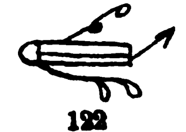

114


115

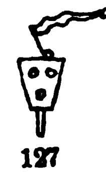

116


120


121


122

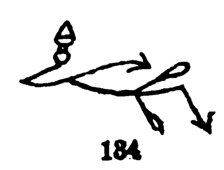

123


127


128


129


130

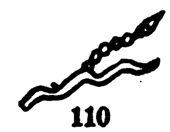

134


135

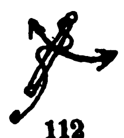

136

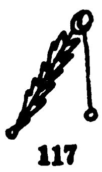

137

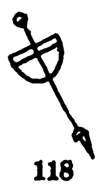
Verlag von F. C. W.


110


111


112

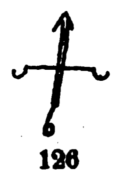

117

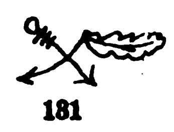

118

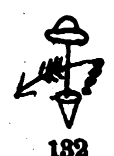

119

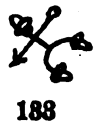

124


125


126

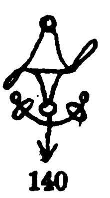

131


132


133

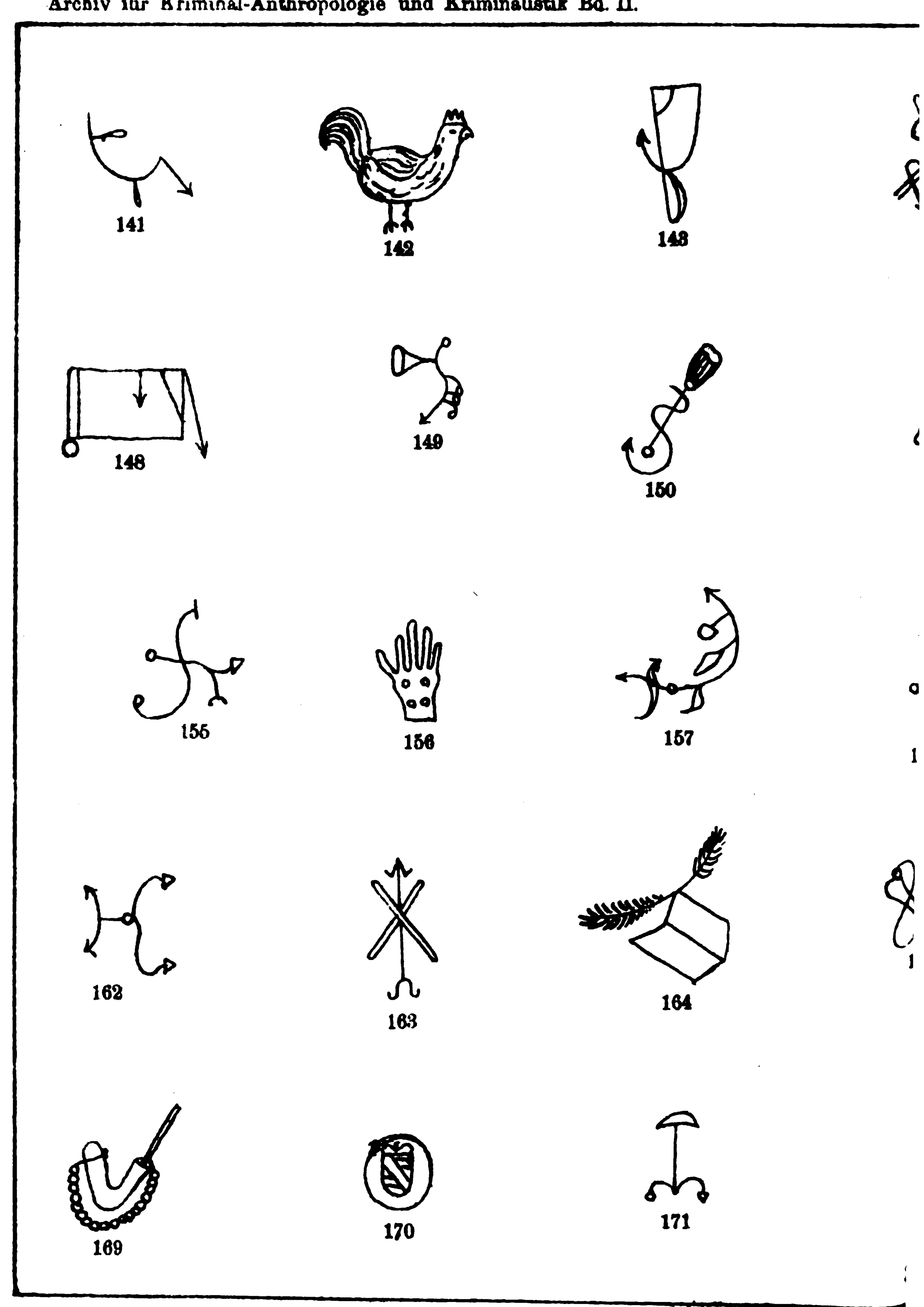

138


139


140

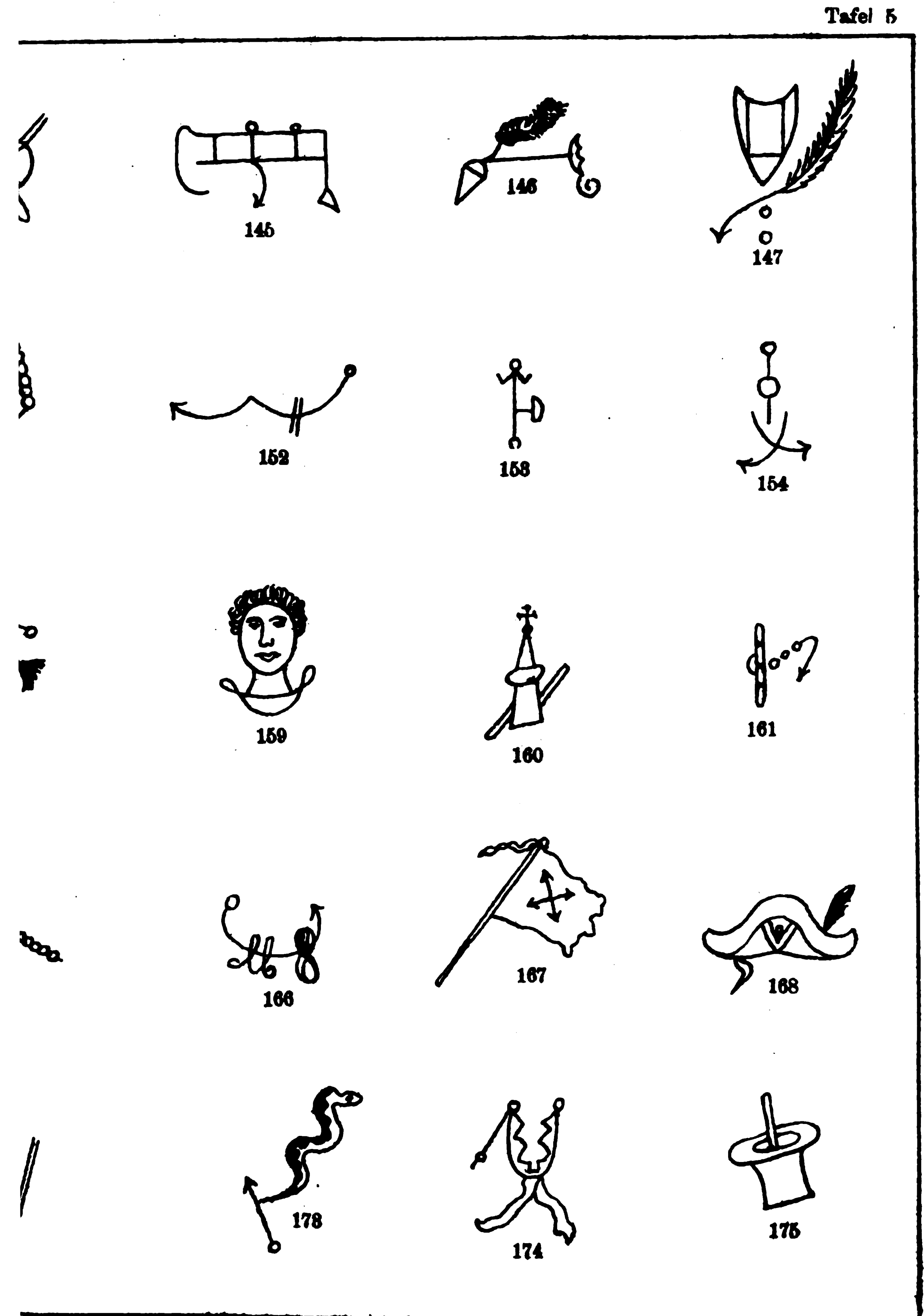
l in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Gr



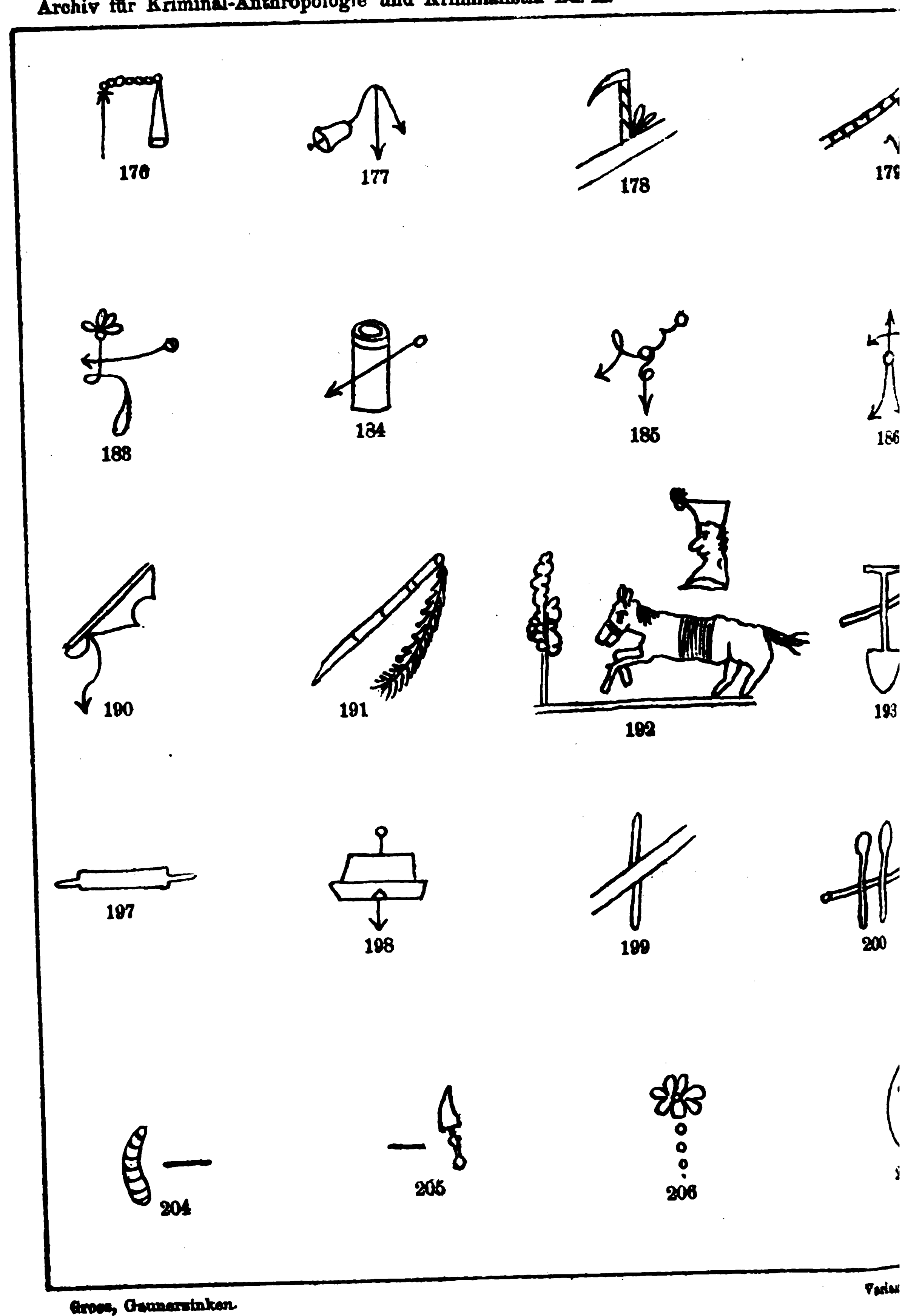
Gross, Gaunerzinken.

Verlag von F. C.

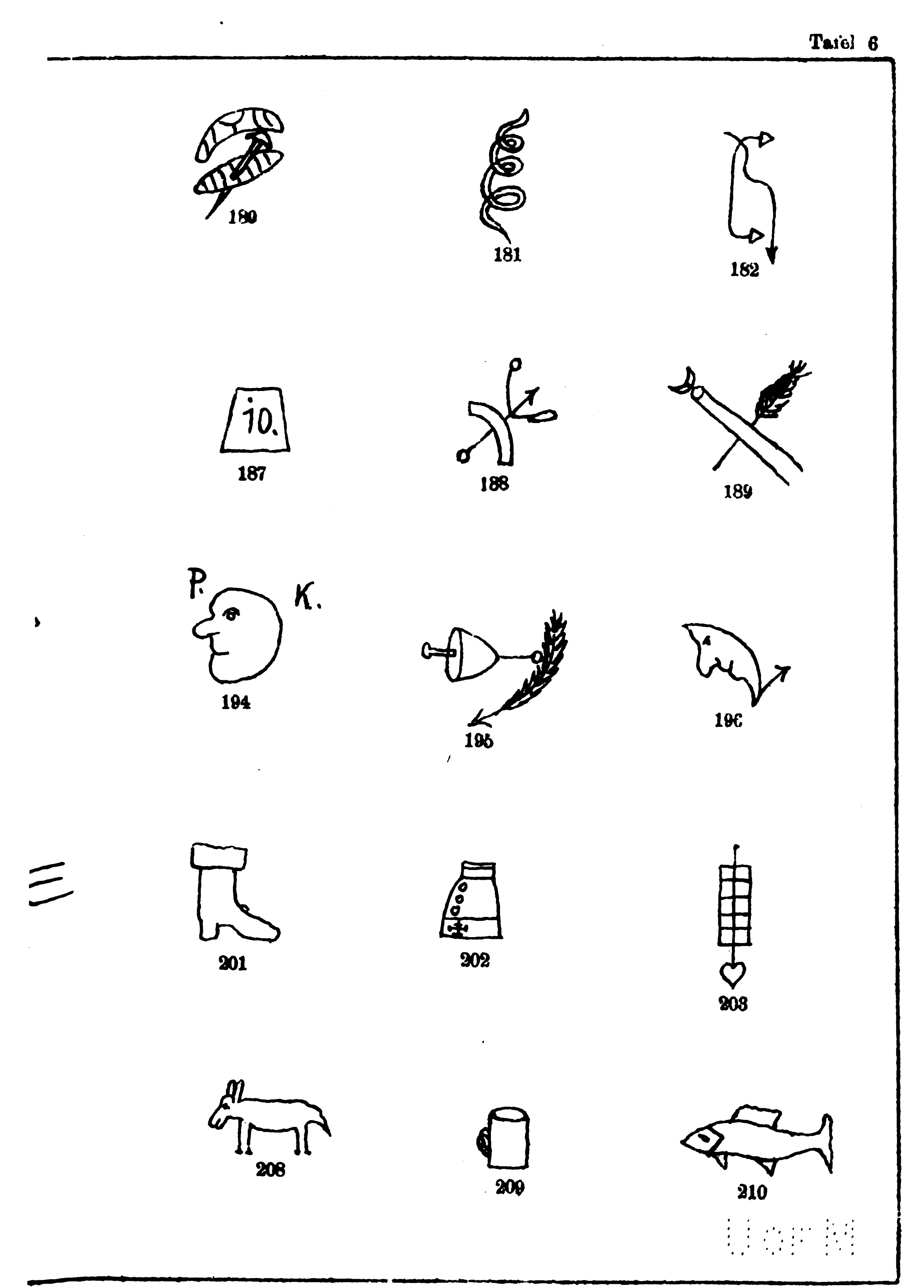


Vogel in Leipzig. Druck von „Senefelder", Graz.





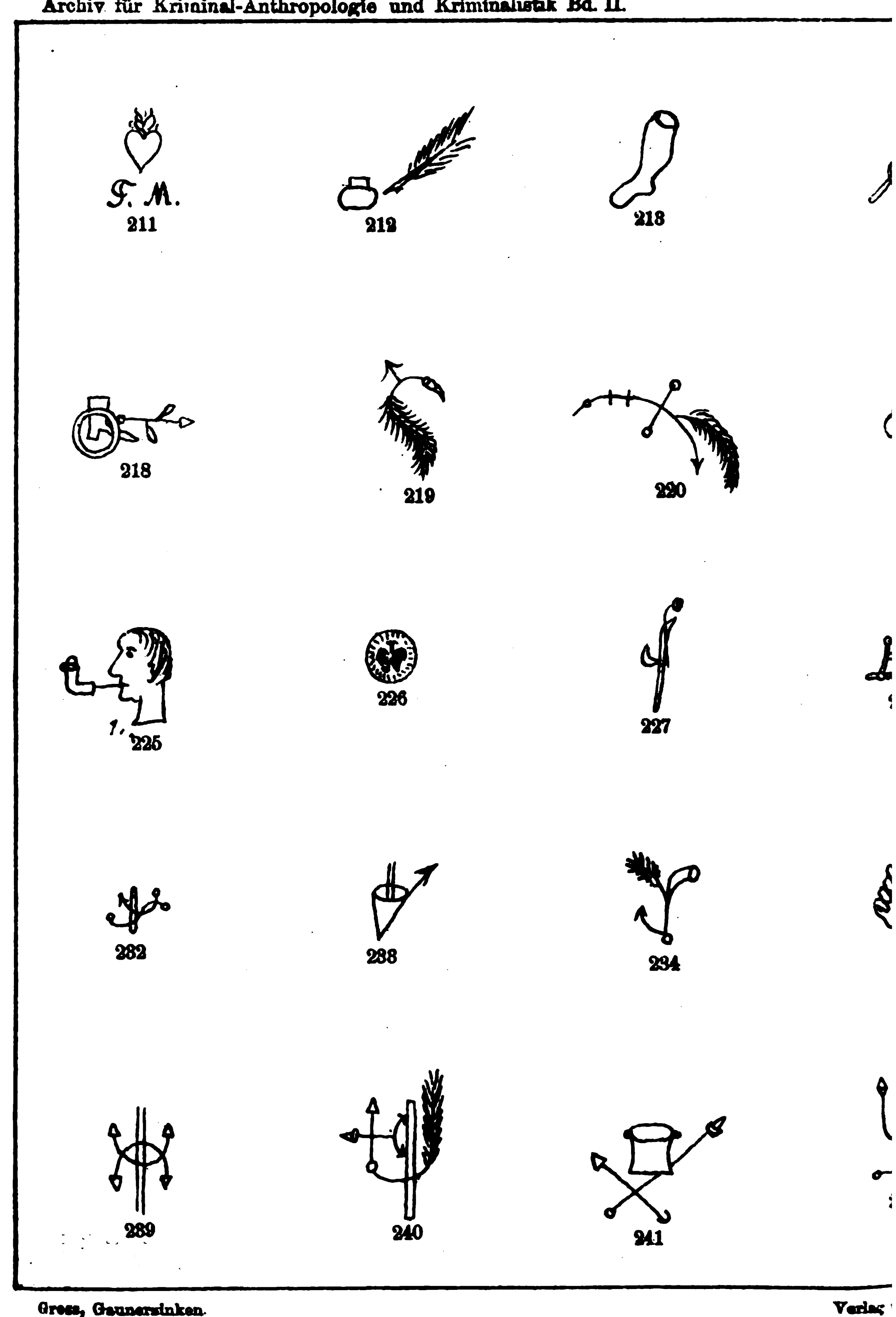
Gross, Gaunerzinken.



F. C. W. Vogel in Leipzig.

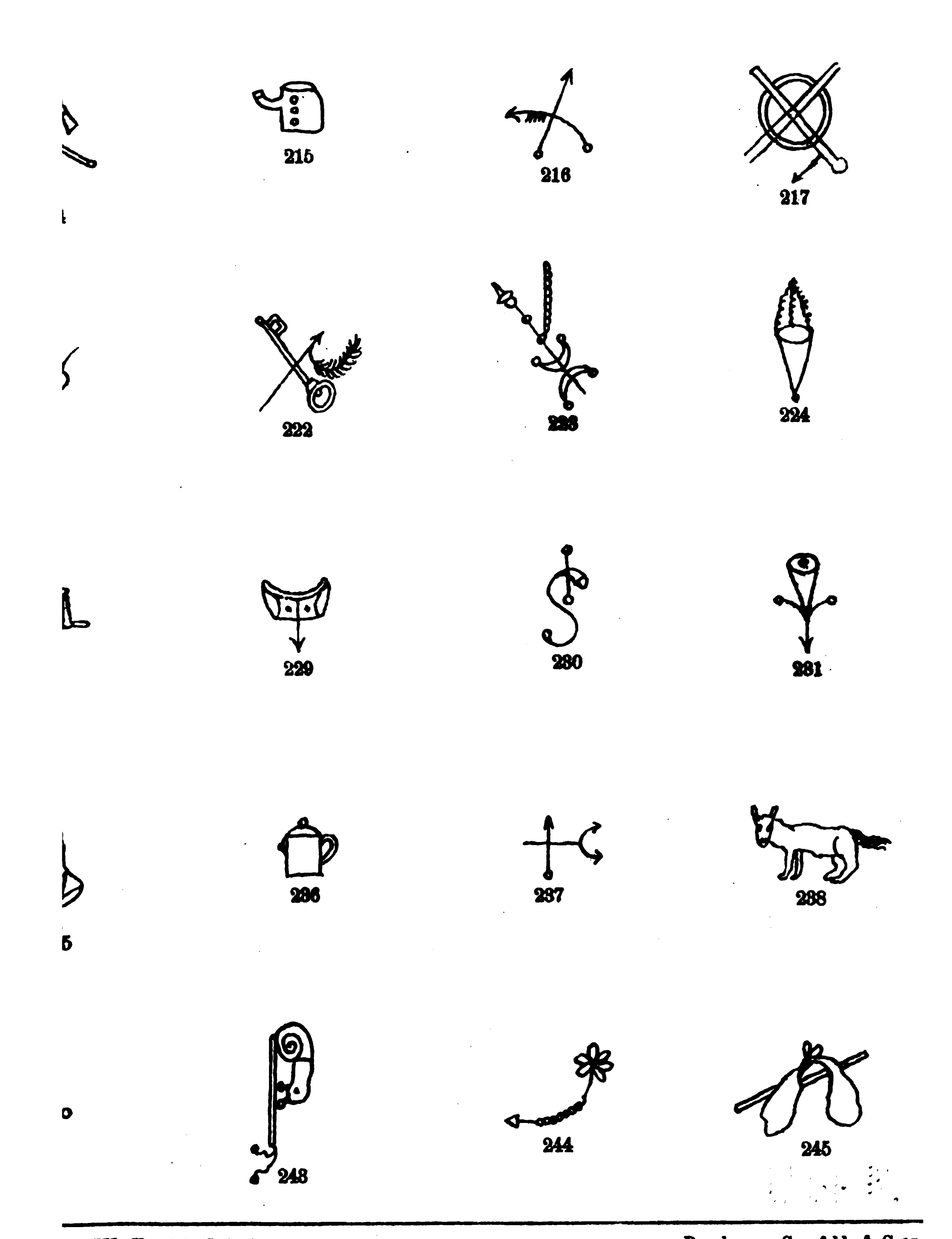
Druck von „Senefelder", Graz





Gross, Gaunerzinken.

Verlag



C. W. Vogel in Leipzig. Druck von „Senefelder", Graz

246 247 248

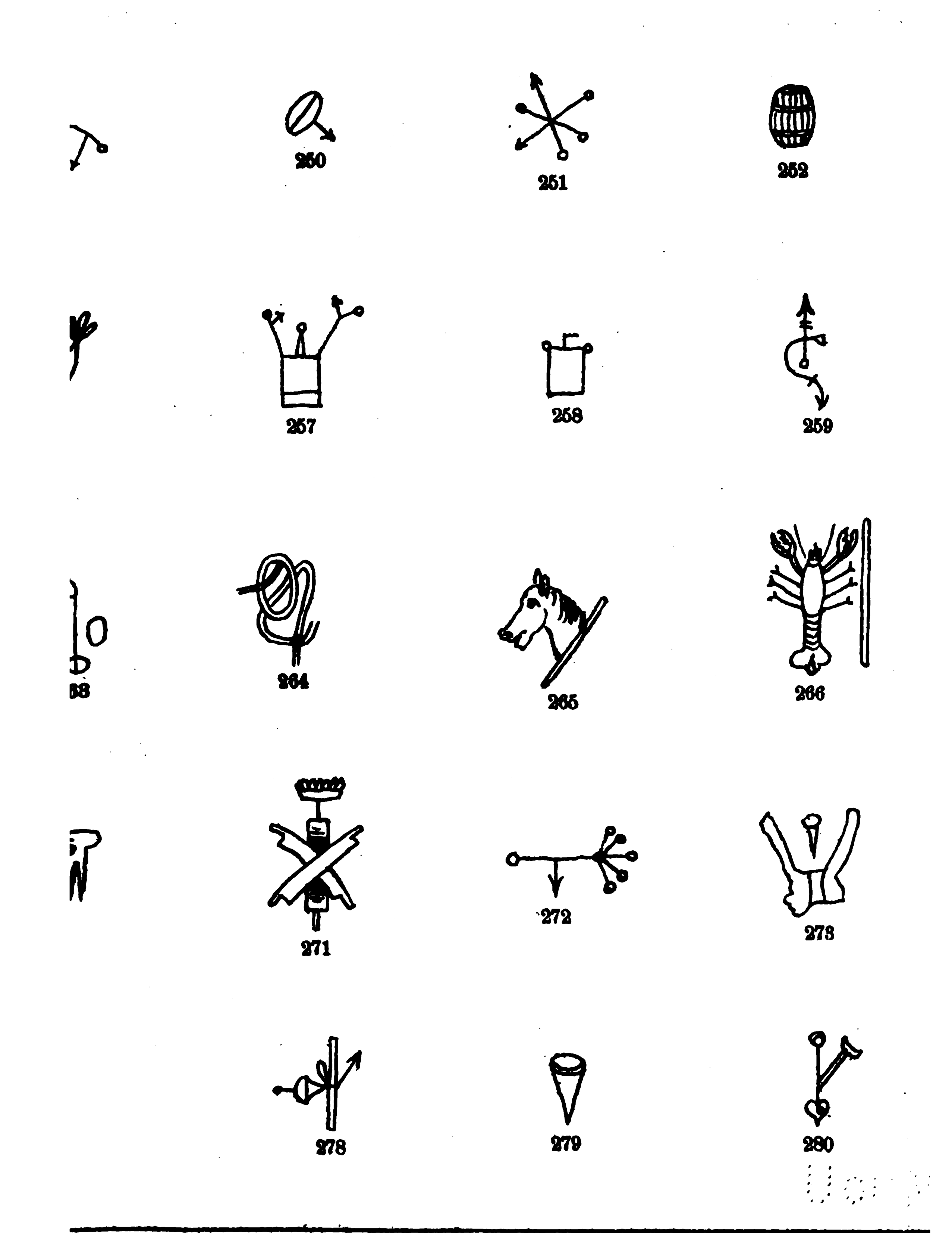
253 254 255

260 261 262

267 268 269

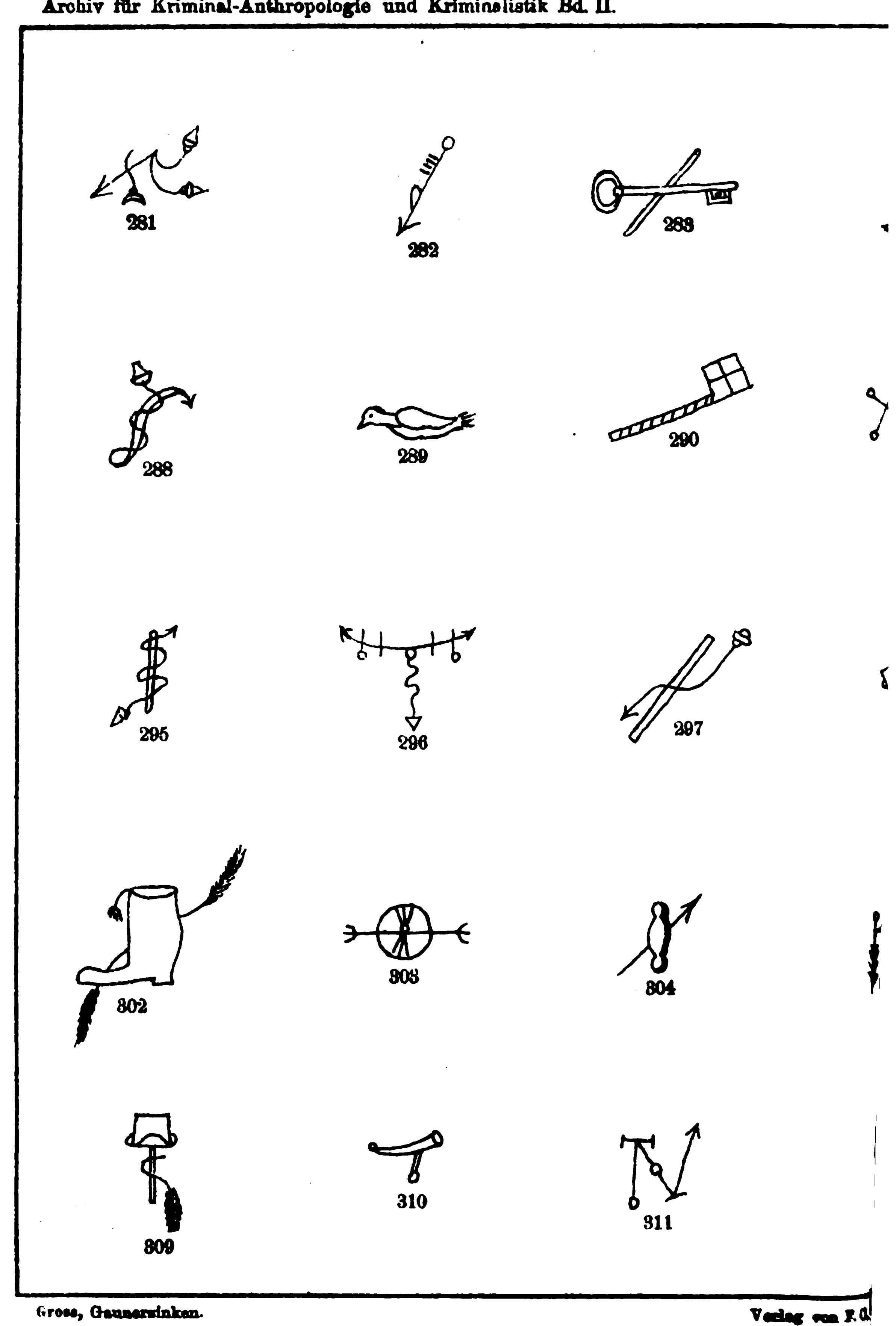
274 275 276

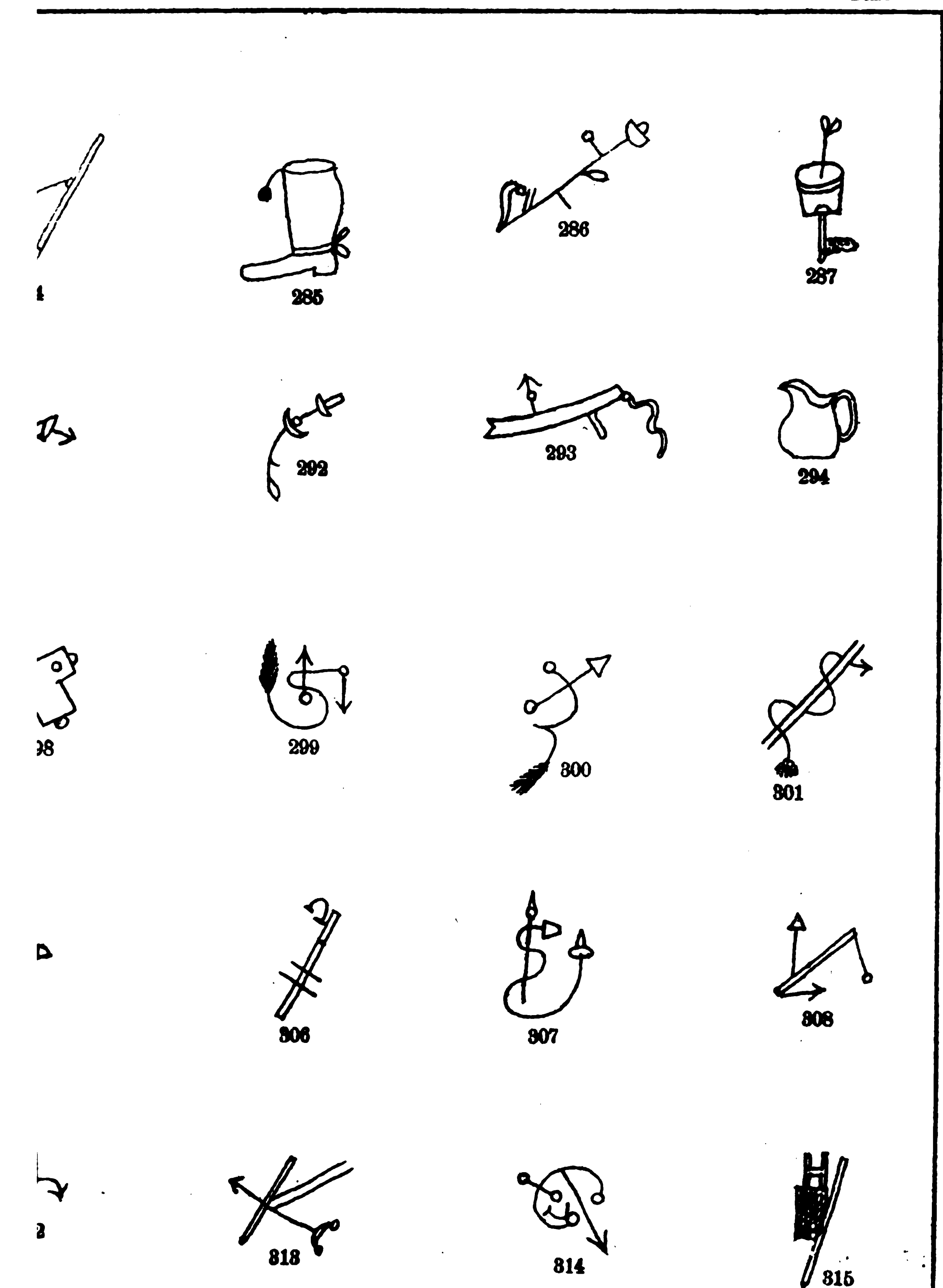




'. Vogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz


281
282
283
288
289
290
295
296
297
302
303
304
309
310
311



…gel in Leipzig.
Druck von „Senefelder", Gr…

316 317 318

323 324 325

330 331 332

337 338 339

344 345 346



319 320 321 322

…6 327 328 329

333 334 335 336

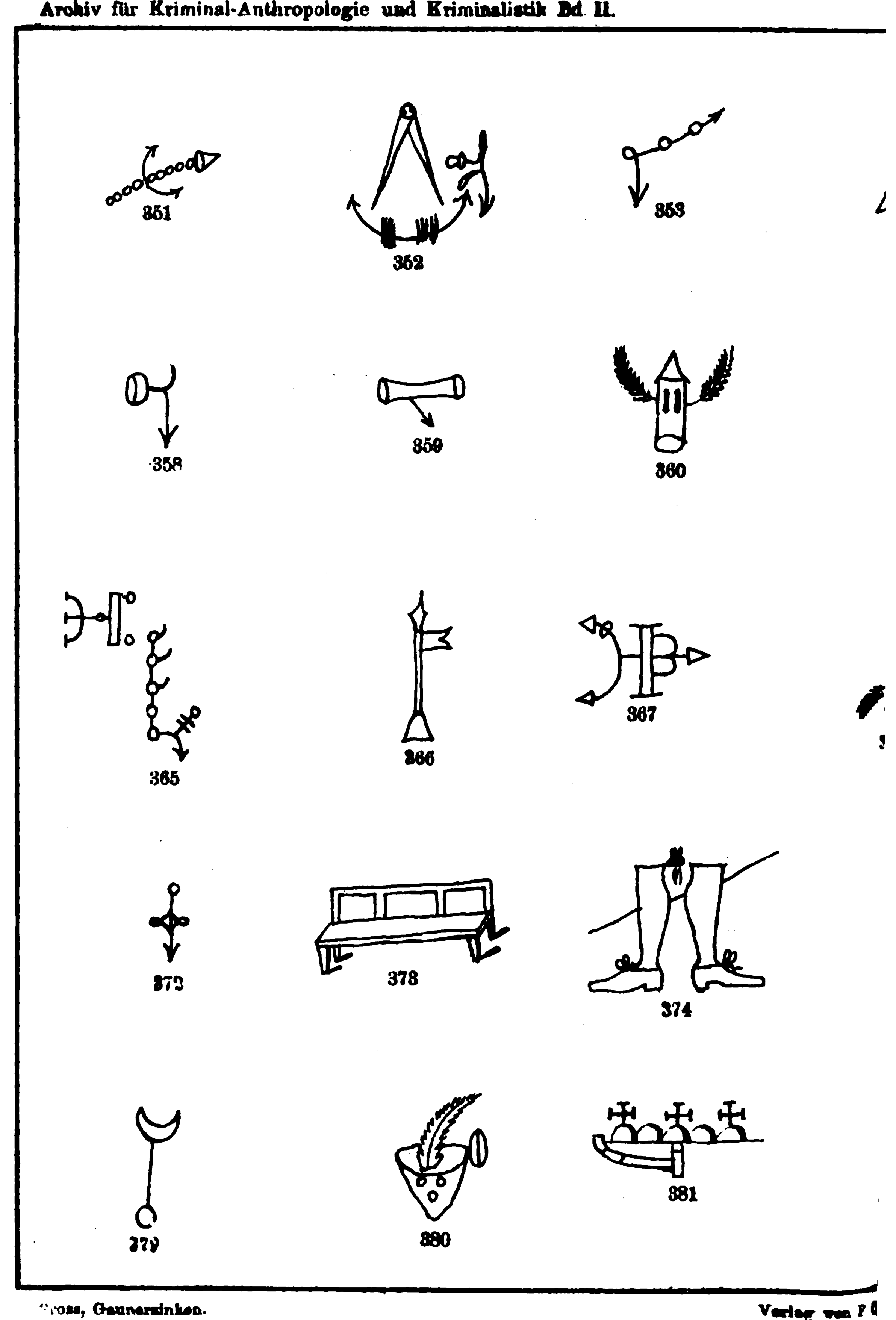
340 341 342 343

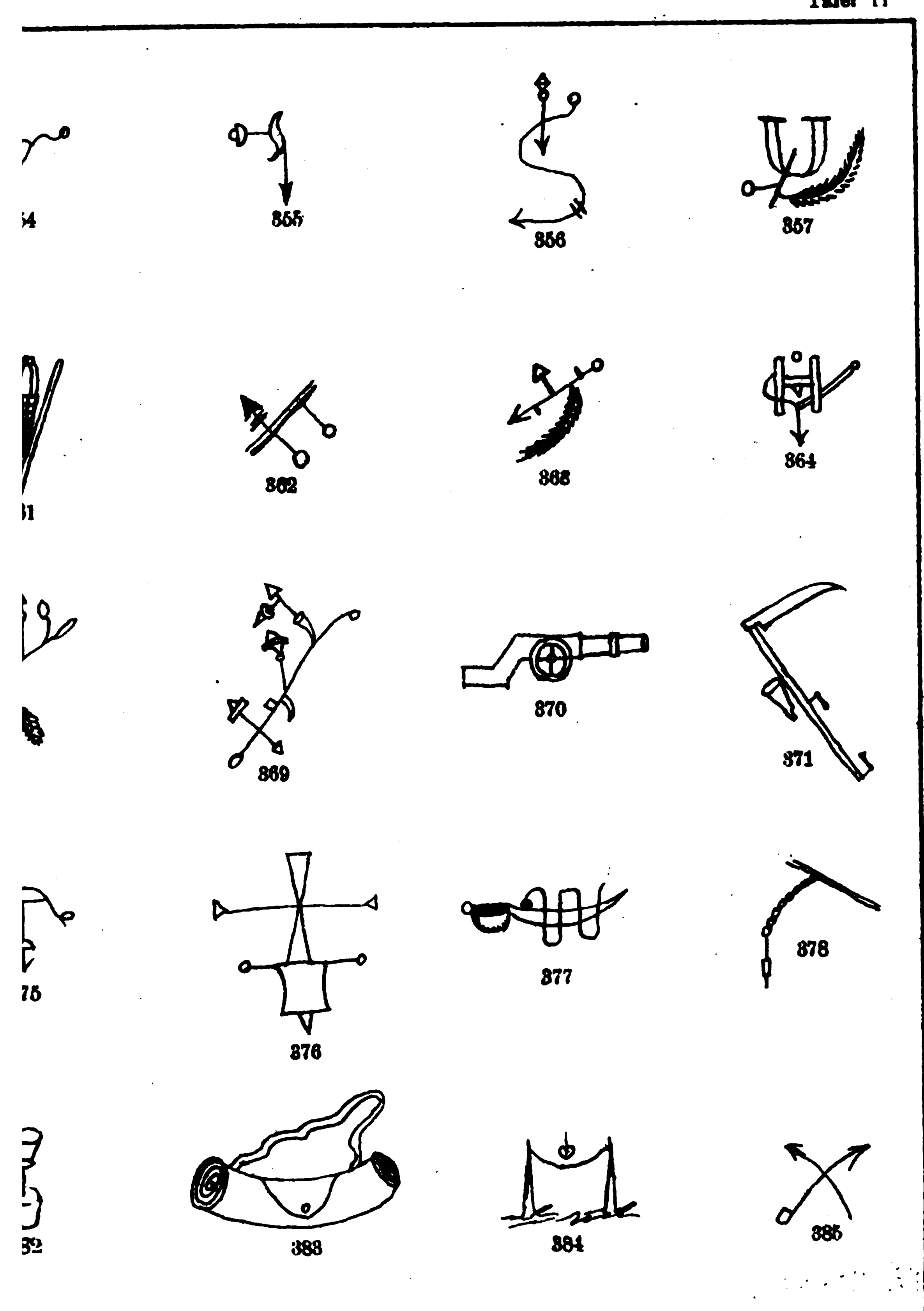
347 348 349 350

'ogel in Leipzig.

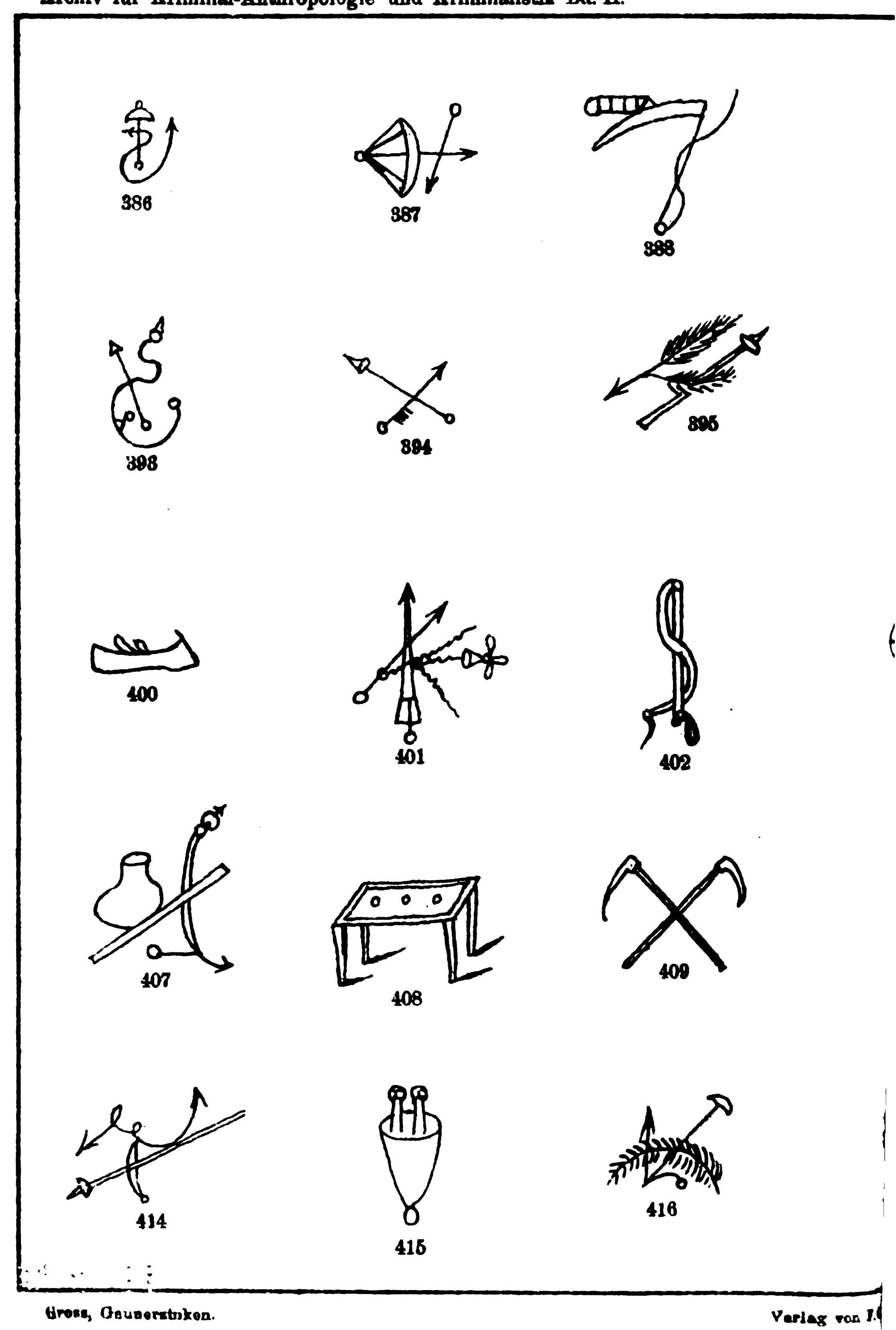
Druck von „Senefelder", Graz.




351
352
353
358
359
360
365
366
367
373
378
374
379
380
381



ogel in Leipzig. Druck von „Senefelder", Gra:


386
387
388
393
394
395
400
401
402
407
408
409
414
415
416

9 390 391 392

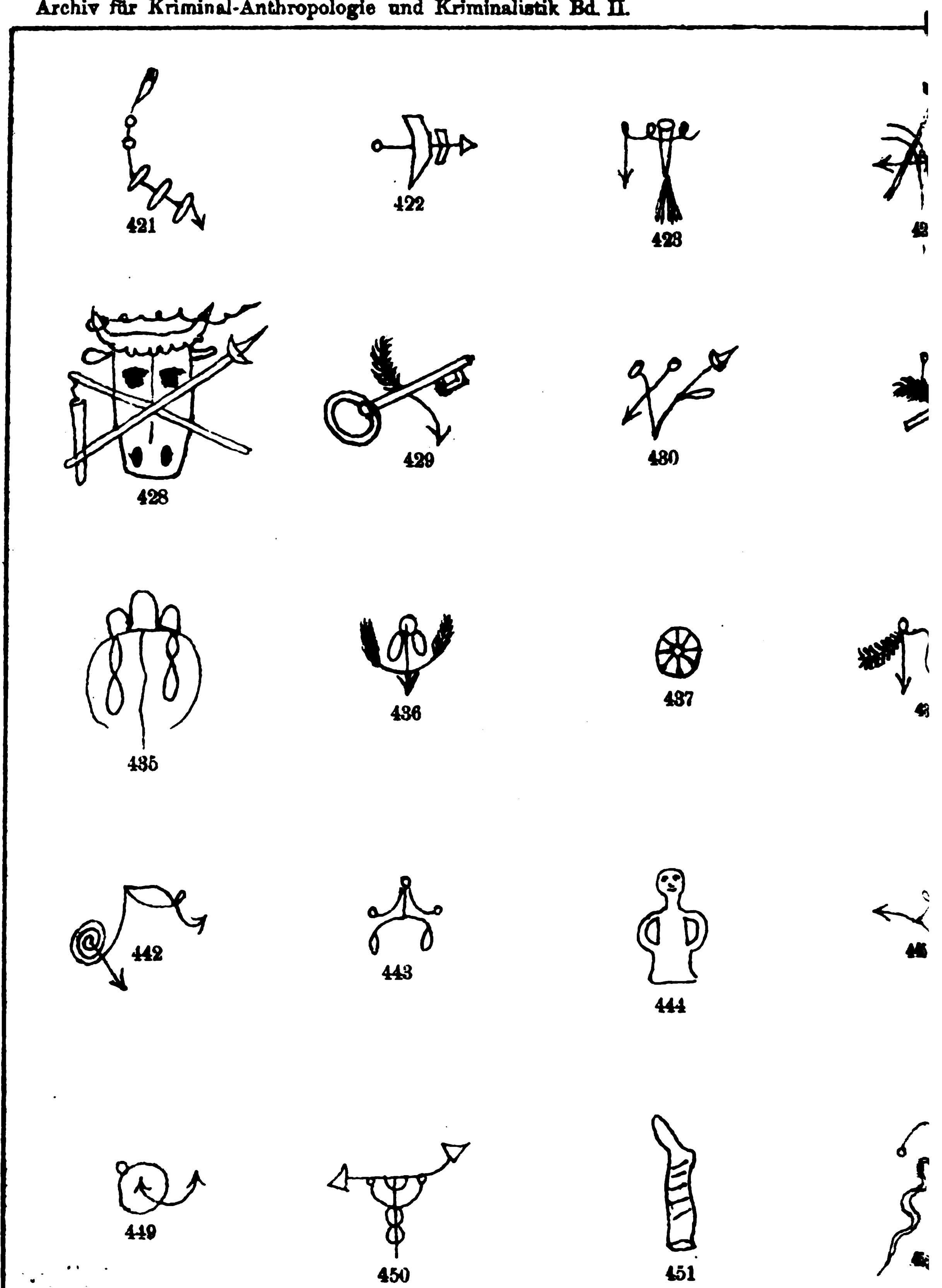
397 398 399

404 405 406

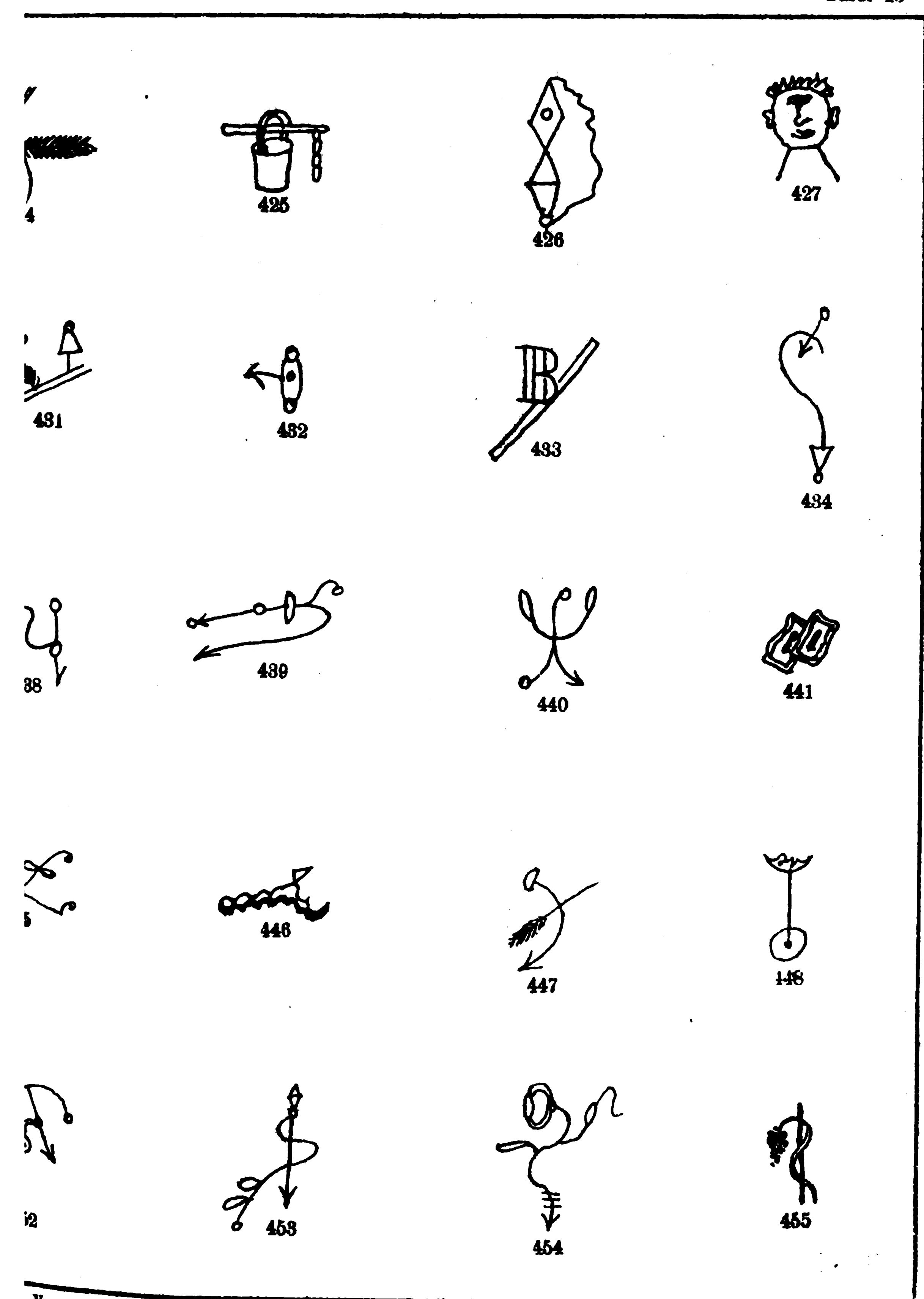
411 412 413

7 418 419 420

gel in Leipzig. Druck von „Senefelder", Graz.



 Verlag von F. C. W



Vogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.



456 457 458

463 464 465

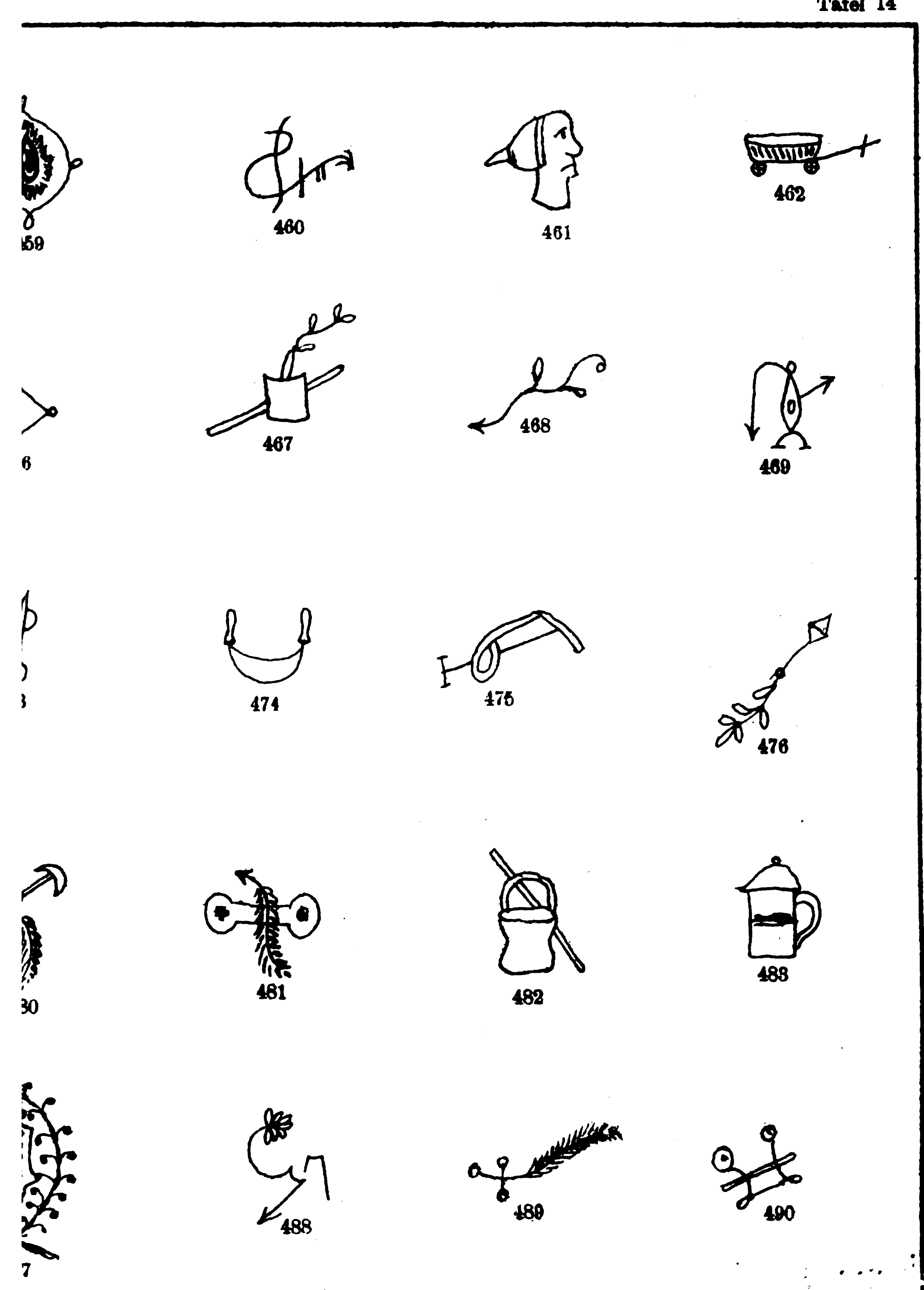
470 471 472

477 478 479

484 485 486

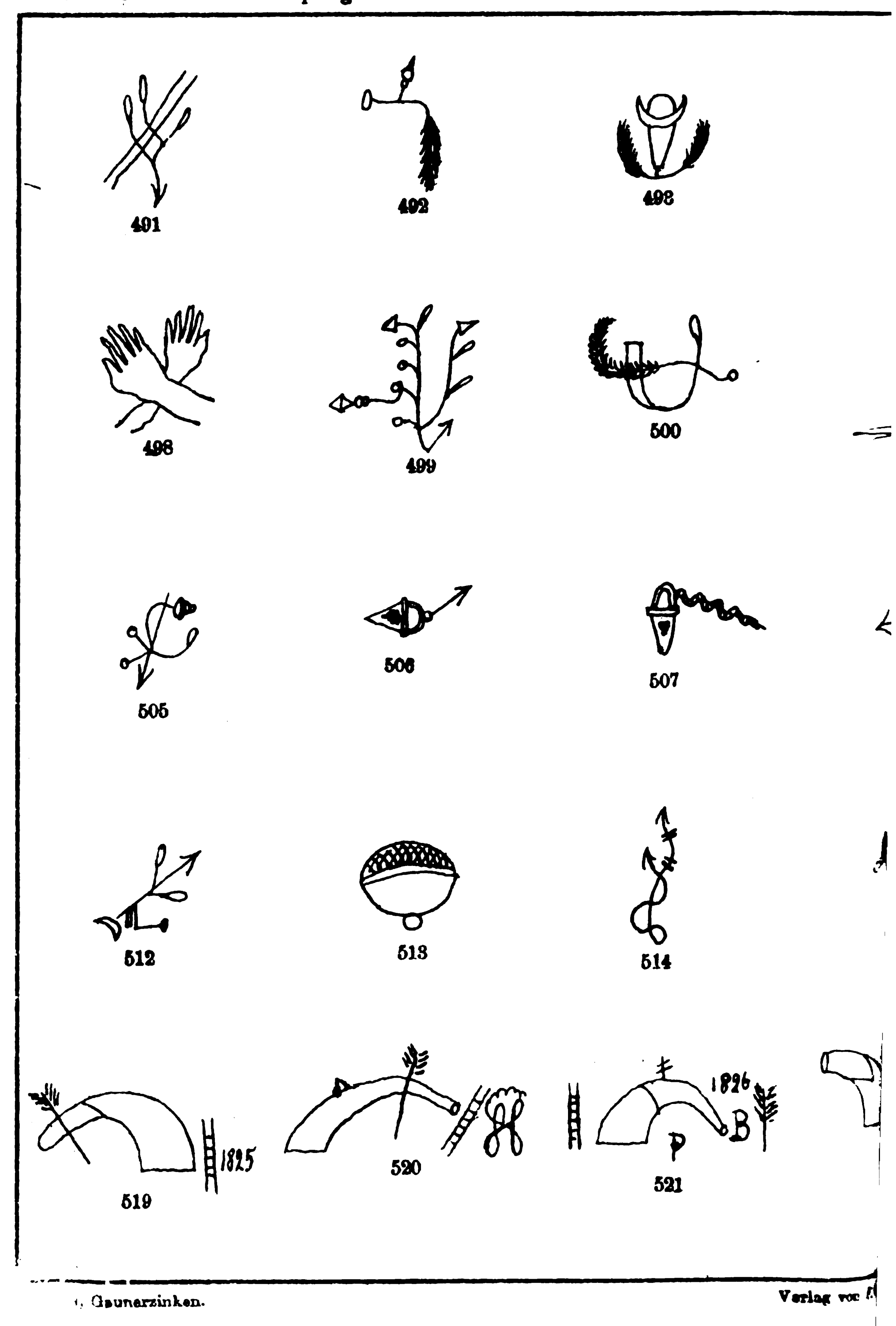
88, Gaunerzinken. Verlag von F. C. W

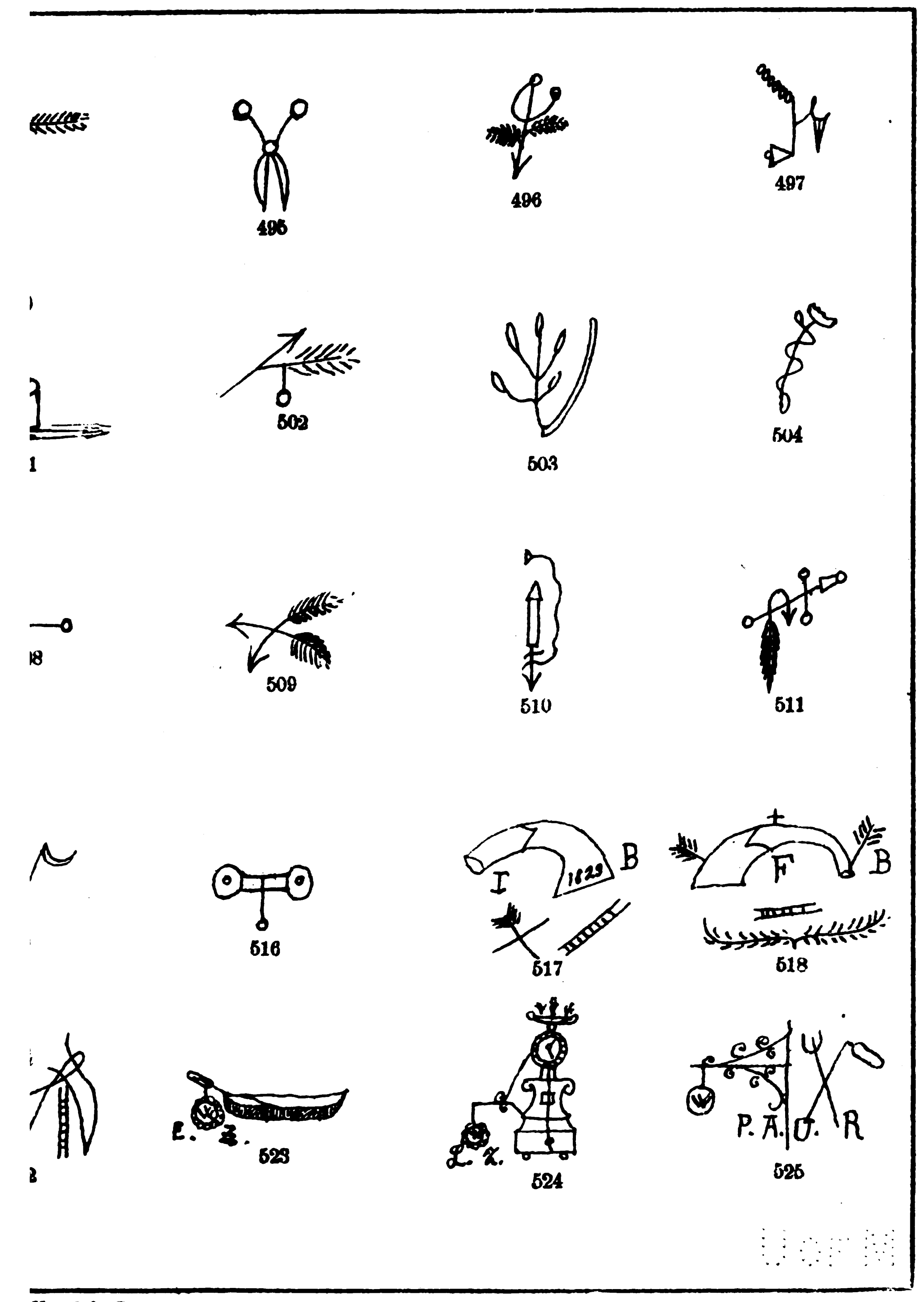




Vogel in Leipzig. Druck von „Senefelder". Gr




491
492
493
498
499
500
505
506
507
512
513
514
519
1825
520
521
1826
B
P



Vogel in Leipzig. Druck von Senefelder, Gr…

526 527 528

533 534 535

540 541 542

547 548 549

554 555 556



530

V. A.

531

532

537A

1821

537B

538

539

13

544

545

546

551

552

553

7

558

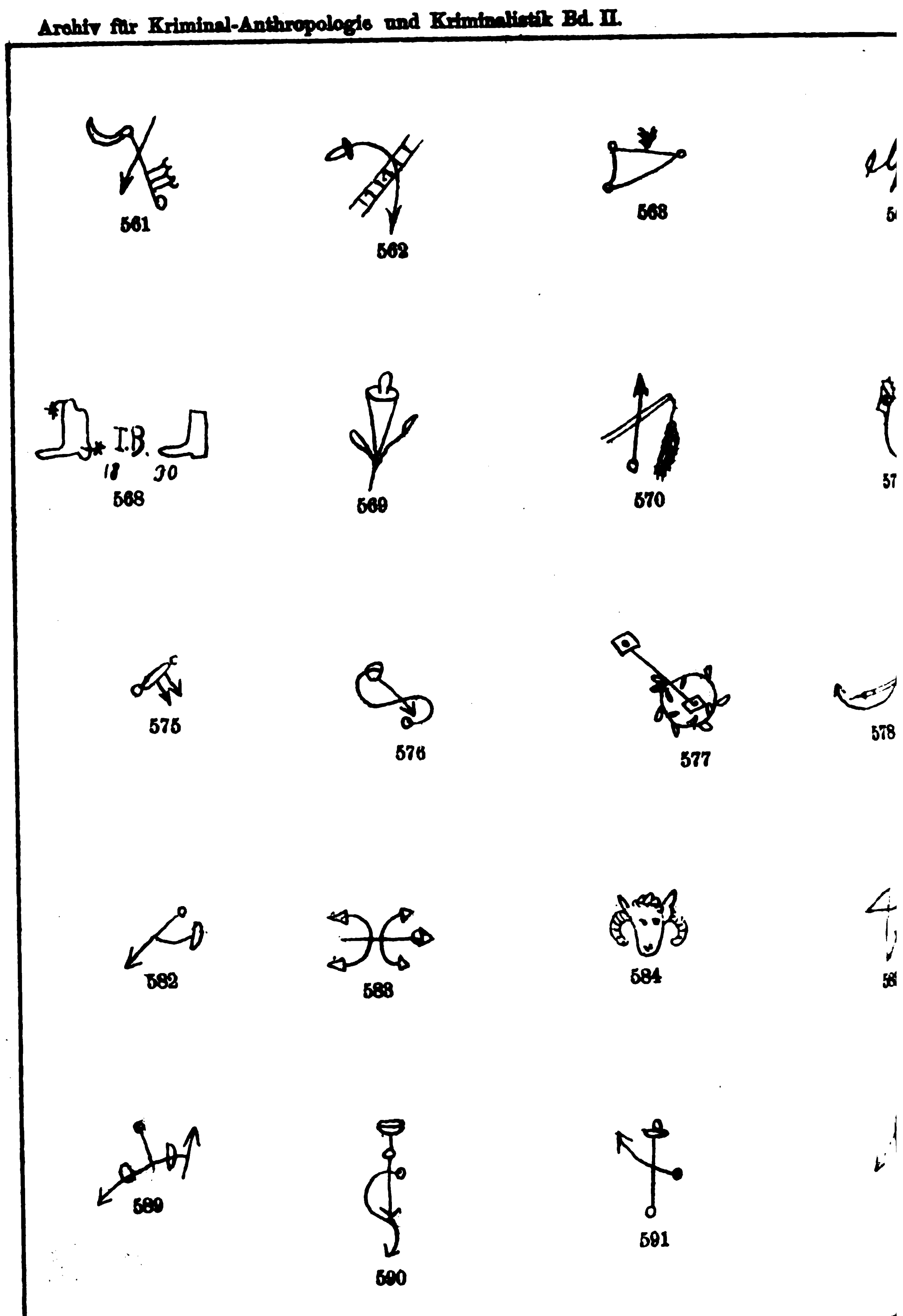
559

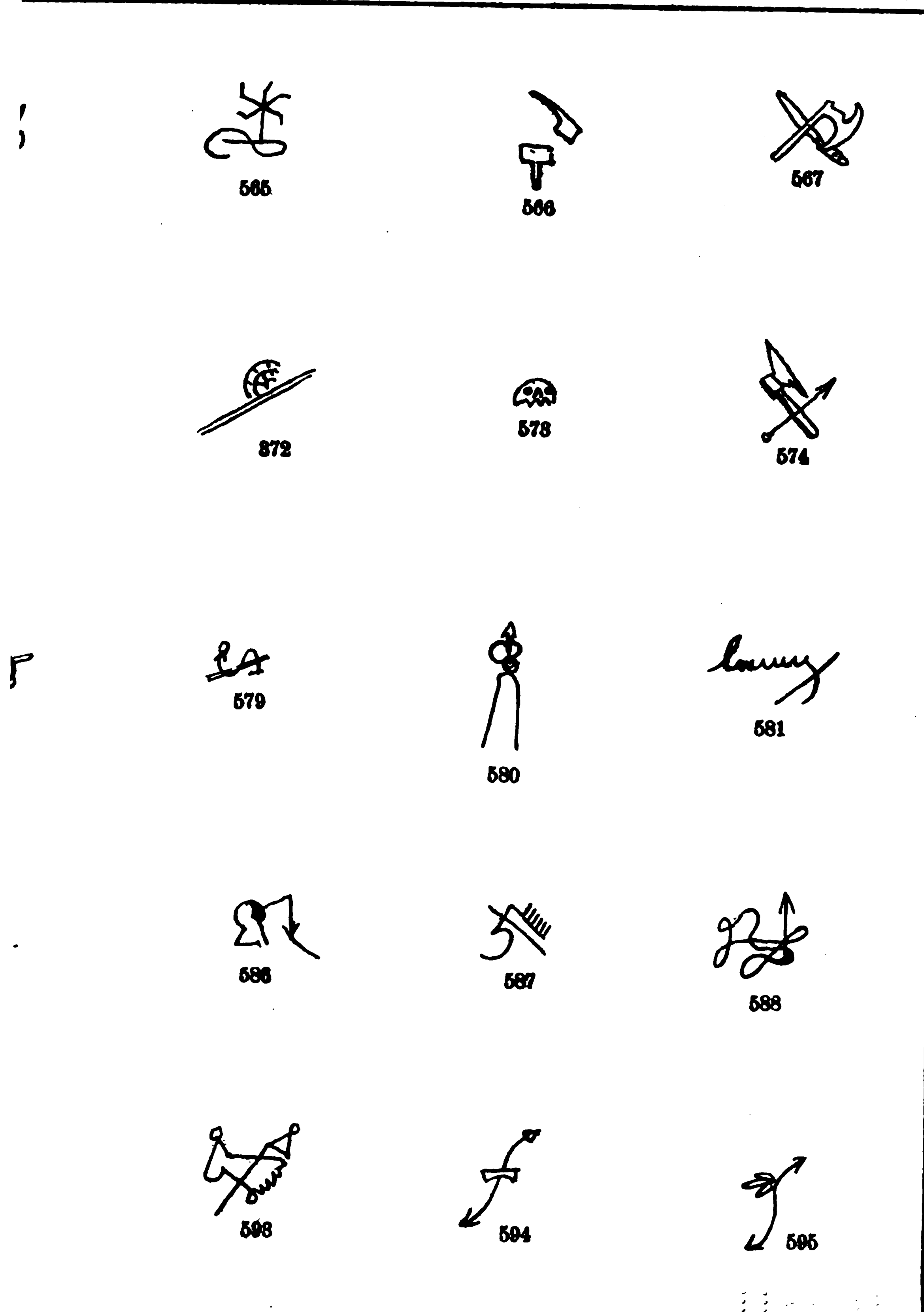
560

Vogel in Leipzig.

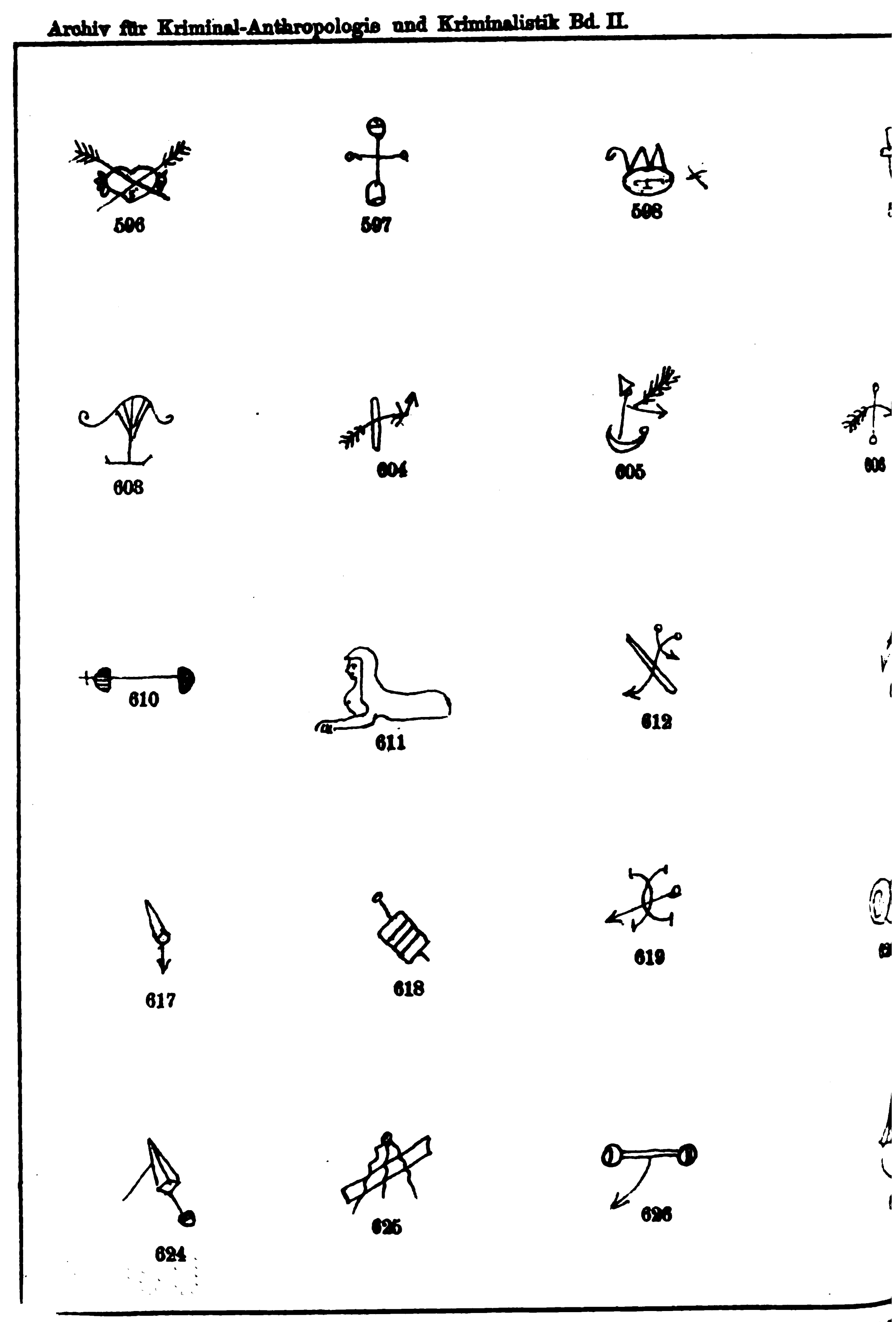
Druck von „Senefelder“, Graz.



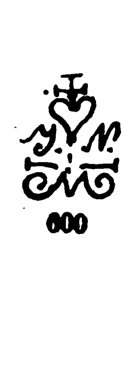

561
562
563
568
I.B.
18 30
569
570
575
576
577
578
582
583
584
589
590
591



al in Leipzig. Druck von „Senefelder", (



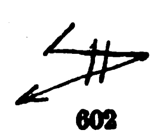
., Gaunerzinken.



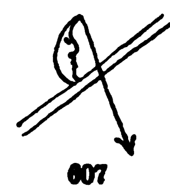
600



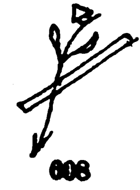
601



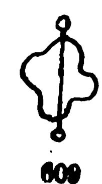
602



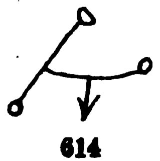
607



608



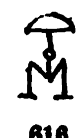
609



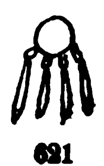
614



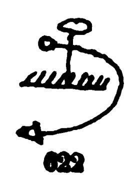
615



616



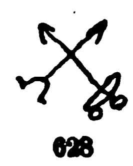
621



622



623



628



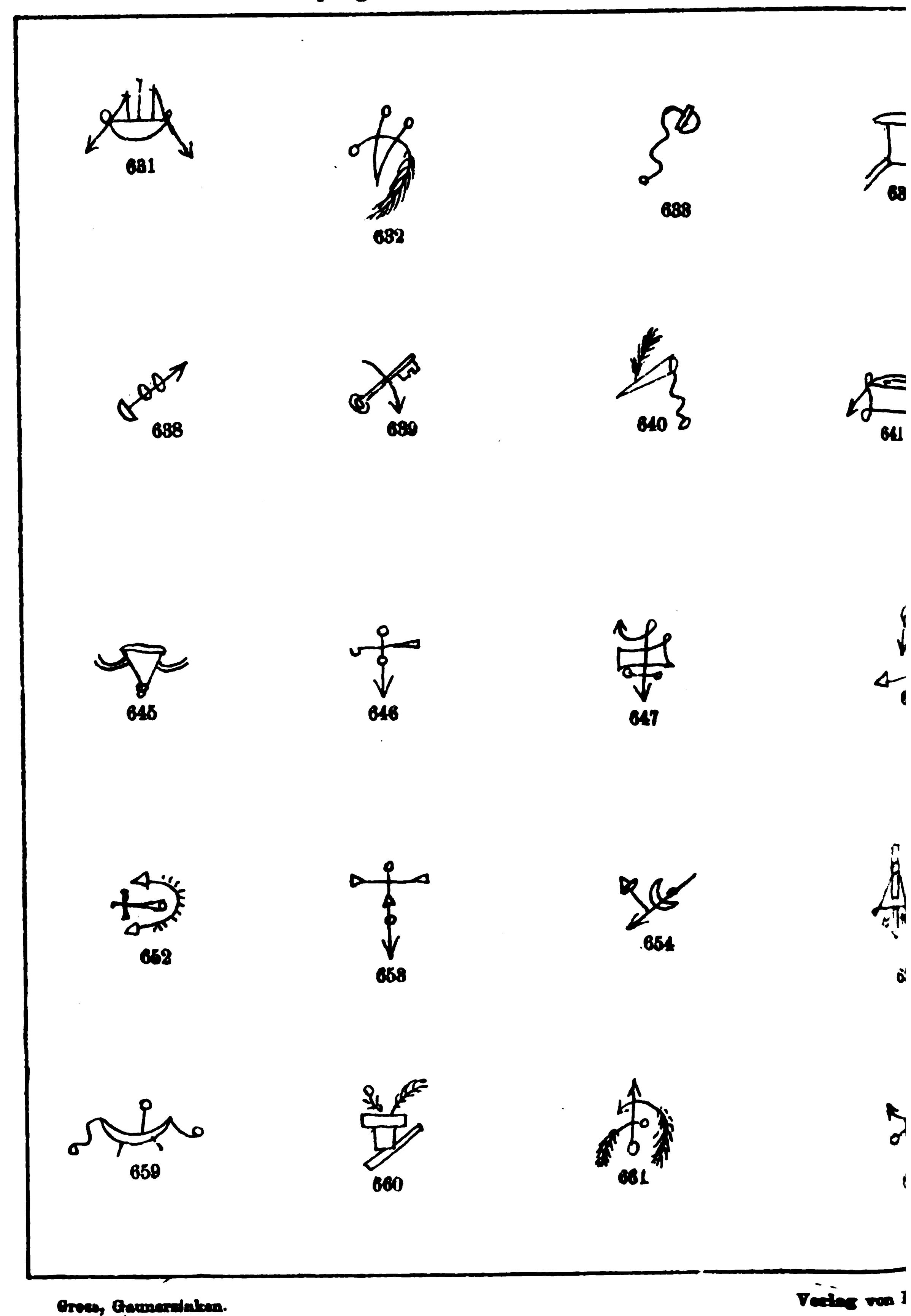
629



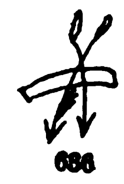
630

in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Gra-


631
632
633
638
639
640
641
645
646
647
652
653
654
659
660
661


635


636


637

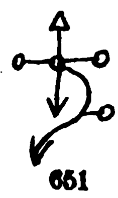

642

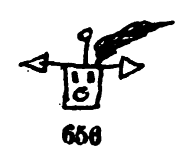
643

644


649

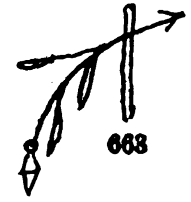
650


651

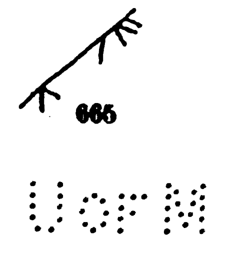

656


657


658

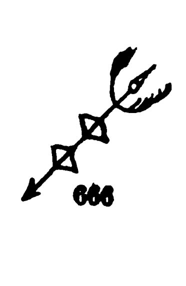

663

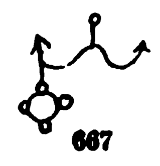

664

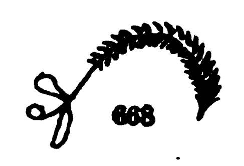

665

. Vogel in Leipzig.

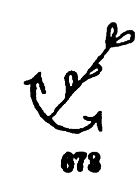
Druck von „Senefelder", Graz.


666


667


668

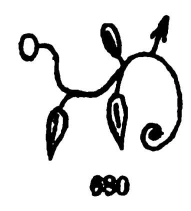


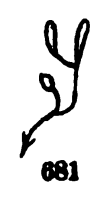

673

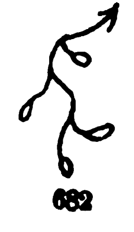

674


675




680

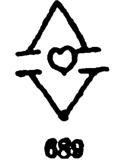

681


682

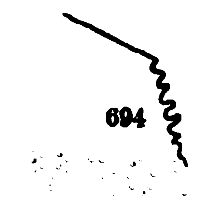


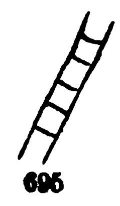

687

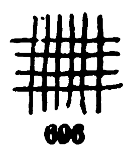

688

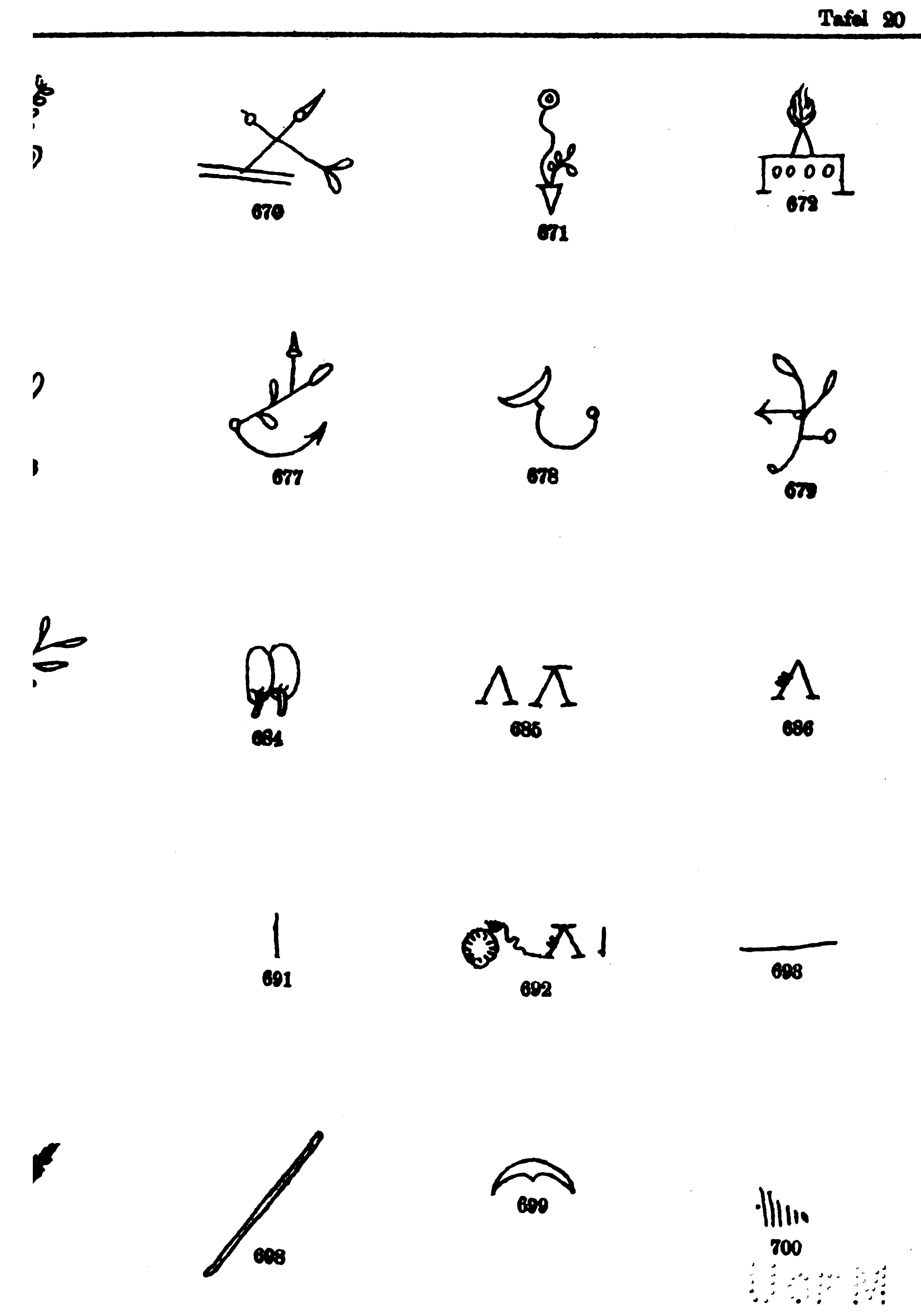

689



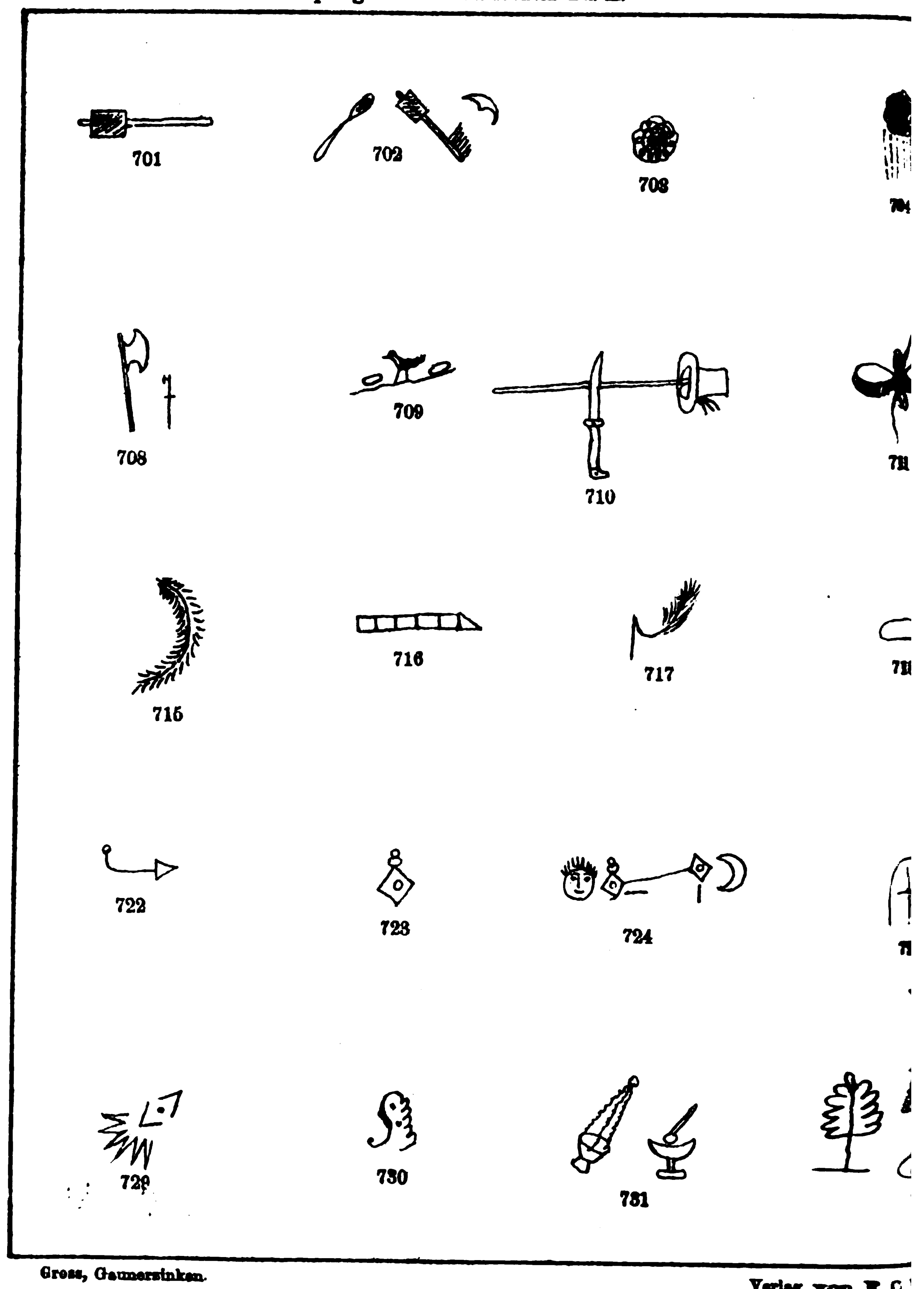

694


695

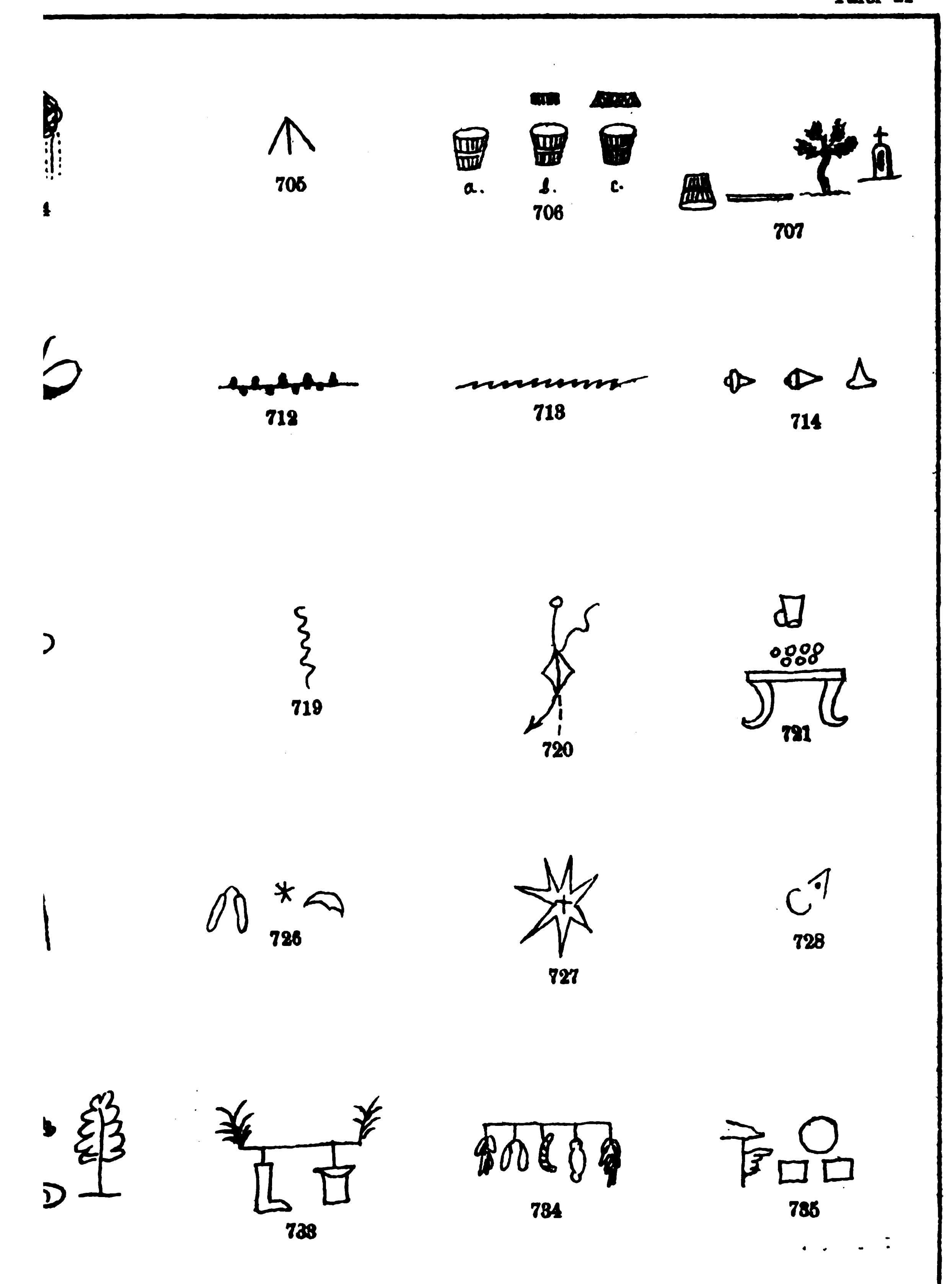

696



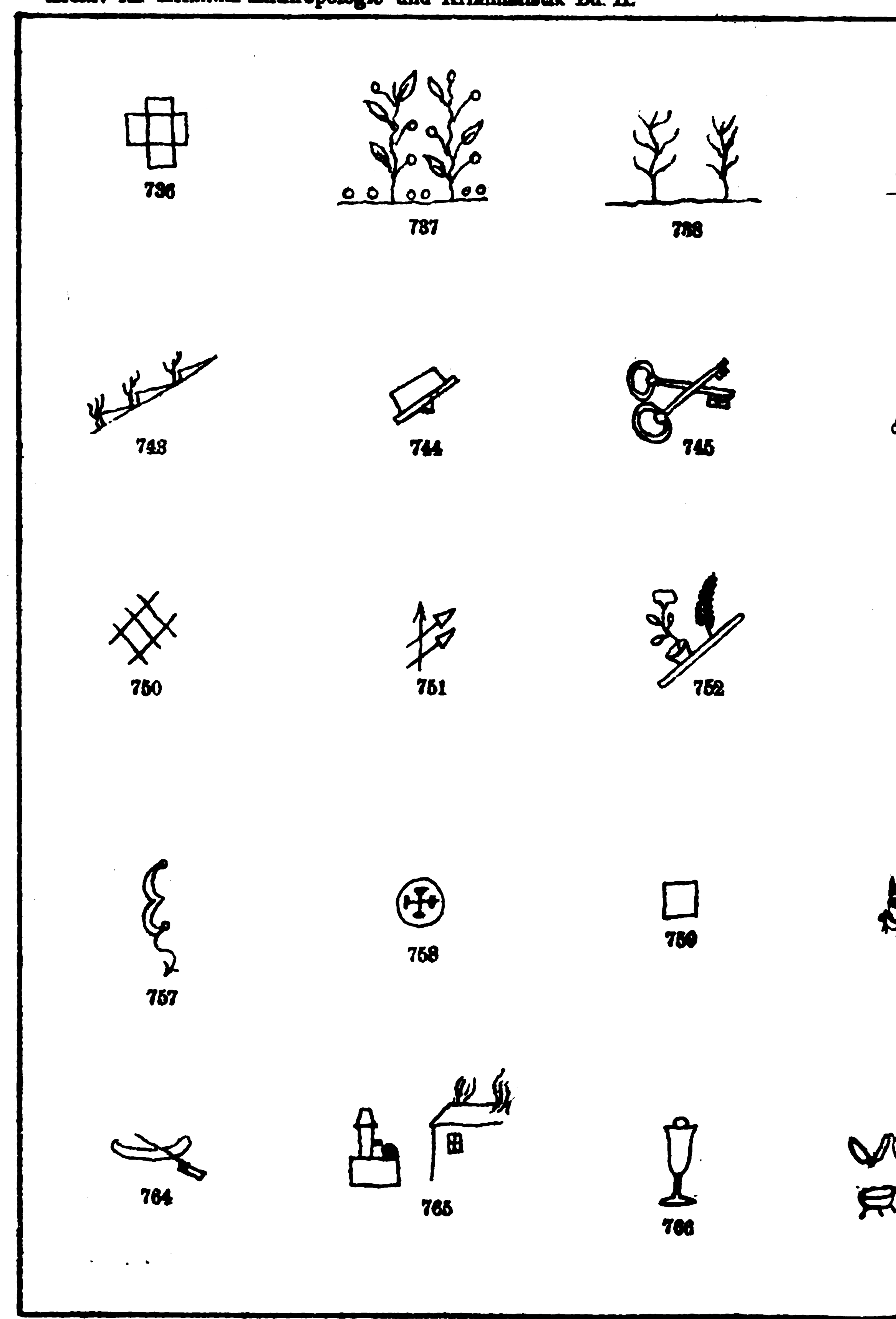
...l in Leipzig. Druck von „Senefelder", Graz.

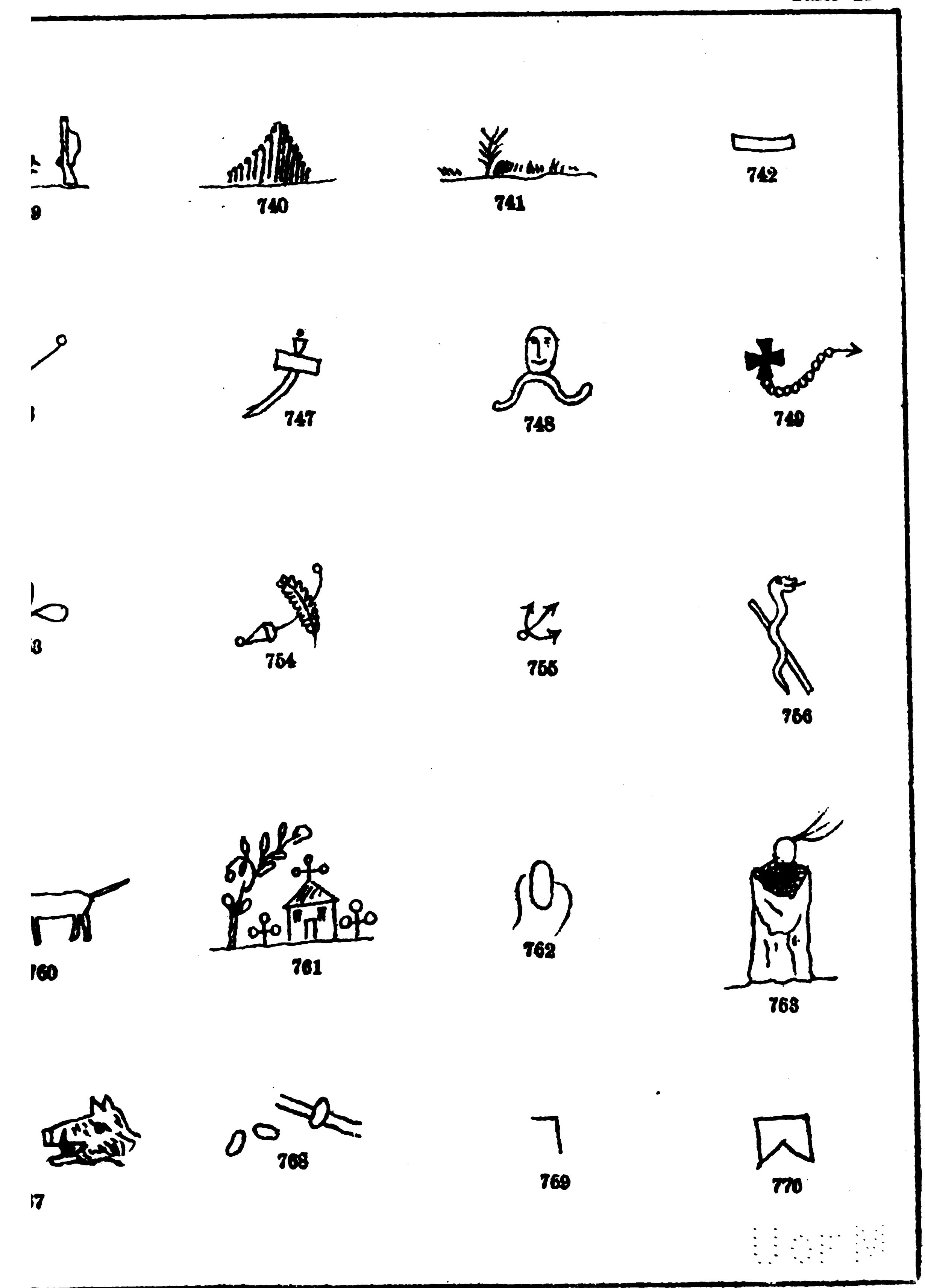


Verlag von F. C



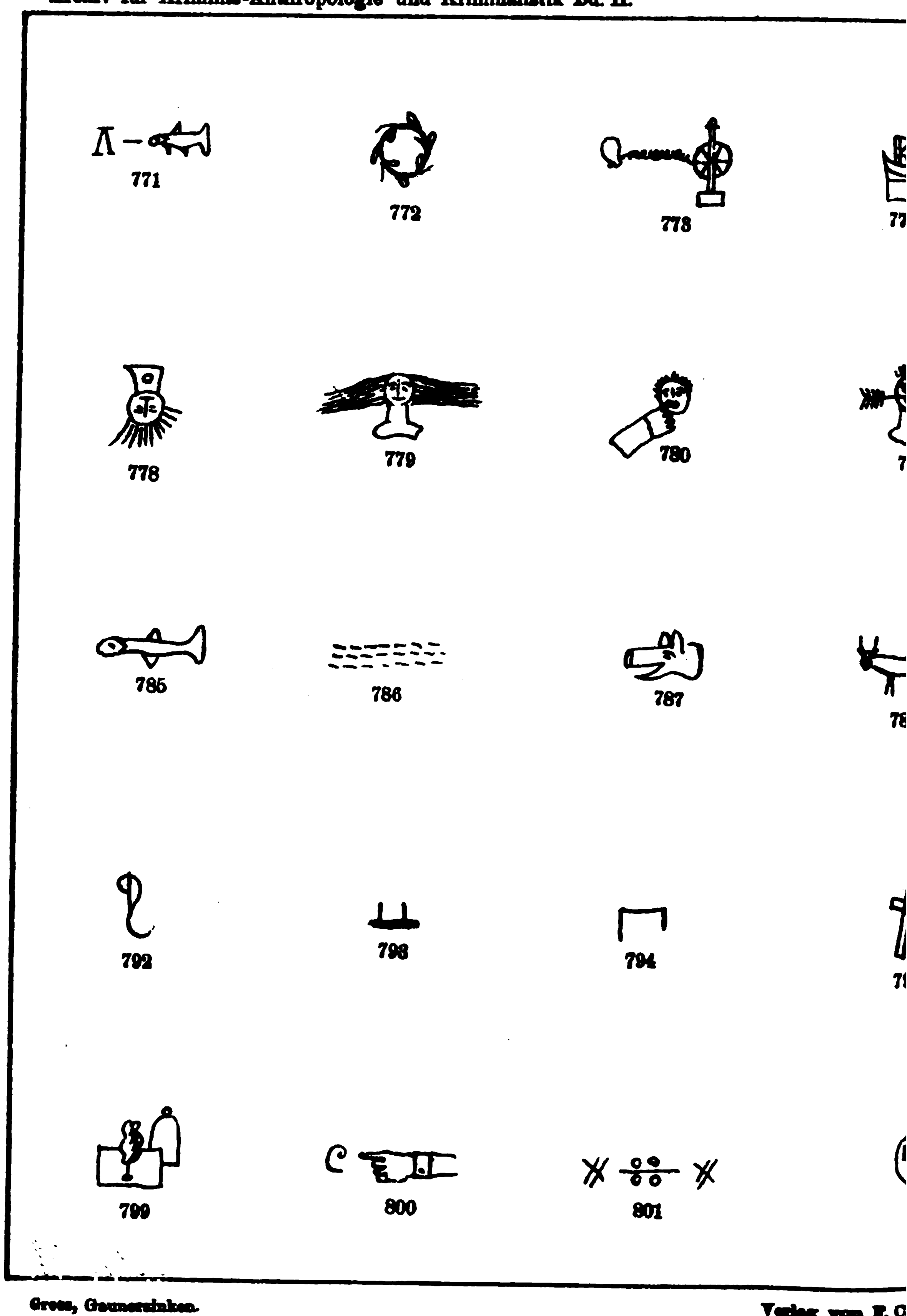
Vogel in Leipzig. Druck von „Senefelder", Graz


736
737
738
743
744
745
750
751
752
757
758
759
764
765
766

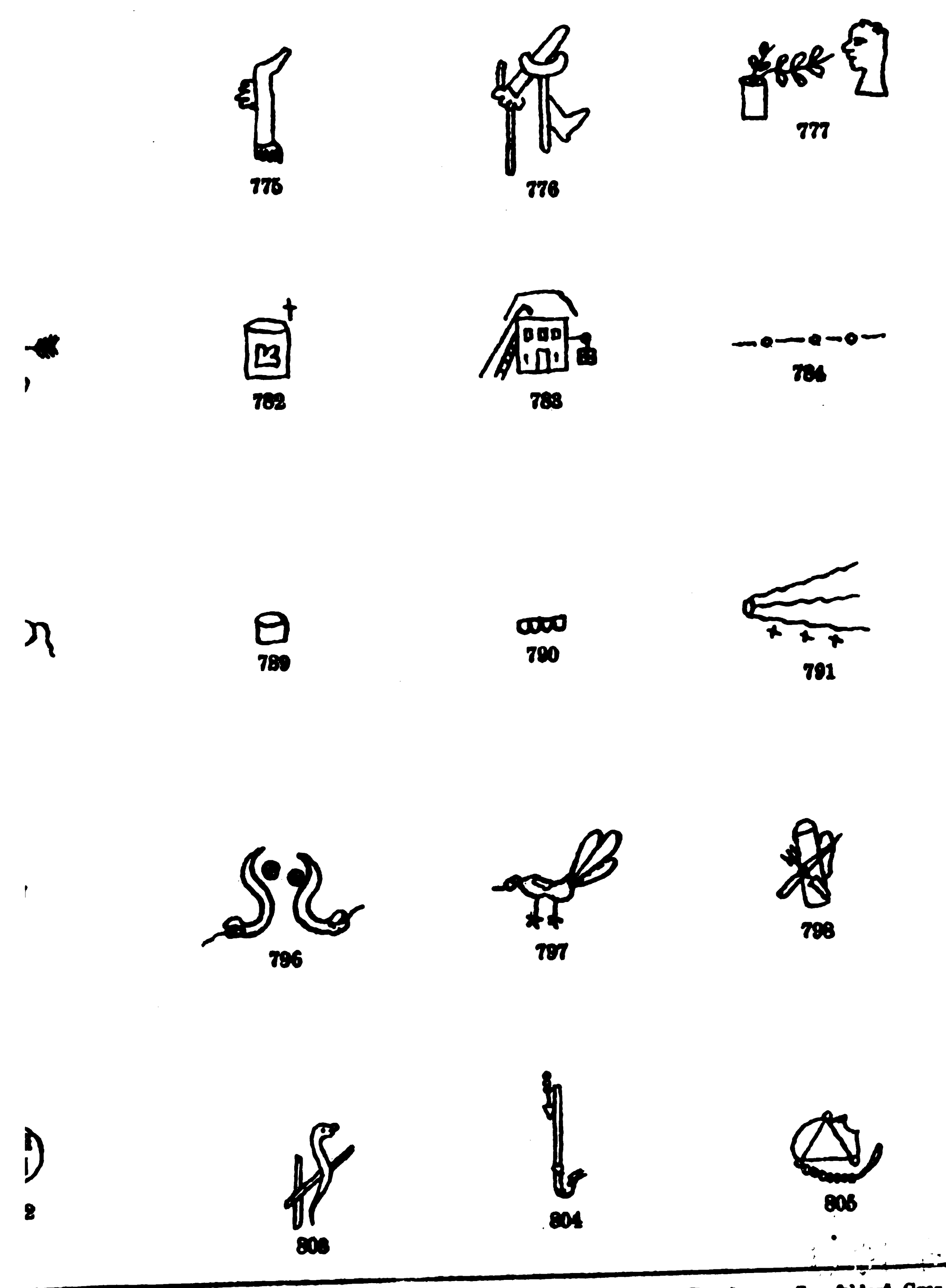


. Vogel in Leipzig.

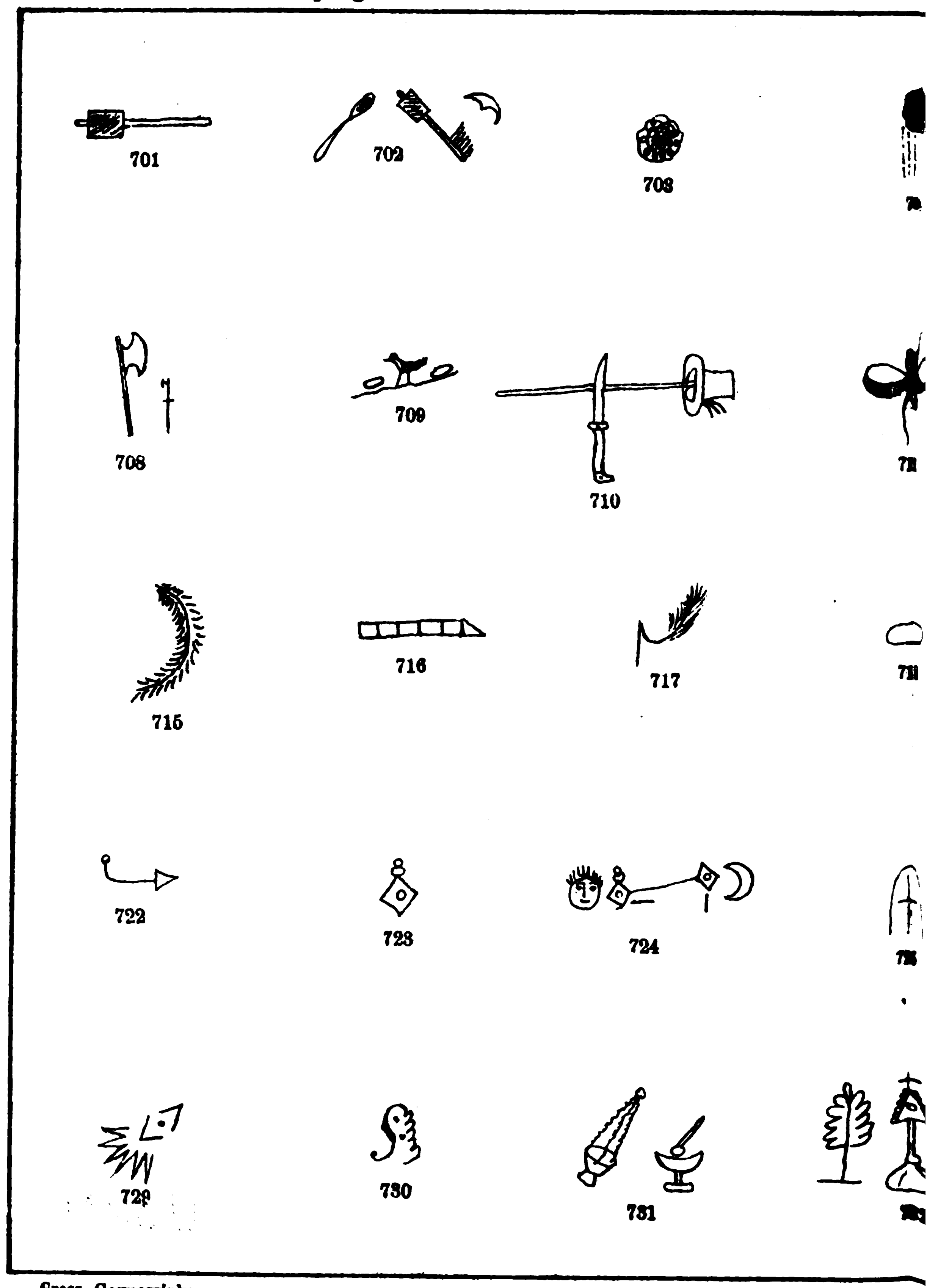
Druck von „Senefelder". Gra-



Verlag von F. C

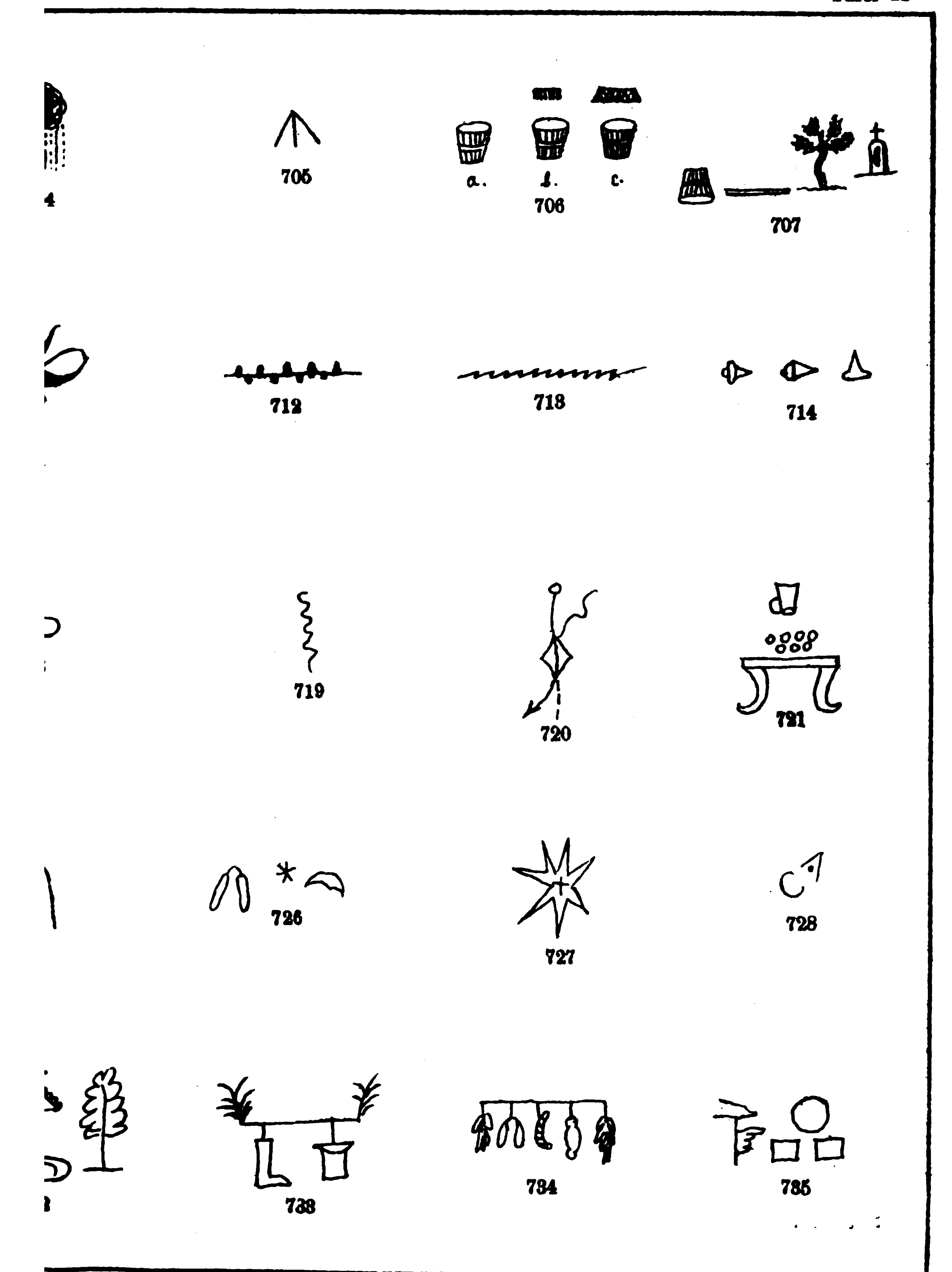


/. Vogel in Leipzig.
Druck von „Senefelder", Graz

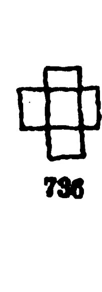


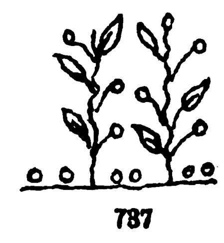
Gross, Gaunerzinken.

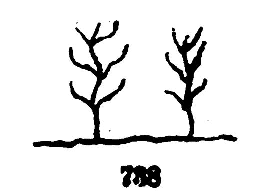
Verlag von F. C. W.



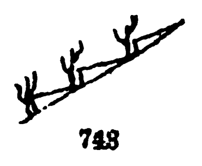
Vogel in Leipzig. Druck von „Sonstelder", Graz.

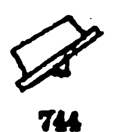

736

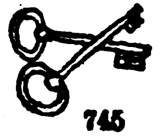

737


738

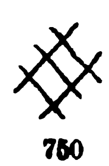



743

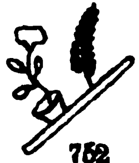

744


745




750


751



752

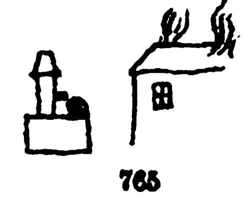

757


758

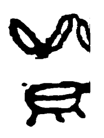

759

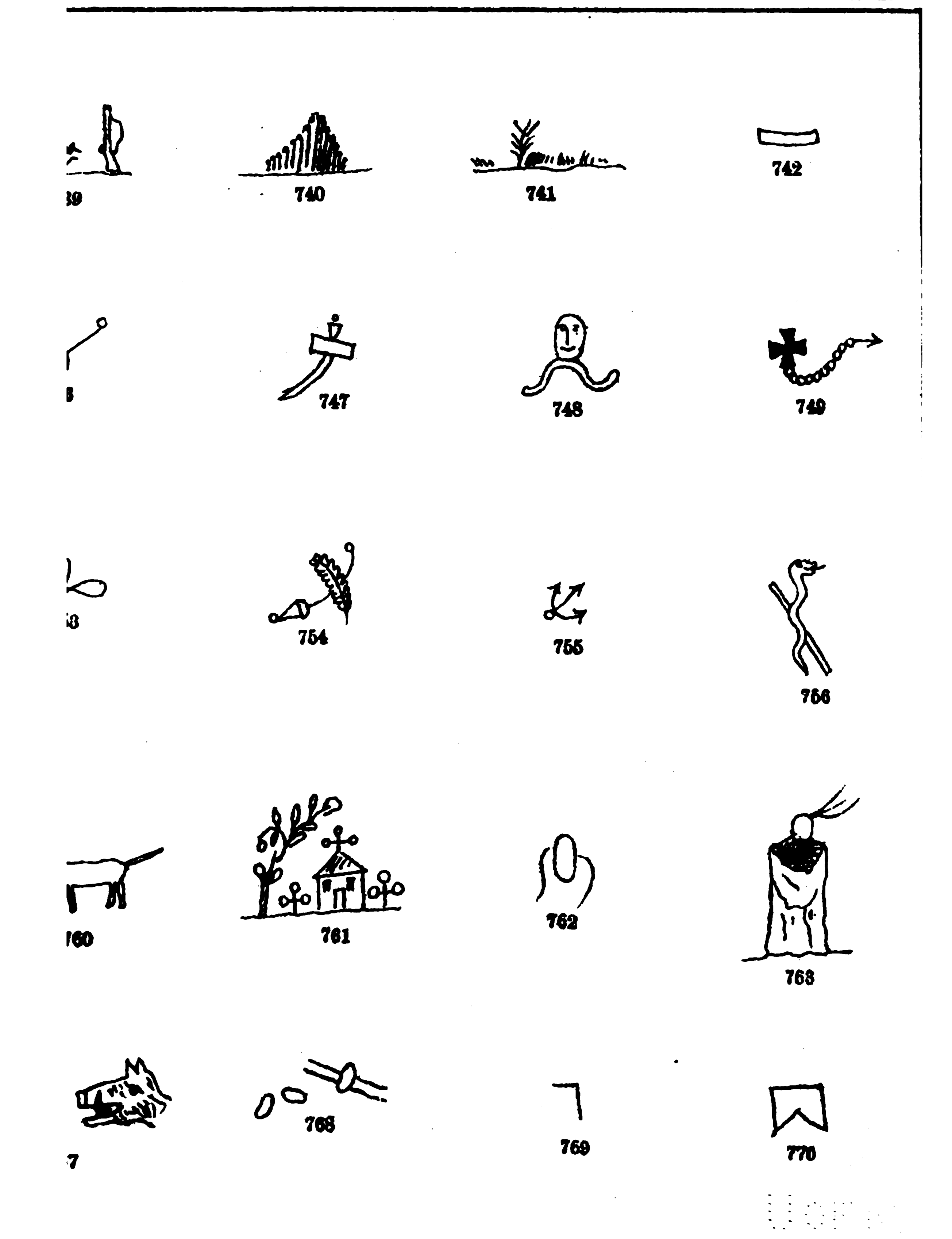



764

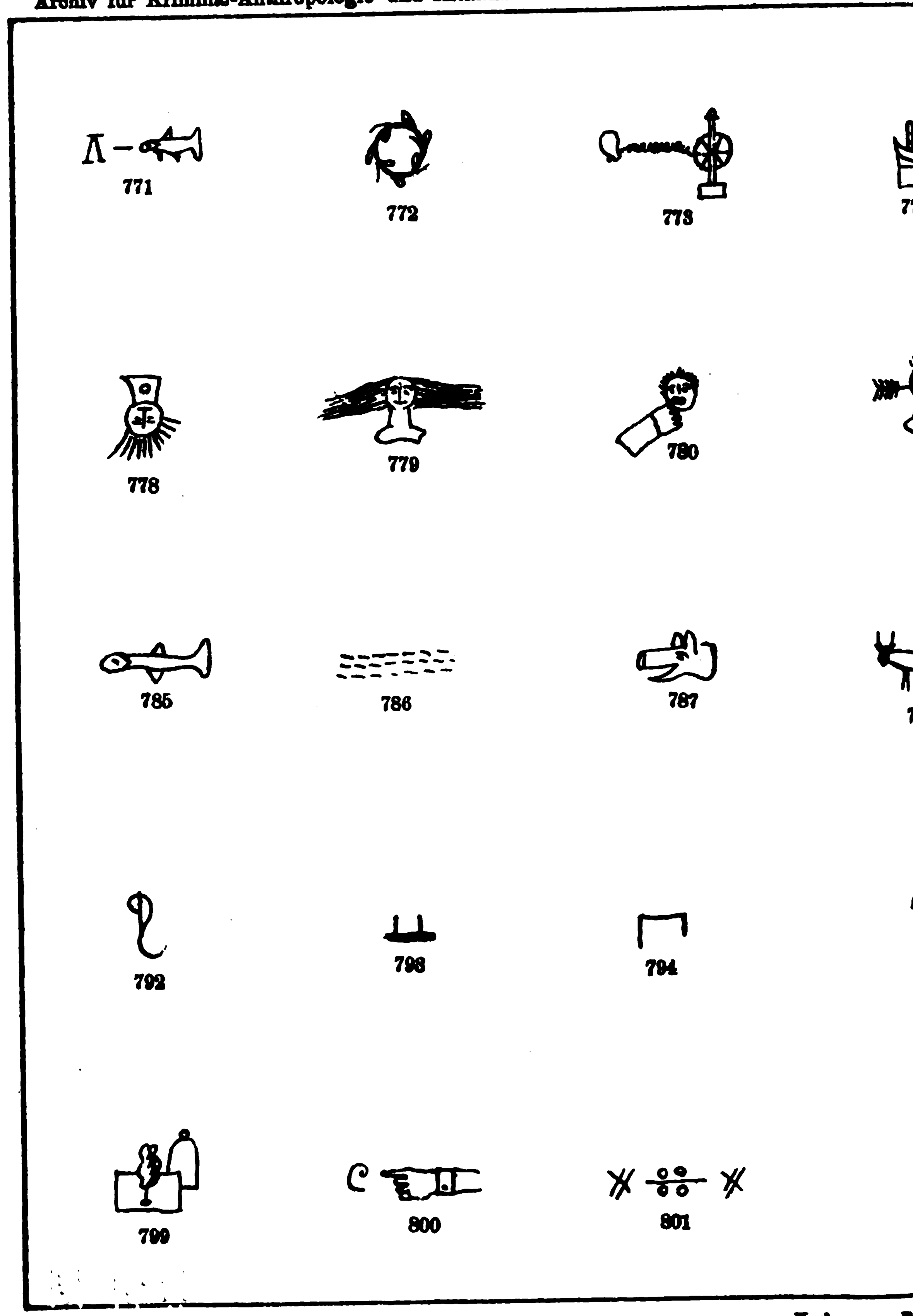

765


766





. Vogel in Leipzig. Druck von „Senefelder". Graz.



Gross, Gaunerzinken.

Verlag von F.

775 776 777

782 783 784

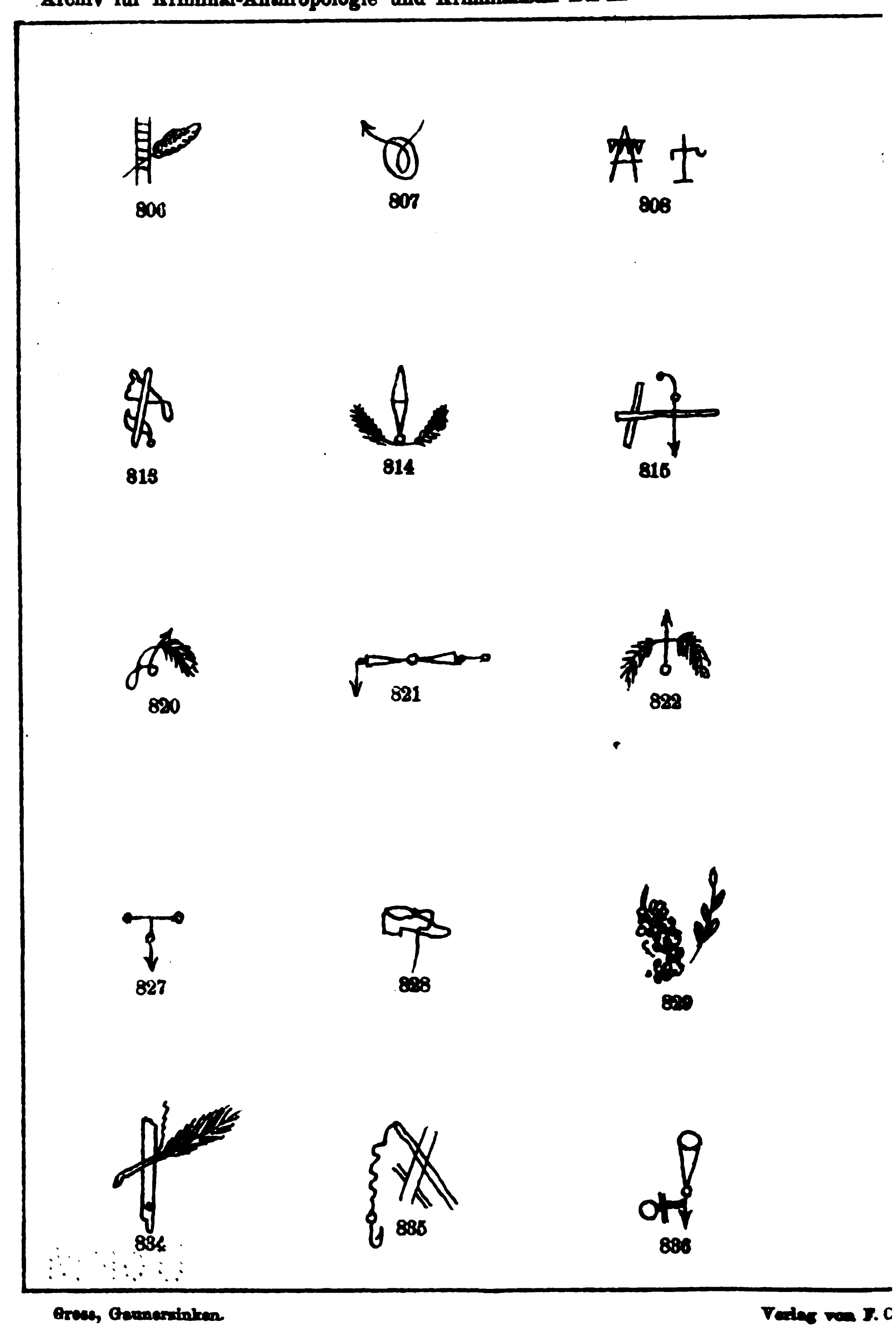
789 790 791

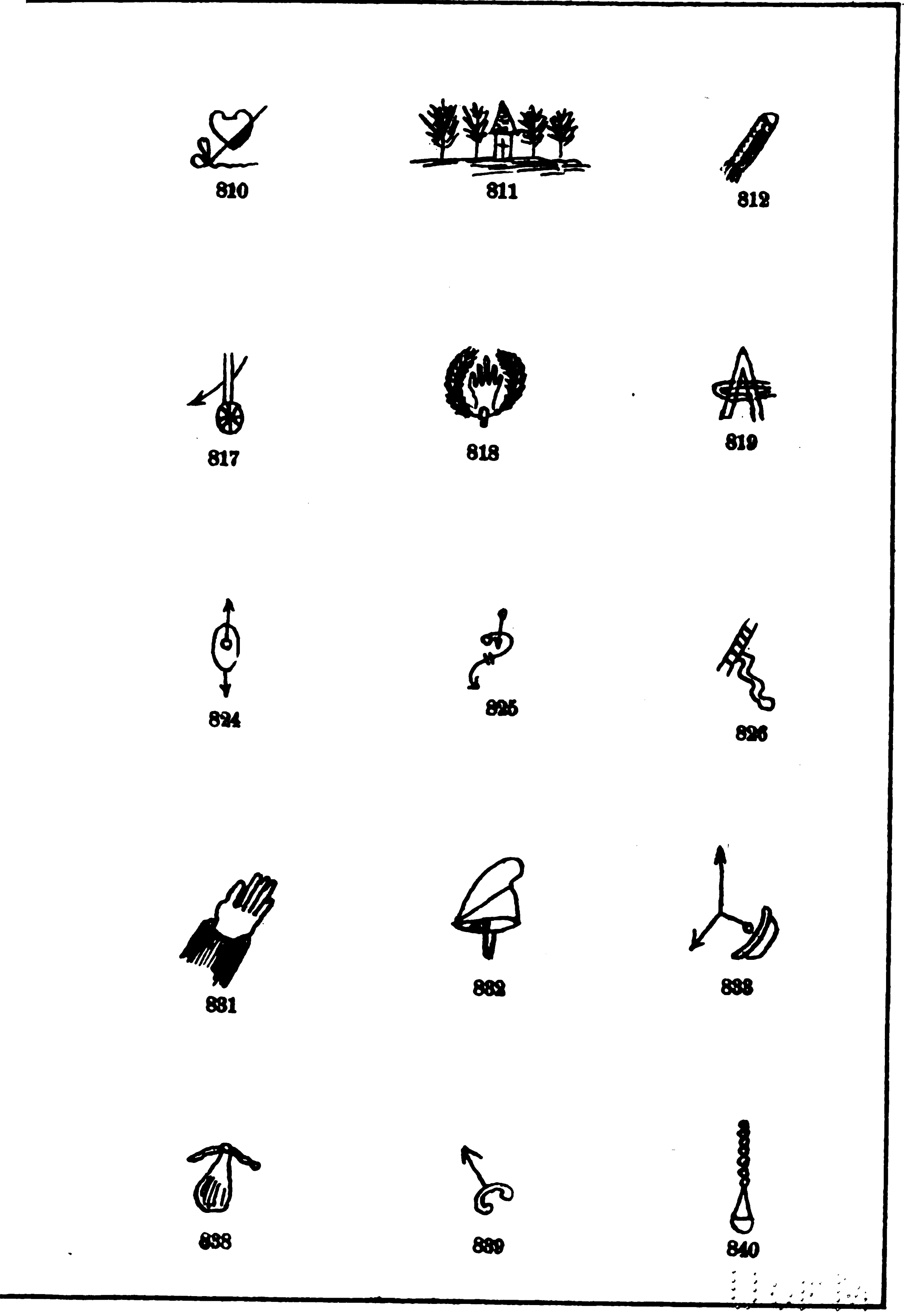
796 797 798

803 804 805

Vogel in Leipzig. Druck von „Senefelder“, Graz

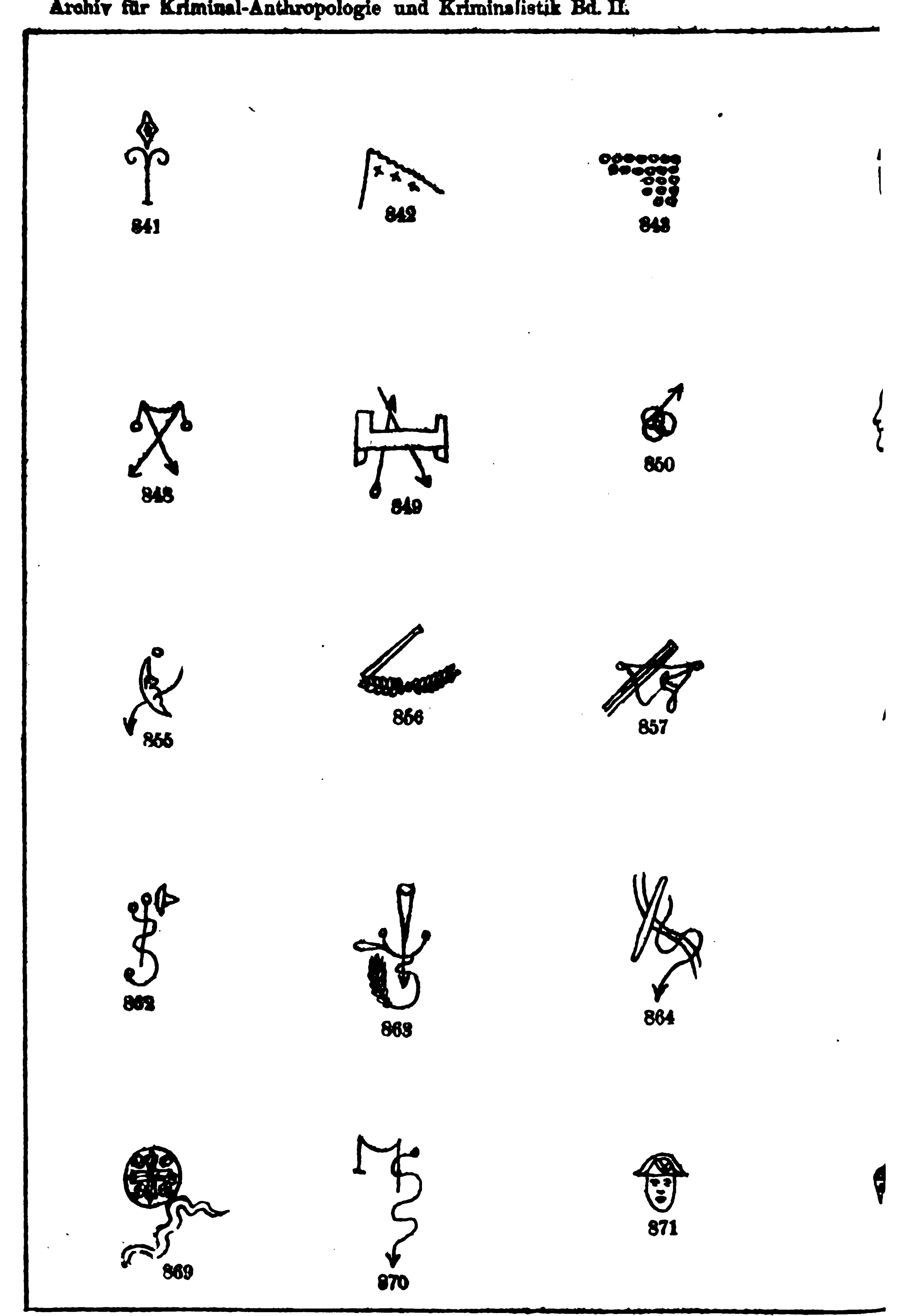


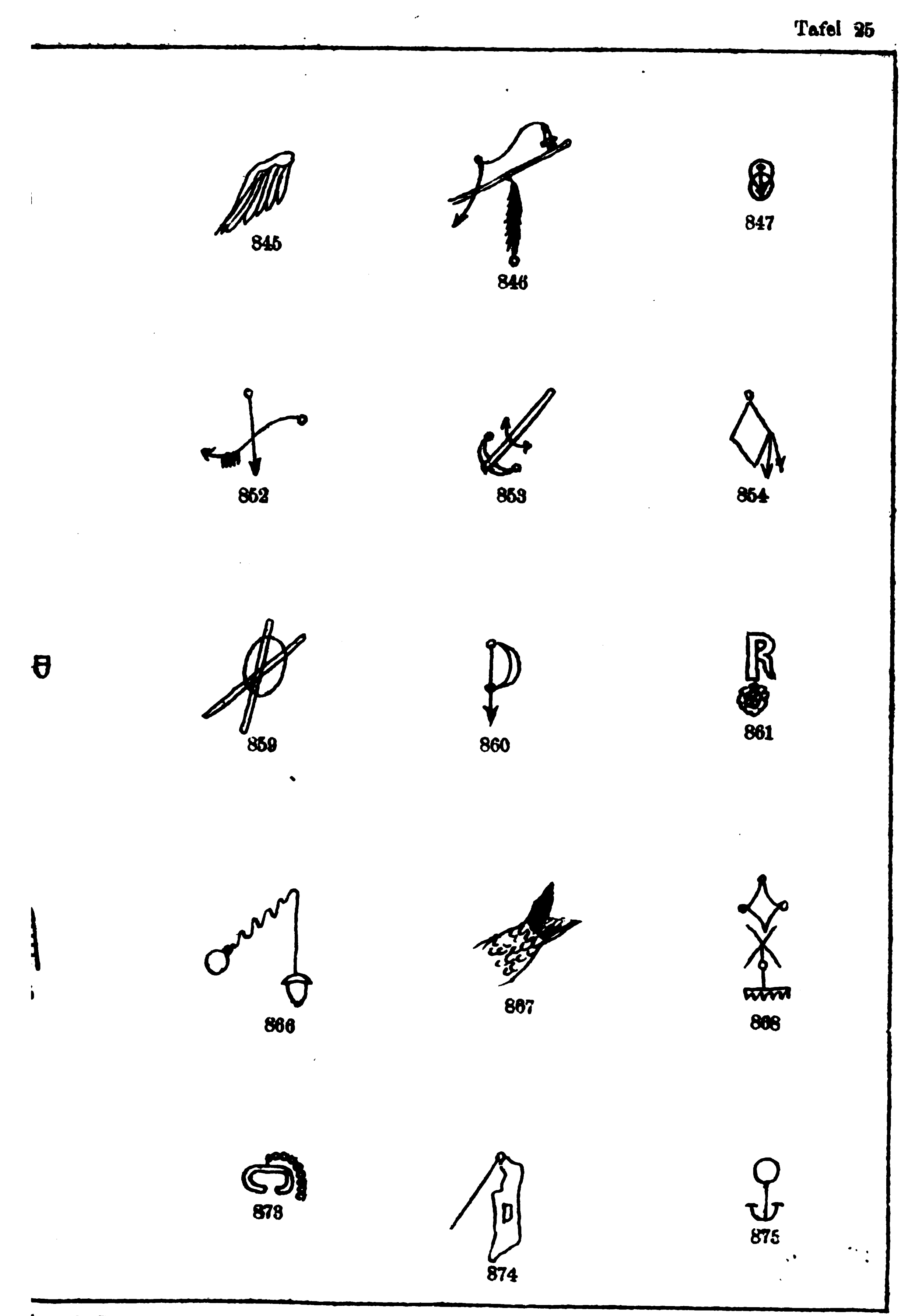

806
807
808
813
814
815
820
821
822
827
828
829
834
835
836



in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.


841
842
843
848
849
850
855
856
857
862
863
864
869
870
871



'ogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.

876 877 878

883 884 885

890 891 892

897 898 899

904 905 906

Gross, Gaunerzinken.

Verlag von F.



880 881 882

887 888 889

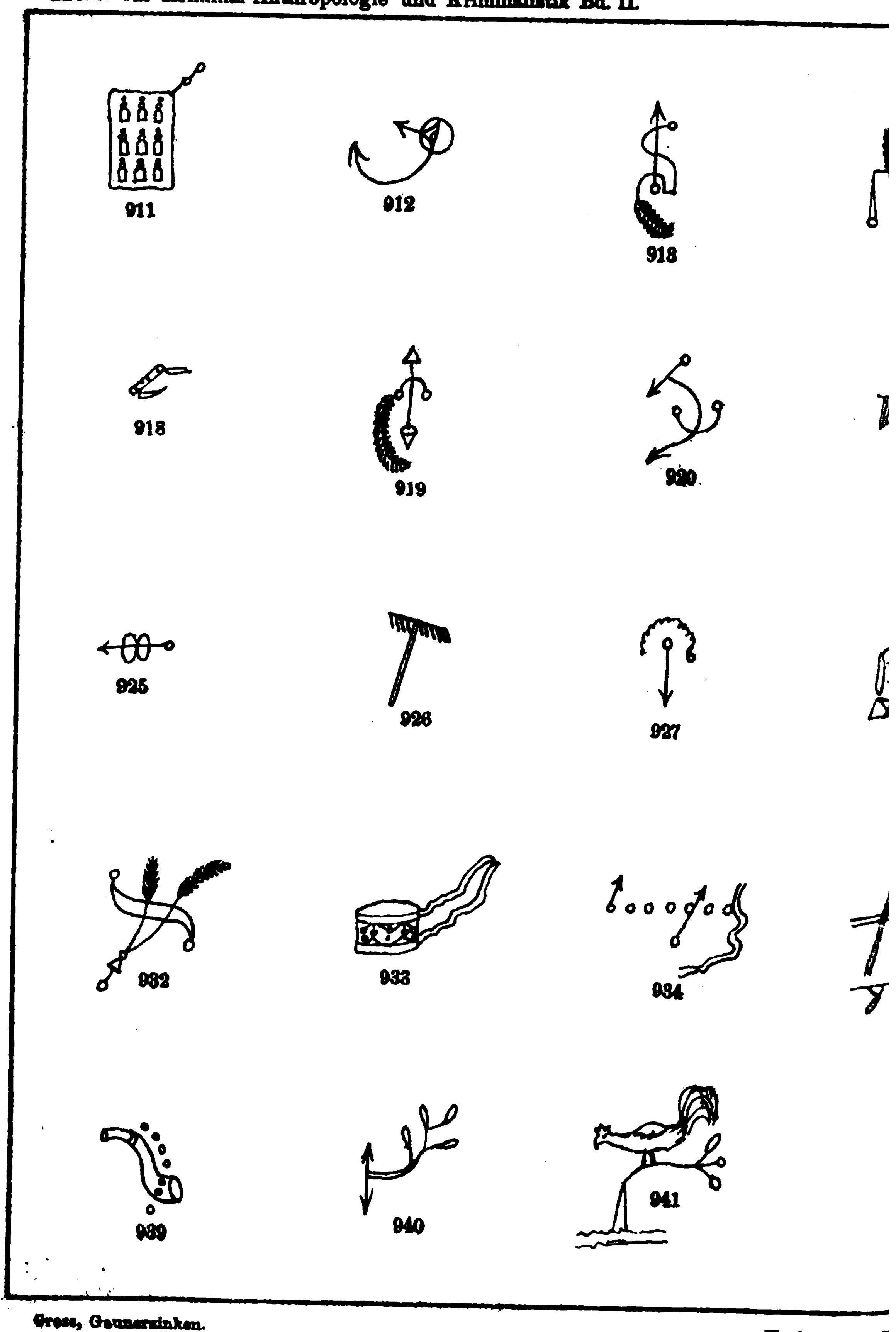
894 895 896

901 902 903

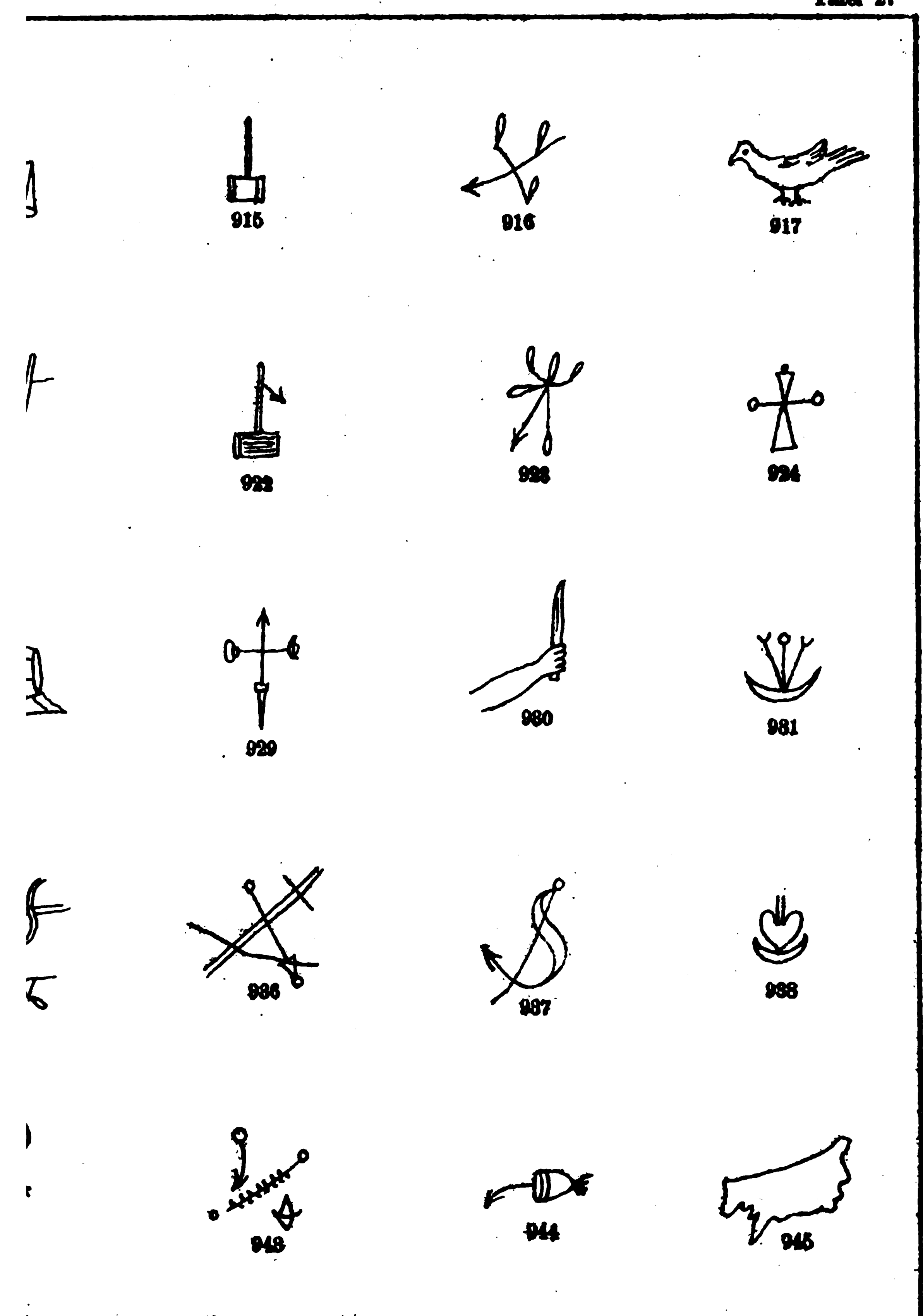
908 909 910

ogel in Leipzig. Druck von „Senefelder", Graz.

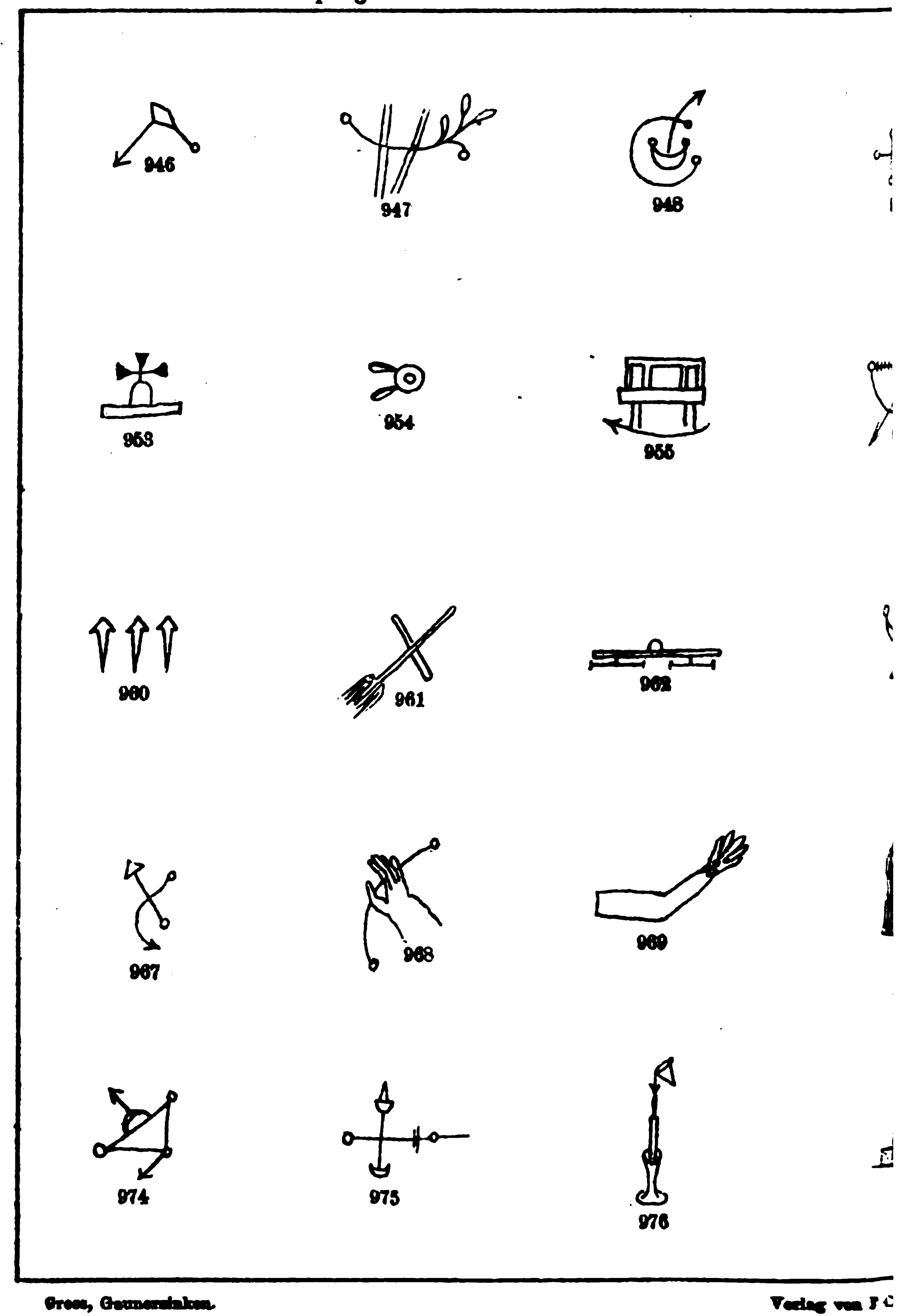




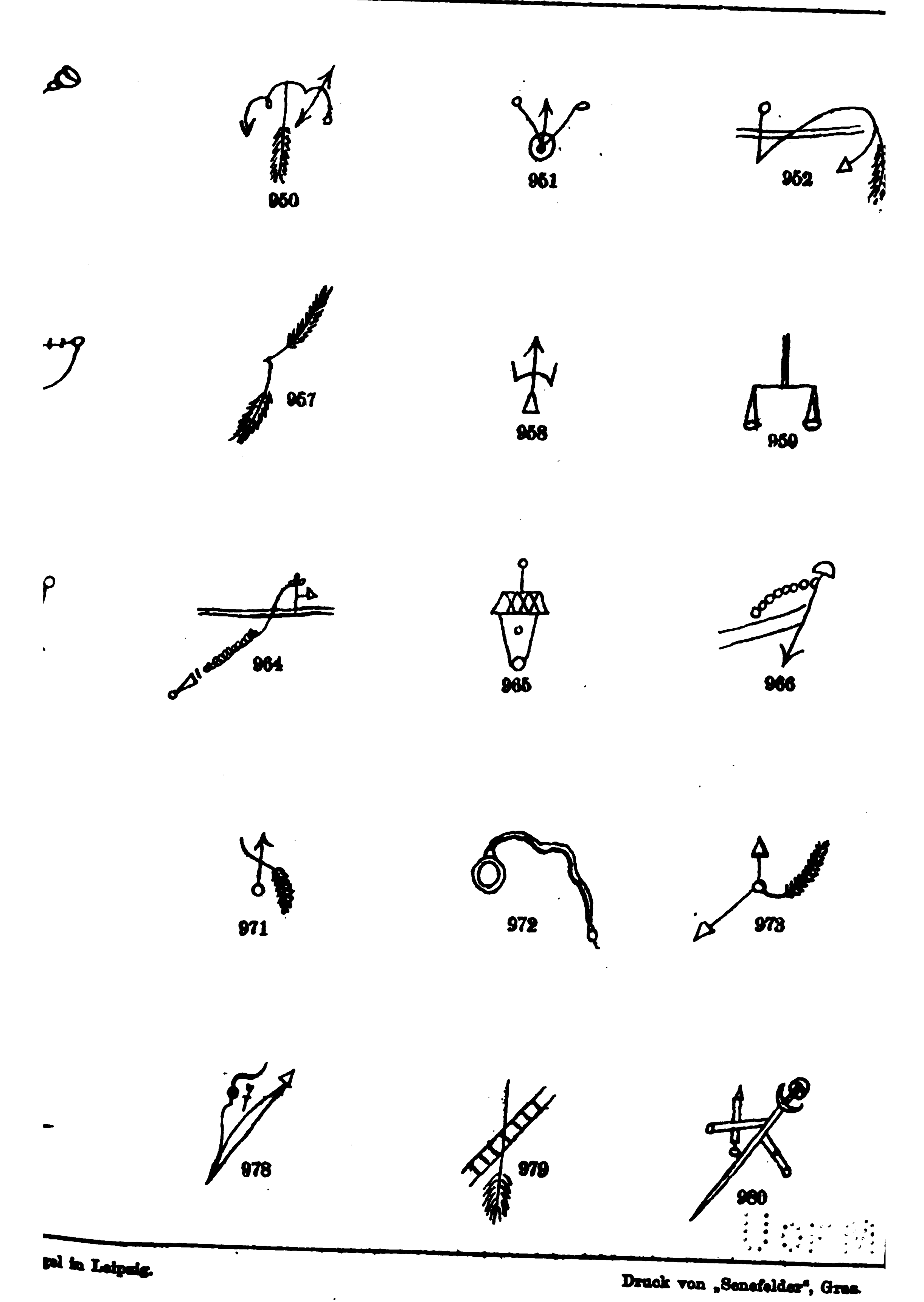
Gross, Gaunerzinken.



'ogel in Leipzig.
Druck von „Senefelder", Graz.



946
947
948
953
954
955
960
961
962
967
968
969
974
975
976



gel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.



981

982

983

988

989

990

995

996

997

1002

1003

1004

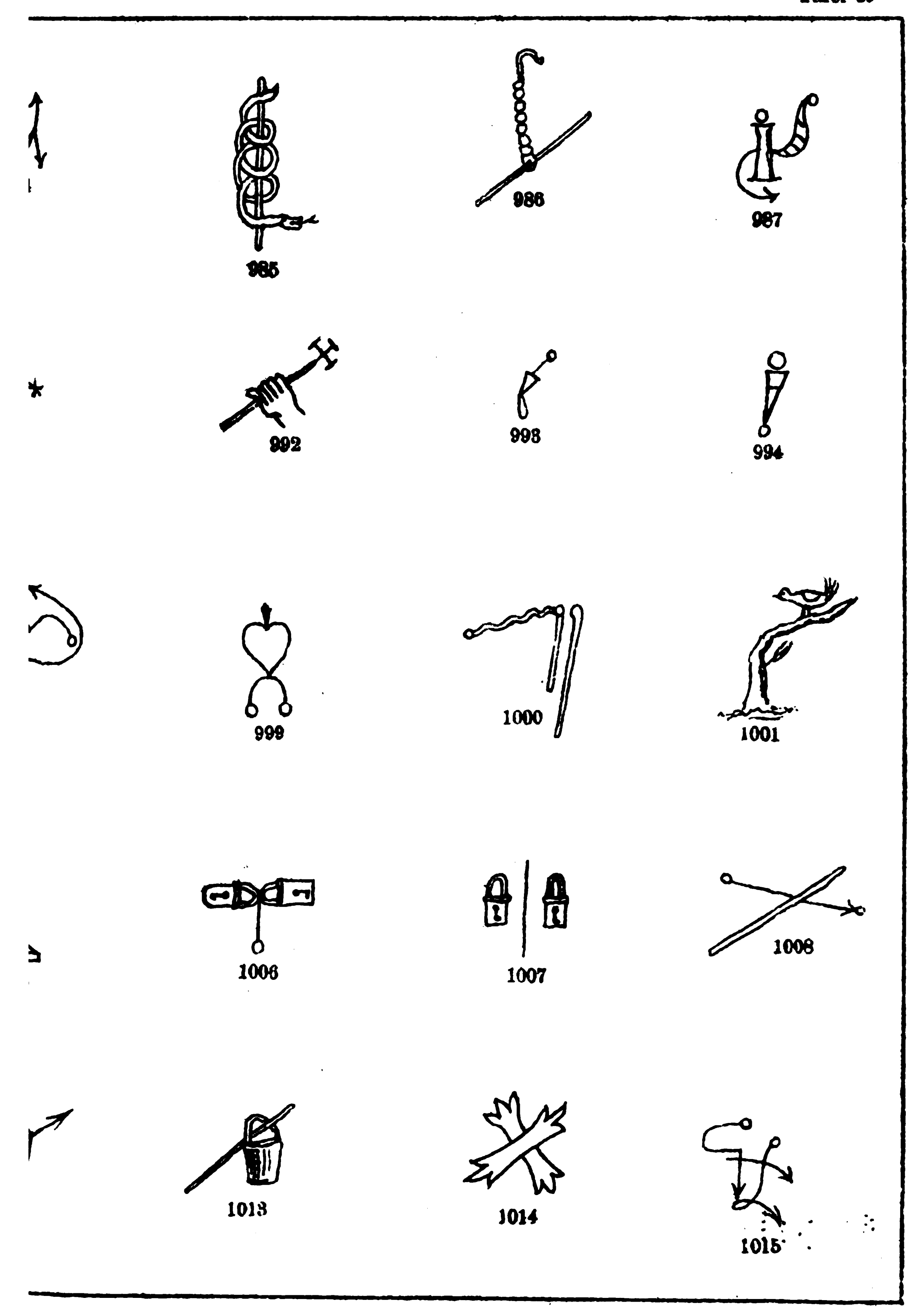
1009

1010

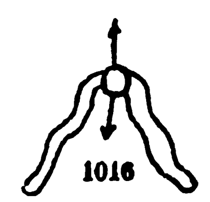
1011

Gross, Gaunerzinken.

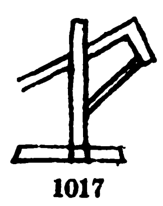
Verlag von F. C.



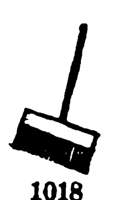
ogel in Leipzig.
Druck von „Senefelder", Graz.



1016

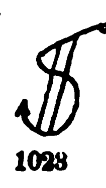


1017

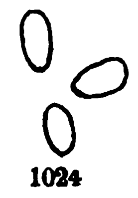


1018

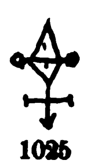




1023

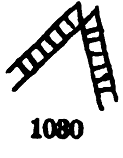


1024

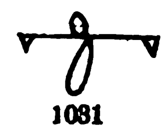


1025

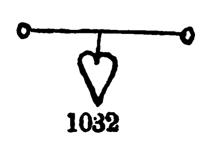




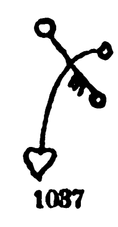
1030



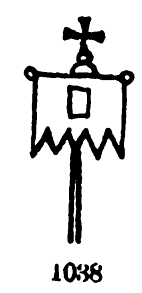
1031



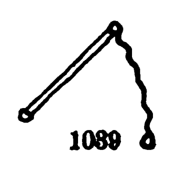
1032



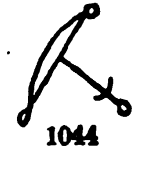
1037



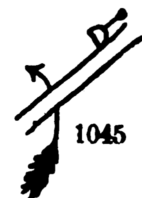
1038



1039



1044



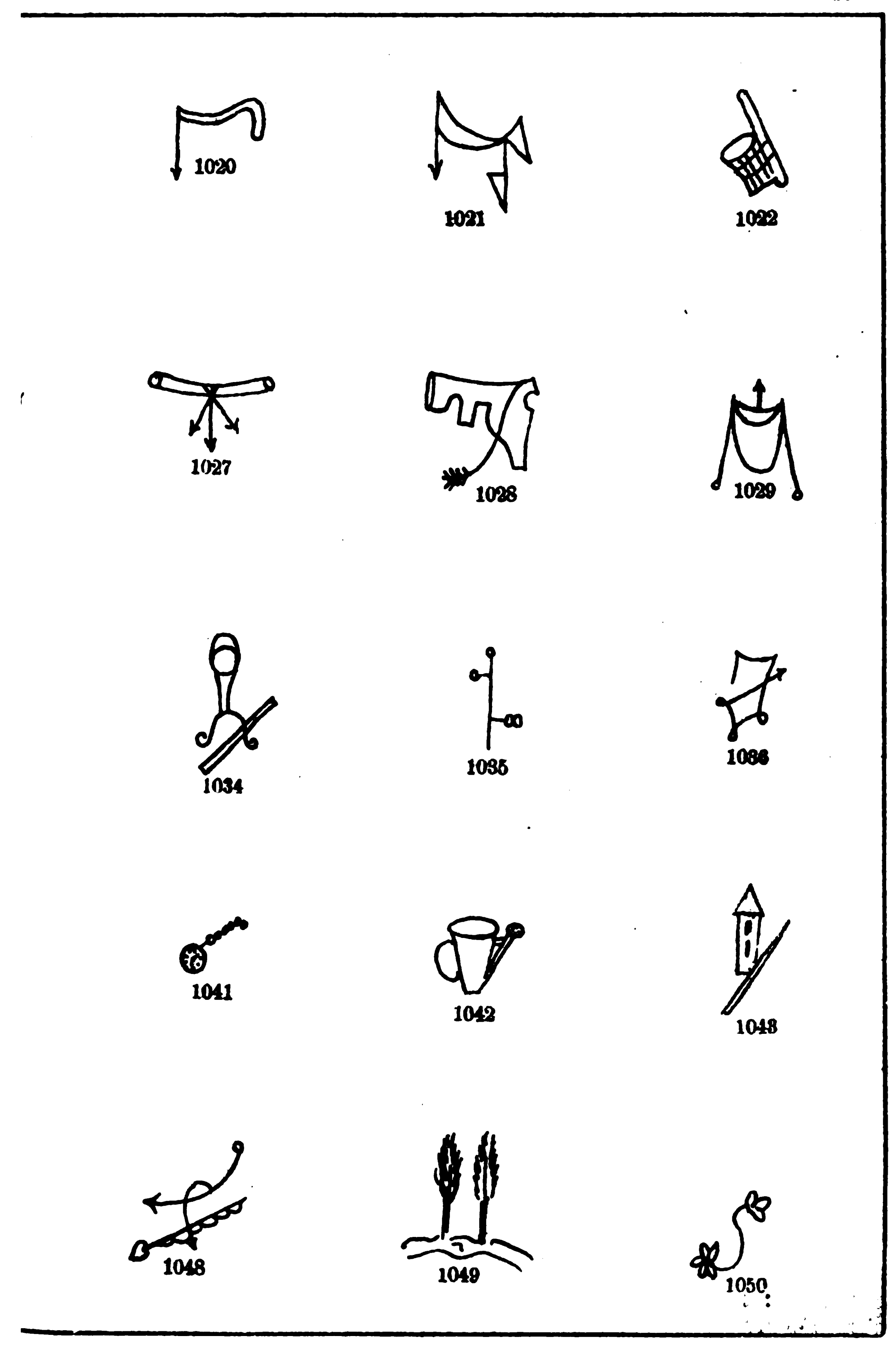
1045



1046

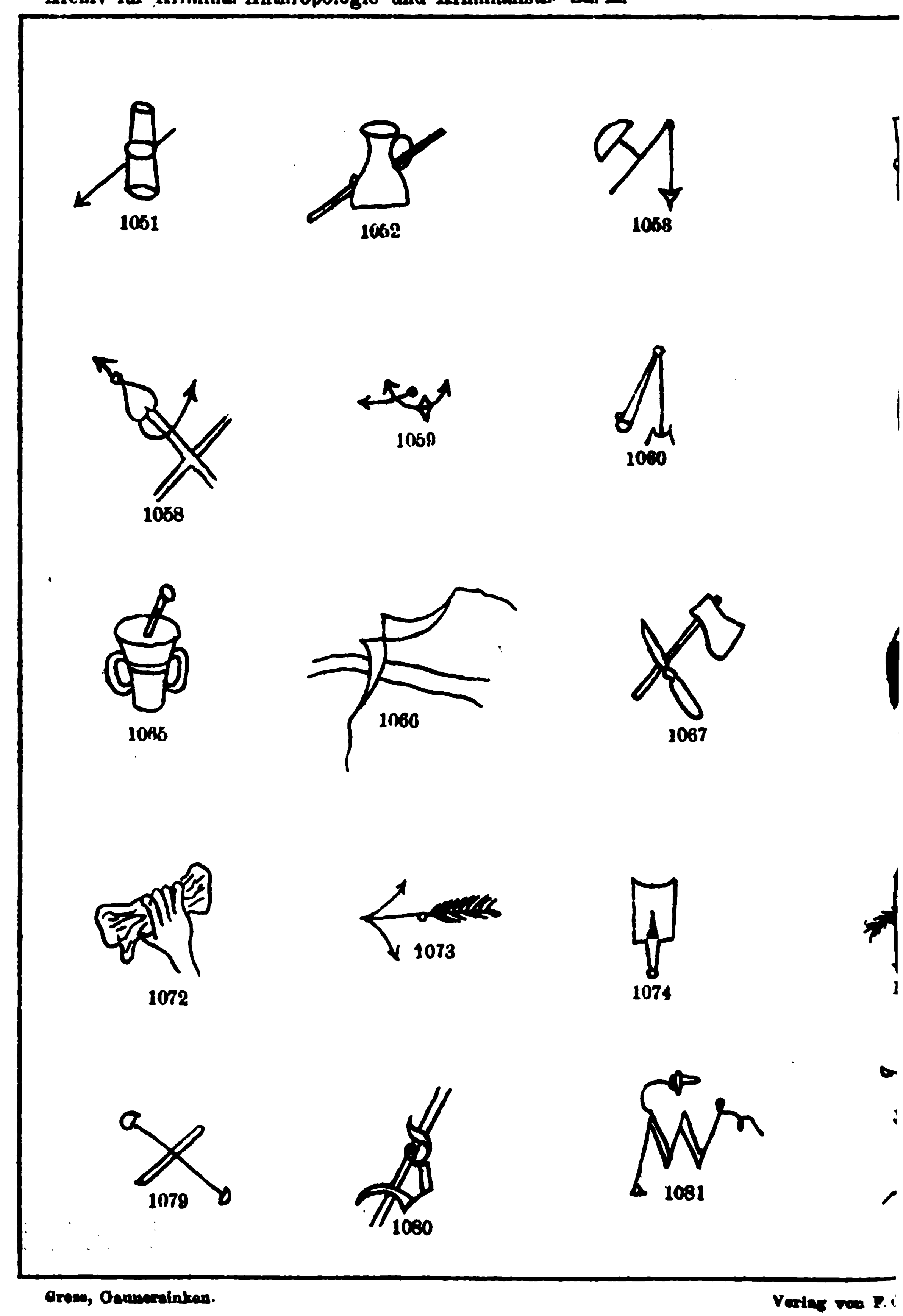






in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.


1051
1052
1053
1058
1059
1060
1065
1066
1067
1072
1073
1074
1079
1080
1081

1055 1056 1057

1062 1063 1064

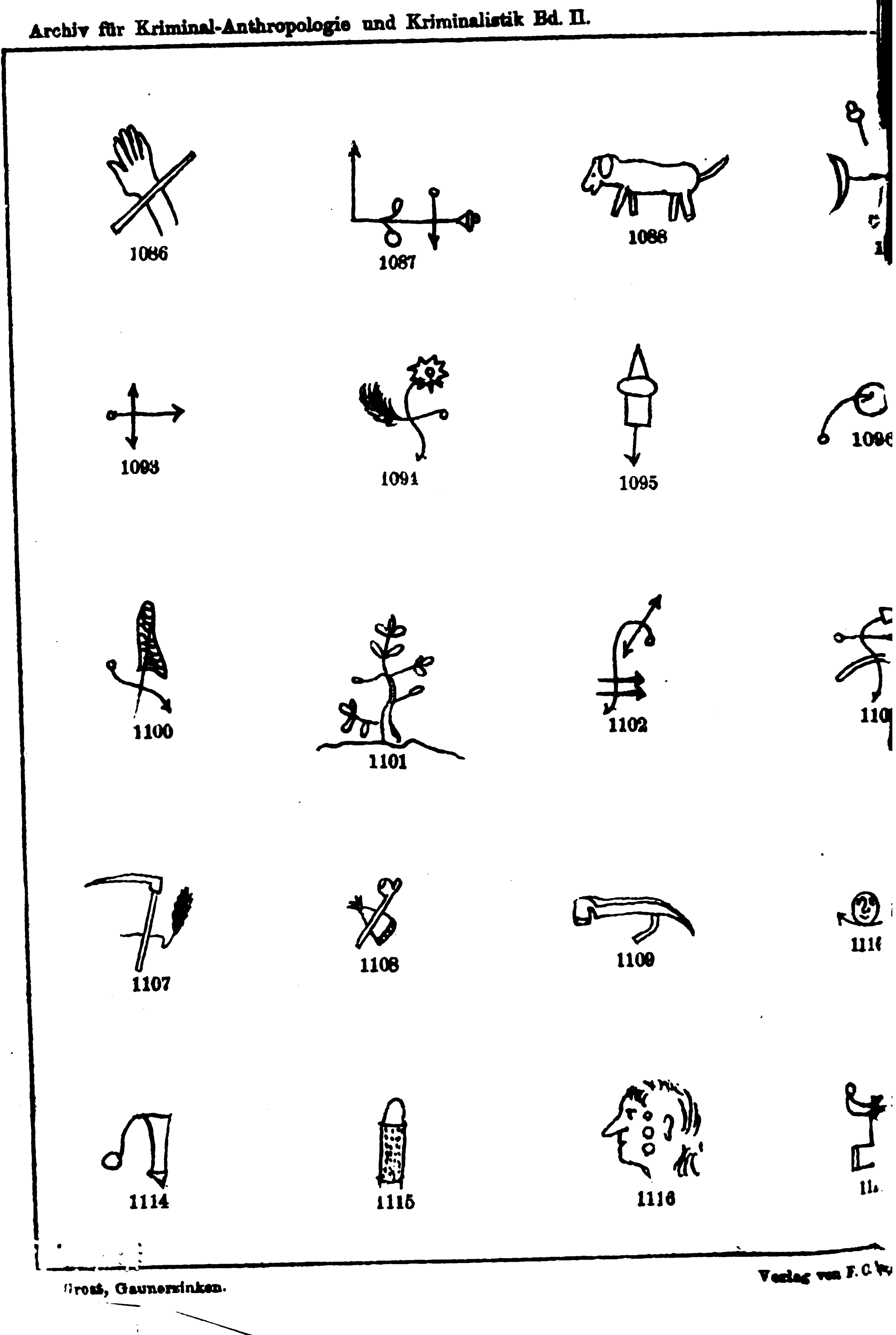
1069 1070 1071

1076 1077 1078

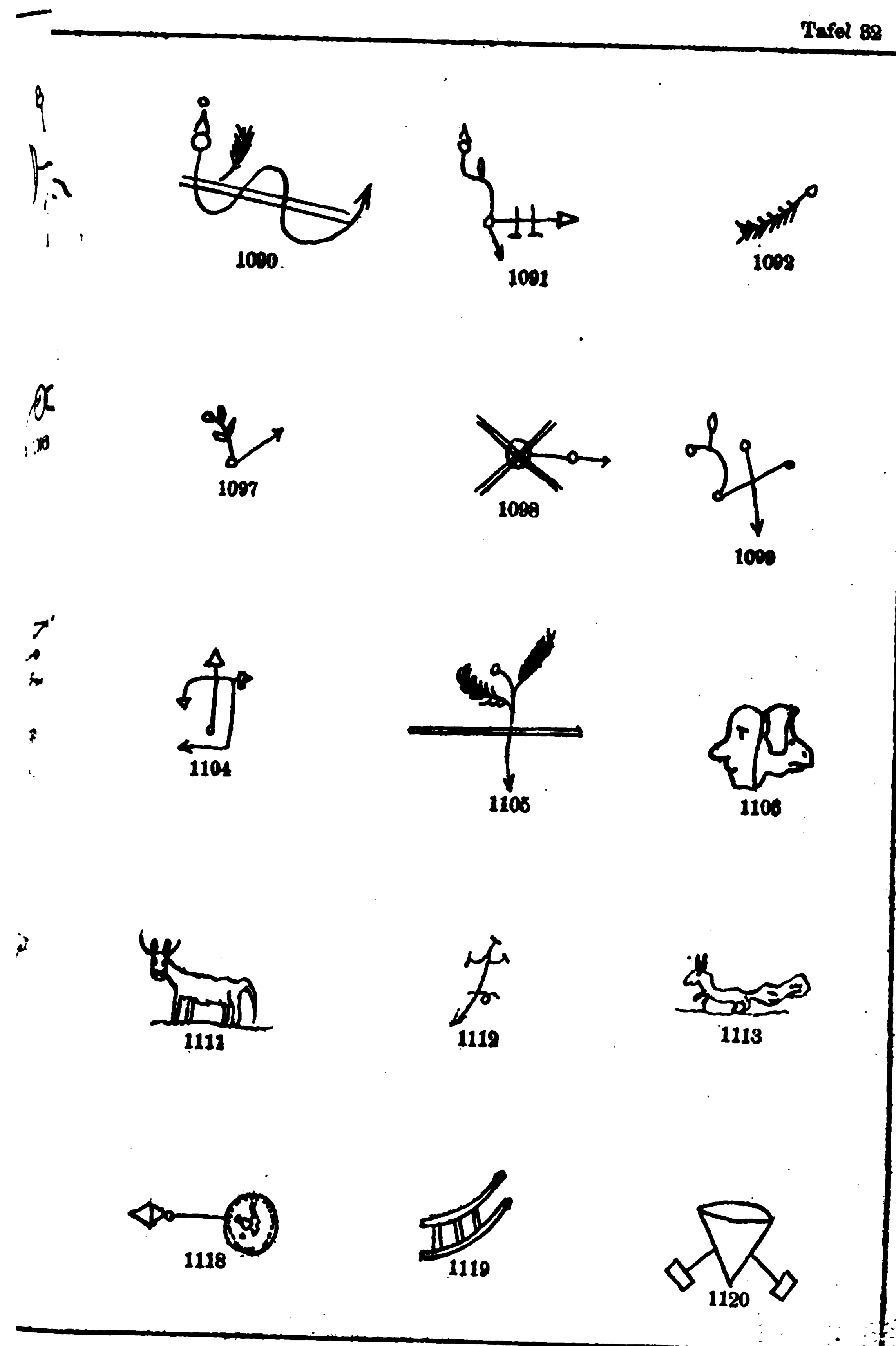
1083 1084 1085


Vogel in Leipzig


Druck von „Senefelder“, Graz.

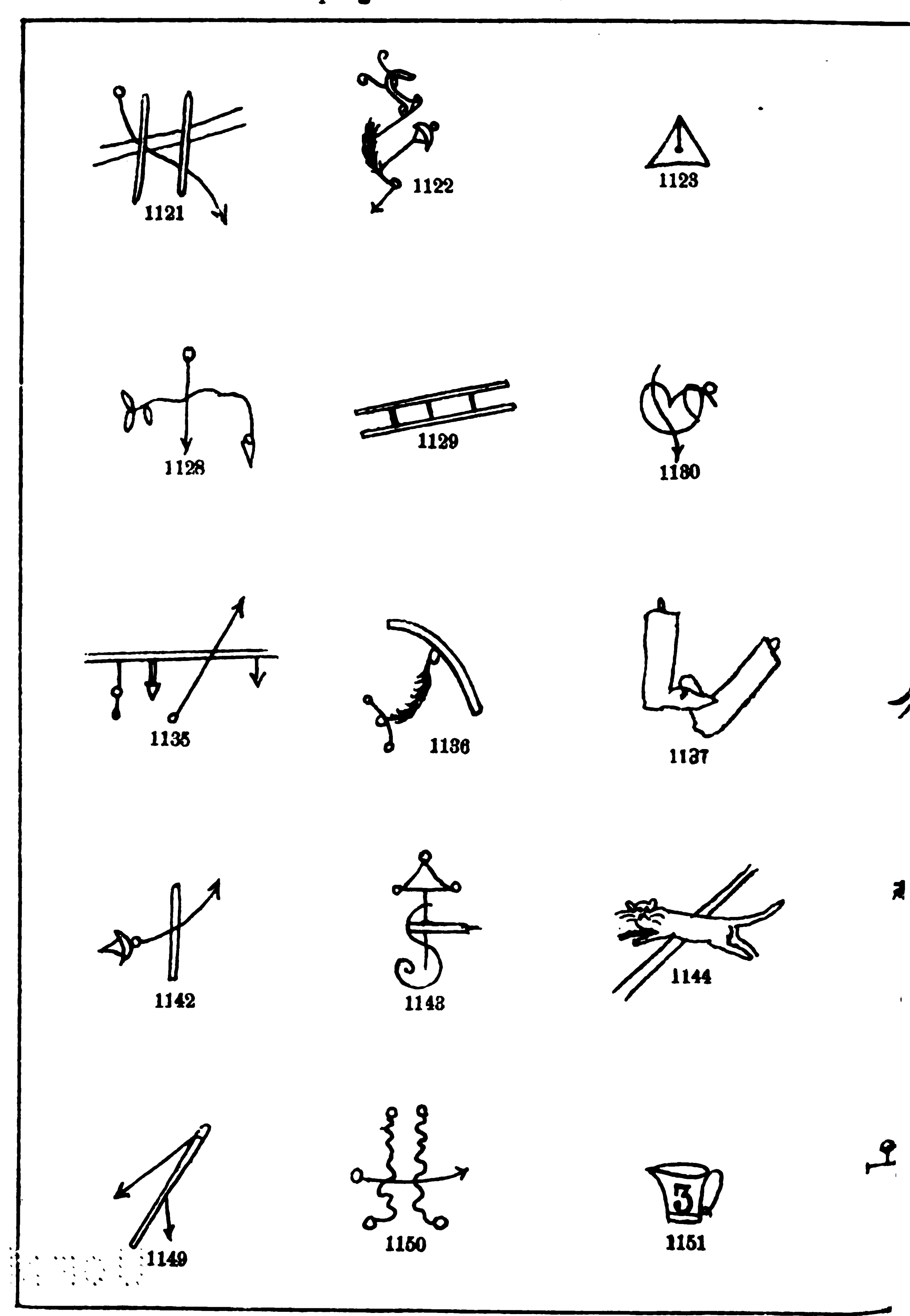


Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik Bd. II.
1086
1087
1088
1093
1094
1095
1100
1101
1102
1107
1108
1109
1114
1115
1116
Gross, Gaunerzinken.

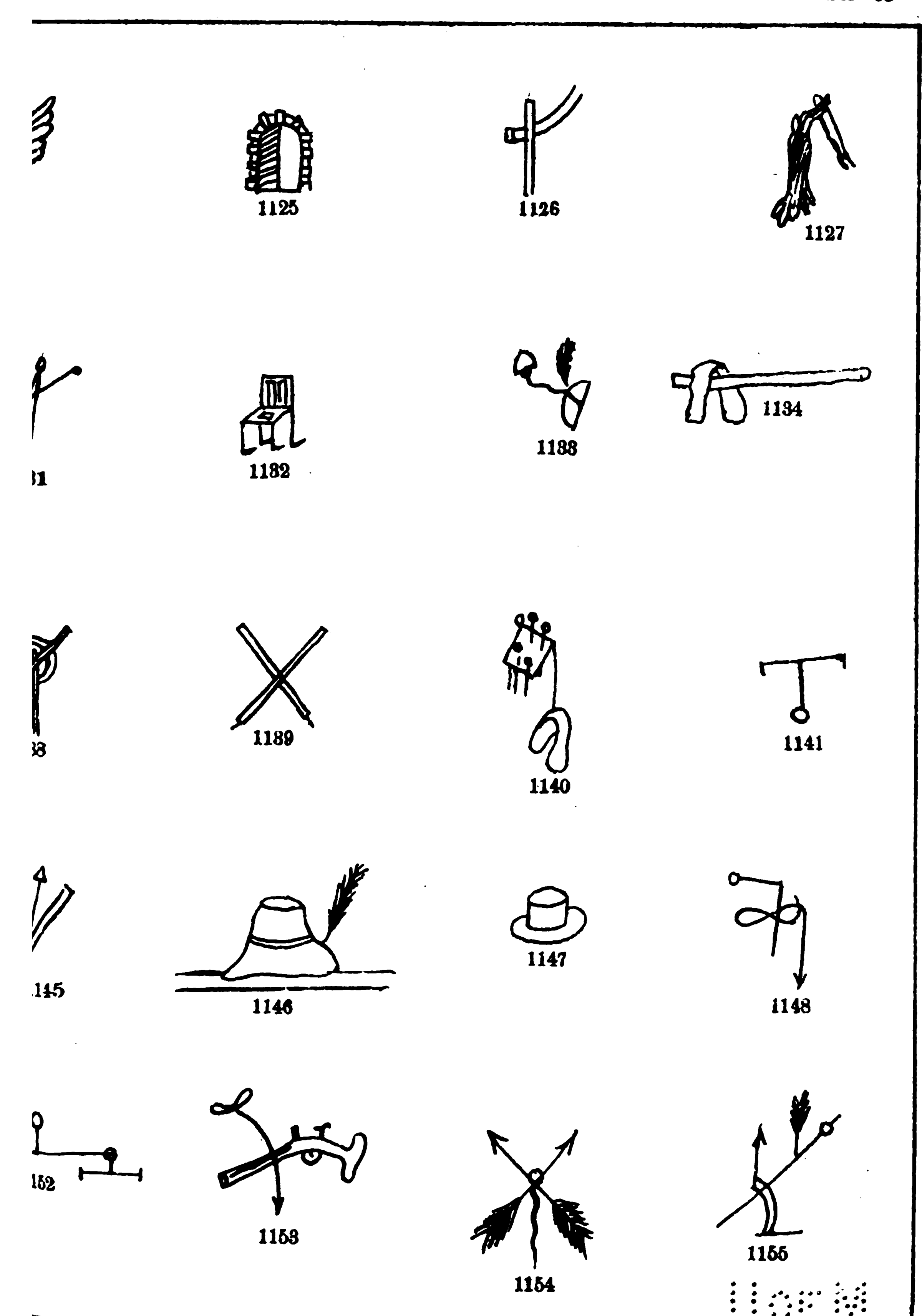


l in Leipzig.

Druck von „Senefelder“, Graz.

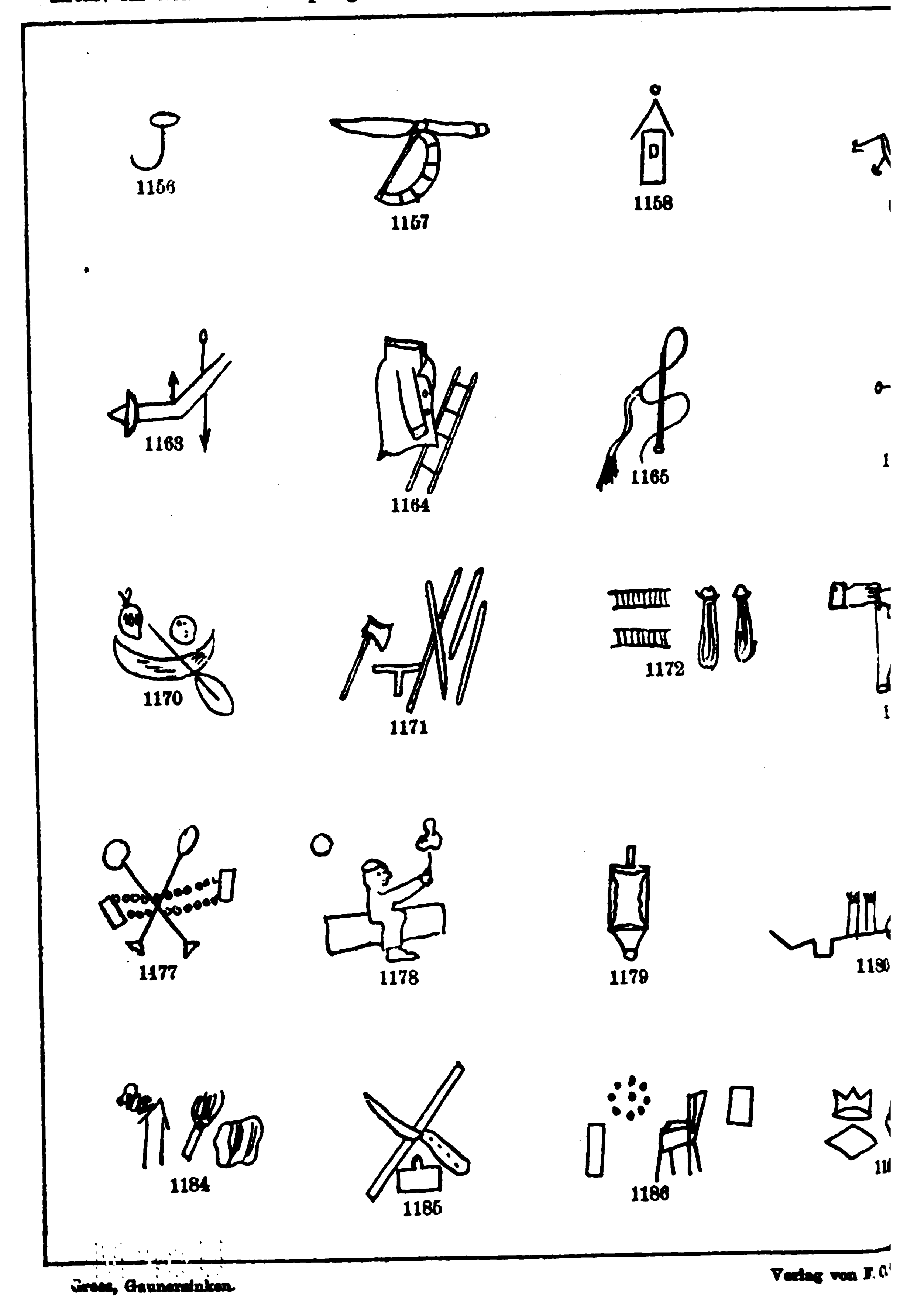


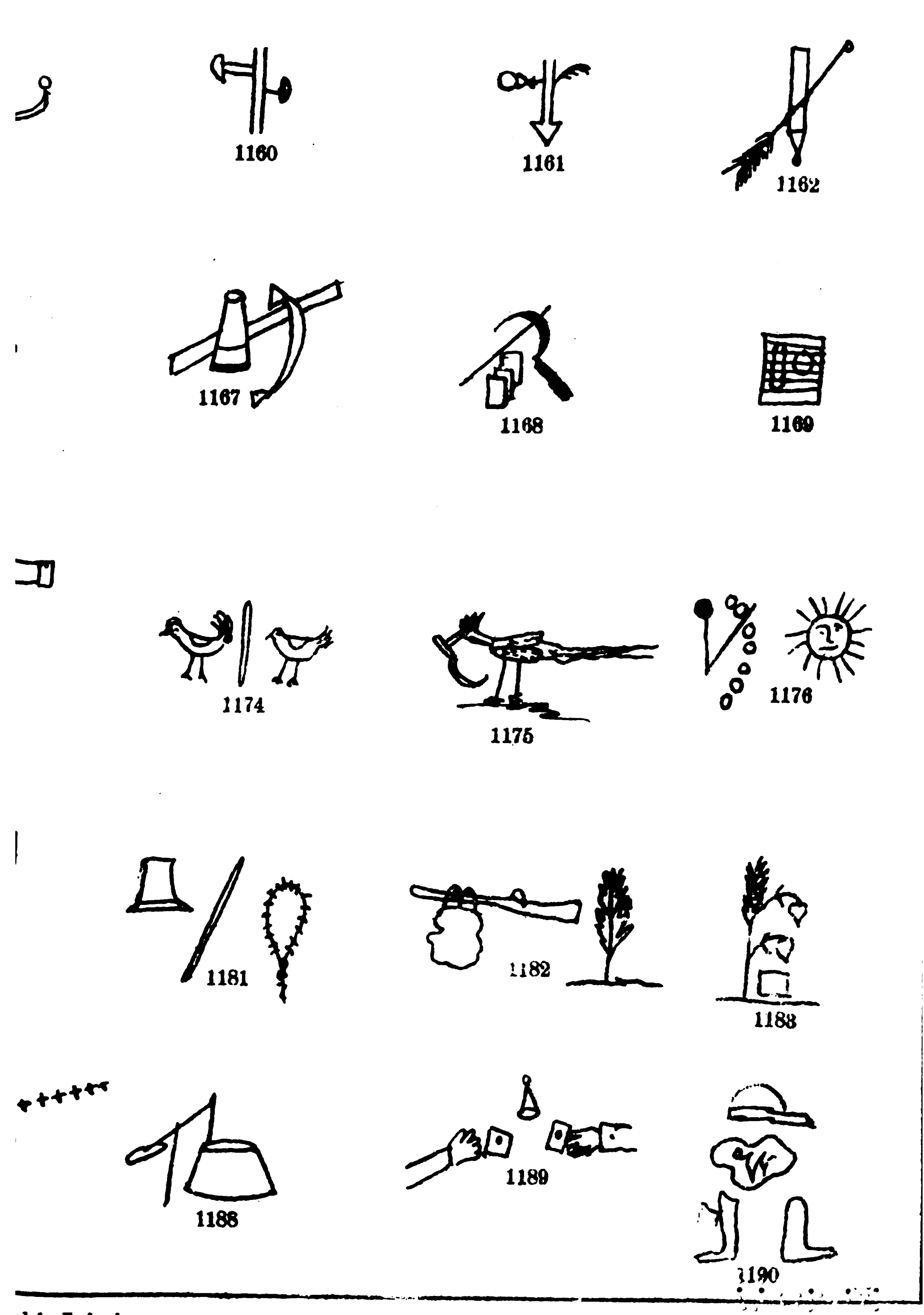
1121
1122
1123
1128
1129
1130
1135
1136
1137
1142
1143
1144
1149
1150
1151



Vogel in Leipzig.

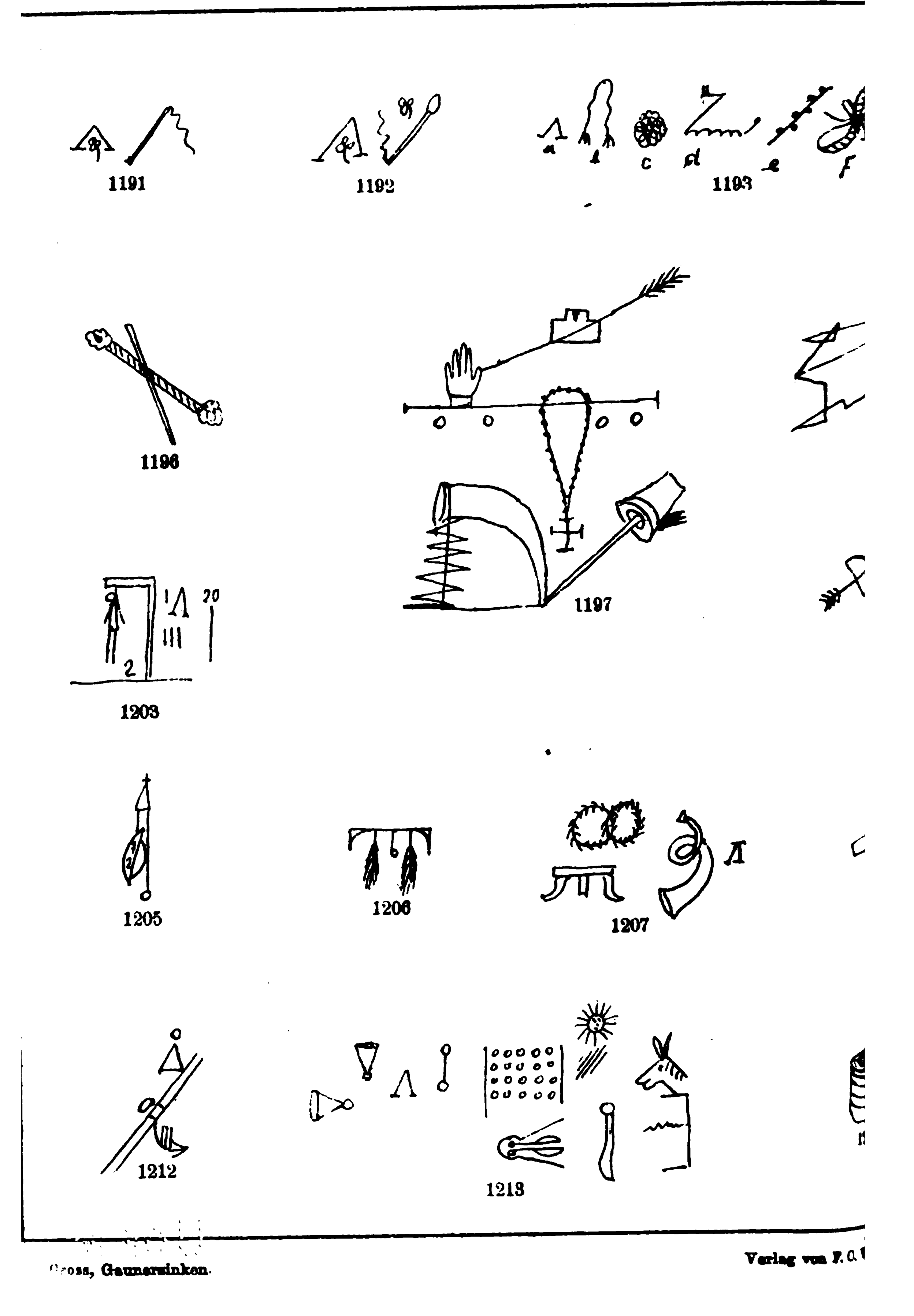
Druck von „Senefelder", Graz.


1156
1157
1158
1163
1164
1165
1170
1171
1172
1177
1178
1179
1180
1184
1185
1186



al in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.



Verlag von F. C. W

I.B.

1194

1195

1199

1200

1201

1202

1204

1209

1210

1211

1215

1216



Vogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder“, Graz.

1217

1218

1219

1224

1225

1228

1227

a b c

1229

1233

1234

1236

1239



1221

1222

1223

1226

1230

1800 . 33
1820

1231

1232

DPNIE
QFN
DMFA
NMSCHEIN

1236

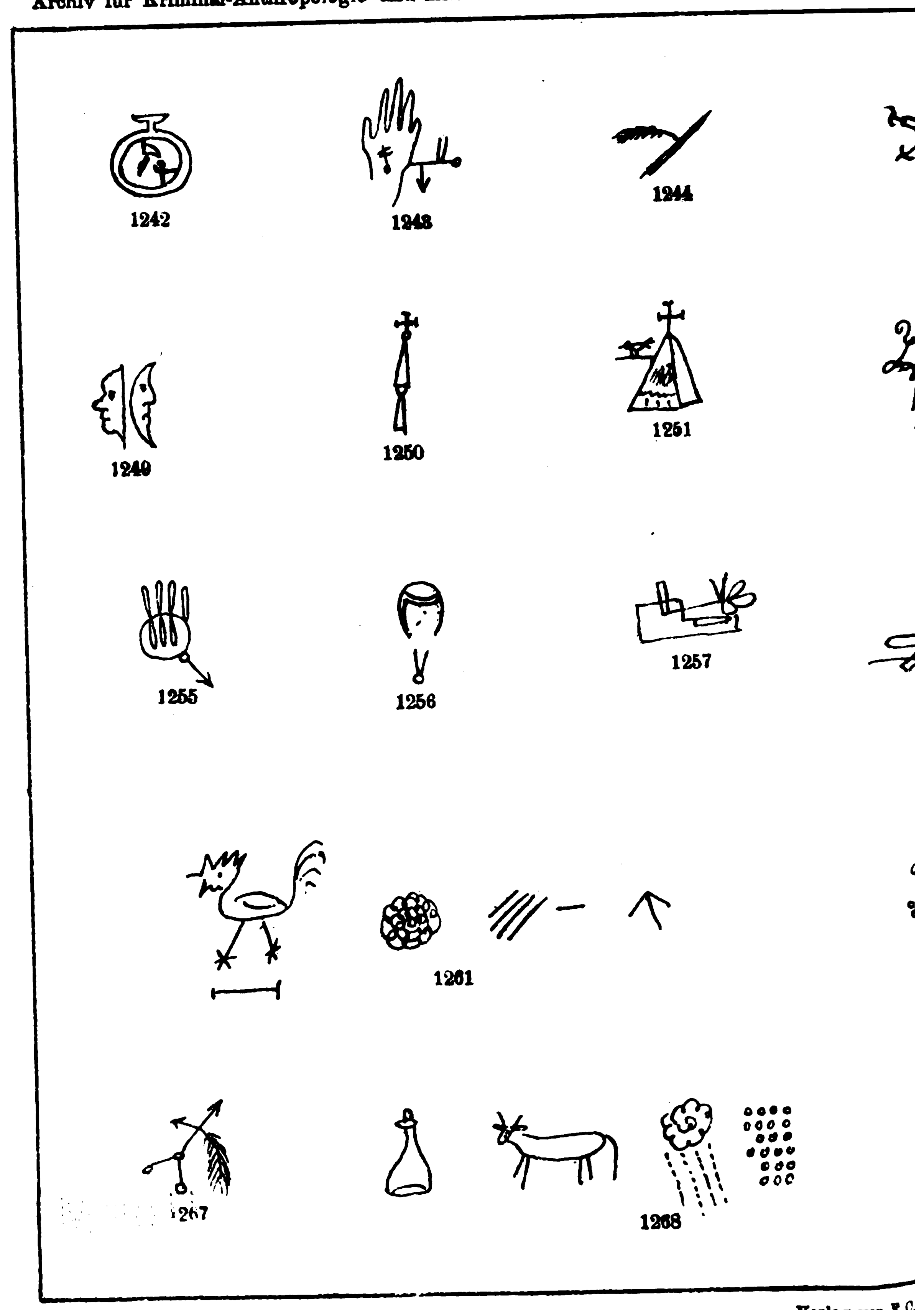
1237

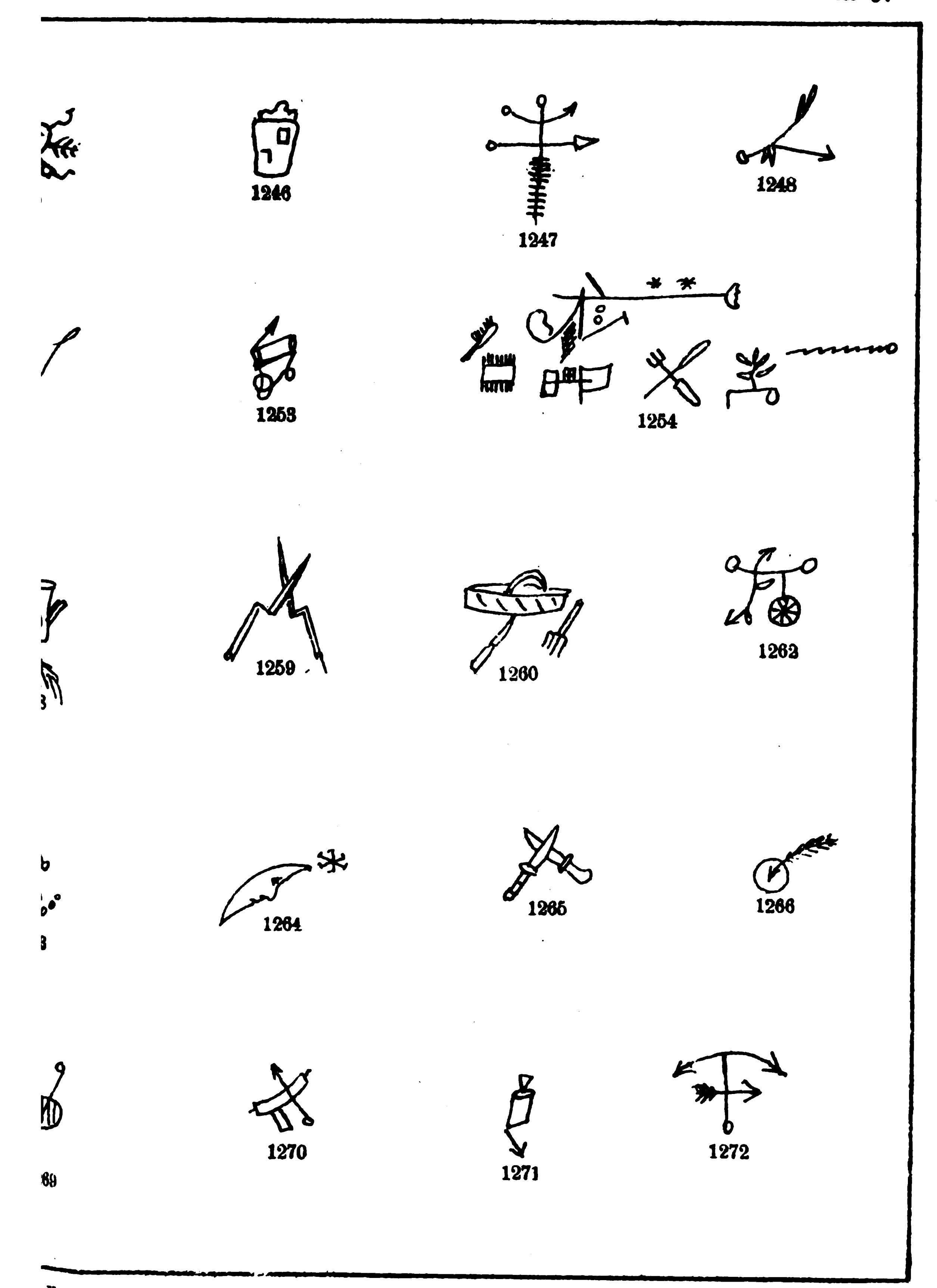
1241

l in Leipzig.

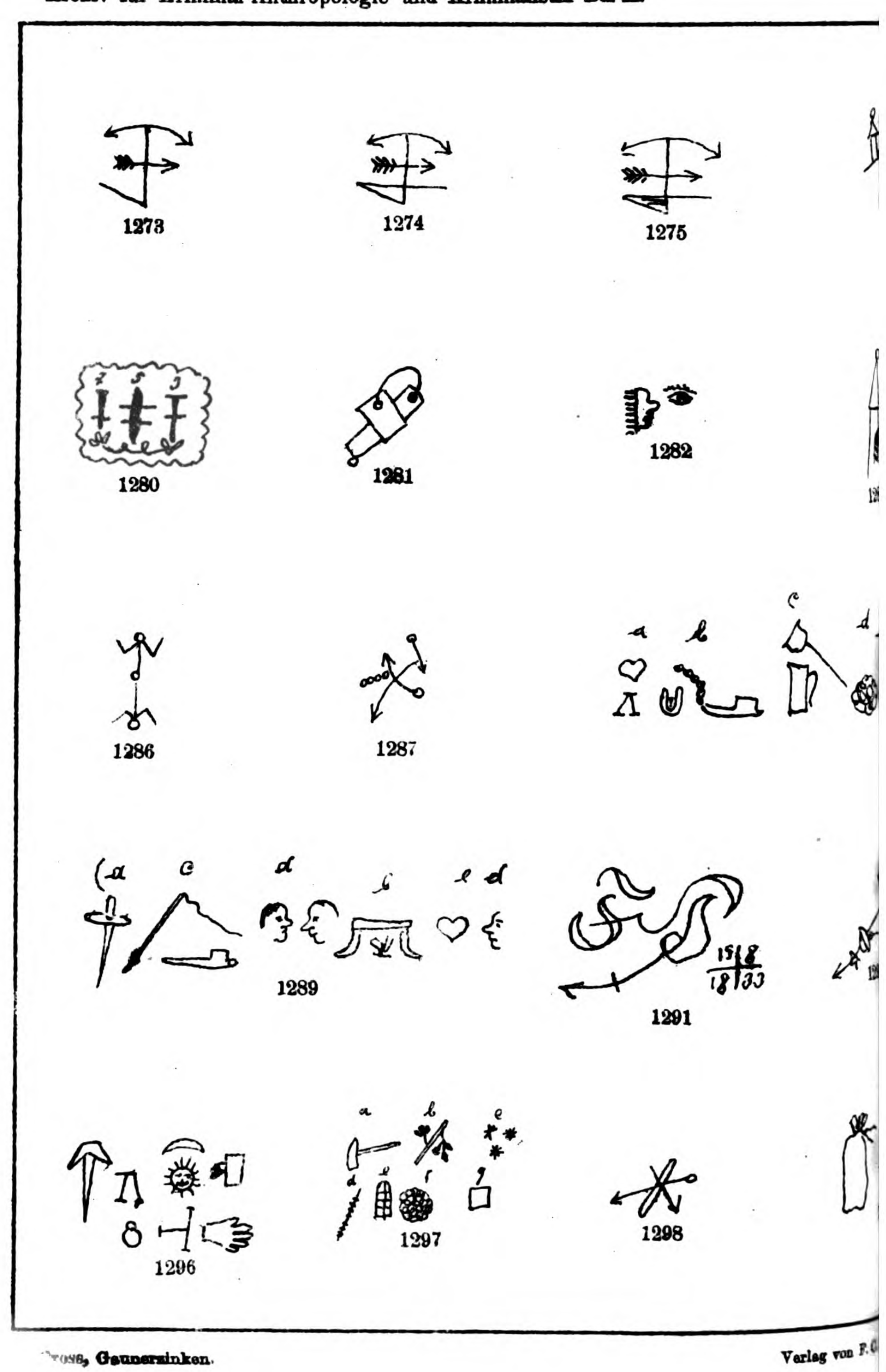
Druck von „Senefelder“, Graz.




1242
1243
1244
1249
1250
1251
1255
1256
1257
1261
1267
1268



Vogel in Leipzig. Druck von „Senefelder", Graz.


1273
1274
1275
1280
1281
1282
1286
1287
1289
1291
1296
1297
1298

1277

1278

1279

1284

1285

f g h i k l m

1288

1290

1293

1294

1295

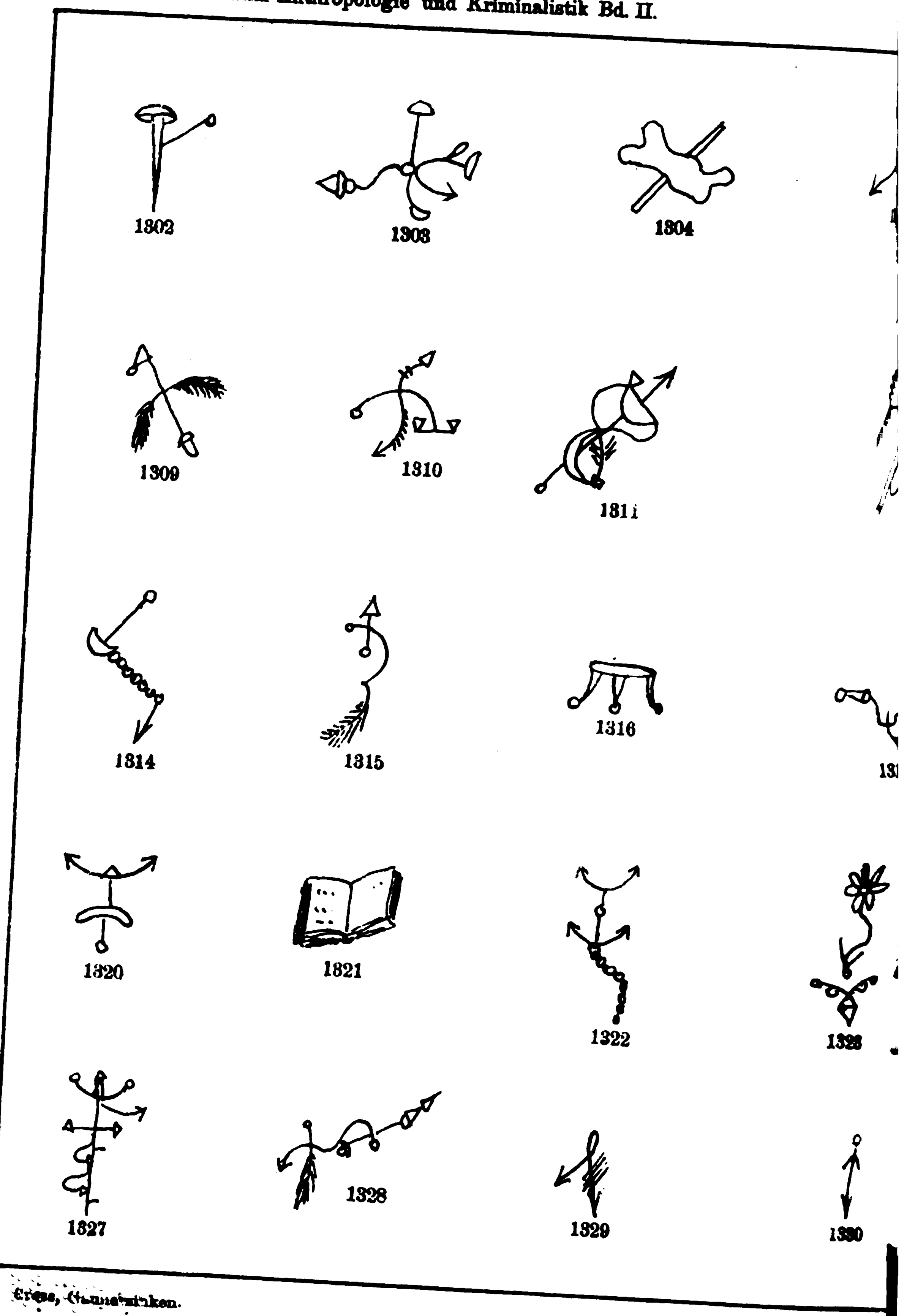
1300

1301

l in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz



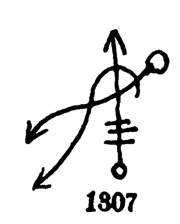


Gross, Gaunerzinken.

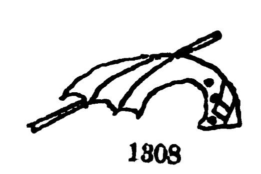
Verlag von F. C. W



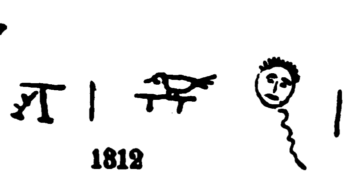
1806



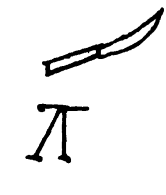
1807

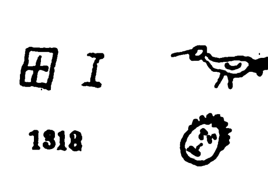


1808

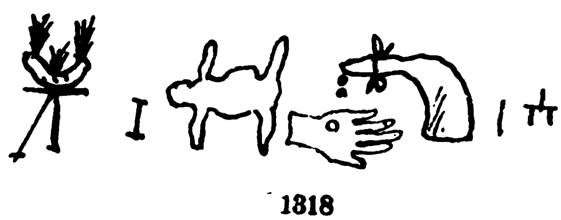


1812

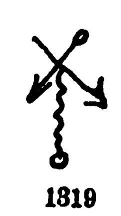




1813



1818



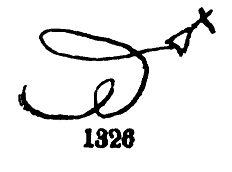
1819



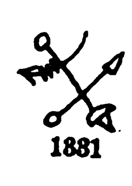
1824



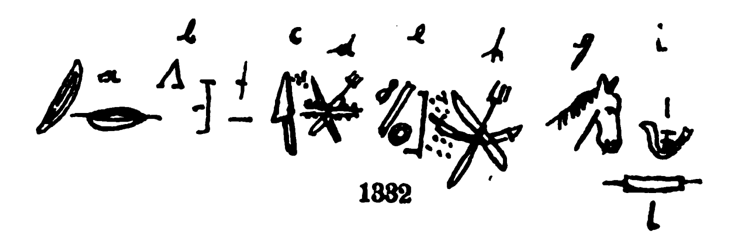
1825



1826



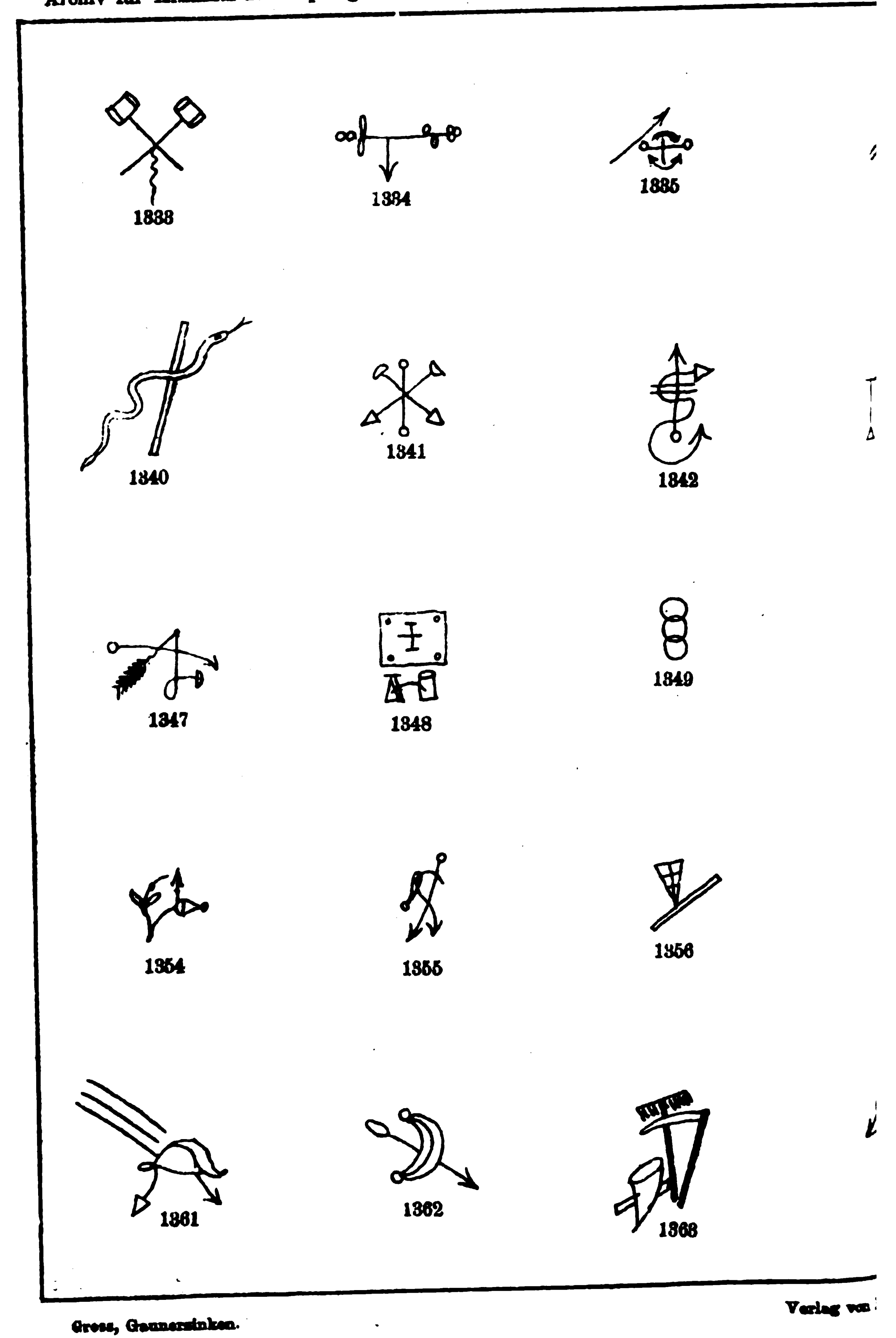
1831



1832

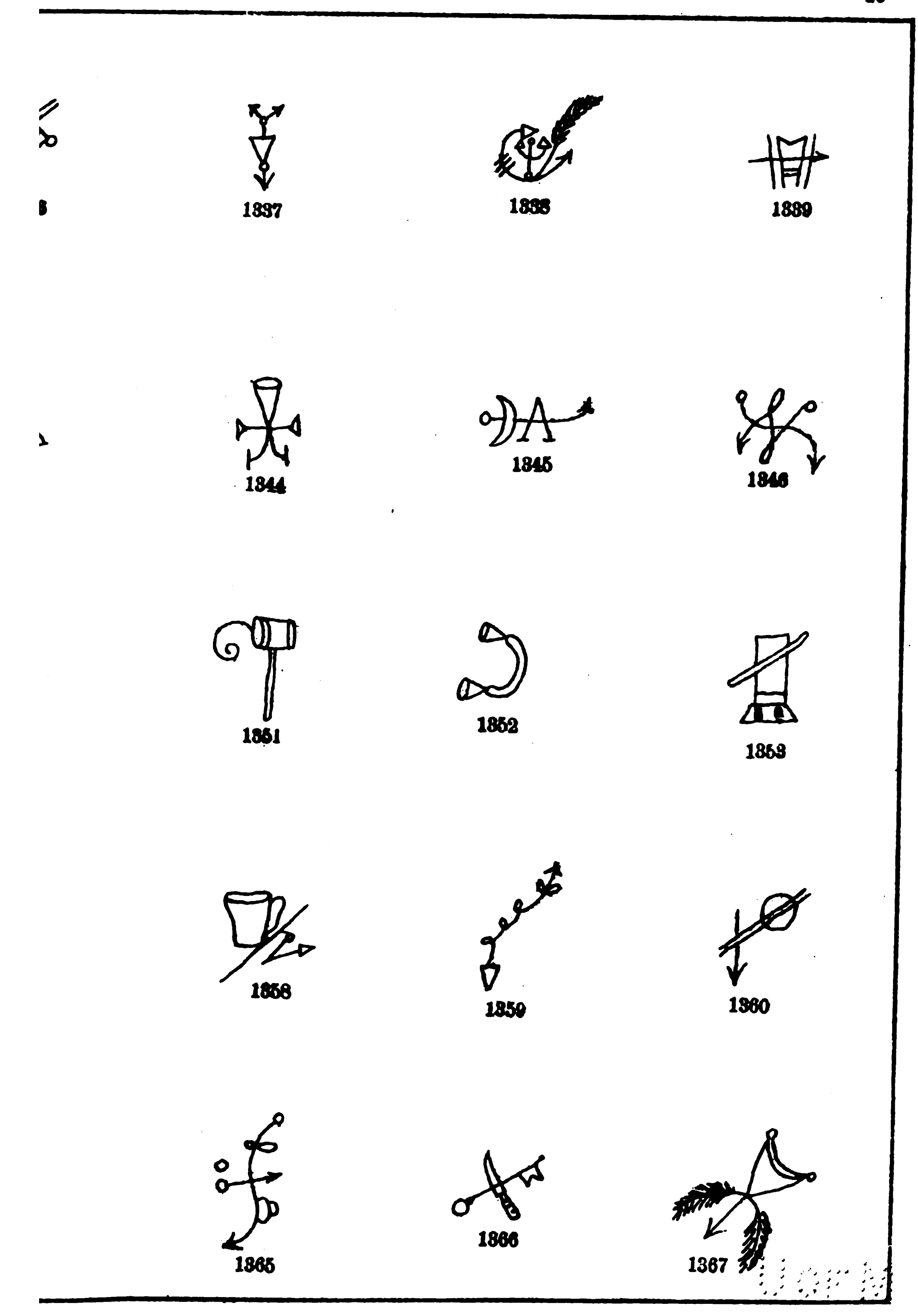
in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.

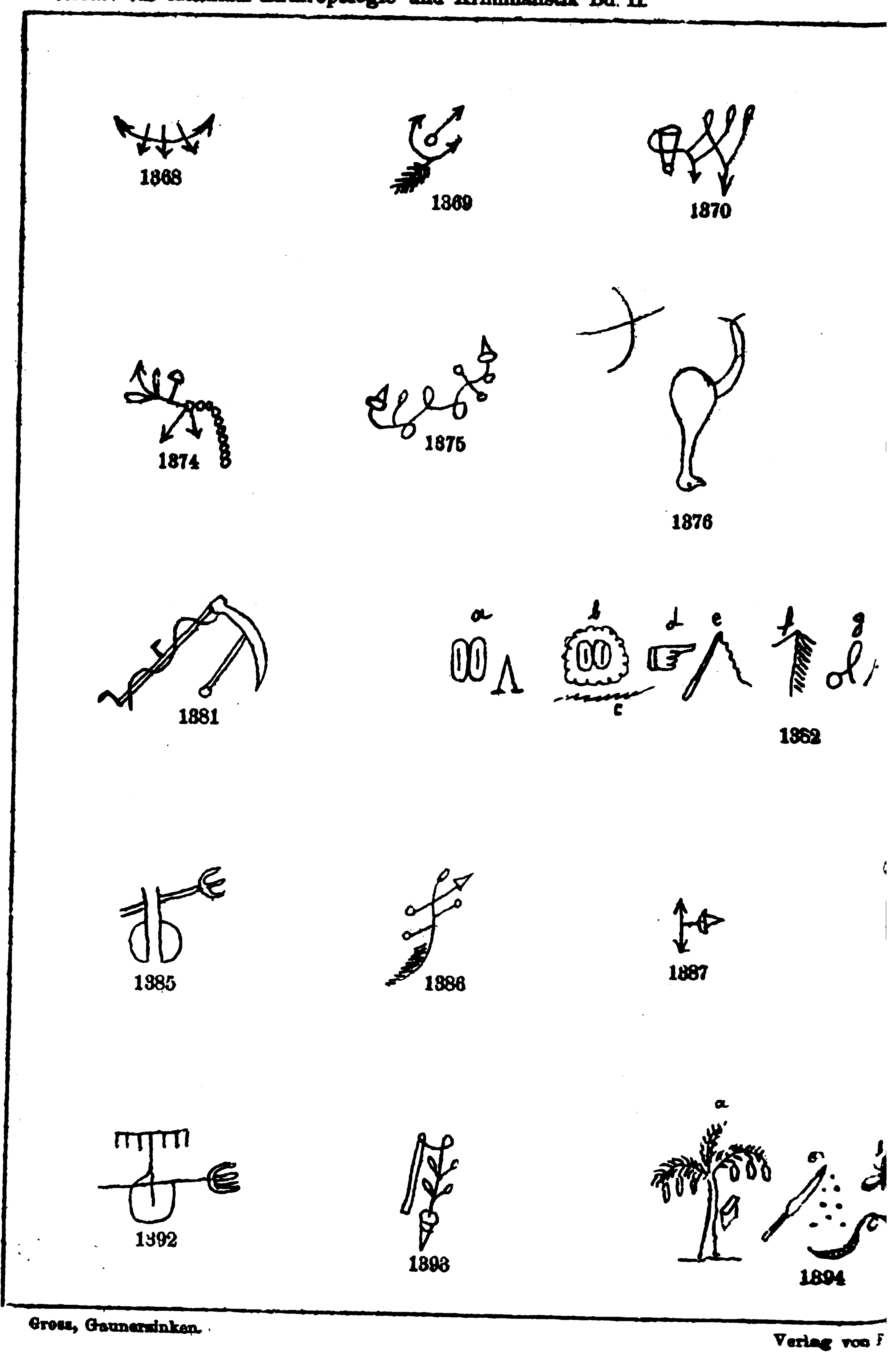


Gross, Gaunerzinken.

Verlag von



in Leipzig. Druck von „Senefelder", Graz.


1868
1869
1870
1874
1875
1876
1881
a
b
d
e
f
g
c
1882
1885
1886
1887
1892
1893
a
1894

1872

1878

1878

1879

1880

1888

1884

88

1889

1390

1891

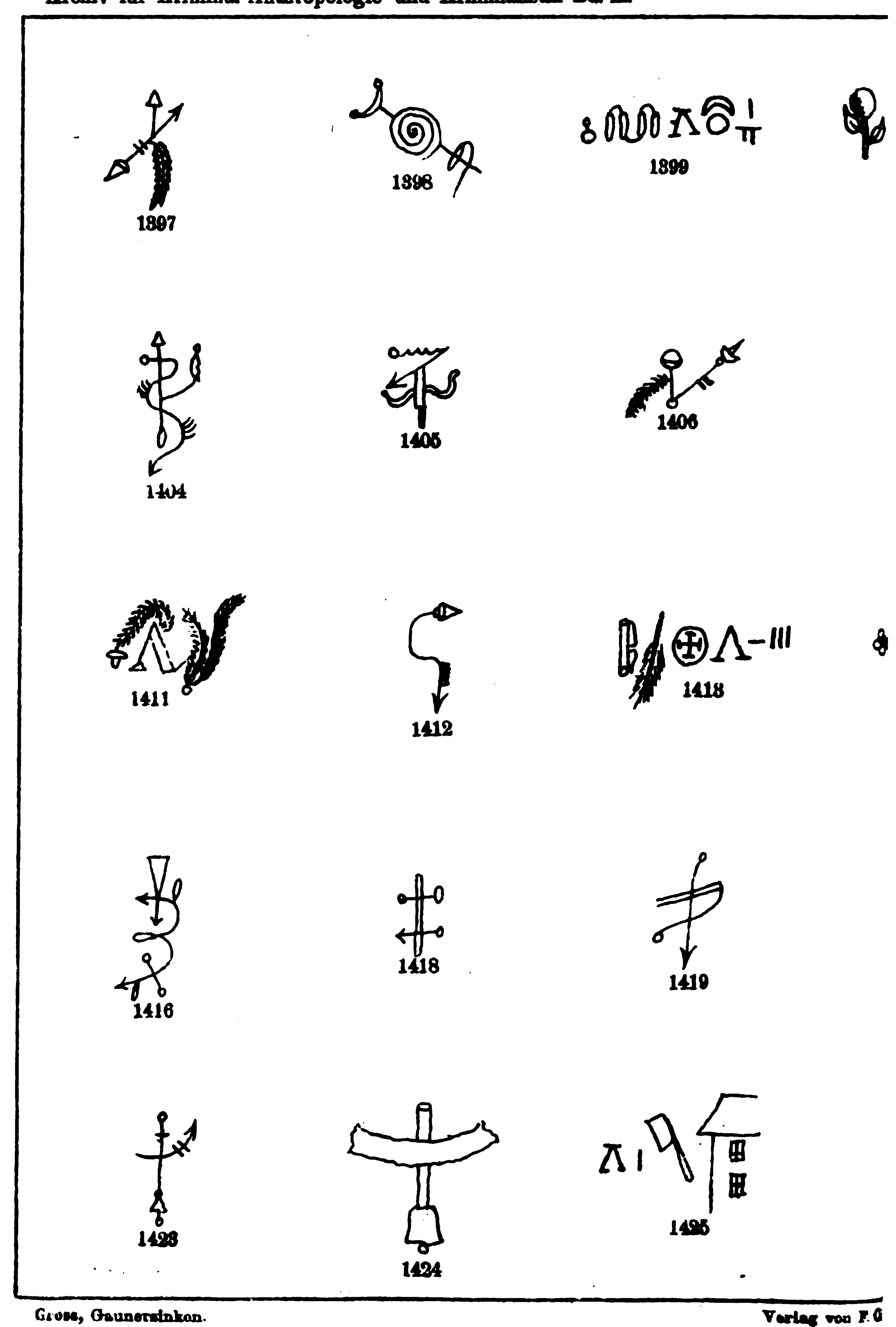
1895

1896

gel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.




1397
1398
1399
1404
1405
1406
1411
1412
1413
1416
1418
1419
1423
1424
1425

1401

1402

1403

1408

1409

1410

1415

1417

1421

1422

1427

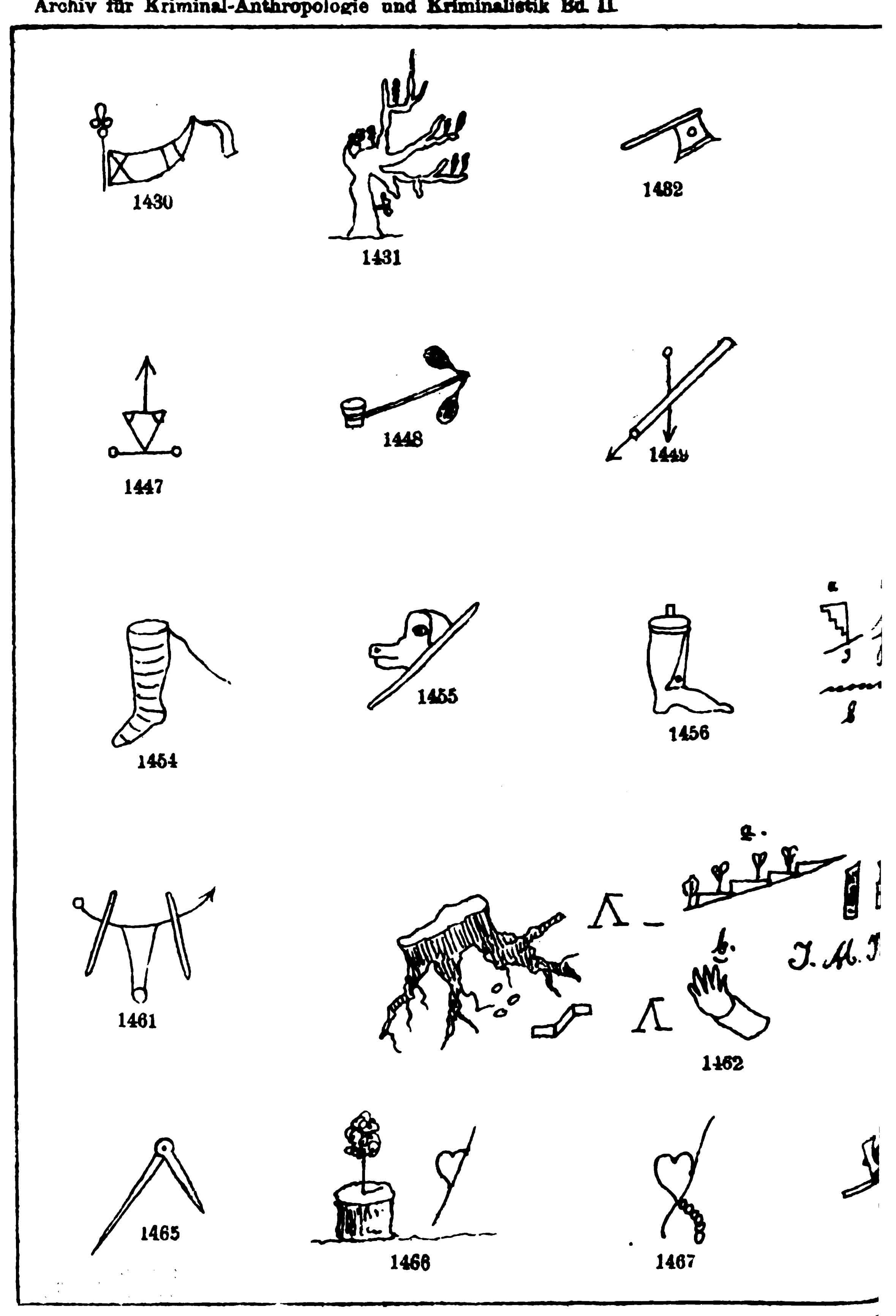
1428

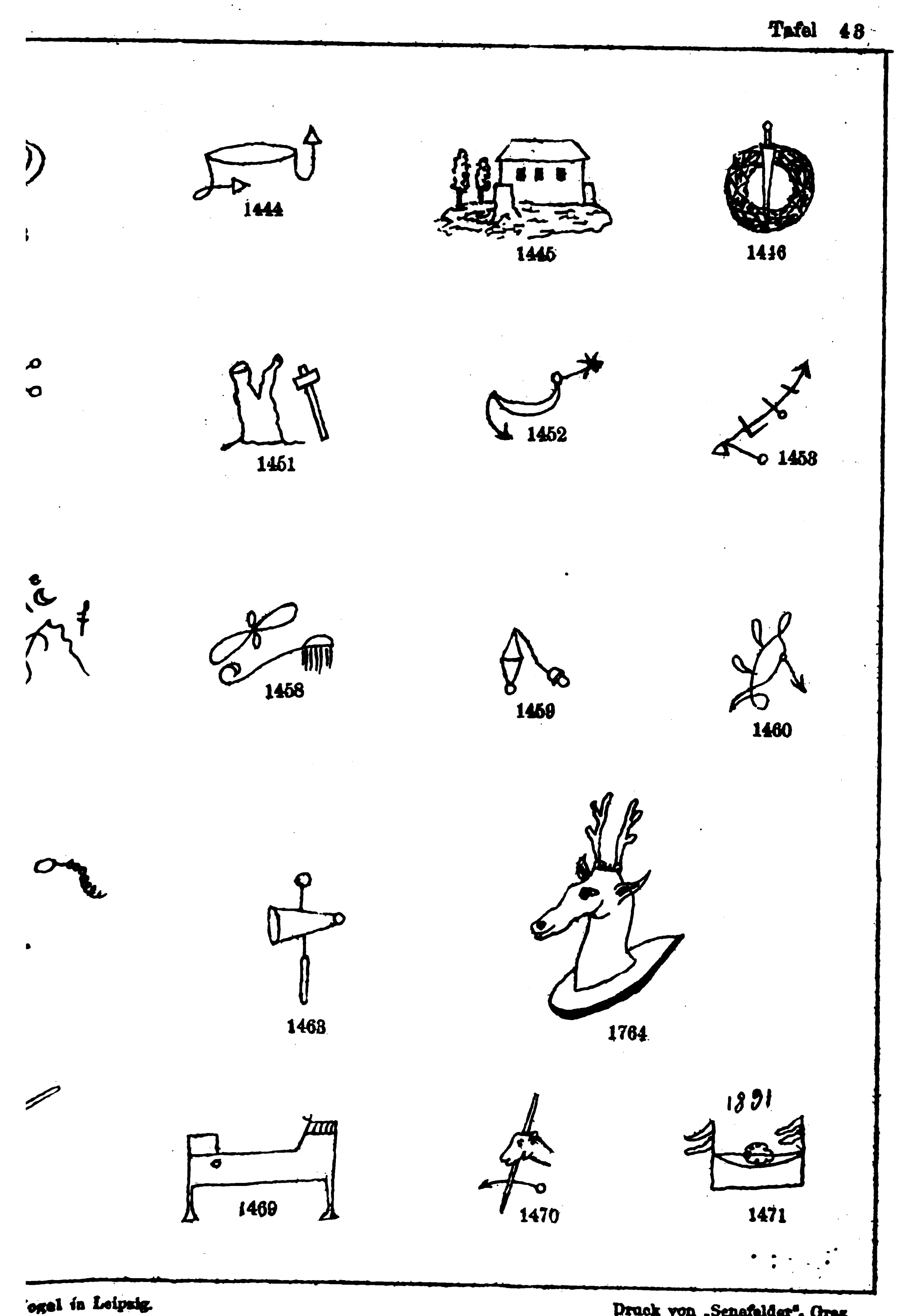
1429

n Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.




1430
1431
1432
1447
1448
1449
1454
1455
1456
a
b
1461
a.
b.
J. M. J
1462
1465
1466
1467



ogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz

1472

1478

1474

1833

18 23

1479

1480

1481

1484

1486

1487

1490

1491

1493

1495

1496

Gross, Gaunerzinken.

Verlag von F. C





1476 1477 1478

1483 1485

1489 1492

a b c d

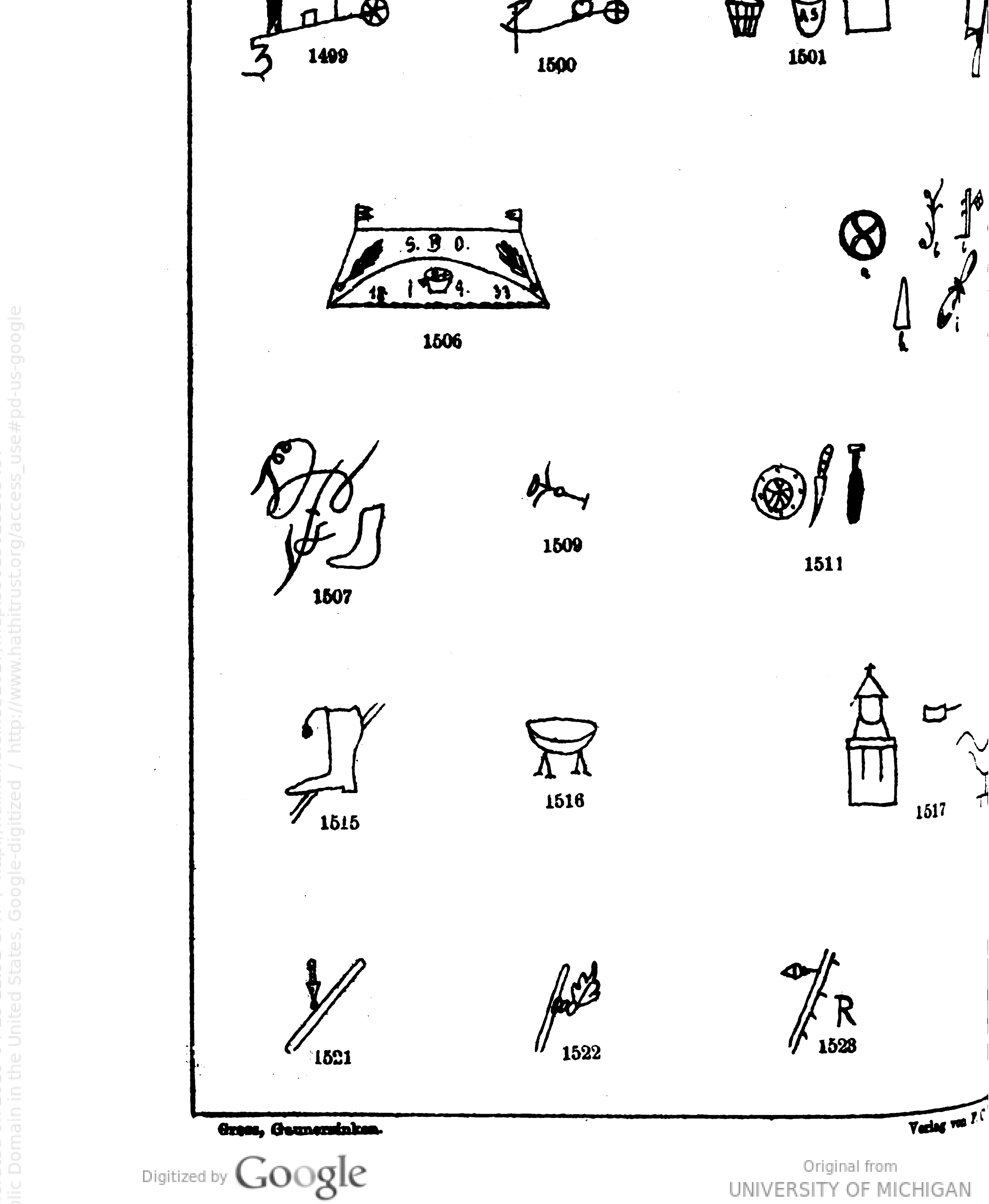
e

1494

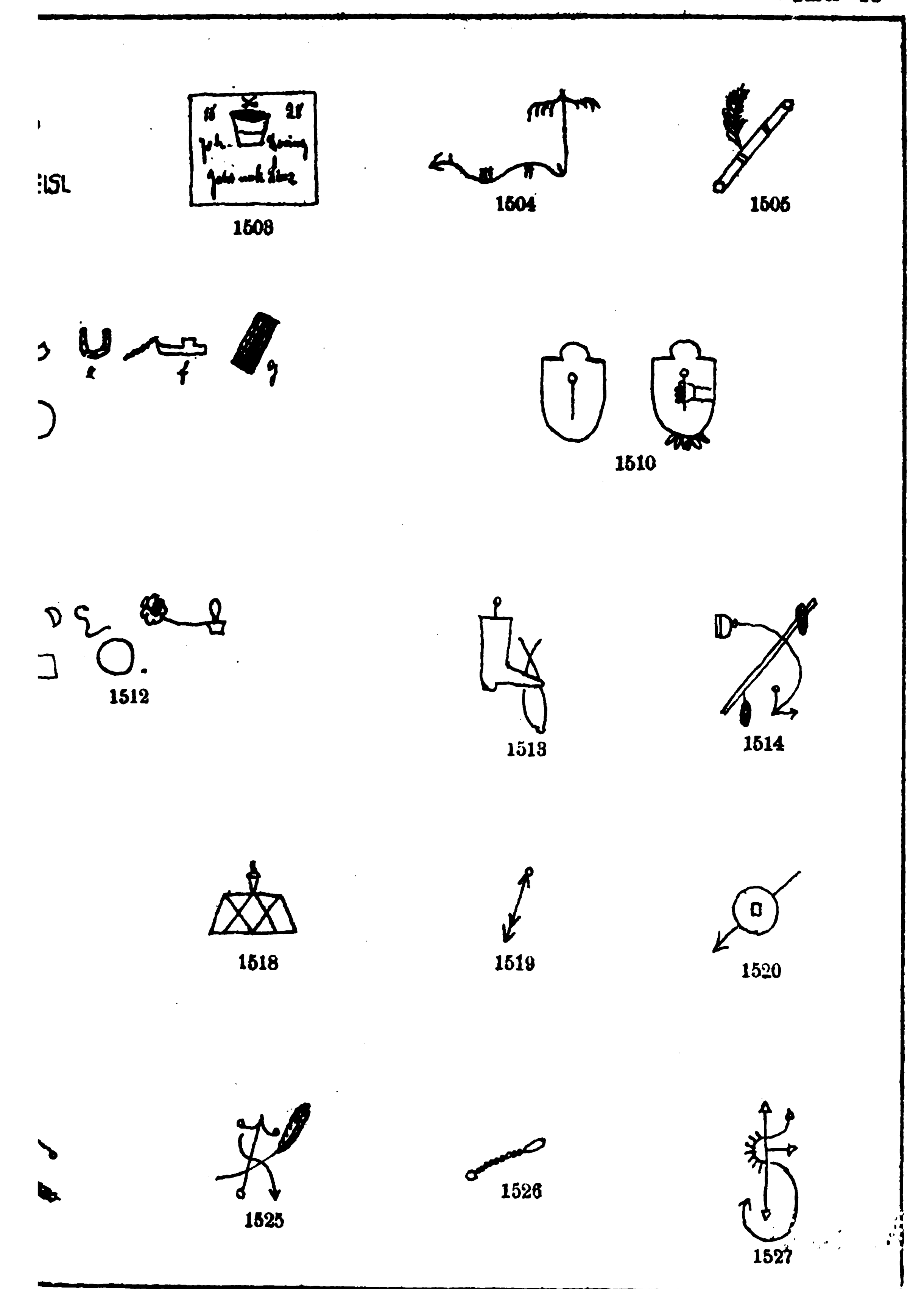
1497 1498

a Leipzig.

Druck von „Senefelder“, Graz.



Verlag von F. C

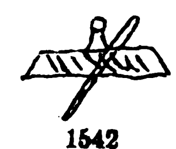


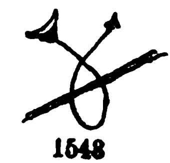
...gel in Leipzig.
Druck von „Senefelder", Graz.

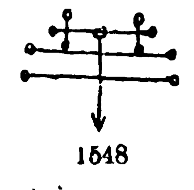
SOSOSOSOEINSTSEINSTS
LDMWARICHWARICH
LIDREICHINDERNOTH
WDMAUFERTENDAWAREN
HDMDAWOLLENALLE
PIDALLEMEINEMEINNE
PDMFREUNDEFREUNDE
WDNWERDENDODT
LES

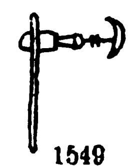
1528

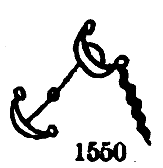

1541

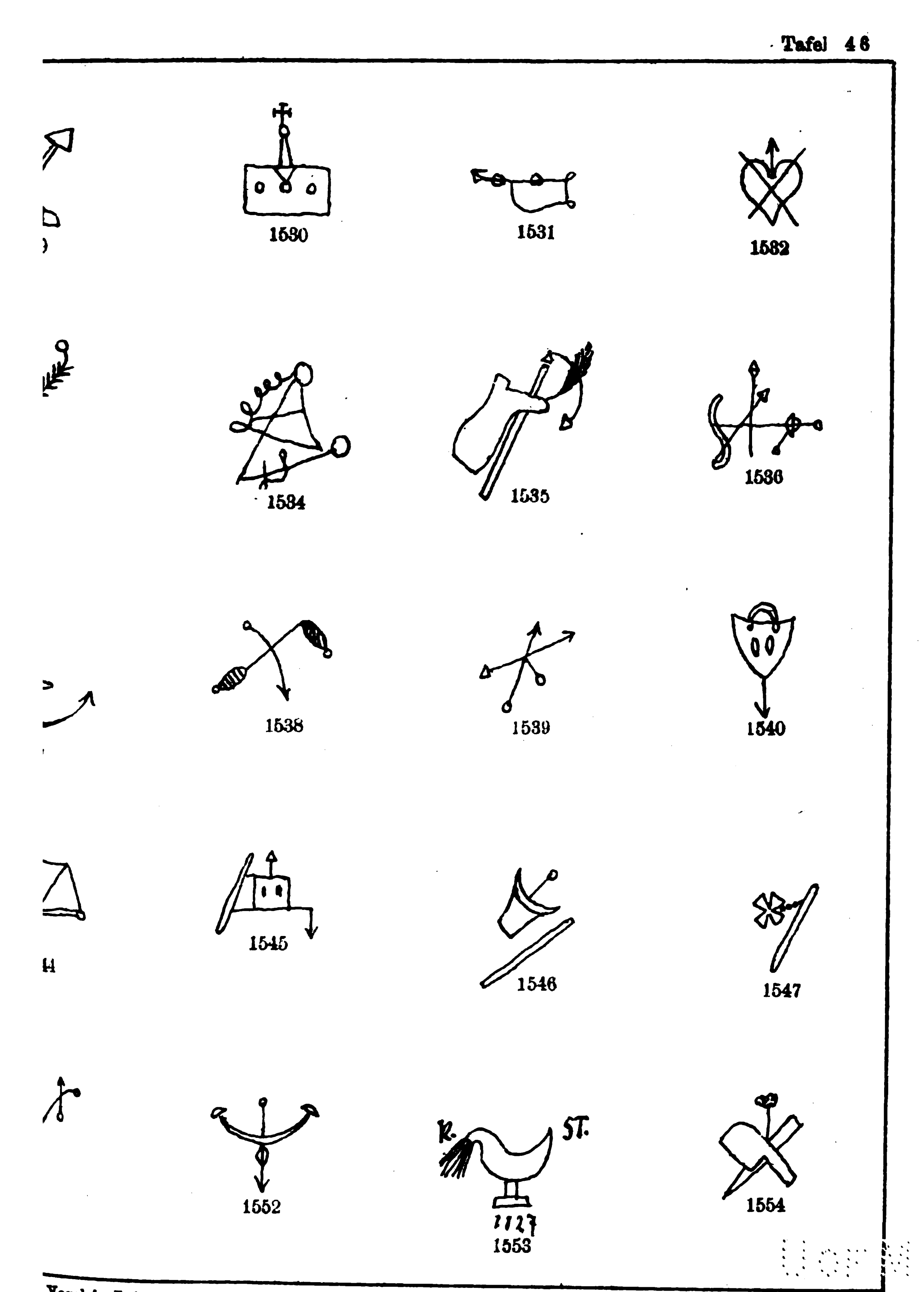

1542


1543


1548


1549


1550



Vogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.

1555

1556

1557

155

1562

1563

1564

15

1569

1570

1271

1575

1576

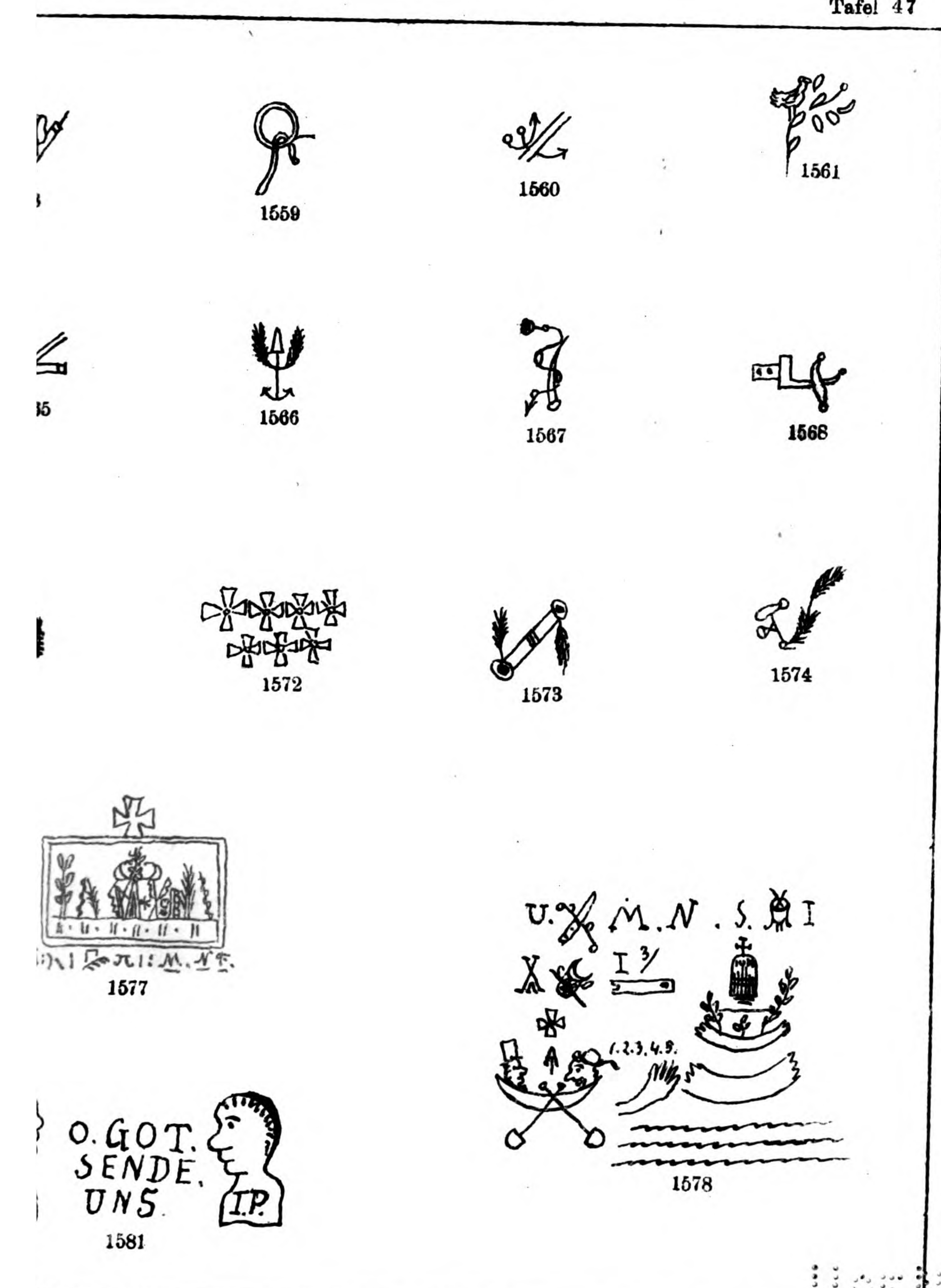
1579

1580

Gross, Gaunerzinken.

Verlag von F. C. W

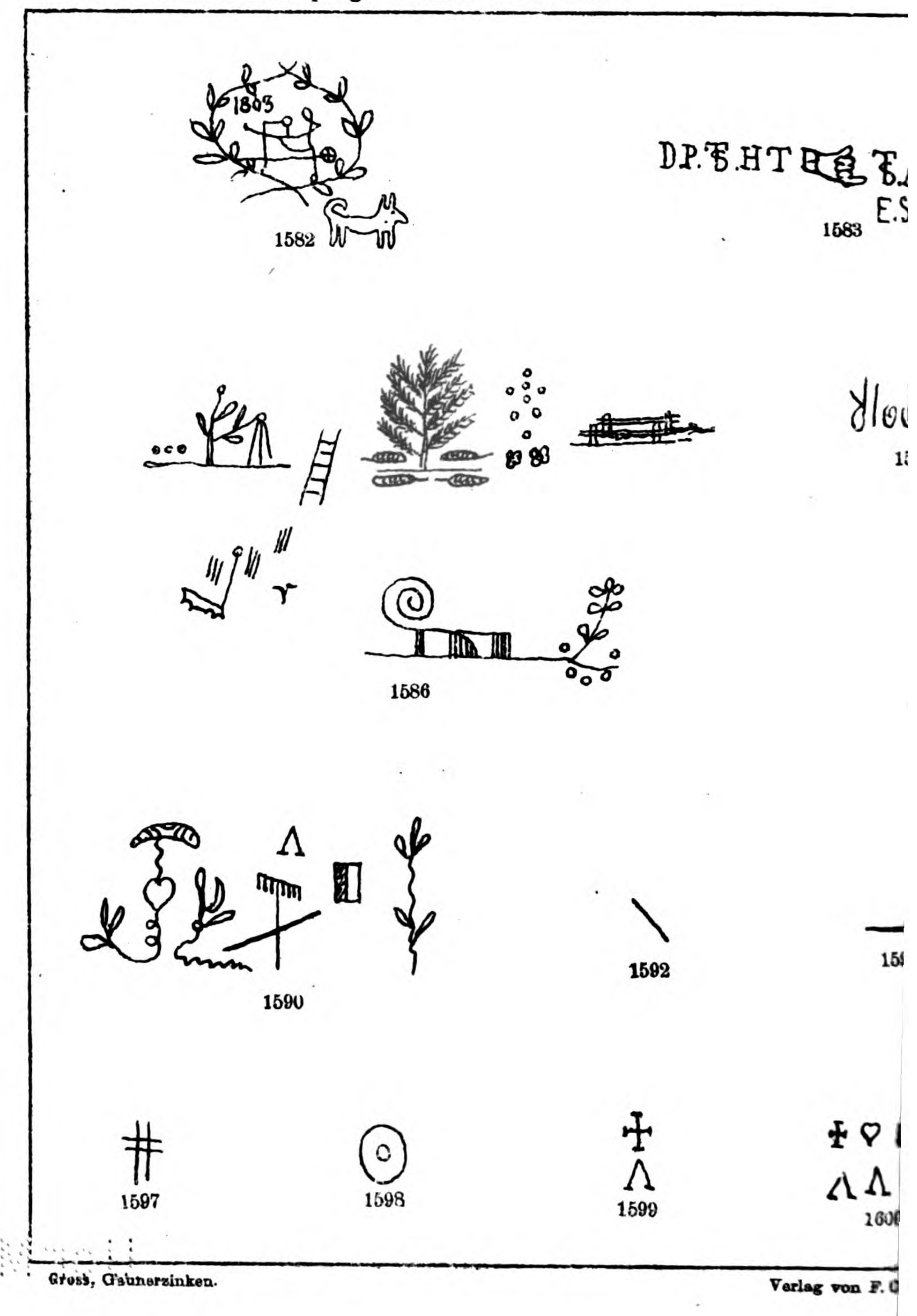




Vogel in Leipzig

Druck von „Senefelder“, Graz.




1803
1582
1583
1586
1590
1592
1597
1598
1599

IF.
E.I.F.

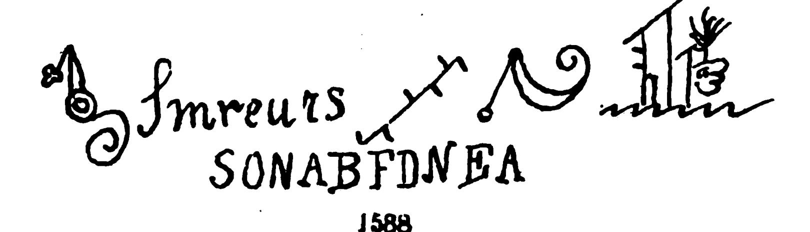
W.D.A.M.I.A.P.P.I.L.

1584

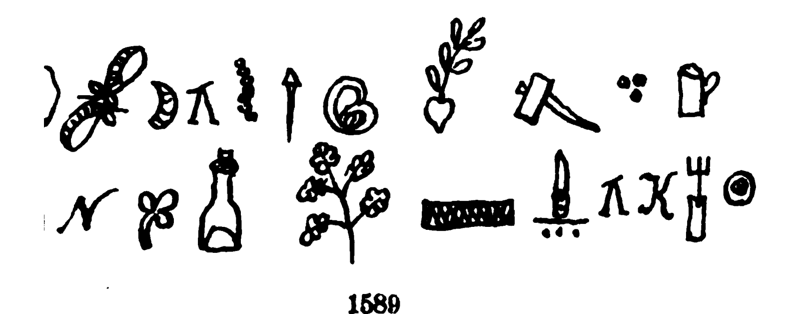


1585

XJ4



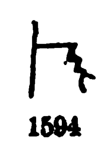
1588



1589



1591



1594

1595

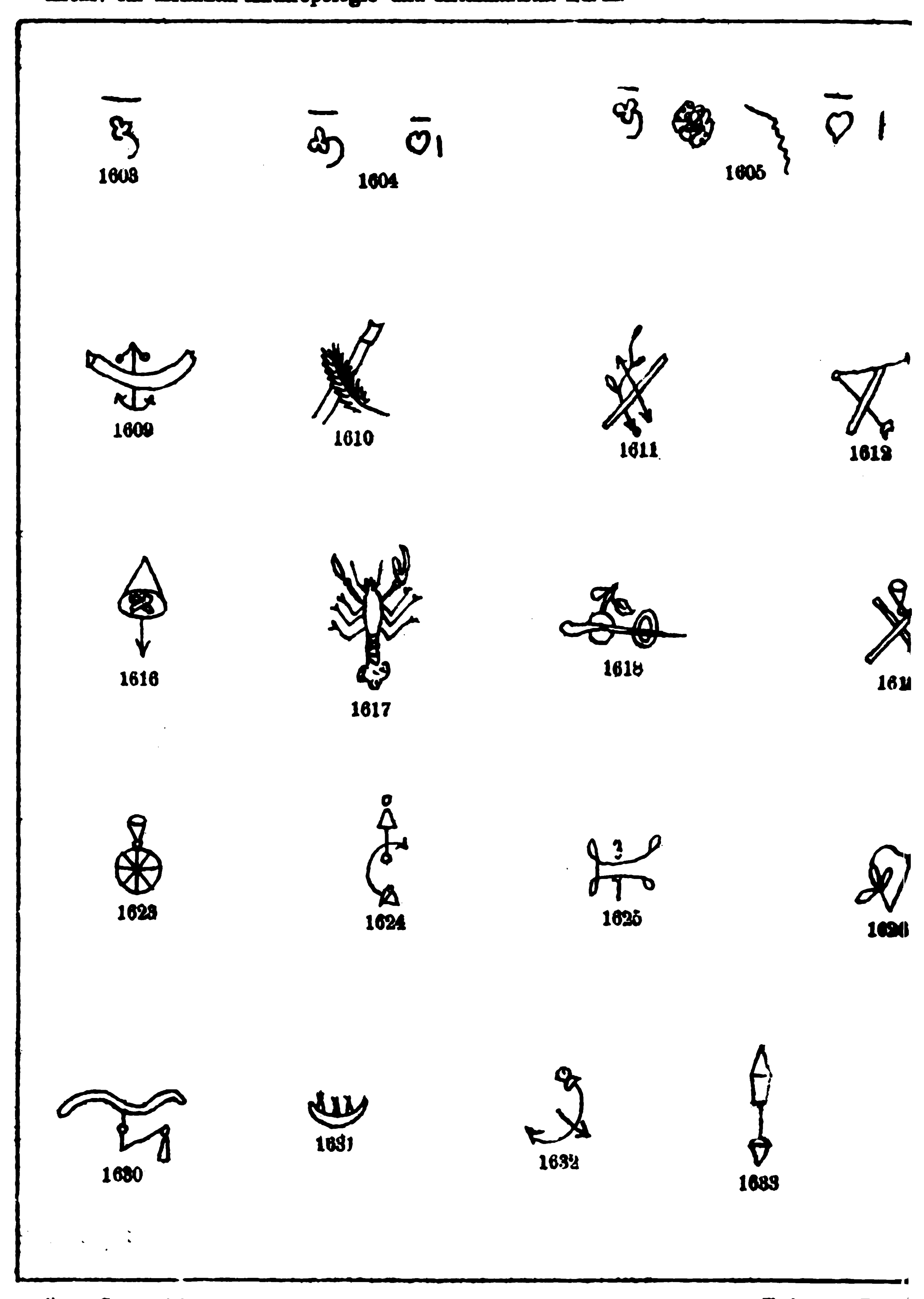
1596

1601

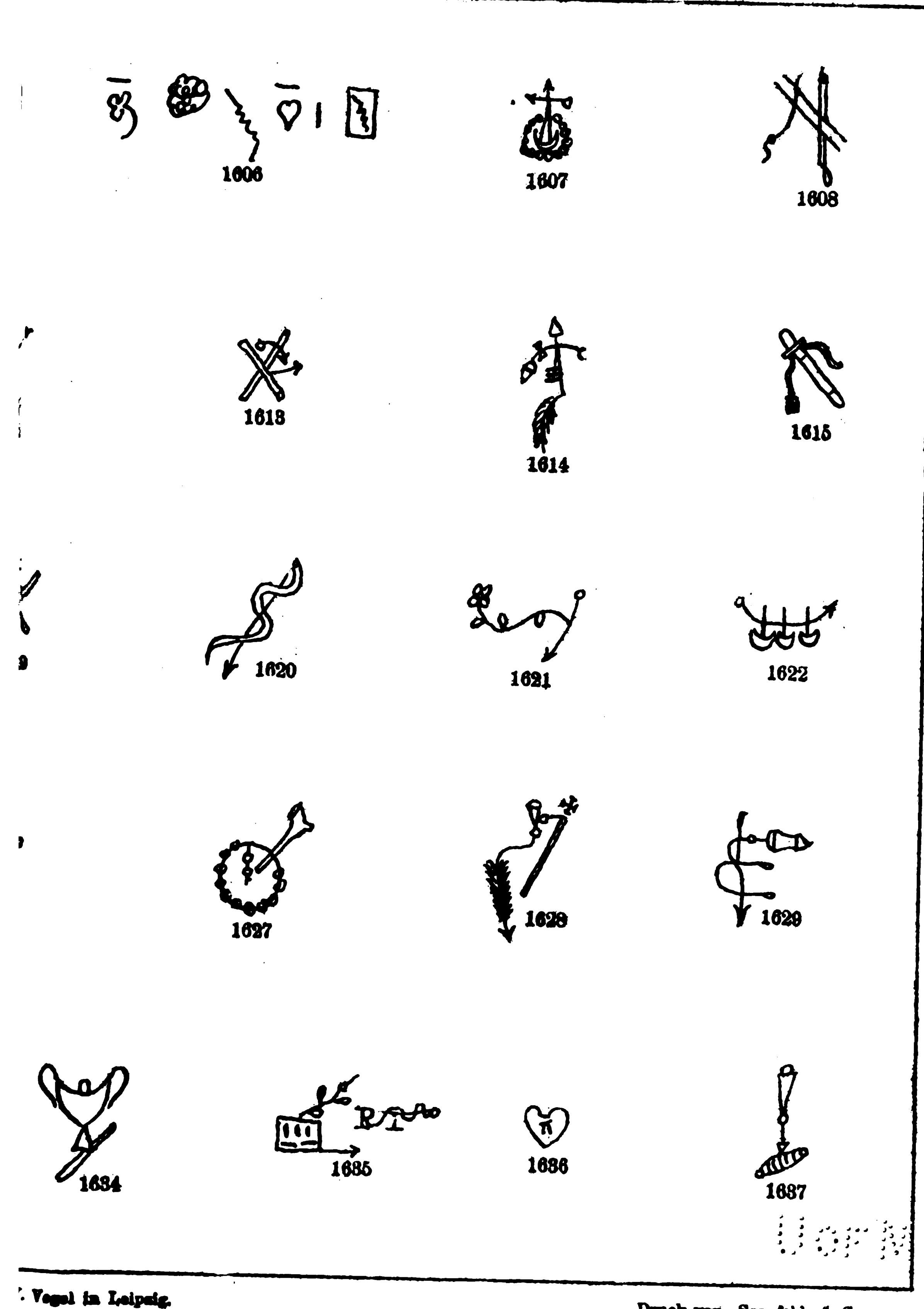
1602

Vogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.



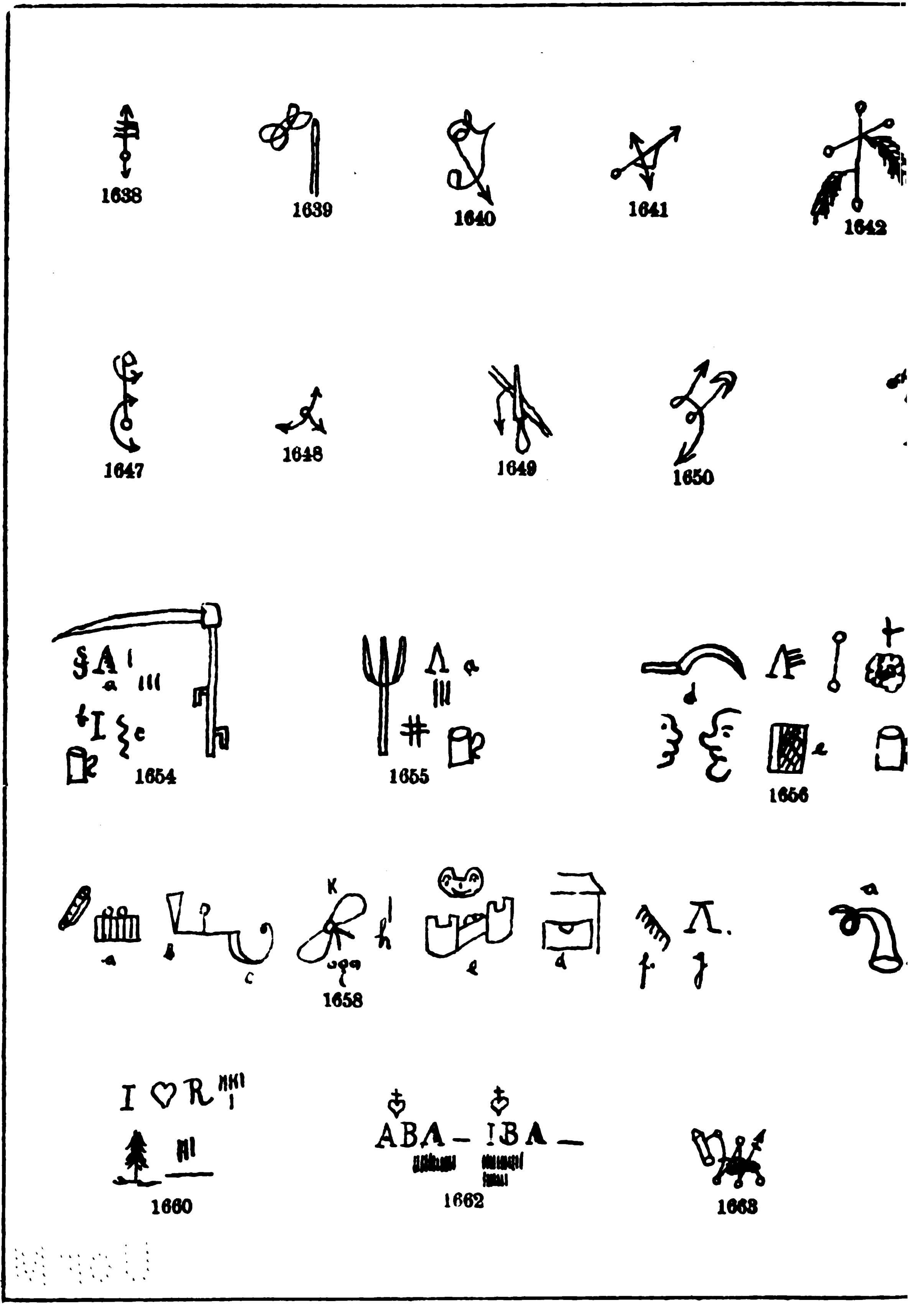
Verlag von F. C.



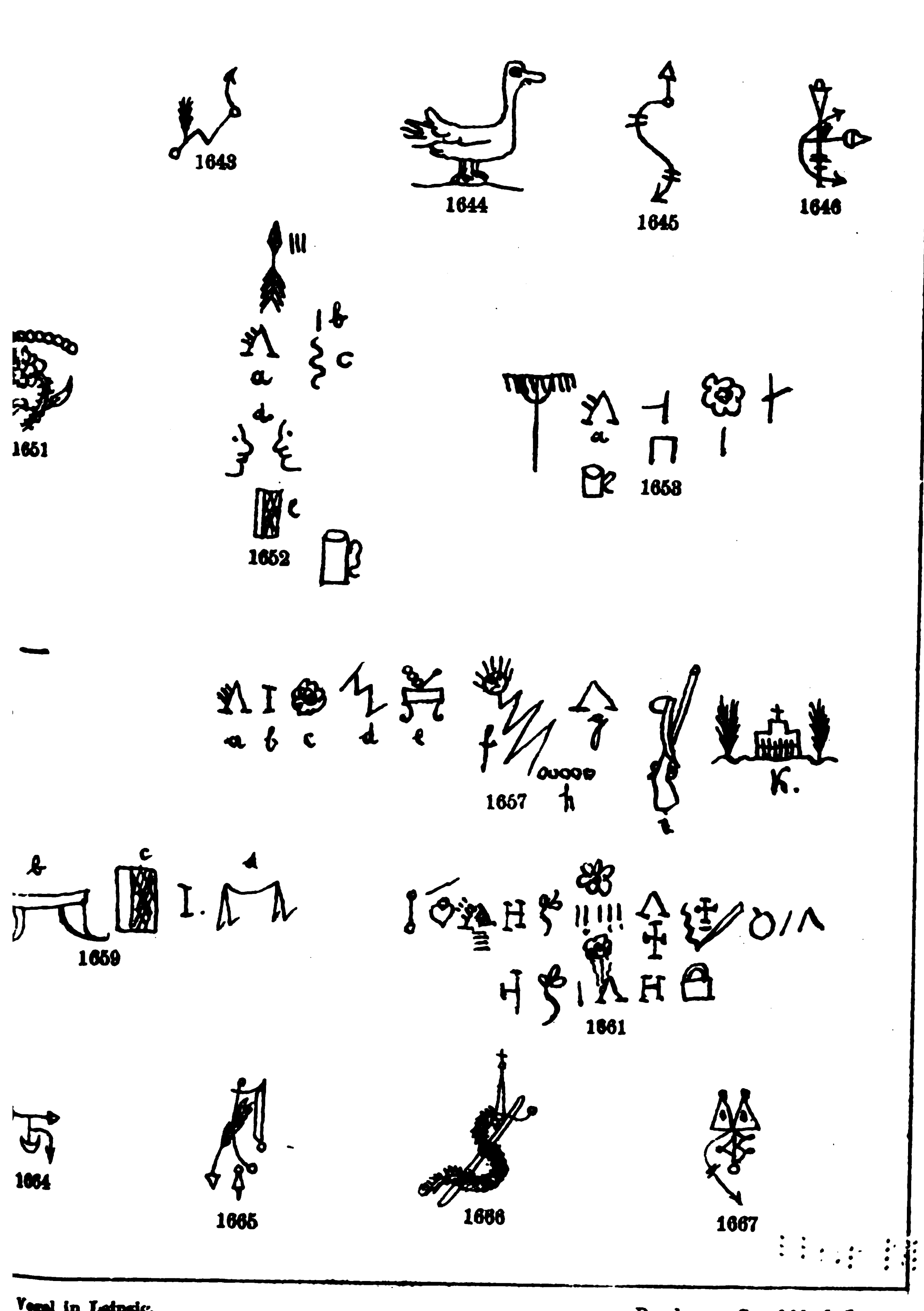
. Vogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.



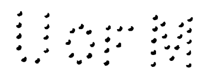


Verlag von F. C. W



Vogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder", Graz.





1668 1669 1670 1671

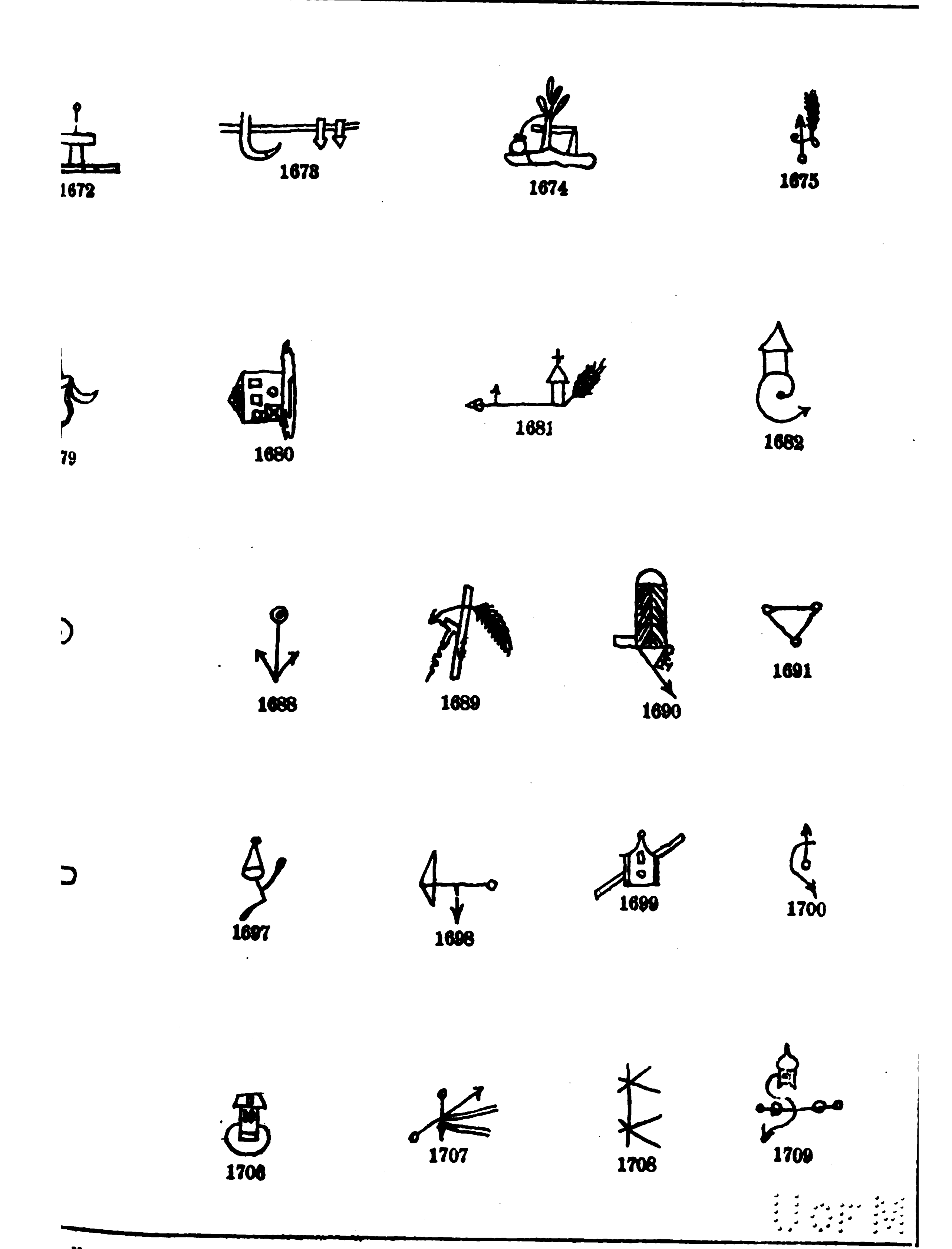
1676 1677 1678

1683 1684 1685 1686 168

1692 1693 1694 1695 169

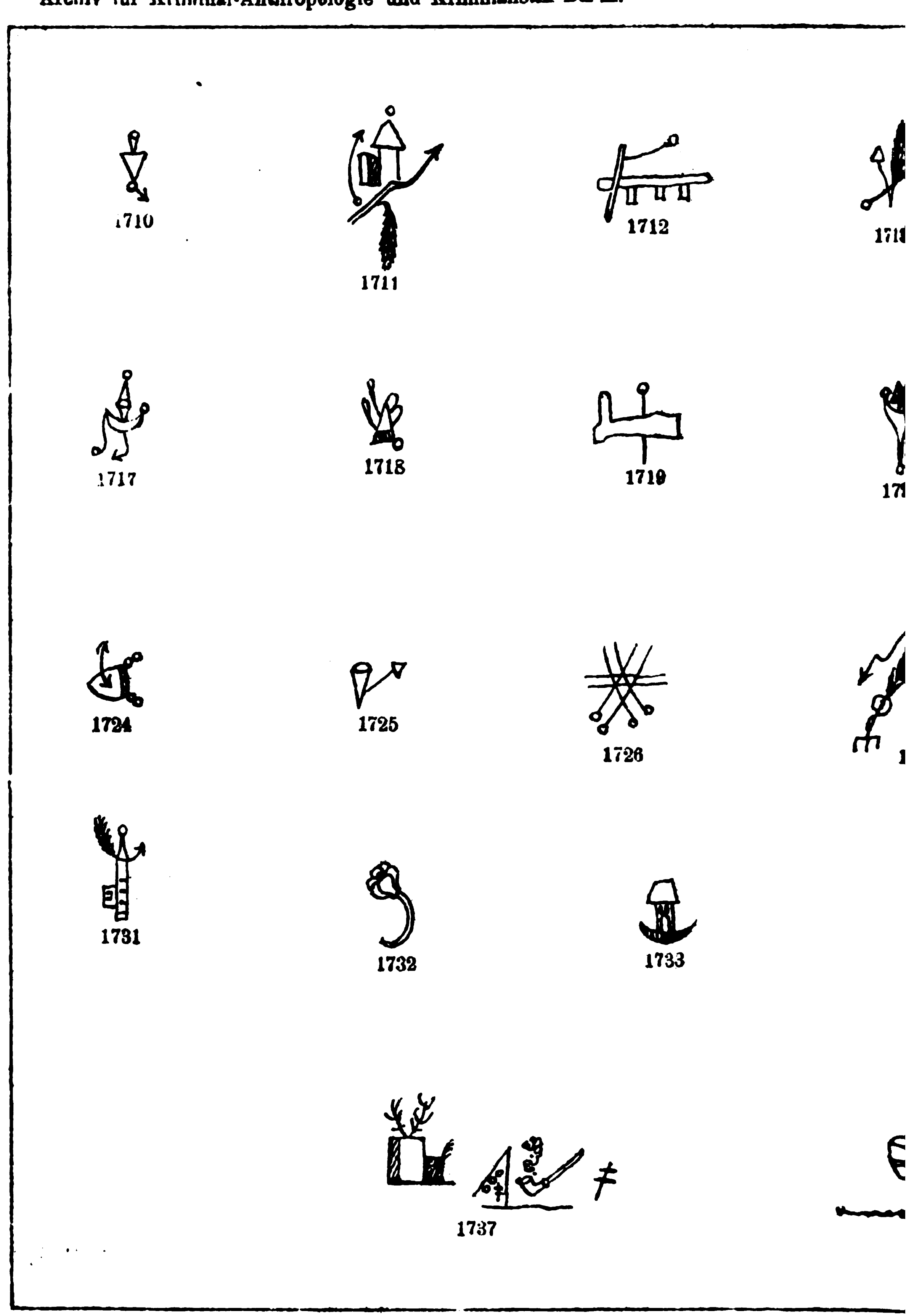
1701 1702 1703 1704 1705



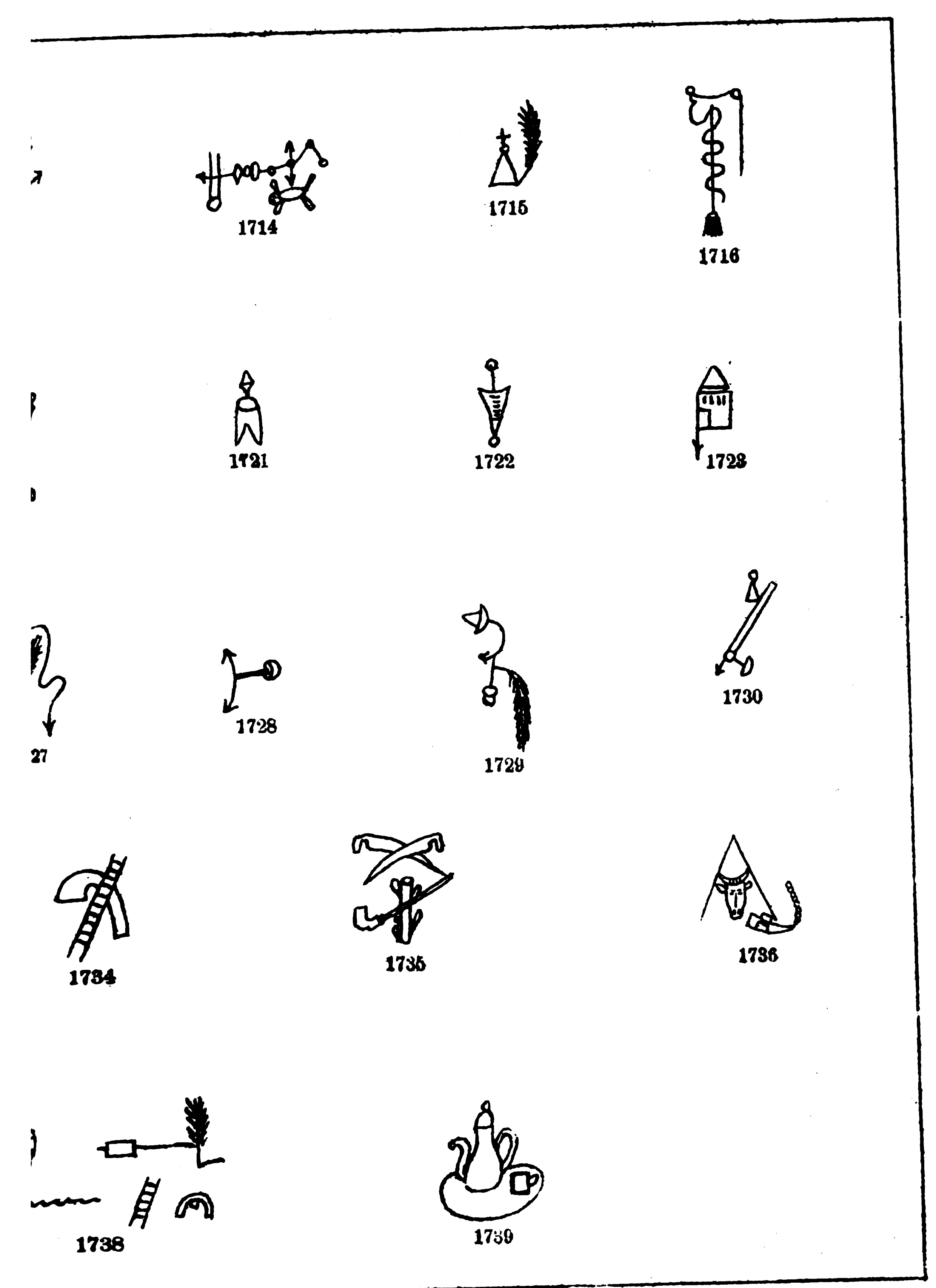


Vogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder“, Graz.

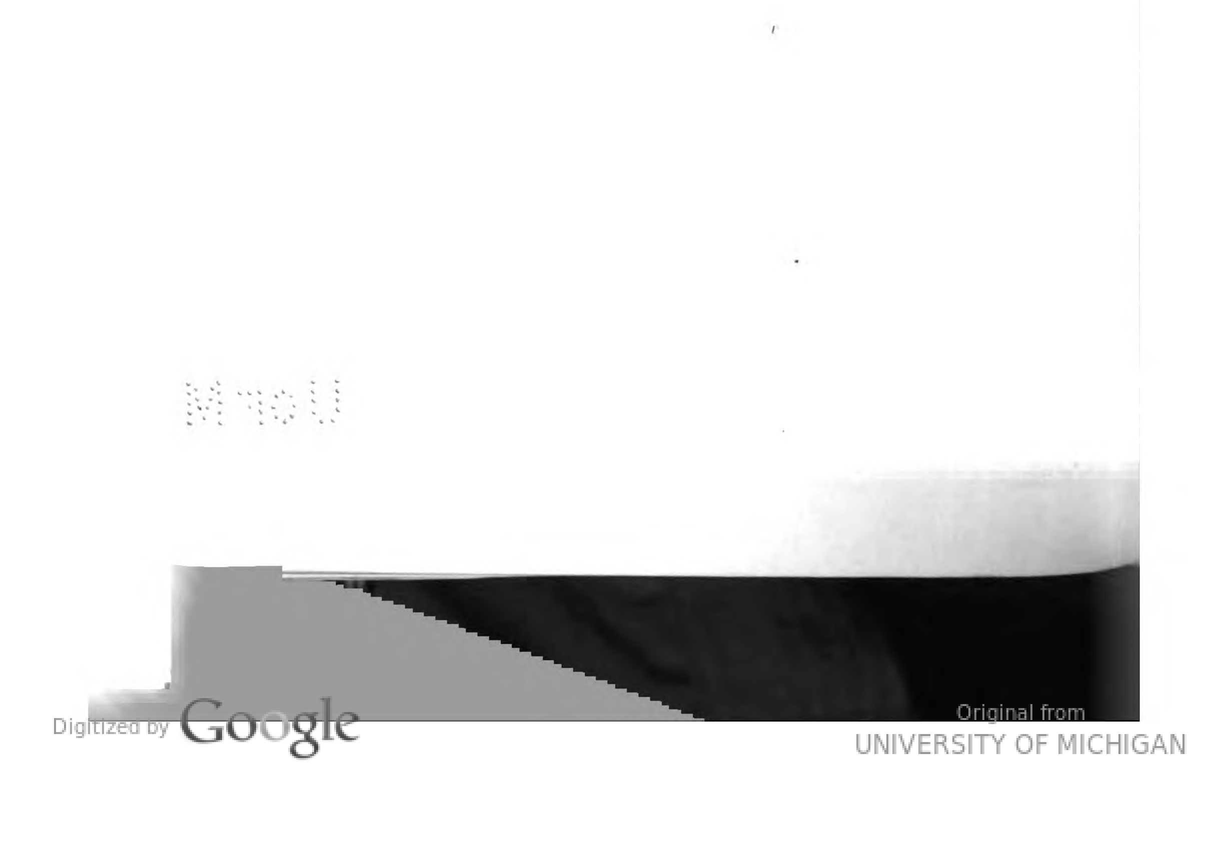


1710
1711
1712
1717
1718
1719
1724
1725
1726
1731
1732
1733
1737



Vogel in Leipzig.

Druck von „Senefelder“, Graz.



II.

Fanatismus und Verbrechen.[1]

Von

Aug. Loewenstimm.

I.

Fanatismus und Betrug.

Verbrechen, welche aus Fanatismus begangen werden, sind, wie wir uns überzeugt haben, so entsetzlich, dass es den Forscher bei seinem Studium kalt überläuft. Es ist ein blutiges Meer, in dem die Ebbe nicht so bald eintreten wird, denn jedes Jahr erheischt der Wahn neue Opfer.

Trotzdem derartige Verbrechen die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen, so muss man dennoch zugeben, dass der Angeklagte dem Richter keinen Abscheu einflösst. Der Grund ist ganz klar: der Mörder handelte in einem Anfall von religiöser Extase und war fest überzeugt, dass es recht und billig sei, das Blut seiner Mitmenschen, seiner nächsten Verwandten und Freunde, in Strömen fliessen zu lassen.

Es giebt aber auch eine zweite Kategorie von Verbrechen, in denen die Frage vom Fanatismus berührt wird. Gewandte Leute erreichen öfters ihre unlauteren Ziele, indem sie den Fanatismus anderer ausnutzen. Derartige Missethäter sind keine Fanatiker, sie stehen geistig höher, als die Volksmasse, welche sie umringt und von ihnen betrogen wird.

Beispiele solcher Gaunerstücke, denen unsere Sectanten oder einfach religiös gestimmte Leute zum Opfer fallen, kann man in genügender Anzahl auffinden. Es ist der Mühe werth, diese Daten zu sammeln und zu ordnen, denn sie haben für Richter und Laien ein gewisses Interesse.

Im Gouvernement Grodno ist ein kleiner Flecken mit Namen Janowo (Johannisstadt). Die Einwohner dieser Ortschaft haben ein

1) Dieser Artikel bildet eine Fortsetzung des Aufsatzes: Der Fanatismus als Quelle der Verbrechen (Archiv. Bd. I. Heft 2).



sehr originelles Gewerbe: sie sind Collecteure für die verschiedenen Kirchen, welche in dieser Gegend gebaut oder restaurirt werden. Mit besonderen Certificaten, welche vom Consistorium ausgestellt werden, ziehen sie von Ort zu Ort und sammeln von den Einwohnern kleine Gaben. Dieses Metier ist sehr vortheilhaft, weil eine Controle vollständig unmöglich ist. Der Collecteur hat zwar ein Buch, in das die Gaben eingetragen werden können, aber da dieselben gewöhnlich sehr klein sind und bloss in Kupfermünze bestehen, so denkt der Geber nicht daran, sie im Buch zu notiren. Infolge dessen wird vom Pfarrer der Gemeinde, für welche die Collecte veranstaltet wird, von Anfang an ausgemacht, wie viel der Collecteur nach Hause bringen muss. Aber abgesehen von dieser Hauptarbeit erlauben sich die Einwohner von Janowo viele sehr hässliche Handlungen. Durch den beständigen Verkehr mit der Geistlichkeit sind sie über die kirchlichen Ceremonien genau informirt, recitiren Verse der Bibel und geben sich infolge dessen öfters für Geistliche aus, um bigotte Menschen leichter betrügen zu können. Es ist eine directe Folge ihres unregelmässigen Lebens. Die fahrenden Leute sind eben immer catilinarische Existenzen.

Um die Thätigkeit der Janower zu illustriren, können folgende Thatsachen sehr gut dienen. Einmal kam solch ein Collecteur zu einer alten Bäuerin im Gouvernement Wilna, welche unheilbar krank war. Der Janower erklärte ihr, dass der Papst selbst ihn beauftragt hätte, für den Bau einer neuen Kirche in Rom zu sammeln. Da der fremde Gast heilige Lieder sang und in ihrem Hause die Messe sprach, so war die Bäuerin von der Wahrheit seiner Worte so überzeugt, dass sie ihm 1000 Rubel übergab mit der Bitte, diese Summe dem Papste zu senden. Glücklicherweise kam der Sohn der Alten nach Hause und entlarvte den Betrüger.

Ein anderer Streich hatte aber schlimmere Folgen. Mehrere Janower erschienen beim Bauern Gogolück (Gouvernement Minsk, Kreis Brest), erklärten, sie seien die Apostel, welche Gott zu ihm gesandt, damit er wisse, dass er zum Propheten auserkoren sei, um den Menschen das Evangelium zu lehren. Falls er diesem Gebote keine Folge leisten wolle, dann würden seine Frau und Kinder sterben, und sein Vieh fallen. Auf dem Kirchhofe unter einem Kreuze wurde ihm eine Stelle angegeben, wo er das Patent finden würde, welches ihn zu der gottgefälligen Thätigkeit ermächtige. Nachdem sie vom dummen Bauern all sein Geld und Werthsachen empfangen hatten, verschwanden die Betrüger mit ihrer Beute. Der Bauer wurde irrsinnig, glaubte aber fest an die Richtigkeit ihrer Worte, zog von Dorf zu Dorf, predigte und verfluchte die Sünder.



Wenn wir von den littauischen Gouvernements zum centralen Russland übergehen, so werden wir ähnliche Fälle aus dem Leben der Secten anführen können.

Ende des vorigen Jahrhunderts erschien im Dorfe Guslizi (Gouvernement Moscow) ein Mönch mit Namen Elias. Er prophezeite das Ende der Welt und predigte Busse. Die Leute, welche an die Aufrichtigkeit seiner Predigt glaubten, waren zu Allem bereit und begannen, ihr Eigenthum zu verschleudern. Nachdem der Boden geebnet war, befahl Elias seinen Jüngern, sich in einem Hause zu versammeln. Er celebrirte die Messe, sprach Gebete, zündete Lichter an und räucherte beständig. Auf diese Weise maltraitirte er sein Publicum mehrere Tage hinter einander. Endlich erklärte er ihnen: heute Nacht wird der Heiland erscheinen, legt euch in die Särge — ihr seid nicht mehr lebendig. Die todtmüden Leute gehorchten und schliefen recht bald in den Särgen ein. Unterdessen ging Elias von Haus zu Haus, nahm die werthvollsten Sachen und verschwand in der Stille.

Im Gouvernement Nishni-Nowgorod, welches von jeher mit Altgläubigen überfüllt war, hatte sich vor Jahren ein gewisser Golowastikoff vor Gericht wegen Betrug zu verantworten. Der Mann war angeklagt, Reliquien aus Schafsknochen fabricirt zu haben.

Sehr interessante Daten finden sich in der Litteratur über die Fabrication alter Heiligenbilder. Wie bekannt, müssen in jedem russischen Hause, sogar in jedem Zimmer, Bilder Christi oder der Heiligen hängen. Diese Bilder sind öfters mit Gold, Silber, Email und Juwelen bedeckt und repräsentiren infolge dessen einen ziemlich grossen Werth. Sehr oft ist auch das Bild selbst ziemlich theuer, wenn es von einem berühmten Maler angefertigt wurde oder sehr alt ist. Die Altgläubigen sammeln Heiligenbilder, welche aus den altrussischen Malerschulen hervorgegangen sind. Namentlich Stücke aus dem XV. und XVI. Jahrhundert, welche vor der Bibelrevision von Nikon gemalt wurden, sind mit sehr grossen Summen bezahlt worden. Es ist aber leider ein längst bekanntes Factum, dass die Betrüger und Fälscher sich überall einnisten, wo der Sammler thätig ist. Die Zeitschrift „der Kirchenbote" (1875 Nr. 27) enthält einen Aufsatz, in dem die Fälschung alter Heiligenbilder, wie sie in St. Petersburg getrieben wird, ausführlich besprochen ist. In unserer Hauptstadt existiren zwei oder drei Werkstätten, welche sich speciell mit derartigen Fälschungen beschäftigen. Die Bilder werden nach alten Mustern gezeichnet, aber bevor sie in den Handel kommen, werden sie geräuchert und auf einige Zeit in der Erde vergraben. Nachher wenn die Heiligenbilder, dank dieser Operation, alt aussehen,



dann werden sie den Hausirern übergeben; dieselben durchstreifen mit ihrer Waare diejenigen Ortschaften, in denen Altgläubige und andere Sectirer leben. Dort haben die Händler stets ihre Verbindungen mit habsüchtigen Pfaffen, welche für Geld und gute Worte gern bereit sind, derartige Fabricate für echt zu erklären. Auf diese Weise werden die gefälschten Antiquitäten mit grossem Vortheil an den Mann gebracht. Um einen Begriff zu haben, wie bedeutend dieser Handel ist, genügt es zu sagen, dass bloss eine von diesen Werkstätten jährlich derartige Heiligenbilder für 40000 Rubel fabricirt, wobei der Besitzer, Dank der geringen Arbeitslöhne, eine Einnahme von 25000 Rubel in seine Tasche steckt.

Unter den Schlauen, welche die Dummheit anderer auszunützen verstehen, verdienen diejenigen unsere besondere Aufmerksamkeit, welche eine besondere Schwachheit für das Ewig-Weibliche haben.

Im Jahre 1850 wurde ein Bauer mit Namen Radaeff verhaftet, welcher sich für den Heiland ausgab. Er predigte Keuschheit und Reinheit der Sitten. Bei den religiösen Uebungen sprach er stets zu seinen Jüngern: „seid rein wie die Tauben, so spricht der Herr“, aber es geschah öfters, dass er nach dem Schluss dieser asketischen Reden eine junge Schülerin mit folgenden Worten anredete: „nicht ich, aber der Heilige Geist befiehlt dir, mit mir zu gehen“, und das Mädchen gehorchte ohne Widerspruch. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, dass Radaeff mit 13 Weibern in einem sträflichen Verhältnis gestanden hat.

Es ist interessant, die Reden in Erinnerung zu bringen, mit denen der Betrüger seinen unschönen Lebenswandel vor der Gemeinde entschuldigte: „Gott zürnt mir nicht mehr, ich bin sein treuer und liebster Sohn, welcher den Willen seines Vaters erfüllt und daher seinen eigenen Willen hat. Der Herr will und kann mich nicht mehr strafen.“

Es ist nicht zu verwundern, dass derartige Wüstlinge wie Radaeff existiren. Wie ist es aber möglich, dass seine Anhänger an die Aufrichtigkeit seiner Reden glauben konnten und ihm den unbedingten Gehorsam erwiesen?

In Transkaukasien existirt die Secte der Springer, welche sich aus den Molokanen gebildet hat. Unter dem Einfluss von Gebet und Fasten verfielen diese Sectanten in den Glauben, dass der Heilige Geist sich ihnen offenbaren müsse. Bei den Versammlungen der Gemeinde geriethen sie in eine derartige Extase, dass sie im Zimmer herumsprangen. Die localen Behörden theilen mit, dass die Springer sich nach der Extase der Unzucht ergeben. Diese Mittheilungen ermangeln zwar der Beweise, aber es ist nicht zu negiren, dass der



Gründer dieser Secte, Maximilian Rudometkin, und seine Hauptschüler in geschlechtlicher Hinsicht sehr unmässig waren. Rudometkin verstiess sein legitimes Weib und lebte mit zwei Frauenzimmern, welche von den Springern die Namen „Zarinnen“ oder „geistige Weiber“ erhielten. Bei seinen Fahrten verpasste Rudometkin keine Gelegenheit, um im Namen der christlichen Liebe und des geistigen Bandes mit dem Weibe seines Nächsten Bekanntschaft zu machen. Dem Propheten [1]) und den Personen seiner Suite war es gelungen, die ganze Gemeinde zu überzeugen, dass bloss von ihnen Gottes Samen ausgehe. Mit solchen unsinnigen Reden wurde den Männern der Mund gestopft.

In den fünfziger Jahren entstand nach dem Beispiel des Königs David die Secte der Erwärmer des Fleisches. Die Prediger, welche im Lande umherzogen, hatten stets drei Weiber mit sich, welche „Erwärmerinnen“ genannt wurden.[2])

Ende der sechziger Jahre wurde im Gouvernement Woronesh eine Secte entdeckt, deren Lehre darin bestand, dass man zur Rettung der Seele das Fleisch tödten müsse, aber nicht durch Kasteiungen und Fasten, sondern durch übermässigen Genuss und Beischlaf mit fremden Frauen. Eine solche Lehre ist geradezu absurd, aber an ihrer Existenz ist nicht zu zweifeln, weil der Process gegen die Gründer dieser Secte im Gericht zu Ostrogoshsk (Gouvernement Woronesh) verhandelt wurde und mit einer Verurtheilung der Hauptgründer endete. Die Schuldigen, unter denen ein weisshaariger Greis die Hauptstelle einnahm, wurden zur Deportation nach Transkaukasien verurtheilt.[3])

Zu den Verbrechen, welche unter dem Deckmantel des Fanatismus verübt werden, muss man auch diejenigen Schandthaten rechnen, welche öfters begangen werden im Kampf um die Führerschaft in der Gemeinde.

Unter den rationalistischen Secten, welche unser Gesetz als besonders schädlich bezeichnet, nehmen die Duchoborzen eine wichtige Stelle ein. Leider ist in ihrer Geschichte ein Blatt, welches vom Blute trieft.[4])

Bevor wir zu diesen Thatsachen übergehen, müssen wir in Kürze die Geschichte der Secte und ihre Lehre erwähnen. Die Secte ent-

---

1) **Prugawin**: Die Selbstvernichtung der russischen Sectirer.

2) **Prugawin**: Die Selbstvernichtung der russischen Secten.

3) **Prugawin**, aus dem Gerichtlichen Boten.

4) **Nowitzky**: Die Duchoborzen, ihre Geschichte und Lehre, 1882, S. 144 (russisch). **Haxthausen**: Etude sur la situation interieur de la Russie, 1847, I, S. 376. **C. Hahn**: Kaukasische Reisen und Studien, 1896, S. 227—240



stand im XVIII. Jahrhundert im Gouvernement Charkow. Von den Gründern ist bloss der Name eines gewissen Kolesnikoff erhalten, welcher aus verschiedenen Dogmen der Evangelisch-Reformirten, der Quäker und Anabaptisten eine Lehre ausarbeitete, welche ungebildete Leute vollständig befriedigen konnte. Nachdem er diese Thesen in einer Reihe von Liedern dargelegt hatte, begann er seine Propaganda. Nach dem Tode des Kolesnikoff trat ein gewisser Poborichin an seine Stelle. Er erklärte sich für das Haupt der Secte und brachte ihre Lehren in ein gewisses System. Seine Hauptsätze sind folgende: Gott der Herr lebt in der Seele eines jeden Menschen und beherrscht dieselbe. Die Heilige Dreieinigkeit kann man auf folgende Weise erklären: Gott-Vater ist das Gedächtnis, Gott-Sohn — der Wille, der Heilige Geist — der Verstand. Als Gott sich den Menschen zum ersten Male offenbarte, erwählte er hierzu den Leib Jesu Christi, eines sündlosen Menschen. Seitdem hat sich die göttliche Kraft unter den Sterblichen erhalten und vererbte sich von Geschlecht zu Geschlecht. Poborichin selbst ist der directe Erbe dieser Macht, und deshalb hat er das Recht, seine Anhänger zu belehren. Die Seele der Menschen kann gerettet werden durch die Kraft des Geistes, deshalb brauche man die Heilige Schrift nicht zu lesen, statt dessen aber die einzelnen Dogmen genau zu behalten. Infolge dieser eigenartigen Grundsätze ist eine wissenschaftliche Erforschung der Duchoborzen-Dogmen ganz unmöglich. Schriftliche Quellen fehlen vollständig, die Verse aber, welche von Generation zu Generation vererbt werden, sind voller Fehler. Die Heilige Schrift, die Beschlüsse der alt-christlichen Concile und die Sacramente werden in der Secte nicht anerkannt. Die Ehe ist ein einfacher Contract und kann zu jeder Zeit aufgelöst werden, wenn die geschiedene Frau und ihre Kinder sicher gestellt werden.

Auf Grund dieser Thesen wurde die Gemeinde von Poborichin geleitet. Um seine Gewalt zu stützen, erwählte er sich 12 Apostel, welche beauftragt waren, die neue Lehre zu verbreiten, 12 Erzengel, um die Befehle der Propheten zu erfüllen, und 12 Todesengel, um die Schuldigen zu strafen. Diese Organisation erwies sich als stark und praktisch genug, um die Secte zusammenzuhalten.

Nach dem Tode des Poborichin kam die Gewalt an einen gewissen Kapustin. Er gab der Secte den Namen Duchoborzen, erklärte sich selbst für den Heiland und verstand mit Hülfe von List und Verschlagenheit sich als Oberhaupt anerkennen zu lassen. Die rasche Entwickelung der Secte verleitete die Regierung, eine Reihe von strengen Maassregeln zu ergreifen, aber dieselben erwiesen sich als nutzlos. In der Regierung Kaiser Alexander I. wurde beschlossen,



die Verfolgung der Duchoborzen einzustellen. Dieselben erhielten die Erlaubnis, aus den Gouvernements Charkow, Tamboff und Woronesh in's Taurische überzusiedeln, und sich dort im Melitopolschen Kreise niederzulassen. Es wurde ihnen Land in reichlichem Maasse angewiesen, und sie konnten daher einer schönen Zukunft entgegensehen. Das Hauptdorf erhielt den Namen „die Geduld.“ Dies war die Hauptstadt von Kapustin. Von hier aus verwaltete er als unumschränkter Gebieter seine Gemeinden mit Hülfe der Apostel, Erzengel und Todesengel.

Im selben Dorf wurde auch ein grosses Gemeindehaus errichtet mit Namen „Sion.“ Dieses Gebäude enthielt die nöthigen Räumlichkeiten für die Versammlungen der Secte und eine Versorgungsanstalt für Arme und Kranke. Ausserdem lebten dort 6 Jungfrauen, welche verpflichtet waren, die Gebete und Lieder der Duchoborzen auswendig zu lernen. Leider verwandelte sich diese Anstalt sehr bald in ein Haus der Unzucht, denn diese 6 Mädchen wurden Maitressen des Propheten und seiner Freunde. Solange der alte Kapustin am Leben blieb, hatte die Unzucht eine gewisse Grenze. Als aber sein Sohn Wassili Kalmikoff (er führte den Namen seiner Mutter) das väterliche Erbe antrat, da brach das Unglück rasch herein. Wassili war ein Trunkenbold, deshalb übertrug er die Verwaltung der Gemeinde seinen Engeln und Aposteln und führte selbst ein Leben voller Freude. Die Alten und Kranken wurden aus der Versorgungsanstalt verjagt, um neuen Maitressen Platz zu machen. Ein solches Leben dauerte nicht lange; infolge seiner Laster sank Kalmikoff sehr bald in's Grab. Sein Sohn Illarion wurde zum Propheten erwählt, da er jedoch das 30ste Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, so begannen die Mitregenten auf die schauderhafteste Weise zu wirthschaften. Ihre Gewaltthaten und Erpressungen riefen den grössten Unwillen in der Gemeinde hervor. Aber jede Regung wurde mit eiserner Faust niedergedrückt. Die Zahl der Todesengel wurde vergrössert und ein Tribunal mit Namen „Paradies und Qual“ gegründet, welches zu den furchtbarsten Maassregeln seine Zuflucht nahm. Auf Grund eines blossen Verdachtes oder einer grundlosen Denunciation wurden Leute in die Folterkammer geschleppt und nach den schauderhaftesten Qualen ermordet. Ihr Hab und Gut wurde zu Gunsten des Propheten und seiner Schergen confiscirt. Durch Folter und Hinrichtungen glaubten die Oberen der Secte die Gemeinde zu beruhigen. Derartige Thatsachen konnten aber nicht lange verborgen bleiben. In der Umgegend der Dörfer, welche von den Duchoborzen bewohnt wurden, fand man Leichen ermordeter und verstümmelter Menschen; infolge dessen gelangte die Nachricht über diese Schandthaten endlich zur Kenntniss der staatlichen Behörden.

Im Jahre 1835 begann die Untersuchung und dauerte ganze 4 Jahre; unerhörte Gräuel wurden aufgedeckt, die Zahl der Ermordeten konnte nicht genau festgestellt werden, aber es wird erzählt, dass 400 Menschen spurlos verschwunden sind.

Wenn man auch annimmt, dass diese Ziffer zu hoch ist, so muss man dennoch gestehen, dass die aufgedeckten Thatsachen horrend genug waren. Trotz des standhaften Leugnens der Angeklagten wurden dennoch 21 Morde constatirt. In der Umgegend des Hauptortes, auf einer Insel, welche sich im Flusse gebildet hatte, fanden die Untersuchungsrichter Leichen enthaupteter und verstümmelter Menschen.

Auf Grund dieser Beweise erfolgte das Urtheil. Die Hauptschuldigen erreichte die verdiente Strafe, die Secte aber wurde in den Jahren 1842—45 nach Transkaukasien deportirt.[1]) Dort lebten die Duchoborzen lange Jahre in Frieden und gelangten von neuem zu einem gewissen Wohlstand. In der letzten Zeit brachen unter ihnen abermals Unruhen aus, weil in der Gemeinde eine Spaltung entstand wegen der Wahl des Oberhauptes. Der Streit wurde so ernst, dass die Regierung gezwungen wurde, energische Maassregeln zu ergreifen, um die Ruhe herzustellen.

II.

Die Secten und das Gesetz.

Nach einer ausführlichen Besprechung der einzelnen Thatsachen und Processe ist es von Interesse, mehrere allgemeine Fragen aus den Gebieten des Rechtes und der Psychiatrie zu berühren.

Wir beginnen mit einem kurzen Ueberblick der russischen Gesetzgebung über den Fanatismus. Da aber derselbe mit der Geschichte der Secten eng verwachsen ist, so sind wir gezwungen, wenigstens mit einigen Worten die Regierungsbeschlüsse über das Sectenwesen in ihrer historischen Reihenfolge durchzugehen.

Peter der Grosse führte den Kampf gegen die Altgläubigen mit der grössten Energie und Härte. Der Grund dieses Kampfes muss in der beharrlichen Opposition gesucht werden, welche die conservativen Sectirer den Reformen des Zaren entgegenbrachten. Wenn die Bibelrevision von Nikon zu einer Spaltung in der Landeskirche geführt hat, so mussten die radicalen Reformen Peters des Grossen eine ganze Revolution hervorrufen. In verschiedenen Provinzen griff das Volk zu den Waffen. Jeder Aufstand wurde von der Regierung mit

1) Allerhöchste Befehle vom 17. Februar 1839 und 17. April 1842. Leider sind die Akten dieses höchst interessanten Processes bis jetzt nicht publicirt; infolge dessen ist es unmöglich, in der Litteratur weitere Daten über denselben zu finden.



eiserner Faust niedergedrückt, aber die Unzufriedenheit war nicht aus der Welt zu schaffen, und die Altgläubigen nannten den Zaren ganz offen einen Antichrist. Als Antwort darauf wurde ein Gesetz erlassen, in dem es hiess, dass jede Person, welche sich zum alten Glauben bekenne, als Hochverräther zu behandeln sei.[1]) Auf Grund dieses Gesetzes begannen unzählige Processe, welche mit furchtbarer Grausamkeit durchgeführt wurden und mit dem Schaffot oder dem Scheiterhaufen endeten. Solche Maassregeln entfachten natürlich den Fanatismus, welcher sich in einer Reihe von Selbstverbrennungen äusserte, wobei Tausende von Menschen freiwillig den Feuertod starben.[2])

Unter den Nachfolgern Peter's wurde die Verfolgung der Altgläubigen eingestellt. Peter III. und Catharina II. gewährten ihnen sogar manche Erleichterungen. Nach dem Regierungsantritt Alexander I. wurde das Princip der Glaubensfreiheit proclamirt und eine Reihe von Allerhöchsten Befehlen erlassen, in denen nicht nur den Altgläubigen, sondern auch den Duchoborzen und Skopzen völlige Freiheit garantirt wurde. Aber diese Periode ging rasch zu Ende, denn die schädliche Propaganda der „Verschnittenen" zwang die Regierung, ihre milde Politik zu ändern. Während der Regierung Kaiser Nikolaus I. wurden gegen die Altgläubigen so strenge Maassregeln ergriffen, dass man unwillkürlich an die Zeiten Peter I. zurückdenken musste.

Von den Gesetzen, welche in dieser letzten Periode erlassen wurden, ist für den Criminalisten besonders interessant die formelle Qualificirung der einzelnen Secten. In wissenschaftlicher Hinsicht zerfallen sie in folgende Gruppen: 1. Altgläubige, 2. Rationalisten (Duchoborzen, Molokanen, Jüdische, Stundisten) und 3. Mystiker (Skopzen und Geissler). Die formelle Theilung, welche auf Grund der Erlasse vom 8. October 1835 und 9. December 1842 eingeführt wurde, theilt die Secten: in wenig schädliche, schädliche und äusserst schädliche ein, je nachdem ihre Dogmen mehr oder weniger vom Glauben der herrschenden Kirche abweichen. Als äusserst gefährlich wurden folgende Secten bezeichnet: 1. die Jüdischen oder die Sabbatanbeter, 2. die Molokanen, 3. die Duchoborzen, 4. die Geissler, 5. die Skopzen und 6. alle Secten, welche die Ehe und das Gebet für den Zaren verwerfen.

1) Vollständige Sammlung der Gesetze, Bd. XI. Nr. 110.

2) Nach der Berechnung von Prugawin, Saposhnikoff und Pipin sind in den Jahren von 1687—1772 10102 Menschen freiwillig im Feuer gestorben. Von dieser Zahl entfallen 8416 Selbstmorde auf die Regierung Peter I., wobei Gruppen von 2700, 1500 und 1700 Menschen sich in einem Gebäude einschlossen und verbrannten.



Die formelle Theilung der Secten äusserte ihren Einfluss auf das Strafgesetzbuch, in welches am 15. August 1845 folgender Paragraph eingetragen wurde: [1]) „Die Anhänger der Secten, welche den Namen Duchoborzen, Bilderstürmer, Molokanen, Jüdische tragen, ebenso die Mitglieder jeder anderen Secte, welche auf gesetzlichem Wege als äusserst schädlich anerkannt worden ist oder anerkannt sein wird, werden für die Propaganda ihrer Lehre mit Verlust aller Rechte und Deportation nach Transkaukasien bestraft. Die Skopzen können nur nach Ost-Sibirien deportirt werden."

Diese formelle Theilung ist unserer Ansicht nach ganz falsch. In denselben Gesetzparagraphen werden zu gleicher Zeit einerseits die Duchoborzen und Molokanen und andererseits die Skopzen und Geissler erwähnt. Die Mystiker sind aber ganz verschieden von den Rationalisten. Die letzteren sind Leute, welche auf ihre Façon selig werden wollen, dagegen ist die Lehre der Mystiker öfters eine Quelle der grössten Verbrechen.

Die wohlthätigen und grossartigen Reformen Kaiser Alexander II. konnten das Leben der Sectirer nicht ausser Acht lassen. Nach und nach wurden die Gesetze aufgehoben, welche den Altgläubigen das Leben schwer machten. Am 6. Februar 1864 wurde ein Allerhöchster Erlass publicirt, in dem die Secten in mehr oder minder schädliche eingetheilt wurden.

Zur ersten Kategorie wurden diejenigen Secten beigezählt, welche im Gegensatz zur Lehre der heiligen Apostolischen Kirche:

1. Die Geburt unseres Heilandes Jesu Christi, des eingeborenen Sohnes Gottes, nicht anerkennen;
2. die Sacramente und die von Gott eingesetzte Gewalt des Zaren nicht anerkennen;
3. in ihrem Gottesdienste die Anbetung sterblicher Menschen zulassen;
4. auf Grund ihrer Lehre die Selbstverstümmelung und die Castration anderer Personen erstreben;
5. das Gebet für den Kaiser verwerfen;
6. die Ehe verwerfen und zeitliche Ehecontracte gestatten.

Alle übrigen Secten gelten als minder schädlich.[2])

Nach dem Erscheinen dieses Gesetzes wurden im Strafgesetzbuch einige Verbesserungen vorgenommen und der § 197 vollständig geändert. In seiner jetzigen Fassung spricht er nur von den Skopzen erwähnt aber nicht mehr die rationalistischen Secten. Auf diese Weise

1) Im Strafgesetzbuch vom Jahre 1866 führte dieser Paragraph die Nr. 197

2) Laut Beschluss des Minister-Comités vom 4. Juli 1894 gilt die Secte der Stundisten als schädlich.



hat die formelle Eintheilung der Secten vom juristischen Standpunkt jeden Werth verloren.

Wenn wir nun zu den einzelnen Bestimmungen des Strafgesetzbuches (Abth. 2, Capitel XI d. 2. Buches) übergehen, so finden wir, dass folgende Handlungen als strafbar bezeichnet sind:

1. Die Verbreitung der Lehren der existirenden Secten und die Gründung neuer Secten von schädlicher Richtung (§ 197);
2. die Verbreitung des Skopzenthums (§ 197);
3. die Verbreitung einer Irrlehre mit Hülfe der Gewalt oder anderer unerlaubter Mittel (§ 200);
4. die Castration anderer und die Selbstverstümmelung (§ 201);
5. die Zugehörigkeit zu einer Secte, welche ihren Mitgliedern fanatische Attentate auf das Leben anderer, den Selbstmord oder obscöne Handlungen gestattet (§ 203).

Ausserdem ist es im Gesetz besonders erwähnt, dass die Sectirer bei Begehung eines Mordes aus Fanatismus sich für Mord als solchen besonders zu verantworten haben.

Bevor wir zur Kritik dieser Bestimmungen übergehen, müssen wir bemerken, dass jede Propaganda der Secten-Lehren vom Gesetz streng verboten ist. Im § 70 des Gesetzbuches über Verhütung der Verbrechen ist es genau angegeben, dass nur die herrschende Kirche das Recht hat, ihre Lehre zu verbreiten. Dies ist die wichtigste Ausnahme aus dem Princip der Glaubensfreiheit, welche im § 65 desselben Gesetzbuches klar und deutlich ausgesprochen ist.

Das Recht, nach den Regeln seines Glaubens zu leben und zu beten, besitzen auch die Altgläubigen, nicht aber die Skopzen und die besonders fanatischen Secten. Von den letzteren ist es im Gesetz ausdrücklich gesagt, dass sogar die Zugehörigkeit zu ihnen strafbar ist (§ 201 u. 203 d. Strafgesetzbuches).

Nun fragt es sich aber, wie muss man vorgehen, um zu bestimmen, welche von den Secten als fanatisch gelten können. Das Strafgesetzbuch bezeichnet als solche nur die Skopzen, es erwähnt aber weder die Geissler, noch die Wanderer, noch die Verneiner.

Da aus dieser Redaction des Gesetzes in der Praxis öfters Schwierigkeiten entstanden sind, so sah sich der Cassationshof gezwungen (Beschluss v. 7. November 1895), ausdrücklich zu erklären, dass eine Secte nur dann für fanatisch erklärt werden kann, wenn das Gericht in seinem Urtheil solche Thatsachen als bewiesen anerkennt, welche im § 203 erwähnt sind, nämlich Mord, Selbstmord und obscöne Handlungen.[1])

1) Eine ähnliche Ansicht ist vom Cassationshof in den Skopzenprozessen (1871 Nr. 1818, 1872 Nr. 25) ausgesprochen worden. In diesen Urtheilen ist es



Eine solche detaillirte Arbeit der gerichtlichen Behörden ist unbedingt nothwendig im Interesse der Rechtspflege und aus folgenden Gründen:

1. Die einzelnen Gemeinden, wie wir es im Capitel über die Geissler gesagt haben, sind nicht identisch unter einander, so dass die Gebräuche und Handlungen, welche in einer Gemeinde vorgenommen wurden, in den anderen „Schiffen" ganz unbekannt sein können. Folglich darf man auf Grund der Verbrechen einer einzelnen Gemeinde nicht die ganze Secte als fanatisch bezeichnen. Zum Beispiel aus dem Process Kowaleff ist es uns bekannt, dass er 25 Menschen zugemauert hat, welche freiwillig in den Tod gingen.[1] Dieses Factum beweist, dass es unter den Wanderern furchtbare Fanatiker giebt, aber es genügt nicht, um den Schluss zu ziehen, dass alle Wanderer den Selbstmord zum Dogma erheben, und dass alle Mitglieder dieser Secte, namentlich die „wohnenden" Christen fähig sind, eine solch blutige That zu begehen. Diese Erwägung muss man im Auge behalten namentlich in den Fällen, wenn die Sectirer Verbrechen begehen, welche mit dem Fanatismus nichts zu thun haben. Zum Beispiel die ganze Thätigkeit des Tribunals, welches den Namen „Paradies und Hölle" führte, war ein Verbrechen, aber daraus folgt nicht, dass die Secte der Duchoborzen als fanatisch zu bezeichnen ist, und dass der § 203 des Strafgesetzbuches ihnen gegenüber zur Anwendung kommt. Im Gegentheil, die Morde wurden von den Machthabern begangen, um die Gewalt in ihren Händen zu erhalten; die Lehre aber der Secte hat mit diesen Verbrechen nichts zu thun.

2. Der Einfluss von Zeit und Cultur macht sich im Leben der Sectirer sehr bemerkbar. Deshalb werden die strengen Regeln, welche von den Gründern der Secten ausgearbeitet wurden, nicht immer mit der nöthigen Consequenz angewendet.

3. Viele Handlungen, welche der Volksmund einer gewissen Secte zur Last legt, müssen als nicht bewiesen über Bord geworfen werden. Folglich ist es unmöglich, alle Geissler für Unmenschen zu halten bloss deshalb, weil von ihnen erzählt wird, dass sie beim Abendmahl die Brust der Gottesmutter verzehren.

Alle diese Gründe beweisen die Richtigkeit des citirten Urtheiles des Cassationshofes. Wenn wir das Gesagte in Kürze resümiren, so kann der Inhalt dieses Urtheiles folgendermaassen formulirt werden:

---

angegeben worden, dass der Gerichtshof gewisse Handlungen nur in dem Falle als fanatische bezeichnen kann, wenn dieselben in der Schuldfrage genau beschrieben waren.

1) S. Archiv für Kriminalanthropologie Bd. I Heft 2, S. 231.



die Sectirer können zur Verantwortung gezogen werden für bewiesene Thatsachen, welche vom Gesetz bei Strafe verboten sind, nicht aber für religiöse Ueberzeugungen; bestraft die Schuldigen für Handlungen, die sie begangen haben, aber einer ganzen Secte kann man die Verbrechen eines einzelnen Fanatikers nicht zur Last legen.

Wenn wir vom geltenden Gesetz zum Entwurf des neuen Strafgesetzbuches übergehen, so finden wir, dass die §§ 197—203 des Strafgesetzbuches durch den § 346 ersetzt sind, welcher also lautet: „wer zu einer Secte gehört, welche fanatischen Selbstmord, Mord, Selbstverstümmelung, Castrirung anderer oder obscöne Handlungen gestattet, wird mit Deportation nach Transkaukasien, die Skopzen mit Deportation nach Ost-Sibirien bestraft."

Bei der Vergleichung dieses Paragraphen mit dem geltenden Gesetz werden wir bemerken, dass er den § 203 beinahe wörtlich wiederholt. Die Fälle von Mord und Castrirung aus Fanatismus sind im Entwurf gar nicht erwähnt, weil jede dieser Handlungen als Verbrechen angesehen werden muss, das Motiv aber auf die Strafe keinen Einfluss haben kann.

Der § 203 des Strafgesetzbuches ist in den Entwurf aufgenommen worden, trotzdem manche von den russischen Richtern sich dagegen ausgesprochen haben. Einige von ihnen haben sich dahin geäussert, dass man die Zugehörigkeit zur Secte nicht bestrafen könne, weil fast alle verbrecherischen Handlungen der Fanatiker vom geltenden Gesetz vorgesehen sind: die Wanderer können für Landstreicherei, die Skopzen für schwere Körperverletzung, diejenigen, welche ihre Hände mit Blut besudelt haben, für Mord zur Verantwortung gezogen werden.[1])

Obgleich diese Ansicht sehr sympathisch ist, so müssen wir dennoch bemerken, dass einzelne von den Secten höchst eigenartig sind, so dass die allgemeinen Definitionen der Verbrechen nicht immer angewendet werden können. Um die Richtigkeit unserer Behauptung zu beweisen, brauchen wir nur an die Sectirer von Ostrogoshsk zu erinnern, welche die Unzucht öffentlich proclamirten, indem sie behaupteten, dass man das Fleisch tödten müsse durch unmässigen Verkehr mit fremden Frauen. Die Unzucht an sich ist nicht strafbar, aber man kann doch nicht annehmen, dass die Thätigkeit einer solchen Secte geduldet werden kann.

Um derartige unnormale Erscheinungen zu bekämpfen, ohne ungerecht zu sein, müsste man den § 346 des Entwurfes mit dem citirten

1) Materialien zur Reform unseres Strafgesetzbuches. Bd. III, S. 202—204.



Beschluss des Cassationshofes in Einklang bringen und diesen Paragraphen folgendermaassen redigiren: „wer unter dem Einfluss einer religiösen Lehre den Nutzen des Selbstmordes predigen wird oder sich die Castration eines Menschen oder die Selbstverstümmelung oder eine obscöne Handlung zu Schulden kommen lässt, wird bestraft."

Der Hauptgrund unserer Proposition besteht darin, dass auf diese Weise der Schwerpunkt von der Zugehörigkeit zur Secte auf die strafbare Handlung verlegt wird. Aber abgesehen von dieser Bemerkung müssen wir noch einige Details erwähnen. Im Entwurf ist der Selbstmord endlich aus der Liste der Verbrechen gestrichen worden.[1]) Die Anreizung zum Selbstmord ist nur dann strafbar, wenn das Opfer dieser Handlung minderjährige oder unzurechnungsfähige Personen waren. Wir glauben aber annehmen zu dürfen, dass die offene Predigt des Selbstmordes als strafbare Handlung anerkannnt werden muss.

Hiermit schliessen wir unsere juristischen Erörterungen und betreten das Gebiet der Psychiatrie. Diese Wissenschaft konnten wir bei unserer Arbeit nicht ausser Acht lassen. Die Handlungen der Fanatiker sind so entsetzlich, das Motiv, welches ein ganzes Blutbad hervorgerufen hat, ist manchmal so unsinnig, dass das Gericht sich öfters veranlasst sieht, das Gutachten der Aerzte über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zu verlangen. Deshalb müssen wir in unserem Aufsatz die ärztliche Expertise wenigstens berühren.

Die Thatsachen, welche wir beschrieben haben, können in drei Gruppen getheilt werden:

1. Unmässige geschlechtliche Genüsse (Radaeff, Rudmetkin, die Secte der Erwärmer des Fleisches, der Process von Ostrogoshsk, die Geissler);
2. Selbstmord und Selbstquälerei (die Kreuzigung, die Selbstverbrenner, die Convulsionisten);
3. Mord der nächsten Verwandten (Margarethe Peters, Szabo, Haas, Kurtin u. A.) und
4. Massenmorde (Juschkin, Kowaleff, Cholkin).

Diese Thatsachen sind sehr verschiedenartig, aber sie enthalten dennoch ein sehr interessantes Material für die Irrenärzte. Wenn man den Meinungen der letzteren beistimmen könnte, dann müsste man annehmen, dass alle vier Categorien von Verbrechern einen grossen Procentsatz Kranker abgeben. Professor Kraft-Ebing behauptet, dass sich öfters unter dem keuschen Mantel der Frömmigkeit eine

1) Ueber den Schaden der geltenden Bestimmungen über den Selbstmord siehe mein Buch: Aberglauben und Strafrecht. Berlin 1897. S. 104.

krankhafte Sinnlichkeit verbirgt, welche zu den ärgsten Excessen Anlass giebt.

Ueber Selbstmörder sprechen sich die Aerzte noch kategorischer aus. Dr. Frese, weiland Professor der Psychiatrie an der Universität Kasan, behauptet, dass von 100 Selbstmördern 90 Proc. kranke Leute sind. Dasselbe muss man auch von denjenigen sagen, welche ihre nächsten Verwandten ermorden.

Die religiösen Verbrechen haben ihren Grund öfters in der Melancholie (Melancholia religiosa) und in dem Irrsinn (Paranoia religiosa).

Beim Melancholiker dominirt die traurige, gedrückte Stimmung. Wenn er fromm ist, so beherrscht sein krankes Gehirn der Gedanke, dass er ein schwerer Sünder ist. Dieser Gedanke ist so qualvoll und so constant, dass der Kranke öfters mit einem Selbstmord seinem Leben ein Ende macht, um seine vermeintlichen Verbrechen zu sühnen.

Der Irrsinnige hält sich dagegen für ein von Gott erwähltes Geschöpf: der Mann hält sich für den Creator mundi, für den Retter der Menschheit, das Weib für die Gottesmutter. Die Erregung ist mit Hallucinationen verbunden, der Kranke hört Stimmen, welche ihm die Worte zurufen: „dies ist mein lieber Sohn", „gehe und handle" etc. Im Anfang macht sich ein Widerstand gegen diese Wahnideen bemerkbar, aber er dauert nicht lange, denn es scheint dem Kranken, dass seine Zweifel auf dem Einfluss des Teufels zurückzuführen sind. Ein Hauptgrund dieser Ideen ist in der paradoxalen Logik dieser Kranken zu suchen, welche die meisten Stellen der Heiligen Schrift beständig falsch auslegen, indem sie dieselben auf ihre eigene Person beziehen. Für die Familienmitglieder und Nachbarn sind diese Kranken höchst gefährlich Dank ihrer fanatischen Handlungen, der Hallucinationen und des schädlichen Einflusses, welchen sie auf die unwissende Volksmasse ausüben. Wenn wir diese Zeilen lesen, welche dem Handbuch der Psychiatrie von Professor Kraft-Ebing entnommen sind, werden wir von der Wahrheit des Bildes ergriffen. Unwillkürlich müssen wir uns der Thatsachen erinnern, welche wir erörtert haben. Es scheint uns, dass die Beschreibung auf Grund des Processes der Margarethe Peter geschrieben ist. Jeder Strich erinnert uns an das schreckliche Drama von Wildenspuch.

Nicht immer natürlich kann ein Fanatiker für irrsinnig erklärt werden. Sehr oft beantworten Richter und Sachverständige diese Frage verneinend, wie es im Process Szabo der Fall war; aber der Jurist muss in solchen Processen stets im Auge behalten, dass Verbrechen und Irrsinn sehr nahe bei einander liegen.

Wir müssen noch hinzufügen, dass in den Skopzenprocessen die Frage von der psychischen Krankheit der Angeklagten selten zur Sprache kommen wird. In der Wissenschaft ist sie angeregt worden, aber solche Autoritäten Pelikan und Balinsky haben sie negativ beantwortet. Nach der Meinung von Pelikan[1]) entsprechen die Skopzen als Secte keiner bestimmten Form der geistigen Krankheiten. Die unsinnigen Ideen der Castraten und der Irrsinnigen sind einander nur in der Hinsicht ähnlich, dass sie sich durch die überzeugendsten Rathschläge nicht ausrotten lassen; eine falsche Ansicht, welche sich im Gehirn solcher Menschen gebildet hat, ist nicht zu widerlegen. Aber bei den Skopzen wird man keine geistigen Anomalien nachweisen können, die Auffassung der äusseren Eindrücke ist correct, eine Schwäche des Gedächtnisses und der Combination ist ebenso wenig zu constatiren wie Hallucinationen. Zu diesen Thatsachen, welche er auf Grund seiner persönlichen Beobachtungen gesammelt, fügt Pelikan noch die Meinung des bekannten Irrenarztes Balinsky hinzu: „Die Ideen der Irrsinnigen können ihrem Charakter nach nicht systematisch verbreitet werden, denn als Product der Gehirnthätigkeit sind sie bloss einem gewissen Individuum begreiflich, das an einer bestimmten Form der Krankheit leidet; anderen Personen sind diese Ideen völlig fremd, ebenso wie dem Kranken, wenn er von seinem Leiden geheilt ist.“

Alle diese Gründe sind für uns so überzeugend, dass wir ihnen vollständig beistimmen.

Hiermit schliessen wir unsere Arbeit. Wir haben eine genügende Zahl von Thatsachen gesammelt und wiedergegeben. Vor unseren Augen sind in bunter Reihe die Sectirer vorbeigezogen, Pietisten und Altgläubige, Wanderer und Verneiner, Geissler und Skopzen, Fanatiker wie Kowaleff und Juschkin, Wollüstlinge wie Radaeff und Rudmetkin, endlich einfache Betrüger, wie der Mönch Elias, die Kirchencollecteure und die Händler mit alten Heiligenbildern. Wenn wir alle diese Thatsachen und Personen zusammenstellen, so erhalten wir einen klaren Ueberblick über die Grösse des schädlichen Einflusses, welchen der Fanatismus auf die Menschen ausübt. Der Schaden, welcher aus dem Fanatismus entspringt, ist gross und wichtig genug, um ihn stets im Auge zu behalten.

---

1) Gerichtlich-medicinische Forschungen über das Skopzenthum, 1872, S. 134.

III.

Das Gaunerglossar der Freistädter Handschrift.*)

Von

Prof. Dr. Hanns Gross.

Verhältnissmässig ebenso reichhaltig, wie die im letzten Bande dieses Archivs gebrachte Zinkensammlung des Cajetan Karmayer, ist auch das Verzeichniss von Worten der Gaunersprache, welches dieser fleissige Sammler und Forscher angelegt hat.

Das gesammte, von Karmayer hierüber hinterlassene Material besteht in einem mächtigen Actenfascikel, in welchem nicht bloss die in winziger, höchst sauberer Reinschrift hinterlegte Schlusssammlung, sondern auch deren Conzepte und alle Vorarbeiten, dann Vorreden und Excurse enthalten sind, so dass wir uns über den ganzen Gang der Arbeit, die Technik der Sammlung, die Absichten des Verfassers u. s. w. hinlänglich unterrichten können. Es ist auch sicher, dass Karmayer die Arbeit im Druck herausgeben wollte und sich hierzu die Hülfe des Appellationsgerichtes erbat, die aber in verständnissloser Weise verweigert wurde. Es scheint, dass dieser Umstand den Arbeiten des Karmayer ein plötzliches Ende bereitet hat, da von diesem Zeitpunkte an nichts von ihm Gesammeltes vorliegt.

Ich ergänze die schon gegebenen biographischen Daten über Cajetan Karmayer durch die Wiedergabe einiger dürftiger Notizen, die sich in seinen eigenen Angaben finden. Er wurde 1788 in Urfahr bei Linz geboren, trat nach absolvirten Studien 1809 „bei einem grösseren Landgericht in Oberösterreich" in die Praxis und begann in Freistadt 1816 mit seinen Forschungen und Sammlungen über Gaunerzinken. Die Gaunersprache interessirte ihn erst später, als nach den Freiheitskriegen, Anfang der zwanziger Jahre, „allerlei müssiges Gesindel umherzog und sich von Raub, Diebstahl und Bettel ernähren musste." Im Jahre 1823 wurde Karmayer mit der Untersuchung einer grossen Diebs- und Räuberbande, die sogen. „Branntweinbrenner", befasst, welche Arbeit ihm sichtlich Interesse und Material für seine Studien über das „Kochemer Loschen" — Gaunersprache — gebracht hat. Es scheint, dass diese „Branntwein-

*) Anmerkung der Redaction: Der Abdruck des Glossars wird sich auf verschiedene Hefte des Archivs vertheilen; es wird beim Druck darauf Rücksicht genommen werden, dass die einzelnen Abtheilungen herausgenommen und so später zu einem selbständigen Werke zusammengefügt werden können.



brennerbande“ sich aus den versprengten Resten der „Graselbande“ wieder zusammen gefunden und durch allerlei Gesindel, darunter viele verabschiedete Soldaten, verstärkt hat.[1]) Diese Untersuchung und zahlreiche ähnliche, die dem Karmayer nach und nach übertragen waren, mögen ihm allerdings sehr viel Stoff für seine Studien gegeben haben; auf der Rückseite eines Conzeptblattes findet sich ein „Verzeichniss derjenigen Inquisiten, mit welchen ich selbst Jennisch erlernte“, im ganzen 29 Namen und bei manchen der Vermerk, ob Karmayer vom Betreffenden „viel“ oder „wenig“ erfahren habe. An einer anderen Stelle versichert er, dass er in sein Vocabulare kein Wort aufgenommen habe, was er nicht von mehreren Inquisiten, unabhängig von einander bestätigt bekommen hätte. In gleicher Weise sei er auch mit jenen Ausdrücken verfahren, die er aus anderen schon bestehenden Vocabularien übernommen habe: auch diese habe er durch seine Leute mehrfach überprüft. Von den damals bestehenden Verzeichnissen hat Karmayer nach seinen Aufzeichnungen gekannt: die rotwälsche Grammatik von 1601, die Frankfurther Sammlung von 1755, die „durch den Oberamtmann Schäfer zu Sulz am Neckar gesammelten Nachrichten über den berüchtigten Gauner Constanzer Hanns von 1791;“ dann die Arbeiten des Amtsschreibers Mayer 1807, des Dr. Pfister 1812, des Justizrathes Christensen in Kiel 1814, des „Hofgerichtsrathes“ von Grollmann in Giessen 1822 und des Hauptmannes von Troin in Leipzig 1834.

Um diese Zeit beendete Karmayer auch seine Arbeiten, denn eine seiner „Vorreden“ ist vom „9. Hornung 1835“ datirt, und ein „kurzer Umriss der Geschichte des Gaunerwesens in Europa und die Ursachen der Erhaltung desselben“ (15 Kanzleibogen, halbbrüchig beschrieben) ist sichtlich etwas älter. Spätere Sammelarbeiten von Karmayer finden sich nicht vor, obwohl er noch 1844 Acten unterzeichnet. Gestorben ist er, wie schon erwähnt, pensionirt, 22. Decemb. 1847. Auffallend ist der Umstand, dass in vielen Punkten eine genaue Uebereinstimmung zwischen dem Vocabulare Karmayer's und dem berühmten von Avè Lallement zu Tage tritt; Karmayer kann das letztere unmöglich benutzt haben, denn die ersten Bände von

1) Joh. Georg Grasel, fälschlich Haller, Frey, Schönauer, Eigner, Kohl, insgemein „der grosse Hansjörg“ oder „Niklo“ genannt, aus Neuserovetz in Mähren, und seine Genossen: Jacob Fähding aus Blospitz in Mähren und Ignatz Stangl, der „schöne Natzl“ genannt, aus Loskos in Mähren (alle drei erst 27 und 28 Jahre alt) wurden wegen mehrfachen Raubes, Mordes, zahlreicher Diebstähle und Verwundungen, dann Desertion, am 31. Jänner 1818 in Wien, zwischen Burg- und Schottenthor, etwa dort, wo heute das Universitätsgebäude steht, gehenkt.

Avè Lallement's „deutschen Gaunerthum" erschienen 1858, und die zwei letzten, das Vocabulare enthaltenden Bände gar erst 1862, also 27 Jahre nach Abschluss der Arbeiten Karmayer's und 15 Jahre nach seinem Tode; wie und wo aber der Lübecker Polizeidirector und der Freystädter Amtssyndicus in Berührung gekommen sein könnten, ist unerfindlich, die Karmayer'schen Schriften geben keinen Aufschluss darüber, aber auffallend bleiben die Uebereinstimmungen. Zum mindesten beweisen dieselben die Richtigkeit beider Arbeiten und weiters aber auch die grosse Verbreitung und Identicität der Gaunersprache in ganz Deutschland.

Was nun die Arbeit selbst betrifft, so giebt die wiederholt umgeschriebene Vorrede und der entschieden zu einer Einleitung bestimmte, obengenannte „Umriss" eine kurze, wenig werthvolle Geschichte der Gaunersprache und eine grosse Anzahl von Beispielen, aus welchen hervorgeht, welchen praktischen Werth die Kenntniss der Gaunersprache für Gericht, Polizei, dann Private, namentlich Wirthe, Reisende, Kaufleute haben soll. Die eigentliche Bedeutung dieser Kenntniss vom kriminalpsychologischen Standpunkte aus: dass es unmöglich ist, die Seele der Verbrecher kennen zu lernen, wenn man deren so überaus kennzeichnende Sprache nicht kennt, diese Bedeutung hat Karmayer allerdings nicht ausdrücklich hervorgehoben, aber, ich möchte sagen instinktmässig, hat sie dieser klare Kopf und tüchtige Beobachter gewiss wahrgenommen.

Ich gebe weder die Vorrede, noch den „Umriss", da das darin Enthaltene zum grössten Theile durch neue Arbeiten überholt erscheint. Dagegen lasse ich das Glossar vollkommen unberührt, da eine Verwerthung desselben nur auf Grund vorausgehender Kritik denkbar ist, diese kann aber nur vorgenommen werden, wenn das Material vollkommen und unverkürzt zur Verfügung steht. Ich habe mich deshalb auch entschlossen, die Orthographie, so veraltet und unvollkommen sie manches Mal auftritt, vollständig zu belassen, wie sie Karmayer gegeben hat; beginnt man zu ändern, so ist es häufig schwierig, die Grenze einzuhalten, man geht dann vielleicht zu weit und schadet der Sache.

Karmayer hat eine eigenthümliche Zweitheilung vorgenommen: „Jennisch-Deutsch" und „Gaunerisch-Deutsch." Er sagt: „das Jennische Wörterbuch enthält nur allein dasjenige, was wirklich in dieser Sprache aufgenommen ist, wie sie in der österreichischen Monarchie und im südlichen Deutschland überhaupt gesprochen wird. . . . In der Wörtersammlung, welche den Titel: „Gaunerisch" führt, nahm ich alles auf, was ich von der Zigeunersprache selbst sammelte und von dieser, so



wie von der norddeutschen Gauner- und deutschen Judensprache in von Grolmann's Wörterbuche fand."

Ich hoffe, dass die vorliegende Veröffentlichung ein Kleines zur Ausbildung der Verbrecherpsychologie beitragen wird.

I. Jennisch - Deutsch.

Jennisch — Deutsch

A.

Ab — Fort.
Abbauen — Fortgehen.
Abbaut — Fortgegangen.
Abbleppern — Verwirken.
Abbleppert — Verwirkt.
Abbohren — Abstechen.
Abbohrt — Abgestochen.
Abbrecheln — Abtropfen.
Abbrechelt — Abgetropft.
Abbrogeln — Abbrechen.
Abbrogelt — Abgebrochen.
Abbroglerer (die) — Abbruch (der).
Abdalfen — Abbetteln, Abbitten.
Abdalferer (die) — Abbitte (die).
Abdalft — Abgebettelt, Abgebeten.
Abdirchen — Abbetteln, Abbitten.
Abdupfen — Abstechen.
Abdupft — Abgestochen.
Aberl — All, Alles.
Abfakeln — Abschreiben.
Abfaklerei (die) — Abschrift (die).
Abfahren — Ausbrechen, Davongehen, Entfliehen, Entfernen (sich), Fliehen, Weggehen, Entlaufen.
Abfarben — Vertuschen.
Abfebern — Abmachen, Abfeilen, Abputzen, Abschreiben, Abziehen.
Abfeberer (die) — Abschrift (die).
Abfenten — Abschneiden.
Abfetzen — Abschlachten.
Abfilzen — Absuchen.
Abfleppen (die) — Abschied (der).
Abfleppen — Verabschieden.
Abfunken — Abbrennen.
Abfurkeln — Betrügen oder anschmieren.
Abganckern — Das Genick abdrücken, Abgnicken, (abkrageln).
Abganckert — Umbringen, das Genick abgedrückt, Abgegnickt, Umgebracht, abkrageln.
Abgebrogelt — Abgebrochen.
Abgedalft — Abgebettelt, Abgebeten.
Abgedircht — Abgebettelt, Abgebeten.
Abgedüpft — Abgestochen.
Abgefahren, Abgfahren — Ausgebrochen, Davongegangen, Weggegangen, Entflohen, Entlaufen, Entfernt (sich).
Abgefakelt, Abgfakelt — Abgeschrieben.
Abgefahrne Palmer (der) — Deserteur (der).
Abgefarbt, Abgfarbt — vertuscht.
Abgefebert, Abgfebert — Abgeschrieben. Abgefeilt, Abgeputzt, Abgemacht, Abgezogen.
Abgefent, Abgfent — Abgeschnitten.
Abgefetzt, Abgfetzt — Abgeschlachtet.
Abgefilzt, Abgfilzt — Abgesucht.
Abgefleppt, Abgfleppt — Verabschiedet.
Abgefunkt, Abgfunkt — Abgebrannt.
Abgefurkelt, Abgfurkelt — Betrogen o. angeschmiert.
Abgehamt, Abghamt (sich) — aufgehört.
Abgehängt, Abghängt (sich) — gebückt (sich).
Abgehebt, Abghebt — genascht, geschleckt.
Abgeilt — Abgebettelt.
Abgelagert, Abglagert — Abgestammt.
Abgelümelt, Abglümelt — Abgeladen.
Abgemeistert, Abgmeistert — Abgewiesen, auf gute Art entfernt.
Abgememst, Abgmemst — Abgelöst.
Abgenagelt, Abgnagelt — Ausgezehrt, Abgezehrt.
Abgeradelt, Abgradelt — Abgefahren.
Abgergen, Abgergt — Vorziehen, Vorgezogen.
Abgerickelt, Abgrickelt — Abgerichtet, Dressirt.
Abgesait, Abgsait (die) — Trauer (die).
Abgesaitet, Abgsait — getrauert.
Abgsaiterei (die) — Trauer (die).
Abgeritten, Abgritten — Abgerichtet, Dressirt.
Abgescheffft, Abgschefft — Weggegangen, Fortgegangen, Entfernt (sich).
Abgeschoben, Abgschoben — Weggegangen, Fortgangen.
Abgeschnitten, Abgschnitten — Aufgehört, Abgeändert, Verändert.
Abgeschufft, Abgschufft (sich) — Geschwiegen (sich).
Abgesocht, Abgsocht — Abgeschnitten.
Abgespannt, Abgspannt — Abgezeichnet.
Abgestangelt, Abgstangelt — Beurlaubt.
Abgestaubt, Abgstaubt — Abgetrieben.
Abgestecht, Abgstecht — Abgesondert.



Jennisch — Deutsch

Abgestenzt, Abgstenzt — Abgeprügelt.
Abgestöffelt, Abgstöffelt — Abgehohlt.
Abgestochen, Abgstochen — Abgesondert.
Abgewadelt, Abgwadelt — Abgewischt.
Abgfrisen, Abgfrist — Abporträtiren; Abporträtirt.
Abgliedeln, Abgliedelt — Ablösen, Abgelöst.
Abhamen (sich) — Aufhören.
Abhangen, Abhängen (sich) — Bücken (sich).
Abheben — Schlecken, Naschen.
Abheberer (die) — Schleckerer, Nascherer (die).
Abigrandel — Abzehren, Auszehren.
Abigrandel, Abigrandl (das) — Abzehrung (die), Auszehrung (die).
Abigrandelt — Abgezehrt, Ausgezehrt.
Abkehren — Ausgeben.
Abkehrerer (die) — Ausgabe (die).
Abkehrt — Ausgegeben.
Abkeilen — Abprügeln.
Abkeilerer (die) — Prügelei (die).
Abkeilt — Abgeprügelt.
Abkinjen, Abkönigin — Abkaufen.
Abkinjet, Abkönigt — Abgekauft.
Abkofeln — Abschinden.
Abkofelt — Abgeschunden.
Abkofen — Abschlachten.
Abkoft — Abgeschlachtet.
Abkeirchen — Abstammen.
Abkeircherei (die) — Herkunft, Abstammung (die).
Abkeircht — Abgestammt, Stammbaum (der).
Abkrauten — Abgehen, Fortgehen.
Abkraut — Abgegangen, Fortgegangen.
Abkündigen — Abkaufen.
Abkündigt — Abgekauft.
Ablachern — Abstammen.
Ablacherei (die) — Abstammung, Herkunft (die).
Ablümeln — Abladen.
Abmeistern — Abweisen, auf gute Art entfernen.
Abmemsen — Ablösen.
Abnageln — Auszehren, Abzehren.
Abnagel, Abnagl (der) — Auszehrung, Abzehrung (die).
Abnastel, Abnastl (das) — Thier (das).
Abpaschen — Abkaufen.
Abpascherei (die) — Abkauf (der).
Abpascht — Abgekauft.
Abpflachen — Abstumpfen.
Abpflacht — Abgestumpft.

Jennisch — Deutsch

Abpframm (der) Abgang, — Mangel (der).
Abpframmen — Abgehen, Mangeln.
Abpframi — Abgängig.
Abpfram — gemangelt, Abgegangen.
Abplaudert — Abfrünnig, Abspinstig.
Abpollen — Rupfen.
Abpollt — Gerupft.
Abradeln — Abfahren.
Abreiten, Abrikeln — abrichten, dressiren.
Absaiten — Trauern.
Absaiterei — Traurigkeit.
Abscheffen — Wegkommen.
Abscheeren (sich) — Abbrechen (sich).
Abschererei (die) — Abbruch (der).
Abschieben — Weggehen, sich Entfernen, Fortgehen.
Abschneiden — Aufhören, Abändern, Verändern.
Abschneiderei (die) — Abänderung, Veränderung (die).
Abschuffen (sich) — Schweigen.
Abschufft — Geschwiegen.
Abschachen — Abschneiden.
Absacherei (die) — Abschnitt (der).
Abspannen — Abzeichnen.
Abstangeln — Beurlauben.
Abstangel, Abstangl (das) — Urlaub (der).
Abstauben — Abtreiben.
Abstechen — Absondern.
Abstecherei (die) — Absonderung (die).
Abstenzen — Abprügeln.
Abstöffeln — Abhohlen.
Abtallern — Ablösen.
Abtallert — Abgelöst.
Abteifen — Abschlagen.
Abteift — Abgeschlagen.
Abwandeln — Abwischen.
Abwadelt — Abgewischt.
Abzinken — Abzeichnen, Wiedererkennen, durch Zeichen zu erkennen geben, Signalisiren.
Abzinkt — Abgezeichnet, Wiedererkannt, Signalisirt, durch Zeichen zu erkennen gegeben.
Abznepfen — Abreissen, Abtragen.
Abznepft — Abgerissen, Abgetragen.
Abznepfte Klüfterei (die) — Abgerissene, Abgetragene Kleidung (die).
Achel, Achl (der) — Anis, Haken (der).
Acheln — Essen.
Achelputz (der) — Esswaare, Speise (die).
Achelputzen — Essen.
Achelputzt — Gegessen.
Achelschuri (der), Achelsore (die), Achelsuri (der) — Speise, Esswaaren, Lebensmittel überhaupt (die).
Achelt — Gegessen.

Jennisch — Deutsch

Acher (der) — Achse (die).
Achil, Achille (die) — Speise (die).
Achtergesucht, Achtergsucht — Nachgestrebt, Nachgetrachtet.
Achtersuchen — Nachstreben, Nachtragen.
Achtersuchig — Nachstrebend.
Achtersucht — Nachgestrebt, Nachgetrachtet.
Ackerl (das) — Adel (der).
Ackerfisl (der) — Edelmann (der).
Ackerlich — Adelig.
Ada — So recht.
Aderkäfer (der) — Uiberreitz (der).
Aderkäfern — Uiberreitzen.
Aderkäfert — Uiberreitzt.
Adel (der) — Art, Manier, Weise (die).
Adelich, Adlich — Artig.
Admossai — Wielang, Alleweil.
Aefter — Uiber, Vorigen Jahrs.
Aefterpatereigrif (der) Vormund (der).
Afel, Afl (die) — Nacht (die).
Affe (der) — Rausch (der).
Afapp — Versteht sich.
After — Nach, Winder, Niedrig.
Afterdts — Finster.
Afterei (die) — Schlechtigkeit (die), Verdacht eines Verbrechens (der).
Afterfahren — Entfernen.
Afterfahrerei (die) — Entfernung (die).
Aftergefahren, Aftergfahren — Entfernt.
Afferig — Schlecht, Verdächtig.
Afterkünftig — Darauf.
Afterneiserei (die) — Ungeschicklichkeit (die).
Afterneisig — Ungeschickt.
Afterschuri (der) — Messing (der).
Afterwaldi (der) — Wohlgefallen (das).
Aftgeholten, Aftgholten—Zugedroschen.
Aftertretten — Nachstellen, Nachgestellt.
Aftertretterei (die) — Nachstellung (die).
Aftgespecht, Aftgspecht — Widersprochen.
Afthalter — Zudreschen.
Aftspechten — Widersprechen.
Aftspechterei (die) — Widerspruch (der).
Aftlad (der) — Fleck (der).
Aftladig — Fleckig.
Agras — Hantig.
Aft — Gesicht (das).
Ageln — Giessen, Fahren.
Agelt — Geflossen, Gefahren.
Agler (der) — Fuhrmann (der).
Aglerei (die) — Fuhrwerk (das).
Agsait — Traurig.
Agsait (der) — Trauer (die).
Agsaiten — Trauern.
Agsaiterei (die) — Traurigkeit (die).

Jennisch — Deutsch

Agsaitet — Getrauert.
Ahel (die) — Mutter Gottes (die).
Aherl, Ahrl (der) — Winkel (der), bei, oder in einem Hause.
Ai — Ich.
Aichelgesetzt, Aichelgsetzt — Schwacher Vorgesetzter, der seinen Untergebenen nachgiebt (der).
Aichelkantipreizer (der) — Bürgermeister der den Bürgern Alles zu gefallen thut (der).
Aicheln — Lieben.
Aichelsatz (der) — Verlöbniss (der).
Aichelschaller (der) — Friseur (der).
Aichelschallerumsch (die) — Friseurin (die).
Aichelsetzen — Verloben.
Aichelfüss — Wunderschön.
Aichelt — Geliebt.
Aicherl (das) — Buche (die).
Aichlerei (die) — Liebe (die).
Aichlerig — Verliebt.
Aigt, Ait — Acht (8).
Aitali — Alleweil, Immer.
Aigten, Aiten — Achtzehn (18).
Aigtig, Aitig — Achtzig (80).
Ait Neigerl — Bei Leibe nicht.
Aitwei — Unlängs.
Aitwei gehäckt — Früher bekannt, Eher bekannt.
Aitwei ghäckt — Früher, Eher gewusst.
Aitwei gäken — Früher wissen, Eher wissen.
Aitwei gäkt — Eher, Früher gewusst.
Akirs (der) — Möglichkeit (die).
Akirsisch — Möglich.
Akotisch — Jüdisch.
Akotisch Lasch (der) — Juden.
Akotisch gelascht, glascht, Lascht — Jüdisch geredet.
Akotisch Laschen — Jüdisch-reden
Alberarisch — An der Gränze, In der Entfernung.
Alch (die) — Betteln.
Alchbutt (die) — Viehherde, Heerde Vieh.
Alchen — Betteln.
Alcher (der) — Bettler.
Alcherei (die) — Bettlerei.
Alsingthuma (die) — Maria Taferl.
Alchknoller (der) — Kirchenbettler (der), Bettler vor d. Kirche.
Alcht — gebettelt.
Alfera (das) — Landsmann.
Alferfisl (der) — Baiern.
Alferethuma (die) — Landshut.
Alheiris — Ahorn.
All — Weder, Nach.
Allendon — Alleweil.

Jennisch — Deutsch

Allernbinken — Alexander.
Alles, Alls (das) — Geld.
Alm — Eilf (11).
Almer (der) — Herr.
Almergemacht, Almergmacht — gestohlen.
Almerlinser (der) — Pfleger, Beamte, Herr (der).
Almermachen — Stehlen.
Almerisch — Alt, Zerrüttelt, Verwirrt.
Alpernfisl — Landsmann.
Alse, Alsen (die) — Stahlfeder, Feder von Stahl (die).
Alsterl (das) — Zweifel.
Alsterln — Zweifeln.
Alsterlt — Gezweifelt.
Altais (der) — Kammerad eines Juden (der).
Alterateln — Studieren.
Alteratelt — Studiert.
Alterei (die) — Alter.
Alterisch — Alt.
Alterling (der) — Altar (der).
Altern — Schweppern.
Altert — Geschweppert.
Altern (sich) — Sich Aeltern, grausen.
Altert (sich) — Dem Alter sich genaht, Geältert (sich).
Amais (der) — Rachen (der).
Amerl (das) — Schutz (der).
Amerlterrigrollen — Schatzgraben.
Amerlterrigroller (der) — Schatzgräber (der).
Amerlterrigrollt — Schatzgegraben.
Amers (das) — Beilage (die).
Ampel, Ampl (die) — Eimer (der).
An — Mit, Ein, Vorher.
A-Nall — O Welt.
Anastel, Anastl (das) — Thier (das).
Anbaul (der) — Uniform (die).
Anbuffen — Ankommen.
Anbufferei (die) — Ankunft (die).
Anbufft — Angekommen.
Anbummen — Anstrengen.
Anbumerei (die) — Anstrengung (die).
Anbummt — Angestrengt.
Andageln — Vorlügen.
Andagelt — Vorgelogen.
Anders — Hünein. (?)
Andl — Anna.
Andoppeln — Pfropfen, oder Pelzen.
Andoppelt — Gepfropft, oder gepelzt.
Andrahen, Andrehen — Wechseln.
Andraherei, Andreherei (die) — Wechsel (der).
Andraht, Andreht — Gewechselt.
Anduschen — Ausruhen.

Jennisch — Deutsch

Anduscht — Ausgeruht.
Anfadeln — Anführen.
Anfadler (der) — Anführer (der).
Anfadlerei (die) — Anführung (die).
Anfanler — Anstellen.
Anfanler (der) — Anstaltmacher (der).
Anfanlerei (die) — Anstalt (die).
Anfingerln — Anmessen.
Anfinseln, Anfinzeln — Erfahren.
Anfinslerei, Anfinzlerei — Erfahrung (die).
Anfinselt, Anfinzelt — Erfahren.
Anflehen — Begehren.
Anfleherei (die) — Begehren (das).
Anflicken — Anschaffen, Verschaffen, Schaffen.
Anfossen — Anstreichen.
Anfunken — Anzünden, Anbrennen.
Anga — Anna.
Angebummt — Angestrengt
Angedraht, Angedreht — Gewechselt.
Angeduscht — Ausgeruht.
Angefadelt, Angfadelt — Angeführt.
Angefanlet, Angfanlt — Angestellt.
Angefingerlt, Angfingerlt — Angemessen.
Angefinselt, Angfinslt, Angefingelt, Angfinglt — Erfahren.
Angefleht, Angfleht — Begehrt.
Angeflikt, Angflikt — Angeschafft, Geschafft, Verschafft.
Angefosst, Angfost — Angestrichen.
Angefunkt, Angfunkt — Angezündet, Angebrannt.
Angegriffelt, Angriffelt — Angemessen.
Aufgehängt, Anghängt — Aufgeweckt.
Angehalcht, Anghalcht — Angebothen.
Angehegt, Anghegt — Behalten.
Angehokt, Anghokt — Gehört (von gehören).
Angehokert, Anghokert — Schmarotzt.
Angeholcht, Angholcht — Angekommen, Zugegangen.
Angehupft, Anghupft — Angefangen.
Angekemt — gehofft.
Angel (der) — Winde (die), Oehl (das).
Angeleiht, Angleiht — Angewendet.
Angelenst, Anglenst, Angelinst, Anglinst — Angesehen, angehört.
Angeln — Winden.
Angemalachnet, Angmalachet — Angemacht.
Angemamst, Angmamst — Angegeben, Angezeigt, Verrathen.
Angemöschtelt, Angmöschtelt — Jemanden bestellt, um Jemenden Andern Uibels zuzufügen.
Angenommen, Angnommen — Gezielt.

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Angepfnitzt — Angemacht, Angebunden.
Angesäet, Angsät — Begossen, Zugelaufen.
Angeschefft, Angschefft — Begegnet.
Angescheft, Angscheft — Angestellt, Angelehnt, Angemacht.
Angescheibt, Angscheibt — gekniet.
Angeschilcht, Angschilcht — Aufgedrungen.
Angeschirrt, Angschirrt — Gestürzt.
Angeschlagen, Angschlagen — Gebellt.
Angeschlemmt, Angschlemmt — Angeordnet.
Angeschmendt, Angschmendt — Angemessen.
Angeschnallt, Angschnallt — Eingeschenkt.
Angeschnietzert, Angschnietzert — Angelogen.
Angeserft, Angserft — Angebrennt.
Angesetzt, Angsetzt — Eingefädelt, Gelogen, Gespornt.
Angespannt, Angspannt — Angeschaut, Angesehen.
Angespannte, Angspannte (der) — Gewesene Galeerensklave (der).
Angestallt, Angstallt — Angelehnt.
Angestekt, Angstekt — Aufgeweckt, Vertraut.
Angesteffen, Angsteffen — Veranlasst, Veranstaltet, Verursacht.
Angestiebelt, Angstiebelt — Angestiftet.
Angestossen, Angstossen — Veranlasst, Veranstaltet, Verursacht.
Angetinfelt — Verlangt.
Angetascht — Angegriffen.
Angezikelt — Angestekt.
Angezupft — Bekanntschaft gemacht, Liebschaft angefangen.
Anglindisch — Nahe bekannt.
Angriffeln — Anmessen.
Angriffelt — Angemessen.
Anhachl (der) — Schwiegersohn, Eidam (der).
Anhängen — Aufwecken.
Anhalchen — Anbieten.
Anhalcherei (die) — Anboth, Anerbieten (das).
Anhalten — Wagen.
Anhalterei (die) — Wagniss (das).
Anhegen — Behalten.
Anhegerei (die) — Behältniss (das).
Anhern — Oben, Obige.
Anhockerei (die) — Gasterei, Schmarotzerei (die).
Anhoken — Gehören.
Anhoker (die) — Gast, Schmarotzer (der).
Anhokern — Schmarotzen.
Anhoker — Schmarotzt.
Anholchen — Zugehen.
Anholcherei (die) — Zugang (der).
Anhupfen — Anfangen.
Anhupfer (der) — Anfang (der).
Ain — Bei, Ich, Auch.
Aindorf (der) — Beilage (die).
Aindorfen — Beilegen.
Aindorf — Beigelegt.
Aingelengt, Aniglengt — Aufgewartet.
Ainlengen — Aufwarten.
Ainlengerei — Aufwartung (die).
Ainscheiben — Knieen.
Ankemmen — Hoffen.
Ankemmerei — Hoffnung (die).
Ankennt — Gehofft.
Ankrönlt — Ledig, Unverehelicht.
Anlensen, Anlinsen — Ansehen, Anhören.
Anleihen — Anwenden.
Anleiherei (die) — Anwendung (die).
Anmalochnen — Anmachen.
Anmalochnet, Anmalochet — Angemacht.
Anmamsen — Anzeigen, Angeben, Verrathen.
Anmanser (der) — Anzeiger, Angeber, Verräther (der).
Anmamserei (die) — Anzeige, Angabe, Verrätherei (die).
Anmöschteln — Jemanden bestellen, um Jemanden Andern Uibels zuzufügen.
Anmöschtelt — Jemanden bestellt, um Jemanden Andern Uibels zuzufügen.
Annehen — Ziel (das).
Annehmen — Zielen.
Anparlen — Anreden, Ansprechen, Ansagen.
Anparlerei (die) — Anrede, Ansprache, Ansage (die).
Anparlt — Angeredet, Angesprochen, Angesagt.
Anpfalzen — Anhängen, Anbinden, Anmachen.
Anpfalzer (der) — Anhängring (der).
Anpfalzt — Angehängt, Angebunden, Angemacht.
Anpfeizen — Anhängen, Anbinden, Anmachen.
Anpfeizer (der) — Anhängring (der).
Anpfeitzt — Angehängt, Angebunden, Angemacht.
Anpollen — Ankleiden.
Anpollt — Angekleidet.
Anrigan, Anrigon — Unerträglich, Unverträglich.
Anrohn (der) — Ansehen (das).
Anrohnisch — Angesehen, Ansehnlich.



Jennisch — Deutsch

Ans (der) — Sturz (der).
Ansäm — Begiessen.
Ansatz (der) — Lüge (die).
Anscheffen — Begegnen, Zulaufen.
Anscheften — Anmachen, Anstellen, Anlehnen.
Anschilchen (sich) — Aufdringen (sich).
Anschir (der) — Sturz (der).
Anschiren — Stürzen.
Anschlagen — Bellen.
Anschlagerei (die) — Gebell (das).
Anschlagwanderer (der) — Teppich (der).
Anschlemmen — Anordnen.
Anschlemmerei (die) — Anordnung (die).
Anschmallen — Einschenken.
Anschniertzen — Anlügen.
Anschnietzert — Angelogen.
Anserfen — Anbrennen.
Ansetzen — Einfädeln, Lügen.
Ansetzer (der) — Parel, Pornen (der). (?)
Anspannen — Anschauen, Ansehen.
Anstall (der) — Lehne (die).
Anstallen — Anlehnen.
Anstallt — Angelehnt.
Anstät (die) — Anstalt (die).
Anstätisch — Veranstaltet.
Anstecken — Vertrauen, Aufwecken.
Anstekerei (die) — Vertrauen (das).
Ansteffen — Veranstalten, Veranlassen, Verursachen.
Anstefferei (die) — Anstalt, Ursache, Veranlassung (die).
Anstiebeln — Anstiften.
Anstiebelt — Angestiftet.
Anstiebler (der) — Anstifter (der).
Anstieblerei (die) — Anstiftung (die).
Anstossen — Veranstalten, Veranlassen, Verursachen.
Anstosserei (die) — Anstalt, Veranlassung.
Ant — Gegessen.
Antafeln — Ursache (die), Verlangen.
Antafelt — Verlangt.
Antaflerei (die) — Verlangen (das).
Antaschen — Angreiffen.
Antascher (der) — Geländer (das), Griff, (der).
Antascht — Angegriffen.
Anten — Essen.
Antinseln — Ansteken.
Antinselt — Angestekt.
Antinslerei (die) — Anstekung (die).
Antrimmeln — Anfangen.
Antrimmelt — Angefangen.
Antrimmler (der) — Anfänger (der).
Antrimmlerei (die) — Anfang (der).
Antzen — Berichtigen.
Antzt — Berichtiget.
Anzäunen — Vorrichten.

Jennisch — Deutsch

Anzäunerei (die) — Vorrichtung (die).
Anzäunt — Vorgerichtet.
Anzikeln — Ansteken.
Anzikelt — Angestekt.
Anziklerei (die) — Anstekung.
Anzinken — Den Namen angeben, Verrathen.
Anzinkt — Den Namen angegeben, Verrathen.
Anzucken — Anziehen.
Anzuckt — Angezogen.
Anzupfen — Eine Liebschaft anfangen, Bekanntschaft machen.
Anzupft — (Nur zwischen Mann und Weib) Gemachte Bekanntschaft, Eine Liebschaft angefangen.
Anzupferei (die) — Liebschaft, Bekanntschaft (die).
Anzwiefeln — Pfropfen, Pelzen.
Anzwiefelt — Gepfropft, Gepelzt.
Apfelgespannt, Apfelgspannt — Uiberhüpft, Uibersehen.
Apfelspannen — Uiberhüpfen, Uibersehen.
Apfelspannerei (die) — Uibersehen (das).
Apport (der) — Gehorsam (der).
Apportig — Gehorsam.
Araunlen — Verhexen.
Araunlt — Verhext.
Arbeit (die) — Gebrauch, Brauch (der).
Arbes (das) — Schrot (das).
Arbesknall (der) — Schrotstutz (der).
Arbesnetz (das) — Schrotbeutel (der).
Archen (der) — Vermögen (das).
Archenten — Vermögen.
Armgehagelt, Armghagelt — Gefochten.
Armgewendet, Armgwendt — Umrungen.
Armhagelmesser (der) — Fechtmeister (der).
Armhageln — Fechten.
Armhagler — Fechter (der).
Armhaglerei (die) — Fechtkunst (die).
Armeis (der) — Zwang (der).
Armeisen — Zwingen.
Armeist — Gezwungen.
Armwenden — Umringen.
Arrossen — Weinen.
Arrosst — Geweint.
Aschen (der) — Esel (der).
A-schmal — So gescheidt.
Aschewadi — Wein (der).
Asperbach (der) — Seltenheit (die).
Asperbachig — Selten.
Astdrucker (der) — Trum (das).
Astek — Schweig. Halts Maul.
Astgesprengt, Astgsprengt — Umgehauen.
Astsprengen — Umhauen.

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Athem (der) — Vermögen (das).
Athem gehäkt - ghäkt — Vermacht
Athem häken — Vermögen.
Athem fahren — zufliegen.
Athemgefahren, Athemgfahren — Zugeflogen.
Athem zollen — Verschmerzen.
Athem zollt — Verschmerzt.
At — Als.
Atten — Ihr.
Aufbos (die) — Aufbewahrungsort (der).
Aufbosen — Aufbewahren.
Aufbost — Aufbewahrt.
Aufbrankart — Aufgelauert, Aufgepasst.
Aufbrankarten — Auflauern, Aufpassen.
Aufdal — Kurz darnach, Kurz darauf.
Aufdeken — Bekanntmachen, Kundmachen.
Aufdekerei — Bekanntmachung, Kundmachung.
Aufdekt — Bekannt, Kund, Oeffentlich.
Aufdemseln — Aufstecken.
Aufdemselt — Aufgesteckt.
Aufder — Hinter.
Aufdirteln — Aufdingen.
Aufdirtelt — Aufgedrungen.
Aufdreschen — Zersetzen.
Aufdroschen — Zersetzt.
Auffenten } — Aufschneiden.
Aufsetzen }
Auffrischen — Ausgraben.
Aufgang (der) — Hefe (die), Gähren (der).
Aufgatterln — Garn haspeln.
Aufgatterlt — Garn gehaspelt.
Aufgedekt — Oeffentlich.
Aufgefent, Aufgfent } — aufgeschnitten.
Aufgefetzt, Aufgfetzt }
Aufgefrischt, Aufgfrischt — Ausgegraben.
Aufgehebt, Aufghebt — Gewartet.
Aufgehebt, Aufghebt (sich) — Erwartet.
Aufgeheist, Aufgheist — Aufgethauet
Aufgehögelt, Aufghögelt — Aufbewahrt.
Aufgeladelt, Aufgladlt — Geordnet.
Aufgelaent, Aufglaent — Verdenkt.
Aufgeräumt, Aufgräumt — Erzogen, Geschmückt.
Anfgerenkt, Aufgrenkt — Angenommen.
Aufgesat, Aufgsat — Schläge gegeben.
Aufgesäet, Aufgsät — Geschlagen.
Aufgeschlagen, Aufgschlagen — Gewidmet.
Aufgeschmiert, Aufgschmiert — Angespäht, Aufgepasst.
Aufgeschränkt, Aufgschrenkt — Aufgeschlossen, Eröffnet.
Aufgeschwenkt, Aufgschwenkt — Eröffnet, Aufgesperrt.
Aufgespaderlt, Aufgspaderlt — Zugesetzt.
Aufgespannt, Aufgspannt — Aufgesehen, Aufgeschaut.
Aufgespecht, Aufgspecht — Aufgemerkt.
Aufgestekt, Aufgstekt — Aufgestellt.
Aufgestestert, Aufgstestert } — Aufgewekt.
Aufgestessen, Aufgstessen }
Aufgewachelt, Aufgwachelt — Lustig.
Aufgewandelt, Aufgwandelt — Geöffnet.
Aufgeworfen, Aufgworfen — genekt.
Aufheb (die) — Wartung (die).
Aufheben — Warten.
Aufheben (sich) — Erwarten.
Aufheberei (die) — Erwartung (die).
Aufheisen — Aufthauen.
Aufhögeln — Aufbewahren.
Aufhöglerei (die) — Aufbewahrung (die).
Aufkasperei (die) — Verführung (die).
Aufkasperig — Verführerisch.
Aufkaspern — Verführen.
Aufkaspert — Verführt.
Aufkaufen — Schläge bekommen.
Aufkaufer (die) — Schläge (die).
Aufkauft — Schläge bekommen.
Aufkehrei (die) — Beschaffenheit (die).
Aufkehrs — Beschaffen.
Aufkeien (Jamaufkeien) — Aufschlagen (Kartenaufschlagen).
Aufkeit (Jamaufkeiet) — Aufgeschlagen (Kartenaufgeschlagen).
Aufkiefern — Vorhalten.
Aufkiefert — Vorgehalten.
Aufkifeln — Zerrütten.
Aufkifelt — Zerrüttet.
Aufladel, Aufladl (das) — Ordnung (die).
Aufladeln — Ordnen.
Aufladlerisch — Ordentlich.
Auflarnen — Verdenken.
Auflauf (der) — Schanze (die).
Aufpflanzen — Aufbauen, Aufrichten.
Aufpflanzt — Aufgebaut, Aufgerichtet.
Aufpfleimen — Aufweken.
Aufpfleimt — Aufgewekt.
Aufplatzen — Aufmachen, Aufbrechen.
Aufplatzt — Aufgemacht, Aufgebrochen.
Aufräumen — Erziehen, Schmüken.
Aufräumer (der) — Erzieher (der).
Aufräumerei (die) — Erziehung (die), Schmuk (der).
Aufräumerin (die) — Erzieherin (die).
Aufrenken — Annehmen.
Aufrenkerei (die) — Annahme (die).
Aufsäen — Schläge geben.
Aufsaen — Schlagen
Aufsatz (der) — Schiesskugel, Bleikugel, Kugel (die).
Aufsatzknall (der) — Kugelstutzen (der).

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Aufschlag (der) — Widmung (die).

Aufschlagen — Widmen.

Aufschmier (die) — Ausspähe.

Aufschmieren — Ausspähen.

Aufschränken — Aufschliessen, Aufsperren.

Aufschwenken — Eröffnen.

Aufspaderl (das) — Zusatz (der).

Aufspaderln — Zusetzen.

Aufspannen — Aufschauen, Aufsehen.

Aufspechten — Aufmerken.

Aufspechterei (die) — Aufmerksamkeit (die).

Aufsteken — Aufstellen.

Aufstessen, Aufstestern } — Aufweken.

Aufwachlerei (die) — Lustbarkeit (die).

Aufwandeln — Oeffnen.

Aufwanderl (das) — Oeffnung (die).

Aufwendter (der) — Thurm (der).

Aufwendermempfer (der) — Thurmkuppel (die).

Aufwerfen — Necken.

Aufwurf — Schanze (die), Batterie am Gewehrschloss (die) Batterie (die).

Aufwurfschinaglerei, Aufwurfschinallerei } die — Schanzarbeit.

Aufzupfen (Jammaufzupfen) — Aufschlagen (Kartenaufschlagen).

Aufzupft (Jammaufzupft) — Aufgeschlagen (Kartenaufgeschlagen).

Augenapfelgespannt, Augenapfelgspannt } — Vorgemahlt.

Augengeapfelt, Augengapfelt } — Vorgemacht.

Augenapfeln — Vormachen.

Augenapfelspannen — Vormahlen.

Augenhobel (der) — Text (der).

Augenhübel (der) — Lau, Lannagel (der).

Augennusset — Weichherzig.

Auscher — Reich, Vernünftig.

Auscherei — Reichthum (der).

Auscherhorn — Reich, Vernünftig.

Ausaugen — Verschwinden.

Ausäugel (das) — Verblendung (die).

Ausäugeln — Verblenden.

Ausäugelt — Verblendet.

Ausäugel (das) — Verblendung (die).

Ausbeissen — Ausziehen (Nägel).

Ausbissen — Ausgezogen.

Ausbletteln — Verschütten.

Ausblettelt — Verschüttet.

Ausblümelt — Fest bei der Aussage verharrend.

Ausbotzen — Ausschütten.

Ausbotzt — Ausgeschüttet.

Ausdäumeln — Fertigmachen, Ausfertigen.

Ausdäumelt — Fertiggemacht, Ausgefertigt.

Ausdasch (der) — Ausdruk (der).

Ausdaschen — Ausdrücken.

Ausdascht — Ausgedrükt.

Ausebnen — Zufüllen.

Ausfahren — Ausgehen.

Ausfakeln — Ausschreiben, Signalisiren.

Ausfall (der) — Innhalt.

Ausfallen — Ausleeren.

Ausfebern — Ausmachen, Auslöschen, Ausschreiben, Mit Steckbriefen verfolgen.

Ausfenten, Ausfetzen } — Ausschneiden.

Ausfilzen — Aussuchen.

Ausflentern — Ausfertigen.

Ausflenterei (die) — Ausfertigung.

Ausfliegen — Aussteigen.

Ausgeängt, Ausgäugt } — Verschwunden.

Ausgenetzt, Ausgnetzt } — Weggefischt.

Ausgebissen — Ausgezogen (Nagel).

Ausgebet, Ausgeebnet } — Zugefüllt.

Ausgefahren — Fremd.

Ausgefakelt — Ausgeschrieben, Signalisirt, Mit Streckbriefen verfolgt.

Ausgefallen, Ausgfallen } — Ausgelernt.

Ausgefebert, Ausgfebert — Ausgeschrieschrieben — Signalisirt.

Ausgefentet, Ausgefent — Ausgeschnitten.

Ausgefilzt — Ausgesucht.

Ausgeflenkert — Ausgefertigt

Ausgeflogen, Ausgflogen — Ausgestiegen.

Ausgegneist — Gezweifelt.

Ausgehackte, Ausghakte (der) — Bestohlene, Beraubte (der).

Ausgeholmt, Ausgholmt — Ausgezogen.

Ausgelekt, Ausglekt } — Den Kameraden im Gasthaus während dem Zechen, ohne zu zahlen, heimlich entweichen.

Ausgeloscht, Ausgloscht } — Bekannt, Bekannt gemacht mit den Kunstgriffen der Gauner.

Ausgeschabert, Ausgschabert — Ausgebrochen.

Ausgeschirfelt, Ausgschirfelt — Umgestürzt.

Ausgeschmahelt, Ausgeschmahlt — Ausgedrükt.

Ausgeschmiert — Ausgespäht.

Ausgeschmutzt, Ausgschmutzt — Ausgeschaut.

Jennisch — Deutsch

Ausgeschrauft, Ausgschrauft — Zügellos.
Ausgeschreibt, Ausgschreibt — Ausgespieen.
Ausgesichelt — Ausgespannt.
Ausgesteuert — Falb.
Ausgestriechen — Ausgefolgt, Ausgekehrt.
Ausgetauscht — Geschimpft oder Ausgemacht, Ausgeschimpft.
Ausgewürfelt, Ausgwürfelt — Getändelt.
Ausgneiss (der) — Zweifel (der).
Ausgneissen — Zweifeln.
Ausgneisst — Gezweifelt.
Aushang — Nebenzeichen, bei einem Gaunerzeichen, welches die Ausübung einer Profession andeutet (das).
Ausholm (der) — Auszug (der).
Ausholmen — Ausziehen.
Ausholmenderer (der), (Der Singstrauss holmt aus) — Taugenichts (der, (Die Wallfahrter ziehen aus).
Auskitteln — Ausziehen, Auskleiden.
Auskittelt — Ausgezogen, Ausgekleidet.
Auskofeln — Ausschinden.
Auskofelt — Ausgeschunden.
Auskraut — Vorgestanden.
Auskrauten — Vorstehen.
Auskrautfisl (der) — Vorsteher (der).
Auskrönfall (der) — Ehebruch (der).
Auskrönfallen — Ehebrechen.
Auskrönfaller (der) — Ehebrecher (der).
Auskrönfallerin — Ehebrecherin (die).
Auskröngefallen — Ehegebrochen.
Ausleken — Den Kameraden im Gasthaus während dem Zechen, ohne zu zahlen, heimlich entweichen.
Ausloschen — Bekanntmachen mit den Kunstgriffen der Gauner.
Ausnetzen — Wegfischen.
Ausplatzen — Ausleeren.
Ausplatzt — Ausgeleert.
Auspollen — Auskleiden, Ausziehen.
Auspollt — Ausgekleidet, Ausgezogen.
Auspreusch (der) — Auslieferung (die).
Auspreuschen — Ausliefern.
Auspreuscht — Ausgeliefert.
Aussprinkarten — Ausforschen, Auf schlaue Art etwas erfahren.
Aussprinkart — Ausgeforscht, Auf schlaue Art etwas erfahren.
Ausschabern — Ausbrechen.
Ausschaberer (der) — Ausbrecher (der).
Ausschaberei (die) — Ausbruch (der).
Ausschauben — Ausbrechen.
Ausschauber (der) — Ausbrecher (der).
Auschauberei (die) — Ausbruch (der).
Ausscheinlig — Unsichtbar.
Ausschiferdageln — Vorlügen.

Jennisch — Deutsch

Ausschiferdagelt — Vorgelogen.
Ausschirfl (der) — Umsturz (der).
Ausschirfeln — Umstürzen.
Ausschmachl (der) — Ausdruk (der).
Ausschmacheln — Ausdrücken.
Ausschmier (die) — Ausspähe (die).
Ausschmieren — Ausspähen.
Ausschmutzen — Ausschauen.
Ausschmutzt — Ausgeschaut.
Ausschraufen (der) — Unfall (der).
Ausschrauferei (die) — Zügellosigkeit (die).
Ausschreiben — Ausspeien.
Aussernbinken — Alexander.
Ausserfrevel (der) — Ausschuss (der).
Ausserfreveln — Ausschiessen.
Aussergefrevelt, Aussergfrevelt — Ausgeschossen.
Ausserkenntlich } — Draussen, Hinaus,
Ausserkünftig } Heraus, Daraus.
Ausser seyn — Thun.
Ausser zest — Gethan.
Aussicheln — Ausspannen.
Ausstaubstrade (die) — Jagdrevier (das).
Ausstreichen — Ausfegen, Auskehren.
Austauschen — Schimpfen, oder Ausmachen, Ausschimpfen.
Austauscht — Geschimpft, oder Ausgemacht, Ausgeschimpft.
Auswürfel (das) — Tändelei (die).
Auswürfeln — Tändeln.
Auswürfelt — Getändelt.
Auswürfl (das) — Tändelei (die).
Auswurf (der) — Anker (der).
Auswurfel (das) — Motte oder Schabe (die).
Auswurzl — Klein.
Avemaria (das) — Leichte Gemüth (das).
A zwick — O Weh.
Auf d' Spang fahren — Vorführen.
Auf d' Spang gefahren } — Vorgeführt.
Auf d' Spang gfahren }

Redensarten:

A Lattlerei — Das ist des Teufels.
Ai haik atmai Herzschaberei — Ich verantworte es für Alle.
Ai häk den Strumpf vertauscht — Ich Armer bin reich geworden.
Ai häk s Reindel beim Stiel — Ich habe das Pfand in der Hand.
Ai vertausch den Strumpf — Ich Armer werde reich.
Ameis = Eier getragen — Weggeblasen
Ameis = Eier tragen — Wegblasen.
Ameis und Salz geheket, ghekt — Muth und Stärke besessen.
Ameis und Salz heken — Muth und Stärke besitzen.
At wai — Wer weiss es.

Jennisch — Deutsch

Auf der Fleppen gespielt — Karten gespielt.
Auf der Fleppen spielen — Karten spielen.
Auf d ranz bosen (sich) — Zur Wehre setzen.
Auf d ranz bost (sich) — Zur Wehre gesetzt.
Auf Eierschalen geschinalt } — Unbefugt
Auf Eierschallen gschinalt } gearbeitet.
Auf Eierschalen schinalen — Unbefugt arbeiten.
Auf der Stell — Auf der Stelle.
Auf d' Staul — Zur Gesundheit.
Auf'n reis gehekt, ghekt — Abgedorrt.
Auf'n reis hoken — Abdorren.
Auf'n Sterz — Auf der Stelle.
Auf'n Urradel } — Unterwegs.
Auf'n Urradl }
Aufhaltwissend (mit scheffen sonst unabendeibar). ?
Aufhaltwissend scheffen — Vorlegen.
Aufhaltwissend geschefft, gscheﬀt — Vorgelegt.
Er hegt ein Avemaria — Er hat ein leichtes Gemüth, Er ist ein leichtsinniger Mensch.
Er hegt kein Angel und kein Stiel — Er hat kein Mass und kein Ziel.

B.

Babi — Barbara.
Babing (der) — Pfau (der).
Bacherl (das) — Knabe (der). Kleine Mannsperson (die).
Bachkatz (die) } — Stein (der).
Bachrutscher (der) }
Bachstelze (die) } — Bohne, Linse,
Bachstelzen } Fisole (die).
Bäckling (der) — Braten (der) oder Bratl (das).
Bäcklingsblättling } (der) — Bäckerladen
Bäcklingslängling } (der).
Bärbogen (der) — Stier (der).
Bärenhüll, Bärenhülle (die) — Matratze (die).
Bagasche (die) — Sold (der), Besoldung (die).
Bagaschiren — Besolden.
Bagaschirt — Besoldet.
Bahnstelze (die) } — Bohne, Linse,
Bahnstelzen } Fisole (die).
Bahre (die) — Kuh (die).
Bais (die) — Haus (das).
Baiser (der) — Hauswirth, Wirth (der).
Baiserin (die) — Hausfrau, Hauswirthin, Wirthin (die).
Baiskrachert (das) — Bauholz, Zimmerholz (das).
Baismalochner (der) — Zimmermann (der).
Baiswindiwinde (die) — Hausthüre (die).
Bajaz — Strohsack (der).
Balar (der) — Dorf (das).
Balbolin (der) — Handel, Streit (der).
Balif, Balifka (die) — Suppe (die).
Balken (der) — Fussboden (der).
Ballasken — Anführen.
Ballasker (der) — Anführer (der).
Ballasket — Angeführt.
Balo (das) — Schwein (das).
Balupa, Balupe, Balupen (die) — Suppe (die).
Balupenstnrz (der) — Weitling (der).
Bambel (der) — Glocke (die).
Bamschmari (der) — Eichhorn (das).
Banderlich (der) — Cotton (der). (?)
Bani (der) — Wasser (das).
Banikeier (der) — Wassergefahr (die).
Banspanner (der) — Brunneneimer (der).
Banimwurf (der) — Brunnenseil (das).
Barach (das) — Gedörrte Obst (das).
Barach (die) — Ausschlag, Grind (der), Krätze.
Barallen — Sprühen.
Barallt — Gesprüht.
Barchling (der) — Gedörrtes Obst (das).
Bardoneischerl (das) — Schawl (der), Umhängtuch (das).
Barlen — Reden, Sagen, Sprechen.
Barlerei (die) — Rede (die), Gespräch (das).
Barlt — Geredet, Gesagt, Gesprochen.
Bareies (der) — Reiche Mann (der).
Barrick — Bereit.
Barricken — Bereiten.
Barrickerei (die) — Bereitschaft (die).
Barrickt — Bereitet.
Barrle (das) — Pfropf, Stöpsel, Stoppel (der).
Barsel (das) — Eisen (das).
Barseln — Schliessen in Eisen, Fesseln, In Eisen schlagen.
Barselt — Geschlossen in Eisen, Gefesselt, In Eisen geschlagen.
Bart (der) — Seife (die).
Bartrasig — Ungünstig.
Baruch (der) — Grind, Ausschlag (der), Krätze (die).
Barschen — Kaufen.
Barscht — Gekauft.
Baschen — Kaufen.
Bascht — Gekauft.
Baserl — Balthasar.
Basil (der) — Eisen (das).
Basil geschwächt } — Eisenstäbe durch-
Basil gschwächt } geschnitten.
Basil schwächen — Eisenstäbe durchschneiden.

Jennisch — Deutsch

Bateneien — Beten.
Batenei (die) — Gebet.
Baterneit — Gebetet.
Batterei (die) — Schwangerschaft (die).
Batterisch — Schwanger, Trächtig.
Battern — Schwanger-, Trächtig-seyn.
Battert — Tragen, Schwanger, Trächtig gewesen, Getragen.
Baton (der) — Stock (der), Stange (die).
Baucher parlen — Erwählen.
Baucher parlt — Erwählt.
Baucher seyn — Erwählen.
Baucher zest — Erwählt.
Bauen — Kommen, Gehen, Laufen.
Bauern — Zudrängern.
Bauerndiebflättert (das) — Sperling, Spatz.
Bauerngschlagen — Gezwickt (Kartenspiel).
Bauernschlagen — Zwicken.
Bauert — Zugedrängt.
Baumpascherei (die) — Streicher.
Baumschedeldangel, Baumschedeldangl (das) — Vorrede.
Baumschedllgeragelt, Baumschedllgragelt — Vorrede gemacht.
Baumschedlragln — Vorrede machen (eine).
Bausel (der) — Furcht (die), Schrecken (der).
Bauserig — Furchtsam, Schreckhaft.
Bauserei — Fürchten, Schrecken.
Bausert — Gefürchtet, Geschreckt.
Bausiren — Aengstigen.
Bausirer (der) — Angst (die).
Bausirerisch — Aengstlich.
Bausirt — Geängstiget.
Bausschnautzer (der) — Ungar (der).
Bausschnautzerische — Ungarn.
Bausschnautzerkassa — Ungarische Schwein (das), Pogoner (der).
Baust — Gefürchtet, Geschreckt.
Baut — Gekommen, Gegangen, Gelaufen.
Bavar (der) — Baier (der).
Bavaren, Bavarische (das) — Baiern.
Bebeist — Geglüht.
Bechina (die) — Probe (die).
Bechinen — Probieren.
Bechint — Probiert.
Bedallen — Bekämpfen.
Bedallerei — Bekämpfung (die).
Bedallt — Bekämpft.
Bedameln — Vielleicht = Etwa haben.
Bedamelt — Vielleicht = Etwa gehabt.
Bedeffen — Besteken.
Bedefft — Bestekt.
Bedemseln — Besteken.
Bedemselt — Bestekt.

Jennisch — Deutsch

Bedieren — Besäen.
Bediert — Besäet.
Bedift (der) — Beifall (der).
Bediftig — Beifällig.
Bedell (der) — Zinn (das).
Bedillern — Zinnern.
Bedillpflanzer (der) — Zinngiesser (der).
Bedonken — Behalten.
Bedonkt — Behalten.
Bedormen — Beschlafen.
Bedormt — Beschlafen.
Beducht — Langsam, Behutsam.
Beduchterei (die) — Behutsamkeit, Langsamkeit (die).
Beducht geschefft, Beducht gscheﬀt, Beducht schefft — Geschwiegen.
Beducht scheffen — Schweigen.
Befakeln — Beschreiben.
Befakelt — Beschrieben.
Befaklerei (die) — Beschreibung (die).
Befanir (das) — Beleuchtung (die).
Befaniren — Beleuchten.
Befanirt — Beleuchtet.
Befaulen — Befühlen.
Befault — Befühlt.
Befebern — Beschreiben, Beschneiden.
Befeberei (die) — Beschreibung (die).
Befebert — Beschrieben, Beschnitten.
Befedellern — Berechnen.
Befedellerei (die) — Berechnung (die).
Befedellert — Berechnet.
Befehlen — Bewirken.
Befehlt — Bewirkt.
Befekeln — Bemessen, Mass nehmen.
Befeklerei (die) — Massnahme (die).
Befekelt — Bemessen, Mass genommen.
Befenten — Beschneiden, Castriren.
Befent — Beschnitten, Castrirt.
Befentiren — Beleuchten.
Befentirerei (die) — Beleuchtung (die).
Befentirt — Beleuchtet.
Befeseln, Beschütten.
Befeselt — Beschüttet.
Befilzen — Besuchen.
Befilzerei (die) — Besuch (der).
Befilzt — Besucht.
Befliegen — Bestäuben.
Befliegt — Bestäubt.
Beflohnern — Belachen.
Beflohnert — Belacht.
Befloschen — Beschiffen.
Beflosсht — Beschifft.
Beflossen — Beschiffen.
Beflosst — Beschifft.
Befohlen — Bewirkt.
Befrakeln — Befragen.
Befrakelt — Befragt.
Befremdt — Bekannt.

Jennisch — Deutsch
Befremden — **Bekannt werden.**
Befremderei (die) — **Bekanntschaft** (die).
Befrommen — **Befremden.**
Befrommerei (die) — **Befremdung** (die).
Befrommt — **Befremdet.**
Begabeln — **Beschwören, Beeidigen.**
Begabelt — **Beschworen, Beeidigt.**
Begablerei (die) — **Beeidigung, Beschwörung** (die).
Begalfen — **Bestehlen.**
Begalft — **Bestohlen.**
Beganfen — **Bestehlen.**
Beganft — **Bestohlen.**
Beger (der) — **Tod** (der), **Leiche** (die).
Begerblatl (das) — **Hühnerauge** (das), **Leichdorn** (der).
Begerer (der) — **Gift** (das).
Begererpflanzer (der) — **Arzt** (der), **Doctor** (der), **Mediziner** (der).
Begerei (die) — **Krankheit** (die).
Begerei (die **morake**) — **Schwund** (der), **Abzehrende unheilbare Krankheit mit Ausschlag** (der).
Begereistrauss (der) — **Begräbniss, Leichenbegängniss** (das), **Leichenzug** (der).
Begerfloppen (die) — **Testament** (das).
Begerflossling (der) — **Ader** (die).
Begergeflieder, Begergflieder — **Todtenschein** (der).
Begergflieder (der) — **Kirchhof, Friedhof** (der).
Begerisch — **Krank, Unpässlich.**
Begerische Spanner (der) — **Friedhof, Kirchhof** (der).
Begerkaval (der) — **Todtengräber** (der).
Begerkröte, Begerkrot (die) — **Sarg** (der), **Todtentruhe** (die), **Todtenschragen** (der).
Begerlen — **Bezeichnen.**
Begerlerei (die) — **Bezeichnung** (die).
Begerlt — **Bezeichnet.**
Begern — **Sterben, Tödten, Umbringen.**
Begerpatermoimötl — **März.**
Begerschaberer (der) — **Todtengräber** (der).
Begerschale (die) — **Sarg** (der), **Todtentruhe** (die).
Begerschmalz — **Thräne, Zähre** (die).
Begerschuripflanzer (der) — **Apotheker** (der).
Begerschuripflanzkaut (die) — **Apotheke** (die).
Begert — **Gestorben, Todt, Getödtet, Umgebracht.**
Beginnen — **Lehren, Lernen.**
Beginnt — **Gelehrt, Gelernt.**
Beglarf (der) — **Beschwerde** (die).
Beglarfen, Beglarft (sich) — **Beschweren, Beschwert** (sich).
Beglänzsteinhaufen — **München.**
Begerissen — **Begreifen, Erfahren.**
Begerisserei (die) — **Begriff** (der), **Erfahrung** (die).
Begreist — **Begriffen, Erfahren.**
Begeisseln — **Zustecken.**
Begeisselt — **Zugesteckt.**
Begnitt — **Verachtet, Verfolgt.**
Begnitten — **Verachten, Verfolgen.**
Begnitterei (die) — **Verachtung, Verfolgung** (die).
Begnittert — **Verachtet, Verfolgt.**
Begnittig — **Verächtlich.**
Begraulen (sich) — **Bestürzen** (sich).
Begraulerei (die) — **Bestürzung** (die).
Begrault (sich) — **Bestürzt** (sich).
Begraupeln — **Beschneien.**
Begraupelt — **Beschneiet.**
Begreifen — **Auffordern.**
Begreifer (der) — **Aufforderer** (der).
Begreiferei (die) — **Aufforderung** (die).
Begreift — **Aufgefordert.**
Begrennig — **Marod, Matt, Krank.**
Begribeln — **Bepacken.**
Begribelt — **Bepackt.**
Begriffeln — **Bepacken.**
Begriffelt — **Bepackt.**
Begröllern — **Besorgen.**
Begröllerei (die) — **Besorgniss** (das).
Begröllert — **Besorgt.**
Begrimmeln — **Befürchten.**
Begrimmelt — **Befürchtet.**
Begrimmen — **Beschädigen.**
Begrimmerei (die) — **Beschädigung** (die).
Begrimmt — **Beschädiget.**
Behandeln — **Bestehlen.**
Behandelt — **Bestohlen.**
Beheg (der) — **Besitz** (der).
Behegen — **Besitzen.**
Behegt — **Besessen.**
Behöflingen — **Beliebtmachen.**
Behöflingt — **Beliebtgemacht.**
Behög (der) — **Besitz** (der).
Behögen — **Besitzen.**
Behögt — **Besessen.**
Behoiseln — **Bestreichen.**
Behoiselt — **Bestrichen.**
Behüllen — **Beschützen.**
Behüllt — **Beschützt.**
Beinkleber (der) — **Huf** (der).
Beinknastern — **Verhärten.**
Beinknastert — **Verhärtet.**
Beinl (das) — **Würfel** (der).
Beinlen — **Kegelschieben, Kegeln, Würfeln, Würfelspielen, Wehethun.**

Jennisch — Deutsch

Beinlgehadert, Beinlghadert — Gewürfelt, Würfelgespielt.
Beinlhader — Würfel (der).
Beinlhadern — Würfel, Würfelspielen.
Beinlhaderlt — Gewürfelt, Würfelgespielt.
Beinling (der) — Knochen, Zahn (der).
Beinlt — Kegelgeschoben, Gewürfelt. Würfelgespielt, Gekegelt, Wehegethan.
Beirtl — Bartholomäus.
Beiprägen — Um Verzeihung bitten.
Beiprägt — Um Verzeihung gebetten.
Beis — Karl. Carl.
Beis (die) — Haus (das).
Beischel, Beischl — Nüchtern.
Beischlerei (die) — Nüchternheit (die).
Beischlig — Nüchtern.
Beisern (der) — Wirth (der).
Beiserin (die) — Wirthin (die).
Beiskrachert (das) — Zimmerholz (das).
Beiss — Eins.
Beiss (der) — Schritt (der).
Beissen — Schritten.
Beisserer — Geschritten.
Beisst — Ziehen, Gezogen (Nägel).
Beissgrün (die) — Brennessel (die).
Beissen — Glühen.
Beissen, Beisst — Geglüht.
Beisserei (die) — Bangigkeit, Gluth (die).
Beisterisch — Bange.
Bejannen — Arsch lecken.
Bejanit — Arsch gelekt.
Bejern — Fleischhauer (der).
Bejert — Sterben, Tödten, Gestorben, Getödtet.
Bekonheln — Belachen.
Bekonhelt — Belacht.
Bekannusenteser (der) — Juwelier (der).
Bekannusuri (der) — Juwelen, Kleinodien (die).
Bekannte (der) — Gehsteig (der).
Bekanum — Herbei.
Bekaspern — Betrügen.
Bekasperei (die) — Betrug (der).
Bekaspert — Betrogen.
Bekeilen — Beschlagen.
Bekeilt — Beschlagen.
Bekern — Sterben, Tödten.
Bekerisch — Krank.
Bekert — Gestorben, Todt, Getödtet.
Bekingeln — Bedingen.
Bekingelt — Bedingt, Bedungen.
Bekinglerei (die) — Bedingung (die).
Beklammen — Bedauern.
Beklammerei (die) — Bedauern (das).
Beklammt — Bedaurt.
Beklatschen — Belügen.
Beklatscht — Belogen.
Beklemmen — Bedrücken.
Beklemmerei (die) — Bedrückung (die).
Beklemmt — Bedrükt.
Beklemmen — Beklagen.
Beklemerei (die) — Klage (die).
Beklemert — Beklagt.
Beknaberln — Vollenden.
Beknaberlt — Vollendet.
Beknallen — Beschiessen.
Beknallerei (die) — Beschiessung (die).
Beknallt — Beschossen.
Bekneissen — Begreiffen, Erfahren.
Bekneisserei (die) — Begriff (der), Erfahrung (die).
Bekneisst — Begriffen, Erfahren.
Beknofeln — Bereiten.
Beknofelt — Bereitet.
Beknollen (sich) — Bemühen, Bestreben (sich).
Beknollt (sich) — Bemüht, Bestrebt (sich).
Bekohlen — Aus Scherz belügen, foppen.
Bekohlt — Aus Scherz belogen, Gefoppt.
Bekur (der) — Tod (der).
Bekuttern — Verspotten.
Bekutterei (die) — Verspottung (die).
Bekuttert — Verspottet.
Beleifen — Belieben.
Beleiferei (die) — Belieben (das).
Beleift — Beliebt.
Belinken — Belohnen.
Belinkerei (die) — Belohnung (die).
Belinkt — Belohnt.
Bellet — All, Alle.
Belösch (der) — Bedeckung (die).
Belöschen — Bedecken.
Belöscht — Bedeckt.
Bemechel, Bemechl (der) — Vermittelung (die).
Bemecheln — Vermitteln.
Bemechelt — Vermittelt.
Bemeiseln — Beschäftigen.
Bemeiselt — Beschäftiget.
Bennretel Bennretl — Bemerkenswerth.
Bennretel (das), **Bennretlerei** (die) — Bemerkung (die).
Bennreteln — Bemerken.
Bennrelt — Bemerkt.
Benne (die) — Herberge (die), Quartier (das).
Benesseln — Bespannen.
Benesselt — Bespannt.
Benesslerei (die) — Bespannung (die).
Beparlen — Besprechen.
Beparlt — Besprochen.
Beplautschen — Besetzen.
Beplautsch (der) — Besatzung (die).
Beplautscht — Besetzt.
Beplodern — Versprechen.

Jennisch — Deutsch

Beploderei (die) — Versprechen (das).
Beplodert — Versprochen.
Beploien — Begegnen.
Beploit — Begegnet.
Bepreimen — Bezahlen.
Bepreimerei (die) — Bezahlung (die).
Bepreimt — Bezahlt.
Beprillen — Bestätigen.
Beprillerei (die) — Bestätigung (die).
Beprillt — Bestätiget.
Beprosteln — Beschirmen.
Beprostelt — Beschirmt.
Bereichen — Berühmen.
Bereicht — Berühmt.
Bereiterisch — Begierig.
Berennen — Empfangen.
Berennfleppen (die) — Empfangsschein (der).
Berennerei (die) — Empfang (der).
Berennt — Empfangen.
Bergschütterer (der) — Tenne (die).
Beridmen — Berathen.
Beridmerei (die) — Berathung (die).
Beridmet — Berathen.
Berkoghändler (der) — Räuber (der).
Berohnen — Beschauen.
Berohner (der) — Spiegel (der).
Berohnt — Beschaut.
Berrennhoch (der) — Kupferstich (der).
Berrennhochgsochner (der) — Kupferstichhändler (der).
Berrennhochpflanzer (der) — Kupferstecher (der).
Bert — Begehrt.
Bert (der) — Begierde (die).
Berten — Begehren.
Berterig — Begierig.
Bertel — Albert.
Bertl — Robert.
Besaudern — Besorgen.
Besauderei (die) — Besorgniss (das).
Besaudert — Besorgt.
Besaufen — Besänftigen.
Besauferei (die) — Besänftigung (die).
Besauft — Besänftiget.
Beschallern — Besingen.
Beschallert — Besungen.
Beschieben — Beschleichen.
Beschiebt — Beschlichen.
Beschifern — Belügen.
Beschifert — Belogen.
Beschlamm (der) — Beurtheilung (die).
Beschlammen — Beurtheilen.
Beschlammt — Beurtheilt.
Beschleifen — Bewerfen.
Beschleift — Bewerfen.
Beschmusen — Besprechen.
Beschmust — Besprochen.

Jennisch — Deutsch

Beschnellen — Beschiessen.
Beschnellerei (die) — Beschiessung (die).
Beschnellt — Beschossen.
Beschoben — Beschlichen.
Beschrepfen — Beschneiden.
Beschrepft — Beschnitten.
Beschuft — Beschämt.
Beschuften — Beschämen.
Beschufterei (die) — Beschämung (die).
Beschuftet — Beschämt.
Beschulmen — Bezahlen.
Beschulmt — Bezahlt.
Beschummeln — Beschämen.
Beschummelt — Beschämt.
Beschummlerei (die) — Beschämung (die).
Beschund (der) — Betrug (der).
Beschunden — Betrügen, Bescheissen.
Beschunder (der) — Betrüger (der).
Beschundet, Beschundt — Betrogen, Beschiessen.
Beschwächen — Betrinken.
Beschwächt — Betrunken.
Beschwänzeln — Bestechen.
Beschwänzelt — Bestochen.
Beschwänzlerei (die) — Bestechung (die).
Besechen — Eröffnen.
Besecht — Eröffnet.
Besengerissen, Besengrissen — Getrennt.
Besenreissen — Trennen.
Besicheln — Bespannen.
Besichelt — Bespannt.
Besichlerei (die) — Bespannung (die).
Besisel, Besisl (der) — Besinnung (die).
Besiseln — Besinnen.
Besiselt — Besonnen.
Besachen — Beschneiden.
Besacht — Beschnitten.
Besollern, **Besolm** — Besonders.
Beselmen — Absondern.
Beselmerei (die) — Absonderung (die).
Besolmete (der, die, das) — Besondere (der, die, das).
Besolmt — Abgesondert.
Bespannen — Beobachten, Beschauen.
Bespannerei (die) — Beobachtung, Beschau (die).
Bespannt — Beobachtet, Beschaut.
Bespissen — Bedrohen.
Bespisserei (die) — Bedrohung (die).
Bespist — Bedroht.
Bespitzen — Bedrohen.
Bespitzerei (die) — Bedrohung (die).
Bespitzt — Bedroht.
Bespreideln — Bestauben.
Bespreidelt — Bestaubt.
Bessekiss (die) — Heimliche Gemach (das).



Jennisch — Deutsch

Bestindelt — Abtritt (der). Retirade (die).
Besteindeln — Beharrt, Bewachsen (mit dem Haar).
Besteindelt — Beweinen.
Besteinlen — Beweint.
Besteinlt — Beweinen.
Besteppen — Beweint.
Besteppfleppen (die) — Bekommen, Empfangen, Erhalten, Ertappen, Gewinnen, Kriegen; Empfangsschein (der) Rezepisse.
Besteppt — (das) Bekommen, Empfangen, Erhalten, Ertappt, Gewonnen, Gekriegt.
Bestiben — Bekommen, Empfangen, Erhalten, Ertappen, Gewinnen, Kriegen.
Bestibt — Bekommen, Empfangen, Erhalten, Ertappt, Gewonnen, Gekriegt.
Bestifeln — Bestrafen, Herrichten.
Bestifelt — Bestraft, Hergerichtet.
Bestiflerei (die) — Bestrafung (die).
Bestippen — Bekommen, Empfangen, Erhalten, Ertappen, Gewinnen, Kriegen.
Bestippt — Bekommen, Empfangen, Erhalten, Ertappt, Gewonnen, Gekriegt.
Bestöppen — Bekommen, Empfangen, Erhalten, Ertappen, Gewinnen, Kriegen.
Bestöppt — Bekommen, Empfangen, Erhalten, Ertappt, Gewonnen, Gekriegt.
Bess (der) — Haus (das).
Betasch (der) — Berührung (die).
Betaschen — Berühren.
Betascht — Berührt.
Betibern — Bereden.
Betibert — Beredet.
Betippeln — Besprechen.
Betippelt — Besprochen.
Betschammern — Bejammern.
Betschamerei (die) — Jammer (der).
Betschamert — Bejammert.
Betthärtling (der) — Tischmesser (das).
Betuchte Kochener (der) — Dieb, welcher heimliche, nächtliche Einbrüche verübt (der).
Betz (das) — Ei (das).
Betzen (die) — Eier (die).
Betzenthirn (das) — Eidotter (der).
Bevortheln — Bezwingen.
Bevorthelt — Bezwungen.
Bewerlen (sich) — Bewerben (sich).
Bewerlt — Beworben.
Beweis (der) — Bestimmung (die).
Beweisen — Bestimmen.
Beweist, Bewiesen — Bestimmt.
Bewinnägeln — Beweinen.
Bewinnägelt — Beweint.
Bez (das) — Ei (das).
Bezaimen — Bezahlen.
Bezaimerei (die) — Bezahlung (die).
Bezaimt — Bezahlt.
Bezaimen — Bezahlen.
Bezaimerei (die) — Bezahlung (die).
Bezaint — Bezahlt.
Bezankern — Beschimpfen.
Bezankerei (die) — Beschimpfung (die).
Bezankert — Beschimpft.
Bezchen (das) — Ei (das).
Bezem (der) — Männliche Glied (das).
Bezen (die), Bezorchen — Eier (die).
Bezinken — Bezeichnen, Benennen.
Bezinkt — Bezeichnet, Benannt.
Bezinkte Einers (der) — Bezeichnete Platz (der).
Bezwecken — Beleidigen.
Bezweckerei (die) — Beleidigung (die).
Bezweckt — Beleidiget.
Bhütgeschefft, Bhütgescheft — Weggereist.
Bhütscheffen — Wegreisen.
Bi — Wann.
Biberig, Biberisch — Kalt.
Biberischblatt (das) — Rothe oder Herzfarbe in der Spielkarte (die), Coeur.
Biberischblatt - Aigter (der) — Herzacht, Coeur Acht (die).
Biberischblatt - Dimer (die) — Herzzehn, Coeurzehn (die).
Biberischblatt - Feider (der) — Herzfünf, Coeurfünf (der).
Biberischblatt - Glauber (der) — Herzbube, Coeurbube (der).
Biberischblatt - Mandel (das) — Herzober, Coeurober (der).
Biberischblatt - Marsch (der) — Herzreiter, Coeur Carol (der).
Biberischblatt - Munderl, Biberischblatt - Mutterl (das) — Herzdame, Coeur Dame (die).
Biberischblatt - Neigeder (der) — Herzneun, Coeur Neun (die).
Biberischblatt - Rüssel (der) — Herzass, Coeur-Ass (das).
Biberischblatt - Seider (der) — Herzsechs, Coeur Sechs (der).
Biberischblatt - Seibner, Biberischblatt - Seiptner (der) — Herzsieben, Coeur Sieben (der).
Biberischblatt - Sessel (der) — Herzkonig, Coeur König (der).
Biberischblatt - Tochter (die), Biberischblatt - Töchterl (das) — Herzunter, Coeur Unter (der).
Biberischblatt - Tribuser (der) — Herzdrei, Coeur Drei (die).
Biberischblatt - Vorer (der) — Herzvier, Coeur Vier (die).

Jennisch — Deutsch

Biberischblatt - Zwieser (der) — Herzzwei, Coeur Zwei (die).
Biberische Schemme (die) — Weihnachten, Weihnachtsfeiertäge (die).
Bibern — Feiern.
Bibert — Gefroren.
Bichler (der) — Bürge (der).
Bichlerei (die) — Bürgschaft (die).
Bicht (der) — Geld (das).
Bicken — Essen.
Bickgeider (der) — Speisezimmer (das).
Bickgordel (der) — Kochkessel (der).
Bickt — Gegessen.
Bierplatt — Gepflastert.
Bierplatte, Bierplatten (die) — Pflaster (das).
Bierplatten — Pflastern.
Bierplatter (der) — Pflasterer (der).
Bigel (der) — Strafe (die).
Bigeln — Strafen.
Bigelt — Gestraft.
Bidel, Bideln — Zieren.
Bildelt — Geziert.
Bildl (das) — Zierde (die).
Bildlich — Zierlich.
Bille (die) — Pest, Pestilenz (die) oder Hinfallende (das), Fallende Sucht, Epilepsie.
Bimbam (der) — Glocke (die).
Bimther (der) — Taschendieb (der).
Bindengeschnürt, Bindengschnürt — Uiberhoben.
Bindenschnüren — Uiberheben.
Bindenschnürt — Uiberhoben.
Bing (der) — Teufel (der).
Bink (der) — Mann (der), Mannsperson (die).
Binkel, Binkl (der) — Backen (die), Wange (die).
Binkling (der) — Flachs (der) oder Werg (das) am Rocken, oder Rupfen (die).
Birchern — Stolpern.
Birchert — Gestolpert.
Birisch — Frisch.
Birker (der) — Gerichtsdienersknecht, Gerichtsdienersgehülfe (der).
Bis (das) — Moos (das).
Bissig — Glühend.
Bisskern (der) — Hauf (der).
Bitt — Gemahnt.
Bitten — Mahnen.
Bitterei (die) — Mahnung (die).
Bittgesellt, Bittgselt — Getrauert.
Bettselen — Trauern.
Bittselig — Traurig.
Bittseln — Trauer (die).
Bitz — Nun.

Jennisch — Deutsch

Bix (die) — Schlüsselloch an der Thüre (das).
Blaberl (der) — Polizeimann (der).
Blachen (das) — Bauchgrimmen (das).
Bladig — Blass.
Bladeln — Wickeln.
Bladelt — Gewickelt.
Bladl — Daraus.
Bladl (das), Bladel — Ursache (die).
Blädert — Tisch (der).
Blänklsturz (der) — Trinkglas (das).
Bläres (der) Kupfer (das).
Blärrsen — Kupfern.
Bläres flammerer, Bläres malochner (der) — Kupferschmid (der).
Bläse (die) — Wind (der).
Bläteln — Kartenspielen.
Blätelt — Kartengespielt.
Bläthe — Frei.
Blätel, Blätl (das) — Karte (die).
Bläumling (der) — Bettfeder (die), Flaum, Pflaum (der), Feder.
Blackel, Blackl (das) — Lade (die).
Blamf, Blampf, Blemf (der) — Bier (das).
Blank — Neu.
Blank (der) — Glanz (der).
Blanke (die) — Grastuch, Leiblach, Leintuch (das), Blache (die).
Blankeln — Bleichen.
Blankelt — Gebleicht.
Blanken — Glänzen.
Blanke Leben, Blanke Lochum — Weissbrot (das).
Blankgerissen, Blankgrissen Weggebrochen.
Blanklerei (die) — Bleiche (die).
Blankling (der) — Grastuch, Leillach, Leintuch (das), Blache (die).
Blankmichel, Blankmichl (der) — Degen (der).
Blankreissen - Wegbrechen.
Blankschmier (die) Bleichwächter (der).
Blankt — Geglänzt.
Blankterei (die) — Porzellan (das).
Blankterrinnern — Porzellanen.
Blantsch (der) — Tausch (der).
Blantschen — Tauschen.
Blantscht Getauscht.
Blapperer (der) — Lefze (die), Lippe (die).
Blapp (der) — Silber (das).
Blappern — Silbern.
Blappnagel (der), Blappnagler — Gauneranführer (der).
Blappergumken — Verrathen, Verplaudern.
Blappergumkt — Verrathen, Verplaudert.
Blappig — Silbern.

Jennisch — Deutsch

Blapst (der) — Asche (die).
Blapsthoch (der) — Aschenmann (der).
Blarn (die) — Grastuch, Leillach, Leintuch (das), Blache (die).
Blasbutt — Vorgegessen.
Blasbutten — Voressen.
Blasel, Blasl (der) — Wange (die), Wind (der).
Blasen — Wischen, Gewischt.
Blaser (der) — Wange (die), Wind (der).
Blaser, Blaserl — Ignaz.
Blaserig — Windig.
Blaska (die) — Blatter, Blase (die).
Blaslig — Windig.
Blast — Gewischt.
Blatel, Blatl (das), Blatling (der) — Laub (das), Salat (der).
Blateln — Lesen.
Blatelt — Gelesen.
Blatt (das) — Tisch (der).
Blatte (die) — Scheitel (der).
Blattel, Blattl (das) — Patmer (die), Schaufel (die).
Blatteln — Glätten.
Blattelt — Geglättet, Glatt.
Blatter (der) — Räuber, Strassenräuber (der).
Blatterngeschlagen, Blatterngschlagen — Verübelt.
Blatternkeil, Blatternkeile — Verletzung.
Blatternschlagen — Verübeln.
Blattflasch (das) — Tischtuch (das).
Blatthärtling (der) — Tischmesser (das).
Blattlerei (die) — Glätte (die).
Blattling (der) — Tisch (der).
Blattlingflach (das) — Tischtuch (das).
Blattlingpflanzer (der) — Schreiner, Tischler (der).
Blattlingsore (die) — Tischzeug (der).
Blattlingspalte, Blattlingspalten (die) — Brot (das), Laden (der).
Blattlingsuri (der) — Tischzeug (das).
Blattplanl (das) — Tischtuch (das).
Blattstädl (das) — Bank (die).
Blattschachteln — Uiberführen.
Blattgeschachtelt, Blattgschachtelt — Uibergeführt.
Blattgschachtelt gehakt, Blattgschachtelt ghakt — Uibergefahren.
Blattgschachtelt haken — Uiberfahren.
Blattschachtelt — Uibergeführt.
Blattschachtelt gehakt, ghakt, Blattschachtelt haken — Uiberführen.
Blattschnabelsamen — Aufdeken.
Blattschnabelgesamt, Blattschnabelgsamt — Aufgedekt.

Jennisch — Dautsch

Blattspringer (der) — Brot (das), Laden (der).
Blattstrannig — Barfuss, Barfüssig.
Blaue (das) — Ungarn.
Blaue-Mantel, Blaumantel (der) — Himmel (der).
Bläugroll (die) — Wachholder- oder Kranabith-Beere (die).
Blauhose (die) — Zwetschge (die).
Blauhogel (der) — Stahl (der).
Bledl — Schnöde.
Blech (das), Blechling (der) — Geld (das).
Bleich (die) — Blüthe (die), Zehrung (die).
Bleichen — Blühen, Zehren.
Bleicht — Geblüht, Gezehrt.
Blecker (der) — Kalb (das).
Bleckersturz (der) — Kalbfell (das).
Bleien — Bestellen.
Bleit — Bestellt.
Blembel, Blembl, Blempel, Blempl — Bier (das).
Blemplbeis (die) — Bräuhaus (das).
Blempelgesachet (das) — Malz (das).
Blempelpflanzen — Bierbrauen.
Blemplpflanzer (der) — Bräuer (der).
Blemplpflanzfisl (der) — Bräuknecht (der).
Blemplflanzt — Bier gebraut.
Blemplrausch (der) — Hopfen (der).
Blemplrauscheffdr (der) — Hopfenhändler (der).
Blempsgordler (der) — Bierfass (das).
Blempsgordel (der) — Bierkessel (der), Braupfanne (die).
Blempskiebes (der) — Hopfen (der).
Blempskiebesbaton (der) — Hopfenstange (die).
Blempskiebeskibes (der) — Hopfen (der).
Blemplsass (der) — Hefe (die) oder Gähren (der).
Blemplspitz (der) — Gerste (die).
Blendling (der) — Fensterladen (der), Jalousie (das).
Blendlwag, Blendlwage (die) — Ungeheuer (das).
Blendscheinig — Einäugig.
Blendscheinlig — Verschieden.
Blendtltref (die) — Wappen (das).
Blendtsiegel (das) — Geschäft (das).
Bletenfetzer (der) — Bettler der Alles versauft (der).
Blette, Bletti — Frei.
Bletti gemacht, Bletti geschefft — Durchgegangen, Entflohen.
Blettimachen — Durchgehen, Entfliehen.
Blettine, Blettin (die) — Befreiung, Freiheit (die).
Blettipflanzen — Befreien, Frei machen.

Jennisch — Deutsch

Bletti pflanzt — Befreit, Frei gemacht.
Blettischeffen — Durchgehen, Entfliehen.
Bletz (die) — Ziege (die).
Bletzer (der) — Bock, Ziegenbock (der).
Bletzersturz (der) — Bockfell (das).
Blickgeradelt, Blickgradelt — Vorgefahren.
Blickradeln — Vorfahren.
Blickstradigen — Vorkommen.
Blickstradigt — Vorgekommen.
Blimbel, Blimbl (der) — Zunder (der).
Blimblgsochner, Blimblsogen (der) — Zunderhändler (der).
Blinde (die) — Fensterladen (der).
Blinne / Blinthe (die) — Jalousie (die), Fensterladen (der).
Blinzeln Schimmern.
Blinzel, Blinzl (der) — Sonne (die), Schimmer (der).
Blinzelt — Geschimmert.
Blinzerling (der) — Wurst (die).
Blitz (der) — Armbrust (die), Bollester (der), Schimmer (der).
Blitzen — Schimmern.
Blitzgeschnellt, Blitzgschnellt — Pfeilgeschossen.
Blitzgewickelt, Blitzgwickelt — Zerstückelt.
Blitzschnellen — Pfeilschiessen.
Blitzschneller (der) — Pfeil (der).
Blitzstock (der) — Ambos (der).
Blitzt — Geschimmert.
Blitzwickeln — Zerstückeln.
Blitzwickelt — Zerstückelt.
Blochert — Blind.
Blocharterei (die) — Blindheit (die).
Blodadofski (der) — Gränze (die).
Blodadofskischeffen — Uiber die Gränze gehen.
Blodadofskigeschefft — Uiber die Gränze gegangen.
Blödschein (der) — Augenglas (der), Brille (die).
Blöfel, Blöfl (der) — Haube (die).
Blöcker (der) — Kalb (das).
Blöckersturz (der) — Kalbfell (das).
Blötisch — Blau.
Bloiklopfen — Verfahren.
Bloiklopferei (die) Verfahrungsart (die).
Bloiklopft — Verfahren (v. Z.)
Bloin — Trocken.
Bloin (die) / Bloine — Trockenheit (die).
Blombert (der) — Brunnen.
Blonderer (der) — Zange (die).
Blühe (die) / Blüh — Verhältniss (das).
Blümerling (der) — Kranz (der).
Blümerlingknüpfen — Kranzbinden.
Blümerlingknüpft — Kranzgebunden.
Blümerlingpflanzen — Kränzen.
Blümerlingpflanzt — Gekränzt.
Blumenpflücken — Verehren.
Blumenpflückerei (die) — Verehrung (die).
Blumengpflückt — Verehrt.
Blumgelieberlt, Blumglieberlt — Verschönert.
Blumlieberl (das) — Verschönerung (die).
Blumlieberln — Verschönern.
Blumlieberlt — Verschönert.
Blumm (der) — Pacht (der).
Blummen — Pachten.
Blummer (der) — Pächter (der).
Blumpf (der) — Brunnen (der).
Blumpflocherer (der) — Brunnenröhre (die).
Blummt — Gepachtet.
Blutfrass (der) — Wuth (die).
Blutfresser (der) — Wütherich (der).
Blutfressig — Wüthend.
Bockdam, Bockdum (der) — Bündel o. Bünkel (der), Leinwand (die).
Bocker (der) — Schlögel (der).
Bodenellen — Beten.
Bodenellgefieder (das) — Gebetbuch.
Bodenellschnur (die) — Rosenkranz.
Bodenellt — Gebetet.
Bodenlückerl — Unterwärts.
Boder, Bodi — Frei, Los.
Bodi (der) — Körper, Leib (der).
Bodigeschefft, Bodigschefft — Frei, = Los geworden.
Bodill (der) — Zinn (das).
Bodillmalochner (der) — Zinngiesser (der).
Bodischeffer, Bodischefft — Frei, = Los geworden.
Bödl — Wegen.
Bödlgeschnallt, Bödlgschnallt — Zertragen (v. Z.)
Bödlschnallen — Zertragen.
Bödlschnallt — Zertragen (v. Z.).
Bögel (der) — Kuh (die).
Bögelbosset (der) — Kuhfleisch (das).
Bönötz — Etwa, Doch.
Börfeilen — Umschaffen.
Börfeilt, Börgefeilt, Borgfeilt — Umgeschaffen.
Bogen — Schief.
Bogenkriecherl (das) — Bastonni-Bube, Waschdanni-Bube (der). (?)
Bogenploi (der) — Bostonni = Schel-Ass, Waschdanni-Schelass (das), In der Trapplierkarte.
Bogengewiegt, Bogengwiegt — Geschleudert.

Jennisch — Deutsch

Bogenwiege, Bogenwiegen (die) Schleuder (die).
Bogenwiegen — Schleudern.
Bogenwiegt — Geschleudert.
Bohren — Stechen.
Bohrer (der) — Stich (der).
Bohrt — Gestochen.
Boid — Ader.
Bolant (das) Dorf (das grosse).
Bolif, Bolifka, Bolifte (die) — Suppe (die).
Boll — Halb.
Bolle (die) — Hälfte (die).
Bollen — Kuppeln.
Bollenpflanzen — Tuchmachen.
Bollenpflanzer (der) — Tuchmacher (der).
Bollenpflanzt — Tuchgemacht.
Bollenzerpfen — Tuchscheren.
Bollenzerpfer (der) — Tuchscherer (der).
Bollenzerpft — Tuchgeschert.
Boller (der) — Kuppler (der).
Bollerbeis (die) — Stockhaus (das).
Bollerei (die) — Gewand (das) Kleidung (die), Kuppelei (die).
Bollerin (die) — Kuppelerin (die).
Bolli (der) — Grosse Wald (der).
Bollt — Gekuppelt.
Bolm (der) — Plan (der).
Bolmig — Planmässig.
Bolzen — Knöpfen.
Bolzer (der) Knopf (der).
Bolzgeschert, Bolzgschert — Vergolten.
Bolzscher (die), Bolzschere — Vergeltung (die).
Bolzscheren — Vergelten.
Bolzt — Geknüpft.
Bomerling (der) — Apfel (der).
Bomser (der) — Hirt, oder Halter (der).
Bomserin (die) — Hirtin, oder Halterin (die).
Bonagewendt, Bonagwendt, Bonawendten — Trennen (sich).
Bonawendt — Getrennt.
Bonawendterei (die) — Trennung (die).
Bonl (der) — Held (der).
Bonnen (sich) — Trennen (sich).
Bonnerei (die) — Trennung (die).
Bonnt — Getrennt.
Bonum (der) — Gesicht, Maul (das), Mund (der), Angesicht (das).
Bonzen — Genug.
Bort (der) — Esel (der).
Bortel (der) — Trieb (der).
Borteln — Treiben.
Bortelt — Getrieben.
Bortl (der) — Trieb (der).
Bortler (der) — Treiber (der).
Bos, Boos (die) — Herberge (die), Quartier (das).
Bosel (der) — Fleisch (das).
Boselfetzer (der) — Fleischer, Fleischhauer (der).
Boseln — Erwarten.
Boselt — Erwartet.
Bosen, Boosen — Bleiben, Warten.
Bosen (sich) Schweigen, Still seyn.
Boser (der) — Fleisch (das).
Boser = Isch (der) — Fleischer, Fleischhauer (der).
Boslerei (die) — Erwartung (die).
Bosseln — Machen, Können.
Bosselt — Gemacht, Gekannt.
Bosset, Bossert (der) — Fleisch (das).
Bossetfetzer (der) — Fleischer, Fleischhauer (der).
Bossetfisl (der) — Fleischerknecht (der).
Bossettröspel (das) — Braten (der) oder Bratl (das).
Bost — Geblieben, Gewartet.
Bost (sich) — Geschwiegen, Still gewesen.
Botling (der) — Stiefel (der).
Botling geschnürlter (der) — Bundschuh (der).
Botlingblankl (der) — Stiefelwichse (die).
Botlingrenker (der) — Stiefelhaken (der).
Botlingschränker (der) — Stiefelknecht, Stiefelzieher (der).
Botz — Leer.
Botzerei (die) — Leere (die).
Botzen — Schütten.
Botzt — Geschüttet.
Bower — Arm.
Boweril (die) — Armuth, Noth (die).
Bowerllig — Arm, Armselig, Nothhaft, Nöthig, Nothdürftig, Nothwendig.
Boxer (der) — Hase (der).
Brachton (der) — Brust (die).
Brampoldine (der) — Falsche (der).
Brampoldinerei (die) — Falschheit (die).
Brampeldinerisch — Falsch.
Brand (der) — Bier (das).
Brandl (das) — Krüppel (der)
Brandlig — Krüppelhaft.
Brandling — Krapfen, Pfannkuchen (der).
Brandlingschmuck — Leinöhl (das).
Brandlingschwärzet (der) — Gebrannte Kaffee (der).
Brandschmalzen — Verläugnen, Verstellen (sich).
Brandschmalzt — Verläugnet, Verstellt (sich).
Brankart — Gelauert.
Brankart (der) — Lauer (die).
Brankarten — Lauern.
Branzel, Branzl (der) — Pomeranze (die).
Bratallerl, Bratalli — Margaretha.

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Bratel, Bratl (das) — Schaufel (die).
Brater (der) — Käste, Kastanie (die).
Bratkracher (der) — Pfanne (die).
Bratelfreia, Bratlfreier (der) — Mörder, Raubmörder (der).
Bratlmuri (der) — Raub (der) bei Misshandlungen der Beraubten.
Bratlschmier (die) — Freiung (die).
Bratras, Bratres (der) — Bruder (der).
Brattel, Brattl (das) — Schaufel (die).
Bratze, Bratzen (die) — Decke (die), Kotzen (der).
Braunkern (der) — Kaffee (der).
Braunmilch (die) — Gekochte Kaffee (der).
Braunmuri, Braune Muri (der) — Raubmord (der).
Breachl — Mager.
Breachlerei (die) — Magerkeit (die).
Brechauf (der) — Spargel (der).
Brechel, Brechl (die) — Sprache (die), Tropfen (der).
Brecheln — Sprechen, Plaudern, Tropfen.
Brechelt — Gesprochen, Geplaudert, Getropft.
Brechl — Aber.
Brechlfisl (der) — Bräutigam (der).
Brechlgoja (die) — Braut (die).
Brechlgeschrauft, Brechlgschrauft — Uebergeschnappt.
Brechlscheffer, Brechlschefter (der) — Brautführer (der).
Brechlschrauten — Uiberschnappen.
Breft — Thätig.
Brefter (der) — Thäter (der).
Brefterei (die) — Thätigkeit (die).
Breinzungen — Kränken.
Breinzungt — Gekränkt.
Breis — Aufsätzig.
Breitbasch (der) — Ochs (der).
Breitbaschin (die) — Kuh (die).
Breitdruck (der) — Mange, Presse (die).
Breitdrucken — Füllen, Mangen, Pressen.
Breitdruckt — Gefüllt, Gemangt, Gepresst.
Breitfuss (der) — Ente (die), Stadtthor (das).
Breithart (der) — Heide, Weide (die).
Breitloch (das) — Kirchhof, Friedhof (der).
Breitmaul (der) — Salat (der).
Breitsaus (der) — Schulter (die).
Breitstrafel, Breitstrafl (das) — Riemen (der).
Breitstrafpflanzer (der) — Riemer (der).
Bremser (der) — Fliege (die).
Brennabi, Brennor (der) — Branntwein (der).
Brenndt — Holz (das), wird zuweilen auch für Wald genommen.
Brenndt — Hölzern.
Brennessel (die) — Ekelhaft, Geschwür (das), Krebs (der).
Brennschweifeln — Nachforschen.
Brennschweifelt — Nachgeforscht.
Bresem (der) — Bruch (der), Ruptur (die), Leibschaden (der).
Bretill (der) — Zinn (das).
Bretlein (der) — Ebenholz (das).
Bretling (der) — Tisch (der).
Briefen — Kartenaufschlagen.
Brieft — Kartenaufgeschlagen.
Brickel, Brickl (der) — Begierde (die).
Brickeln — Begehren.
Brickelt — Begehrt.
Brinklerisch — Begierig.
Brillen — Lesen, Achnlich sein, Aehneln.
Brillerei (die) — Aehnlichkeit (die).
Brillig — Aehnlich.
Brillt — Aehnlich gewesen, Geähnelt, Gelesen.
Brimm — Braun.
Brimmisch — Grün.
Brissen — Zutragen.
Brisst — Zugetragen.
Britling (der) — Gedörrte Birne (die), oder Kletzen (die).
Brodeln — Prahlen.
Brodelt — Geprahlt.
Brodler (der) — Prahler (der).
Brodlerei (die) — Prahlerei (die).
Brodtschnappel (das) — Hämerchen, oder Hammerl (das).
Brodtschnappl — Kleine Hammer (der).
Brogeln — Brechen, Prahlen.
Brogelt — Gebrochen, Geprallt.
Brogler (der) — Prahler (der).
Broglerei (die) — Bruch (der), Prahlerei (die).
Brollen — Aufrühren, Verlieren.
Broller (der) — Aufrührer (der).
Brollerei (die) — Aufruhr (der), Verlust (der).
Brollerig — Aufrührisch.
Brollt — Aufgerührt, Verloren.
Brontonler (der) — Bettelvogt (der).
Brosen — Borgen.
Brost — Geborgt.
Brotz (der) — Handwerksbursche (der).
Brümler (der) — Biene (die).
Brumm — Gewiss.
Brummbär (der) — Fried (der).
Brummen — Donnern.
Brummendjodl (der) — Rheinwein (der).
Brummer (der) — Bär (der), Donnerwetter (das), Donner (der).

Jennisch — Deutsch

Brummerei (die) — Gewissheit (die).
Brummergrimisel, Brummergrimisl (das) — Wetterableiter (der).
Brummerling (der) — Wespe, Hummel (die).
Brummschnapper (der) — Hammer (der).
Brummt — Gedonnert.
Brunnendjodl (der) — Rheinwein (der).
Brunillen — Bohren.
Bruniller (der) — Bohrer (der).
Brunillt — Gebohrt.
Brunsel (der) — Verzagtheit, Zaghaftigkeit (die).
Brunseln — Zagen, Verzagen.
Brunselt — Gezagt, Verzagt.
Brünsl (der) — Verzagtheit, Zaghaftigkeit (die).
Brunslig — Verzagt, Zaghaft.
Bruntschkleber (der) — Maulthier (das).
Brust (der) — Riemen (der).
Brustgeschinalt, Brustgschinalt — Verrichtet.
Brustmalmisch (der) — Brustfleck, Vorleib (der), Weste (die).
Brustschinal (die) — Verrichtung.
Brustschinalen — Verrichten.
Bschidenz (der) — Galgen (der).
Bschito — Freilich, Gewiss.
Bschrid (der) — Juften (der), Juchten (die).
Bschridern — Juftern, Juchtern.
Bueb (der) — Schlüssel (der).
Buecherl — Waldburga, Notburga.
Büchler (der) — Bürge (der).
Büchlerei (die) — Bürgschaft (die).
Büchserlgeschraubt, Büchserlgschraubt, Büchserlgeschrauft, Büchserlgschrauft — Vorenthalten (v. Z.)
Büchserlschrauben, Büchserlschraufen — Vorenthalten.
Buffen — Kommen.
Bufft — Gekommen.
Bugel (der) — Berg (der).
Bugelmusch (die) — Weib (das).
Buckel, Buckl (der) — Rücken (der).
Buckeln — Tragen.
Buckelt — Getragen.
Buckelgeschnappt, Buckelgschnappt — Geschleppt.
Buckelgeschölt, Buckelgschölt — Verwendet.
Buckelkern (der) — Kriecher (der).
Buckelkernalscher (der) — Kriechende Bettler (der).
Buckelmessner (der) — Skis (der) in der Tarokkarte.
Buckelschölen — Verwenden.
Buckelschölt — Verwendet.
Buckelschölerei (die) — Verwendung (die).
Buckelschnappen — Schleppen.
Buckelschnappt — Geschleppt.
Buckelschnappterei (die) — Schlepperei (die).
Buckelschnuten — Erbrechen (sich), Gespieen.
Buckschnuten — Erbrechen (sich), Speien.
Buckschnutisch — Erbrecherisch, Speierisch.
Bumbeis (die) — Bienenhaus (das), Bienenhütte (die).
Bumbeutel (der) — Bienenstock (der).
Bumerei (die) — Strenge (die).
Bumerisch — Streng.
Bumhafen (der) — Pöller (der).
Bumperkanti (die) — Stampfmühle (die).
Bumps (der) — Satz (der).
Bumpsen — Setzen.
Bumpst — Gesetzt.
Bums (die) — Weide (die), Moor (das), Sumpf (der).
Bumsen — Weiden.
Bumser (der) — Hirte (der) oder Halter.
Bumserin (die) — Hirtin (die) oder Halterin.
Bumst — Geweidet.
Bunderich (der) — Cotton (der).
Bundermann (der) — Wundarzt, Chyrurg oder Bader (der).
Burgerl (das) — Strafhaus, Zuchthaus (das).
Burglorum (das) — Strafhaus, Zuchthaus (das).
Burgstall (der) — Tempel (der).
Busch (der) — Loch (das).
Busche, Buschge (die) — Flinte (die), Schiessgewehr (das).
Butt — Gegessen.
Buttement (der) — Futter (das).
Buttementen — Futtern.
Buttementet — Gefüttert.
Butter (der) — Wache (die).
Butten — Essen.
Butterig — Hungrig.
Buttlak (der) — Hunger (der).
Buttlakig — Hungrig.
Buttnagel (das) — Ekel (der).
Buttnageln — Ekeln.
Buttnagelt — Geekelt.
Buttschlambos (die) — Speis, Speisekammer (die).
Buttschenk (der) — Gast (der).
Buttsuri (der) — Speise, Esswaare (die).

Jennisch — Deutsch

Buttwader (der) — Von Gaunern aufgestellte Wache.
Butzen (der) Gans (die).
Buxen — Falten.
Buxen (die) — Hosen (die).
Buxenbosen — Verschliefen.
Buxenbost — Verschloffen.
Buxenhärtling (der) — Taschenmesser (das).
Buxenkrach (der) — Uiberfall (der).
Buxenkrachen — Uiberfallen.
Buxenkracht — Uiberfallen (v. Z.).
Buxenkraxen (die) — Hosenträger (der).
Buxenlatz — Unbequem.
Buxenschlupf (der) — Hosenträger (der).
Buxensturz — Hosenfell (das).
Buxentragerling (der) — Hosenträger (der).
Buxenweisslingsturz (der) — Hosenfell (das).
Buxenwindel, Buxenwindl — Hosenlatz (der).
Buxer (der) — Hase (der).
Buxlocherl (der) — Zwerg (der).
Buxt — Gefallen.
Buzen — Gans (die).
Buzenschmuk (der) — Gänsefett (das).

Redensarten:

Basil geschwächt — Eisenstäbe durchgeschnitten.
Basil schwächen — Eisenstäbe durchschneiden.
Bimbamgerutscht / **Bimbamgrutscht** / **Bimbamrutscht** — Heimlich ohne Geräusch in ein Haus gekommen.
Bimbamrutschen — Heimlich ohne Geräusch in ein Haus kommen.
Bugl Javi — Sehr alt, Sehr lange her.
Bäumerl gemacht / **Bäumerl gmacht** — Geprahlt oder Aufgepocht.
Bäumerl machen — Prahlen, oder Aufpochen.
Blotabene gemacht — Geschlafen unter freiem Himmel.
Blotabene machen — Schlafen unter freiem Himmel.
Er pockt im Blutschluf — Er ist bei mittleren Jahren.
Er pockt im Blutschluf und fahrt mit seinem Löffel in der Laberei — Er hat den grössten Theil seines Lebens schon vorüber, und verlebt es im Arrest.
Muri bestimmen — Rauben.
Muri bestimmt — Geraubt.

Jennisch — Deutsch

D.

Dabbeln — Beschlafen, Beischlafen, Verschlafen, Begatten (sich).
Dabbelschix (die) — Hure (die).
Dabbelt — Beschlafen, Beigeschlafen, Verschlafen, Begattet (sich).
Dabegern — Ermorden, Umbringen.
Dabegert — Ermordet, Umgebracht.
Dabessel, Dabesst (das) — Erbarmen, Erbarmniss (das).
Dabesseln — Erbarmen.
Dabesselt — Erbarmt.
Dabibern — Erfrieren.
Dabibert — Erfroren.
Dabling (der) — Windel, oder Faschen (die).
Dabohren — Erstechen.
Dabohrt — Erstochen.
Daboseln — Erwarten.
Daboselt — Erwartet.
Daboslerei (die) — Erwartung (die).
Dabuckeln, Dabuckelt — Ertragen.
Dabums (der) — Ersatz (der).
Dabumsen — Ersetzen.
Dabumst — Ersetzt.
Dachdecke, Dachdecken (die) — Unwesen (das).
Dachel — Kehle (die).
Dachelmuff (der) — Raabenaas (das).
Dacher (der) — Ruder (das), Luft (die).
Dacher besteppen — Luft machen.
Dacher besteppt / **Dacher bsteppt** — Luft gemacht.
Dachl (die) — Kehle (die).
Dachling (der) — Dach (das), Hut (der), Kappe mit Schirm, Schirmkappe (die).
Dacken — Legen.
Dackeln — Gelten.
Dackelt — Gegolten.
Dackerei (die) — Lage (die).
Dadacken — Erreichen.
Dadackt — Erreicht.
Dadalfeln — Erbetteln.
Dadalft — Erbettelt.
Dadallen — Erkämpfen.
Dadallt — Erkämpft.
Dadein — Dazu.
Dadirchen — Erbetteln, Erbitten.
Dadircht — Erbettelt, Erbeten.
Dadispeln — Erwischen, Ertappen.
Dadispelt — Erwischt, Ertappt.
Dadoinspeln, Dadoinspelt — Erwischen, Ertappen.
Dadienspeln, Dadienspelt — Erwischt, Ertappt.
Dadullern — Erbiethen.
Dadullert — Erbothen.

Jennisch — Deutsch

Dadupfen — Erstechen.
Dadupft — Erstochen.
Daf (die) — Seite (die) in einem Brief, Buche oder sonstigen Urkunde.
Dafalzen, Dafalzt — Erhalten.
Dafilzen — Erfinden.
Dafilzerei (die) — Erfindung (die).
Dafilzt — Erfunden.
Dafragen — Uiben.
Dafragt — Geübt.
Dafrakeln — Erfragen, Erfahren.
Dafrakelt — Erfragt, Erfahren.
Dafraklerei (die) — Erfahrung (die).
Dafrecheln — Erfreuen.
Dafrechelt — Erfreut.
Dafüllen — Erwirken.
Dafüllt — Erwirkt.
Dagagers (der) — Falke, Habicht (der).
Dagarnen — Erwirken.
Dagarnt — Erwirkt.
Daglarfen — Erschweren.
Daglarft — Erschwert.
Dagliren — Verlieren.
Daglirt — Verloren.
Dagnucken — Ersparen.
Dagnuckerei (die) — Ersparniss (das).
Dagnuckt — Erspart.
Dagucken — Vergrössern.
Daguckt — Vergrössert.
Dahalchen — Erbiethen.
Dahalcht — Erbothen.
Daharpfen — Ersteigen.
Daharpft — Erstiegen.
Daheigen — Ermorden, Erschlagen.
Daheigt — Ermordet, Erschlagen.
Daheilen (sich) — Ergeben (sich).
Daheilig — Ergeben.
Daheilt (sich) — Ergeben (sich).
Dahellen — Erschwingen.
Dahellt — Erschwungen.
Dahemmen, **Dahemt**, **Dahemsen**, **Dahemst** — Erlassen.
Dahesten — Ereilen.
Dahest — Ereilt.
Dahiebersen — Erdenken, Ersinnen.
Dahieberst — Erdacht, Ersonnen.
Dahörlen — Erreichen.
Dahörlt — Erreicht.
Dahofeln — Erretten.
Dahofelt — Errettet.
Dahohlern — Erhungern.
Dahohlert — Erhungert.
Dahufeln — Erretten.
Dahufelt — Errettet.
Dai — Genug.

Dakaspern — Durch Betrug oder Täuschung erwerben.
Dakaspert — Durch Betrug oder Täuschung erworben.
Dakeilen — Erschlagen, Zuhauen, Zuschlagen.
Dakeilt — Erschlagen, Zugehauen, Zugeschlagen.
Dakinzeln — Erzeugen } mit Bezug auf
Dakinzelt — Erzeugt } lebende Geschöpfe.
Dakitzeln — Erdrosseln.
Dakitzelt — Erdrosselt.
Daklassen — Erschiessen.
Daklasst — Erschossen.
Daklemmen — Erdrücken.
Daklemmt — Erdrückt.
Daklenni (der) — Teig (der).
Daklernig — Teigicht.
Dakloiben — Erhaschen.
Dakloibt — Erhascht.
Daknallen — Erschiessen.
Daknallt — Erschossen.
Daknörkeln — Ersparen.
Daknörkelt — Erspart.
Daknörklerei (die) — Ersparniss (das).
Daknoten — Uibertragen.
Daknott — Uibertragen (v. Z.).
Dakohlen — Erhungern.
Dakohlert — Erhungert.
Dakümmern — Ernähren, Erkaufen.
Dakümmert — Ernährt, Erkauft.
Dakündigen — Erkaufen.
Dakündigt — Erkauft.
Dakuf — Wohlgelitten.
Dalarnen — Verlieren.
Dalarnt — Verloren.
Dalasch (der) — Sprache (die).
Dalaschen — Sprechen, Reden, Sagen.
Dalascht — Gesprochen, Geredet, Gesagt.
Dalbel, Dalbl — Gerade.
Dalchern — Stöhnen, Aechzen.
Dalchert — Gestöhnt, Geächzet.
Daleg (der) — Erfolg (der).
Dalegen — Erfolgen.
Dalegt — Erfolgt.
Dalengen — Erreichen.
Dalengt — Erreicht.
Dalfen — Betteln.
Dalfer (der) — Bettler (der).
Dalferin (die) — Bettlerin (die).
Dalferei (die) — Bettelei (die).
Dalft — Gebettelt.
Dalfnen — Sammeln.
Dalfner (der) — Sammler (der).
Dalfnerei (die) — Sammlung (die).
Dalfnerin (die) — Sammlerin (die).
Dalfnet — Gesammelt.

Jennisch — Deutsch

Dalgen — Hinrichten, Henken.
Dalger (der) — Scharfrichter, Henker (der).
Dalgt — Hingerichtet, Gehenkt.
Dalinsen — Erhören.
Dalinst — Erhört.
Dalitschen — Einen Possen spielen, Einen Schaden anthun (Jemanden).
Dalitscht — Einen Possen gespielt, Einen Schaden angethan (Jemanden).
Dalken — Dareinschlagen, Hinrichten.
Dalkt — Dareingeschlagen, Hingerichtet.
Dall (der) — Kampf (der), Rauferei (die), Raufhandel.
Dallen — Kämpfen, Raufen.
Daller (der) — Kämpfer, Raufer (der).
Dallerei (die) — Kampf, Raufhandl (der), Rauferei (die).
Dallitzen — Wanken, Schaukeln.
Dallitzt — Gewankt, Geschaukelt.
Dallt — Gekämpft, Gerauft.
Dalme (die) — Schlüssel (der).
Dalmen — Bürgen.
Dalmer (der) — Bürge (der), Schlüssel (der).
Dalmerlusch (der) — Schlüsselloch (das) (überhaupt).
Dalmerei (die) — Bürgschaft (die), Schloss (das), Welches nur im Innern zu öffnen ist.
Dalmt — Gebürgt.
Dalodern — Erlöschen.
Dalodert — Erloschen.
Dalösern — Verhungern.
Dalösert — Verhungert.
Damas, Dames — Lang.
Damaserei (die), **Dameserei** — Länge (die).
Damasserei (die) — Ermahnung (die).
Damassern — Ermahnen.
Damassert — Ermahnt.
Dameln — Rütteln.
Damelt — Gerüttelt.
Damerl — Ulrich.
Dami — Zu Hause.
Dami (das) — Heimath (die), Geburtsort (der).
Damiprinz (der) — Geburtsobrigkeit (die).
Damisch — Blind.
Damikerschifern — Geburtsort verläugnen.
Damikerschifert — Geburtsort verläugnet.
Damp, Dampf (der) — Schwefel (der).
Dampfen — Wärmen.
Dampferei (die) — Wärme (die).
Dampfetz, Dampffetz (der) — Schwefelfaden (der), Schwefelkerze (die).
Dampfig — Warm.
Dampft — Gewärmt.
Damoppeln — Erbeten.
Damoppelt — Erbetet.
Dangel, Dangl (das) — Ding (das).
Danigeln — Ertanzen.
Danigelt — Ertanzt.
Daniller (der) — Tomback (der).
Danollen — Erbeten.
Danollt — Erbetet.
Danoppeln — Erbeten.
Danoppelt — Erbetet.
Daparlt — Feil.
Dapaschen — Erkaufen.
Dapascht — Erkauft.
Dapatschen — Zu Grunde gehen, Hinabkommen.
Dapatscht — Zu Grunde gegangen, Hinabgekommen.
Dapflanzen — Erbauen, Errichten.
Dapflanzt — Erbaut, Errichtet.
Dapfleimen — Erwecken.
Dapfleimt — Erweckt.
Daplautschen — Ersetzen.
Daplautscherei (die) — Ersatz (der).
Daplautscht — Ersetzt.
Dapoppeln — Erzittern.
Dapoppelt — Erzittert.
Daquartern — Erschrecken.
Daquartert — Erschrocken.
Daracheln — Erreiten.
Darachelt — Erritten.
Daraltern — Verfehlen.
Daraltert — Verfehlt.
Dararbeiten — Brauchen, Gebrauchen.
Dararbeitt — Gebraucht.
Darecken — Ersparen.
Dareckerei (die) — Ersparniss (das).
Dareckt — Erspart.
Daridmen, **Daridmet** — Errathen.
Darickeln — Erregen.
Darickelt — Erregt.
Darl (das) — Paar (das).
Darlen — Paarweise.
Darm (der) — Band (das).
Darmen — Drucken.
Darmer (der) — Drucker (der).
Darmerei (die) — Druckerei (die).
Darmt — Gedruckt.
Darohnen, Darohnt — Ersehen.
Darschnen — Plaudern.
Darschner (der) — Plauderer (der).
Darschnerei (die) — Plauderei (die).
Darschnerig (die) — Plauderin (die).
Darschnet, Darschent — Geplaudert

Jennisch — Deutsch

Daschallen — Erschreien.
Daschallt — Erschrieen.
Daschaufeln — Erschöpfen.
Daschaufelt — Erschöpft.
Daschauflerei (die) — Erschöpfung (die).
Dascher (der) — Schnalle (die).
Daschitzel, Daschitzl (das) — Erwähnung (die).
Daschitzeln — Erwähnen.
Daschitzelt — Erwähnt.
Daschleifen — Erwerfen.
Daschleift — Erworfen.
Daschlingen — Erbeuten.
Daschlingt — Erbeutet.
Daschlundern — Erspringen.
Daschlundert — Ersprungen.
Daschlungen — Erbeutet.
Daschmeicheln — Erfolgen.
Daschmeichelt — Erfolgt.
Daschmeichlerei (die) — Erfolg (der).
Daschmelzen — Erplündern.
Daschmelzt — Erplündert.
Daschmieren — Erspähen.
Daschmiert — Erspäht.
Daschmolzen — Erplündert.
Daschnellen — Erschiessen.
Daschnellt — Erschossen.
Daschnürlen — Erhenken.
Daschnürlt — Erhenkt.
Daschwächen — Ertrinken, Ertränken.
Daschwächt — Ertrunken, Ertränkt.
Dasenderiren — Ersehnen.
Dasenderirt — Ersehnt.
Dasenteriren — Ersehnen.
Dasenterirt — Ersehnt.
Daspannen — Erschauen, Ersehen, Verrechnen.
Daspannt — Erschaut, Ersehen, Verrechnet.
Dastessen — Drohen.
Dastesserei (die) — Drohung (die).
Dastesst — Gedroht.
Dastöffeln — Erhohlen.
Dastöffelt — Erhohlt.
Dastöfflerei (die) Erhohlung (die).
Datallern — Erlösen.
Datallerei (die) — Erlösung (die).
Datallert — Erlöst.
Dateisen, Dateist — Erschlagen.
Dateln — Schicken, Senden.
Datelt — Geschickt, Gesendet.
Daternen — Erkennen.
Daternt — Erkannt.
Datessen, Datesst — Ertragen.
Datoisen, Datoist — Erfallen.
Datsche, Datschen (die) — Weib (das), Weibsperson (die), Ente (die).
Datscherl (das) — Thürschnalle (die).
Datschiedern, Datschiedert — Erfallen.
Daunog (der) — Wachs (das).
Dauseln (sich) — Trauen (sich).
Dauselt (sich) — Getraut (sich).
Davortheln — Erzwingen.
Davorthelt — Erzwungen.
Dawadeln, Dawadelt — Erwachsen.
Dazäunen — Umstehen.
Dazäunt — Umstanden.
Dazepfen — Erzeugen } mit Bezug auf
Dazepft — Erzeugt } leblose Gegenstände.
Deckel, Deckl (der) — Umkreis (der).
Deckelschwing (der) — Verkauf (der).
Decken — Nachmachen, Aehnlich machen.
Deckerei (die) — Aehnlichkeit (die).
Deckerisch — Aehnlich.
Deckt — Nachgemacht, Aehnlich gemacht.
Defek (der) — Puls (der).
Deffern, Defferer — Besser.
Deffen — Stecken.
Defft — Gesteckt.
Dei — Wieder.
Deinpi — Daneben.
Deindel, Deindl (das) — Seitel (das).
Dellern — Rädern.
Dellert — Gerädert.
Demasel, Demasl (der) — Stelle (die) (Aufbewahrungsort).
Denn — Warum.
Demseln — Stecken.
Demselt — Gesteckt.
Dend, Dender (der) — Zahn (der).
Dendi (die) — Zähne (die).
Dendibusch (der) — Zahnloch (das).
Denis (der) — Gift (das).
Denisen — Vergiften.
Deniser (der) — Giftmischer, Vergifter (der).
Deniserei (die) — Vergiftung (die).
Denisisch — Giftig.
Denist — Vergiftet.
Deples — Wovon.
Derfenschein, Derfenspanner (der) — Bettelvogt, Büttel (der).
Dermes — Gern.
Desel, Desl — Vorerst.
Desenhammer (der) — Trommelschlägl (der).
Despalis (das) — Holz (das).
Dess — Jezt, Heute.
Det — Du.
Detsche, Detschen (die) — Beispiel (das).
Detschen (zu den) — Zum Beispiel.
Deutl — Zuerst.

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Deutsch — Jennisch, der jennischen Sprache kundig.
Deutsch geparlt — Jennisch geredet.
Deutsch parlen — Jennisch reden.
Deutsch parlt — Jennisch geredet.
Deutschherr (der) — Ente (die).
Dfer — Wohin.
Diberei (die) — Rede, Sage (die).
Dibern — Reden, Sagen, Sprechen.
Dibert — Geredet, Gesagt.
Dickerling (der) — Spiegel (der).
Diditschen — Wetten.
Diditscherei (die) — Wette (die).
Diditscht — Gewettet.
Dienspel (der) — Neugierde (die).
Dienspeln — Umsuchen.
Dienspelt — Umgesucht.
Dienspel (der) — Neugierde (die).
Diensplerisch — Neugierig.
Dieren — Säen.
Dierling (der) — Auge (das).
Diert — Gesäet.
Diferni (der) — Winter (der).
Diffel, Diftel, Diftl (die) — Kirche (die).
Difteln — Betrügen.
Diftelt — Betrogen.
Diftler (der) — Betrüger (der).
Diftlerei (die) — Betrug (der).
Diftlerig — Betrügerisch.
Dilf — Arm.
Dilferei (die) — Armuth (die).
Dill, Dille (die) — Magd (die).
Dillen — Zwölf (12).
Dilli — Sie.
Dilm (der) — Narr (der).
Dilmerei (die) — Narrheit (die).
Dilmisch — Närrisch, Albern.
Dimm — Zehn (10).
Dimmel, Dimml (der) — Donner (der).
Dimmeln — Donnern.
Dimmelschein (der) — Donnerstag (der).
Dimmelt — Gedonnert.
Dimmer (der) — Donner (der), Zehend (der).
Dimpi — Daneben.
Dinghartel, Dinghartl (der) — Besen (der).
Dinghartlpflanzen — Besenbinden.
Dinghartlpflanzer (der) — Besenbinder (der).
Dinghartlpflanzt — Besengebunden.
Dipen — Diess, Dieser.
Diplenteuterei (die) — Irrsinn, Wahnsinn (der), Verrücktheit (die).
Diplentisch — Irrsinnig, Wahnsinnig, Verrückt.
Dippeln — Reden, Sagen.
Dipplerei (die) — Rede, Sage (die).
Dippelt — Geredet, Gesagt.
Dippen — Geben.
Dippt — Gegeben.
Dirach (der) — Felsen im Walde (der).
Dirch — Gefällig.
Dirchen — Betteln, Bitten, Fordern.
Dircher (der) — Bettler (der).
Dircherei (die) — Bettelei, Bitte, Forderung (die).
Dircherfisl (der) — Bettelmann (der).
Dirchergaja (die) — Bettelweib (das).
Dircht — Gebettelt, Gebeten, Gefordert.
Dirlen — Dürfen.
Dirlt — Gedurft.
Dirstel, Dirstl (der) — Ausschlagen der Bäume (das).
Dirteln — Dingen.
Dirtelt — Gedungen.
Dirten — Dreizehn (13).
Dirtig — Dreissig (30).
Ditscherische (das) Deutschland.
Diverni — Winter (der).
Diwern — Reden, Sagen, Sprechen.
Diwerei (die) — Rede, Sage (die).
Diwert — Geredet, Gesagt.
Dlo — Wo.
Dniepi — Daneben.
Dnollen — Zerstampfen.
Dnollt — Zerstampft.
Dobri, Dobrich (der) — Taback (der).
Dobriblaska (die) — Tabackblatter (die).
Dobrifallzung (die), Dobrifallzunge — Tabackblatt (das).
Dobrigsoch (der) — Tabackladen (der), Tabacktraffik (die).
Dobrigsochner (der) — Tabackkrämer, Tabacktrafikant (der).
Dobrihinbers — Tabackkopf, Tabackpfeiffenkopf.
Dobrihirnschalle, Dobrihirnschallen (die) — Tabackdosendeckel (der).
Dobrikeile, Dobrikeil (die) — Tabackpfeiffe (die).
Dobrikeilgradellerei (die) — Tabackpfeiffenbeschläge (das).
Dobrikiebes (der) — Tabackkopf, Tabackpfeiffenkopf.
Dobrikling (die), Dobriklinge — Tabackpfeiffe (die).
Dobrikröte, Dobrikrot — Tabackpflanze, Tabackstaude (die).
Dobrilocherer (der) — Tabackpfeiffenrohr, Tabackrohr (das).
Dobrinetz (das) — Tabackbeutel (der).
Dobripipf (die) — Tabackpfeiffe.
Dobrispaden (die) — Tabackdose (die).
Dobrisprucke, Dobrisprucken (die) — Tabackpfeife (die).

Jennisch — Deutsch

Dobristoffel, Dobristöffl (der) — Tabackräumer (der).
Dobrithurm (der) — Tabackpfeiffendeckel (der).
Dobrizung, Dobrizunge — Tabackblatt (das).
Döanspel, Döanspl (der) — Neugierde (die).
Döansplerisch — Neugierig.
Döanspeln — Umsuchen.
Döanspelt — Umgesucht.
Docke, Docken (die) — Fleck (der) zum Anfnähen, Schelle (die).
Docken — Reichen, Geben.
Dockerlpflanzen — Schwärmen.
Dockerlpflanzer — Schwärmer (der).
Dockelpflanzerei (die) — Schwärmerei (die).
Dockerpflanzt — Geschwärmt.
Dockt — Gericht, Gegeben.
Dögel, Dögl (der) — Topf (der).
Dörchen — Betteln, Bitten, Fordern.
Dörcher (der) — Bettler (der).
Dörcherei (die) — Bettelei, Bitte, Forderung (die).
Dörcherfisl (der) — Bettelmann (der).
Dörchergaja (die) — Bettelweib (das).
Dörcht — Gebettelt, Gebeten, Gefordert.
Dörchteln — Dürfen.
Dörchtelt — Gedurft.
Dörmes (der) — Topf (der).
Dof — Gut, Schön, Angenehm.
Dof-Dof — Recht gut, Recht schön, Recht angenehm.
Dofen, Dofer, Dofes (der) — Kerker, Arrest (der), Gefängniss (das).
Dofes — Gefangen.
Doffel, Doffl (der) — Kuppelei (die).
Doffeln — Kuppeln.
Doffelt — Gekuppelt.
Doffler (der) — Kuppler (der).
Dofflerei (die) — Kuppelei (die).
Dofflerin (die) — Kupplerin (die).
Dofurgitisch — Recht schwarz.
Dofpasch — Wohlfeil.
Dofpascherei (die) — Wohlfeilheit (die).
Doft — Gut.
Dogumen — Fischen.
Dogumer (der) — Fischer (der).
Dogumerei (die) — Fischerei (die).
Dogumt — Gefischt.
Doiseln — Umlaufen.
Doiselt — Umgelaufen.
Domerln — Strampfen.
Domerlt — Gestrampft.
Donnerberger (der) — Todtschlag (der).
Donnerschütz (der) — Krieg (der).

Jennisch — Deutsch

Doppelgefallen, Doppelgfallen (der) — Geschenk (das).
Doppelkies (der) — Trinkgeld (das).
Doppeln — Geben.
Doppelt — Gegeben.
Dorf — Dort.
Dorf (das) — Tasche (die), Beutel (der).
Dorfdrücken — Aus der Tasche stehlen im Gedränge.
Dorfdrücker (der) — Taschendieb, Dieb welcher im Gedränge stiehlt.
Dorfdrückt — Aus der Tasche stehlen im Gedränge.
Dorfdrucker (der) — Dieb (der) welcher im Gedränge stiehlt.
Dorfdrucken — Aus der Tasche im Gedränge stehlen.
Dorfdruckt — Aus der Tasche im Gedränge gestohlen.
Dorm (der) — Schlaf (der).
Dormen — Schlafen.
Dormer (der) — Schlaf (der).
Dormerig, Dormerisch — Schläferig.
Dormes (der) — Hafen, Topf (der).
Dormesmalochner (der) — Töpfer, Hafner (der).
Dormt malochner — Geschlafen.
Dorndeln — Vernageln.
Dorndelt — Vernagelt.
Dorndling (der) — Esperl (das), Mispel (die).
Dorngenagelt, Dorngnagelt — Umgestolpert.
Dornhäubel (das) — Nagel (der).
Dornkitz (der) — Blendwerk (das).
Dornkitzen — Blenden.
Dornkitzerei (die) — Blendwerk (das).
Dornkitzt — Geblendet.
Dornkupp — Zweck (der) (Nagel).
Dornkratzer (der) — Rechen (der).
Dornkraut (das) — Reh (das).
Dornkrauter (der) — Rehbock (der).
Dornnageln — Umstolpern.
Dornnaserl — Widder (der).
Dose, Dosen (die) — Schloss, Vorhängschloss (das).
Dosengliedl (das) — Zeuge (der).
Dosengliedlfleppen (die) — Zeugniss (das) (schriftlich).
Doslsotzig — Unbehüflich.
Dotsch (die) — Weibliche Scham (die).
Dowri (der) — Taback (der).
Drabutel, Drabutl (der) — Cavalerist, Reiter (der).
Dradeln — Schleifen.
Dradelt — Geschliffen.
Dradler (der) — Schleifer (der).
Dradlerin (die) — Schleiferin (die).

Jennisch — Deutsch

Dradlerpier (der) — Schleifstein (der).
Dradlertrallarum (der) — Schleiferkarren (der).
Dragon (der) — Fieber (das).
Dragoner (der) — Thee (der).
Dragonerei (die) — Geschäftigkeit, Treibigkeit (die).
Dragonergordl (der) — Theekessel (der).
Dragonig — Geschäftig, Treibig.
Drachbeinl (das) — Wirbel (der).
Drachbeinlig — Wirblig.
Drahtestenz (der) — Winde (die).
Drall (die) — Schnur (die).
Drallfisl (der) — Seiler (der).
Drappel, Drappl (der) — Stiefel (der).
Dreit — Rechts.
Dribers } — Drei (3).
Dribis }
Dribus }
Dribis (der) — Dritte (der).
Dris — Treu.
Driserei (die) — Treue (die).
Driwel, Driw (der) — Drischel (die).
Driweln — Dreschen.
Driwelt — Gedroschen.
Driwler (der) — Drescher (der).
Driwlerin (die) — Drescherin (die).
Drochse, Drochsen (die) — Kehle, Gurgel (die).
Drodeln — Schleifen.
Drodelt — Geschliffen.
Drodler (der) — Schleifer (der).
Drodlern (die) — Schleiferei (die).
Drodlerpier (der) — Schleifstein (der).
Drodlertrallarum (der) — Schleiferkarren (der).
Drondel, Drondl (der) — Schub (der).
Drondel, Drondl (die) — Spinnrad (das).
Drondeln — Verschieben, Spinnen.
Drondelt — Verschoben, Gesponnen.
Drondlerei (die) — Schub (der), Spinnerei, Verschiebung (die).
Drondlerin (die) — Spinnerin (die).
Drondlmette (die) } — Wiege (die).
Drondlmetterl (das) }
Drondlumlaufer (der) — Spinnrad (das).
Dronl — Daran.
Dronel, Dronl (der) — Schub (der).
Dronel, Dronl (die) — Spinnrad (das).
Dronlerei (die) — Schub (der); Spinnerei (die).
Droneln, Dronlen — Verschieben, Spinnen.
Dronlerin (die) — Spinnerin (die).
Dronelt, Dronlt — Gesponnen, Verschoben.
Dronlumlaufer (der) — Spinnrad (das).
Drosse (die) — Kehle, Gurgel (die).

Jennisch — Deutsch

Drucken — Reiben, Wetzen, Wegschieben.
Druckerl — Schnalle (die).
Druckpicken — Zupappen.
Druckpickt — Zugepappt.
Druckt — Gerieben, Gewetzt, Weggeschoben.
Druf — Darauf.
Dscheberzen — Wegschütten.
Dscheberzt — Weggeschüttet.
Duckes (der) — Fürst.
Duckeste (die) — Fürstin.
Duder (der) — Waldhorn, Posthorn, Hirtenhorn (das).
Duderer, Duderfisl (der) — Hornist, Waldhornist (der).
Dudern — Hornblasen.
Duders — Weg.
Dudert — Horngeblasen.
Dümmel, Dümml (der) — Donner (der).
Dümmeln — Donnern.
Dümmelröthling — Schlag, Schlagfluss (der).
Dümmelplattschwärz — Wetternacht (die).
Dümmelpoll (der) — Heilige (der).
Dümmelschein (der) — Donnerstag (der).
Dümmelt — Gedonnert.
Dümmler (der) — Donner (der).
Dünn (das) — Recht (das).
Dünnlich — Rechtlich.
Düpfeln — Probiren, Versuchen.
Düpfelt — Probirt, Versucht.
Duf — Gut, Angenehm, Schön.
Duf-Duf — Recht gut, Recht angenehm, Recht Schön.
Dufbollerer (der) — Staffirer (der).
Dufbollern — Staffiren.
Dufbollert — Staffirt.
Dufe Raichaim — Rahm (der), Gute Saure Milch (die), Saure Schmetten (der).
Dufe rauschetmötel (das) — July.
Dufe Schem (der) — Gute Name (der).
Dufe Zinkstauber (der) — Zinober (der).
Duff — Gut.
Dufferei (die) — Wohl (das).
Dufer roglig — Mehr rund.
Dufers, Dufes — Gefangen.
Dufer, Dufes, Dufers (der) — Arrest, Kerker (der), Gefängniss (das).
Dufgchackt, Dufghackt — Geschmeckt.
Dufgeschlafen, Dufgschlafen — Zugelassen.
Dufglanzweis — Vornehmlich.
Dufhoken — Schmecken.
Dufhoker (der) } — Geschmack (der).
Dufhokerei (die) }

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Dufleffig — Gutherzig.
Dufnegitisch — Recht schwarz.
Dufpasch — Wohlfeil.
Dufpascherei (die) — Wohlfeilheit (die).
Dufschlafen — Zulassen.
Duft — Angenehm, Gut Schön.
Duft (die) — Kirche (die).
Dufti, Duftimann (der) — Frühling (der).
Duftpflanzer (der) — Maurer (der).
Duftschaller (der) — Schulmeister, Schullehrer (der).
Duftum — Sicher.
Duftumen — Sichern.
Duftumi (der) — Sicherheit (die).
Duftumt — Gesichert.
Dullern — Bieten.
Dullerei (die) — Anbot, Gebot (das).
Dullert — Geboten.
Dulme (der) — Galgen (der).
Dumm (die) — Kirche (die).
Dumabodeneltreissgflider (das) — Buch, welches verschiedene Gaunerkünste enthält (das).
Dumahartel, Dumahartl (der) — Kirchendiener (der).
Dumpf — Fest.
Dumpferei (die) — Festigkeit.
Dunkelwuss (die) — Nebel (der).
Dunkeln — Lachen.
Dunkelt — Gelacht.
Dupfglänzer (der) — Lanze (die).
Dupfglänztrapper (der) — Ulan, Lanzier (der), oder Huhlanen (der).
Dupfhärtling (der) — Stilet (das).
Dupfen — Stechen.
Dupfer — Stilet (das).
Dupferei (die) — Stich (der).
Dupfflosser (der) — Forelle (die).
Dupft — Gestochen.
Duppl — Voll.
Durchlasser (der) — Trichter (der).
Durchlasserig — Schleissig.
Durchlauf (der) — Rinne (die).
Durchzug (der) — Faden, Zwirn (der), Garn (das), Nähseide (die).
Durchzugnadel (die) — Spindl (die) am Spinnrad.
Durchzugsstreicher (der) — Wachs (das), Zum Wichsen.
Durf — Sauber.
Durfen — Säubern.
Durferei (die) — Sauberkeit (die).
Durft — Gesäubert.
Durl (der) — Dunst (der).
Durlen — Dünsten.
Durlig — Dünstig.
Durlt — Gedünstet.
Durm (der) — Schlaf (der).
Durmen — Schlafen.
Durmer (der) — Schlaf (der).
Durmerig, Durmerisch — Schläfrig.
Durmplatschen — Gähnen.
Durmplatscht — Gegähnt.
Durmeshiebers (der) — Schlafhaube (die).
Durmt — Geschlafen.
Dusche, Duschen (die) — Faust (die).
Duschen — Ruhen.
Duschelschalle (die) — Viole, Bratsche, Zweite Geige (die).
Duscher (der) — Taschenmesser (das), Schnitzer (der).
Duscherei (die) — Ruhe (die).
Duschlschallen (die) — Viole, Bratsche, Zweite Geige (die).
Duscht — Geruht.
Duse, Dusen (die) — Schloss, Vorhängschloss (das).
Dussen — Schliessen.
Dusst — Geschlossen.
Dute, Duten (die) — Horn (das), Trompete (die).
Duten — Trompeten = Hornblasen.
Dutenfisl (der) — Trompeter = Hornist (der).
Duters — Weg.
Dutschka (der) — Schuh (der).
Dutt — Trompeten = Horn geblasen.
Duttengespannt, Duttengspannt — Verlarvt.
Duttenspannen — Verlarven.

Redensarten.

Dalischt und dapatscht preimen — Verschuldet seyn.
Dalischt und dapatscht gepreimt / Dalischt und dapatscht preimt — Verschuldet gewesen.
Das hockt der Nöspel — Es ist mir Alles eins, Es ist mir ein Ding.
Der dimelkeimische Erbsch verlescht — Der Mond ist in das letzte Viertl getreten (R. A.): über einen Menschen, der zeitweise nicht richtig im Kopfe ist.)
Dirchen um die Schnalle / Dirchen um d'Schnallen — Um Verzeihung bitten.
Dircht um die Schnalle / Dircht um d'Schnallen — Um Verzeihung gebetten.
Dirchen um Entwickel / Dirchen um Entwickl — Um Verzeihung bitten.
Dirchen um Entwicklung — um Verzeihung gebeten.

(Fortsetzung folgt.)

IV.

Ueber Gerichtsgraphologie.

Von

Hans H. Busse, München.

(Mit 11 Abbildungen.)

Der Terminus „Graphologie" ist während der letzten Jahre auch in der juristischen Welt bekannter geworden. Allerdings geschah dieses zumeist bei solchen Fällen, die wenig geeignet waren, eine richtige Vorstellung von dem Wesen der Graphologie und von ihrer praktischen forensischen Tragweite zu erzeugen; (vergl. die Fälle Czynski, Berchtold, Dreyfus). Das so gebildete Vorurtheil dürfte auch noch eine besondere Verstärkung erfahren haben durch die Anpreisungen und Thätigkeiten der meisten öffentlichen Graphologen und Graphologinnen; hier zeigte sich nämlich ein solcher Mangel an wissenschaftlichem Geiste, dass es erlaubt schien, von den Vertretern auf die „Wissenschaft" zu schliessen. Trotz all dieser Umstände haben sich bereits einige hervorragende Juristen nicht gescheut, mit anerkennenswerther Entschiedenheit für die Wissenschaftlichkeit und für den hohen forensischen Werth der gegenwärtig noch so viel missverstandenen und verpönten Graphologie einzutreten. Besonders Professor Hanns Gross hat sich in diesem Sinne an geeignetster Stelle geäussert [1]; seine sachgemässen Darlegungen dürften wohl bei vielen Juristen das Vorurtheil gegen die Graphologie beseitigen und dafür in ihnen der Wunsch erregen nach weiterem Eindringen in diese neue Wisse schaft, zumal soweit sie forensische Bedeutung hat.

Als Wegweiser für das weitere Eindringen in die Graphologie hat bereits Gross eine ziemlich reiche Litteratur-Angabe gemacht, der wir nur noch die Titel einiger neuerer Publicationen hinzufügen möchten; die Autoren sind Hans H. Busse [2], J. Dilloo [3], G. W. Gess-

1) Hanns Gross, Handbuch f. Untersuchungsrichter (3. Aufl. S. 197—207: Sachverständige im Schriftfache).

2) Hans H. Busse, Die Handschriften-Deutungskunde. Ein Unterrichtskursus in 10 Briefen mit Beilagen. (2. Aufl. 1897—1899. München, Institut für wissensch. Graphologie. 8 Mk.).

3) J. Dilloo, Handschriften-Deutung. (2. Aufl. 1898. Berlin, Karl Siegismund. 2 Mk.). Geheimnisse des menschlichen Seelenlebens auf Grundlage der Graphologie. (1899. Karl Siegismund. 4 Mk.).



mann[1]), Ludw. Klages[2]), Dr. med. Gg. Meyer[3]), Dolph. Poppée[4]), Dr. Cornelius Ruys[5]), G. Tarde.[6]) Ausserdem mag erwähnt werden, dass gegenwärtig drei Monatsschriften für Graphologie erscheinen, nämlich zwei in Frankreich[7]) und eine in Deutschland.[8]) Der Werth der citirten Litteratur ist natürlich ein höchst ungleicher; dieses erklärt sich aber aus der kurzen, jedoch entwickelungsreichen Geschichte der Graphologie. Als Repräsentanten des gegenwärtigen Standes gelten vor allen die Werke J. Crépieux-Jamin's[9]) und Preyer's[10]); auf sie und auf die deutsche graphologische Monatsschrift möchten wir alle verweisen, die tiefer in die wissenschaftliche Graphologie eindringen und sich über alle Vorgänge dieses Gebietes auf dem Laufenden erhalten wollen. Als Repräsentanten des früheren Standes (1862—1894) und der gegenwärtigen populären, zumeist weiblichen Behandlung der Graphologie sind u. a. zu bezeichnen die Werke von Dilloo. Henze, Machmer, Mendius, L. Meyer, Michon, Paulus, Sittl, Six, Varinard, de Vars.

Bevor wir nunmehr eine Darlegung der gerichtlichen Verwendungsmöglichkeiten der wissenschaftlichen Graphologie versuchen, dürfte — trotz der obigen litterarischen Verweise — eine Skizzirung der Principien, Probleme und Ergebnisse der Graphologie geboten sein.

Die Graphologie oder Handschriftendeutungskunde will die Beziehungen aufzeigen, welche zwischen dem Charakter eines Menschen und seiner Handschrift bestehen. Der Beweis für das nothwendige Vorhandensein solcher Beziehungen, für deren Einzelheiten und An-

1) G. W. Gessmann, Katechismus der Handschriftendeutung. (1897. Berlin, Karl Siegismund. 2 Mk. 40).

2) Ludwig Klages, Graphologische Methoden. (In „Berichte der Deutsch. Grapholog. Gesellsch.“ 1898, Nr. 4, 11, 12.)

3) Georg Meyer, Graphisch fixirte Ausdrucksbewegungen. (In „Berichte der Deutsch. Grapholog. Gesellsch.“ 1898, Nr. 1, 3, und in den „Grapholog. Monatsheften“ 1899, Nr. 1, 2.)

4) Dolph. Poppée, Tajemstvi Pisma. (1896, Prag, Jos. R. Vilimek. 1 Gulden).

5) Cornelius Ruys, Traité de Graphologie (1898, Paris, Delarne. 2 Fr.).

6) G. Tarde, La Graphologie. („Revue philosophique“ 1897, Nr. 10).

7) „La Graphologie“ (Paris, seit 1870. Société de Graphologie. 15 Fr.) und „L'Écriture“ (Paris, seit 1896. Institut Sténographique. 5 Fr.).

8) „Graphologische Monatshefte, Organ der Dtsch. grapholog. Gesellschaft“. (München, seit 1899; 1897 und 1898 unter dem Titel „Berichte der Dtsch. grapholog. Gesellschaft“. 8 Mk., für Mitglieder 6 Mk.).

9) J. Crépieux-Jamin, L'Écriture et le caractère (1896, 4. Aufl., Paris, Alcan. 7 Fr. 50. — Deutsche Uebersetzung in Vorbereitung).

10) W. Preyer, Zur Psychologie des Schreibens (1895, Hamburg, Leopold Voss. 10 Mk.).



zahl ergiebt sich aus der Genese und Analyse der Handschriften, sowie aus dem allgemeinen physiognomischen Grundgesetz von der Aeusserung individuell-seelischer Phänomene in körperlichen Zuständen und Thätigkeiten.

Die Analyse der Handschriften führte zur Entwickelung einer selbständigen descriptiven Wissenschaft: der Handschriftenkunde; hierbei wird das Wort „Handschrift“ nur im primären Sinne verstanden, d. h. als die Fixirung individueller (modificirter) Schreibbewegungen; diese Handschriftenkunde unterscheidet sich also wesentlich von den Handschriftenforschungen der Autographensammler, der Diplomatiker und der Paläographen und wurde demgemäss mit einem neuen Terminus, „Autographokinetik“, bezeichnet. Die hier verfolgte ausschliessliche Beobachtung der Handschrifteneigenthümlichkeiten führte zu einer Gruppirung derselben, gemäss den von Crépieux-Jamin[1]) und Preyer[2]) festgestellten Elementen aller Schreibbewegungen und Schriftfixirungen. Hierbei musste auch die Entwickelung einer Terminologie und die Construction verschiedener Messinstrumente begonnen werden, so dass gegenwärtig bereits eine ziemlich mathematisch-exacte Description der meisten handschriftlichen Eigenthümlichkeiten möglich ist. Letztere bestehen übrigens nicht nur in den gröberen individuellen Veränderungen der einzelnen kalligraphischen Schriftzeichentypen, sondern beziehen sich auch auf alle weniger auffallende Einzelheiten der Schriftzeichengestaltung und ferner besonders noch auf die Zusammenordnung der Schriftzeichen zu Silben, Worten, Zeilen, Seiten und ganzen Schriftstücken. In all diesen Momenten zeigen sich individuelle Differenzen von verschiedener Constanz und innerhalb gewisser Grenzen. Durch die systematische Darlegung all dieser handschriftlichen Eigenthümlichkeiten ermöglichte die Autographokinetik eine solch erschöpfende, genaue Analyse und Description

1) Crépieux-Jamin unterscheidet Stärke, Gestalt, Ausdehnung, Richtung, Stetigkeit und Ordnung der Schreibbewegungen; er bemühte sich, die verschiedenartigen Bildungen der Handschrift darnach zu bezeichnen, wie zu ihrer Entstehung jene Bewegungselemente zusammenwirkten. Er systematisirt also nach den Factoren des Schreibactes.

2) Preyer unterscheidet vier Elemente: die Richtung, die Richtungslänge, die Strichbreite und die Unterbrechungen in der Bewegungsfixirung. Er systematisirt also nach den Faktoren des Schreibergebnisses. — Zu einer vermittelnden Stellung zwischen Crépieux-Jamin und Preyer dürften spätere Systematisirungen gelangen, zumal wenn sie die experimentelle Zerlegung der beim Schreibact wirkenden Factoren berücksichtigen; vergl. Dr. Ad. Gross: „Untersuchungen über die Schrift Gesunder und Geisteskranker“ (in Prof. Kraepelin's „Psycholog. Arbeiten“ II, 3. 1898) und Dr. Meyer: „Experimentelles über Ausdrucks- und Schreibbewegungen“ (in „Graphol. Monatshefte“ 1899, Nr. 3 u. 4).

8*



jeder einzelnen Handschrift, wie sie früher nie erreicht werden konnte. Natürlich blieb die Forschung nicht stehen bei der Darlegung der einzelnen Eigenthümlichkeiten und bei der mehr elementaren, kinetologischen oder graphischen Zusammenordnung. Es wurde versucht, Gesetze über die innere Zusammengehörigkeit der einzelnen handschriftlichen Eigenthümlichkeiten aufzufinden, also u. a. über die Nothwendigkeit des gleichzeitigen Auftretens elementar verschiedener Eigenthümlichkeiten, (z. B.: druckreiche Schrift, schräge Lage, grosse Ausdehnung der Buchstabentheile unterhalb der Zeile, stete Verbindung der Buchstaben). Hierzu bot die Entstehungs- und Entwickelungsgeschichte der einzelnen Handschriften bereits manches werthvolle Material.[1] Es zeigte sich eine gewisse Gleichzeitigkeit im Auftreten bestimmter Handschrifteneigenthümlichkeiten mit den einzelnen Lebensaltern, bezw. mit den entsprechenden Stufen der Charakterentwickelung. Zu weiteren Ergebnissen führten die Zusammenordnung und Vergleichung von Handschriften gemäss dem Beruf, dem Geschlecht, der Nationalität, dem Stande ihrer Schreiber. Damit aber befand sich die Forschung bereits mitten in der physiognomischen Interpretation der einzelnen Handschrifteneigenthümlichkeiten, mitten in der „Zeichendeutung", in der Erklärung; die Autographokinetik war zur Autographopsychologie, oder kürzer — unter pietätvoller Beibehaltung des von Michon gebildeten Terminus — zur Graphologie geworden.

So einleuchtend auch theoretisch die Richtigkeit dieser neuen Relationswissenschaft ist, die praktischen Ergebnisse ihrer Forschungen entbehren doch noch zum grossen Theil der absoluten Sicherheit, obwohl bereits manche „Zeichen" oder „Symptome" — nicht „Symbole"! — als genügend bewiesen angesehen werden dürfen.

Die Schwierigkeit der graphologischen Forschung liegt jedoch durchaus nicht so sehr in der Werthung, in der Deutung, in der Erklärung der einzelnen Symptome und der verschiedenen Symptomencomplexe („zusammengesetzte Zeichen"), als vielmehr in dem sprachlichen Material, in den charakterologischen Terminis. Diese Schwierigkeit theilt die graphologische Forschung mit allen Zweigen der Physiognomik (im weitesten Sinne); sie aber erkannte am meisten das Bedürfniss nach einer wissenschaftlichen Charakterologie infolge ihrer gründlicheren analysirenden und experimentirenden Behandlung. Nicht zu bezweifeln ist die Aeusserung individuell-

1) Couillaux, La psychographie ou graphologie pédagogique (Paris 1896). Ufer, Schrift und Individualität bei Kindern (in Prof. Rein's Encyklopädischem Handbuch der Pädagogik). Busse, Kinder-Handschriften (in der „Westdtsch. Lehrer-Ztg." 1899, Nr. 5).



seelischer Phänomene in körperlichen Zuständen und Thätigkeiten; ohne solche wäre jede „Menschenkenntniss" unmöglich; die Frage ist jedoch, welcher Art diese Aeusserungen im einzelnen sind. Und mit um so mehr Recht erheben sich Zweifel und Kritik gegen die Antworten der Lavater, Gall, Carus, Darwin[1]) u. s. w., als ja ihnen eine wissenschaftliche Charakterologie, die Phänomenologie des individuellen Seelenlebens, und damit also auch eine charakterologische Terminologie fehlten, welche aber die „conditio sine qua non" für jede exacte physiognomische Forschung sind. Trotz der reichen charakterologischen Betrachtungen, welche sich in den Werken der Philosophen finden, und von denen wir nur Bahnsen's „Charakterologie" erwähnen,[2]) — die exacte Individualpsychologie beginnt erst in jüngster Zeit sich zu entwickeln; auch sie aber hat noch nicht die Classificirung und die Begriffsfestlegung der zahllosen sprachlichen Bezeichnungen für die individuellen seelischen Verhaltungsweisen, für die Eigenschaften gebracht. All diese Worte entbehren gegenwärtig — auch noch in den Kreisen der Forscher — der eindeutigen Bestimmtheit; man kann gegenwärtig noch keine individuell-seelischen Verhaltungsweisen und Zustände mit der Abbreviatur eines allgemein gleichartig verstandenen Eigenschaftswortes bezeichnen; man ist zu umständlichen Beschreibungen gezwungen. Diese Verhältnisse erschweren natürlich die Forschung auf allen physiognomischen Gebieten in höchstem Grade und machen sich also auch in der Graphologie bemerkbar. Allerdings, in der praktischen Verwendung der graphologischen Forschungsergebnisse ist eine Verdeckung, eine Retouche der vorliegenden Schwierigkeiten dadurch möglich, dass sich der Graphologe auf den Standpunkt der charakterologischen Werthungsweise der jeweiligen Interessenten stellt, denn dieser Standpunkt ist eben durch den Charakter des Interessenten bestimmt. Wir verwenden also das vorhandene Material der Eigenschaftsbezeichnungen unter steter Berücksichtigung der individuell verschiedenen associativen Tönung ihrer Begriffsinhalte.

Vorstehendes mag genügen zur Orientirung über die Graphologie;

---

1) Lavater, Physiognomische Fragmente. Carus, Symbolik. Darwin, Ausdruck der Gemüthsbewegungen.

2) Dr. Julius Bahnsen, Beiträge zur Charakterologie. (2 Bde., 1867, Leipzig, F. A. Brockhaus. Antiquar. Preis 8 Mk.). Dieses bedeutende Werk ist gegenwärtig ziemlich vergessen; es ist die reichste, an Schopenhauer's „Parerga und Paralipomena" anknüpfende Materialsammlung einer künftigen Individual-Psychologie. Eine kritische Würdigung veröffentlichte Ludwig Klages in den „Grapholog. Monatsheften". (1899, Nr. 8, 9).

absichtlich haben wir die Schwierigkeit ihrer Forschung und Anwendung sehr betont, — vielleicht zu sehr; wenigstens erscheint es so, wenn wir an die zahlreichen Erfolge der graphologischen Praxis denken — falls letztere mit gründlicher Sachkenntnis und mit vorsichtiger constructiver Umsicht ausgeübt wird, Erfolge in der schnellen und vorurtheilslos-vielseitigen Charakterdiagnose, wie sie sonst noch nirgends gezeitigt wurden und am wenigsten oder doch am seltensten aus den allgemeinen Beobachtungen im persönlichen Verkehr. Die nicht charakterologischen Schwierigkeiten, welche der forschenden und angewandten Graphologie entgegen zu stehen scheinen, sind viel leichter zu beseitigen und wurden auch bereits beseitigt; sie spuken nur noch in den Köpfen von Laien als Einwände, die schon in der frühesten graphologischen Litteratur widerlegt oder gar als Beweis für die Richtigkeit der Graphologie ausgeführt wurden [1]: (sog. „Wechsel der Handschrift" gemäss aussergewöhnlichen Umständen seelischer oder körperlicher Art, wobei in Wirklichkeit aber nur bestimmte Eigenthümlichkeiten der Handschrift bestimmten Veränderungen unterliegen, welche überdies durch Beobachtung und Experiment zum grösseren Theil bereits festgestellt sind).

So gewagt und gefahrvoll nach Obigem vielleicht auch dem ferner stehenden Juristen die Heranziehung der Graphologie zur Lösung, bezw. zur Berathung bei der Lösung vieler seiner Aufgaben erscheinen mag, so glauben wir doch behaupten zu dürfen, dass das Gegentheil der Fall sein wird. Im Folgenden wollen wir nunmehr darlegen, in welcher Weise die Graphologie in ihrer Anwendung bereits jetzt von Nutzen für den Juristen sein könnte, soweit ein Nichtjurist hierüber zu muthmaassen vermag.

Es handelt sich im Grunde um zwei Arten der forensischen Verwendung. Einmal nämlich kann die Graphologie Aufschluss geben über die Urheberschaft von anonymen und gefälschten Schriftstücken; zum anderen vermag sie aber auch den Richter bei der so nothwendigen Gewinnung der Charakterkenntnis von Angeklagten, Klägern und Zeugen zu unterstützen. Gegenwärtig kommt die Graphologie gerichtlich nur gelegentlich bei der Untersuchung von anonymen und gefälschten Schriftstücken zur Verwendung. Die Möglichkeit ihrer forensischen Verwendung in charakterologischen Fragen ist bis jetzt noch kaum in's Auge gefasst worden; auf diese Art der Anwendung der Graphologie werden wir weiter unten zu

1) Eine neuere Uebersicht bietet die vierte neubearbeitete deutsche Ausgabe von Crépieux-Jamin's „Traité pratique"; („Praktisches Lehrbuch der Graphologie", ed. von Prof. Krauss und Hans H. Busse, 1898, Leipzig, List. 5 Mk.).



sprechen kommen. Zunächst jedoch müssen wir mit einigen Worten die Verwendung der Graphologie bei der gerichtlichen Untersuchung von anonymen und gefälschten Schriftstücken berühren.

Nachdem die heutige gerichtliche Schriftexpertise, welcher eben nur die Vergleichung von anonymen und gefälschten Schriftstücken mit den Handschriften der vermuthlichen Urheber obliegt, bereits seit Jahrzehnten Gegenstand einer scharfen Kritik und aller möglichen Reformversuche gewesen ist, und nachdem auch von graphologischer Seite zu wiederholten Malen das Verhältniss der Graphologie zur gegenwärtig noch herrschenden gerichtlichen Schriftexpertise der Kalligraphen und der sonstigen Schreibtechniker dargelegt, sowie die Art der dringend nothwendigen Reform ausführlich entwickelt worden ist, da möchten wir nicht an dieser Stelle längst Gesagtes nochmals eingehend begründen. Einige Litteraturangaben mögen dafür als Ersatz dienen.[1]) Wir erachten darnach, kurz gesagt, die gerichtliche Schriftexpertise nicht für eine Kunst oder für eine Technik, sondern für eine angewandte wissenschaftliche Disciplin, die auf gleicher Stufe rangirt, wie die Expertise der Gerichts-Chemiker, -Aerzte, -Psychiater. Ihr Untersuchungsverfahren ist kein mechanisch-technisches, es handelt sich nicht um die Vergleichung einiger Aeusserlichkeiten, sondern die auf graphologischer Basis zu reformirende, gerichtliche Schriftexpertise arbeitet gemäss einer Methodik, wie sie in allen Wissenschaften üblich ist, denen Urheberschaftsfeststellungen obliegen; (Paläographie, Kunsthistorik etc.). Die inkriminirten Schriftstücke werden, gemäss der autographokinetischen Phänomenologie, systematisch analysirt; sodann wird der Werth oder die Deutung der einzelnen Eigenthümlichkeiten bestimmt, wobei besonders die Möglichkeit und Art einer Verstellung erwogen werden muss. Hierauf wird mit dem vorliegenden Vergleichsmaterial ebenso verfahren. Die beiderseitigen Ergebnisse werden sodann mit einander verglichen, und gerade hier ist es höchst wichtig für das schliessliche Ergebnis des Sachverständigen, wenn dieser den Werth der gröberen und feineren Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten in den verglichenen Schriftstücken richtig fixirt, d. h. die Handschrifteneigenthümlichkeiten in ihren Entstehungsgründen zu bestimmen vermag. Das Vorhandensein einer ganzen

1) W. Langenbruch, Die gerichtliche Schriftvergleichung und ihre Reformirung; kriminelle Schriftkunde; (beide Aufsatzserien in „Die Handschrift" 1895).

Hans H. Busse, Graphologie und gerichtliche Handschriftenuntersuchungen. (1898, Leipzig, Paul List. 1 Mk.). Ueber gerichtliche Schriftexpertise; (in der „Dtsch. Jurist. Ztg." 1897, Nr. 11). Die gerichtliche Schriftexpertise und ihre Reform durch die Graphologie; (in der „Allg. österr. Gerichts-Ztg." 1897, Nr. 30).



Anzahl von gröberen und feineren Aehnlichkeiten zwischen zwei Schriftstücken besagt noch durchaus nichts für die Urheberschaftsidentität, sobald nur einige Verschiedenheiten vorhanden sind, deren Erklärung, d. h. psychologische Interpretation, zur Annahme von zwei verschiedenen Schreibern drängt. Dieses Princip steht dem bisher in der Schriftexpertise herrschenden Princip durchaus entgegen; es entspricht aber dafür dem Princip, das allen wissenschaftlichen Identitätsuntersuchungen zu Grunde liegt. Auch die naturwissenschaftlichen Classificationen berücksichtigen, neben den Aehnlichkeiten, die Verschiedenheiten. Ein deutliches Beispiel mag das Gesagte erläutern. Mit der Untersuchungsmethodik, die in der bisherigen gerichtlichen Schriftexpertise üblich ist, als welche eben nur die Aehnlichkeiten berücksichtigt und etwaige Verschiedenheiten als „Zufälligkeiten" behandelt, mit dieser Untersuchungsmethodik würden als Wesen durchaus gleicher Art bestimmt werden: Sperling und Nachtigall, Esel und Pferd, Affe und Mensch, Mann und Weib. Zweifellos besagen die zwischen zwei Schriftstücken festgestellten Gleichheiten und Aehnlichkeiten auch etwas für die Gleichheit oder für die Aehnlichkeit der Schreiber; nicht aber besagen sie die volle Gleichheit, d. h. die Identität. Man bedenke doch nur, dass Alter, Bildung, Beruf, Temperament u. s. w. ihren bestimmten, wenn auch jeweils begrenzten Einfluss auf die Handschrift haben; und ferner berücksichtige man, dass vieles Gemeinsame in der Gruppe von Menschen vorhanden ist, welche in Betracht kommt, wenn sich der Verdacht betr. Urheberschaft eines anonymen oder gefälschten Schriftstückes sein Opfer sucht. Die graphischen Ergebnisse solcher Gemeinsamkeiten sind von vornherein möglichst auszuscheiden; also z. B. gewisse Buchstabenbildungen, die aus gemeinsamem, gleichem Schulunterricht beibehalten wurden von ungebildeten Personen; ferner äusserliche flotte Bogen und der Gesammtductus, wenn es sich um kaufmännische Handschriften handelt; ebenso handschriftliche Ergebnisse des weiblichen Charakters im kleinbürgerlichen Milieu, wenn es sich um anonyme Liebesklatschereien in diesem Kreise handelt. — Zusammenfassend lässt sich sagen: es giebt kaum eine Handschrift, die nicht eine grosse Fülle von Aehnlichkeiten mit vielen anderen Handschriften, meist solchen des gleichen Milieus oder des verwandten Charakters hat; der Urheberschaftsverdacht beschränkt sich aber naturgemäss durchweg auf Angehörige der gleichen Milieus oder auf Personen von bestimmtem verwandten Charakter; dass hier Aehnlichkeiten der Handschriften zu finden, dass mithin solche auch zwischen der Handschrift des Verdächtigen und des Anonymus vorhanden sein werden, das lässt sich

bereits a priori sagen; nicht hierauf, sondern auf das Fehlen von wesentlichen Verschiedenheiten kommt es an, wenn die Urheberschaftsidentität als sachgemäss bewiesen gelten soll.

Schwieriger gestaltet sich natürlich die Untersuchung, wenn das anonyme Schriftstück eine verstellte Handschrift zeigt; wie hier vorzugehen ist, haben wir in der oben verzeichneten Litteratur bereits dargelegt. Aber die Verstellung kann auch in dem Vergleichsmaterial, in den Handschriftenproben des Verdächtigen liegen; wir sehen dabei noch ab von den unwillkürlichen Veränderungen, welche eine Handschrift im Laufe der Jahre, durch die allgemeine Charakterentwickelung, und im Laufe des Tages durch vorübergehende aussergewöhnliche Umstände seelischer oder äusserlicher Art (Eile) erleiden kann. Eine kritische Begutachtung über den Werth der authentischen Schriftproben als Vergleichungsmaterial ist eine der wichtigsten Forderung an den gerichtlichen Schriftexperten, welche aber bislang nur selten berücksichtigt wird. Das gebotene Material wird zumeist als einwandsfrei erachtet. Von äusserst geringem Werth erscheint uns aber — wenigstens in der Weise, wie es bis jetzt geschieht — die Gewinnung einer authentischen Vergleichshandschrift des Verdächtigen vor Gericht. Hierbei herrscht nämlich eine solche Complication aussergewöhnlicher Umstände, dass das Ergebniss durchaus ein falsches Bild von der Handschrift des Verdächtigen bietet. Zumeist wird ein vorschriftsmässiger Actenbogen genommen, der Verdächtige wird davor in ungewohnter Weise placirt, man giebt ihm Feder und Halter, wie er sie vielleicht noch nie benützte, und lässt ihn dann auf dem so ungewöhnlich grossen Format eines Foliobogens den Text einiger Zeilen des anonymen Schriftstückes oder sonst etwas nach Diktat niederschreiben. Das Resultat dieser Procedur wird dann als „echte Schriftprobe" bestätigt (— natürlich nicht von dem Verdächtigen, denn dieser hat oftmals noch nie in seinem Leben so, wie jetzt vor Gericht, geschrieben! —) und dem Sachverständigen vorgelegt. Wenn dieser ein Kalligraph oder ein Schreibtechniker ist, so wird er die Schriftprobe in naiver Kritiklosigkeit als „echt" betrachten. Wenn aber der Sachverständige über graphologische Kenntnisse verfügt, so wird er erst den Grad der „Echtheit" zu bestimmen suchen, d. h. er wird — u. a. auch gemäss seinen in der Experimentalgraphologie gesammelten Kenntnissen — sich eine Diagnose über die seelische Grundstimmung des Schreibenden beim Schreiben zu bilden suchen, also besonders ob Vorsicht, Aengstlichkeit, Unsicherheit oder ob Ungezwungenheit, Sicherheit vorlag. Am besten dürfte es sein, dass das Gericht, beim Mangel bereits vorliegenden echten Vergleichsmaterials, die Anfertigung



der authentischen Schriftprobe unter Berathung eines Sachverständigen anordnet; wenn möglich, sollte diese Berathung keine schriftliche sein, sondern der Sachverständige sollte persönlich zugegen sein. Einige praktische Mittheilungen und Vorschläge dürften diesbezüglich nicht unnütz sein. Bei anonymen Schriftstücken empfiehlt es sich, zunächst den ganzen Text — bei mehrseitigen Sachen mindestens zwei Seiten — nach Diktat schreiben zu lassen, aber nicht etwa auf Foliobogen, sondern auf Papier von möglichst gleicher Qualität und gleichem Format, wie das anonyme Schriftstück zeigt; also auch liniirtes Papier, wenn im Original solches benützt ist. Bezüglich Feder und Federhalter lasse man dem Verdächtigen die Wahl aus einer grösseren Anzahl verschiedener Federn und Federhalter. Die Schreibschnelligkeit überlasse man ebenso dem Verdächtigen; jedoch versäume man nicht, eine Angabe über die Schreibdauer in Sekunden beizufügen. Ein Diktat des Couverttextes ist ebenso zu behandeln. Zur Controlirung des gewonnenen Materials dürfte es sich sodann empfehlen, den Verdächtigen einen beliebigen Satz von drei bis vier Zeilen — aber keine Verse! — frei aus dem Kopfe niederschreiben zu lassen, und zwar ohne weitere Bestimmung über die Schnelligkeit und über die Buchstabenart. Sodann wäre derselbe Satz — dem übrigens der Schreiber jeweils seinen Namen hinzufügen sollte — noch einmal mit möglichster Langsamkeit und endlich mit möglichster Schnelligkeit zu schreiben. Jede dieser Niederschriften wäre auf einem besonderen Stück Papier, am besten im Quartformat, zu bewirken und mit einem Vermerk über die Schreibdauer zu versehen. Wenn der Verdächtige sich bei diesen Niederschriften einer anderen Buchstabenart bediente, als das anonyme Schriftstück zeigt, so wären jetzt noch drei weitere den oberen analogen Niederschriften, die aber in der Buchstabenart dem anonymen Schriftstück entsprächen, zu veranlassen. Man wird vielleicht dies Verfahren der Beschaffung von Schriftproben etwas umständlich finden; es ist aber unserer Ansicht nach der einzige Weg, um vor Gericht leidlich verlässliches Schriftmaterial zu gewinnen. Das Verhalten der Verdächtigen wird sich in charakteristischer Weise darnach richten, ob sie mit Recht oder Unrecht beschuldigt wurden. Im letzten Falle werden sie gern, im ersteren Falle nur ungern sich zu solch umfangreichen Schriftproben verstehen. Durch die zuletzt geforderte Schriftprobe, mit der möglichsten Schnelligkeit, dürften übrigens event. Verstellungen in den früheren Schriftproben stets nachgewiesen werden können; das ist aber ganz unmöglich, wenigstens im vollen Umfange, wenn man sich mit einer Schriftprobe begnügt. Wir erinnern uns an einen Fall, auf



den wir vielleicht bei anderer Gelegenheit eingehender zu sprechen kommen, wo der Verdächtige als Schriftprobe eine mit ausgeprägter fiebrischer Aengstlichkeit hergestellte Schönschrift nach den Schulregeln der Kalligraphie bot, die nur in den Wortschlüssen der letzten Zeilen charakteristisch durchbrochen wurde; ebenso bemühte er sich stets, seinen Namen möglichst kalligraphisch zu schreiben; erst durch Herbeischaffung von Namensunterschriften, die er als Zeuge in einer anderen früheren gerichtlichen Sache abgegeben hatte, liess sich die neue dauernde Schriftverstellung nachweisen. Was wir im Obigen bezüglich der Herbeischaffung von geeignetem Vergleichsmaterial zu anonymen Schriftstücken gesagt haben, das gilt auch für Urkundenfälschungen, soweit dieselbe eine Schriftexpertise erfordern.

Die Heranziehung der Photographie wird für die eigentliche Untersuchung meist entbehrlich sein. Für die Darlegung des Untersuchungsergebnisses, zumal wenn dieselbe mit anschaulicher und systematischer Gründlichkeit erfolgen soll, besitzt die photographische Reproduction, unter eventueller Vergrösserung und Vervielfältigung der inkriminirten Schriftstücke, den technischen Werth der Erleichterung. Der Sachverständige hüte sich jedoch, auf Grund von Photographien oder gar von „Facsimiles" eine Untersuchung anzustellen und ein Gutachten abzugeben; ist er dennoch dazu gezwungen, so unterlasse er nicht, fort und fort als Voraussetzung seiner Aeusserungen die Identität der Photographien, bezw. Facsimiles mit den Originalen zu bezeichnen. Wo aber zur technischen Erleichterung der Darstellung Reproductionen benutzt werden, da versäume der Sachverständige nie, dieselben vor der Verwerthung auf ihre Identität mit den Originalen zu untersuchen; er wird nur zu oft finden, dass diese Identität manches zu wünschen übrig lässt und erst durch „Retouchen" zu erzielen ist. Die weitgehende Art, wie z. B. neuerdings Bertillon[1]) die Photographie in der gerichtlichen Schriftexpertise verwendet zu sehen wünscht, entbehrt durchaus der Einsicht in die individuell-psychophysiologische Genese der Handschrifteneigenthümlichkeiten.

Von besonderem Werthe erscheint die Anwendung der graphologischen Erkenntnisse in all' den Fällen anonymer Briefschreiberei, wo der Verdacht noch des Objectes entbehrt; zumal, wenn das anonyme Schriftstück keine oder nur geringe Verstellung seiner handschriftlichen Eigenthümlichkeiten zeigt, lässt sich der Charakter des Schreibers ziemlich genau bestimmen; dadurch kann der Verdacht der Urheberschaft auf die entsprechende Persönlichkeit gelenkt werden;

1) A. Bertillon, La comparaison des écritures et l'identification graphique. (In der „Révue scientifique" 1897, Nr. 25; 1898, Nr. 1).

auch sind zuweilen Muthmaassungen über das Alter, das Geschlecht, den Beruf, ja über Haarfarbe und Körpergrösse des Schreibers (Paul Wächtler's Untersuchungen) möglich; besonders die letzteren sind jedoch noch mit äusserster Vorsicht aufzunehmen. Bei den Muthmaassungen über Alter und Beruf, auch über Nationalität werden übrigens nicht nur charakterologische Momente auf Grund der graphischen Symptome, sondern auch graphische Symbole (Berufszeichen) und sonstige Eigenthümlichkeiten, die mehr einer diplomatisch-paläographischen Expertise unterworfen wären, berücksichtigt; hierher gehörte die Verwendung älterer oder neuerer Schriftformen — z. B. bei „st" und „sz" — als Zeichen für das Alter des Schreibers; dabei ist aber zu beachten, dass auch jüngere Personen bisweilen die ältere Art der Schreibung eines Schriftzeichens später willkürlich annehmen; eine Beispiel hierfür zeigen die Worte „Grüsse ist" (Fig. 1) aus der Handschrift eines jungen Architekten, der die ältere Art der

Fig. 1.

Schreibung des „st" der Handschrift seines Vaters nachbildete, während er „sz" in neuerer Art schreibt. Aehnliche Differenzen bestehen zwischen den Schulvorlagen der verschiedenen Länder und Provinzen; eine systematische Zusammenstellung dieser Schulvorlagendifferenzen fehlt bislang noch: sie würde sehr gute Dienste thun, um die Heimath des Anonymus, bezw. die Gegend, wo er seinen Schreibunterricht genossen haben dürfte, ungefähr zu bestimmen.

Vorstehendes muss gegenwärtig an dieser Stelle genügen, um anzudeuten, wie die Graphologie gerichtlich bei der Untersuchung von anonymen und gefälschten Schriftstücken zu verwenden wäre. Dass die Graphologie übrigens auch bei der Entzifferung von Geheimschriften, wie solche vielfach gerichtlich nothwendig ist, gute Dienste thun kann, das hat neuerdings in ausführlicher Weise ein Jurist, Hans Schneickert, dargelegt.[1]) Eingehender können wir dieses hier nicht besprechen. Wir wenden uns vielmehr jetzt der zweiten Art der forensischen Verwendung der Graphologie zu.

Bei der Fülle charakterologischer Probleme, die sich dem Juristen fort und fort bieten, und bei der Wichtigkeit, welche ihre Erkenntniss und richtige Lösung für die Entwickelung des jeweiligen Falles hat,

1) Hans Schneickert, Die Graphologie als Hülfsmittel zur Entdeckung von Geheimschriften. (In den „Grapholog. Monatsheften" 1899, Nr. 4 u. 5).

wäre es äusserst verlockend, eingehend zu zeigen, wie hier überall die Graphologie wesentlich fördern kann. Der verfügbare Raum erlaubt uns aber leider nur einige Andeutungen über die graphologische Behandlung der wichtigsten charakterologischen Fragen in der juristischen Praxis. Dahin dürfte vor allem die Glaubwürdigkeit der Angeklagten, der Zeugen u. s. w. gehören. Schon Prof. Preyer[1]) hat u. a. auf die Möglichkeit einer graphologischen Beantwortung dieser im forensischen Leben so wichtigen charakterologischen Frage eingehend hingewiesen. Das nöthige Handschriftenmaterial wird freilich nicht immer leicht und unauffällig zu beschaffen sein; ob und wie dieses dennoch geschieht — falls nicht bereits genügend zahlreiche Unterschriften, Briefe u. s. w. in und bei den Acten sind —, wird von der Art und Wichtigkeit des jeweiligen Falles abhängen; die Entscheidung über die Güte des Materials ist natürlich Angelegenheit der Sachverständigen. Was nun die Untersuchung einer Handschrift bezüglich der Glaubwürdigkeit ihres Schreibers anbelangt, so ist charakterologisch a priori klar, dass es nicht schlechthin ein Zeichen für Glaubwürdigkeit oder ein Zeichen für Lügen geben kann. Da die gegenwärtige Charakterologie von einer systematischen Darstellung der Phänomene ihres Gebietes noch recht weit entfernt ist, so können wir auch noch durchaus nicht alle Stufen und Arten der Glaubwürdigkeit kennen oder gar aus der Handschrift diagnosticiren. Die Frage nach der Glaubwürdigkeit eines Menschen ist eine Frage nach seinem Gesammtcharakter, denn die Glaubwürdigkeit ist durchaus nicht das Ergebniss eines in höchst hypothetischer Weise angenommenen freiwirkenden „sittlichen Willens“. Einige Beispiele mögen zeigen, wie jene Frage graphologisch behandelt würde.

In der Handschrift, aus der die folgende Probe (Fig. 2) entnommen wurde, fällt zunächst die grosse Beweglichkeit der Schrift-

Fig. 2.

züge auf und zwar besonders an den vielfach unnöthig hinzugefügten Schnörkeln. Die graphologische Deutung dafür ist — (Es würde zu weit führen, wenn wir hier und im Folgenden die Erklärungs-

[1]) W. Preyer, Die Handschrift der Verbrecher. (In der „Ztschr. f. Kriminal-Anthropologie“ 1897, Nr. 1).

gründe dieser vielfach auch experimentell bestätigten Deutungen angeben wollten; wir verweisen diesbezüglich auf die einschlägige Litteratur.) — die Deutung also ist: Mangel an sachlichem Urtheil, zu viel Werthlegen auf Aeusserlichkeiten, auf Nebensächlichkeiten, Oberflächlichkeit, wichtigthuerische Umständlichkeit u. s. w. Ein solcher Charakter wird in seinen Aussagen weitschweifig und redselig sein, ohne deshalb gründlich vorzugehen. Vielfach wird er hierzu von dem Motive der Selbstgefälligkeit bestimmt werden. Dieses kann ihn auch zu bewusster Verschlossenheit und Unaufrichtigkeit führen, wie uns die oben stark zugeschleiften „a" und „g", ebenso die „9" zeigen. Dazu gesellt sich eine eigenartige Mischung von logischer Inconsequenz (die isolirt gesetzten Buchstaben) mit Sophismen-gewandter Beweglichkeit des Denkens (u-Haken mit dem folgenden „r" verbunden; ebenso sind die Zahlen „9" und „2" verbunden). Ferner finden sich viele Zeichen für Egoismus (nach links zurückverlaufende Schleifen, z. B. im „g"), für Unbeständigkeit (bewegliche Schrift) und für Eigenwilligkeit (druckreiche Ecke unten vorn am „S"). Zusammengenommen drängt dieser graphologische Befund zu dem charakterologischen Schlusse, dass die Glaubwürdigkeit des Schreibers eine ziemlich geringe ist, und zwar nach zwei Seiten; nämlich sowohl unwillkürlich, infolge der mangelnden sachlich-klaren Beobachtungsgabe und logisch-objectiven Darstellungsfähigkeit, als auch willkürlich, infolge der durch keine moralischen Principien gezügelten Selbstgefälligkeit und Verschlossenheit.

Die Zeichen für mangelnde Wahrhaftigkeit sind auch in der folgenden Schriftprobe (Fig. 3) ausgeprägt. Zu den oben geschlos-

Fig. 3.

senen „a" und „g" kommen hier noch die eigenartig eckigen „n". Es fehlt dem Schreiber durchaus nicht an Klarheit und Sachlichkeit

Fig. 4.

des Urtheils; sein Lügen entspringt auch nicht aus äusserlicher Eitelkeit, sondern ist ein Ergebniss seines Egoismus und seiner Unnachgiebigkeit. Diese so entstehende mangelnde Glaubwürdigkeit ist ferner stets

aus solchen Handschriften zu diagnosticiren, die viel Widerspruchsgeist und Rechthaberei zeigen; hierauf deuten nämlich (Fig. 4) lange Anstriche und das Hinzufügen von kleinen Ecken am Anfange jener Striche und am Schlusse der u-Haken u. dergl. Solche Leute werden starr bei der einmal geäusserten Ansicht beharren, auch wenn sie dieselbe zunächst ziemlich gedankenlos vertreten haben.

Eine andere Art mangelnder Glaubwürdigkeit ergiebt sich überall dort, wo wir die Zeichen für Phantasie finden (lebhafte Schrift, zumeist schräg, von grosser Ausweitung der Schleifen). Es ist sehr wohl möglich (Fig. 5), dass sich in solchen Handschriften auch Zeichen



Fig. 5.

für solche Eigenschaften finden, die Glaubwürdigkeit ergeben. So finden wir in obiger Schriftprobe eine sehr schräge Schrift (Ungezwungenheit, Natürlichkeit), grossen Anfangsbuchstaben, hochgesetzten und langgezogenen t-Querstrich (Lebhaftigkeit, Impulsivität, Freimüthigkeit) und oben geöffnete „o“ und „a“ (Aufrichtigkeit). Der Schreiber wird zweifellos stets sagen, was er gesehen und gehört hat, aber er ist eine viel zu subjective, lebhafte Natur, als dass er fähig wäre zum ruhigen objectiven Sehen und Hören; auch färbt und verändert seine Phantasie fort und fort das Gesehene und Gehörte.

Eine derartige Trübung der Objectivität in Beobachtung und Wiedergabe ist bei den Schreibern der folgenden Worte (Fig. 6 u. 7)

Fig. 6. Fig. 7.

nicht zu constatiren. Beide zeigen im Gegentheil viel Lebensernst und Gewissenhaftigkeit, viel sachliche Nüchternheit und vorsichtige Klarheit des Urtheils; dieses ergiebt sich aus der sehr einfachen Gestaltung der Schriftzeichen, aus der genauen Stellung der i-Punkte, aus der mässig schrägen Lage der gesammten Schrift. Die Schreiber dürften also in dem, was sie sagen, durchaus glaubwürdig sein; in ihren Aussagen werden sie präcis und kurz sein, vielleicht zu kurz, da sie zurückhaltend und stets überlegend sind. Wenn einer von diesen beiden



Schreibern als vereidigter Zeuge vielleicht das Gegentheil von dem aussagen würde, was einer der vorher besprochenen Charaktere ebenfalls unter Eid angegeben hat, so wäre, gemäss dem graphologischen Befund, falls keine anderen Momente zur Entscheidung herangezogen werden könnten, den Aussagen der Schreiber von Fig. 6 und 7 eher als denen von Fig. 2—5 Glauben zu schenken; natürlich folgte hieraus noch nicht, dass die letzteren einen wissentlichen Meineid geschworen hätten; besonders bei dem Schreiber von Fig. 5 dürfte event. diese Annahme, ebenfalls auf Grund des graphologischen Befundes, als unwahrscheinlich zu bezeichnen sein.

Mit den obigen Beispielen haben wir natürlich noch bei weitem nicht auch nur die wichtigsten Complicationen des Problems der Glaubwürdigkeit skizzirt. Factoren wie: Widerstandskraft und Beeinflussbarkeit, concrete und abstracte Intelligenz, logische und „intuitive“, d. h. sprunghafte, nur durch Dispositionen des Gefühlslebens bestimmte Gedankenverbindung, gemüthsruhige Constanz und zu wechselnden Stimmungen geneigte Sensibilität, sind von hoher Bedeutung für die Art und den Grad der Glaubwürdigkeit des Zeugen u. s. w., sowie für seine Behandlungsweise und die Fragestellung seitens des Untersuchungsrichters, wenn dieser möglichst richtige und erschöpfende Antworten von dem Zeugen u. s. w. erhalten will.

Ausser der Beantwortung der Frage nach der Glaubwürdigkeit der Zeugen etc. kann die Graphologie natürlich noch viele andere wichtige charakterologische Auskünfte geben. Schon Preyer sagt u. a. sogar, dafs z. B. eine Frau im Zweifelfalle des Ehebruchs „nicht für schuldig erachtet werden dürfte, wenn ihre Handschrift, nur aus dünnen Haarstrichen bestehend, nicht den geringsten Anhaltspunkt für das Vorhandensein sinnlicher Begierden liefert.“ Als Beispiel der Handschrift eines solchen Charakters mag folgende Probe

Fig. 8.

(Fig. 8) dienen. Umgekehrt, wenn zwei Männer unter dem Verdachte stehen, einen Lustmord oder eine Vergewaltigung begangen zu haben, so müsste derjenige mehr verdächtig erscheinen, aus dessen Handschrift sich Sinnlichkeit, Leidenschaft, Rücksichtslosigkeit ergeben. Zur

Illustrirung können die folgenden Handschriftenproben dienen (Fig. 9 und 10). Der erste Schreiber (Fig. 9) zeigt viel zartempfindende, wohlwollende Gemüthsweichheit (kleine, sehr abgerundete Schrift); Sinnlichkeit, Rücksichtslosigkeit und leidenschaftliche Heftigkeit sind gar nicht bei ihm vorhanden (keine dicke, keine druckreich-klexige, keine sehr schräge Schrift). Der zweite Schreiber (Fig. 10) hingegen zeigt

Fig. 9.

die eben erwähnten handschriftlichen Eigenthümlichkeiten in hohem Grade, er wird also auch die Eigenschaften, deren graphische Symptome klexiger Druck und grosse Schräge sind, besitzen und müsste

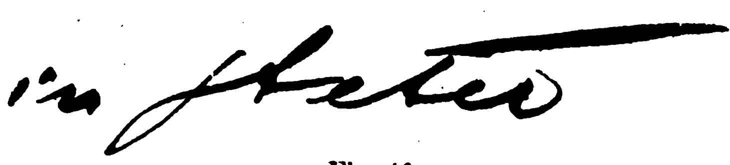


Fig. 10.

also zu einem Lustmord, zu einer Vergewaltigung viel eher fähig sein, wie der erste Schreiber.

Interessant und für die Frage der Zurechnungsfähigkeit werthvoll dürfte es auch sein, wenn bei gewissen strafbaren Fällen sexueller Perversität der gerichtsärztliche Befund durch die graphologische Untersuchung der Handschriften charakterologisch bestätigt würde. So erwähnt z. B. Krafft-Ebing in seiner Besprechung des Falles von Gynandrie der Sarolta-Sandor[1]: „Bezüglich der geistigen Individualität S.'s geben eine grosse Anzahl vorhandener Manuscripte erwünschten Aufschluss. Die Schriftzüge haben den Charakter der Festigkeit und Sicherheit. Es sind echt männliche Züge." Was hier von Krafft-Ebing summarisch als „Charakter der Festigkeit und Sicherheit" bezeichnet wird, würde eine graphologische Analyse detaillirt haben entwickeln können. Wir zweifeln nicht, dass überhaupt auf dem Gebiete sexueller Perversitäten die Graphologie oft forensisch wichtige charakterologische Auskünfte geben könnte.

Zur Lösung der Frage allerdings, ob es auf diesem oder irgend einem anderen Gebiete „geborene Verbrecher" giebt, kann die Graphologie natürlich nicht beitragen. Nach den bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen erscheint es zweifellos, dass die verschiedenen

1) R. v. Krafft-Ebing, Psychopathia sexualis (10. Aufl., 1898, S. 271)



Verbrechen von sehr verschiedenen Charakteren ausgeführt werden können. Die Aufstellung von Handschriftentypen für die verschiedenen Verbrechergruppen dürfte mithin unmöglich sein. Selbstverständlich aber lassen sich wohl verschiedene Eigenschaftscomplexe fixiren, die bei den verschiedenen Arten der Verbrechen besonders häufig oder besonders selten sich finden. Hier kann natürlich dann auch die graphologische Analyse eingreifen. Niemals aber wird es sich auf Grund der Handschrift behaupten lassen, dass jemand ein Verbrecher dieser oder jener Art sei oder werden müsse. Lombroso's Ausführungen und Belege[1]) besagen eben nur, dass Mörder, Räuber, Diebe u. s. w. vielfach in ihren Handschriften gewisse Aehnlichkeiten haben können, nicht aber: haben müssen. Mit Recht hat Preyer der Lombroso'schen These von den „Verbrecherhandschriften" widersprochen; zur Aufstellung solcher Thesen fehlt es übrigens gegenwärtig noch an dem Nothwendigsten: am Handschriftenmaterial. Dieses würde aber auch dann noch einseitig zusammengestellt sein, wenn nicht der Versuch gemacht wäre, den verschiedenen Typen von Handschriften der Verbrecher ähnliche Handschriften von „Nicht-Verbrechern" gegenüberzustellen. Die folgende Schriftprobe (Fig. 11) zeigt z. B. alle Eigenthümlichkeiten, die sich Lombroso nur für die Hand-

Fig. 11.

schrift eines Mörders oder Räubers wünschen könnte; trotzdem ist der Schreiber keines von beiden. Sein Charakter allerdings zeigt nicht gerade Sanftmuth und Friedfertigkeit, Altruismus und Güte. Die ungleichmässige, vielfach sehr schräge, eckige und dicke Schrift zeugt von einem sehr leidenschaftlichen, heftigen, rücksichtslosen Charakter, der keine Mässigung und Selbsterziehung kennt; den Affecten des aufbrausenden Jähzorns und der Eifersucht muss der Schreiber also

1) Ces. Lombroso, La scritura nei delinquenti. (Im Handbuch „Grafologia", S. 193ff.).

leicht zugänglich sein, und das Bestreben, ihre Aeusserung zu unterdrücken, muss ihm fern liegen. Die Enge der Schrift, ebenso wie die vielfach nach links zurückgewendeten Haken deuten ferner auf Egoismus, Habsucht und Neid. Hiermit wäre ein Eigenschaftscomplex beisammen, wie er als nothwendig erscheint für den typischen Räuber und Mörder. Trotzdem ist der Schreiber keines von beiden. Falls ihm allerdings einmal ein derartiges Verbrechen zur Last gelegt würde, so wäre der graphologische Charakterbefund nicht zu seinen Gunsten. Trotzdem könnte dieser allein selbstverständlich niemals genügen als „Schuldbeweis"; lägen aber noch andere Indicien vor, so verdiente die Charakterfixirung doch wohl einige Beachtung.

Zur Entscheidung der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten werden bislang einzig die Psychiater zugezogen. Sofern die Gutachten mehrerer Psychiater sich in einem Falle widersprechen, wäre es vielleicht zweckmässig, auch einen Graphologen zuzuziehen. Durch Erlenmeyer, Scholz, Preyer, Neisser, Maack, Meyer u. a. ist die Pathologie des Schreibens gegenwärtig bereits sehr entwickelt; ihre forense Verwendung würde nicht ohne Erfolg bleiben. Diesbezüglich wären natürlich als Sachverständige besonders solche Aerzte und Psychiater geeignet, die gleichzeitig graphologisch geschult sind, wie z. B. Dr. med. F. Maack in Hamburg und Dr. med. Gg. Meyer in Berlin. Der Raum verbietet es uns, hierauf näher einzugehen.

Ueberhaupt ist es selbstverständlich an dieser Stelle nicht möglich, — wir wiederholen dies —, mehr zu geben als einige Hauptgesichtspunkte über die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten der Graphologie im forensen Leben. Eine eingehende, selbständige und systematische Behandlung der Gerichtsgraphologie müssen wir uns für später vorbehalten. Einstweilen wollten wir nur einen skizzenhaften Ueberblick bieten; wir hofften, dadurch das vielleicht schon geweckte Interesse für Gerichtsgraphologie weiter anzuregen. Vielleicht auch finden unsere Gedanken eine willkommene Opposition. Hier wird dann die Praxis entscheiden müssen. In Rücksicht hierauf empfehlen wir schliesslich noch die Sammlung von anonymen Schriftstücken, von Urkundenfälschungen, von „Verbrecherhandschriften" und von Handschriften solcher Personen, die in einem Processe eine chrakterologisch-interessante Rolle gespielt haben; ebenso ist es wohl selbstverständlich, dass wir stets dankbar sind für Uebermittelung derartiger Schriftstücke, zumal wenn dieselben von orientirenden Bemerkungen begleitet wären. Wie die Graphologie überhaupt, so steht auch die Gerichtsgraphologie noch im Anfang ihrer Entwickelung; die Fortschritte sind natürlich hauptsächlich abhängig von der Unterstützung der Juristen.

V.

Suggestion und Erinnerungsfälschung.

Von

Dr. med. Placzek, Nervenarzt in Berlin.

Als vor kurzem in Berlin der Guthmannprocess spielte, der weiten Kreisen des Publikums einen verblüffenden, ja erschreckenden Einblick in kaum geahnte menschliche Gesellschaftsschichten eröffnete, fragte der Vorsitzende den ärztlichen Sachverständigen, ob ihm bekannt wäre, dass Menschen durch andere sich etwas einreden lassen, den suggerirten Ideengang dem eigenen Denkinhalt vollständig einverleiben und später als Produkt des eigenen Denkens und der eigenen Erfahrung bekunden könnten. Auf diese gewichtige, von mir nur inhaltlich, nicht dem Wortlaute nach wiedergegebene Frage antwortete der medicinische Sachverständige seltsamer Weise mit „nein".

Als vor wenigen Jahren der in München spielende Berchtholdprocess die Bevölkerung der bayerischen Hauptstadt in Spannung versetzte, empfing die Münchener Allgemeine Zeitung folgende Zuschrift eines Juristen: „Die neue Bezeichnung mit dem vornehm klingenden Fremdwort „Suggestion" ist aber gefährlich; sie erweckt die Vorstellung von etwas Pathologischem an der Person, die der Suggestion unterlegen sein soll; nun mag es ja sein, dass in 50 oder 100 Jahren der Psychiater mit Hülfe von Röntgenstrahlen oder anderen Mitteln unserem Auge den Vorgang der Beeinflussung durch andere sichtbar macht. Zur Zeit aber ist die Psychiatrie noch nicht so weit" etc.

Beide Episoden, die auffällige einfache Negation eines medicinischen Sachverständigen, sowie die erstaunliche Unwissenheit bekundende Ansicht eines Fachjuristen, wie verschiedenartig sie auch auf den ersten Blick scheinen, bergen als gemeinsamen Kern die bedauerliche Erfahrungsthatsache, dass ein Grundfactor psychologischen Geschehens, ein Grundfactor, alt wie die Welt, der im Leben des Einzelnen, wie der Nationen, wo überall Menschen existiren, seine Wirksamkeit entfaltete, die Thatsache der Suggestion, in der Juristen- und Medicinerwelt noch immer nicht die Beachtung gefun-



den hat, die er weitgehend verdient. Dass gerade die Juristenwelt ihn noch immer nicht genügend würdigt, ist um so beklagenswerther, als die suggestive Beeinflussung von Individuen in jeder Verhandlung in die Erscheinung tritt, ja, die grossen, die öffentliche Meinung beschäftigenden Processe in ihrem Zeugenverhör eine wahre Fundgrube für deren bedeutungsschwere Machtentfaltung darstellen. Der Czynski-, Berchthold-, Koschemann-, Rosengart-, Guthmannprocess, um nur einige Sensationsprocesse der Jüngstvergangenheit heraus zu greifen, sie alle bieten das fast stereotype Beweismaterial für diese Kraft, die nicht immer das Gute will, doch auch nicht immer das Böse schafft.

Was ist die Suggestion?

Zunächst bedeutet dieser so modern gewordene Begriff nichts weiter als „Eingebung", und zwar von Vorstellungen, durch die ein Mensch auf den anderen psychisch einwirkt. Je nach der Willfährigkeit, mit der diese Vorstellungen acceptirt werden, spricht man von der individuellen mehr weniger lebhaft vorhandenen Empfänglichkeit des Individuums, von seiner „Suggestibilität".

Forel definirt die Suggestion als die Erzeugung einer dynamischen Veränderung am Nervensystem eines Menschen durch einen anderen Menschen mittels Hervorrufung der Vorstellung, dass jene Veränderung stattfinde oder bereits stattgefunden habe oder stattfinden werde.

Bérillon, der dem Hypnotismus in der zukünftigen Entwickelung der Pädagogik einen breiten Raum als „Orthopädie der Seele" anweist, beschreibt die Suggestibilität als die Fähigkeit, eine empfangene Vorstellung in eine Handlung umzusetzen, eine Begriffsbestimmung, die also jede Art der Ueberzeugungskraft, des Gehorsams, der Belehrung u. s. w. einschliesst.

Liébeault umgrenzt das Gebiet der Suggestion folgendermaassen: „Ohne sich davon Rechenschaft zu geben, eignet man sich moralische und politische Ansichten, Familien- und Rassenvorurtheile an, nimmt man die Vorstellungen in sich auf, welche die Atmosphäre, in der man lebt, erfüllen. Es giebt sociale und religiöse Grundsätze, welche vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes, geschweige vor dem der Vernunft, nicht bestehen können, und an die man doch bereitwillig glaubt, die man doch wie sein Eigenthum vertheidigt. Diese Grundsätze waren die der Ahnen, sie haben sich von den Eltern auf die Kinder übertragen, sie sind sogar Gemeingut einer Nation geworden. Es ist unmöglich, sie durch Vernunftsgründe, es ist unmöglich, sie mit Gewalt vernichten zu lassen: es nützt nichts, dass man ihre Falschheit nachweist. Es giebt eben für den mensch-



lichen Geist Ideen, welche durch Nachahmung angenommen werden, mit denen trotz ihrer Sinnlosigkeit die Menschen verwachsen, und die sich wie Instinkte von einer Generation auf die andere vererben."

Bernheim in Nancy erwähnt Personen, deren Gehirn mit der unglaublichsten Leichtigkeit alle Vorstellungen verwirklicht, die man in dasselbe überträgt; alle Ideen werden zu Handlungen, alle Bilder, die man bei ihnen wachruft, zur Wirklichkeit; sie sind nicht immer im stande, die wirkliche Welt von der durch Suggestion vorgegaukelten zu unterscheiden.

Bedeutungsschwer klingt die präcise Begriffsbestimmung von Lilienthal's: „Je geringer die urtheilende Geistesfähigkeit der betreffenden Menschen ist, desto leichter gelingt es, ihnen fremde Wahrnehmungen als selbst gemachte aufzudrängen."

von Schrenck-Notzing deutet das suggestive Abhängigkeitsverhältniss eines Menschen im wachen Leben als einen „geistig unfreien Zustand, in welchem die normaliter thätige Hemmungswirkung eng verbundener (assoriirter) Gegenvorstellungen abgeschwächt oder aufgehoben ist. Von aussen stammende, also fremde, dem Gehirn aufgedrängte und ohne Kritik angenommene Vorstellungsreihen und daraus entspringende Antriebe zu Bewegung (Handlung) werden genau so von dem betreffenden Individuum behandelt wie das Resultat eigenster Gedankenarbeit.

v. Bechterew sieht in der Suggestion eine besondere Art der Beeinflussung eines Individuums durch ein anderes, welche von letzterem mit oder ohne Absicht, ohne Vorwissen oder auch in bestimmtem Einverständniss mit ersterem ausgeübt wird. Sie beruht also auf unmittelbarer Uebertragung oder Impfung bestimmter Seelenzustände mit Umgehung des Willens, ja nicht selten auch des Bewusstseins des aufnehmenden Individuums. Darin ist bereits ein wesentlicher Unterschied gegeben gegenüber der Ueberzeugung, welche nicht anders wirksam ist als unter Zuhülfenahme logischen Nachdenkens; und bei voller Betheiligung des persönlichen Bewusstseins.

Aus dieser Blüthenlese von Begriffsdefinitionen, wie sehr sie auch nach Ausdehnung und Inhalt differiren mögen, erhellt als unbestreitbar die Thatsache, dass die „Suggestion" existirt, dass ihre anscheinend verblüffende Wirksamkeit sich aus der jeder Menschennatur zugehörigen Grundeigenschaft der Gläubigkeit erklärt, und dass sie jedenfalls in den Zeugenaussagen zum Beweise krimineller Strafthaten eine grosse, wohl zu beachtende und abzuwägende Rolle spielen muss. Da die Zeugen sich aus jeder nur erdenklichen Menschen- und Gesellschaftsklasse zu rekrutiren pflegen, ihre persönliche Sug-



gestibilität, d. h. Beeinflussbarkeit durch Fremdvorstellungen — sie erfolge durch das gesprochene oder gelesene Wort, durch Beispiel, durch Befehl — also in weitesten Grenzen schwanken muss, so muss die vernehmende Instanz mit diesem Factor mehr als bisher rechnen lernen. Nicht der vorhergehende Eid, nicht der ausdrückliche Hinweis auf seine Bedeutung genügen allein, um eine Aussage einwandsfrei zu machen, nein, vor allem berücksichtigenswerth ist der Suggestibilitätsfactor, um in der optima fide erstatteten Aussage thatsächlich Erlebtes von dessen phantastischer Ausgestaltung, Wahrheit von Dichtung, trennen zu können.

Der Mensch erliegt äusserer psychischer Beeinflussung nicht ohne weiteres, sein thatsächliches Wissen wird dadurch nicht ohne weiteres, ihm selbst unbewusst, umgeformt, sondern mannigfaltig schwankend, individuell verschieden erscheint seine Suggestibilität. Je nach Rasse, Nation, Bildungssphäre, Gesellschaftsklasse, Altersstufe, Temperament, Willensstärke wird die stets vorhandene, hemmend wirkende Gegensuggestion, das persönliche kritische Urtheil eine verschieden grosse Rolle spielen und vor seelischer Ueberrumpelung, event. seelischer Vergewaltigung schützen. Doch dieser Schutz ist verhältnissmässig dürftig, er wirkt nur schwach bei dem Kinde, dem Ungebildeten, dem Willensschwachen, der leicht entflammbaren Nation, ja, kann vollständig schwinden unter dem Einflusse übermächtiger Ereignisse. Sonst wären all die geschichtlich feststehenden psychischen Epidemien kaum erklärbar, die ganze Volksmassen in Erregung und Bewegung versetzten.

Alle dämonopathischen Massenrevolten des Mittelalters, das grauenvolle Hexenwesen mit seiner Gefolgschaft von Scheiterhaufen und Blutgerüst, die weit verbreiteten Zaubereiepidemien des XVI. Jahrhunderts, die Tanzepidemien u. s. w., sie alle sind das Resultat gegenseitiger und Selbstsuggestion, die in der Uebermasse psychopathisch beanlagter Naturen geeigneten Boden fand. Wollte jemand an deren unter Umständen alles mit sich fortreissender Macht zweifeln, so lese er die lehrreichen, aus der Feder von Zeitgenossen stammenden Schilderungen, und ich möchte nicht verfehlen, zum Beweise, an dieser Stelle eine anschauliche Beschreibung Louis Figuier's zu citiren.

„Die Convulsionen der Marie Jeanne, die auf dem Grabe des Abbé Paris in einem Krampfanfalle von einer hysterischen Contractur geheilt ward, gaben das Zeichen zu einer neuen Chorea St. Viti, die in dem Mittelpunkte von Paris im XVIII. Jahrhundert wiedererweckt, in endlosen, immer traurigeren oder lächerlicheren Variationen sich geberdete.

Von allen Vierteln der Stadt bewegten sich die Massen zu dem St. Medarduskirchhofe, um Antheil zu nehmen an den Verkrümmun-



gen und Zuckungen, Gesunde und Kranke, jeder wollte nach seiner Weise nach wie vor Convulsionen gehabt haben. Das war ein Allerweltstanz, eine wahre Tarantella.

Der ganze Medarduskirchhof mit den angrenzenden Strassen war dicht gefüllt von Mädchen, Frauen, Kranken jeden Alters, die gewissermaassen mit einander um die Wette convulsionirten. Hier stürzen Männer zur Erde, wie wahre Fallsüchtige, etwas weiter schlucken andere Steine, Glasstücke, ja brennende Kohlen. Dort gehen Frauen auf dem Kopfe mit der solchen Bewegungen eigenen cynischen Absonderlichkeit. Noch anderswo laden Frauen, hingestreckt in ganzer Länge, die Zuschauer ein, auf ihren Bauch zu schlagen, und beruhigen sich nicht eher, als bis die Last von 10 oder 12 Männern sich mit voller Gewalt über ihnen aufgethürmt.

Alles krümmt sich, zuckt und bewegt sich in unendlichem Wechsel. Doch giebt es auch angelernte Convulsionen, an Pantomimen und Stellungen aus gewissen religiösen Mysterien, besonders oft aus der Leidensgeschichte Christi erinnernd.

Inmitten dieses Hexensabbathes ertönt Stöhnen, Gesang, Gebrüll, Gepfeif, Deklamation, Prophezeiung und Katzenmiauen. Allem voran aber gehen Tänze in dieser Epidemie der Convulsionäre. Der Reigen wird angeführt von dem Abbé Bécherand, der, auf einem Grabhügel stehend, mit seinem Blicke die ganze Scene beherrscht. Hier vollführt er mit nicht dagewesener Virtuosität seinen Lieblingspas, den berühmten saut de carpe, die Zuschauer in immer wachsendes Entzücken versetzend u. s. w."

Was in längst vergangenen Zeitepochen geschah, ist auch heute möglich, und wenn vor kurzem in Braunschweig und in einer schwedischen Stadt ganze Schulen geschlossen werden mussten, um eine durch Imitation entstandene Massenerkrankung von Schulkindern an Hysterie zu unterdrücken, so ist es immer und immer wieder derselbe suggestive Factor, der auf geeignetem Boden seine unheimliche Macht entfaltet. Heutzutage ist es allerdings seltener das zu weitgehender suggestiver Beeinflussung disponirende Moment naiver Gläubigkeit, zumeist ist es zweifellos die Macht der Presse. Wenn auch der gebildete Leser die ihm aufgedrängten Anschauungen mit kritischem Urtheil und nach dem eigenen Wissen erst zu formen trachtet, ehe er sie als eigene verwerthet, so übt doch auch auf ihn die Presse, ihm unbewusst, einen überwältigenden Einfluss. Wie anders wäre es sonst erklärbar, dass all die subjectiv gefärbten Pressmeinungsäusserungen über Theater, Kunst, Musik, Politik derart fast widerspruchslos getheilt wurden, dass ein grosser Leserkreis ein Bühnen-,



ein Kunstwerk in dem Lichte sähe, in welchem ein autoritativer Kritiker zu sehen zwingt? Wie anders wäre es sonst wohl verständlich, dass dem höchst intelligenten Franzosenvolke anlässlich der Dreyfusaffaire jede Auffassung von Recht und Gerechtigkeit für lange Zeit verloren gehen konnte, wenn nicht der suggerirende Einfluss seiner übermächtigen Presse die Unbefangenheit des Blickes getrübt hätte?

Wenn die Presse eine derart suggestive Gewalt selbst auf die Gebildeten übt, um wie viel mächtiger muss sie auf den einfachen Mann wirken, der den grössten Theil seines Wissens, seiner geistigen Nahrung aus seinem Blatte schöpft, der seine Anschauungen, seine Denkrichtung ganz nach ihm formt. Nun vergegenwärtige man sich irgend ein sensationelles, die Gemüther erschreckendes, verbrecherisches Ereigniss, das tagelang, wochenlang den Gesprächsstoff einer Bevölkerung bildet. Gierig wird jede Pressnachricht verschlungen. In wohl berechneter, sensationeller Steigerung verkündet eine gewisse Presse „esslöffelweise“ die umherschwirrenden Gerüchte, die ausgesetzte Belohnung. Der Thatort, die ermordete Person, die Fundstücke, der vermuthliche Mörder werden in Wort und Bild unter möglichst eindrucksvoller Devise geschildert. Der Aufenthaltsort des Thäters, seine Fluchtroute werden mit beneidenswerthem Unfehlbarkeitsbewusstsein detaillirt genannt. Verwunderlich ist es dann nicht, dass die Meinung des Blattes die Meinung seines Leserkreises wird, verwunderlich auch nicht, dass thatsächliche Beobachtungen von Augenzeugen unter dem suggestiven Presseinfluss allmählich umgeformt, zu einem Phantasiegemisch werden, aus dem der Einzelne sich nimmer herauszufinden weiss, und das er schliesslich als eigene Erfahrung zeugeneidlich bekundet.

Die suggestive Macht der Presse würde wohl kaum den geschilderten verwirrenden Einfluss üben können, wenn nicht der meist lange Zeitraum zwischen der That und der sie sühnenden Verhandlung hinreichend Spielraum böte, um einen dem Menschen innewohnenden psychischen Mangel wirksam werden zu lassen, den Mangel der Erinnerungstreue oder die Erinnerungsfälschung.

Auf der Oberfläche des Menschenhirnes, auf der unser Denken sich abspielt, sind viele Tausende von Schriftzeichen, von Erinnerungsbildern niedergelegt, unsere Gedanken. Diese Schriftzeichen, diese Bilder verblassen mit der Zeit, verlieren die Lebhaftigkeit der Farbe, ja, werden ausgelöscht, wenn nicht der gleiche äussere Reiz, der sie zuerst entstehen liess, sich wiederholt und sie auffrischt. Wenn nun ein derartiges Erinnerungsbild nach langer Zeit erweckt wird, wenn ein Zeuge die vor langer Zeit gemachten Beobachtungen bekunden



soll, so ist es nicht verwunderlich, dass die in seiner Hirnrinde deponirten Erinnerungszeichen, die vielleicht schon im Entstehen durch die suggestive Macht der Presse gefälscht oder phantastisch ergänzt wurden, entstellt, in verschwommenen Umrissen, ungenau wiedergegeben werden.

Ist nun schon die getreue Reproduction lang zurückliegender Erlebnisse für ein Durchschnittsgedächtniss keine leichte Sache, so wird sie oft geradezu unerfüllbar, wenn es sich um sorgsame Feststellung der Reihenfolge bestimmter Wahrnehmungen handelt. Wenn im Guthmannprocesse Zeugen Tag und Stunde nennen sollten, zu der sie den Angeklagten sahen, wenn im Koschemann-, im Berchtholdprocesse Zeugen die Kleidung, die Körperbeschaffenheit, den Gang eines Menschen schildern sollten, dem sie zufällig begegneten, wenn sie dessen Identität mit einer Photographie erweisen sollen, so sind das Anforderungen, die ein gewöhnliches Gedächtniss nicht zu erfüllen vermag, da bewusste oder **unbewusste Ideenverschmelzung** unrichtige Angaben zu Tage fördern muss.

Vermag nun auch eine geschickte Prozessleitung durch reiflich überlegte Fragestellung, die vor allem sorgsam jedes Hineinexaminiren vermeidet, diese natürliche Fehlerquelle zu entdecken, so stösst sie auf kaum überwindbare Schwierigkeiten, sobald der Zeuge zur Klasse der pathologischen Naturen der Gewohnheitslügner gehört, denen der Trieb unumterdrückbar anhaftet. Diese Menschenklasse schildert **Delbrück** folgendermaassen: „Sie erregen Aufsehen; es gelingt ihnen, eine Menge Menschen zu täuschen, weil sie nicht nur andere, sondern auch sich selbst betrügen. Es handelt sich nicht um wohlüberlegten Betrug oder Heuchelei, sondern um den wirklichen Glauben an jene Scheinwahrheiten, oder auch man ertappt solche Personen auf einem Gemisch von Lüge, Selbstüberhebung und Irrthum. Auch im Affecte, bei besonderer Erregung, lügen manche Personen. Die Erinnerungsfälschungen können in allen möglichen Varianten vorkommen, bei sonst gesunden Personen, bis sie schliesslich die Stärke von Gehirnleiden bei Geisteskranken haben."

Da die Zahl solcher psychopathischen Naturen, deren Musterbild im Tartarin von Tarascon psychologisch analysirt wird, nicht unbeträchtlich ist, müsste die Psyche der Zeugen auch nach dieser Richtung beobachtet werden.

Merkwürdig scheint es dem Laien auf juristischem Gebiet, dass als Zeugen oft Kinder jugendlichsten Alters auftreten dürfen, und dass ihren Aussagen beweisende Kraft zugemessen wird, merkwürdig deshalb, weil Kinder vornehmlich suggestiven Einflüssen und Erinnerungstäuschungen unterliegen. Wenn Bérillon bei experimentellen Studien



20 Proc. seiner Versuchspersonen im Wachzustande Erinnerungstäuschungen erzeugen konnte, wie gross dürfte der Procentsatz bei Kindern sein, denen noch das hemmende kritische Urtheil fehlt! Gerade Kinder kommen ausserordentlich leicht in schwer lösbare suggestive Abhängigkeit, und es dürfte nicht uninteressant sein, hier eine diese Behauptung beweisende, merkwürdige Beobachtung v. Schrenck-Notzing's mitzutheilen.

„Ein fünfjähriges Mädchen aus guter Familie, nicht erblich belastet, litt angeblich an einem Zerstörungstrieb, der sich in raffinirtester Weise auf die werthvollsten Besitzstücke der Familie richtete. Goldstücke wurden zum Fenster hinausgeworfen, feine Cigarren fanden sich im Ofen verbrannt vor, neue Hüte und Kleidungsstücke der Mutter wurden zerstört, einmal stand das Kind sogar in seinem Bettchen in Flammen. Alle Erziehungsmaassregeln und Strafen blieben erfolglos, ebenso die Suggestivbehandlung. Man legte das Kind schliesslich an die Kette — und dennoch nahmen die verbrecherischen Handlungen ihren Fortgang. Nach 3/4 Jahren enthüllte ein Zufall die Wahrheit. Das Kind ging mit seinen Eltern auf's Land, während das Kindermädchen in der Stadt zurückblieb. Von diesem Augenblick an kam nichts mehr vor. Es stellte sich nun heraus, dass das Kind ganz unschuldig war, dass die hochgradig hysterische Kindsmagd sämmtliche Handlungen veranlasst, doch grösstentheils selbst ausgeführt hatte. Das ihrer Obhut anvertraute Kind stand ganz unter ihrem Banne und hatte sich das Schuldbewusstsein fortdauernd suggestiren lassen bis zu einem solchen Grade, dass es Monate lang alle Strafen willig erduldete, ausführliche, ebenfalls suggestiv ihm beigebrachte Geständnisse ablegte, ohne jemals seine Tyrannin zu verrathen."

Diese Erfahrungsthatsache eines Arztes spricht beredter als jedes theoretische Raisonnement für die weitgehende Wirkung der Suggestion auf das Kindergemüth.

Nur skizzenhaft konnte ich die Bedeutung der Suggestion und Erinnerungsfälschung zeichnen, doch wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt, wenn sie Richter und Polizei zu tieferem Studium dieser beiden Factoren anregen könnten. Dann würde die Suggestion bald die bisher ihr anhaftende mystische Hülle verlieren, sie würde nicht mehr als überwältigende Macht gelten, und die Rechtssicherheit würde durch klare Erkenntniss ihrer strafrechtlichen Bedeutung sehr gewinnen. Meiner Ansicht nach würde es auch wohl kaum zu Unzuträglichkeiten führen, wenn die Zeugen im Bedarfsfalle sich der sachverständigen Untersuchung ihres Seelenzustandes unterwerfen müssten.



VI.

Reflexoide Handlungen und Strafrecht.

Von

Prof. Dr. **Hanns Gross.**

Ausser den (ganz) unbewussten Handlungen (s. den Aufsatz von Dr. Berze im 1. Bd. dieses Archivs, S. 93) ist für den Strafrichter eine Reihe von Thätigkeiten wichtig, welche mit den Genannten eine mehr oder minder nahe Verwandtschaft besitzen. Auch hier finden wir, wie bei so vielen Fragen strafrechtlichen Inhaltes, eines jener breiten Grenzgebiete, auf denen uns die grössten Schwierigkeiten begegnen; hier ist es jenes, auf welchem sich zwischen dem ganz unbewussten und dem vollkommen bewussten Handeln das halbbewusste, reflexähnliche Thun bewegt.

Die Grenzen auch dieses Gebietes sind fliessende und ebenso im allgemeinen, als auch im besonderen Falle schwer festzuhalten; gleichwohl kann man wenigstens untersuchen, ob nicht nach gewissen Richtungen eine Abgrenzung möglich ist. Wir wollen also vorerst annehmen: Reflexähnliche oder, wie wir sagen werden: reflexoide Handlungen seien solche, bei welchen die Bewusstseinscentren bloss partiell angeregt werden, so dass die Ausführung der betreffenden Handlungen zwar mit Bewusstseinsvorgängen verbunden sind, wobei aber nicht alle, sonst zu erwartenden, allenfalls hemmenden Associationen eintreten. Reflexbewegungen sind aber solche, die lediglich durch irgend einen peripheren Reiz direct und ohne Betheiligung der Bewusstseinscentren ausgelöst werden. Als Unterschied der beiden werden wir also einen inneren und einen äusseren wahrnehmen können. Der innere Unterschied liegt in der Betheiligung der Bewusstseinscentren, welche bei den reflexoiden Handlungen theilweise, bei den eigentlichen Reflexbewegungen gar nicht betheiligt sind. Der äussere Unterschied macht sich in der Zeit geltend, welche zwischen äusserem Reiz und der Handlung, bezw. Bewegung verfliesst. Bei der Reflexbewegung folgt diese unmittelbar auf den Reiz: die Mücke naht meinem Auge, und dies löst sofort den abwehrenden Lidschlag aus. Bei der reflexoiden Handlung verfliesst aber zwischen Reiz und



Handlung immerhin eine messbare Zeit, lange genug, um die Bewusstseinscentren wirken zu lassen, wenn sie es auch im betreffenden Falle nicht direct thun: ich sehe eine glatte, mattglänzende Fläche und streiche, wir sagen gewöhnlich: „unwillkürlich", mit der Hand darüber, nachdem ich die Fläche vielleicht secundenlang angesehen und daher hinlänglich Zeit gehabt hätte, um eine Mitwirkung der Bewusstseinscentren eintreten zu lassen. Daher geschehen solche reflexoide Bewegungen so oft in der Zerstreutheit, da sich hier die ganzen Vorgänge nur im Unterbewusstsein abspielen.

Eine andere Abgrenzung der reflexoiden Handlungen hat gegen die Zwangsvorstellungen und Zwangshandlungen zu geschehen. Diese treten ein, wenn das sogen. „Unwillkürliche" der reflexoiden Handlung eine besondere Kraft erhält, wenn die Bewusstseinscentren in Thätigkeit treten und gegen die Wirkung des „Unwillkürlichen" wirken müssen. Wir sprechen von einer Zwangshandlung dann, wenn zwar sämmtliche zu erwartenden Associationen eingetreten sind, wenn aber die sonst zu erwartenden Hemmungsvorstellungen durch pathologische Ueberwerthigkeit der positiven Impulse in ihrer Wirkung aufgehoben werden. Kommt es nicht zur Handlung, sondern macht sich nur ein normal nicht motivirter Trieb zu derselben geltend, so bleibt es bei der Zwangsvorstellung. Zwangshandlungen sind pathologisch, Zwangsvorstellungen können, müssen es aber nicht sein; ob dies der Fall ist oder nicht, hängt von ihrer Häufigkeit, ihrer Wiederkehr und ihrer Stärke ab; sie können so abgeflacht werden, dass wir nur mehr von der Macht der Gelegenheit, Verführung sprechen. „Und führe uns nicht in Versuchung!" Als König Hring im Schoosse Frithjofs schläft, dessen Geliebte Ingeborg den König geheirathet hatte, da wirft Frithjof sein Schwert weit weg und sagt: „Böse Gedanken weckt oft die gleissende Klinge in der Brust des Menschen." — In unserer Zeit trägt sich das Gleiche so zu: Ein Banquier lässt sich in seiner Stube neben dem Tische rasiren, auf welchem er gerade eine grosse Menge Goldstücke gezählt hatte. Mitten in der Arbeit hält der Barbier inne und sagt: „Herr, thun Sie das Geld weg, ich könnte Ihnen sonst die Gurgel abschneiden!"

Hier haben wir nur scheinbar Zwangsvorstellungen, in Wirklichkeit liegt Macht der Versuchung vor, weil das Befürchtete motivirt wäre: Frithjof scheut die Gelegenheit, den schlafenden Gatten seiner Geliebten zu tödten, und der Barbier empfindet die versuchende Gewalt des gleissenden Goldes — wenn einer von ihnen sein Gegenüber tödtet, so hat er einen Vortheil, sein Thun wäre motivirt und daher keine Zwangshandlung. Selbstverständlich kann die Versuchung so stark

werden, dass sie in ihrer Wirkung der Zwangshandlung gleicht, dann ist aber der Betreffende nur der Versuchung unterlegen, er hat aber immer noch motivirt gehandelt. Es ist daher nur von der Wirkung gesprochen, wenn man sagen wollte, die Macht der Versuchung könne unter Umständen bis zur Auslösung einer Zwangshandlung gesteigert werden; in ununterbrochenem Zusammenhange steht nur Zwangsvorstellung und Zwangshandlung. Schaut jemand z. B. längere Zeit in tiefes, ruhiges Wasser, so kommt ihm häufig die recht zwingende Vorstellung, er könnte sich ja da hineinstürzen; ebenso fällt es manchem, der nahe an einer daherbrausenden Lokomotive steht, ein, sich unter die Räder derselben zu werfen; andere haben ein Bedürfniss in eine sausende Cirkularsäge oder sonst eine reissend schnell sich bewegende Maschine zu greifen, wieder andere fühlen sich dazu gedrängt, jemandem, mit dem sie sprechen, ein Werkzeug, das sie gerade in der Hand haben, um den Kopf zu hauen, und viele Menschen würden um's Leben gern den Zipfel des Tischtuches an einem frisch und sauber gedeckten Tische erwischen und Tuch und alles darauf stehende Geräth herunterreissen. Und alle diese Leute haben zu diesen Handlungen nicht das mindeste Motiv; die erstgenannten haben alles eher als Selbstmordgedanken, der, der dem anderen den Kopf einschlagen will, ist vielleicht sein bester Freund, und der, der das Tischgeräth caput machen will, ist vielleicht der Eigenthümer desselben. In allen diesen Fällen liegt also kein Motiv vor, die Bewusstseinscentren sind in voller Thätigkeit, die normalen Hemmungsvorstellungen arbeiten gegen die beabsichtigte Thätigkeit. Siegen die Hemmungen leicht und sicher, so ist der Vorgang ein normal-psychologischer, überwinden sie den Zwang nur schwer, oder unterliegen sie, wird die Zwangsvorstellung zur Zwangshandlung, dann ist der Hergang ein psychopathischer, die Grenzen vermag niemand zu ziehen.

Eine endliche Abgrenzung der reflexoiden Handlungen muss gegen jene geschehen, die aus Mangel an Associationen, ob Geistesschwäche, Leidenschaft, Zorn, Aerger, Wuth, Neid, Missgunst u. s. w. geschehen. Was ich da meine, will ich an drei Beispielen zeigen, welche so gewählt sind, dass das Dreinschlagen als Effect erscheint, um sie dem strafrechtlichen Momente nahe zu bringen.

1. Ich kenne ein schwachsinniges Mädchen, welches mit abgöttischer Liebe an seinen Schwestern hängt. Wenn nun eine der letzteren unwohl ist, namentlich wenn die von der Schwachsinnigen am meisten geliebte Schwester einen ihrer häufigen Migraineanfälle hat, so wird die Kranke von der Schwachsinnigen derart gepufft und geprügelt, dass jedesmal rechtzeitig für Absonderung gesorgt werden muss. —



Der psychologische Vorgang ist jedenfalls so, dass die Schwachsinnige doch, gewissermaassen im Unterbewusstsein bemerkt: „wenn einen jemand etwas Unangenehmes zufügte, so schlägt man nach ihm; meine Schwester ist krank und fügt mir dadurch Mitleid und Sorge, also Unangenehmes zu — ergo schlage ich sie." — Hier kann aber von einer reflexoiden Handlung nicht die Rede sein, weil die Associationen der Schwachsinnigen so wenig zahlreich und mangelhaft sind, dass nur schlecht, oberflächlich und beiläufig associirt werden kann.

2. Wenn ein Kind fällt, sich anstösst oder sonst beschädigt, so kommt es oft vor, dass es dann von den Eltern, einer Magd oder sonst einem dazu gehörigen Erwachsenen geschlagen wird. In vielen Fällen mag der Beweggrund ein educativer und das Schlagen Strafe sein; dann wird das Kind wegen seiner Unachtsamkeit, durch die es sich beschädigt hat, geschlagen, damit es ein andermal besser aufmerke. In den meisten Fällen spielt hier aber das educative Moment gar nicht mit, und das sind dann unsere Fälle, in denen aber wieder unterschieden werden muss. Bisweilen war die Ueberlegung (im Unterbewusstsein) genau dieselbe, wie im Fall 1: „das Kind ist gefallen, heult jetzt, hat mir also etwas Unangenehmes angethan, ergo schlage ich es." Hier fehlen also Associationen, und der Fall gehört nicht auf dieses Gebiet. Wohl aber dann, wenn die Bewusstseinscentren nur partiell angeregt werden, und wenn man das Kind ohne weitere Ueberlegung im Ober- oder Unterbewusstsein, also unwillkürlich, reflexartig oder, wie wir sagen: reflexoid prügelt. Dieser Fall 2 bildet also gewissermaassen den Uebergang vom Handeln aus Mangel von Association (Fall 1) zum richtigen reflexoiden Vorgehen.

3. Ich sah einmal ein Paar vor einen Wagen gespannte Pferde durchgehen; der Kutscher war nicht mehr auf dem Wagen, und so rasten die Pferde eine lange, gerade, etwas ansteigende Strasse bergan, bis sie, durch die Steigung müde geworden, langsamer zu laufen anfingen. Nun kamen sie gegen eine (stehende) Droschke, deren Kutscher auf dem Bocke sass. Als nun die durchgegangenen Pferde an der Droschke vorbeikamen, beugte sich der Mann weit seitwärts und versetzte den fremden, schon halb beruhigten Pferden einen derartigen Peitschenhieb, dass diese neuerdings scheuten und fortrasten. Mich interessirte die Sache, ich ging hin und fragte den Mann, warum er die Pferde geschlagen habe. „Sehen Sie", war die naive, sicher wahrheitsgetreue Antwort, „darüber habe ich eben auch nachgedacht." Er gab zu, dass er und sein Gespann nicht im mindesten gefährdet waren, er versicherte, Muthwille sei nicht die Triebfeder gewesen, da

er „zu Tode erschreckt war", als die Pferde wieder neu ausgriffen; strafen wollte er die Pferde auch nicht, da er sie gar nicht kannte — kurz er wusste sichtlich nicht, warum er so gehandelt hat. Eine Reflexhandlung war es auch nicht, da zwischen Sinnesreiz und That viel Zeit vergangen war: der Mann hatte sich halb erhoben, die Peitsche geschwungen, sich weit seitwärts gebeugt und im rechten Momente zugeschlagen. Das ist nicht „unwillkürlicher Reflex", die Bewusstseinscentren waren lebendig, aber die Handlung ging ohne Begründung, also reflexähnlich vor, sie war eine reflexoide.

Fragen wir nun um die Zurechnung bei solchen Handlungen, so müssen wir die Stellung des Willensmoments hierbei erörtern und uns klarlegen, dass das Zustandekommen einer Willenshandlung ein Inrechnungsziehen des Für und Wider die beabsichtigte That voraussetzt. Es kann nun sein, dass unter gewissen Umständen die Associationsleitung von einer bestimmten Apperception zu einem bestimmten motorischen Impuls so glatt gebahnt ist, dass eine Handlung zustandekommt, ohne dass die Erwägungen des Für und Wider ins Oberbewusstsein gelangen und die allenfalls mitsprechenden psychischen Hemmungen ausgelöst werden. Hiermit ist allerdings der Vorgang festgestellt, aber keineswegs das Movens. Dass dasselbe niemals deutlich zum Vorschein kommt, wenn es sich um eine wirkliche reflexoide Handlung dreht, liegt im Wesen der Sache, denn ist das Movens deutlich vorhanden, so wurde es auch in Rechnung gezogen, und es wurde mit Bewusstsein dahin überlegt, ob ihm nachzukommen sei oder nicht. Nach diesem Movens muss aber gefragt werden, denn wir wollen wissen, ob bei allen reflexoiden Handlungen von Zurechnung die Rede sein kann. Ist dies nicht der Fall, dann sind zahlreiche Verurtheilungen, die bei solchen Vorgängen eingetreten sind, unrichtig gewesen, denn man nahm Vorsatz, bösen Willen an, obwohl nur reflexoides Handeln, also unbewusste Bewegung vorgelegen ist. Allerdings wird nachzuweisen sein, dass bei jeder Handlung, die als eine reflexoide angesehen werden will, ein Movens zu denken ist, welches als solches auch beim bewussten Handeln einwirken kann, so dass gesagt werden darf: Dasselbe Movens, welches in's Oberbewusstsein getreten, eine verantwortliche, weil bewusste Handlung ausgelöst hat, kann, wenn nur im Unterbewusstsein wirkend, eine nicht verantwortliche, weil bloss reflexoide Handlung veranlassen.

Sagen wir z. B.: es ist ein, sehr vielen Menschen, namentlich Männern inwohnender Trieb, sich frei sich bewegender Thiere zu bemächtigen, nennen wir denselben die Jagdlust. Ob das nun ein



atavistisches Residuum aus jener Zeit ist, wo sich unsere Vorfahren mit der Jagd befassen mussten, ob es sie freute oder nicht, weil sie sonst nichts zu leben hatten, oder ob es nur die Freude daran ist, seine Geschicklichkeit zu erweisen, seine Superiorität über das Thier darzuthun, ob es ein wollüstiger Zug von Grausamkeit oder sonst ein Trieb ist, das ist für unsere Untersuchung ganz gleichgültig: Thatsache ist es, dass die Jagdlust im Menschen existirt und ihn, natürlich ganz bewusst, zur Verfolgung und Tödtung von Thieren veranlasst, obwohl mancher Jäger weiss, dass er hierdurch seine Gesundheit, sein Vermögen arg schädigt, ja in vielen Fällen, dass er strafbar wird, wenn er seiner unbezähmbaren Jagdlust nachkommt. Nun denken wir uns einen halbwüchsigen Jungen, der zufällig einen Stein in der Hand hat und im Garten eine schlafende Katze oder sonst ein Thier in erreichbarer Ferne erblickt: von zehn richtigen Jungen werfen sicher neun sofort den Stein nach dem Thiere. Dann trachte einer. aus dem Burschen herauszukriegen, warum er geworfen hat; ob er das Thier tödten und essen wollte? ob er es bloss verletzen und ihm grosse Schmerzen zufügen wollte? Ob es ihn gestört hat, dass die Katze behaglich in der Sonne schlief? Der Junge wird auf alle diese Fragen „nein" antworten, und versichern, er wisse nicht, warum er warf, es „geschah unwillkürlich", „der Stein war plötzlich aus der Hand", „der Stein flog fast von selber fort" etc. Und dabei sagt der Junge die volle Wahrheit, es war eine Aeusserung der im Unterbewusstsein ruhenden Jagdlust, die ihn zu einer nicht bewussten, reflexoiden, also wohl unverantwortlichen Handlung trieb.

Gehen wir schrittweise weiter. Die Jagdlust und die Nothwendigkeit, sich für die Jagd Uebung zu verschaffen, zwang die Menschen nach Ersatz für lebende Thiere, die nicht immer zu beschaffen waren, umzusehen, man schoss nach der Scheibe und fand besonderes Vergnügen darin, nach der laufenden, rollenden, pendelnden Scheibe zu schiessen; am deutlichsten zeigt sich dieses Ersatzsuchen für lebendes und sich bewegendes darin, dass man statt des grausamen Taubenschiessens das sogen. Thontaubenschiessen einführte, wobei Thonscheiben mit Maschinen in die Luft geschleudert und beschossen werden. Aber dieses Movens, sich an bewegten Gegenständen zu üben, nach ihnen zu schiessen, wirkt auch bei anderen Menschen, bei Nichtjägern, und so kommt es, dass man rasch bewegten Massen unwillkürlich etwas nachwirft, wenn man zufällig etwas zu einem Wurfgeschosse Taugliches in der Hand hat. So geschah es vor Kurzem, dass ein Bauernbursche, der bei einer Dorfkegelbahn eben die Kegelkugel in der Hand hatte, diese einem vorüberfahrenden Rad-



fahrer in das Rad warf. Der Fahrer stürzte und verletzte sich schwer, der Bauernbursche wusste bei der Gerichtsverhandlung kein Motiv für sein Thun anzugeben: die Kugel sei ihm fast von selbst aus der Hand geflogen, er wisse nicht, wie das zugegangen sei, er hätte keine böse Absicht gehabt etc. In der That ist es wenigstens möglich, dass hier wirklich reflexoides Handeln vorlag, dessen Movens in dem Triebe lag, etwas sich rasch Bewegendes in Ermangelung eines laufenden Thieres zu treffen.

Eine ganz andere Gruppe von reflexoiden Handlungen wird dadurch gebildet, dass die Mehrzahl von Menschen eine besondere Freude an gewissen explosiblen Lärmäusserungen hat; wie das zu motiviren ist, das interesirt uns hier nicht, Thatsache ist es, dass dieses Vergnügen existirt; daher lässt man bei Festlichkeiten Böller oder Kanonen krachen, daher freut man sich an knallendem, rauschendem Feuerwerk, daher hat die Militärmusik türkische Trommel und Cinellen, die bloss Lärm und nicht Musik machen; wir haben also ein Movens in der kindischen Freude der Menschen am Knallen und Krachen, welches uns eine Reihe von anderen Erscheinungen als begründet erscheinen lässt. Wenn Jemand „ganz unwillkürlich" eine Laterne einschlägt, in Pfützen gebildetes dünnes Eis eintritt, jeden auf dem Trottoir liegenden Kirschkern mit dem Fusse zerknackt, so ist es genau dieselbe Freude am plötzlichen, wenn auch bescheidenen Lärm, wie früher besprochen, nur überlegt er den Vorgang hier gar nicht, sondern erzeugt den Lärm unwillkürlich, reflexoid.

Auf dem obersten Theile eines ziemlich steil ansteigenden Marktplatzes einer kleinen Stadt lag einmal eine Anzahl leerer Fässer, eines durch das andere, das letzte durch einen vorgelegten Stein gehalten und am Fortrollen behindert. In der Nacht kamen junge Leute vorbei, und einer von ihnen sties den stützenden Stein weg. Der Effect war recht grossartig: alle Fässer kamen, erst langsam, dann immer schneller in's Rollen, donnerten den Platz hinab, flogen an die dortstehenden Häuser an, Fässer, Fenster, Thüren, alles ging in Trümmer, der vorbeikommende Nachtwächter war arg gefährdet. Der Thäter verantwortete sich ebenfalls, er müsse zwar zugeben, dass es „sehr lustig anzusehen" war, als die Fässer davondonnerten, aber das habe er nicht beabsichtigt, er habe gar nichts gedacht, habe unwillkürlich den Stein fortgestossen, es sei das alles von selbst so gekommen.

Das hier maassgebende Movens streift übrigens nahe an das des Muthwillens, der viele, namentlich junge Leute, bekanntlich zu einer reichen Menge thörichter Streiche veranlasst, die mitunter wohl überlegt, berathen und förmlich beschlossen, mitunter aber auch urplötzlich



verübt werden. Auch hier ist für uns das Wesen des Muthwillens nicht näher auf seine Gründe zu untersuchen, es genügt, dass er als Movens wirkt; und dann thut er dies auch reflexoid. Wenn einer in ein Zimmer tritt, in welchem ein zweiter zum Fenster hinaussieht und dem Eintretenden eine gespannte, wohlgerundete Nordseite zukehrt, und wenn dieser Eine zufällig ein Lineal in der Hand hat, so muss er schon ein Griesgram sein, wenn er damit nicht dem anderen eines versetzt — unwillkürlich, ohne zu überlegen — rein reflexoid. Solche ganz unbedachte Streiche können aber oft recht übel ausfallen. der Eine hatte dem Anderen, als dieser schlief, den schönen Schnurbart „etwas ansengen" wollen; der Thäter hatte zufällig ein Licht in der Hand, hielt es „unwillkürlich" zum Schnurbart des Schlafenden, der Bart brannte auf, und das Auge des Mannes wurde arg beschädigt. So, wie der Thäter den Hergang schilderte, musste auch hier ganz plötzliches, reflexoides Handeln angenommen werden; die Reihe solcher „Muthwillenshandlungen" liesse sich in's Unabsehbare ausdehnen, sie und ihre oft traurigen Folgen sind genug bekannt. —

Einen eigenthümlichen Reiz üben auf uns gewisse Erscheinungsformen mancher Gegenstände aus, z. B. besonders glatte, glänzende, gleichmässige, wollige, sammtartige Oberflächen; es scheint, dass sie dem Auge wohlgefällig sind, und dass wir suchen, uns durch den das Auge ergänzenden Sinn, den Tastsinn, zu überzeugen, ob die Sache wirklich so ist; vielleicht wollen wir auch den vom Auge empfangenen, angenehmen Eindruck durch den Tastsinn noch eingehender geniessen; ist das bei den meisten Menschen so, so zeigt es sich noch viel ausgesprochener bei Ungebildeten und bei Kindern, die fast alles betasten müssen, was sie sehen und anfassen können; ihr Blick ist ungeübter und muss daher durch den Tastsinn ergänzt werden. Das: „On est prié de ne pas toucher les objets" auf den Ausstellungen hat seinen sehr guten Grund, denn das Anfassen geschieht ebensowohl vollkommen bewusst, als auch unbewusst: glatte appetitliche Flächen streichelt man mit der Hand, ein Maler fühlt sich gezwungen, wenn möglich sofort etwas darauf zu zeichnen, und böse Jungen zerkritzeln und beschmieren sie, ja fast jeder, der allein etwa von einer Brücke auf eine ruhige, spiegelnde Wasserfläche schaut, sucht dadurch eine Berührung mit derselben zu erlangen, dass er darauf spuckt. Wie weit das Unwiderstehliche und Automatische solcher Handlungen geht, kann man oft in Thiergärten und Menagerien sehen, wo die Leute eine etwa vor das Gitter gehaltene Tiegerpranke, wenn auch nur flüchtig zu streicheln versuchen, obwohl jedermann die Gefährlichkeit dieses Beginnens sehr wohl kennt. — Eine Menge



von, scheinbar höchst boshaften Beschädigungen fremden Eigenthums erklären sich aus diesem „Anfassenmüssen."

Hierher dürfte auch der bekannte Umstand gehören, dass lebende Zäune, die neben stark begangenen Wegen laufen, stets ganz zerrupft und zerzaust aussehen. Einzelne Zweige und Blätter stehen hervor und laden zum Angefasstwerden ein; die meisten Vorübergehenden leisten dieser Einladung Folge, und haben sie einmal angefasst, so lassen sie nicht locker und reissen das Erfasste los. Dass dies ganz reflexoid geschieht, beweist der Umstand, dass die Leute meistens keine Kenntniss davon haben, und zur Rede gestellt, sichtlich bona fide das Geschehene zu leugnen suchen.

Vielen Einfluss hat auch das directe Reagiren gegen etwas, was an irgend einem Ungemach gar nicht Schuld trägt, aber gerade zur Hand ist. Ich sah einmal einem Reitburschen zu, der ein Pferd sattelte; als er die Sattelgurt anzog, riss eine Schnalle, und das Pferd, das an dem Malheur denkbar unschuldig war, bekam einen festen Puff. Aehnliches machen wir alle; wir schmeissen ein Buch auf den Tisch, schlagen die Thüre zu, schleudern ein Werkzeug weg, mit dem wir uns verletzten — wir alle würden das ebenso wenig thun, wie der Reitbursche das Pferd gestossen hätte, wenn ein Moment wirklicher Ueberlegung dazwischen gekommen wäre, es war also zwar nicht Reflexbewegung, aber reflexoides Handeln.

In umgesetzter Form kommt dasselbe so häufig zustande, wenn jemand ein Werkzeug in der Hand hat und so handelt, als wenn dies nicht der Fall wäre; es arbeitet z. B. der Meister mit seinem Lehrjungen, letzterer benimmt sich ungeschickt, und der Meister will ihm einen Stoss oder einen Klaps versetzen, „vergisst" aber, dass er ein Messer oder einen Hammer in der Hand hat und stösst oder schlägt mit diesem zu. Auf diese Weise sind unzählige arge Körperverletzungen zustandegekommen, und immer musste „der böse Jähzorn" die Schuld an dem Unglück tragen. Construiren wir den Hergang aber genauer, so war es anders: der Lehrjunge war ungeschickt, hierauf reagirt der Meister regelmässig mit einem Schlag mit der flachen Hand, so dass dies zur selbstverständlichen sich selbst auslösenden Bewegung wird. Nun war der Lehrjunge wieder ungeschickt, die reflexoide Bewegung stellt sich ein, und da die Bewusstseinscentren kaum engagirt sind, so wird der Umstand, dass die Hand augenblicklich bewaffnet ist, nicht weiter beachtet, und es wird rein reflexoid zugeschlagen.

Ganz gleich verhält es sich in den häufigen, besonders unter Bauern vorkommenden Fällen, wo Mehrere Einen, etwa vor dem



Wirthshause, prügeln. Ein ganz Unbetheiligter kommt vorbei und versetzt dem Misshandelten auch einen Fusstritt. Er sieht einen prügeln: „der wird wohl etwas verschuldet haben, hat aber einer etwas verschuldet, so misshandelt man ihn — folglich trete ich ihn auch.“ Hätte er einen Moment seine Bewusstseinscentren in Thätigkeit treten lassen, so wäre ihm klar geworden, dass ihn die Sache gar nichts angeht, dass der Geprügelte vielleicht ganz unschuldig ist; das geschah aber nicht, es wurde reflexoid gehandelt.

Ich ging einmal in einer einsamen Strasse hinter einem Fuchsen und freute mich über die schönen Reversquarten, die er mit seinem Spazierstock in die Luft fuchtelte. Nun kam er an einem Gartenzaun vorbei, auf dessen einzelne Pfähle er wohlgezielte Terzen niedersausen liess. Plötzlich hielt er inne und besah den Schaden, den die Zaunpfähle an seinem neuen Spazierstock angerichtet hatten, was ihn sichtlich betrübte. Der Vorgang war also so: Reine Reflexbewegungen waren seine Hiebe nicht, denn ganz ohne Betheiligung der Bewusstseinscentren hätte er seine tadellosen Terzen nicht hauen können; jeder Zaunpfahl stellte ihm einen Gegner vor, und auf diesen haut man, und da jeder Pfahl durch die anderen geschützt war, so blieben im Gehen nur Terzen übrig, und die schlug der Student reflexoid, denn ganz bewusst that er es nicht, weil er sonst seinen schönen Stock geschont hätte.

Von vielleicht gleicher Bedeutung sind gewisse Handlungen, die aus dem häufig unwiderstehlichen Triebe der Nachahmung entstehen. Nicht hierher gehören die Nachahmungen, wie sie im Laufe langer Zeit entstehen: wie der Sohn den Vater, ein Gatte den anderen nach und nach copirt, wie man sich den Dialect eines Landes angewöhnt, in dem man lange lebte etc. Hierher gehört nur das plötzliche, sofortige Nachmachen, und jeder weiss, wie schwer es ihm oft fällt, es nicht nachzuspotten, wenn jemand beim Sprechen auffallende Geberden macht oder stottert oder Grimmassen schneidet — es giebt genug Menschen, die hierbei sofort nachmachen und es nicht thun würden, wenn sie überlegten, welche unangenehme Folgen die Nachäfferei nach sich ziehen kann.

Wie weit das gehen kann, weiss uns der Psychiater aus dem Kapitel der Hysterie, Epilepsie, Chorea etc. zu erzählen, und ebenso bekannt ist die Erscheinung der Flagellanten, des endemischen Veitstanzes gewisser Derwische und mancher historischer Ereignisse.

Als letzte Gruppe sei noch jene erwähnt, in welcher einfach infolge der Empfindung: „jetzt muss etwas vorgekehrt werden“, reflexoid irgend etwas, aber in der Regel ganz zweckwidriges gethan wird.



Ich sah einmal einen jungen Mann, der durch eine plötzliche Begegnung in äusserste Verlegenheit gebracht worden war — seinen Spazierstock wegwerfen. Er empfand offenbar, dass jetzt der Moment zu handeln gekommen sei (entweder grüssen und stehen bleiben, oder wegsehen, oder seitwärts entweichen) — was er thun solle, wusste er nicht, und so that er etwas recht wenig schwieriges und warf den Stock weg: ut aliquid fecisse videatur. Ein Herr, nennen wir ihn W., wollte mit Frau und Kindern abreisen; es gab allerlei Schwierigkeiten: die Frau war nicht fertig, der Koffer wollte sich nicht schliessen lassen, die Kinder hatten verschiedene Anstände, endlich waren alle im Wagen, und der Kutscher versicherte, es sei höchste Zeit zur Bahn. Nun erinnerte sich einer der Jungen, dass der Kanarienvogel vergessen wurde; er springt aus dem Wagen, eilt treppauf, kommt endlos lange nicht, so dass W.'s Ungeduld auf das Höchste gespannt war. Endlich ist Junge und Vogel da, man beginnt zu fahren; der Vogel flattert im ungewohnten Transportbauer und bringt glücklich den Kopf zwischen den Drahtsprossen hervor und schreit und zappelt. Dass da etwas vorgekehrt werden muss, ist klar. W. drückt den Kopf des Vogels mit dem Finger zurück, natürlich ist der Kopf zerquetscht und der Liebling sofort todt. Selbstverständlich wollte W. dem Thierchen nichts zu Leide thun, und ebenso selbstverständlich hätte er bei auch nur secundenlanger Ueberlegung gewusst, dass er durch sein Handeln den Kopf des Vogels zerdrücken muss, er handelte aber ohne volle Wirkung der Bewusstseinscentren, also reflexoid.

Was hier vorgebracht werden wollte, ist kurz zusammenzufassen: Wir erfahren es alle Tage, dass wir in der Beurtheilung einer strafbaren Handlung zu keinem befriedigenden Schlusse kommen, wenn wir nur bis zu ihrer Erklärung durch Zorn, Gewohnheit, Zerstreutheit, unwiderstehlichen Trieb etc. gelangen. Damit ist nur der Hergang dargestellt, und dieser nur zu einem bestimmten Theile, es ist aber nicht erklärt, warum denn gerade so und nicht anders gehandelt wurde, es ist weiter noch immer keine Generalisirung dieser scheinbar ganz verschieden zu beurtheilenden und doch zusammengehörigen Vorgänge geschehen, und es ist, was als Hauptsache erscheint, noch keine Grundlage für eine systematische Beurtheilung der Verantwortung bei solchen Fällen geschaffen.

Gelingt es aber, eine grosse Reihe von strafbaren Handlungen unter einen grösseren Gesichtspunkt zu vereinen und sie von diesem aus zu untersuchen, so ist die Frage tiefer an der Wurzel gefasst und eine gleichmässigere und sicherere Behandlung zu denken. Dann wird allerdings in jedem einzelnen Fall vorerst zu untersuchen sein, ob er

in der That als reflexoide Handlung anzusehen ist, was durch eine nach allen Seiten hin geschehene Abgrenzung nicht schwer durchzuführen ist. Hat man aber den Vorgang als einen reflexoiden erkannt, so ist die Frage der Zurechenbarkeit noch lange nicht gelöst, denn diese soll keineswegs für sämmtliche derartige Handlungen ausgeschlossen sein, sie muss in jedem Falle besonders untersucht werden. Wir haben uns zuerst den typischen Fall für ein reflexoides Handeln zu construiren: er liegt vor, wenn ein bestimmtes Movens, welches sonst im Oberbewusstsein überlegtes Thun auslöst, diesmal im Unterbewusstsein wirkend, eine Handlung angeregt hat, bei welcher die Bewusstseinscentren nur theilweise und indirect in Thätigkeit waren.

Ist im einzelnen Falle dieser Hergang festgestellt, ist es also sicher, dass reflexoides Handeln vorliegt, so muss das fragliche Movens einer besonderen Untersuchung unterzogen werden, d. h. es ist klar zu machen, ob dieses Movens bei der Auslösung des reflexoiden Thuns derart beschaffen war, dass es den Zustand einer Nichtverantwortlichkeit erzeugen konnte. Diese Untersuchung kann durch die Anerkennung der reflexoiden Handlungen nicht erspart werden, es genügt, wenn zugegeben wird, dass es überhaupt solche giebt — einzusetzen hat das Strafrecht dort, wo es sich um das Verhältniss von Movens und Willen handelt. Es fragt sich also auch hier um die Wirkung von Strafe auf den Willen. Ob wir diese Frage vom Standpunkte der materialistischen oder energetischen Weltauffassung betrachten, ist gleichgültig, wir zweifeln daran nicht, dass der Geist und seine verschiedenen Emanationen, also auch die Willensäusserungen, nur das Product der einzelnen körperlichen Factoren, wie sie selbst wirken oder von aussen beeinflusst werden, sein kann. Beides vereint: die Zusammenwirkung der körperlichen Momente und die Einwirkung von aussen geben die Richtung der Resultirenden an, die als Aeusserung des Willens in die Welt tritt. Kommt nun der Anstoss zu einer Handlung, so wirken erstens die inneren Momente, die der körperlichen Zusammensetzung, und zweitens die äusseren Momente, unter ihnen das der angedrohten Strafe, auf die zur Vollbringung kommende Handlung. Alle diese Momente wirken als Naturgesetze, also zwingend, und es kann unter den gegebenen Verhältnissen nur eine einzige Resultirende entstehen. Insofern kann also von einer Freiheit des Willens nicht die Rede sein, der Betreffende muss im gegebenen Falle so und nicht anders handeln, aber es darf auch konsequenter Weise deshalb die Wirkung der Strafe und sie selbst nicht ausgeschaltet werden, da ja ihre Androhung mit eines der schaffenden



Momente, und zwar eines der kräftigsten, gewesen ist. Man mag noch so sehr von der Willensunfreiheit überzeugt sein — niemand zweifelt daran, dass die Zahl der Verbrechen im selben Moment ins Ungemessene emporschnellen würde, in dem alle Strafen aufgehoben wären: sie müssen also, und zwar wohl als die mächtigsten Momente mitwirken, wenn es sich im einzelnen Individuum und im einzelnen Fall um den Entschluss zu einem Verbrechen handelt.

In unseren Fällen vom reflexoiden Thun kommt aber kein Entschluss vor, dazu sind die Vorgänge zu rasch, wohl aber ist das Movens wenigstens im Unterbewusstsein da, und es müssen sich also auch in dieser Schicht des Bewusstseins alle Momente wirksam zeigen, die auf das Begehen oder Nichtbegehen der sich entwickelnden That Einfluss haben, folglich auch die Wirkung der angedrohten Strafe.

Der constructive Vorgang, ob im besonderen Fall ein reflexoides Thun zurechenbar ist oder nicht, geht also lediglich dahin, sämmtliche damals wirkende Momente herauszulösen, festzustellen, welches in anderen Fällen bewusst, hier unbewusst wirkende Movens in Rechnung war, und zu erheben, ob dasselbe damals einen solchen Grad von Stärke erreicht haben muss, dass es reflexoides Handeln erklären lässt. Nicht um die Entschuldbarkeit des reflexoiden Thuns dreht es sich, denn wenn dessen Vorliegen constatirt ist, so ist Zurechnung ausgeschlossen, sondern darum, ob es nach dem Movens eintreten durfte und nicht etwa zurückgehalten werden konnte. Nehmen wir also aus den Eingangs erwähnten Beispielen einige heraus, etwa: Zorn, Verlegenheit, angeborene Gewohnheit etc., so ist die Frage und die Erörterung dahin zu stellen, ob dieses Movens im gegebenen Falle so stark war, dass die Hemmungsvorstellungen, darunter die von der angedrohten Strafe, unterliegen, und es unbedingt zum reflexoiden Handeln kommen musste.

Dann, aber auch nur dann liegen allerdings Gründe des § 2 c Oest. St. G. oder § 51 R. St. G. B. vor.



VII.

Homosexualität.

Erläutert an einem einschlägigen Falle.

Von

Gerichtsarzt Dr. **Karl Kautzner** in Graz.

Thatbestand und Befund.

Der Sicherheitsbehörde in Graz soll es schon seit einiger Zeit bekannt gewesen sein, (!) dass in dem unter keiner Bewachung stehenden, abseits gelegenen, grossen, öffentlichen Anstandsorte am Mariahilferplatze Unzucht getrieben werde.

Am 4. Mai 1899 um 3/4 10 Uhr nachts wurde nun einer daselbst vorübergehenden Polizeipatrouille mitgetheilt, dass unten „was los sei."

Wie die Wache zur ersten Stufe kam, wurde eine Abortthür etwas geöffnet, aber schnell wieder geschlossen. Die Polizisten begaben sich daher sofort hinab, und in demselben Momente trat aus diesem Cabinette ein Herr und wollte eilends verschwinden. Angehalten nannte er Namen und Stand. Da man nun in der betreffenden Abtheilung noch einen Mann traf, und derselbe seine Geschlechtstheile entblösst hatte und so that, als wenn er in Defäcation begriffen wäre, so wurden beide arretirt.

Nach einigen Sträuben gestand ersterer, dass er dem Manne auf den Abort gefolgt sei und dessen Glied in die Hand genommen habe. Seit jeher habe er diesen widernatürlichen Trieb, und alle paar Monate müsse er diesem unwiderstehlichen Drange auf solche Weise befriedigen. Da er Selbstmordgedanken äusserte, wurde er in Haft behalten und dem Strafgerichte eingeliefert.

Der Complice gestand nach in Aussicht gestellter Straflosigkeit (—!), dass er das Cabinet aufsuchen musste und dabei diesen Herrn bei dem Ausgange des Anstandsortes angetroffen habe. Da die Thür nicht verschliessbar gewesen sei, trat nach ihm der Herr ein, kniete vor ihm nieder, nahm sein Glied in den Mund und machte daran saugende und melkende Bewegungen. Bevor ihm die Natur gekommen sei, habe der Herr wieder abgelassen und sei fortgegangen. Diesen Herrn habe er vor einiger Zeit auch einmal im Pissoir dane-



ben getroffen, und damals habe der Herr auch „auf sein Glied hingegriffen", er habe jedoch weiter nichts geduldet. Bei Confrontation leugnete der Herr, welcher auch einen künstlichen Bart in der Tasche trug, das Glied des Mannes in den Mund genommen zu haben, und gab nur zu, sich tief hinabgebeugt zu haben. Er redete sich auf seinen unwiderstehlichen Trieb und auf Sinnesverwirrung aus. Er habe bemerkt, dass das Glied des Mannes erigirt sei, und deswegen habe er ihn veranlasst, zu gestatten, das Glied in die Hand nehmen zu dürfen.

Vor dem Untersuchungsrichter führte er noch des Näheren aus, dass er seit dem 18. Jahre an perversen sexuellen Trieben leide und bei dem Weibe keine Erection bekomme. Seit einigen Jahren hätten sich diese perversen Triebe zu förmlichen Zwangslagen gesteigert und sollen ½ bis 1 Tag andauern. Hierauf hätte er wieder 3 bis 5 Monate Ruhe. An dem Gliede des Mannes habe er nur onanistische Bewegungen gemacht und sein Glied dabei entblösst gehabt. Ob es zu einem Samenergusse gekommen sei, und ob der Mann sein Glied angerührt habe, wisse er nicht. Er habe mutuelle Onanie getrieben, in letzterer Zeit sei er aber wieder normal geworden, „daher ist die That vom 4. Mai 1899 unbedingt in unwiderstehlichem Zwange gesetzt worden." Der falsche Bart stamme von einem Faschingsscherze und sei nur zufällig im Sacke gewesen. Seit December v. J. habe er keinen „Anfall" mehr gehabt, er sei daher gewiss sonst nie in diesem Aborte gewesen, und nur im September habe er dort einmal auf die gleiche Weise mit einem Manne geschlechtlich verkehrt.

Die Leumundsnote ergiebt, dass der betreffende Herr als praktischer Arzt in einer Ortschaft Steiermarks durch viele Jahre wirkte und sich des besten Rufes erfreute. Er sammelte sich ein bedeutendes Vermögen und zog vor ca. 3 Jahren nach Graz.

...... H. X. steht im 44. Jahre und macht in körperlicher, sowie geistiger Beziehung den Eindruck eines gesunden, anständigen und seiner Stellung als Landarzt entsprechend unterrichteten Mannes. Er ist mittlerer Grösse, gewöhnlicher Gliederung und ziemlich üppiger Ernährung. Der Gehirnschädel ist bei ihm mehr klein, das Gesicht aber gross, lang, voll, und die stark entwickelte Nase erscheint etwas skoliotisch und buckelig verkrümmt. Der stattliche Bart beginnt schon sich zu bleichen und soll die Entfärbung in der Haft auffallend rasch vorgeschritten sein. Die Haltung ist nachlässig und die Stimmung deprimirt. Die physikalische Untersuchung der vegetativen Organe, sowie die Prüfung der verschiedenen Funktionen des Nervensystemes, sowie der Sinnesapparate ergiebt nichts Wesentliches. De-



generationszeichen oder eine abnorme Beschaffenheit der Geschlechtsorgane ist nicht zu constatiren. Damit in Uebereinstimmung giebt auch Explorat sofort zu, somatisch und psychisch gesund zu sein. Weder in seiner Bauart, noch auch in seinem ganzen Gebahren ist etwas ausgesprochen Weibisches zu erkennen, trotzdem aber dürfte der Kenner doch bei ihm die Homosexualität gleich vermuthen.

Seine allgemeine Bildung ist recht bescheiden und sein medicinisches Wissen minderwerthig. Ueber sein Vorleben erzählt er, dass er aus einer gesunden Familie stamme und drei jüngere Brüder besitze. Einer ist Soldat, einer Ingenieur. und einer dient als Zuckerbäcker.

Sein Vater war Arzt und starb mit 73 Jahren an Carcinom. Die Mutter lebt und ist 65 Jahre alt. Die Grosseltern, sowie die Geschwister der Eltern wären alle gesunde Leute, die alt geworden wären, gewesen. Acht Geschwister wären zumeist als Kinder heimgegangen, nur eine Schwester mit 32 Jahren erlag Gallensteinen und ein Bruder mit 21 Jahren einem Beinfrasse.

Explorat überstand nur einen Typhusprocess, sowie eine Pneumonie, sonst blieb er stets gesund.

Nach dem Untergymnasium absolvirte er die Chirurgenschule in Salzburg und war dann durch einige Monate Assistent eines Homöopathen. Später liess er sich als praktischer Arzt in einem kleinen Orte nieder, wo er 20 Jahre blieb und sich ein ziemliches Vermögen machte. Im Jahre 1896 übersiedelte er nach Graz und wollte jetzt in der Umgebung eine Curanstalt errichten. Zuvor verlebte er einen Sommer in Wörishofen.

In seinem früheren Aufenthaltsorte lebte er, ohne Anstand zu erregen. Er habe sich von Jugend auf stets so verhalten, wie die anderen. Eine besondere Liebe oder Neigung zu weiblichen Arbeiten habe er nie gehabt, und das Weib habe ihn eigentlich nie abgestossen. Im Gegentheile habe er sogar viel in Gesellschaften verkehrt, fleissig getanzt und einige Liebesverhältnisse angeknüpft. Da er sich jedoch schliesslich immer gefürchtet hätte. dass er am Ende doch nicht leistungsfähig sein werde, habe er dann die Verbindungen immer wieder abgebrochen. Im Trinken sei er sehr mässig, weil er nicht viel vertrage und gleich Congestionen und nachträglich auch Kopfschmerzen bekomme.

In Betreff des fraglichen Delictes berichtet er, dass er am 4. Mai bis 1/2 oder 3/4 8 Uhr adends im Kneippvereine verschiedenen Personen ordinirt habe. Er sei dann nach Hause gegangen und habe sich seinen für derartige Ausflüge bestimmten alten Anzug angezogen und sei



auf den Murkai zum Mariahilferplatze spazieren gegangen. Er speise abends gewöhnlich nichts und habe auch damals weder etwas gegessen noch getrunken. Er sei nur, wie schon früher zweimal, dort einige Male auf und ab gegangen. Er habe auch diesmal wieder, wie gewöhnlich, einen eingenommenen Kopf gehabt und so wie zur Zeit seiner „Anfälle“ Congestionen verspürt. Wie nun ein Mann in den Abort eingetreten sei und sein Glied entblösst hätte, sei er auch in das Cabinet getreten und habe ihn onanirt. Die Thür sei halb offen gewesen, und der Schein der Laterne sei in den Abort hereingefallen. Er habe nichts gesprochen, ebenso auch der ihm unbekannt gewesene Mann, der willenlos alles mit sich geschehen habe lassen.

Er habe das Glied des Mannes gewiss nicht in den Mund genommen, da er dies überhaupt noch nie gethan habe. Er habe sich nur so herabgebeugt, und deswegen dürfte vielleicht der Mann geglaubt haben, dass er an dem beinahe schon ganz steif gewordenen Penis gesaugt habe. (?)

Während er mit dem Manne spielte, was nur ganz kurz währte, hörte er auf einmal die Schritte der Patrouille, weshalb er sich aufrichtete und sofort die Wachleute erkannte. Er wollte daher entfliehen, sei jedoch gleich angehalten worden. Gezahlt habe er nie jemandem etwas, und er habe nur im September und December v. J. sich in ähnlicher Weise vergangen.

Mit ca. 18 Jahren habe er, von seinem Zimmercollegen verführt, zu onaniren begonnen, und seitdem betreibe er auch gegenseitige Masturbation.

Er sei später auch einige Male in Bordelle gegangen, allein sein Glied sei nicht steif geworden. Er sei überhaupt nicht sehr erregter Natur und habe nur selten onanirt, gewöhnlich bloss einmal im Monat; später habe er nur immer alle 4 bis 5 Monate einen auffallenden Drang bekommen. Er habe dabei Congestionen verspürt, es habe ihn nicht mehr zu Hause gelitten, und er musste dann geschlechtliche Befriedigung suchen. Der Drang habe gewöhnlich nur einen halben bis zu einem ganzen Tag gedauert. Bewusstlos oder in einem Zustand, dass er nachträglich nicht gewusst hätte, was vorgefallen sei, sei er nie gewesen.

Im Juni vorigen Jahres bemerkte er plötzlich, dass er mit seinem linken Auge nichts sehe. Er sei daher ganz bestürzt nach Hause geeilt und habe kalte Umschläge genommen. Tags darauf sei die Pupille wieder enger geworden, und er habe wieder gesehen.

Anfälle von Congestionen, Schwindelgefühl, Sausen in den Ohren, Eingenommenheit des Kopfes etc. wären öfters aufgetreten, allein halb-



seitige Kopfschmerzen, Erbrechen oder sonstige nervöse Zustände oder Anfälle wären nie vorgekommen.

Wegen seiner Impotenz sei er von jeher mehr traurig und gedrückt gewesen.

Auf dem Lande habe er selbst auch durch körperliche Arbeit seine Triebe zu bannen und zu bemeistern gesucht.

Vor der Drangperiode trete gewöhnlich Schlaflosigkeit und Unruhe auf. Mit seinen anständigen Kleidern hätte er nie Excesse vollführt, und am 4. Mai habe er eine höchst defecte Hose, sowie eine Feuerwehrblouse angehabt. Der Bart sei nur zufällig in der Tasche gewesen.

Im September oder December vorigen Jahres habe er nachts einmal, wie er wieder von seinem Drange befallen worden sei, einen Mann unter einer Brücke getroffen, und mit dem habe er gegenseitige Onanie getrieben. Gezahlt oder gesprochen hätte weder er, noch der Andere.

Wie die halbseitige Blindheit aufgetreten sei, habe er auch seinen Drang gehabt, damals sei er aber im Bette geblieben, und so sei es wieder vorüber gegangen. Pollutionen habe er selten, und er träume selbst auch dabei nichts. Männerliebschaften habe er nie gehabt, und er sei mit Urningen sonst nie im Verkehr gewesen. Wo dieselben ihre Promenaden und Zusammenkünfte abhalten, wisse er nicht, und er kenne auch derartige Herren gar nicht. Seine Gedanken beschäftigen sich damit nie, und ihm seien derlei Gespräche oder Zoten von jeher widerlich gewesen.

Sonst kam nichts Belangreiches mehr in Erfahrung. Ueber seine Lage und die zu erwartenden Folgen ist Explorat vollkommen unterrichtet, weshalb er auch ganz verzweifelt erscheint und mit Thränen erstickter Stimme unter Hinweis auf sein sonstiges tadelloses Vorleben und seine durch ihn nunmehr gebrandmarkte Familie um Hülfe fleht.

Gutachten.

Von Zeit zu Zeit wurde die homosexuelle Frage stets wieder in den Vordergrund gedrängt, um alsbald wieder durch wichtigere Angelegenheiten abgelöst zu werden.

Die durch die leider viel zu allgemein bekannt gewordene Psychopathia sexualis aufgewirbelte Hochfluth machte diese Frage wieder zu einer sehr acuten, allein der dabei zu Tage tretende, anscheinend meist von interessirten Kreisen ausgeübte Hochdruck und der mitunter allzu romanhafte und phantasiereiche Aufputz der auffällig eintönigen Selbstbiographien dürfte der Sache eher geschadet als genützt



haben, und es schien daher von neuem alles wieder beim Alten bleiben zu wollen.

Da jedoch diese Frage eine gewisse Berechtigung hat, so ruhte die Wissenschaft nicht mehr, und abgesehen von werthlosen Erzeugnissen der überproductiven einschlägigen Litteratur ertönten doch immer wieder Stimmen, die gehört zu werden verdienen, weshalb die gesetzgebenden Factoren sich schliesslich doch bequemen werden müssen, ihren allzu doctrinären und philosophischen Standpunkt zu verlassen und in dieser Richtung Wandel zu schaffen.

Leider fühlen sich so viele berufen, bei diesem traurigen Capitel der menschlichen Verirrungen mitzureden Wenn auch die Enunciationen der offen eingestehenden, sowie der mit verschlossenem Visier in dieser Sache schriftstellerisch mitarbeitenden Interessenten lehrreich sind, so können dieselben doch wegen ihrer Parteilichkeit nicht voll verwerthet werden.

Die Urtheile der Mediciner und Juristen erscheinen aber gleichfalls nicht ganz ausschlaggebend, weil auch ihnen zumeist der wahre Einblick verwehrt sein dürfte. Selbst auch der Psychiater, sowie der Nervenarzt ist kaum je in der Lage, das Richtige zu erfahren, weil ersterer gewöhnlich nur über ausgesprochen Geisteskranke und daher ohnehin zweifellose Fälle verfügt und letzterer wieder nur zu häufig uncontrolirbaren Uebertreibungen und Täuschungen gegenübersteht. Am ehesten dürfte der Gerichtsarzt berechtigt sein, ein Urtheil in dieser strittigen Frage abgeben zu können, weil derselbe nicht bloss wirklich Kranke, sowie pathologisch sein wollende Wüstlinge, sondern auch sonst gesunde und nur homosexuell beschaffene Individuen zur Begutachtung bekommt und mit Hülfe der nur allein verlässlichen gerichtlichen Erhebungen auf Grund langdauernder Beobachtungen der Wahrheit am nächsten zu kommen in der Lage sein dürfte.

Die bisher zu Recht bestehenden Anschauungen gipfeln in dem von Cramer auf das Bestimmteste präcisirten Ausspruche, dass conträre Sexualempfindung, so lange sie nicht mit anderweitigen, krankhaften Erscheinungen verknüpft ist, als nicht pathologisch, folglich auch nicht für geeignet, die freie Willensbestimmung aufzuheben, anzusehen sei.

Nebenher machte sich aber auch eine Strömung geltend, welche in der von mitunter hervorragenden Männern der Wissenschaft unterzeichneten Eingabe an die gesetzgebenden Körperschaften des deutschen Reichs zum Ausdrucke gebracht worden ist (1897).

Im letzten Monat trat sogar ein sehr gediegener Fachmann mit dem wohlbegründeten Ausspruche in die Oeffentlichkeit, dass er auf



Grund seiner Erwägungen geneigt ist, der conträren Sexualempfindung, auch wenn sie als alleiniges pathologisches Symptom in einem ausgesprochenen Falle nur nachweisbar ist, die Kraft zuzuschreiben, die freie Willensbestimmung aufzuheben.

Fast alle der zu berücksichtigenden Autoren einigen sich schliesslich in dem Vorschlage zur Abänderung der betreffenden Gesetzesstelle, in der Weise, dass sexuelle Acte zwischen Personen desselben Geschlechts nur dann zu bestrafen seien, wenn sie unter Anwendung von Gewalt oder an Personen unter 16 Jahren oder in einer öffentliches Aergerniss erregenden Weise vollzogen werden.

Der Gerichtsarzt, der seiner schwierigen Aufgabe gerecht werden will, muss bei Begutachtung eines einschlägigen Falles infolge dieses Hinundherwogens der Meinungen zunächst einen Ueberblick über den neuesten Stand der Wissenschaft schaffen, damit es dem Richter einerseits ermöglicht wird, der Begründung des gerichtsärztlichen Gutachtens folgen und anderseits mit Hülfe desselben ein dem Fortschritte entsprechend gerechtes Urtheil schöpfen zu können.

Als Gerichtsarzt darf man aber weder wenn auch noch so bestrickende Hypothesen verwerthen, noch auch das Gesetz ignoriren, sondern man muss alles erwägen und ungescheut seiner Ueberzeugung Raum geben.

Von diesem Standpunkte aus ergiebt sich nachstehende Schlussforderung:

Aus all den bekannt gewordenen Anschauungen über die Homosexualität spiegelt als Leitmotiv die Annahme, dass dieser conträre Trieb auch bei dem sonst gesunden Menschen organisch bedingt sei, weshalb dafür Straflosigkeit erstrebt werden müsse.

Bei einer solchen Voraussetzung befremdet aber, wenn einerseits der Nervenarzt, sowie der Psychiater bei derartigen Fällen von einer Therapie spricht und sich sogar vorgeblicher Heilerfolge rühmt, und anderseits der Gesetzgeber wieder die Straflosigkeit solcher Delicte an von dem Uebelthäter einzuhaltende Bedingungen knüpft. Besteht bei solchen Ausschreitungen, wie man meint, organisch bedingter Zwang, somit Unfreiheit des Willens, so kann man nicht fordern, dass der widernatürliche Trieb bei dem begehrten Opfer gerade noch vor dem letzten Pendelschlag des 15. Lebensjahres sich bemeistern müsse, niemals Gewalt anwenden dürfe und bei seiner Bethätigung jedes beobachtende Auge zu meiden und nur geheime Orte aufzusuchen habe. Hält man diesen geschlechtlichen Drang für unwiderstehlich, so giebt es keine Schranken, und die Gesellschaft erscheint dann aber auch berechtigt, aus öffentlichen Rücksichten die Versorgung dieser der Sitt-

lichkeit so gefährlichen, vermeintlich unzurechnungsfähigen Urningen zu fordern.

Die Wahrheit scheint wohl wieder in der Mitte dieser Extreme zu liegen, und die Gerechtigkeit dürfte vielleicht am richtigsten handeln, wenn sie bei solchen Excessen nur die Verführung von noch nicht Volljährigen, sowie noch nicht Vollsinnigen, und jede Gewalt wie auch jeden Verstoss gegen die öffentliche Sittlichkeit bestraft, im übrigen aber derartige Verirrungen nicht weiter verfolgt.

Der vielbeschäftigte Gerichtsarzt hat nur zu häufig Gelegenheit zu beobachten, wie ungleich und wie spät oft die geschlechtliche Entwickelung sich vollzieht, und wie leicht in diesen Jahren bei unselbständigen, beschränkten und scheuen jungen Männern der Geschlechtstrieb in falsche Bahnen gelenkt wird und daraus oft nicht mehr errettet werden kann. Der homosexuelle, sowie der heterosexuelle Wüstling sucht und findet aber seine Opfer gerade bei solchen widerstandslosen unmündigen Leuten, und deswegen soll erst die Volljährigkeit und Vollsinnigkeit die Grenze für die noch strafbare Verführung bilden. In der Verleitung liegt einzig nur die ganze Gefahr dieser Excesse, weil fast jeder Homosexuelle selbst wieder einige bis dahin noch indifferente Naturen irre führt und denselben für die Zukunft den Muth raubt, das Weib zu versuchen. Angst und Scheu hemmt dann gewöhnlich bei den Verführten die Auslösung der Erection, und mit Beschämung flieht dann der durch Selbstvorwürfe gemarterte und durch das Laster Entnervte die natürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes für immer.

Wenn nun ein so Gefallener dem Weibe ganz entfremdet wurde, so dürfte der stets zur Entschuldigung in's Treffen geführte Ekel vor demselben wohl zumeist nur als die selbst suggerirte Bemäntelung der selbstverschuldeten Impotenz aufzufassen sein.

Da ein homosexueller Geschlechtsgenuss doch stets dem Naturgesetze, sowie der Cultur widerstrebt, so wird eine solche Befriedigung trotz alledem immer nur als Laster angesehen werden, und derjenige der demselben fröhnt, wird wohl zumeist, sowie der Trinker, Spieler, Gewohnheitsverbrecher etc., nur immer tiefer sinken und nach der mutuellen Onanie häufig auch auf das Aussaugen der „Natur“ verfallen.

Scheidet man nun die Geisteskranken und typisch Degenerirten, sowie die ausgesprochenen Wüstlinge aus, und betrachtet man nur die eigentlichen Urninge, so fällt gewiss auf, dass man bei vielen von Kindesbeinen an merkwürdig übereinstimmende im ganzen Thun und Lassen, besonders aber schon in der äusseren Gesammterschein-



ung zu Tage tretenden Eigenschaften und Eigenthümlichkeiten findet und es hat daher die biogenetische Auffassung der Homosexualität viel Verführerisches an sich.

Bekanntlich prägt sich aber gar manches, was von Jugend auf geübt wird und der Entwickelung eine bestimmte Richtung giebt, am Menschen aus und verleiht ihm mitunter einen gewissen Typus. Verfolgt man nun den Lebenslauf solcher Personen, so erfährt man wohl häufig wie die verschiedensten äusseren und inneren Verhältnisse, Erziehung, Umgang, Verführung etc. zusammen gewirkt haben und wie willkürlich es wäre, dabei angeborene Organisation annehmen zu wollen. Ebenso dürfte es wohl auch bei den Homosexuellen der Fall sein und die Anschauung der Franzosen, dass bei solchen Kindern eine verständige Erziehung die fehlerhafte Richtung oft noch zu corrigiren im stande sei, scheint volle Berechtigung zu haben.

Wenn es demnach auch nicht erwiesen werden kann, dass homosexuelle Empfindung angeboren und organisch bedingt sei, so fragt es sich weiter, ob vielleicht diese abnormen Dränge unbezähmbar, oder doch heftiger als die natürlichen Geschlechtstriebe seien und ob die Unterdrückung derselben event. mit einer Schädigung der Gesundheit verbunden sei.

In dieser Richtung braucht man aber nur einen Blick auf unzählige Männer und Frauen zu werfen, die thatsächlich eines jeden geschlechtlichen Verkehrs entbehren, trotzdem aber nicht im mindesten leistungsunfähig, krank oder gar siech erscheinen.

Wie viele Ehemänner, deren Frauen krank geworden sind, Seeleute, Junggesellen, Jungfrauen, Geistliche und dergleichen mehr, sind genöthigt, Abstinenz zu halten, werden aber deswegen sicherlich nicht, weder zum Selbstmorde, noch auch zum Verbrechen getrieben, sondern erfüllen ganz unbeirrt in Ehren ihre Aufgabe.

Dem Heterosexuellen wird sogar oft auch durch die Natur, äussere Verhältnisse, oder durch das Gesetz die Befriedigung seiner Lüste verboten, wie z. B. wenn die blinde Leidenschaft nur auf ein unerreichbares Object gerichtet ist, die socialen Missstände jede Verbindung unmöglich machen, ansteckende Krankheiten, Missbildungen, Verletzungen bestehen u. s. f.; — allein deswegen erscheint derselbe keineswegs verloren, sondern wird, wenn er eben Charakter und ein Gefühl für Ehre und Anstand besitzt, sich, wenn auch vielleicht mit schweren Kämpfen, den Verhältnissen anschmiegen, seinen Trieb bemeistern, nach Höherem streben und ein nützliches Glied der Gesellschaft bleiben.

Dass die Lust zu zähmen ist, beweisen doch die zahllosen Fälle,



wo selbst noch im Orgasmus, um Folgen zu vermeiden, der Coitus unterbrochen wird.

So erscheint es auch für den Homosexuellen ganz gut möglich, sich von seinem unnatürlichen Triebe zu emancipiren und sein Leben einer besseren Aufgabe dienstbar zu machen.

Es erscheint somit auch die Anschauung, dass dieser conträre Trieb abnorm mächtig und daher nicht bezähmbar und die Unterdrückung gesundheitsgefährlich sei, nicht nur fraglich, sondern auch durch nichts sicher gestellt und die Urninge beweisen durch ihre Vorsichtsmaassregeln bei Befriedigung ihrer Lüste, sowie durch die klare Erinnerung an ihre Orgien nur zu verlässlich, dass sie die Strafbarkeit ihrer Excesse stets genau erkennen und dabei ihrer Sinne vollkommen mächtig verbleiben.

Nach dieser Darlegung der so viel umstrittenen Frage genügen für die Besprechung des concreten Falles nur wenige Worte. Bei H. X. ist weder eine Geistes- noch Nervenkrankheit nachweisbar und ebenso kann auch bei ihm von einer hereditären Belastung, sowie von einer angeborenen oder erworbenen Degeneration nicht gesprochen werden.

Die Annahme, dass vielleicht die Vorboten eines derzeit noch nicht nachweisbaren constitutionellen Leidens das incriminirte Delict veranlasst hätten, ist nicht haltbar, weil die Verübung solcher Excesse eingestandener Maassen schon seit Jahren stattfindet.

Bei dem Beschuldigten besteht aber auch weder eine vollkommen ausgesprochene Homosexualität noch auch eine übermächtige Geschlechtslust, weil einerseits die Zeichen der Effemination nur wenig entwickelt sind und anderseits der conträre Trieb erst spät, sowie nur selten, bloss auf kurze Zeit zu Tage tritt.

Erwägt man endlich noch, dass er am kritischen Abend bis 8 Uhr im Kneippvereine ordinirte, keine Alkoholika zu sich nahm, zu Hause die zu solchen Abenteuer bestimmten Kleider anzog, einen falschen Bart bei sich trug, während des Actes gleich die Tritte der Polizeipatrouille erkannte, nach derselben sofort ausblickte, noch vor dem Orgasmus abliess, seine Kleider in Ordnung brachte und entfliehen wollte, so kann weder ein unwiderstehlicher Zwang noch auch mit Rücksicht auf das stets ungetrübte Bewusstsein und die daher lückenlos erhalten gebliebene Erinnerung eine Sinnesverwirrung behauptet werden.

Nachtrag: H. X. sowie sein Opfer wurden mit je 6 Monaten Kerker bestraft. —



Kleinere Mittheilungen.

1.

(Schriftfälschung.) In einem kleinen rheinhessischen Landorte fand vor kurzem die Wahl von Mitgliedern des Gemeinderaths statt. Schon mehrfach hatten bei den Wahlen, welche über das Wohl und Wehe der Gemeinde W. entscheiden sollten, ernste Conflicte stattgefunden, welche zu Beschwerden bei den vorgesetzten Verwaltungsbehörden gegenüber den die Wahl leitenden Magistratspersonen führten und im Verwaltungsstreitverfahren ihre Erledigung fanden. Diesmal hatte die Oppositionspartei, um die ordnungsmässige Beurkundung der Wahlen zu controliren, einen eigenartigen Plan ausgedacht. Im Mittelpunkte der Wahlcampagne stand der Candidat N. N. mit dem Beizeichen der III; sein Name stand unter anderen auf einem der vielfach verbreiteten gedruckten Wahlzettel. Dieser Candidat N. N. III hatte im Orte einen Namensvetter, welcher sich von ihm nur durch das Beizeichen — er hiess N. N. IV — unterschied, und welcher in der Gemeinde eine politische Null war, so dass voraussichtlich keine Stimme auf ihn entfiel. Drei der Oppositionspartei angehörende Wähler gaben nunmehr diesem ausserhalb des Wahlkampfes stehenden N. N. IV ihre Stimme, indem einer derselben dessen Namen zu Hause mit seiner eigenen Tinte auf die drei Wahlzettel schrieb. Diese letzteren wurden sodann, wie üblich gefaltet und im Laufe des Nachmittags in die Wahlurne gelegt.

Nach Schluse der Wahlhandlung erfolgte in dem Wahllocale die Zählung durch den Bürgermeister, den Protocollführer und zwei Urkundspersonen, wobei der Protocollführer die einzelnen Wahlzettel mit fortlaufenden Nummern versah. Das letztere geschah mit der in dem Wahllocale auf der Bürgermeisterei befindlichen Tinte, welche wir der Kürze wegen Bürgermeistereitinte nennen wollen im Gegensatze zu der von den drei Wählern benützten — der Wählertinte.

Nach dem amtlichen Wahlresultate war unter anderen auch der Candidat N. N. III mit geringer Majorität gewählt worden, jedoch war nach der amtlichen Feststellung auf den von den drei obengenannten Personen gewählten N. N. IV keine Stimme gefallen. Sofort protestirten die drei Wähler gegen die Wahl, die Wahlacten, sowie Proben der Wähler- und Bürgermeistereitinte wurden erhoben, und es fanden sich darunter auch die drei selbstgeschriebenen Wahlzettel. Das sich darbietende Schriftbild auf den drei Zetteln war: neben dem Namen N. N. eine römische III, verschwommen mit IV. Unter dem Verdacht, die Wahlzettel durch Abänderung des Beizeichens IV in III gefälscht zu haben, wurde gegen die Wahlcommission ein Strafverfahren eingeleitet. Das zur Aufklärung der Wahlfälschung von dem hiermit beauftragten chemisch-technischen Institut von Dr. Popp und Dr. Becker in Frankfurt a. M. angewandte Verfahren verdient bei Juristen und Chemikern infolge seines glänzenden Resultates unbedingte Beachtung.

Zunächst wurden die Wähler- und Bürgermeistereitinte einer chemischen Prüfung unterzogen, welche insofern ergebnisslos war, als die Reactionen ergaben, dass beide Tinten aus gleicher Quelle stammten; die



mikroskopische Prüfung der Wahlzettel, beziehungsweise der Schriftzüge zeigte jedoch schon, dass die Wählertinte, weil etwas eingetrocknet, dicker und farbstoffreicher war, als die Bürgermeistereitinte, welche noch die ursprüngliche Consistenz besass und daher abgelöscht schwach schwarz aussah. Diese Unterschiede wurden bemerkbar in den übereinstimmend schwach aussehenden Schriftproben der Bürgermeistereitinte, den mit dieser Tinte auf die Wahlzettel geschriebenen fortlaufenden Nummern und auch den Ziffer III der Wahlzettel, während abgelöschte Schriftproben der Wählertinte dunkler erscheinen. Diese immerhin nur zu Vermuthungen führenden chemischen Prüfungen wurden aber ergänzt und vervollkommnet durch photochemische Aufnahmen der Wahlzettel in einfarbigem, auffallendem Licht und in verschiedener Beleuchtung bei durchfallendem Licht, theils in natürlicher Grösse der Platten, theils in Vergrösserungen derselben. Hierbei zeigte sich, dass die Schriftzüge des Schreibers der Wahlzettel ungehindert gleichmässig über die Bruchstellen des Papiers hinweggingen, ohne Ausfliessen der Tinte in den Bruchstellen und ohne Mehraufnahme von Farbstoff in den aufgefaserten Bruchstellen des Papiers, während bei den Ziffern III, bezw. IV hinter dem Namen derartige Abweichungen constatirt wurden. Diese Unterscheidungen sind darauf zurückzuführen, dass das geglättete Papier durch das Falten (Brechen) an den Bruchstellen aufgefasert wird, und dass daher die über das geglättete Papier leicht hinweggleitende und gleichmässig Farbstoff entladende Feder an der aufgefaserten Stelle des Papiers Widerstand findet, und infolgedessen an diesen Stellen ein tieferes Eindringen des Farbstoffes und eine Verbreiterung des Striches stattfindet. Diese Beobachtungen wurden nun auf die einzelnen Schriftzeichen, insbesondere der Ziffern IV und III angewandt und verwerthet. Die Resultate der eingehenden, sorgfältigen und durch eine ganze Reihe wohlgelungener photographischer Schriftbilder belegter Untersuchungen war das folgende:

1. Die Wahlzettel waren geschrieben, ehe die Wahlzettel gebrochen wurden, ebenso die Ziffer IV auf den drei Wahlzetteln; das Schreiben der Zettel geschah somit vor dem Einwerfen der Zettel in die Urne.

2. Die Veränderung der Beizeichen IV in III geschah erst, nachdem die Wahlzettel gebrochen waren, so dass die Ziffern III die späteren, die Ziffern IV die ursprünglichen Schriftbilder darstellen.

3. Die Veränderung der Beizeichen von IV in III hat nicht mit der Wählertinte stattgefunden.

4. Die Schriftzüge der Wahlzettel sind mit einer spitzen Feder und von ungeübter Hand, die Ziffern III mit einer stumpfen Feder von einer geübten Hand geschrieben.

Diese glänzenden und präcisen Ergebnisse, welche noch in einem Gutachten eines Schriftverständigen ihre Bestätigung fanden, liessen und lassen keinen Zweifel darüber, dass die Angaben der drei Wähler über ihren Plan zuverlässig sind und der Wahrheit entsprechen, und dass andererseits eine strafbare Verfälschung der Wahlzettel durch das eine oder andere Mitglied der Wahlcommission vorgenommen wurde. Dr. Schmidt, Oberstaatsanw., Mainz.

2.

(Zeitungen in amerikanischen „Reformatories“.) Im 4. Hefte des 1. Bandes dieser Zeitschrift hat uns Dr. Schukowitz in



Graz mit den Zuchthauszeitungen in Amerika bekannt gemacht und uns in deren Inhalt einen guten Einblick gegeben. Darnach scheint das ganze Unternehmen nichts weniger als nachahmenswerth zu sein. Wohl ist es löblich, die geistigen Kräfte der Gefangenen, besonders der höheren Stände, nicht einrosten zu lassen, doch zeigt der Inhalt der Zeitungen, dass dabei von einer pädagogischen Einwirkung absolut nicht die Rede sein kann. Das liegt jedoch nicht an der Institution selbst, sondern an der schlechten Organisation und Censurlosigkeit oder laxen Censur.

Wie die Sache aber zu machen ist, damit sie wirklich segensreich wirke, und dass das sich sehr wohl ermöglichen lässt und für alle damit ein nachahmenswerthes Beispiel liefert, das zeigen dieselben Amerikaner in den Zeitungen ihrer Besserungsanstalten für Jugendliche, in den „Reformatories". Ich kenne z. Z. zwei solcher Zeitungen, und zwar: 1. The Summary, von dem berühmten New-York State Reformatory zu Elmira herausgegeben und 2. die jüngere „The Pioneer", vom Illinois State Reformatory zu Pontiac. Ob es daneben noch andere giebt, weiss ich nicht, wenn aber, so werden sie ihnen wohl sicher gleichen, da ja Elmira äusserlich und innerlich — und dies wohl fast durchgehends mit Recht — das Vorbild für alle ähnlichen Anstalten in Amerika abgiebt.

Da auch die einzelnen Nummern obiger Zeitungen — die durchweg gleichfalls im Gefängnisse selbst gesetzt, gedruckt, auch hier und da von Insassen illustrirt werden — einander inhaltlich generell gleichen, so wird die kurze Inhaltsangabe zweier solcher Nummern, die ich auf das Geradewohl wähle, genügen, um den Charakter des Schriftthum's zu geben. Da habe ich z. B. von mir die Nr. 7 des 20. Bandes des Summary in Elmira vom 17. Februar 1895. Sie ist in Gross-Folio und enthält 8 Seiten. In der Mitte der 1. Seite prangt in Holzschnitt das Bild von Washington und ein kurzes, etwas schwaches Gedicht einer Gefangenen, Nr. 5802 feiert diesen Helden, ebenso wie eine kurze Biographie desselben. Es folgen eine Reihe kurz erzählter, politischer Ereignisse, Unglücksfälle, ein Artikelchen über die Arbeitsfrage in Deutschland, über phänomales Wetter in Deutschland, kurze ethische Betrachtungen, über Hahnemann's Denkmal (mit Holzschnitt), über das Wrack der „Elbe" und die Lehren daraus, ferner ein Artikel, der mehr für die innere, als äussere Mission plaidirt, eine ganze Reihe von Anecdoten etc. Dann folgen Nachrichten über Baulichkeiten, Veränderungen in den Gebäuden von Elmira, Ankündigungen, Verwarnungen, Kirchennachrichten und Zeit und Stunde von zu haltenden Vorträgen, über Personalbewegung in der vergangenen Woche und endlich als stehende Rubrik Auszüge von Briefen von auf ihr Wort Entlassenen über ihr Ergehen und ihr Verdienst, welche besonders interessante Einblicke gestattet.

Nehmen wir jetzt den „The Pioneer" vom 25. März 1899, Band V, Nr. 31. Es sind vier enggedruckte, sehr grosse Blätter, mit einer zweiseitigen Beilage. Hier tritt das lehrhafte Moment noch viel mehr zu Tage. Nach einem kurzen Gedicht folgt eine Beschreibung der Dschungeln in Luzon, über amerikanische Zeitungsfehde gegen Deutschland, über die einwandernde russische Secte der Douchobortsi, kurze theologische Betrachtungen, über den Charakter der Tagalen, das Problem der Gefängnissarbeit, über politische Feindschaften, Auszug aus einer Predigt (durch einen Gefangenen) etc. Weiter Localnachrichten aus dem Gefängnisse, Anecdoten.

Auszüge aus Briefen von Entlassenen, kurze Geschichten, eine Uebersicht über neuere Litteratur etc.

Das so trocken Aufgezählte giebt aber einen genügenden Begriff von der grossen Fülle und Mannigfaltigkeit des Dargebotenen. Die Blätter werden auch ausserhalb der Anstalt gelesen, und es kostet z. B. „The Summary“ jährlich 1 Dollar. 3 Punkte fallen uns an diesen Zeitungen gegenüber den von Dr. Schukowitz beschriebenen auf: 1. Dass die jungen Gefangenen sehr selten selbst das Wort ergreifen, vielmehr Anstaltsbeamte es thun, oder allerlei aus guten amerikanischen Blättern entnommen wird. 2. Dass alles einen lehrhaften Zweck verfolgt und meist vortrefflich ausgewählt und auch einfach erzählt ist. 3. Dass doch eine Menge Dinge vorgetragen werden, die eine höhere Bildung, vor allem aber eine ziemliche politische und sociale Reife voraussetzen, was uns zunächst verwundert, da es sich ja in den Reformatories um Jugendliche handelt. Wir vergessen aber, dass zwar der junge Amerikaner kaum intelligenter ist, als der europäische, sicher aber selbständiger und politisch reifer[1]), und dass er — ganz im Gegensatze zu der ausschliesslichen Jagd nach dem Dollar, die wir ihm so gern andichten — auch zweifelsohne ideale Zwecke verfolgt und sich für vieles interessirt. Es ist somit ein solches Unternehmen, wie es hier geschehen ist, nur zur Nachahmung zu empfehlen, wie wir denn auch von Elmira und Pontiac noch sehr viel lernen können, trotz mancher amerikanischer Uebertreibungen. Dass Elmira speciell bisher unerreichte erziehliche Resultate zeitigte, dürfte kaum noch angefochten werden.

Dr. Schukowitz behauptet, dass die Verbrecher, wie Lombroso lehrte, ihrer Psychologie nach, eine ganz eigene Menschencategorie bilden. Er scheint die unzähligen Arbeiten, die das Gegentheil behaupten, nicht zu kennen. Weder anatomisch-physiologisch, noch psychologisch unterscheidet sich der Verbrecher in charakteristischer Weise von der gleichen Volksschicht, der er entstammte. Es handelt sich nur um Quantitätsunterschiede, die aber nie specifisch sind, am allerwenigsten aber gar für einzelne Verbrecher.

Oberarzt Dr. P. Näcke-Hubertusburg.

3.

(Photographie.) X. hatte insgesammt 3,50 M. Steuern zu bezahlen. Eines Tages mahnte ihn die Steuerbehörde wegen eines angeblichen Rückstandes von 2 M. Voller Entrüstung erschien er daraufhin bei dem mahnenden Beamten und behauptete Zahlung des gesammten Betrages von 3,50 M. Zum Beweise legte er eine Quittung vor. In dieser war formularmässig bezeugt, dass X. [illegible] M. 50 Pfg. gezahlt hatte. Der Beamte, dem die corrigirte Marksumme sofort verdächtig vorkam, stellte fest, dass nach seinen Büchern von X. nur 1,50 M. geleistet worden waren und erstattete alsbald Anzeige wegen schwerer Urkundenfälschung.

In der Untersuchung wurde dann auch nachgewiesen, dass X. in der

1) Dies gilt nicht nur von dem eingeborenen Amerikaner, sondern auch von dem Eingewanderten, da der letztere überraschend schnell in die Denkweise des echten Amerikaners sich hineinlebt und — hineinleben muss, will er nicht bald untergehen.



That nur 1,50 M. gezahlt hatte, und da die augenfällige Aenderung der 1 in eine 3 nur von ihm oder von einem in seinem Auftrage Handelnden herrühren konnte — für einen anderen fehlte ja jegliches Interesse, so schien seine Verurtheilung wegen schwerer Urkundenfälschung unbedenklich und sicher.

Zur Vorsicht holte aber der Untersuchungsrichter noch ein photographisches Gutachten ein, und dieses ergab eine verblüffende Thatsache: die vergrösserte Photographie der anscheinend geänderten Zahl zeigte mit aller nur wünschenswerthen Deutlichkeit 1. dass zunächst die 3 geschrieben, und dass darüber die 1 gesetzt worden war, und 2. dass dieselbe Hand beide Zahlen in Einem Zuge geschrieben hatte.[1]) Bei weiterer Erörterung auf dieser neuen Grundlage ergab sich denn die harmlose Erklärung der vermeintlichen Fälschung: der einnehmende Beamte hatte angenommen, X. werde, als er sich zur Steuerzahlung meldete, den kleinen Betrag von 3,50 M. auf einmal entrichten, hatte in dieser Erwartung schon die 3 in's Quittungsformular gesetzt, dann aber, nachdem er diese eben vollendet, erfahren, dass X. nur 1 M. zahlen wolle, und nun mit demselben Federzuge über die 3 die 1 gesetzt. Die Eile, mit der das Hebegeschäft vorgenommen wurde, gestattete ihm dann nicht, diese beabsichtigte Eintragung unzweideutig zum Ausdruck zu bringen.

Ob im Verfahren des X. der Thatbestand des versuchten Betruges zu finden war, wurde besonders erörtert.

Staatsanwalt Dr. Goebel zu Koeln.

4.

(Steinwurf auf Glas.) Durchschossene, durch Wurf, Stoss oder Druck beschädigte Glasscheiben bilden häufig den Gegenstand wichtiger strafrechtlicher Erhebungen. Die Kriminalistik hat sich deshalb mit der Diagnose solcher verletzter Glasscheiben eingehend befasst und gewisse Anhaltspunkte festzustellen geruht, so dass man aus Reihen von beschädigten Scheiben, bei welchen die Entstehung der Beschädigung vollkommen genau bekannt ist, für einen vorkommenden Fall Schlüsse auf die Art der Entstehung ziehen kann. Ich habe einmal[2]) diesfalls nachzuweisen versucht, dass die bisherigen Erfahrungen und Versuche immerhin so weit gehen, dass man einigermaassen sicheren Boden für Schlüsse in praktischen Fällen besitzt, aber die endlose Reihe wirklicher Ereignisse zeigt doch wieder, wie schwierig das Ziehen abstrakter Regeln ist. So hätte ein Fall, den ich vor kurzem sah, mich, wäre es im Ernstfall gewesen, sicherlich zu falschen Schlüssen geführt, trotzdem ich gerade in dieser Richtung zahlreiche und ganz exacte Versuche gemacht habe. Der Fall ist kein krimineller, hätte sich aber genau so in einem Strafprocess ereignen können und ist daher m. E. ganz belehrend.

Die Doppelfenster einer im zweiten Stock gelegenen Wohnung sind an den äusseren Flügeln mit sehr dicken, 6 mm starken Scheiben versehen; die oberste, äussere Scheibe eines der gegen den Garten gelegenen Fenster,

---

1) Die chemische Untersuchung erwies auch für beide Zahlen dieselbe Tinte.

2) Handbuch für Untersuchungsrichter. 3. Aufl. S. 344 ff.



welche Scheibe 96 cm lang und 61 cm hoch (also querliegend) ist, zeigte nun beiläufig in der Mitte, durch ihre ganze Höhe laufend, einen sehr schwach Sförmig gebogenen Sprung, von welchem im oberen Drittel nach links und aufwärts ein schwach bogenförmiger, 21 cm langer und den Glasrand nicht erreichender Sprung abzweigt. Dort, wo die zwei Sprünge zusammenkommen, also an der Angriffsstelle, ist eine unregelmässig trichterförmige Vertiefung im Glase wahrzunehmen, so zwar, dass die Spitze des Trichters die äussere Fläche der Scheibe berührt, während die Oeffnung des Trichters in der Ebene der inneren Fläche der Scheibe gelegen ist. Dort, wo die Spitze des Trichters die äussere Seite der Glasscheibe berührt, befindet sich ein stark hirsekorngrosses Loch, so dass also dort Luft eindringt. Zwischen den beiden Fenstern fand man die in der Scheibe (im Trichter) fehlende Glassubstanz, in einem einzigen Stück, sonstige Splitter sind nicht vorhanden; dieses Stück passt vollkommen genau in die trichterförmige Oeffnung und hat also ziemlich regelmässig kegelförmige Gestalt; die Basis dieses Kegels (also innere Fläche der Scheibe) misst 12 mm, die Höhe des Kegels wird durch die Dicke der Scheibe gegeben, beträgt also 6 mm. Das Bild der ganzen Beschädigung ist somit genau ein solches, wie es sich bei Anwendung einer sehr kräftigen und sehr kurz wirkenden Gewalt darzubieten pflegt. Ich hätte also geschlossen, dass entweder ein einzelnes kleines, aus unmittelbarer Nähe abgeschossenes Schrotkorn die Ursache des Schadens war, oder dass mit einem sehr spitzen harten Gegenstande, etwa einem spitzen, starken Messer ein kräftiger, kurzer und rascher Stoss gegen die äussere Fläche der Scheibe geführt wurde. Am meisten befriedigt hätte mich die Vorstellung, dass man an der Aussenseite ein spitzes Eisen, etwa eine Ahle, angesetzt und auf diese mit einem Hammer einen heftigen Schlag geführt hätte.

In Wirklichkeit war die Sache aber ganz anders: ein Student hatte den am betreffenden Fenster Sitzenden aufmerksam machen wollen, und hatte, im Vertrauen auf die ihm bekannte Dicke der Glasplatten, ein Steinchen hinaufgeworfen. Dieses war ein vollkommen runder Bachkiesel (andere Steinchen waren überhaupt nicht zur Verfügung), etwa von der Grösse einer halben Haselnuss, und wurde ganz leicht geworfen; dass das Steinchen nicht scharf geflogen kam, beweist schon der Umstand, dass das fragliche Fenster, wie erwähnt, im zweiten Stocke liegt.

Da es nun doch unwahrscheinlich schien, dass mit diesem Steinchen ein so scharfer Erfolg erzielt wurde, und da die Scheibe nun doch schon caput war, so wurde der Wurf (in meiner Gegenwart) wiederholt; geworfen hat derselbe Student, der auch einen möglichst ähnlichen Stein aussuchte; die Stärke des Wurfes war eine ähnliche, und getroffen wurde dieselbe Scheibe (nur etwas rechts von der ersten Angriffsstelle): der Erfolg war ein überraschend ähnlicher: derselbe Sprung, derselbe Substanzverlust, der genau gleiche herausgesprengte Kegel. Ueber die Entstehung kann also nicht der mindeste Zweifel herrschen, trotzdem kaum jemand diese Entstehungsart angenommen hätte, und so bleibt uns in der Praxis nichts anderes übrig, als gegebenen Falles durch Versuche mit möglichst gleichen Mitteln wenigstens einen Anhaltspunkt für die Entstehungsfrage zu gewinnen.

Dr. H. Gross.



Besprechungen.

1.

„**Prostitution und Frauenkrankheiten**". Von Prof. Dr. **Max Flesch.** Frankfurt a. M. 1898, Johannes Alt. 2. Aufl., 76 Seiten, 1,80 Mk.

Die vielbesprochene Lex Heinze hat eine Menge von Arbeiten hervorgerufen, welche sich mit der Prostitutionsfrage und namentlich mit Erörterungen darüber befassten, wie im gesetzlichen Wege der erschreckenden Verbreitung der Geschlechtskrankheit vorgebeugt werden könnte. Die angezeigte Arbeit ist in ihrer ersten Auflage der Lex Heinze vorausgegangen und sucht durch verschiedene Klarstellungen eine Parallelaction zu der des Gesetzgebers einzuleiten.

Vor allem wird nachgewiesen, dass die Gonorrhoe (Tripper)-Erkrankung ebenso bedenklich ist, als die an Syphilis, weil sie in vielen Fällen unheilbar ist, sehr schwere Erscheinungen mit sich bringen kann und um so gefährlicher erscheint, als sie häufig gar nicht als wirkliche Krankheit aufgefasst wird und nach scheinbarer Heilung plötzlich wieder auftreten und Ansteckungen mit den traurigsten Folgen verursachen kann. Nach zahlreichen Untersuchungen und Berechnungen darf angenommen werden, dass bei uns mindestens 80% (!) aller Männer einmal einen Tripper gehabt haben; von diesen kann jeder einen latenten Tripper behalten haben, es kann jeder von diesen 80% seine Frau anstecken, sie unheilbar und sehr schwer krank machen; eine grosse Zahl der „Frauenkrankheiten" traurigster Form, sei darauf zurückzuführen, dass die Frauen in der Ehe von ihren Männern, die sich nicht krank glaubten, mit Tripper vergiftet wurden. Hierin findet der Verfasser mit Recht den schwierigsten Theil der Frage, die er nicht allein von seiten des Prostitutionswesens allein anheben will; zweifellos sind massenhafte Infectionen mit Tripper in alle Schichten der Bevölkerung gedrungen und finden von dort aus grausige Verbreitung. Aber gleichwohl sind die Prostituirten der Mittelpunkt der Ansteckungen, und so beschäftigt sich Verfasser mit den Vorbauungsmitteln; er findet die zwangsweise ärztliche Untersuchung der Dirnen menschenunwürdig und will ihre Beschäftigung als ein Gewerbe betrachten, welches der Betreffenden entzogen wird, wenn sie zur Ausübung desselben unfähig werden, d. h. erkranken.

Der Schluss der Arbeit geht auf eine noch schärfere Formulirung der Lex Heinze. Ob in der vorgeschlagenen Weise geholfen werden kann, ist wohl recht zweifelhaft. Will man jeden strafen, der den Beischlaf ausübt, obwohl er mit einer Geschlechtskrankheit behaftet ist, und sind wirklich 80% aller Männer mit Tripper behaftet gewesen, der höchstens latent werden kann — wo kommen wir denn dann hin? — Dr. H. Gross.

2.

Moll: „Untersuchungen über die Libido sexualis". 1. Bd. Berlin, Kornfeld, 1897, 1898. Mk. 18. 872 S.

Dem Referenten ist es eine wahre Freude, obiges Buch anzuzeigen und kurz zu besprechen. Er kann dem Ganzen nur uneingeschränktes Lob zollen und es als die tiefgründigste Untersuchung über den betreffenden Gegenstand hinstellen. Das Werk giebt aber viel mehr, als der Titel vermuthen lässt. Es wird nämlich sehr eingehend auf psychologische, anthropologische, biologische, sociale Fragen etc. eingegangen. Der Psychiater findet eine Menge für ihn speciell interessantes Material vor, namentlich ist das Capitel der Monomanien, der Degenerationszustände glänzend geschrieben, nicht weniger aber auch die forense Medicin in Bezug auf die Sexualdelicte, und dies muss auch den Richter im höchsten Grade anziehen. So wendet sich denn das Buch eigentlich an jeden Gebildeten, und jeder wird darin eine Fülle von Belehrung und Anregung finden. Trotz ungeheurer Erfahrung auf seinem speciellen Gebiete, das sich durch eine überreiche Casuistik unter anderem zeigt, ist Verf. in seinen Schlüssen sehr vorsichtig, tritt niemanden zu nahe, sucht jedem Autor gerecht zu werden, und seine eminente Gelehrsamkeit wird nirgends aufdringlich. Nicht am wenigsten interessant sind die Fussnoten. Dabei ist der Stil flüssig, das Ganze ist für den Gebildeten leicht verständlich, selbst bei schwierigen Materien.

Um aber den Inhalt nur einigermaassen anzudeuten, sollen hier die Hauptsätze trocken aufgezählt werden.

Das 1. Capitel (S. 1—95) behandelt die Analyse des Geschlechtstriebs. Der Geschlechtstrieb zerfällt: 1. in den Detumescenztrieb, d. h. den Drang nach Veränderung an den Genitalien (beim Manne speciell zur Samenentleerung) und 2. in den Contrectationstrieb, d. h. den Drang zur körperlichen und geistigen Annäherung an das andere Geschlecht. Jener ist organisch begründet, ein peripherer Vorgang, dieser ein psychischer. Phylogenetisch das Primäre als Mittel zur Fortpflanzung ist der Detumescenztrieb, secundär erst entwickelte sich der Contrectationstrieb, der aber auch an die Funktion der Keimdrüsen anknüpft. Primär entwickeln sich beim Menschen die Keimdrüsen. Der Contrectationstrieb gehört zu den secundären Geschlechtscharakteren. Beim Weibe war Detumescenz ursprünglich mit Eientleerung zusammenfallend. Dass beide Triebe aber abhängig von den Keimdrüsen sind, zeigen besonders die Folgen der Castration. Wichtig ist, dass bei der Pubertät die psychische der körperlichen vorangehen kann.

Das 2. Capitel bespricht das Ererbte im normalen Geschlechtstriebe (S. 96—310). Die körperlichen und geistigen Eigenschaften des Menschen bestehen aus Ererbtem und Erworbenem. Bestimmt ererbt ist der Detumescenztrieb. Dass dies aber auch beim Contrectationstrieb der Fall ist, zeigen viele Betrachtungen, inbesondere die natürliche Zuchtwahl, nicht weniger auch die teleologische Weltanschauung, der Verf. übrigens im allgemeinen mit Recht nicht huldigt. Die ererbte Reactionsfähigkeit auf die specifischen Reize des anderen Geschlechts ist auch beim Menschen anzunehmen. Hier kommen besonders die Eindrücke durch das Gesicht in Frage, doch kommen noch andere Reizquellen in Betracht, die sogar hemmend wirken können, so dass „die Richtung des Geschlechtstriebes durch



einen Complex von Reactionsfähigkeiten bestimmt wird“, zu denen auch die seelischen Eigenschaften des anderen Geschlechts gehören, Complexe, welche endlich durch das Milieu beeinflusst werden können. Neben allgemein gültigen Erregungsmitteln — z. B. die Brüste — giebt es solche rassemässige und auch rein individuelle. Weil nun viele „mit unvollständigen und unvollkommenen Complexen von Reactionsfähigkeiten“ existiren, erklären sich allerlei sexuelle Perversitäten, ebenso die Homosexualität. Endlich lässt sich erweisen, dass nicht nur überhaupt der Trieb zum anderen Geschlecht, sondern auch der Drang zum Coitus wahrscheinlich ererbt sind.

Das 3. Capitel bespricht das Ererbte in der Homosexualität (S. 311—516). Es ist nicht nur nach Analogie, sondern auch nach vielen anderen Momenten anzunehmen, dass nicht nur die Hetero-, sondern auch die Homosexualität ererbt ist, Associationen hierbei also keine entscheidende Rolle spielen. Diese Vererbung ist wenigstens für viele Fälle sehr wahrscheinlich. Jedenfalls spielt aber auch Erworbenes hier eine grosse Rolle. Auch die verschiedenen Arten der Homosexualität, so z. B. die Fälle psychosexueller Hermaphrodise, dann die erst im höheren Alter auftretende Homosexualität lässt sich aus obiger Annahme am besten erklären.

Das 4. Capitel spricht von der sexuellen Perversion und Monomanie (S. 517—693) und weist energisch nach, dass beide nur äusserlich sich ähnlich sehen, innerlich aber sehr verschieden sind. Als Paradigma wird hier der Stehltrieb des Näheren betrachtet. Namentlich ist für den perversen Trieb — mag er auch öfter stärker sein, als der normale — die Ununterdrückbarkeit und das Beherrschtsein durch ihn nicht charakteristisch. Der normale kann oft ebenso schwer unterdrückt werden, als der perverse. Beide sind nicht logisch motivirt, sondern sind Reactionen auf organischer Basis, während Stehlen psychologisch bedingt ist. „Beim reinen Geschlechtstrieb ist von einer erwarteten positiven Lust als Motiv nicht die Rede. Ein augenblicklicher Organzustand, der erwartete Wollust vortäuscht, ist das Motiv“, d. h. Verf. meint, dass die Entledigung der Unlustgefühle z. B. durch die Samenentleerung die Ursache davon ist. Der Geschlechtstrieb ist weiter kein nur peripher organischer Trieb, sondern schliesslich ein psychischer Vorgang.

Im 5. Capitel endlich behandelt Verf. die forensische Seite der Frage (S. 694—856) in überaus lichtvoller Weise. Die Hauptbedeutung der sexuellen Delicte liegt auf strafrechtlichem Gebiete. Ja sogar sexuelle Acte zwischen Kindern können event. strafbar sein. Besonders wichtig ist § 51, weil er unter Umständen bei sexuellen Vorgehen strafausschliessend wirkt. Manche sexuelle Perversionen, z. B. die ausschliessliche Homosexualität, wenn sie auch bei sonst normalen Menschen vorkommt, rechnet Verf. in das Gebiet des Krankhaften, obgleich der Betreffende nicht im gewöhnlichen Sinn des Wortes krank ist. Man ist dann berechtigt, eine krankhafte Störung der Geistesthätigkeit auch in solchen Fällen anzunehmen. Sexuelle Acte können aber auch ohne Perversionen vorkommen. Auch an Simulation ist zu denken. Sehr wichtig am § 51 ist der Umstand, dass nur dann Strafe erfolgt, wenn die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Dadurch wird „der psychologische Begriff der krankhaften Störung der Geistesthätigkeit unabhängig gemacht von dem der Zurechnungsfähigkeit.“ Nur für relativ seltene Fälle wird bei sexuell Perversen Unzurech-



nungsfähigkeit bestehen, da der Trieb meist wohl unterdrückbar war. Aber auch in jenen anderen Fällen kann eine partielle Zurechnungsfähigkeit bestehen — nicht mit der verminderten zu verwechseln —, da der freie Wille wohl für eine Gruppe von Handlungen aufgehoben sein kann, ohne dass dies aber für andere Handlungen nöthig ist. Eine partielle Zurechnungsunfähigkeit Erwachsener kann sogar bei normaler Intelligenz eintreten, wenn nämlich die Motivstärke einmal besonders gross ist. Mit Recht meint endlich Moll: „Der Staat sollte meines Erachtens sexuelle Acte zwischen erwachsenen Männern nicht bestrafen, wenn dadurch die Interessen dritter Personen nicht verletzt werden."

Soweit die Hauptlinien des Werkes. Hier noch einige kritische Bemerkungen. Sehr nöthig war des Verfassers Unterscheidung der einzelnen Componenten des Geschlechtstriebes, und er hat mit Geschick nicht nur dies begründet, sondern auch die phylogenetische Stellung derselben festgelegt. Wichtiger aber noch ist der Nachweis, dass nicht nur die Heterosexualität als solche vererbt ist, sondern auch, mit hoher Wahrscheinlichkeit wenigstens, die Homosexualität. Damit ist denjenigen Autoren, welche letztere ganz allein oder vorwiegend wenigstens auf früh eingetretene Primärassociationen irgend einer Person oder Sache mit einer eingetretenen sexuellen Erregung schieben, ein Paroli geboten. Ref. hat früher selbst zu den Associationsanhängern gehört, muss aber jetzt doch sich auf den Moll'schen Standpunkt stellen, zumal Moll die Wichtigkeit der Associationen durchaus zugiebt. Die Beweise scheinen dem Ref. völlig hinreichend zu sein, entgegen der Meinung von v. Schrenck-Notzing. Moll geht hierbei mit den meisten von der ursprünglichen Bisexualität des Menschen aus, die sich auch später noch in vielfacher Weise andeutet. Bei Verf. spielt der Darwinismus überhaupt eine Hauptrolle, Ref. glaubt eine zu grosse, da diese Theorie eben nur vorläufig Hypothese ist. Namentlich wird die geschlechtliche Zuchtwahl heute von den meisten Zoologen verworfen. Es war nicht überflüssig, dass Moll eingehend auf den Begriff: „Instinkt" einging und nachwies, dass der Geschlechtstrieb als solcher sicher dazu gehöre. Freilich will er unter Instinkt mit Recht weniger einen inhalterfüllten Trieb, ein organisches Gedächtniss, als vielmehr einen vererbten Reactionsmodus auf specifische Reize verstanden wissen, obgleich er ersteres noch schärfer hätte abweisen sollen. Damit ist nämlich ein klarer anatomisch-psychologischer Begriff gegen einen unklaren und metaphysischen eingetauscht. Wenn aber Verf. meint, dass meist das eigentliche Motiv des Geschlechtsactes nicht die Erwartung der Lust ist, sondern der Organzustand, das Unlustgefühl über Samenanfüllung etc., so glaubt Ref. doch, dass bei der Praxis des Coitus doch später das Unlustgefühl als solches kaum oder selten nur zum Bewusstsein kommt, wohl aber die erwartete, oft erprobte Lust. Das plötzliche Auftreten der letzteren mag allerdings durch organische Unlustgefühle gewöhnlich bedingt sein. Um noch deutlicher zu sein, würde Ref. sagen: das bewusste Motiv ist gewiss meist die erartete Lust, das unbewusste, treibende allerdings, das Organgefühl. Ungemein schwierig ist es aber, in concreto zu sagen, wann und ob der normale Geschlechtstrieb ununterdrückbar wurde, und dies ist ja forensisch gerade wichtig, wie Moll zeigt. Den Aussagen der Betreffenden ist wenig zu glauben, und wohl selten liegen die Verhältnisse so klar, dass die Frage bejaht werden muss. Ueber die Verhältnisszahl von echten



Invertirten zu den später acquirirten Homosexuellen spricht sich Moll in vorliegendem Buche nicht aus. Jedenfalls ist Sicheres hierüber nicht bekannt, obgleich man sich versagen kann, dass wohl die wenigsten Homosexuellen echte sind. Moll giebt zwar zu, dass echte Inversion auch bei scheinbar durchaus Normalen als einzige Abnormität bestehen kann, steht aber doch nicht an, sie als krankhaften Process aufzufassen, und den Träger derselben als degenerirten. Ref. möchte nun nicht so weit gehen, sondern vielmehr echte Inversion, wenn sonst nichts Abnormes vorliegt, zu einer seltenen Varietät des geschlechtlichen Fühlens rechnen, aber nicht als krankhaft oder gar pathologisch hinstellen und schon allein deshalb sie strafrechtlich nicht anders behandelt wissen, als die Heterosexuellen. Sicherlich sind Invertirte oft kaum degenerirter, als sog. Normale, und wir müssen uns hüten, den Begriff „Degeneration" und „geistige Störung" nicht zu weit zu fassen. Oberarzt Dr. P. Näcke, Hubertusburg.

3.

Lacassagne: „Vacher l'éventreur et les crimes sadiques." Lyon, Paris, (Storck) 1899. 314 Seiten.

Der bekannte Verfasser hat sich ein entschiedenes Verdienst erworben, indem er den ganzen Process des berüchtigten Lustmörders Vacher darlegte und daran vor allem Bemerkungen und Beobachtungen über den Sadismus anknüpfte. Die Hauptdaten des Processes, sowie einige andere Capitel, wie z. B. über das Vagabundenthum in Frankreich (von Bérard), die Umformung der Straflosigkeit (von Tarde), sind zwar bereits früher in den Archives d'anthropologie criminelle etc. 1898 veröffentlicht worden, haben dort aber jedenfalls einen nur engeren Kreis von Lesern gefunden.

Am 31. December 1897 ward der frühere Sergeant Vacher in Bourg hingerichtet. In der Zeit vom 1. April 1894 bis zum 4. August 1897 hat er eingestandenermaassen 12 Morde begangen, die alle unter sich eine grosse Aehnlichkeit hatten. Nicht eingestanden hat er aber 15—16 Verbrechen, wie Morde, Diebstähle, Attentate etc., die ihm mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit vom Verf. und dem Untersuchungsrichter Floquet zugeschoben und näher in dem Buche detaillirt werden und mit den früheren grosse Familienähnlichkeit haben. Von den Sachverständigen, darunter Verf. selbst und der bekannte Pierret, hatten den Mörder für zurechnungsfähig und nicht geisteskrank erklärt. Gegen dies Urtheil haben sich post festum mehrere Psychiater scharf ausgesprochen (Ref. glaubt mit Recht) und Lacassagne hat deshalb hier sein Urtheil nochmals eingehends motivirt. Nie sah Verf. einen so hochmüthigen, misstrauischen und vorsichtigen Inculpaten. Er versuchte, sich als irrsinnig aufzuspielen, um wieder in's Irrenhaus zu kommen, wo er schon zweimal gewesen war. Er glaubte, dass er infolge eines Bisses seitens eines tollen Hundes unter krankhaften Impulsen gehandelt und so seine Opfer gebissen, verstümmelt und gemordet habe. Deshalb giebt er auch nur die Verbrechen zu, die eine solche Möglichkeit zulassen, leugnet aber z. B. Diebstähle. Verf. findet aber nichts in Vacher's Vorleben und später, was direct für Geisteskrankheit spräche, und glaubt sogar, dass er in 2 Irrenanstalten Irrsinn nur simulirt habe, wie er übrigens selbst zugegeben hätte. Vacher ist zwar abnorm bezügl. seiner Geschlechts-



befriedigung, aber nicht geisteskrank. er war ein sadistischer Vagabund, der zurechnungsfähig war. Abstossend benahm er sich im Gefängnisse feig in den letzten Lebensmomenten. Die Autopsie zeigte makroskopisch weder am Gehirn, noch am Rückenmark etwas Abnormes, was allerdings das Urtheil Lacassagne's zu stützen im stande ist.

Ein interessantes Capitel behandelt die Biographie und Schriften des berüchtigten Marquis von Sade aus der Feder von Marciat. Es wird darin gezeigt, wie wenig Sicheres über viele Punkte des Betreffenden bekannt sind, und Lügen oder unbewiesene Thatsachen von einem Schriftsteller auf den anderen übergingen. Er war ein tapferer Kavallerieoffizier, der nach dem siebenjährigen Kriege den Soldatenrock auszog und als ein sehr liederlicher Edelmann lebte, wie es eben damals gang und gäbe war. Ob er, der grosse Theoretiker des Sadismus, auch wirklich praktischer Sadist gewesen ist, das eben ist z. Z. noch unbewiesen. Verf. weist nach, wie er auch durch die Umstände zu Aberrationen des Geschlechtssinnes kommen musste, vor allem da er an eine verhasste Frau gekettet war, die ihn aber trotzdem liebte und ihn wiederholt befreite, noch mehr aber, dass er in langer Gefängnisshaft seine heisse Natur nicht auf natürliche Art befriedigen konnte und so seiner Phantasie freien Lauf liess. Auf Befehl Napoleon's kam er auch in das Irrenhaus auf viele Jahre, war aber nach Aussage des Directors nicht geisteskrank. Er war hochgebildet, ein feiner Litterat, sah die Revolution voraus, ward förmlicher Anarchist und schrieb sehr viel Romane, Essays etc., von denen aber das Meiste ungedruckt ist. Von dem Gedruckten hat er aber gerade -- wie es damals so oft geschah — seine Hauptwerke, nämlich: Aline et Valcour, Justine und die Crimes de l'Amour, nicht anerkannt, obgleich sie sicher von ihm stammen. Hier findet sich der ganze Sadismus kodificirt und alle möglichen Fragen der Philosophie, besonders nach der geschlechtlichen Seite, mit viel Wissen und Geist, freilich sehr dialektisch, beantwortet. Bezeichnend ist, dass die Helden de Sadés, eine grosse Reihe sadistischer Handlungen begehen, aber nie darnach mit Frauen coitiren, sondern mit ihnen, wie mit Männern, päderastisch verkehren.

Lacassagne bespricht dann kurz den Sadismus vom gerichtsärztlichen Standpunkte aus und definirt denselben als ein psychisches oder physisches Martern des Partners zum Zwecke einer geschlechtlichen Befriedigung. Das Gegentheil ist der sogen. Masochismus. Er giebt eine, wie Ref. scheint, ziemlich ungenügende Theorie des Phänomens und unterscheidet den „kleinen" und „grossen Sadismus". Jener besteht nur in blossem Vorstellen von Qualen oder in wirklich ausgeführten Martern aller Art, dieser in Lustmord. Diese Verbrechen wiederholen sich natürlich. Dann werden die berühmten Sadisten aller Zeit kurz geschildert, so z. B. der schreckliche Gilles de Retz, Menesclou, Verzeni etc., sowie auch eine Reihe sadistischer Acte gegen Thiere.

Das Buch ist vornehm ausgestattet und mit einer Reihe von Holzschnitten, die Opfer Vacher's und Jack des Aufschlitzers betreffend, versehen.

Dr. P. Näcke.

4.

„**Grundriss des Strafrechts.**“ Von Dr. **Heinrich Lammasch.** Leipzig, **Duncker & Humblot** 1899. Lexikonoctav, 91 Seiten (aus dem „Grundriss des österr. Rechts“ herausg. von Prof. **Finger, Franke** und **Ullmann**), II. Bd. IV. Abtheilung.

„**Grundzüge des Strafrechts zum Gebrauche bei Vorlesungen.**“ Von Dr. **Ernst Beling.** Jena, **Gustav Fischer**, 1899.

Zwei ganz vorzügliche kurze Bearbeitungen des Strafrechtes, welche in streng wissenschaftlicher Weise äusserst klar und in gedrängter Form die Lehren des österr., bezw. deutschen Strafrechtes wiedergeben. Beide Grundrisse empfehlen sich dringend zum Gebrauche für Studirende. Von dem erstgenannten Werke muss noch betont werden, dass es sich den bereits erschienenen Theilen des vortrefflichen **Finger**'schen Sammelwerkes würdig anschliesst.

Dr. H. Gross.

5.

„**Die amtlichen Vorschriften betreffend die Prostitution in Wien in ihrer administrativen, sanitären und strafgerichtlichen Anwendung.**“ Von Dr. **Jos. Schrank.** Wien, **Joseph Safar**, 1899. 120 g. Octav. Pr. 3 Mark ff.

Die Wichtigkeit des Prostitutionswesens für Kriminalanthropologie und Kriminalistik ist bekannt genug, es haben also auch alle diesfälligen Gesetze und Verordnungen einschneidende Wichtigkeit. Der Verf. hat dieselben mit anerkennungswerther Mühe zusammengetragen, der Werth einer solchen Sammlung für die betreffenden Beamten ist unbestreitbar sehr gross. Den Kriminalisten will es aber fast bedünken, als ob man da vom gesetzgebenden und Verordnung schaffenden Standpunkte aus des guten zu viel gethan hätte: 13 Gesetze und 172 Erlässe, manche der letzteren aus dem vorigen Jahrhunderte (1786, 1791 etc.) soll der betreffende Beamte und einen grossen Theil derselben die arme Prostituirte kennen! Da ist nur Verwirrung und mangelhafte Befolgung zu denken, und das Bedürfniss nach einer einheitlichen Codificirung spricht von selber. Das angezeigte, verdienstliche Buch könnte eine vortreffliche Grundlage für eine Vorschrift abgeben, nach welcher im Dirnenwesen vorzugehen ist, und ein Auszug daraus könnte in Heftform jeder Dirne ausgefolgt werden, damit sie weiss, was ihr erlaubt und was verboten ist, wofür und wie sie gestraft werden kann. Das **Schrank**'sche Buch dringt die Ueberzeugung auf, dass keine von den Prostituirten dies heute wissen kann, und wenn sie Jahrzehnte lange Uebung hinter sich hätte, ja vor Erscheinen des Buches können dies kaum die Beamten vollständig gewusst haben. Was nützen dann aber die 172 Erlässe?

Dr. H. Gross.

6.

„**Aberglaube und Zauberei von den ältesten Zeiten an bis in die Gegenwart.**“ Von Dr. **Alfred Lehmann.** Deutsche autorisirte Ausgabe von Dr. **Petersen.** Stuttgart, **Ferd. Enke**, 1898. g. Octav, 556 S.

In eingehender Weise wird zuerst die Geschichte der Magie und dann die der Geheimwissenschaften gegeben. Der dritte Abschnitt behandelt den



modernen Spiritismus und der vierte die magischen Geisteszustände. Die drei ersten Abschnitte bieten zumeist nur allgemein Interessantes, einiges davon, namentlich aber der Inhalt des letzten Abschnittes enthält für den Kriminalisten ausserordentlich viel Belehrendes; besonders die Darlegung, wie sich die meisten „spiritistischen Wunder" durch Taschenspielerei erklären und, wie sich die gelehrtesten Leute durch ganz plump ausgeführte Stücklein irre führen liessen, dann die eingehende Untersuchung über die Beobachtungsfehler der Menschen, die Capitel über Schlaf, Traum, Nachtwandeln, über das Eingreifen des Unbewussten, die überraschende Verbreitung und Wirkung der Suggestion bieten uns eine Fülle von Wichtigem und Neuem. Der Verfasser appelirt nirgends an den Kriminalisten, gleichwohl fällt die Belehrung, die dem Kriminalisten gebracht wird und die Nutzanwendung, die er aus dem Buche für seine Arbeit machen kann, bei dem Lesen jedes Capitels in die Augen. — Wie auch sonst häufig, machen wir bei diesem Buche die Beobachtung, dass der Verfasser nicht die entfernteste Kenntniss davon hat, wie wichtig seine Arbeiten für die verschiedenen Theile des Strafrechtes sind, sonst würde er darauf hinweisen. Dies nehmen wir oft wahr: in irgend einem, uns scheinbar sehr fern gelegenen Wissensgebiete werden mit Mühe und Kenntnissen erstaunliche Ergebnisse zu Tage gefördert, die für uns Kriminalisten von grösstem Werthe sind, wenn die richtige Nutzanwendung geschieht — aber niemand sagt uns davon, niemand macht uns auch nur durch eine Andeutung darauf aufmerksam —, der Kriminalist mag sehen, wie er zu dem kommt, was er zur Ausgestaltung seines Faches braucht. Es sei daher gestattet, an die Fachgenossen die Mahnung anzuknüpfen, in fremden Gebieten nach für uns Wichtigem zu suchen, und das Gefundene den anderen mitzutheilen. Diese Arbeit ist bei der ungeheuren Menge des Gelieferten sehr gross, sie kann nur geleistet werden, wenn sie sich auf viele vertheilt und wenn viele suchen und das Gefundene verbreiten.

Dr. H. Gross.



VIII.

Mikroskopische Beschreibung der Thierhaare.*)

Von

Prof. Dr. J. **Moeller** in Graz.

(Mit 140 Abbildungen.)

Den Lesern dieser Zeitschrift braucht nicht auseinandergesetzt zu werden, wie bedeutungsvoll die mikroskopische Untersuchung von Haaren für den Verlauf eines gerichtlichen Verfahrens werden kann.

---

*) Anmerkung des Herausgebers. — Von vorliegender wichtiger und lehrreicher Arbeit erwarte ich mir bedeutende kriminalistische Erfolge; dass Haare in unseren Strafprocessen keine grössere Rolle spielen, hat zwei Gründe: einerseits kümmert sich der Untersuchungsrichter selten um derlei „winzige und unbedeutende" Objekte, anderseits war es bisher schwierig, wenn nicht unmöglich, einen solchen Fund zu verwerthen. Gefunden können Haare sehr häufig werden: im Magen und Darm, an den verschiedensten Stellen bei Wilddiebstählen und Zusammenstössen zwischen Jägern und Wilddieben, bei verschiedenen Geschlechtsdelikten, sehr häufig, wenn von einem mit Pelz gefütterten oder verbrämten Kleidungsstücke Haare auf andere Kleider gelangt sind, bei Betrügereien, Identitätsnachweisungen und hundert anderen Fällen. Liegt hier nun ein bestimmter Verdacht vor, lautet also die Frage direct z. B. „ist dies Haar von einem Marderpelz?", — dann ist der Vorgang sehr einfach; der Sachverständige verschafft sich Marderhaare, vergleicht sie mit dem corp. del. und kann bald Ja oder Nein sagen. Ganz anders, wenn kein bestimmter Verdacht vorliegt, und wenn die Frage allgemein lautet: „Was für ein Haar ist dies?" In diesem Falle war bis jetzt ein systematisches Suchen des Sachverständigen fast unmöglich, er konnte nicht antworten, und deshalb fragte der Untersuchungsrichter nicht, und suchte er auch nach solchen Objekten gar nicht. Nach der vorstehenden Arbeit meines verehrten Kollegen Moeller ist diesem Umstand wohl abgeholfen, da es sich nur mehr um die Vergleichung des mikroskopischen Bildes des corp. del. mit den Abbildungen durch den Sachverständigen handeln kann. Dadurch, dass die Möglichkeit einer sachverständigen Behandlung von Haarobjekten gegeben ist, erwächst aber für den Untersuchungsrichter die dringende Verpflichtung, in den bezüglichen Fällen nach Haaren zu suchen und sie der sachverständigen Untersuchung zuzuführen. Auch hier gilt die allgemeine kriminalistische Regel: „Vorhanden sind wichtige und beweisende Objecte in fast allen Strafprocessen — man muss die Dinge nur suchen und richtig zu verwerthen wissen". Prof. Dr. H. Gross.



Den vortrefflichen Ausführungen von Pfaff[1]), Waldeyer[2]) und Gross[3]) über diesen Gegenstand könnte kaum etwas wesentlich Neues zugefügt werden. Auch ist hier nicht der Ort für die Veröffentlichung einer streng histologischen Untersuchung, zu der ich mich übrigens auch nicht berufen fühle. Mein Ziel ist bescheidener.

Wiederholt fand ich bei der Untersuchung des Magen- oder Darminhaltes Haare, deren Herkunft festzustellen von Wichtigkeit war. Kürzlich verlangte eine der ersten Firmen Deutschlands von mir ein Gutachten über einen Moschusbeutel, dessen Echtheit bestritten wurde; die Haare bildeten dabei das entscheidende Argument. In allen diesen Fällen war die Diagnose leicht und es war Vergleichsmaterial zu beschaffen. Wie aber, dachte ich, wenn minder geübte Mikroskopiker Haare bestimmen wollen und die zum Vergleich nöthigen Objecte nicht zur Hand sind? Bieten die litterarischen Hilfsquellen genügenden Ersatz? Ich glaube keinem Widerspruch zu begegnen, wenn ich diese Frage verneine. Es giebt ausgezeichnete monographische Arbeiten über das menschliche Haar und über einige Thierhaare[4]); aber es giebt, soviel ich weiss, nur zwei systematische Darstellungen der letzteren: eine ältere Arbeit von Erdl[5]) mit drei gestochenen Tafeln, auf welchen die Haarformen von 46 Thieren aus 12 Ordnungen dargestellt sind, und Waldeyer's bereits citirten „Atlas". Dieses Werk

---

1) „Das menschliche Haar". Von Dr. E. R. Pfaff. 2. Aufl. Leipzig 1869.

2) „Atlas der menschlichen und thierischen Haare". Von Dr. W. Waldeyer. Lahr 1884.

3) „Handbuch für Untersuchungsrichter als System der Kriminalistik". Von Dr. Hanns Gross. 3. Aufl. Graz 1889.

4) Siehe die Litteratur in Kölliker's „Handbuch der Gewebelehre des Menschen". 6. Aufl. Leipzig 1889, S. 246; — dazu: Ed. Hanausek und Nebeski „Ueber einige im Wiener Handel vorkommende Pelze" im Jahresb. der Wiener Handels-Akademie 1884; F. v. Höhnel: „Mikroskopie der technisch verwendeten Faserstoffe" Wien, 1887; C. Hassack: „Beiträge zur Kenntniss der Pelzwaaren" in Zeitschr. f. Nahrungsmitteluntersч., Hygiene u. Waarenk 1893; T. F. Hanausek: „Einige Bemerkungen zur Charakteristik des thierischen Haares" im 15. Jahresb. der Wiener Handelsakademie 1887: P. Marchi: „Sulla morfologia dei pelli nei Chirotteri". Milano 1873; K. Möbius: „Die Behaarung des Mammuths und der lebenden Elephanten, vergleichend untersucht". Sitzgb. d. K. Akad. d. Wiss. zu Berlin, XXVIII. Bd. 1892; W. v. Nathusius: „Ueber Haarformen und -farben von Equiden als Kriterien der Vererbung, namentlich bei Bastarden" in Landw. Jahrbüchern, 1897; G. Schwalbe: „Ueber den Farbenwechsel winterweisser Thiere" in Morpholog. Arbeiten, II. Bd. 1893; J. C. H. de Meijere „Over de haren der Zoogdieren; in 't bijzonder over hunne wijze van rangschikking". Leiden 1893.

5) „Vergl. Darstellung des inneren Baues der Haare". Abhandl. der II. Cl. d. Bayrischen Ak. d. W. III. Bd. Abth. II.



des berühmten Histologen kommt gegenwärtig allein in Betracht, es ist der Codex, welcher bei der forensischen Untersuchung von Haaren und haarähnlichen Fasern immer zu Rathe gezogen wird. Leider stehen gerade die Abbildungen, welche ja das Rückgrat eines Atlas sein sollen, nicht auf der Höhe des Textes.

Es sind Lichtdruckbilder und theilen das Schicksal der meisten Photographien histologischer Objecte: sie sind trotz ihrer Naturtreue unkenntlich. Man kennt den Grund dieses scheinbaren Widerspruches. Es kann immer nur eine optische Ebene eingestellt werden. Von Objecten, welche so dünn sind, dass sie bei einer bestimmten Einstellung vollkommen klare Bilder geben, erhält man gute Photographien. Die meisten Objecte entsprechen aber dieser Voraussetzung nicht, sie sind — sit venia verbo — dicker als eine optische Ebene. Bei jeder Einstellung werden die Bilder getrübt durch die verschwommenen Bilder höherer und tieferer Schichten, und dieser Fehler wird umso empfindlicher, je stärkere Vergrösserungen zur Anwendung kommen. Bei der Beobachtung hilft man sich bekanntlich damit, dass mittels der Mikrometerschraube die optischen Ebenen hintereinander eingestellt werden, wobei der Beobachter die einander folgenden Bilder geistig zu einem einheitlichen Bilde vereinigt. Das kann die photographische Platte, welche an die Stelle der Netzhaut unseres Auges tritt, nicht, und deshalb sind die meisten Mikrophotographien ungenügend — auch die in Waldeyer's Atlas reproducirten. Bei aller Anerkennung der Vorzüge dieses Werkes glaube ich doch der Zustimmung aller Collegen, welche es benutzt haben, sicher zu sein, wenn ich es beklage, dass die Mehrzahl der Figuren charakteristische Eigenthümlichkeiten nicht erkennen lässt, daher zur Vergleichung mit dem Untersuchungsmaterial wenig geeignet ist.

Diesem Mangel abzuhelfen, ist, wie ich oben schon sagte, mein bescheidenes Ziel. Es ist so selten, dass Gelehrte mit dem Zeichenstifte umgehen können, dass ich kein Bedenken trage, meine Fähigkeit auch einmal auf einem mir ferner liegenden Gebiete zu bethätigen.

Bei einer forensischen Untersuchung von Haaren können Fragen auftauchen, welche nur von den besten und erfahrensten Fachmännern, wie sie in der Regel am Sitze einer Hochschule zu finden sind, entschieden werden können. Sehr viele Fragen können aber schon von solchen Sachverständigen beantwortet werden, welche von den Gerichten erster Instanz befragt zu werden pflegen, von Aerzten, Apothekern und Lehrern.

Man braucht nicht Histologe von Fach zu sein, um beispielsweise sagen zu können, dass eine verdächtige Faser kein Haar sei, oder



dass sie, falls sie als Haar erkannt wurde, von einem bestimmten Individuum oder einem bestimmten Thiere nicht abstammen könne. Für diese Kategorie von Sachverständigen, welche besondere Fachkenntnisse nicht besitzt, der auch die einschlägige Litteratur nicht leicht zugänglich ist, die zu ihrem Amte eigentlich nicht viel mehr mitbringt als allgemeine naturwissenschaftliche Kenntnisse und einige Vertrautheit im Gebrauche des Mikroskopes, sind die nachfolgenden Schilderungen in erster Linie bestimmt, und ihr wird eine knappe allgemeine Darstellung des Baues der Haare, die ich vorausschicke, willkommen sein. Dadurch wird es möglich sein, in den Einzelbeschreibungen die allen Haaren gemeinsamen Eigenthümlichkeiten und Variationen zu übergehen und die charakteristischen Eigenschaften umsomehr hervorzuheben.

* * *

Jedes Thierhaar besteht aus einer faserigen Grundmasse, welche von einem schuppigen Häutchen umgeben und im Inneren häufig von einem zelligen Gewebe (Mark) erfüllt ist.

a) Die faserige Grundmasse heisst „Faser“-, „Horn“- oder „Rindenschicht“. Sie besteht aus äusserst zarten Fibrillen, welche dem Haarschafte ein zart streifiges Aussehen verleihen. Häufig finden sich Luftspalten zwischen den Fasern.

Die Form des Haarschaftes wird durch die Faserschicht bestimmt. Man unterscheidet Woll- oder Flaumhaare von Grannen- oder Stichelhaaren. In Länge und Dicke sind sie sehr verschieden; ihre Querschnitte sind kreisrund, oval oder gerundet eckig.

Die Dicke der Faserschicht ist einerseits abhängig von der Dicke des Haares, andererseits von der Breite des Markes, daher in einem und demselben Haarschafte nicht gleich. Man kann jedoch im allgemeinen sagen, dass Wollhaare eine dünne Rindenschicht besitzen, und dass die Steifheit der Grannen- oder Stichelhaare bedingt ist durch die Mächtigkeit der Rindenschicht. Trotz vieler Variationen bei derselben Thierart ist die grössere oder geringere Dicke der Rindenschicht ein werthvolles Kennzeichen bestimmter Haare. Spindelförmige Verdickungen des Haarschaftes habe ich bei einigen Insektenfressern (Fig. 26) und beim Schnabelthier regelmässig angetroffen.

Jedes Haar sitzt bekanntlich mit einer Wurzel in der Haut. Der untere, verdickte Theil der Wurzel ist die Zwiebel. Ist diese weich, und sitzt sie mit ihrem ausgehöhlten Grunde auf der Papille, so ist der Schaft ein Papillenhaar. Sein Wachsthum ist von beschränkter Dauer. Vor dem Ausfallen verhornt die Zwiebel und wird von der Papille abgehoben. Man nennt solche Haare zum Unterschiede von



den ursprünglichen Papillenhaaren Kolbenhaare (s. Fig. 44). Bei Thieren, welche jährlich ihr Haarkleid wechseln, findet man sie h¨ufig.

b) Die Cuticula des Haares ist nicht wie das gleichnamige Gebilde der Pflanze eine homogene Membran, sondern eine Oberhaut, deren Zellen durch Verhornung abgeplattet, schuppenartig wurden. Die Cuticula bedeckt den Haarschaft ringsum in seiner ganzen Länge, und wo sie undeutlich ist (z. B. bei vielen Menschenhaaren) oder ganz zu fehlen scheint (z. B. beim Elephantenhaar), ist sie nur äusserst verdünnt und vielleicht abgeschilfert. Zumeist ist die Cuticula auf Grannenhaaren zart, und häufig liegen die Schuppen so dicht der Faserschicht an, dass ihre Grenzen am Rande des Haarschaftes wenig vortreten und es genauer Einstellung mit der Mikrometerschraube bedarf, um sie überhaupt zu sehen.[1])

Umgekehrt kann es als Regel gelten, dass Wollhaare mit derben, zapfenförmigen Schuppen bedeckt sind, wodurch der Schaft ein eigenthümlich knotig gegliedertes, an einen Schachtelhalm oder Säulencactus erinnerndes Aussehen erhält.

Man hat versucht, aus der Form, Grösse und Anordnung der Schuppen unterscheidende Merkmale abzuleiten, ist aber darin viel zu weit gegangen. Nicht nur sind die Haare an verschiedenen Körperstellen eines Individuums hierin verschieden, sondern an einem und demselben Haarschafte kann die Art der Beschuppung mannigfach sein, und es ist nicht ungewöhnlich, dass von der Wurzel bis zur Spitze fortschreitend alle Schuppenformen, ineinander allmählich übergehend, vertreten sind.

c) Das Mark ist, wie oben schon bemerkt, ein zelliges Gewebe im Inneren vieler Haare. Mit Ausnahme der veredelten Schafe (Merinos) giebt es vielleicht kein Thier, den Menschen nicht ausgenommen, welches nur marklose Haare besitzen würde, doch entbehren viele Wollhaare, die meisten Kopfhaare des Menschen, die meisten Borsten des Schweines u. a. des Markes.

In den Wollhaaren besteht das Mark, wenn es überhaupt vorhanden ist, meist aus einer einfachen Zellenreihe, in den Grannenhaaren bildet es einen mehr oder weniger mächtigen cylindrischen

1) Es macht den Eindruck als würden die in beschränkter Zahl angelegten Oberhautzellen infolge des Dickenwachsthums am Schafte mechanisch gedehnt worden sein, denn sie erscheinen nicht mehr als Schuppen, sondern als dicht gereihte wellige Linien. Diese Vorstellung dürfte aber thatsächlich nicht begründet sein; denn die Haare haben kein Dickenwachsthum, sondern der Schaft mit seiner Cuticula tritt vollständig entwickelt aus dem Haarbalge, aber in verschiedenen Phasen der Entwickelung wechselt die Gestalt der Schuppen.



Gewebskörper, dessen Dicke im Haarschafte — abgesehen von der Zuspitzung an den beiden Enden — sich in der Regel wenig verändert.

In der Spitze, dem ältesten Theile, ist das Haar immer marklos. Die Bildung des Markes beginnt erst im Laufe des Wachsthums und kann zeitweilig wieder aufhören; es entstehen Markinseln, das Mark erscheint unterbrochen. Das Mark erreicht bald seine bleibende Dicke und behält sie in der Regel mit geringfügigen Abweichungen bis zum Ende des Wachsthums bei. Bei manchen Thieren ist das Mark stellenweise verdünnt, knotig, z. B. bei den Bären (Fig. 21, c). Ausnahmsweise finden sich in einzelnen Haaren mehrere Markstränge.

In einzelnen Haaren ist die Dicke des Markes constant, aber verschiedene Haare desselben Individuums können ein Mark von sehr verschiedener Breite besitzen. Es sind daher ziffermässige Angaben über das Verhältniss von Markbreite zur Dicke der Rindenschicht von geringem Werthe.

In vielen Thierhaaren verliert sich das Mark gegen die Wurzel hin in derselben Weise, wie es in der Spitze aufzutreten begonnen hat. Es geschieht dies immer, wenn das Haar zu wachsen aufhört und die Bildung des zum Ausfall bestimmten Kolbenhaares beginnt. Der marklose Theil der Kolbenhaare hat oft eine beträchtliche Länge, was wohl damit zu erklären sein dürfte, dass die Markbildung schon in den Papillenhaaren aufhört. Da dieser Theil auch anders beschuppt zu sein pflegt als der mittlere markhaltige Theil des Haares, so kann er leicht als eine besondere Haarform angesehen werden. Da man unter dem Mikroskope sehr selten die Haare in ihrer ganzen Länge übersieht, und es nicht immer gelingt, einzelne derselben durch Verschieben des Objectträgers von der Wurzel bis zur Spitze zu verfolgen, so kann man leicht zur Ansicht gelangen, dass in dem Pelze eines Thieres markhaltige und marklose Haare vorkommen, während thatsächlich alle Haare Mark besitzen, und nur die Basis und die Spitze auf eine mitunter sehr lange Strecke hin des Markes entbehren.

Die Zellen des Markes sind in den Haaren nur weniger Thiere ohne weiteres erkennbar. Sie sind gross und derbwandig, Pflanzenzellen ähnlich in den Haaren der Hasen und Hirsche. Auch viele Raubthiere und Nager besitzen grosse Markzellen, in denen mitunter sogar die Kerne erhalten sind (s. Fig. 33, a), aber ihre zarten Grenzlinien werden erst dann sichtbar, wenn sie durch Luft auseinander gedrängt wurden. Häufig werden die zarten und verhornten Markzellen durch die eindringende Luft zerrissen, und das Mark erscheint dann von unregelmässig netzig verbundenen, zackigen Luftlücken durchzogen (Fig. 32 und 39).

Ueber den Luftgehalt des Markes besteht kein Zweifel; er ist die Ursache, dass das Mark bei durchfallendem Lichte schwarz, bei auffallendem Lichte silberglänzend erscheint. Auch kann man unter dem Mikroskope leicht verfolgen, wie Flüssigkeiten (Wasser, Glycerin oder Terpentinöl) die Luft aus dem Marke allmählich verdrängen. Ob aber die Luft zwischen den Zellen oder in den Zellen sich befindet, ist strittig. Kölliker[1]) meint das letztere, während Waldeyer[2]), dessen Anschauung ich theile, das Eindringen von Luft zwischen die Markzellen, also intercellulären Luftgehalt für die Regel hält, und lufthaltige Markzellen, durch Austrocknen des flüssigen Inhalts derselben entstanden, nur bei wenigen Thieren vorkommen.

Der Farbstoff der Haare erscheint unter dem Mikroskop immer gelb, braun oder schwarz, und zwar — wegen der optischen Verdünnung — in viel helleren Tönen als dem unbewaffneten Auge.[3]) In den meisten Haaren ist die Rindenschicht gleichmässig von Farbe durchtränkt, ausserdem findet sich in ihr und in den Markzellen körniges Pigment. Mit diesem dürfen die in der Hornschicht häufig vorkommenden winzigen Luftbläschen nicht verwechselt werden; sie sind (dem Faserverlauf entsprechend) perlschnurförmig gereiht, oder die Spalten erscheinen als feine Strichelchen.

In den Wollhaaren der meisten Thiere ist das Pigment gruppenweise dicht gehäuft und im Marke in regelmässigen Abständen in einfacher, selten in doppelter oder gar mehrfacher Reihe alternirend angeordnet (Fig. 3, c und 27). Solche leiterförmig pigmentirte Haare können sonst farblos oder wie die anderen, neben ihnen vorkommenden Haare diffus pigmentirt sein. Auch anscheinend sehr dunkle Haare erscheinen unter dem Mikroskope braun und durchscheinend; es giebt nur wenige so tief pigmentirte Haare, dass sie bei starker Vergrösserung noch ganz undurchsichtig schwarz erscheinen. Zur Aufhellung kann man sich nöthigenfalls verdünnter Salpetersäure oder eines Bleichmittels (Wasserstoffsuperoxyd, Javelle'sche Lauge) bedienen.

Im Alter schwindet das Pigment aus den Haaren. Das ist aber nicht die einzige Ursache des Ergrauens, maassgebender dürfte vielmehr der Luftgehalt des Markes sein, indem das Licht von den Luftbläschen vollständig zurückgeworfen wird (Silberglanz).

* * *

Für gerichtliche Zwecke müssen die zur Untersuchung vorgelegten Haare unter schwacher und starker Vergrösserung zunächst trocken besehen werden, damit etwaige, für die Beurtheilung möglicher-

1) „Handb. d. Gewebelehre des Menschen". 6. Aufl. 1889. I. Bd., S. 228.

2) „Atlas der menschl. u. thierischen Haare". 1884. S. 9.

3) Rothes Pigment habe ich, obwohl ich darnach fahndete, nicht gesehen.



weise wichtige Verunreinigungen festgestellt werden. Von dem Bau des Haares erkennt man hierbei wenig oder nichts. Man muss eine Flüssigkeit, am einfachsten Wasser oder Glycerin, unter das Deckglas fliessen lassen oder das Haar unmittelbar in einen Tropfen auf den Objectträger legen. Dadurch wird augenblicklich oder erst nach längerer Zeit die dem Haare anhaftende oder in dem Marke desselben eingeschlossene Luft verdrängt, und die Einzelheiten des Baues erscheinen meist mit hinreichender Deutlichkeit.

Menschenhaare (Fig. 1) besitzen eine mächtige Faserschicht

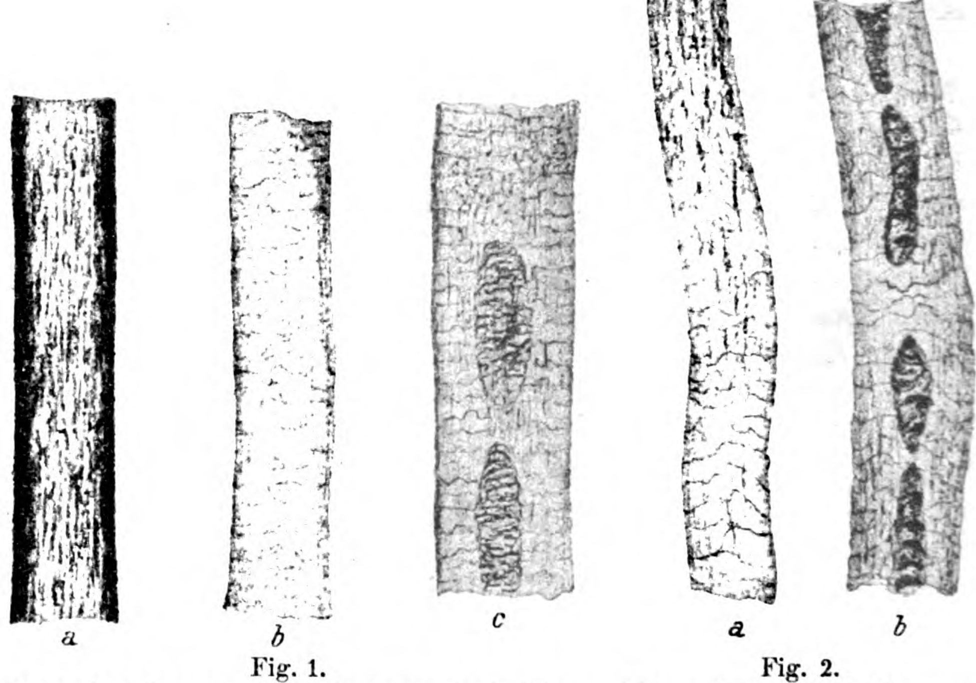


Fig. 1.
Menschenhaare; a. ein schwarzes, b. ein blondes Haar bei hoher Einstellung auf die Cuticularschüppchen, c. ein ergrautes Haar.

Fig. 2.
Haare einer ostind. *Macacus*-Art; a. markloses Wollhaar, b. Grannenhaar mit unterbrochenem Mark.

und breite, zarte, dicht anliegende Cuticularschuppen, weshalb der Rand schwach oder gar nicht gezähnt erscheint. Das Mark ist wenig entwickelt; es fehlt in den meisten Kopfhaaren, mitunter auch in Barthaaren. Die Zellen desselben sind meist nicht ohne weiteres erkennbar; das Mark erscheint gekörnt und von Luftspalten regellos durchzogen. Die Pigmentirung ist sehr verschieden nach ihrer Intensität, diffus und körnig, niemals massig.

Bei den verschiedenen Racen und Geschlechtern, an den verschiedenen Körperstellen, bei verschiedenem Alter und bei gewissen

Gewohnheiten können die menschlichen Haare charakteristische Kennzeichen aufweisen.[1])

Affenhaare (Fig. 2) sind den Menschenhaaren ähnlich. Beim Macaco finde ich die Cuticula etwas derber, die Schuppen daher deutlicher. Viele Haare sind marklos, andere besitzen Markinseln aus einfachen Zellenreihen, welche durch bogenförmige Luftspalten von einander getrennt sind. — Wesentlich verschieden sind die Haare des Lemur, welcher zu den Halbaffen gehört. Er besitzt durch-

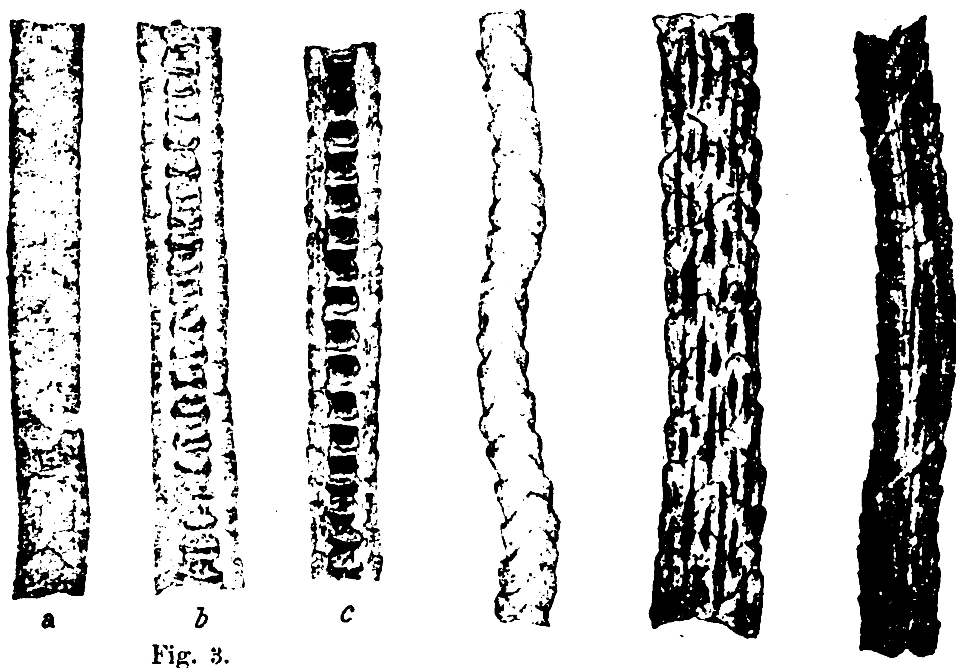


Fig. 3.
Haare des Lemur; a. markloser, b. markhalt. Theil eines schwach gefärbt. Haares, c. typisches Haar.

Fig. 4.
Fledermaushaare (*Plecotus auritus*) verschiedener Dicke und Färbung.

aus gleichartige Leiterhaare (Fig. 3) mit feiner Spitze und flachen, dicht gedrängten Cuticularschuppen. Die Rindenschicht ist ziemlich stark, das Mark stets einreihig, seine Zellen sind durch Luftspalten getrennt, farblos oder massig pigmentirt. Körniges Pigment sehr spärlich in der Rindenschicht.

Die Fledermäuse haben sehr mannigfach gestaltete Haare.[2]) Bei der Mehrzahl der Gattungen sind sie marklos und haben eine starke, eigenthümlich gebildete Cuticula. Die bei uns heimischen Fledermäuse besitzen feine, auffallend kurz zugespitzte Haare ohne

1) S. dieselben bei Waldeyer l. c.

2) Marchi, P. „Sulla Morfologia dei peli nei Chirotterie“. Milano 1873.

Mark (Fig. 4), mit dicken, breiten, rundlich gebuckelten Cuticularschuppen, welche an den feinsten Haaren den ganzen Schaft umfassen und scheinbar wie Düten ineinander geschachtelt, an den spärlichen dicken Haaren in mehrfachen Reihen angeordnet sind. Ausser der diffusen Färbung kommt Pigment in Körnchen und spaltenähnlichen Streifen vor.

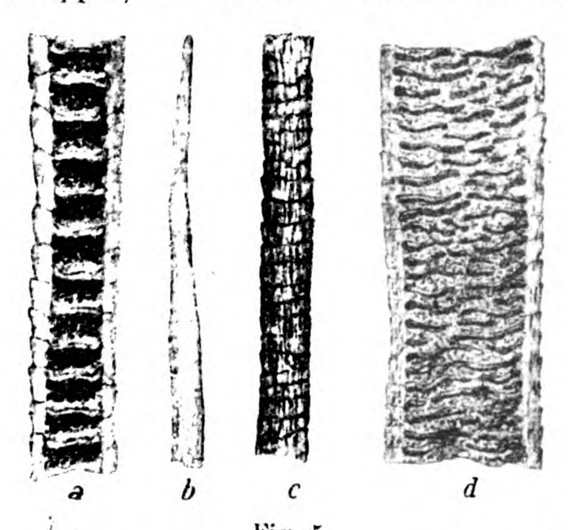


Fig. 5.
Haare der Hauskatze (*Felis domestica*); a., b. und c. Theile eines Wollhaares, d. Grannenhaar.

Die Haare der Raubthiere stimmen im feineren Baue nicht überein. Ihre Faserschicht ist sehr mächtig entwickelt bei den Bären, Ottern, Dachsen und Hunden, viel schwächer bei den Füchsen, Mardern und Katzen. — Dicke, zapfenförmige Cuticularschuppen finden sich auf Marder-, Fuchs- und Otterhaaren, während



Fig. 6.
Haare des Luchses (*Felis Lynx*): a. Wollhaar, b. Grannenhaar.



Fig. 7.
Haare des Leoparden (*Felis Pardus*); a. Wollhaar, b. Grannenhaar.

die Haare der anderen Gattungen mehr oder weniger flache und breite Schuppen besitzen. — Viele Wollhaare, bei der Seeotter und dem Skunks

auch viele Grannenhaare sind marklos. Die Markzellen sind in den Wollhaaren immer einreihig und durch quere Luftspalten getrennt. Sehr breit ist das Mark in den Grannenhaaren der Katzen, der Zibethkatze, der Marder und Füchse, schmäler und von ungleicher Breite bei den Bären, Fischottern und Dachsen. Die Luftspalten im Marke der Grannenhaare bilden mannigfache Zeichnungen; grosslückig erscheint das Mark in den Fuchs-, Marder-, Zobel- und Viverra-Haaren, einem breitgezogenen Netze ähnlich bei den Katzen, dem Nörz und Hermelin, hieroglyphenartig bei den Hunden und Bären, sehr enge, an luftfreien Haaren kaum bemerkbare Spalten finden sich im Haarmarke der Grosskatzen, des Luchses, Dachses, Stinkthieres und Waschbären. In den farbigen Haaren findet sich Pigment auch in Körnern, Streifen und Flecken, letztere regelmässig in den Wollhaaren, beim Stinkthier auch in den Grannenhaaren.

a b

Fig. 8.
Haare eines Pintschers (*Canis Gryphus*); a. ein helles, b. ein dunkles Haar.

Die Hauskatze (Fig. 5) und der Luchs (Fig. 6) besitzen Haare mit mässig starker Faserschicht, wenig vortretenden Cuticularschuppen und breitem Mark. — Die Wollhaare sind bis auf die mitunter sehr lange marklose Spitze von gleicher Breite, von einer einfachen Reihe querbreiter Zellen durchzogen, daher einer Leiter mit dicht gereihten Sprossen ähn-

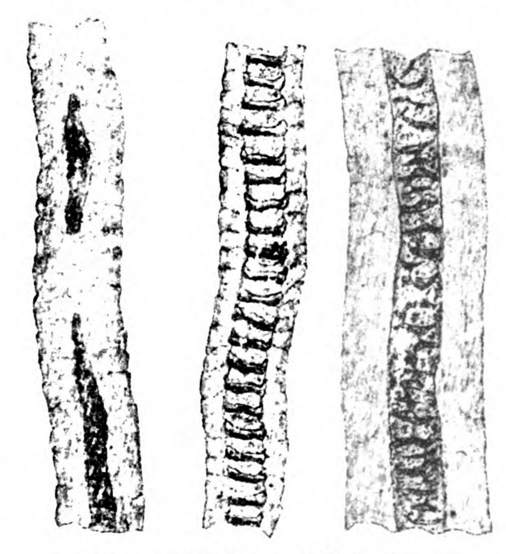
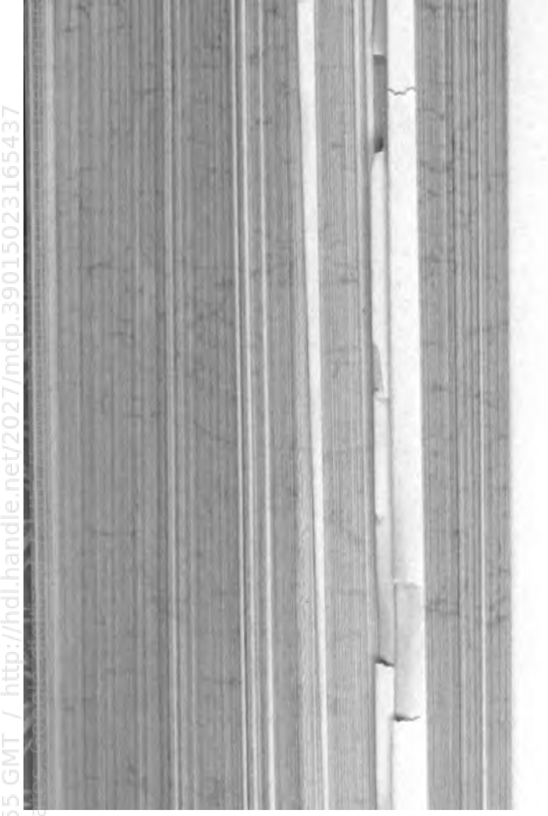


Fig. 9. Wolfhaare (*Canis Lupus*).





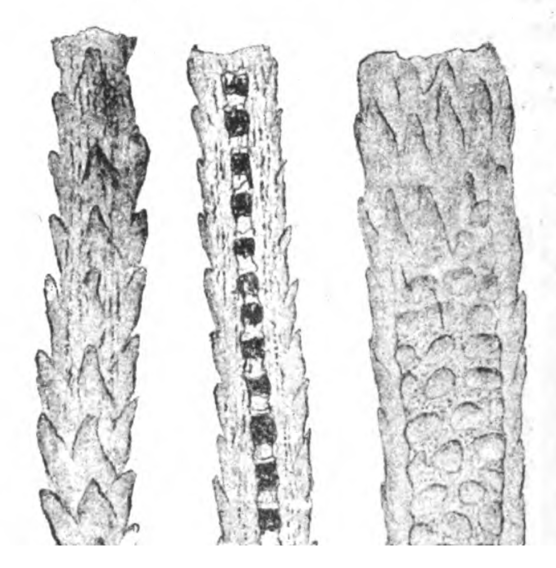






a b c

Fig. 10.
Fuchshaare (*Canis Vulpes*); a. ein markloses, b. ein markhaltiges Wollhaar, c. ein Grannenhaar.



und erzeugen mannigfache Bilder.

Die **Leopardenhaare** (Fig. 7) besitzen eine dickere Rindenschicht und derbere Cuticula, gleichen aber sonst den Haaren der heimischen Katzen.

Hund (Fig. 8) und **Wolf** (Fig. 9) haben, wenn auch nicht immer dickere, so doch derbere Haare als die Katzen. Die Faserschicht ist mächtiger entwickelt, mitunter das Mark an Breite übertreffend. Die Cuticularschuppen sind flach und dünn. Das Mark ist dicht gekörnt, von **schlitzförmigen** Luftspalten durchsetzt; in den Woll-

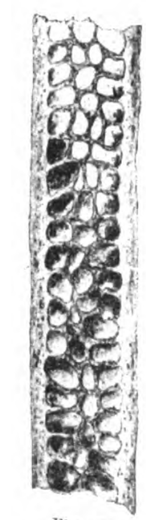


Fig. 12.
Grannenhaar der Zibethkatze (*Viverra*).

Haar
Mar

die Lufträume gebildeten Maschenwerk mitunter collenchymartig.

Die **Marderhaare** stimmen im haare besitzen eine Faserschicht von förmiges Mark

ist auffallend grosslückig. — Diese Charaktere sind besonders deutlich beim Silber- oder Graufuchs, dessen Pelz im Handel „Gris-Fuchs" genannt wird.

Die Zibethkatze (Fig. 12), zu den Schleichkatzen gehörend, besitzt Grannenhaare, die in ihrer ganzen Länge keine Cuticula erkennen lassen, nicht einmal an den marklosen Theilen der Basis und der scharf ausgezogenen Spitze. Die Faserschicht ist mässig, das Mark breit, parenchymartig. Die gekörnten Balken des durch

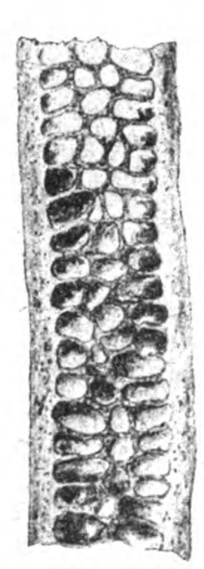


Fig. 12.
Grannenhaar der Zibethkatze (*Viverra*).

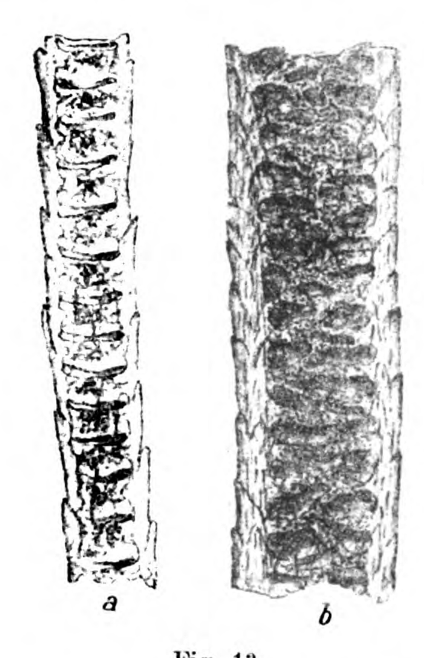


Fig. 13.
Haare des Edelmarders (*Mustela Martes*); a. Wollhaar, b. Grannenhaar.

die Lufträume gebildeten Maschenwerkes sind von verschiedener Dicke, mitunter collenchymartig.

Die Marderhaare stimmen im Baue nahe überein. Ihre Wollhaare besitzen eine Faserschicht von mässiger Stärke und ein leiterförmiges Mark mit stellenweise weit abstehenden Sprossen. An der Spitze und am Grunde des Haarschaftes besteht die Cuticula aus flachen und zarten Schuppen, zumeist jedoch sind die Schuppen derb, kegelförmig. Auch an vielen Grannenhaaren sind die Cuticularschuppen deutlich erkennbar. Ihr breites Mark erscheint als ein quer gedehntes Netzwerk mit spaltförmigen oder weiten Maschenräumen.

Die Behaarung des Stein- und Edelmarders (Fig. 13) dürfte von der des Zobels (Fig. 14) kaum zu unterscheiden sein. Ebenso

ähnlich sind einander, von der Farbe abgesehen, die Haare des Nörz (Fig. 15) und des Hermelins (Fig. 16).

Zu den Raubthieren gehören auch die Ottern oder Fischmarder und die Seeotter. Im Rauhwaarenhandel unterscheidet man die Pelze der heimischen von dem der canadischen oder virginischen Fischotter und pflegt die Seeotter auch Kamtschatka-Biber zu nennen. Die Haare beider sind ausgezeichnet durch derbe, kegelförmige Schuppen auf der mächtigen Rindenschicht und durch

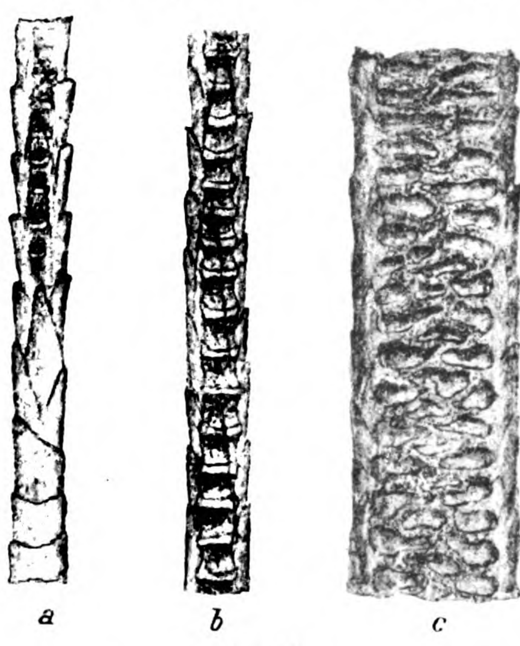


Fig. 14.
Haare des Zobels (*Mustela zibellina*); a. Wollhaar nahe der Kolbenwurzel, b. dasselbe in der Mitte, c. ein Grannenhaar.

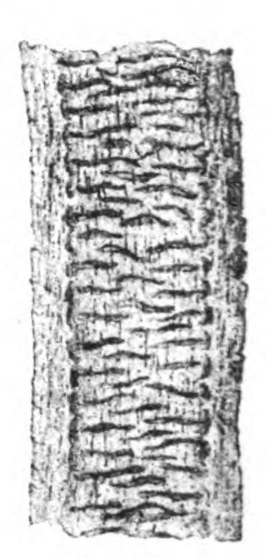


Fig. 15.
Grannenhaar des Nörz (*Mustela Lutreola*).

das regellos genetzte, wie zerklüftete Mark. Die Wollhaare sind zumeist marklos.

Die meisten Grannenhaare der Fischotter (Fig. 17) sind markhaltig. In dem unteren marklosen Theil der Haare sind die Schuppen der Cuticula flach und dünn. Allmählich werden sie kegelförmig und bleiben so auf einer langen Strecke des Schaftes, in welcher das Mark oft unterbrochen zu sein pflegt. Weiterhin flachen sich die Schuppen wieder ab und erscheinen als zartes Netz (Fig. 17, c) bis in die Spitze des Haares.

In derselben Weise sind die Grannenhaare der Seeotter, des sog. Kamtschatka-Bibers, beschuppt, die aber meist kein oder ein enges Mark besitzen und intensiv gefärbt sind (Fig. 18).

Das Fell des Dachses (sog. „Schwarten") trägt Grannenhaare verschiedener Dicke (Fig. 19). Am Grunde sind sie marklos und mit dünnen, stumpf kegelförmigen Cuticularschuppen bedeckt. Nach oben zu verbreitern sich die Schuppen und werden noch zarter. Das Mark ist dünn, selten breiter als die mächtige Rindenschicht. Es ist dicht gekörnt, von sehr feinen, anastomosirenden Luftspalten durchzogen.

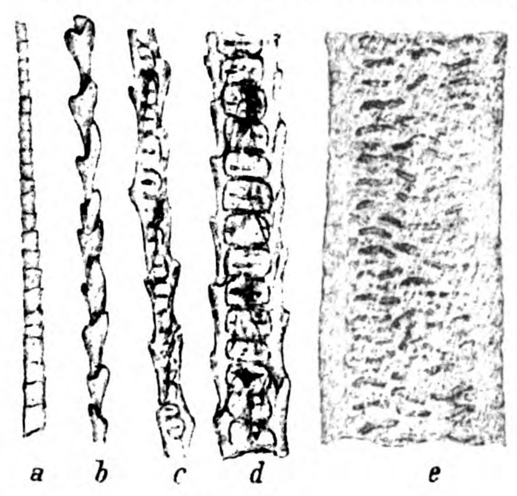


Fig. 16.
Haare des Hermelins (*Mustela erminea*); a., b., c., u. d. Theile eines Wollhaares, e. Grannenhaar.

Die Stinkthiere liefern das unter dem Namen „Skunks" beliebte Pelzwerk. Ihre Verwandtschaft mit dem Dachs drückt sich auch im Bau der Haare aus (Fig. 20). Die Faserschicht ist ebenfalls sehr stark, und die Cuticula auch an den Wollhaaren dünn. Alle Haare sind dunkel gefärbt, in den Grannenhaaren sind die Markzellen fleckig.

Die Bären besitzen derbe Haare mit starker Rindenschicht und relativ dünnem Mark von ungleicher Breite und schlitzförmigen Luftspalten. Die Cuticula ist dünn, breitschuppig.

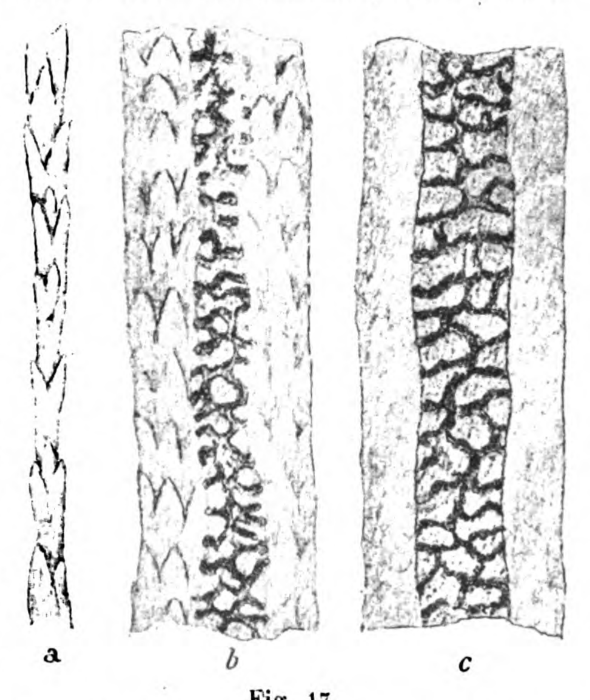


Fig. 17.
Haare der Fischotter (*Lutra vulgaris*); a. farbloses Wollhaar, b. ein beschupptes, c. ein schuppenloses Grannenhaar.

Der nordamerikanische Baribal, im Pelzhandel schwarzer Bär genannt, besitzt durchweg dunkel gefärbte Haare (Fig. 21). Besonders sind die Zellenbalken des Markes stark gefärbt.

Der Eisbär (Fig. 22) hat ähnliche, aber farblose Haare.

Der Waschbär (Fig. 23) hat theils farblose, theils braune Haare, deren Cuticula etwas derber zu sein pflegt, und deren Mark von engen Luftspalten durchsetzt ist. Viele Grannenhaare endigen in eine lang ausgezogene, marklose, mitunter gespaltene Spitze.

Von den Flossenfüsslern liefern die Seehunde werthvolles Pelzwerk. Nachdem die Grannenhaare aus dem Felle gerupft werden, kommen dieselben als „Sealskin" in den Handel.

Sealskinhaare (Fig. 24) sind dünn, marklos, mit lang ausgezogenen, an den dickeren Haaren kurzen, kegelförmigen Schuppen besetzt, selten und spärlich körnig pigmentirt.

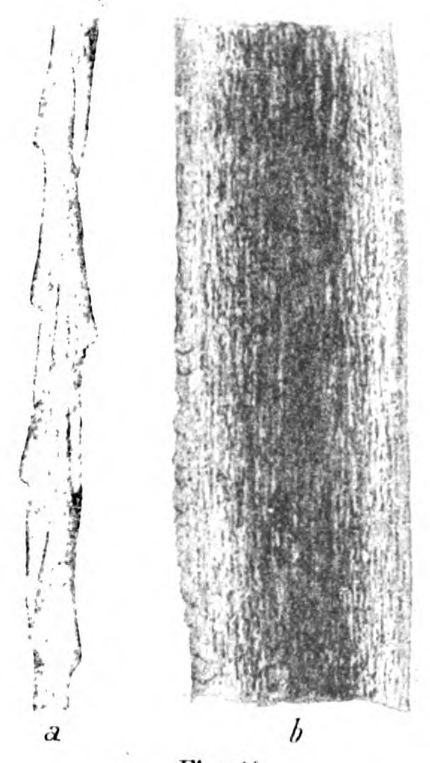


Fig. 18.
Haare des Kamtschatka-Bibers (*Enhydris marina*); a. ein Wollhaar mit zahlreichen Luftspalten, b. ein dunkelbraunes marklos. Grannenhaar.

Zu den Insektenfressern gehören der Maulwurf und die Spitzmäuse. Ihre Haare sind durch spindelförmige Verdickungen ausgezeichnet charakterisirt.

Der Maulwurf besitzt nur einerlei Haare (Fig. 25) von wechselnder Breite mit dünner Rindenschicht. Aus dünner Basis verbreitern sich die Haare allmählich, werden wieder dünn, verbreitern sich neuerdings und endigen in eine kurze stachelartig scharfe Spitze. Die Cuticularschuppen sind an den verdünnten Stellen

Fig. 19.
Grannenhaare des Dachses (*Meles Taxus*); a. Grundtheil, b. farblos, c. dunkelbraun.

des Haarschaftes stärker entwickelt als an den spindelförmigen Verbreiterungen und sind an der Spitze kaum noch erkennbar. Das Mark ist stets einreihig; die Zellen von wechselnder Breite sind von körnigen Pigmentmassen erfüllt, durch schmale Luftspalten getrennt.

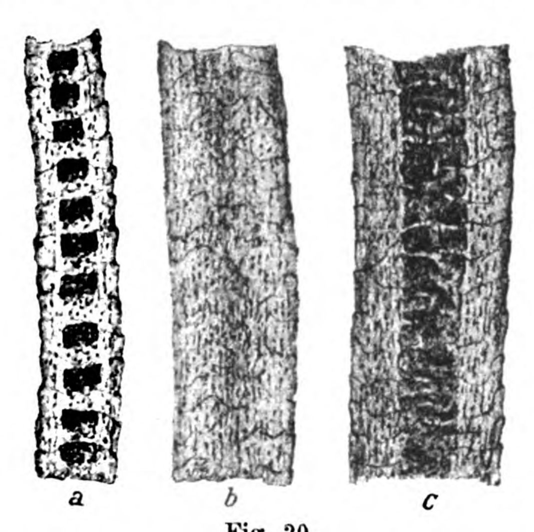


Fig. 20.
Haare eines Stinkthieres oder Skunks (*Mephitis*); a. Wollhaar, b. unterer, c. mittlerer Theil eines Grannenhaares.

Moschus-Bisam (Fig. 26) wird im Handel der Pelz einer russischen Bisam-Spitzmaus, des Desman oder Wuchuchel, genannt. Die feinen Wollhaare besitzen eine ziemlich starke Faserschicht mit kegelförmigen, oft nur auf einer Seite zackig vortretenden Cuticularschuppen. Die körnigen Pigmentmassen in den einreihigen Markzellen stehen oft weit von einander ab. Die Grannenhaare sind den Wollhaaren ähnlich, doch gehen sie in eine spindelförmig verdickte, marklose Spitze über. Auch ist ihr Mark kleinzelliger und stellenweise zweizeilig alternirend.

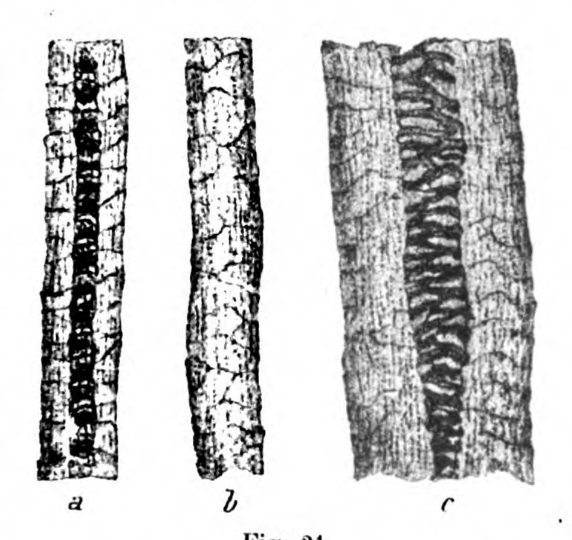


Fig. 21.
Haar des amerikanischen oder schwarzen Bären (*Ursus americanus*); a. markhaltiges, b. markloses Wollhaar, c. Grannenhaar.

Die grosse natürliche Ordnung der Nagethiere zeigt keineswegs übereinstimmenden Haarbau. Die Rindenschicht ist mächtig entwickelt beim Biber, Murmelthier, Bisam und Hamster, dünn beim Eichhörnchen, der Maus, Ratte und besonders bei den Hasen. Neben der diffusen Färbung findet sich allgemein auch grobkörniges Pigment, welches in den Wollhaaren aller untersuchten Arten leiterförmig gruppirt ist, alternirend mit den Luftspalten der ein- oder zweireihig angeord-

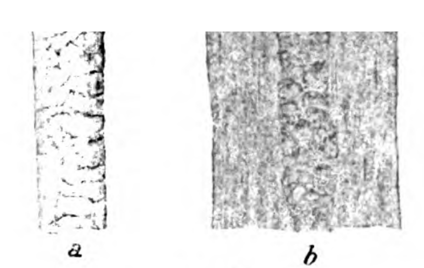
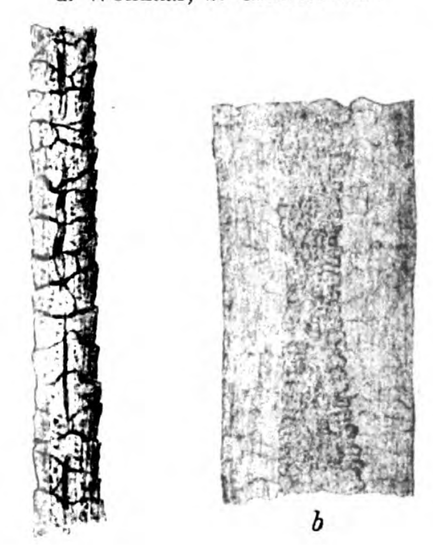


Fig. 22.
Haare des Eisbären (*Ursus maritimus*)
a. Wollhaar, b. Grannenhaar.



die Zellkerne noch deutlich erkennbar. — Die Cuticularschüppchen sind sehr breit, oft den Schaft ganz umfassend, an Grannenhaaren verwischt, an Flaumhaaren häufig derb, am Rande stark hervortretend, mitunter zapfenförmig (Fig. 31).

Das nordische Eichhörnchen, dessen Pelz als Fehrücken (grau) und als Fehwammen (weiss) in den Handel kommt, besitzt Haare mit ein- oder zweireihigen Markzellen (Fig. 27). Der Farbstoff befindet sich nur in den breiten Leitersprossen; in vielen Haaren fehlt er.

Die Biberhaare (Fig. 28) sind mannigfach in Bau und Färbung. Allen gemeinsam ist die starke Rindenschicht, die breitschuppige auch an Wollhaaren wenig vorragende Cuticula und in den Grannenhaaren das grosszellige, durch Luftlücken knotig-



Fig. 24.
Sealskin-Haare
(*Phoca groenlandica*).

Haare
a. Woll

ment. Im Mark der ...

Das Mark ist durch schmale anastomosirende Luftgänge parenchymartig genetzt.

Bisam heisst der Pelz der amerikanischen Zibethratte. Seine Wollhaare (Fig. 30) sind marklos, oder sie besitzen ein Mark aus einfacher oder doppelter Zellenreihe, durchaus ähnlich der Behaarung des Eichhörnchens (Fig. 27). Sie sowohl wie die Grannenhaare haben eine starke Rindenschicht mit zarter Cuticula und grosskörnigem Pig-



Fig. 24.
Sealskin-Haare
(*Phoca groenlandica*).

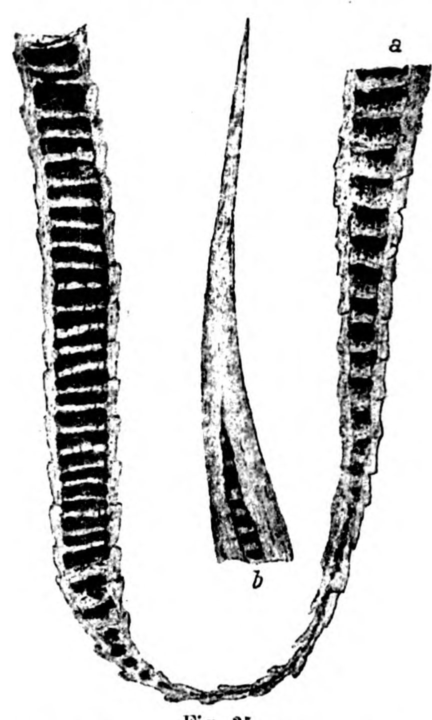


Fig. 25.
Haare des Maulwurfs (*Talpa europaea*);
a. Wollhaar, b. Spitze eines Grannenhaares.

ment. Im Mark der letzteren bilden die anastomosirenden Luftcanäle gerundet polygonale Maschen. In den Zellen befinden sich oft Pigmentmassen (c).

Die Haare der Maus (Fig. 31) haben eine kurze, sehr fein ausgezogene Spitze. Die Rindenschicht ist dünn, farblos, ihre Cuticula grosszellig und derb. Der grobkörnige Farbstoff ist in den breiten Leitersprossen des Markes gehäuft, in einzelnen Haaren fehlt er ganz oder streckenweise.



Rattenhaare (Fig. 32) unterscheiden sich von Maushaaren vor allem durch die scharfe Sonderung der Woll- und Grannenhaare und durch die bedeutendere Dicke beider. An den Wollhaaren sind die Leitersprossen dichter gedrängt, ihre Cuticula ist derber. In den durch ihr breites Mark ausgezeichneten Grannenhaaren fliessen die spaltenförmigen Lufträume zusammen und bilden ein wirres Netzwerk.

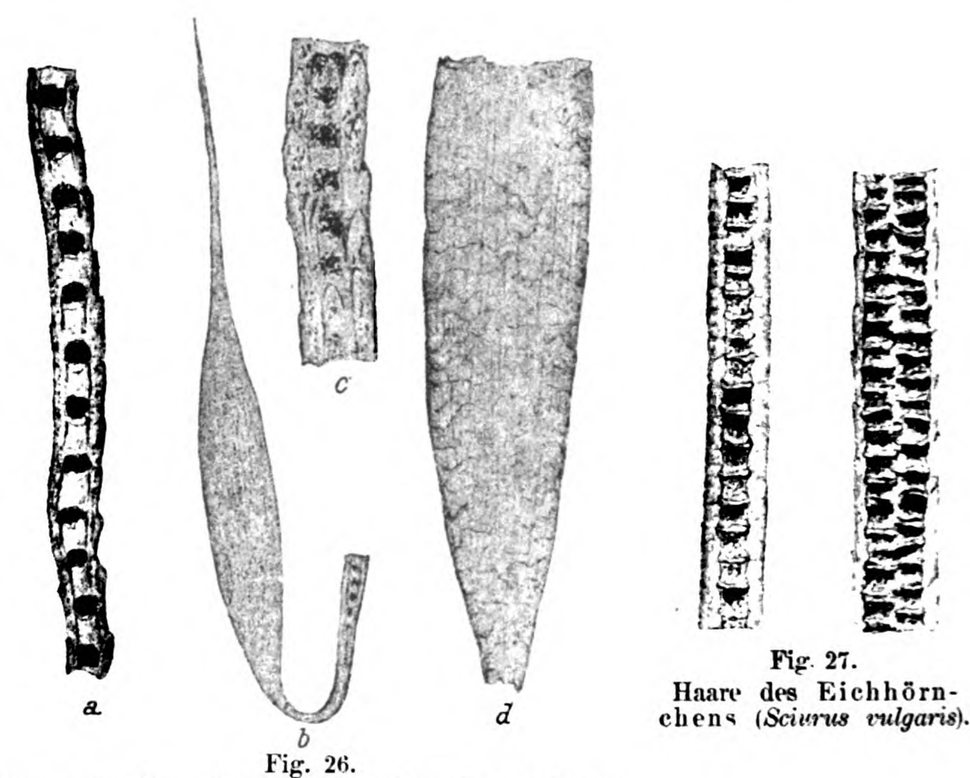


Fig. 26.
Haare des Moschus-Bisam (*Myogale moschata*); a. Wollhaar, b. Spitze d. Grannenhaares bei schwacher Vergröss., c. Schaft, d. Theil eines Grannenhaares.

Fig. 27.
Haare des Eichhörnchens (*Sciurus vulgaris*).

Hamsterhaare (Fig. 33) sind den Rattenhaaren ähnlich, namentlich finden sich dieselben Abarten der Wollhaare bei beiden Thieren. Die Grannenhaare jedoch sind insofern verschieden, als sie beim Hamster engere Luftspalten besitzen. Man findet auch viele marklose Haare von beträchtlicher Dicke mit oder ohne Pigmentflecken (c) und einzelne Haare, deren Markzellen noch den Kern zeigen (a und d).

Chinchilla (Fig. 34), der Pelz der südamerikanischen Wollmaus, besitzt zarte Haare mit dünner Rinde und schwacher Cuticula. Die Mehrzahl der Haare ist von einreihigem Mark durchzogen, vereinzelt finden sich solche mit 2—4 Zellenreihen, die, wenn die Mark-

zellen kernhaltig sind, eine gewisse Aehnlichkeit mit dicht behöft getüpfelten Gefässen des Holzes aufweisen. Die diffuse Färbung ist schwach, in den meisten Haaren ist körniges Pigment leiterförmig gruppirt, ausserdem zerstreut.

Hasenhaare (Fig. 35) sind ausgezeichnet charakterisirt durch ihr breites, reihenweise parenchymatisches Mark in einer dünnen Rindenschicht (a). Die Wollhaare sind am Grunde marklos (b), bekommen weiterhin Mark aus leiterförmig gereihten Zellen und verlieren ihr Mark erst nahe der feinen Spitze. Die Cuticula besteht aus zarten,

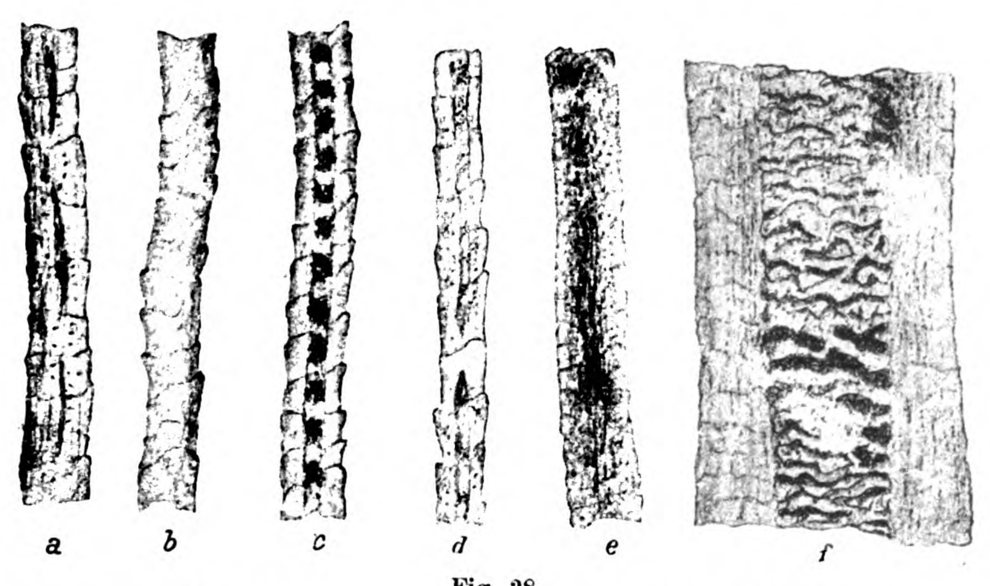


Fig. 28.
Haare des Bibers (*Castor Fiber*); a., b., c., d. und e. Wollhaare, f. ein dickes Grannenhaar.

breiten, ungewöhnlich stark gewellten Schuppen. Neben farblosen finden sich alle Uebergänge zu fast undurchsichtig schwarzen Haaren.

Kaninchen (Fig. 36) haben dieselben Haarformen.

Die Haare des zu den Platthufern gehörigen Klippdachses (Fig. 37) gleichen zum grossen Theile den Schweinsborsten, doch zeigen unter den marklosen Haaren viele die Cuticularschuppen, und es giebt auch mehr markhaltige Haare. Diese sind von den analogen Haaren des Schweins durch die breiteren, mit einer gewissen Regelmässigkeit alternirenden Luftspalten (b) leicht zu unterscheiden.

Der Elephant aus der Ordnung der Rüsseler besitzt Haare, welche von den marklosen Schweinsborsten (s. u.) nicht zu unterscheiden sind (Fig. 38). Markhaltige Haare habe ich beim Elephanten nicht gefunden.



Das Schwein, als Vertreter der nicht wiederkauenden Paarzeher, besitzt sehr dicke und grösstentheils marklose, an der Spitze oft gespaltene[1]) Haare (Fig. 39). Doch kommen auch Borsten vor, welche streckenweise ein ansehnliches, dicht gekörntes und von feinen Luftrissen regellos durchzogenes Mark besitzen. Die Cuticula ist an

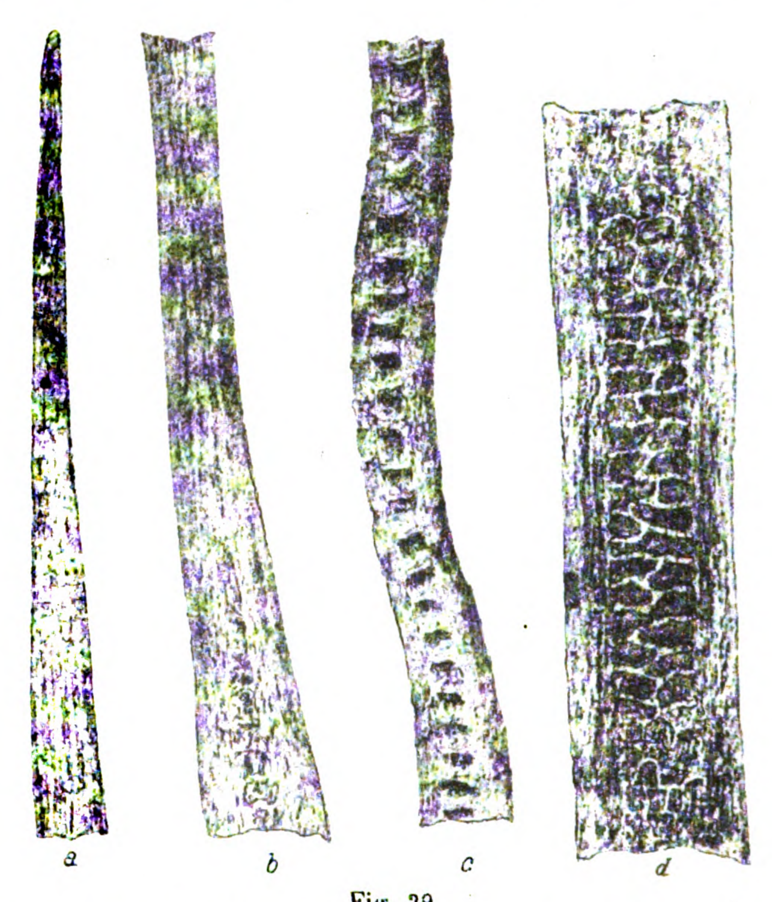


Fig. 29.
Haare des Murmelthieres (*Arctomys Marmola*); a. Spitze, b. oberer Theil des Grannenhaares, c. Wollhaar, d. dickes Grannenhaar.

den meisten Borsten gar nicht oder nur stellenweise als äusserst zart gewellte Querstreifung erkennbar.

Die Wiederkäuer lassen sich nach dem Baue der Grannenhaare in zwei Gruppen eintheilen. Bei Schafen, Ziegen, Ochsen und Kamelen haben dieselben eine starke Rindenschicht und ein von zarten Luftspalten unregelmässig genetztes Mark, dessen Zellen nicht

1) Die Spaltung ist nicht, wie angegeben wird, vom Marke bedingt, denn sie tritt auch an marklosen Haaren auf, und das Mark reicht niemals in den sich verjüngenden Teil der Borste.

erkennbar sind. Bei der Gruppe der Hirsche, in welche auch das Moschusthier gehört, sind die Grannenhaare durch ein ausserordentlich breites parenchymatisches Mark ausgezeichnet.

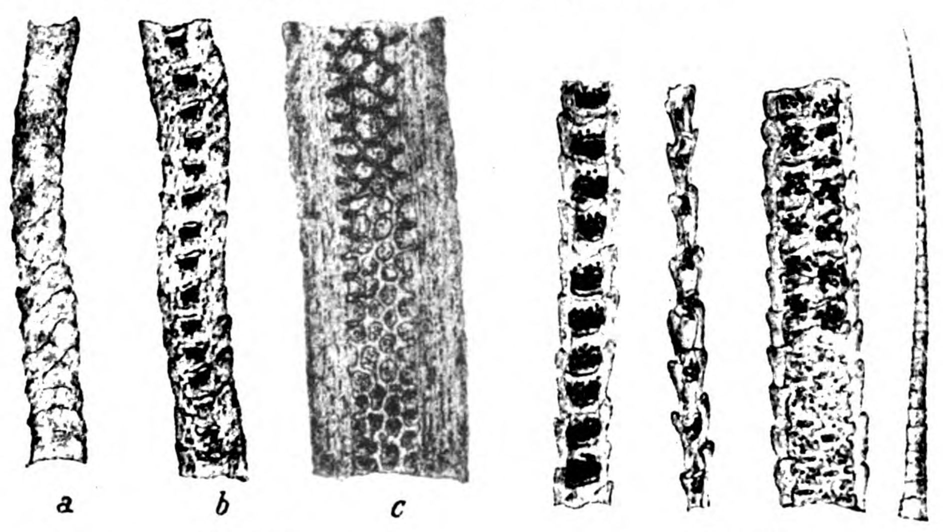


Fig. 30.
Haare des Bisam (*Fiber zibeticus*); a. und b. Wollhaare, c. Grannenhaar.

Fig. 31.
Haare der Hausmaus (*Mus Musculus*).

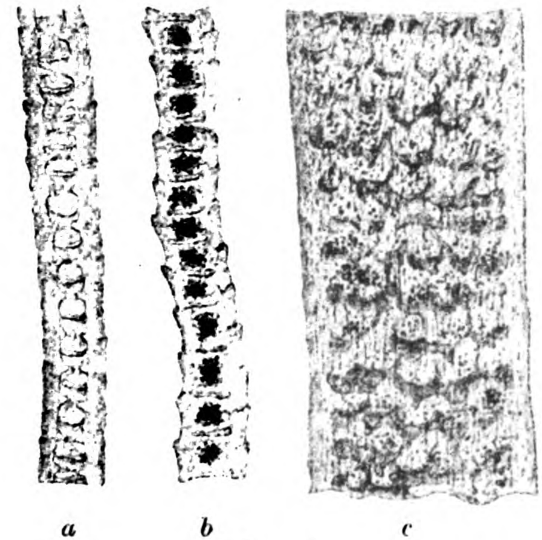


Fig. 32.
Haare der Wanderratte (*Mus decumanus*); a. farbloses, b. pigmentirtes Wollhaar, c. Grannenhaar.

Die Wollhaare bieten keine durchgreifenden Unterschiede. Sie sind häufig marklos, mitunter, der Anordnung der Markzellen entsprechend, leiterförmig pigmentirt. Die Cuticularschuppen sind immer gross und niemals derb.

Schafwolle (Fig. 40), die wichtigste Textilfaser, besteht entweder nur aus Wollhaaren (bei veredelten Schafen) oder nur aus Grannenhaaren (engl. Leicester) oder aus einem Gemenge beider (sog.

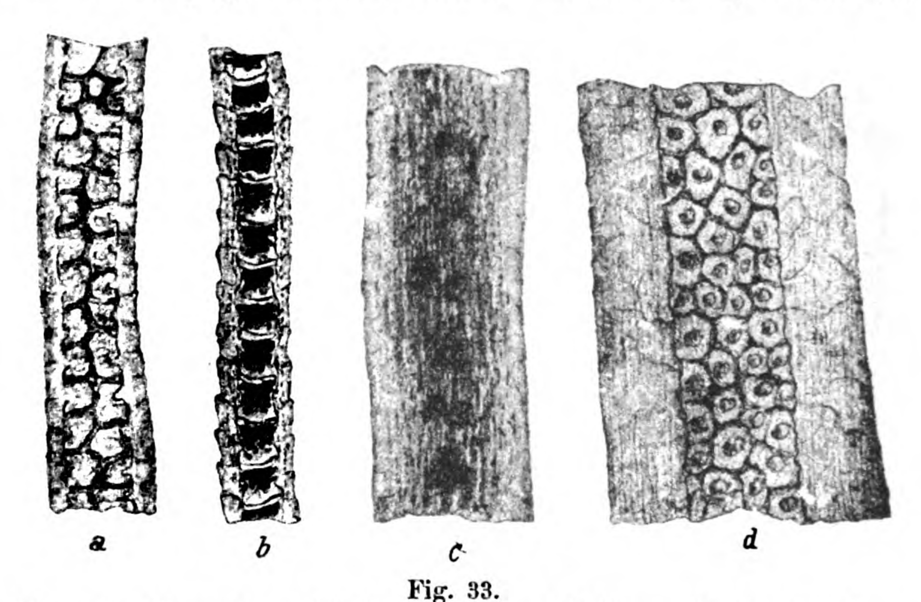


Fig. 33.
Haare des Hamsters (*Cricetus vulgaris*); a. Wollhaar mit alternirenden, b. Wollhaar mit leiterförmigen Markzellen, c. pigmentirtes, d. farbloses Grannenhaar mit maschigen Lufträumen und gekernten Markzellen.

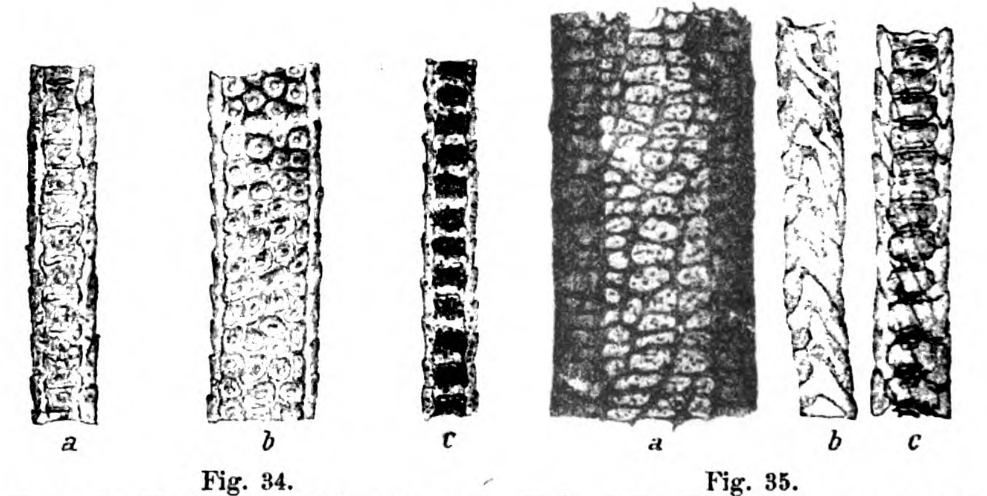
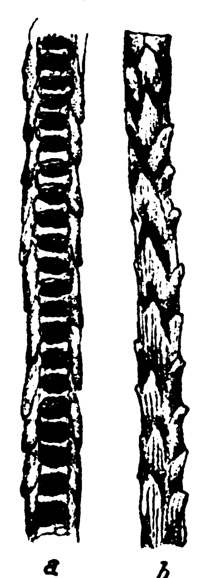


Fig. 34.
Haare des Chinchilla (*Eriomys*); a. u. b. die selteneren fast farbl. Haare mit gekernten Markzellen, c. die gewöhnl. Form.

Fig. 35.
Haare d. Feldhasen (*Lepus timidus*); a. dunkles Grannenhaar, b. markloser, c. markhaltiger Theil eines Wollhaares.

Landwolle). Die Wollhaare (a) sind bis 0·04 mm dick, eigenthümlich gekräuselt, marklos, deutlich gestreift, mit breiten, oft das ganze Haar umfassenden, sehr dünnen Schüppchen bedeckt.

ıre (b) werden bis 0·1
ter-
ıd-
›n,
n,
ı-



Fi
Iaare des Kanin‹
b. Wollhaare, c. G
Kani

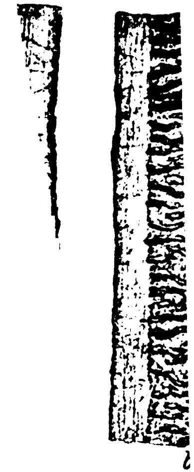


Fig.
ippdacl
·, b. u. c

bung nicht so stark ist, um das leiterförmig gruppirte Pigment und die Luftspalten dazwischen zu decken (Fig. 40 c).

Die Haare der sog. Krimmer (Lammfelle) sind z. Th. ebenfalls undurchsichtig schwarz, an den grauen und weissen Fellen sind sie jedoch gemischt oder grösstentheils farblos. Sie besitzen kein Mark oder eine continuirliche Markhöhle ohne zelligen Bau (Fig. 40 d). In den feinsten Haaren findet sich mitunter gruppenweise etwas körniges Pigment.

Mufflonhaare sind immer marklos, in verschiedenem Grade diffus und körnig pigmentirt (Fig 40 f und g).



Fig. 38.
Haar des Elephanten
(*Elephas*).

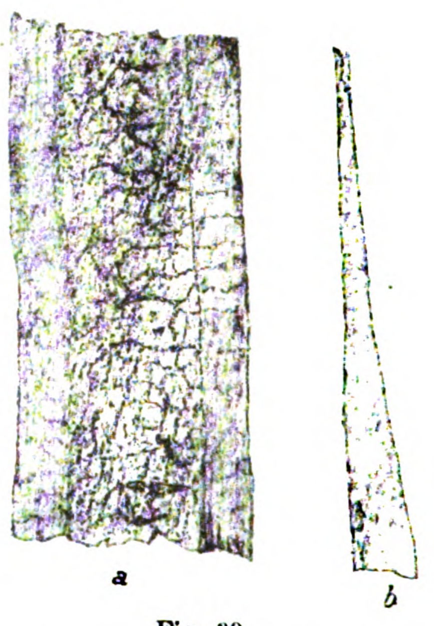


Fig. 39
Borste des Schweines (*Sus*); a. markhaltige Borste, b. Spitze derselben.

Die Ziegenhaare (Fig. 40 e) sind straff, marklos oder mit verschieden breitem, feinkörnigem Mark, welches durch feine, anastomosirende Luftspalten undeutlich genetzt erscheint.[1]) Ihre Cuticularschuppen sind kleiner als bei der Schafwolle.

Die Haare des Rindes (Fig. 41) sind schon nahe an der Wurzel markhaltig und verlieren ihr Mark, wenn das Haar in die lang ausgezogene Spitze sich zu verjüngen beginnt. Die Rindenschicht ist stark, ihre Cuticula breitzellig und sehr zart. Das Mark ist feinkörnig und parenchymartig zart genetzt.

---

1) Die von Waldeyer hervorgehobene Neigung der Spalten gegen die Achse (Fig. 54 seines „Atlas") findet sich nur ausnahmsweise.

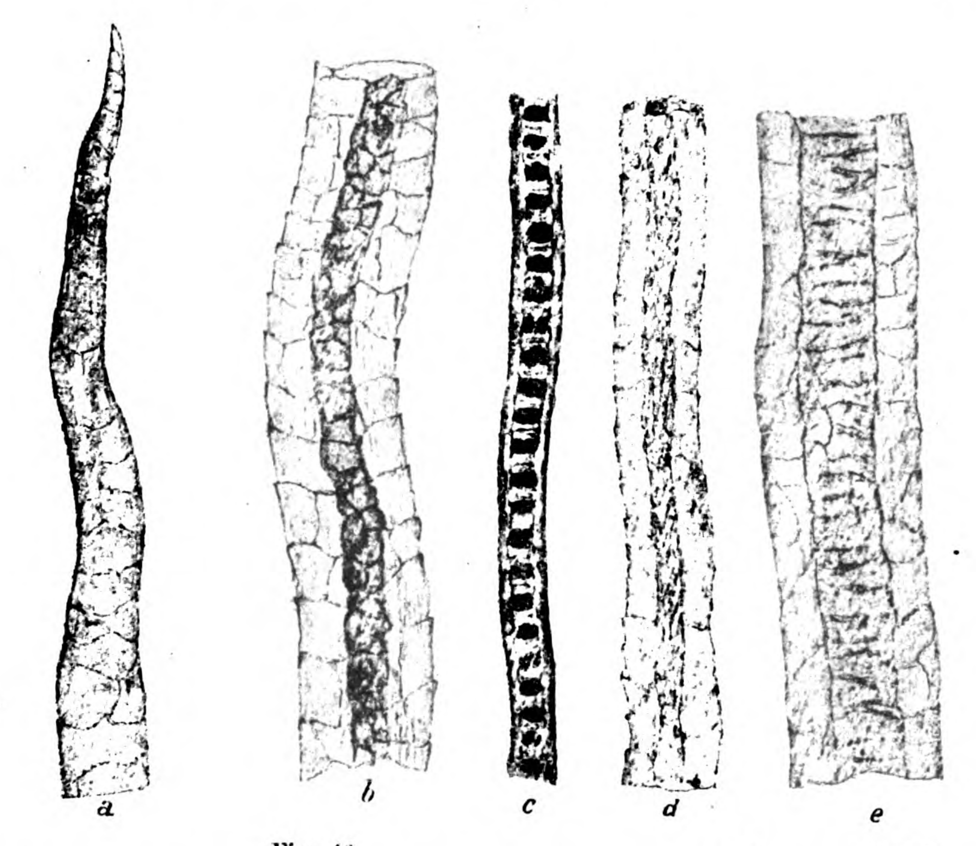




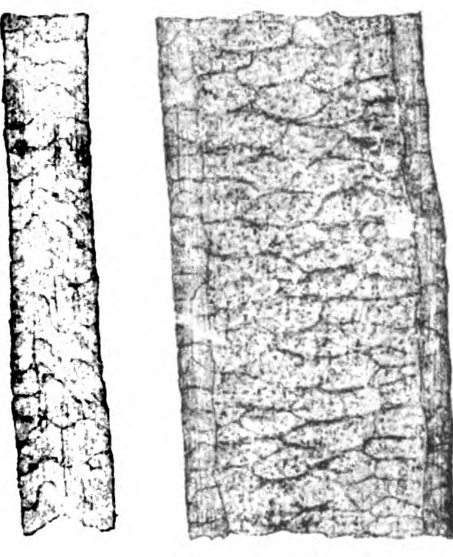
Fig. 40.
Haare des Schafes (*Ovis*) und der Ziege (*Capra*); a. und b. Schafwolle, c. Persianer, d. Krimmer Lamm, e. farbloses Haar der Hausziege, f. farbloses, g. braunes Haar des Moufflon.

Das Kamel besitzt Woll- und Grannenhaare, welche den braunen Schaf- und Ziegenhaaren sehr ähnlich und von ihnen kaum sicher zu unterscheiden sind. Gleich diesen sind sie grossentheils marklos, diffus gefärbt und überdies reihenweise körnig pigmentirt (wie Fig. 40). Besitzen sie Mark, so ist es fein granulirt und von Luftrissen unvollständig spitzwinkelig genetzt (Fig. 42). Die Cuticula ist sehr zart, ihre Schuppen sind sogar an vielen Wollhaaren nur angedeutet.

Das Reh (Fig. 43) besitzt Wollhaare, die sich nur durch die stark ausgeprägte Cuticula von brauner Schafwolle unterscheiden. Wie diese

führen sie zumeist kein Mark und ausser der schwachen diffusen Färbung körniges Pigment. In hohem Grade charakteristisch sind die Grannenhaare. Knapp oberhalb der Wurzel werden sie sehr breit und bekommen ein Mark, das parenchymatisches Pflanzengewebe täuschend nachahmt. Die Rindenschicht ist dünn. Sehr allmählich verengt sich das Mark nach oben hin, und das Haar endet in eine lange marklose, deutlich beschuppte, einem Wollhaare ähnliche Spitze.

Hirschhaare sind, namentlich am Rücken, dicker, aber in ihrem Bau den Rehhaaren gleich.



a Fig. 41. *b*
Haare des Rindes (*Bos*); a. Spitze, b. mittlerer Theil desselben Haares.

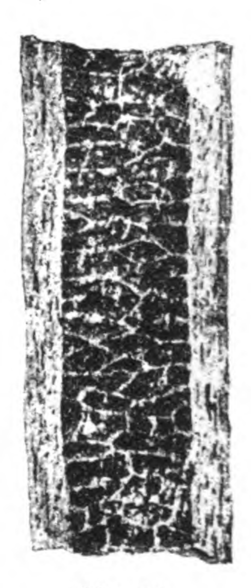


Fig. 42.
Markhaltiges Grannenhaar des Kamels (*Camelus*).

Die Haare des Moschusthieres (Fig. 44) sind am Grunde marklos, verbreitern sich plötzlich und bekommen ein parenchymatisches Mark, welches in der lang ausgezogenen Spitze sich allmählich verliert. Durch die dickere Rindenschicht und durch die lange und feine Spitze unterscheiden sich die Grannenhaare des Moschusthieres von denen der Hirsche und Rehe.

Das Pferd, als Vertreter der Einhufer, besitzt nur Grannenhaare (Fig. 45). Die Rindenschicht ist stark, ihre Cuticula sehr zart, aber meist deutlich. Ganz nahe an der Wurzel beginnt schon das Mark und erstreckt sich in gleicher Breite durch den Schaft bis unweit von der Spitze. Es ist unregelmässig genetzt und dicht punktirt. Die Luft scheint häufiger in die Zellen als zwischen sie einzutreten.

Die dünneren Haare des Pferdes können markhaltigen Menschenhaaren zum Verwechseln ähnlich sein. Die sichersten Kennzeichen bieten das breite und meist deutlich zellige Mark und die Cuticularschuppen des Rosshaares.

Die Haare der zahnarmen Thiere weichen in mehrfacher Beziehung von den Haaren anderer Thiere ab und sind auch untereinander verschieden.[1])

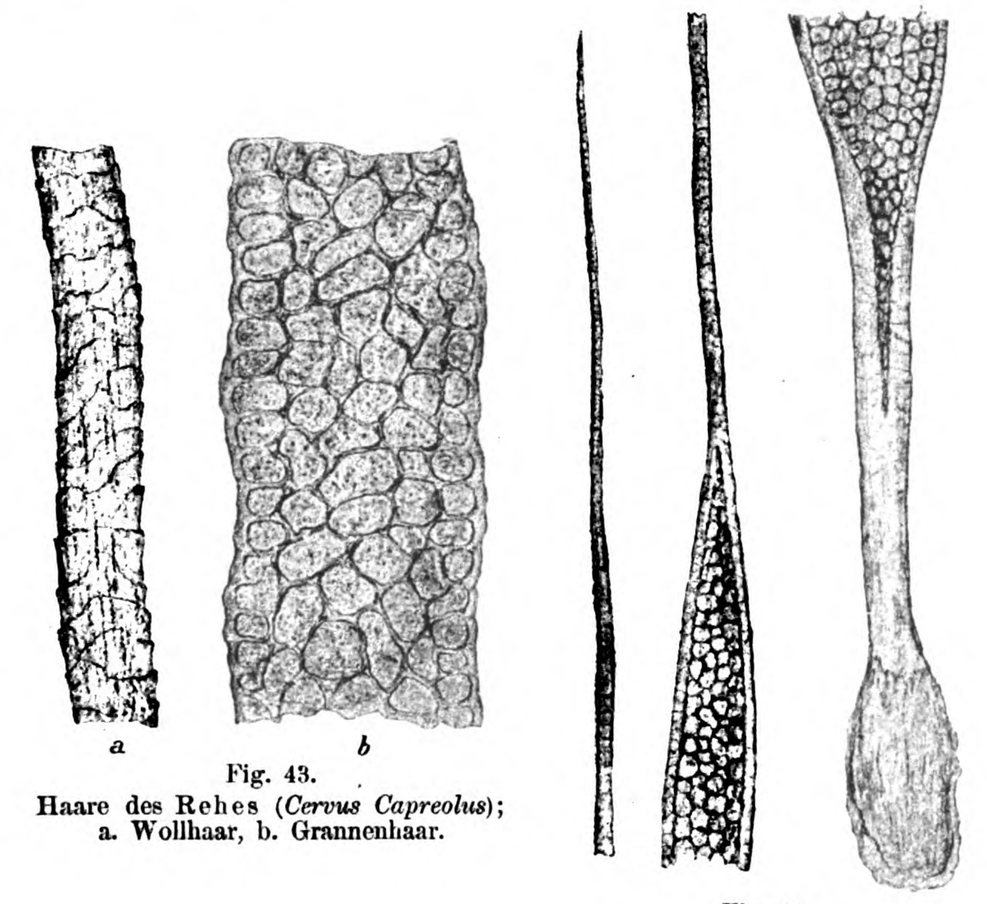


Fig. 43.
Haare des Rehes (*Cervus Capreolus*); a. Wollhaar, b. Grannenhaar.

Fig. 44.
Theile eines Moschushaares (*Moschus moschiferus*).

Die Haare des Gürtelthieres (Fig. 46) haben einen durch Luftrisse deutlich längsstreifigen Schaft ohne Schuppen, diffus gefärbt, frei von körnigem Pigment.

Das Faulthier besitzt zweierlei Haare (Fig. 47). Die einen sind dünn, gedreht, canellirt und farblos mit flachen Cuticularschuppen (b). Die Mehrzahl der Haare ist bedeutend dicker und erscheint schwarz,

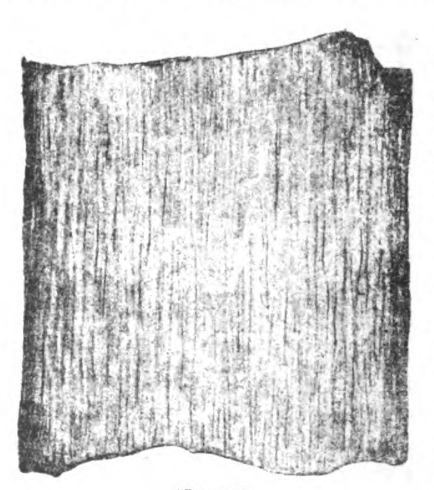
1) S. Waldeyer's „Atlas" S. 185.

fast undurchsichtig mit Ausnahme der kurzen Spitze und der mitunter sehr langen Basis. Es sieht aus, als wäre das Haar in seinem mittleren Theile von einer schwammig-krümeligen Masse umwachsen, ein Eindruck, welcher durch Bilder, wie Fig. 47 b, noch bestätigt wird. Beobachtet man aber die Haare in Terpentinöl nach Austreibung der Luft, dann erkennt man, dass die Belegmasse aus feinkörnigen Zellen aufgebaut ist wie das Mark (c); es ist sozusagen ein peripheres Mark und lässt, wie das centrale Mark der Kolbenhaare, Basis und Spitze frei. Cuticularschuppen sind am Rande des Rindenmantels angedeutet.

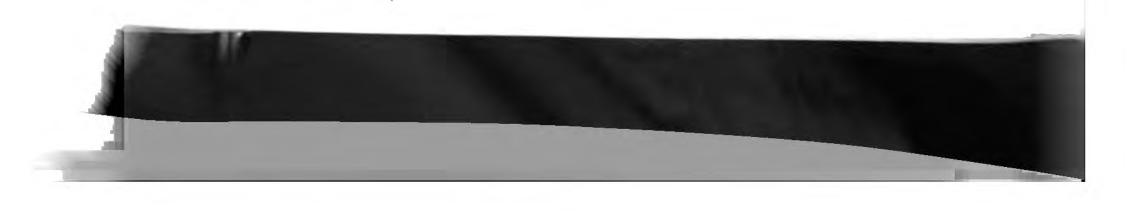


Fig. 45.
Haare des Pferdes (*Equus caballus*); a. Spitze, b. Mitte eines Schimmelhaares, c. ein braunes Haar.

Von den Beutelthieren liefert das Opossum geschätztes Pelzwerk; seltener kommen Felle der Flughörnchen zu uns.


Fig. 46.
Grannenhaar des Schuppenthieres (*Dasypus novemcinctus*).

Der graue Pelz des Opossum oder der Beutelratte besitzt (Fig. 48) zumeist sehr dünne Haare, am Grunde und an der Spitze marklos, im weitaus grösseren Theile von einer Reihe Markzellen durchzogen, die durch ungewöhnlich weite Luftspalten von einander getrennt sind. Vereinzelt kommen breitere Haare vor, in denen die Luftspalten zwischen den



alternirenden Markzellen anastomosiren (c). Die Cuticularschuppen treten an den marklosen Theilen der Haare scharfspitzig hervor (a). Die Haare verdanken ihre Färbung hauptsächlich den Pigmentmassen in den Markzellen; in der Faserschicht findet sich nur spärlich körniges Pigment.

Die Haare des Flughörnchens (Fig. 49) sind den Opossumhaaren sehr ähnlich, aber viel dunkler gefärbt. Die allermeisten Haare sind (wie a) körnig pigmentirt und am Rande gezackt. Haare mit mehrreihigem Mark scheinen zu fehlen.

Das zu den Cloakenthieren gehörige Schnabelthier besitzt Woll- und Grannenhaare (Fig. 50), welche dem Haartypus der Insektenfresser nahe stehen, indem sie ebenfalls stellenweise spindelförmig verbreitert sind.[1])

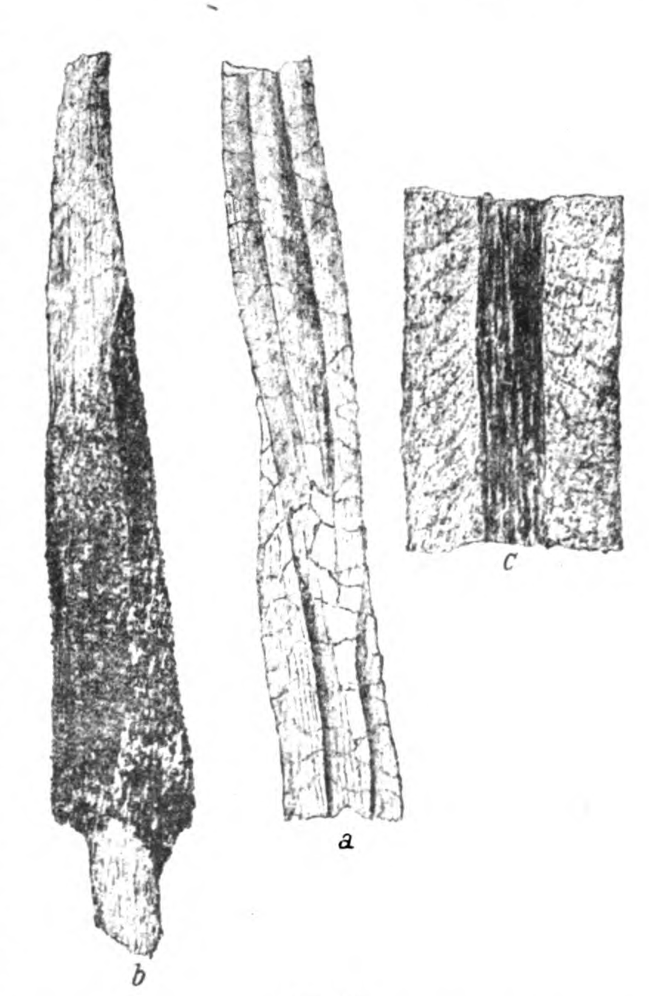


Fig. 47.
Grannenhaare des Faulthieres (*Bradypus tridactylus*); a. ein canellirtes Haar, b. und c. Haare mit „Rindenmantel", b. lufthaltig nahe der Haarspitze, c. von Luft durch Terpentinöl befreit.

Die Wollhaare (e) entspringen aus der Wurzel marklos oder häufiger markhaltig, mit dicker Faserschicht und flachen, den Schaft fast vollständig umfassenden Cuticularschuppen. Die stets einseitig gereihten Markzellen werden vom Grunde her halbmondförmig von breiten Luftspalten umfasst, häufig durch diese

1) Der Beschreibung Waldeyer's kann ich nicht in allen Punkten beipflichten.

vollständig voneinander getrennt. Spärliches Pigment ist in der Mitte der gekörnten Markzellen abgelagert. Dieses Aussehen bietet das Haar im grössten Theil seines Verlaufes. Gegen die Spitze zu wird es etwas verdünnt, verliert das Mark und endet mit einer langen, schwertförmigen Verbreiterung, welche äusserst zart beschuppt und beinahe farblos ist. Die marklosen Haare laufen in eine sehr lange, feine, knotig beschuppte Spitze aus, oder sie werden weiterhin den markhaltigen ähnlich. — Die viel dunkleren Grannenhaare sind am Grunde eine kurze Strecke dünn und marklos, bekommen dann, indem sie sich allmählich



Fig. 48.
Haare des Opossum (*Didelphys*); a. markloser, b. markhalt. Theil desselben Haares, c. eines der seltenen breiten Haare ohne Pigment.

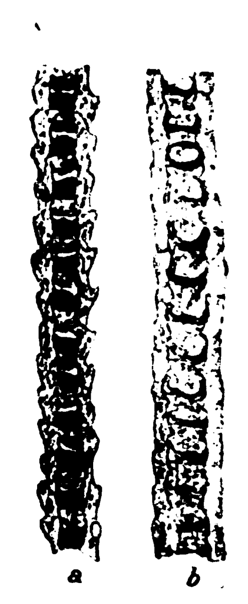


Fig. 49.
Haare des Flughörnchens (*Petaurus taguanoides*); a. gewöhnliche, b. seltenere (nur diffus gefärbte) Form.

verdicken, ein Mark aus sehr breiten und dicht meist einzeilig gereihten (b u. c), durch Luftspalten getrennten, braunschwarz gefärbten Zellen. Das Haar, einem gestreiften Bande ähnlich, behält seine Breite bis gegen seine Spitze, verdünnt sich rasch (Fig. 50, b bei x) und geht ebenso rasch in eine lange, blatt- oder schwertförmige Verbreiterung über, welche in eine stumpfe Spitze (a) endigt. Der schwertförmige Fortsatz ist im unteren Theile und in der Spitze stets marklos; in dem mittleren Theile, welcher die doppelte Breite des Haares erreicht, besitzt er mitunter ein eigenthümlich knollig aussehendes Mark mit anastomosirenden Luftspalten (a). Während die Färbung dieses Haarschaftes von dem in den Markzellen ent-

haltenen Pigment herrührt, ist der Fortsatz diffus braun gefärbt und enthält auch Pigment in zerstreuten Körnchen und Massen (d).

* * *

Aus diesen Schilderungen geht hervor, dass der Bau der Thierhaare nicht eben mannigfach genannt werden kann, dass die Haare

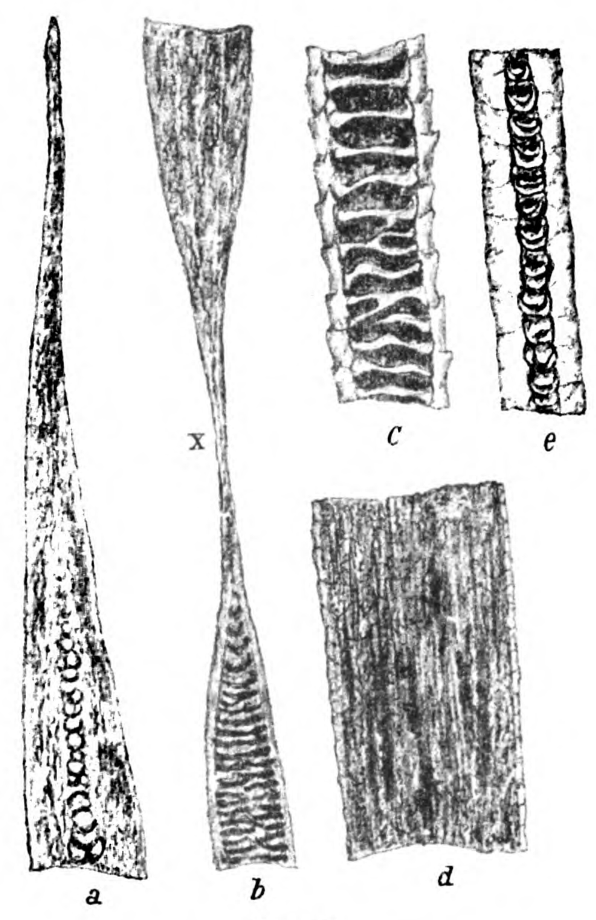


Fig. 50.
Haare des Schnabelthieres (*Ornithorhinchus paradoxus*); a. Spitze, b. Fortsetzung eines Grannenhaares bei schwacher Vergrösserung, c. markhaltiger, d. markloser Theil desselben, e. Basis eines Wollhaares bei stärkerer Vergrösserung.

von verwandtschaftlich fern stehenden Thiergattungen häufig sehr ähnlich sind, wogegen Haare von Thieren derselben Gattung (z. B. Wolf und Fuchs) erheblich voneinander abweichen können, dass ferner auf demselben Individuum die Haarformen variiren, indem nicht nur Woll- und Grannenhaare, sondern auch ein und der-



selbe Haarschaft in seinen verschiedenen Abschnitten grössere Unterschiede aufweisen kann als die Haarformen vieler Gattungen und Ordnungen. Es erhellt daraus die eingangs betonte Schwierigkeit mancher Begutachtung, besonders wenn nur einzelne Haare oder gar nur Haarabschnitte zur Untersuchung vorliegen. Sowie es nicht zwei Menschen giebt, die einander völlig gleichen, so ist es vielleicht auch nicht möglich, zwei identische Haare auf einem Individuum zu finden. Es gehört Wissen, Talent und Erfahrung dazu, um auf Grund des Signalements — mehr können Beschreibungen und Abbildungen nicht sein — die Identität festzustellen.

IX.

Beiträge zur Feststellung der Identität.*)

Von

Dr. **Levinsohn** in Berlin.

(Mit 2 Abbildungen.)

Der Identitätsnachweis eines Verbrechers, der schon früher einmal die Behörden beschäftigt hat, ist durch Alphonse Bertillon in ausserordentlich scharfsinniger Weise organisirt worden. Bertillon hat das bis noch vor wenigen Jahren übliche Verfahren, die Wiedererkennung auf Grund besonders auffälliger Momente und an der Hand eines sehr umfangreichen, wenig übersichtlichen Photographienhaufens vorzunehmen, verlassen und an dessen Stelle eine exacte Methode gesetzt, die leicht zu handhaben ist und gute Resultate liefert.

Aber auch der Fahndungsdienst ist von ihm bedeutend verbessert, gewissermaassen neu geschaffen worden. Die Bertillon'schen Bestimmungen des Signalements sind klar und treffend. Bertillon hat den Sicherheitsbeamten gelehrt, jedes Individuum wie ein Buch zu

---

*) Anmerkung des Herausgebers. — Der vorliegende Aufsatz widerspricht allerdings einer Ansicht, die ich von jeher und wiederholt vertreten habe. Als eifriger Anhänger des Bertillon'schen Messverfahrens habe ich stets behauptet, dass jede Aenderung am Bertillon'schen Verfahren, und wenn sie eine wirkliche Verbesserung wäre, der Sache zum Schaden gereichen muss: auch hier ist das Bessere ein Feind des Guten. Das Wichtigste am Bertillon-Verfahren ist dessen internationales Wesen; eine Bertillonkarte soll auf der ganzen Welt gleich aussehen, pedantisch gleich, so dass sich der Polizeimann in Brüssel mit einer Karte aus New-York geradeso auskennt, als ob er sie selbst gemacht hätte, ja wenn ein Signalement telegraphirt wird, so soll sogar die Reihenfolge gleich sein, damit nicht: Spannweite x, Büstenhöhe y, Unterarmlänge z telegraphirt werden muss, sondern lediglich: x, y, z. Das muss auf der ganzen Erde verstanden und sofort verwendet werden können, dann ist die Sache praktikabel, werthvoll und Mühe und Irrthum ausschliessend. Verbesserungsfähig ist alles auf der Welt, das Bertillonverfahren auch, aber eine Verbesserung bringt an demselben so viel Schaden, dass wir Bertillon's geniales Verfahren weitaus am Besten unberührt lassen und es, ich wiederhole, pedantisch genau übernehmen. —

Trotzdem scheint mir aber der Vorschlag des Herrn Dr. Levinsohn so wichtig, dass ich es nicht unterlassen konnte, ihn der allgemeinen Beurtheilung vorzulegen.

Prof. Dr. **Hans Gross.**

lesen, derart, dass die einzelnen Buchstaben durch die verschiedenen Formen und Linien der einzelnen Organe repräsentirt werden.

Im Gegensatz zur Festlegung des Signalements stützt sich der Nachweis der Identität in erster Linie auf das Maass bestimmter Körpertheile. Diese Maasse werden in bestimmter Weise gruppirt, und so gelingt es leicht, herauszufinden, ob von dem gesuchten Individuum die demselben entsprechenden Maasse schon einmal aufgenommen sind oder nicht. Da die Maasse aber nicht immer ganz genau übereinstimmen, und man von vornherein infolge der vorkommenden Fehlerquellen mit kleinen Differenzen rechnen muss, so hat das ganze Verfahren nur mehr einen registrirenden Werth. Es entbehrt vor dem Richter der genügenden Beweiskraft, während andererseits der Nachweis besonderer Kennzeichen wesentlich schwerer ins Gewicht fällt.

Dieses Moment ist von Bertillon erkannt und gewürdigt worden. Ebenso hat Bertillon schon hervorgehoben, dass die Feststellung der Maasse bei einem noch im Wachsthum begriffenen Individuum für einen späteren Identitätsnachweis werthlos ist. Aber auch beim erwachsenen Individuum ist die stete Labilität der in Frage kommenden Körpermaasse zu berücksichtigen. Durch diese Labilität, die bedingt wird durch Zu-, resp. Abnahme des Fettpolsters, durch krankhafte Veränderung der Organe, Alter etc. wird der Werth der gefundenen Maasse herabgesetzt. Es kommt hinzu die nicht absolute Sicherheit der messenden Beamten über die Endpunkte, zwischen denen die Maasse genommen werden, ein Umstand, durch den leicht grössere Differenzen in den gefundenen Maassen herbeigeführt werden. Bertillon hat darum die zulässigen Fehlergrössen, mit denen gerechnet werden muss, bestimmt und gezeigt, dass dieselben nicht unbeträchtlich sind.

Es dürfte daher erstrebenswerth sein, für den Identitätsnachweis eine Methode zu finden, die es ermöglicht, die Wiedererkennung von Verbrechern mit Leichtigkeit vorzunehmen und zweitens diese Wiedererkennung durch unumstössliche Belege gleichzeitig zu sichern. Ist diese Methode praktisch und einfach, so dürfte sie allen Anforderungen, die man an einen Identitätsnachweis stellen kann, genügen. In folgendem soll nun der kurze Entwurf einer solchen Methode beschrieben werden.

Dieselbe schliesst sich eng an die Bertillon'sche Grundidee, die zur Aufnahme kommenden Individuen nach ihren verschiedenen Körpermaassen zu gruppiren und schliesslich dasjenige Individuum herauszuschälen, auf das allein die einzelnen Maasse passen. Während aber Bertillon labile Maasse benutzt — labil in dem oben beschriebenen



Sinne —, habe ich bestimmte Zahlengrössen aufgestellt, die mit verschwindenden Ausnahmen constant bleiben und so die Wiedererkennung des Individuums jederzeit sehr leicht ermöglichen. Und zwar benutze ich zur Feststellung dieser Zahlengrösse die Röntgenphotographie.

Die Photographie des Skeletts bietet für die Messung nach Bertillon grosse Vortheile. Denn sie ermöglicht eine viel genauere Messung als am lebenden Körper. Grund hierfür ist der Umstand, dass die Knochen nach Beendigung des Wachsthums mit sehr geringen Ausnahmen constante Grössen bilden, dass ferner nur Flächen gemessen werden, die sich natürlich viel exacter messen lassen, als Körper, dass schliesslich die Endpunkte, zwischen denen die Maasse genommen werden, am flächenhaften Knochenbild mit einer viel schärferen Präcision bestimmt werden können, als am lebenden Organismus, wo das Fettpolster, Narben etc. die hervorstehenden Partien verwischen, und oft nur das Augenmaass, resp. das Gefühl entscheidet. Da nun die Grösse der Photographie den photographirten lebenden Knochen entspricht oder vielmehr diese nur um ein geringes, jedenfalls sich immer gleichbleibendes Maass übertrifft — man muss nur darauf achten, dass der zu photographirende Theil der photographischen Platte dicht anliegt und sich immer in derselben Richtung und Entfernung zur Lichtquelle befindet —, so wird auf diese Weise erreicht dass die Fehlergrössen, die Bertillon für das Maass der einzelnen Körpertheile aufgestellt hat, hinfällig werden oder auf ein Minimum zusammenschrumpfen. Nur inzwischen aufgetretene Veränderungen der Knochen selbst werden natürlich die Maasse verändern. Diese Anomalien des ausgewachsenen Knochens sind aber verschwindend selten und kommen daher nicht wesentlich in Betracht.

Die Maassbestimmungen des Skeletts sind so genau, dass die Differenz von 0,3 mm schon für einen groben Fehler angesehen werden kann. Dadurch aber, dass wir die einzelnen Knochen bis auf Bruchtheile eines mm genau messen können, wird es überflüssig, eine so grosse Anzahl von Maassen zu benutzen, wie sie für die Methode nach Bertillon nothwendig sind. Es dürfte schon genügen, z. B. die Länge des Vorderarms, die Breite des Handgelenks, die Länge der Hand und evtl. noch ein Fussmaass zu benutzen. Ja, es könnte wohl schon mit ausreichender Sicherheit die Messung auf einen Vorderarm incl. Hand und selbst auf eine Hand allein beschränkt werden. Denn es dürfte wohl kaum ein zweites Individuum in der Welt geben, dass z. B. eine Breite des Handgelenks von 55 mm, eine Länge des linken Mittelfingers von der Spitze bis zur Basis des Matacarpus von 163 mm, die des kleinen Fingers von 126 mm und des dritten Metacarpus von 68 mm



besitzt. Diese Maasse, die an einer Röntgenphotographie aufgenommen wurden, sind, wenn man über die Endpunkte, zwischen denen gemessen werden muss, genau orientirt ist, so leicht und sicher zu bestimmen, dass schon eine gewisse Ungeschicklichkeit dazu gehört, einen Fehler über $^1/_4$ mm hinaus zu machen.

Man könnte nun einwenden, dass durch die Einführung der Röntgenphotographie der Identitätsbeweis unöthigerweise complicirt würde, ohne wesentlich gefördert zu werden. Das gerade Gegentheil ist der Fall. Denn einmal beschränken sich die ganzen Maassnahmen auf eine Hand, es fällt der ganze complicirte Messapparat nach Bertillon fort, während andererseits die Bestimmung der einzelnen Knochenmaasse der Hand, wie ich später ausführen werde, mit Leichtigkeit und Sicherheit in wenigen Secunden gemacht werden kann, es lässt sich ferner die Gruppirung der verschiedenen Individuen nach einer Anzahl bestimmter Knochenmaasse mindestens ebenso schnell und wohl noch besser, als nach der bisher üblichen Methode vornehmen, und schliesslich steht die auf diesem Wege festgestellte Identität, da die Maasse keinen Unterschied aufweisen, ausser Zweifel. Das Verfahren dürfte also auch vor dem Richter einen wesentlich höheren Werth besitzen. Dazu kommt noch, dass wir in der Röntgenphotographie an und für sich eine werthvolle Unterlage zur Identificirung besitzen. Denn der Vergleich zweier gewöhnlicher Photographien kann aus bekannten Gründen wohl Irrthümer veranlassen, der ausgewachsene Knochen dagegen zeigt immer dasselbe Bild, und da die Knochen der verschiedenen Individuen ebenso ihre Besonderheiten, allerdings nicht so auffälliger Natur, wie die anderen Körpertheile aufweisen, so kann es gar nicht schwer fallen, mit vollkommener Sicherheit festzustellen, ob zwei nach Röntgen aufgenommene Photographien von derselben Hand herrühren oder zwei verschiedenen Händen angehören.

Es ist aber nothwendig, bei der Aufnahme der Photographie mit einiger Vorsicht zu Werke zu gehen. Vor allem muss darauf geachtet werden, dass der Abstand der Hand von der photographischen Platte stets gleich bleibt. Am besten geschieht das, wenn man überhaupt ohne Kassette photographirt und zwischen Platte und flach aufgedrückter Hand nur eine dünne Papierschicht legt. Diese Art des Röntgenphotographierens ist heutzutage für die Hand auch die allgemein übliche. Ferner muss der Abstand der Lichtquelle, also des in der Crookes'schen Röhre befindlichen Spiegels von der photographischen Platte immer derselbe sein und senkrecht zum Mittelpunkt der Hand stehen. Fehler nach dieser Richtung sind indess nicht von grosser



Bedeutung. Als Mittelpunkt der Hand (natürlich nicht streng in anatomischem Sinn) eignet sich am besten die Rückseite des Gelenkes zwischen Mittelfinger und Mittelhandknochen.

Zur besseren Beleuchtung aller hier in Betracht kommenden Verhältnisse mag folgendes Schema dienen.

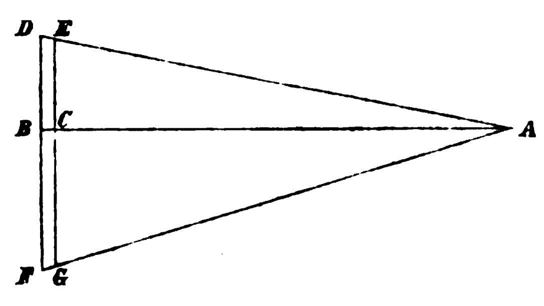


Fig. 1.

A ist der im Spiegel liegende leuchtende Punkt.

AB ist der verticale Abstand dieses Punktes von der lichtempfindlichen Platte DF.

EG ist der Längendurchschnitt von der Knochenoberfläche der Hand, und zwar

EC der Durchschnitt des Mittelfingers.

CG die Verlängerung desselben bis zum Gelenk zwischen Hand und Vorderarm.

BC ist der Abstand der Knochenoberfläche von der lichtempfindlichen Platte. Dieser Abstand wird repräsentirt durch die Knochendicke und die unterhalb des Knochens befindlichen Weichtheile, sowie durch die dünne Papierschicht; derselbe ist an der Handfläche wesentlich grösser als an den Fingern.

DF ist der Längsdurchschnitt des gesuchten Bildes. Setzt man nun für die einzelnen Linien der Wirklichkeit annähernd entsprechende Zahlen ein, so ist ungefähr:

$AC = 1000$ mm (bei der Aufstellung der Lichtquelle darf man die Entfernung nicht zu klein nehmen, da der Fehler um so grösser wird, je kleiner die Entfernung ist; am besten benutzt man 1 m Entfernung, jedenfalls soll man nicht unter 60 cm heruntergehen).

$EG = 170$ mm;

$EF = 70$ mm;

$GC = 100$ mm;

BC ist im Viereck $DEBC = 10$ mm und im Viereck $BCGF = 50$ mm.



Aus unserer Figur ergiebt sich:

$$B\,D = \frac{E\,C\,A\,B}{A\,C} \text{ und } B\,F = \frac{C\,G\,A\,B}{A\,C}$$

oder $D\,B = \frac{70\,.\,1010}{1000} = 70\,.\,7$ und $B\,F = \frac{100\,.\,1050}{1000} = 105.$

$D\,F$, das gesuchte Bild, ist demnach $= 70\,.\,7 + 105 = 175{,}7$ mm, oder die Vergrösserung beträgt 5,7 mm.

Denkt man sich jetzt die Lichtquelle nicht 1 m, sondern nur 90 cm von der Hand entfernt, so ist

$$D\,F = \frac{70\,.\,910}{900} + \frac{100\,.\,950}{900} = 70\,.\,777 + 105{,}555 = 176{,}33 \text{ mm.}$$

Die Vergrösserung beträgt hier 6,33 mm und die Differenz zur Vergrösserung bei einem Abstand von 1 m nur = 0,6 mm. Wenn daher schon ein so grosser Unterschied in der Entfernung der Lichtquelle (10 cm) auf die ganze Grösse des Bildes einen so minimalen Einfluss besitzt, so geht daraus hervor, dass etwaige Fehlerquellen, wie sie z. B. bei Benutzung verschiedener Crookes'scher Röhren möglich sind, keine messbaren Differenzen aufweisen.

Nun muss man noch mit einer anderen Fehlerquelle rechnen, nämlich mit der bei verschiedenen Aufnahmen event. verschiedenen Grösse von $B\,C$. Abgesehen von der Ungenauigkeit, mit der die Aufnahme von seiten des Photographirenden event. gemacht wird, hängt die Verschiedenheit von $B\,C$ ab von der Veränderlichkeit der Weichtheile. Da aber die Weichtheile der Hand aus einem derben, wenig veränderlichen Bindegewebe bestehen, so bleibt auch $B\,C$ eine ziemlich constante Grösse. Nimmt man nun als Differenzgrösse für die Verlängerung sowohl bei sehr starkem Fettansatz, als für die Verkürzung bei äusserster Abmagerung den sehr hohen Wert von 2 mm an, so ist im ersten Falle:

$$D\,F = \frac{70\,.\,1012}{1000} + \frac{100\,.\,1052}{1000} = 70{,}84 + 105{,}2 = 176{,}04 \text{ mm.}$$

Im zweiten Falle ist:

$$D\,F = \frac{70\,.\,1008}{1000} + \frac{100\,.\,1048}{1000} = 70{,}56 + 104{,}8 = 175{,}36 \text{ mm.}$$

Die Differenz beträgt also in jedem Falle nur 0,34 mm, kommt also selbst in diesen extremen Fällen kaum zur Geltung. Die dünne Papierschicht kann wohl füglich unberücksichtigt bleiben. Auch die Richtung der Lichtquelle zur Platte spielt keine so grosse Rolle. Am zweckmässigsten dürfte es sein, den Spiegel immer vertical zum mittleren Metacarpophalangealgelenk zu stellen. Würde nun die oberste Knochenschicht der Hand eine gleichmässige Fläche bilden, so würde



bei gleichbleibendem verticalen Abstand der Lichtquelle von der Platte die Verschiebung der Lichtquelle auf die Grösse des Bildes ohne Bedeutung sein. Nun ist das ja allerdings nicht ganz der Fall, der Unterschied aber bei einer geringen Verschiebung der Lichtquelle wird für das Bild so unendlich klein, dass das Knochenbild der Hand in beiden Fällen bei genauester Betrachtung und Messung immer identisch sein wird. Wichtig aber ist es vor allem, immer darauf zu achten, dass die Hand bei der Aufnahme fest auf die Platte angedrückt wird. Es kann event. eine kleine Vorrichtung, welche die Hand in flach aufgedrückter Stellung fixirt, in Anwendung gebracht werden.

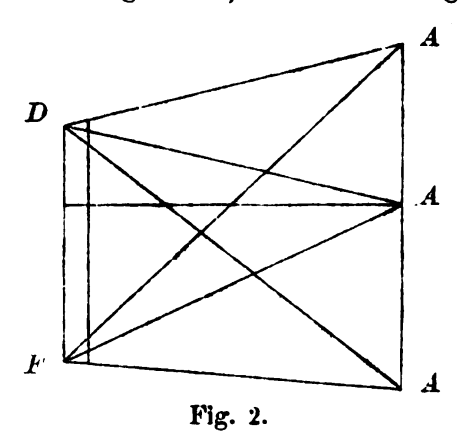


Fig. 2.

Auch das Messen des Knochenbildes könnte dadurch vereinfacht werden, dass man das Papier, welches zu den Abzügen benutzt wird, mit einer feinen Quadrillirung von 1 mm Maschengrösse versieht. Dadurch wird es möglich, das Maass jedes Knochens auf der Stelle und mit grösster Exactheit zu bestimmen. Natürlich ist es dann nothwendig, dass die Finger dicht nebeneinander liegen und genau senkrecht auf der Horizontalen stehen.

So giebt uns die Röntgenphotographie ein absolut sicheres Mittel an die Hand, die Identität eines Individuums zweifellos zu fixiren. Aber das ganze Verfahren verliert ebenso wie die Bertillon'schen Bestimmungen seinen Werth, sobald es sich um nicht ausgewachsene Individuen handelt. Dieser Schwierigkeit würde man entgehen können, wenn man im stande wäre, sichere relative Grössen bei einem Individuum zu bestimmen, wenn man z. B. nicht die Grösse verschiedener Knochen, sondern immer das Verhältniss zweier zu einander feststellte. Die Gruppierung nach solchen Verhältnisszahlen würde natürlich ebenso wenig Schwierigkeiten wie nach den Knochenlängen selbst bereiten. Nur müsste von vornherein verlangt werden, dass das Wachsthum der Knochen, also in unserem Falle speciell an der Hand, ein absolut



gleichmässiges sei. Da dies aber durchaus nicht feststeht, so muss hiervon vorläufig Abstand genommen werden.

Indess giebt es ein Körperzeichen, das wenig Wandlungen während des Lebens unterworfen ist und daher zur Indentificirung für alle Altersklassen sehr geeignet erscheinen muss. Es ist gewissermaassen ein Stempel, den jeder Mensch in doppelter Auflage mit auf die Welt bringt. Dieser Stempel, der einerseits durch eine ausserordentliche Mannigfaltigkeit und anderseits durch seine versteckte Lage ausgezeichnet ist, ist die Augenpapille, die Endigung des Sehnerven im Auge. Man kann wohl sagen, dass es unmöglich sein dürfte, 2 Individuen zu finden, die dasselbe Papillenbild aufweisen. Die hier vorhandenen Variationen sind so zahlreich, dass man mit Sicherheit sofort entscheiden kann, ob das einmal festgestellte Papillenbild einem Individuum angehört oder nicht.

Schon das Aussehen der Papille selbst zeigt sehr grosse Verschiedenheiten. Da ist einmal die Grösse, dann die Form der Papille zu betonen (ob oval oder rund, ob Conus nach oben oder nach unten, resp. nach den Seiten), ferner ist das Auftreten des Pigmentringes charakteristisch (schmal, breit, geschlossen, unterbrochen, nicht vorhanden), die Form des Skleralsaumes und besonders die physiologische Excavation (klein, gross, nicht vorhanden). Ganz besonders aber muss die ausserordentliche Verschiedenheit der Gefässanordnung in der Papille selbst und in der nächsten Umgebung derselben auffallen. Zunächst ist von der Gefässpforte der Umstand bemerkenswerth, ob die Venen und Arterien, resp. beide in derselben zusammen stossen oder getrennt münden. Dann zeigt das Verhalten der grösseren Gefässe zur Papille grosse Variationen, indem oft grössere Gefässe gar nicht in die Gefässpforte einmünden, manchmal sogar erst ausserhalb der Papille auftreten. Auch die Anzahl der in der Papille auftretenden Netzhautgefässe sowohl der grösseren und besonders der kleineren, namentlich nach der macularen Seite hin, ist durchaus verschieden, ebenso das Auftreten der cilioretinalen Gefässe. Vor allem aber, und das ist ganz besonders charakteristisch, ist der Verlauf der einzelnen Gefässe ungemein verschieden. Abgesehen davon, ob die Gefässe gestreckt oder gekrümmt verlaufen, ist die Richtung desselben Gefässes in dem einen Falle vertical, in dem anderen mehr oder weniger schief oder selbst horizontal. Und während zwei entsprechende Gefässe am Anfang bei zwei verschiedenen Papillen dieselbe Richtung einschlagen, ändert sich das sofort nach Austritt aus derselben. Recht auffallend ist dann die Mannigfaltigkeit der Gefässverzweigung. Auf die zahlreichen Möglichkeiten einzugehen, würde zu weit führen. Jeden-



falls kann man mit Sicherheit behaupten, dass es ganz unmöglich ist, zwei Papillen zu finden, die miteinander identisch sind. Das geht soweit, dass selbst die beiden Papillen eines Individuums voneinander grundverschieden sind. Und worauf ganz besonderer Werth zu legen ist, ist der Umstand, dass die Unterschiede nicht gering ausfallen, dass in Rücksicht der zahlreichen in Betracht kommenden Factoren eine Papille von der anderen in jedem Falle so wesentliche Differenzen zeigt, dass man sofort auf Grund des Papillenbildes, ohne zu schwanken, die Identität feststellen oder ausschliessen kann.

Es fragt sich nur, ob das Papillenbild unveränderlich ist. Und in der That ist das mit ganz geringen Beschränkungen der Fall. Es kann ja infolge innerer Augenerkrankungen die Papille kleine Veränderungen erleiden; was sich aber nie ändert, das ist die Anordnung und Verzweigung der Gefässe.

Auch die Veränderungen an der Papille selbst kommen verhältnissmässig nur sehr selten vor. Durch Drucksteigerung und Atrophie kann die Excavation verändert werden, es können die Farbe der Papille, ferner die Gefässpforte, die Papillengrenzen Veränderungen erleiden, ebenso kann auch durch eine Entzündung der inneren Augenhäute eine mehr oder weniger starke Schlängelung der Gefässe mit Verbreiterung, resp. Verengung derselben zustandekommen; nie indess ändert sich die Verzweigung und der Verlauf der Gefässe. Das ist aber, wie schon oben gesagt, das besonders charakteristische Merkmal. Man wird daher trotz etwaiger Veränderungen sofort die Identität des Individuums auf Grund des Papillenbildes feststellen können. Dazu kommt noch, dass, wenn Veränderungen der oben beschriebenen Art vorkommen, das Sehvermögen des betreffenden Individuums gewöhnlich erheblich gesunken ist, so dass diese Sehschwäche einen wesentlichen Anhalt beim Identitätsnachweis bieten wird. Dasselbe gilt auch für diejenigen Fälle, wo infolge von Linsen-, resp. Glaskörpertrübung die Erkennung und Fixierung des Papillenbildes unmöglich geworden ist. Und da solche Augenveränderungen doppelseitig aufzutreten pflegen, so dürfte es im übrigen auch sehr selten vorkommen, dass Individuen, die durch diese Veränderungen sehschwach oder ganz blind geworden sind, die Gerichte beschäftigen. Es ist ferner zu berücksichtigen, dass leicht festgestellt werden kann, ob die inzwischen aufgetretenen Veränderungen an der Papille erworben sind oder schon früher bestanden haben. Ein Irrthum in Bezug auf die Identität des Papillenbildes ist daher unmöglich.

Wie stellt man aber ein solches Papillenbild her? Die Erkennung der Papille vermittelst des Augenspiegels ist, wie bekannt, ausserordentlich einfach, und zwar nicht nur für den Arzt, sondern auch für jeden Laien, der nur ganz geringe Mühe auf die Einübung dieser Methode verwendet. Die Zeichnung des Papillenbildes würde daher ohne Schwierigkeiten möglich sein. Indess abgesehen davon, dass dies eine nicht unwesentliche Erschwerung des Erkennungsdienstes bedeuten würde, ist eine jede Zeichnung unzuverlässig. Es kann daher nur die Photographie der Papille in Frage kommen. Diese Frage ist aber zur Zeit schon einigermaassen gut gelöst. Ohne auf die verschiedenen



Methoden der Augenhintergrundsphotographie einzugehen, möchte ich nur hervorheben, dass die Methode, wie sie von Gerloff, dann von Meissner angegeben ist, zur Zeit meines Erachtens die besten Bilder zu liefern scheint. Diese Methode ist ungemein einfach. Das Auge wird ruhig gestellt und, um den Hornhautreflex zu beseitigen, mit einer Wasserkammer bewaffnet, das Licht wird durch Reflexion einer Gasglühlichtlampe von einem vor das Auge gebrachten grossen Kehlkopfreflector in das Auge geleitet und in die hinter dem Spiegel aufgestellte Camera zurückgeworfen; nachdem das Papillenbild dann eingestellt ist, wird dasselbe durch Magnesiumblitzlicht auf der Platte fixiert. An Stelle der Wasserkammer ist es vielleicht noch zweckmässiger, die von Lohnstein gegen unregelmässigen Hornhautastigmatismus angegebene Brille zu benutzen. Unbequem ist vorläufig noch die Kleinheit des so erzielten Papillenbildes, ein Umstand, der die Vergrösserung des Bildes erforderlich macht.

Zum Schlusse möge noch die praktische Seite unserer Vorschläge kurz beleuchtet werden. Denn ein System ist nur dann einem anderen vorzuziehen, wenn es neben den Vorzügen, die es besitzt, auch praktisch leicht durchführbar und nicht zu complicirt ist. Von diesem Gesichtspunkte aus ist zu bemerken, dass die anthropometrische Messung nach Bertillon zur Zeit schon recht gute Resultate liefert, wenn sie auch nicht absolut sicher ist. Auch ist sie durchaus nicht so einfach zu handhaben und erfordert einen ziemlich umfangreichen Messapparat. Dahingegen ist die Feststellung des Individuums auf der Basis der Handknochenmaasse nach einer Röntgenphotographie entschieden einfacher und sicherer. Einfacher, weil es sich nur um eine Photographie handelt, deren Maasse sofort mit Sicherheit festzustellen sind, sicherer, weil die Maasse mit einer sehr grossen Genauigkeit genommen werden können und daher auch leichter zu gruppiren sind. Dazu kommt noch die Photographie selbst, die ein werthvolles Erkennungsmittel bildet. Dem complicirten Bertillon'schen Apparat steht der einfachere, allerdings theurere Apparat zur Herstellung der Röntgenphotographie gegenüber. Die Herstellung der Röntgenphotographie und die Messung der einzelnen Knochentheile würde sich in die zur Zeit bestehende Methode der anthropometrischen Messung mit Leichtigkeit einfügen lassen.

Von einer Benutzung des Papillenbildes dürfte zur Zeit wohl noch Abstand genommen werden. Die hierauf basirende Methode wäre ja, da sie ja auch auf junge Individuen ausgedehnt werden kann, idealer als die Bestimmung nach Bertillon oder nach einer Röntgenphotographie. Sie wäre auch zweifellos sicher, und ebenso würde die Rubricirung der Papillenbilder nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Indess ist die Herstellung des Papillenbildes noch nicht einfach genug, und auch das Papillenbild besitzt noch nicht den Grad von Schärfe, um diese Methode einwandsfrei hinzustellen. Man ist aber wohl berechtigt, durch Verbesserung und Vereinfachung der Technik in der Zukunft von dieser Methode noch viel zu erwarten.



Besprechungen.

1.

„Kerker-Palimpseste, Wandinschriften und Selbstbekenntnisse gefangener Verbrecher. In den Zellen und Geheimschriften der Verbrecher gesammelt und erläutert von Cesare Lombroso". Vom Verf. deutsch herausgegeben in Verbindung mit Dr. med. H Kurella, mit 20 Text-Illustrationen und 2 Tafeln. Hamburg 1899. Verlagsanstalt und Druckerei A. G. (vormals J. F. Richter), Königl. Hofbuchhandlung.

Als die Strafrechtswissenschaft wahrgenommen hatte, dass den Erörterungen über das Strafrecht jene Studien vorausgehen müssen, welche das Object ihrer Disciplin, den Menschen, den verbrecherischen Menschen, zum Gegenstande haben, da fehlte man abermals, weil man sich ein viel zu fernes Ziel vorgesteckt hatte: man wollte direct den Verbrecher studiren. Man suchte nach körperlichen Eigenthümlichkeiten und als man sie gefunden zu haben vermeinte, gruppirte, analysirte, generalisirte und abstrahirte man; nun stürmte man, geblendet von den Seltsamkeiten der „Funde" immer weiter vorwärts, bis man plötzlich die Verwirrung sah, in die man gerathen war. Auf schwankender Grundlage aufgebaut, stand das Gefüge, aus ungenügendem Material zusammengesetzt, vor uns, es nahm den Nachbardisciplinen Licht, Luft und Raum zu weiterer Ausdehnung, wenn es stehen blieb, es drohte ihnen mit schwerer Schädigung, wenn es einstürzte.

Besonnenere, als es die Schöpfer des Baues waren, haben ernstlich gemahnt und, gottlob, fruchtbare Gegenarbeit geleistet und so blieb es bei begonnenem Rohbau, der nicht bloss unschädlich scheint, sondern auch die Anregung dazu gab, die nothwendige Arbeit anders zu beginnen. Man sah ein, dass es zum Studiren des Verbrechers selbst noch viel zu früh ist, dass wir viel zu wenig Vorstudien, viel zu kleines Material und viel zu ungenügende Methoden benützen, um uns an dieses schwere Werk wagen zu dürfen: wir müssen unsere Kraft erst an leichteren Vorarbeiten üben und sorgfältige, kleine Einzelstudien machen, diese aber erschöpfend und vollständig, um so weiteren, sicheren Boden für die spätere grosse Arbeit des Gesammtstudiums zu gewinnen. Was zum Gegenstande dieser Vorarbeiten gemacht werden sollte, ergab sich von selbst: man unterzog die einzelnen Emanationen des Verbrechers einem zwar mühsamen, aber nicht an sich schwierigen Studium, man sammelt einstweilen und gruppirt das Gefundene, man wagt sich aber noch lange nicht an generalisirendes Zusammenfassen, an das Ziehen bedenklicher Schlüsse, die unweigerlich zum alten Fehler zurückführen müssten. Man sammelt also Ausdrücke der Gaunersprache, Gaunerzinken in ihren verschiedensten Formen, Tätowirungen der Ver-

brecher, auch körperliche Eigenthümlichkeiten der Verbrecher — allerdings vorläufig ohne zu behaupten: sie seien ihnen allein eigenthümlich, sie bewiesen irgend etwas und lassen Abstractionen zu — und jetzt sammelt man also auch Inschriften, die von Verbrechern herrühren [1]). Hierdurch hat sich Lombroso ein unbestreitbares Verdienst erworben; an dem Titel des umfangreichen Buches (318 Seiten) ist allerdings zu mäkeln: Palimpseste (πάλιν = wiederum, neuerdings und ψάειν = schaben, radiren) heissen bekanntlich jene alten Handschriften, bei welchen man wegen der Kostbarkeit des Pergamentes das vermeintlich werthlose Geschriebene weggeschabt oder abgeschliffen hat, um etwas, ebenfalls vermeintlich, werthvolleres darüber zu schreiben. In unserem Falle wurde aber nirgends etwas wegradirt und neu beschrieben, alle gesammelten Inschriften waren auf Mauern, Gefässen etc. aufgetragen, ohne dass früher darauf Geschriebenes beseitigt werden musste. In dem gewählten Titel liegt aber noch ein zweiter Fehler. Palimpsest = codex rescriptus heisst die Handschrift selbst, nicht ihr Inhalt; Lombroso hat aber letzteren gesammelt und wenn der Ausdruck Palimpsest sonst richtig wäre, so dürfte er hier nur angewendet werden, wenn eine Sammlung von (neu beschriebenen) Mauern, Gefässen etc. vorläge. —

Was nun das von Lombroso Gebrachte anlangt, so besteht es aus 3 Theilen: Der erste Theil enthält Aufschreibungen auf Kerkerwänden, Mauern der Spazierhöfe, auf Gefässen etc.; dieselben sind in verschiedene Gruppen zusammengefasst: An die Genossen, an die Behörden, das Verbrechen, Gefühle, Religion etc. betreffend, dann Aufzeichnungen von zum Tode Verurtheilten, von Selbstmördern etc. Der zweite Theil enthält lediglich Selbstbiographien verschiedener Verbrecher und der dritte Theil Parallelen, Analogien, criminalpsychologische Ergebnisse, Anwendungen auf das Gefängnisswesen und ein Capitel, seltsamer Weise „Prähistorisches“ genannt. Unter prähistorisch versteht der Verfasser Inschriften und Kritzeleien, die sich im alten Rom, Pompeji etc. auf irgend welchen Gebäuden vorfinden und keineswegs von Verbrechern herrühren; dann Schreibeübungen der Maori und anderer interessanter Völker aus den 70 ger und 80 ger Jahren dieses Jahrhunderts, moderne Tätowirungen und allerdings auch jene bekannten Gravirungen auf Rennthierknochen, Schieferplatten etc., welche, von wirklich prähistorischen Leuten angefertigt, Jagdscenen etc. darstellen.

Viel Ueberraschendes und Neues bringt das Buch nicht an den Tag — wer Aehnliches noch nicht oft gesehen und gelesen hat, der interessirt sich ohnehin nicht für derlei Dinge. Aber eine Entdeckung machen wollte Lombroso hier nicht, er hat fleissig gesammelt und mit Verständniss zusammengestellt und darin liegt der grosse Werth des Buches.

Einer befremdenden Aeusserung des Uebersetzers muss noch gedacht werden; er sagt, er habe einige Stellen „wegen ihrer übernaturalistischen Derbheit fortgelassen, weil sie sich in anderen Worten, als solchen, gegen die die Feder sich sträubt, nicht wiedergeben liessen“; das sieht so aus,

1) Eine Sammlung charakteristischer Formen und Redewendungen in Briefen von Verbrechern wurde über Anregung des Landgerichtsdirektors Felisch in Berlin von diesem und dem Ref. in Verbindung mit dem Strafhaus-Oberdirektor Markovich in Graz begonnen. Mithülfe zu dieser Sammlung sehr erwünscht. (Vergl. Ferriani: Delinquenti chi scrivono).

als ob etwa in einem Lehrbuche der Anatomie die Beschreibung der Geschlechtstheile fortgelassen worden wäre. Lombrosos Buch ist nicht für höhere Töchterschulen, sondern für Forscher auf dem Gebiete der Kriminalanthropologie geschrieben, und da ist Prüderie nicht wohl angewandt. Kommt doch wiederholt bloss ein Anfangsbuchstabe vor, zu dem auch der eingeweihte Leser sich kaum das Wort zu bilden vermag. Dr. H. Gross.

2.

„Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen unter besonderer Berücksichtigung der Homosexualität". Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Autoren vom Wissenschaftlich-humanitären Comité Leipzig und Berlin, Leipzig, Max Spohr, 1899.

Dieses „wissenschaftlich-humanitäre Comité" will also ein Jahrbuch herausgeben, in welchem „für die Menschenrechte der Konträrsexuellen" eingetreten werden soll. Heute liegt das erste „Jahrbuch" vor, das letzte würde wohl dann erscheinen, wenn die Strafgesetze auf eine Verfolgung der widernatürlichen Befriedigung des Geschlechtstriebes verzichten wollten. Es mag ja sein, dass man einst zu dieser Auffassung der Sache kommen wird, da werden aber eingehende, medicinische, strafpolitische, rein juristische und psychologische Studien und Erwägungen massgebend sein: das fortwährende Gequicke dieser Leute, man solle sie in ihrem widrigen Treiben ungestört lassen, das wird uns nicht beeinflussen.

Das vorliegende Heft bringt nicht viel Neues: eine „objective Diagnose der Homosexualität", eine historische Entwickelung der strafrechtlichen Bestimmungen gegen den gleichgeschlechtlichen Verkehr, dann sattsam bekannte Geschichten aus dem Leben der zum Ueberdruss citirten Graf Platen und Winckelmann und recht unangenehm zu lesende Briefe des famosen Homosexualen Numa Numantius.

Zum Schlusse ist eine Bibliographie der Homosexualität gegeben und die bekannte Petition behufs Abänderung des § 175 R. St. G. B. (sammt allen Unterschriften) abgedruckt. Dr. H. Gross.

3.

Cav. Lino Ferriani, Staatsanwalt in Como. „Schlaue und glückliche Verbrecher". Ein Beitrag zur gerichtl. und gesellschaftl. Psychologie. Deutsch von Alfred Ruhemann. Autorisirte Ausgabe. Berlin 1899. Verlag Siegfried Cronbach. Gr. 8⁰, 482 S.

In der grossen Zahl der modernen italienischen Kriminalisten zeichnen sich wieder viele durch eine besondere Eigenschaft aus: Ferri durch seine geniale Auffassung, Lombroso durch die Kühnheit seiner Behauptungen, Sighele durch die Wahl und Durchführung seiner Probleme, Sergi durch fleissiges Beobachten, Garofalo durch die Feinheit seiner Darstellung, Mantegazza durch seine Seltsamkeiten, die Pinsero, Borelli, Impallomeni, Matucci, Penta, Albano durch die Geschicklichkeit, mit der sie sich in die allgemeine Arbeit einfügen und endlich Ferriani durch seine Humanität,



sein Wohlwollen und sein eifriges Bestreben, richtige Auffassungen zu verbreiten und so der Menschheit zu helfen. Bei dem Lesen jedes seiner Bücher („Die Kindsmörderin", „Die Liebe vor Gericht", „Entartete Mütter", „Minderjährige Verbrecher", „Verlassene Kinder") freut man sich über das warme Herz des Verfassers, seine reiche Casuistik, seine beredte Darstellung — aber man legt jedes der Bücher zuletzt mit der Ueberzeugung bei Seite, dass den so furchtbar klar dargelegten Missständen mit unseren heutigen Mitteln und unter den heutigen Verhältnissen nicht abgeholfen werden kann.

Was Ferriani mit dem Titel seines Buches meint, ist dahin zu verstehen, dass er auseinandersetzen will, es gebe einerseits viele Verbrecher, denen es durch Schlauheit und Glück gelingt, unverhältnissmässig wenig oder gar nicht bestraft zu werden, und andererseits wieder so viele Handlungen, welche viel strafbarer sind, als manche im Strafgesetz genannten Verbrechen, die aber von diesem nicht gefasst werden können; Ehebruch, Verführung, Verleumdung, ungehörige Aneignung, Schmuggel, gewisse Betrügereien, Spiel, Wucher, Zweikampf, Handlungen, durch die ein Anderer in den Tod getrieben wird, Parasitismus und viele gewissenlose Speculationen — so heissen die einzelnen Capitel, in denen in glänzender — oft zu glänzender — Weise gezeigt wird, welch' namenloses Unglück in elendester Weise über die Menschen gebracht wird, ohne dass die Schuldigen gestraft werden können, weil ihr Treiben nicht im Strafcodex geschrieben steht.

Was Ferriani als Schluss seiner Untersuchungen an Mitteln vorschlägt, um Abhilfe zu treffen, lässt sich in den Worten zusammenfassen: strengere Strafen, energisches System der Vorbeugung, Bildung des Charakters. Dass diese Bestrebungen nützlich sind, bezweifelt wohl Niemand, ebenso weiss aber Jeder, dass das, was der Verfasser anstrebt, eigentlich eine Identificirung des durch die Moral Verbotenen mit dem vom Strafgesetz Verwehrten sein sollte.

Wie das zu machen wäre, hat uns noch Keiner gezeigt und wird es uns leider auch Keiner sagen. Dr. H. Gross.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.



(Fortsetzung.)

Jennisch — Deutsch

Dircht um Entwickel | — Um Verzeihung bitten.
Dircht um Entwickl |
Dircht um Entwicklung — Um Verzeihung gebeten.
Dirchterlich abfahren | — Du darfst nicht fortgehen.
Dorchterlich abfahren |
Dosen-pritschen — Ein Schloss mit Gewalt öffnen, Ein Schloss aufschlagen.
Dosen-pritscht — Ein Schloss mit Gewalt geöffnet, Ein Schloss aufgeschlagen.
Dosen-kranten — Kirchengehen (in die).
Duma-kraut — Kirchengegangen (in die).
Dufers geschupft, geschupst | — Gefangen, Arretirt.
Dufers zupft |
Dufers schupfen | — Fangen, Arretiren.
Dufers zupfen |
Dufte Kanofizer — Untereinander gut bekannte.

E.

E — Wie.
Eache, Eachen, Eaches — Eine, Einer, Eines.
Eachet — Eins (1).
Eben — friedlich.
Eben (die) — Maurerlatte, Richtscheit, Lineal (das).
Ebenglied |
Ebengliedel | (das) — Gipfel.
Ebengliedl |
Ebengelegt, Ebenglegt — Weggesetzt, Weggestelt.
Ebengelettelt, Ebenglettelt — Umgewackelt.
Ebenlegen — Wegsetzen, Wegstellen.
Ebenletteln — Umwackeln.
Ebenlettelt — Umgewackelt.
Ebs — Euch, Ihr.
Ebse — Euer.
Ebser — Euere.
Ebses — Eueres.
Echel, Echl (der) — Erbschaft (die).
Echeln — Erben.
Echelzupfen — Erben.
Echelzupfer (der) — Erbe (der).
Echelzupferei (die) — Erbschaft (die).
Echelzupft — Geerbt.
Echler (der) — Erbe (der).
Echlerei (die) — Erbschaft (die).
Echlerin (die) — Erbin (die).
Echter — Wieder.
Eckerlaune — Vorläufig.
Edeis — Genau.
Edeln — Vormahls.
Efgeh (Unabänderlich mit zecken?) — Geworden, Werden.

Jennisch — Deutsch

Eftgaftel, Eftgaftl — Unabhängig.
Ehelendes (das) — Vorhemde (das).
Ehlende (die) — Vorhand (die).
Ehermerget — Uibermorgen.
Ehre (die) — Erlaubniss (die).
Ehren — Erlauben.
Ehrt — Erlaubt.
Ei — Ich, Ihr.
Eichel, Eichl (das) — Weiberspenser (der), Scheickl (das).
Eichel (die) — Frist (die).
Eichelbos (die) — Rasenbank.
Eichelgeschalt Eichelgschalt — Weggewendet.
Eichelkern (der) — Orden (der), Ordenskreutz (das).
Eicheln — Lieben.
Eichelschälig — Ungelegen.
Eichelschalen — Wegwenden.
Eichelstratt (der) — Palmsonntag (der).
Eichelt — Geliebt.
Eichensteinerl (das) — Fingerhut (der).
Eicherl (das) — Buche (die).
Eicherlgespannt — Komödie gespielt, Komödie spielen.
Eicherlspannen — Komödie (die).
Eicherlspannerei (die) — Theater (das).
Eichlerei (die) — Liebe (die).
Eichlerig, Eichlerisch — Verliebt.
Eideis — Genau.
Eidotter (der) — Zwitter (der).
Eiergelegt, Eierglegt — Umgeben (B. Z.).
Eiergeschälert, Eiergschälert — Vorgegeben.
Eierschälern — Vorgeben.
Eierschale, Eierschalen — Vorgabe (die).
Eierklaren — Umwenden.
Eierklart — Umgewendet.
Eierlfallen — Verdanken.
Eierlgefallen, Eierlgfallen — Verdankt.
Eierleg, Eierlege (die) — Umgebung (die).
Eierllegen, Eierlen — Umgeben.
Eierlschälig — Unbefugt.
Eigel, Eigl (der) — Eigenheit (die), Strauss (der, Vogel).
Eigisch — Eigen.
Eiglflenn — Eigenthümlich.
Eiglflenn (der) — Eigenthum (das).
Eiglpflam (der) — Straussfedern (die).
Eilften (mit der 3. Endung) — Wehren, Abhalten.
Eimmerling (der) — Eimer (der).
Einakerische leinische Fisl (der) — Dieb aus entfernten Gegenden.
Einagel, Einagl (der) — Eingnss (der).
Einageln — Eingiessen.
Einaglerei (die) — Eingiessen (das).



Jennisch — Deutsch

Einalchen — Verschenken.

Einbart — Eingeseift.

Einbarten — Einseifen.

Einbibern — Einfrieren.

Einbibert — Eingefroren.

Einblantschen — Eintauschen.

Einblanscht — Eingetauscht.

Einbohren — Einstechen.

Einbohrt — Eingestochen.

Einbortel, Einbortl (der) — Eintrieb (der).

Einborteln — Eintreiben.

Einbortelt — Eingetrieben.

Einbos (die) — Schlupfwinkel (der), versteckte Ort (der).

Einbosen — Einkehren.

Einbosen (sich) — Verstecken (sich).

Einbost — Eingekehrt.

Einbost (sich) — Versteckt (sich).

Einbosseln — Einmachen.

Einbosselt — Eingemacht.

Einbrenn — Uiberein.

Einbrenn (die) — Witz (der).

Einbrennen — Uibereinkommen.

Einbrennerig, Einbrennerisch — Witzig.

Einbrennt — Uibereingekommen.

Einbuckeln — Eintragen.

Einbuckelt — Eingetragen.

Einbumsen — Einsetzen.

Einbums — Eingesetzt.

Eindack (der) — Einhalt (der).

Eindacken — Einhalten.

Eindackerei (die) — Einhalten (das).

Eindackt — Eingehalten.

Eindalfen — Einbetteln.

Eindalferei (die) — Einbetteln (das).

Eindalft — Eingebettelt.

Eindallern — Einlösen.

Eindallerei (die) — Einlösung (die).

Eindallert — Eingelöst.

Eindasch (der) — Eindruck, Eingriff (der).

Eindaschen — Eindrücken, Eingreifen.

Eindascht — Eingedrückt, Eingegriffen.

Eindeffen — Einstecken.

Eindefft — Eingesteckt.

Eindemseln — Einstecken.

Eindemselt — Eingesteckt.

Eindirchen — Einbetteln.

Eindicherei (die) — Einbetteln (das).

Eindircht — Eingebettelt (das).

Eindorf (der) — Einlage (die).

Eindorfen — Einlegen.

Eindorferei (die) — Einlegen (das).

Eindorft — Eingelegt.

Eindornen — Umgürten, Umschnallen.

Eindornt — Umgeschnallt, Umgegürtet.

Eindrondeln — Einspinnen.

Eindrondelt — Eingesponnen.

Jennisch — Deutsch

Eindronlen — Einspinnen.

Eindronlt — Eingesponnen.

Eindupfen — Einstechen.

Eindupft — Eingestochen.

Einfahren — Hineinschlupfen.

Einfackeln — Einschreiben.

Einfalz (der) — Einbug (der).

Einfalzen — Einbiegen.

Einfaulen — Einstellen.

Einfebern — Einmachen, Einschneiden, Einschenken, Einschreiben.

Einfedellern — Einrechnen.

Einfedelleret — Eingerechnet.

Einfenden, Einfenten — Einschneiden, Eingraben, Einrichten.

Einfenterei (die) — Einschnitt (der).

Einfeseln — Einschütten.

Einfetzen — Einhauen, Verwunden.

Einfingeln, Einfinkeln — Einkochen.

Einfladern — Einwaschen.

Einfosen — Einlegen.

Einfoserei (die) — Einlage (die).

Einfällen — Eintreffen.

Einfunken — Einbrennen.

Eingagelt — Eingegossen.

Eingarnen — Einwirken, Einweben.

Eingarnt — Eingewirkt, Eingewebt.

Eingealcht, Eingalcht — Verschenkt.

Eingefahren, Eingfahren — Hineingeschlüpft.

Eingefackelt, Eingfackelt — Eingeschrieben.

Eingefalzt, Eingfalzt — Eingebogen, Eingehalten.

Eingefamlt, Eingfamlt — Eingestellt.

Eingefebert, Eingfebert — Eingemacht, Eingeschrieben, Eingeschenkt, Eingeschnitten.

Eingefendt, Eingfendt — Eingegraben, Eingeschnitten, Eingerichtet.

Eingefeselt, Eingfeselt — Eingeschüttet.

Eingefetzt, Eingfetzt — Eingehauen, Verwundet.

Eingefingelt, Eingfingelt, Eingefinkelt, Eingfinkelt — Eingekocht.

Eingefladert, Eingfladert — Eingewaschen.

Eingefost, Eingfost — Eingelegt.

Eingefrieren, Eingfrieren — Gefangen.

Eingefroren, Eingfroren — Fangen.

Eingferrt, Eingfriert — Gefangen.

Eingefüllt, Eingfüllt — Eingetroffen.

Eingefunkt, Eingfunkt — Eingebrannt.

Eingehagelt, Einghagelt — Eingehoben.

Eingehamt, Einghamt — Eingebildet.

Eingeharpft, Eingharpft — Eingesprungen.

Eingehilmt, Einghilmt — Eingeholfen.

Jennisch — Deutsch

Eingehollert, Einghollert — Eingeschmeichelt.
Eingeholmt, Eingholmt — Eingezogen.
Eingeknirt — Eingeladen.
Eingeleichtert, Eingleichtert — Eingesegnet.
Eingeleirt, Eingleirt — Eingezählt.
Eingelinst, Einglinst — Eingesehen.
Eingelöscht, Einglöscht — Eingedenkt.
Eingelullert, Einglullert — Eingeblasen.
Eingemappert, Eingmappert — Eingesiegelt.
Eingemedert, Eingmedert — Eingepfeffert.
Eingemiskelt, Eingmiskelt — Eingewogen.
Eingemurscht, Eingmurscht — Eingefressen.
Eingenesselt, Eingnesselt — Eingespannt, Angespannt.
Eingerigelt, Eingrigelt — Eingetanzt.
Eingenullt, Eingnullt — Zugerechnet.
Eingeradelt, Eingradelt — Eingefahren.
Eingeraffelt, Eingraffelt — Eingelaufen.
Eingerauscht, Eingrauscht — Eingetrocknet.
Eingereicht, Eingreicht — Eingeräumt.
Eingerenkt, Eingrenkt — Eingenommen.
Eingeribt, Eingribt — Eingewunden.
Eingeridmet, Eingridmet — Eingerathen.
Eingeripelt, Eingripelt — Eingestiegen, Eingeschmiert.
Eingerinnt, Eingrinnt, Eingeronnen, Eingronnen — Im Verhör eingestanden, gestanden.
Eingeruffelt, Eingruffelt — Eingeliefert.
Eingehaftelt, Einghaftelt — Eingestrichen.
Eingesamt, Eingsamt — Herein; Hereingebracht.
Eingeschabert, Eingschabert — Eingebrochen (still).
Eingeschallert, Eingschallert — Eingesungen.
Eingeschanschert, Eingschanschert — Eingetauscht.
Eingeschaucht, Eingschaucht — Eingeblasen.
Eingescheflt, Eingschefft — Eingesetzt, Eingemacht.
Eingeschilcht, Eingschilcht — Eingedrungen.
Eingeschirfelt, Eingschirfelt — Eingeworfen.
Eingeschlafen, Eingschlafen — Zugelassen.
Eingeschlagen, Eingschlagen — geknebelt.
Eingeschlattet, Eingschlatt — Eingezahlt.

Jennisch — Deutsch

Eingeschlemmt, Eingschlemmt — Eingewendet.
Eingeschlichen, Eingschlichen — Eingeschoben.
Eingeschlundert, Eingschlundert — Eingesprungen.
Eingeschlungitzt, Eingschlungitzt — Umgekommen.
Eingeschmalt, Eingschmalt — Eingesprochen.
Eingeschmicken, Eingschmicken — Einbinden, Einflechten.
Eingeschmikt, Eingschmikt — Eingebunden, Eingeflochten.
Eingeschmunkt, Eingschmunkt — Eingeschmolzen, Eingeschmiert, Verschmiert.
Eingeschnellt, Eingschnellt — Eingeschossen.
Eingeschniken, Eingschniken — Einbinden, Einflechten.
Eingeschnikt, Eingschnikt — Eingebunden, Eingeflochten.
Eingeschränkt, Eingschränkt — Eingeschlossen.
Eingeschulmt, Eingschulmt — Eingezahlt.
Eingeschwitzt, Eingschwitzt — Geschmiegt.
Eingeseift, Eingseift — Eingesprochen.
Eingesendt, Eingsendt — Eingewendet.
Eingesetzt, Eingsetzt — Verrathen.
Eingesichelt, Eingsichelt — Eingespannt, Angespannt.
Eingesocht, Eingsocht — Eingeschnitten.
Eingesoftelt, Eingsoftelt — Eingestrichen.
Eingespannt, Eingspannt — Angehalten.
Eingespreidelt, Eingspreidelt — Eingestaubt.
Eingesprengt, Eingsprengt — Eingeflossen.
Eingesprungt, Eingsprungt — Eingesalzen.
Eingespruselt, Eingspruselt — Eingesotten.
Eingestallt, Eingstallt — Eingesperrt.
Eingestaubt, Eingstaubt — Eingetrieben.
Eingesteckt, Eingsteckt — Gemerkt, Verglichen, Vertragen.
Eingestenzt, Eingstenzt — Eingeprügelt.
Eingestöffelt, Eingstöffelt — Eingehohlt.
Eingestoffen, Eingstoffen — Eingetragen.
Eingeurfert, Eingurfert — Eingeschoben.
Eingeweiht, Eingweiht — Eingetaucht, Eingetränkt.
Eingewickelt, Eingwickelt — Eingesteckt, In die Tasche gesteckt oder Eingeschoben, Zugekehrt.
Einglarfen — Einschweren.
Einglarft — Eingeschwert.

Jennisch — Deutsch

Einglauben — Verdingen.
Einglaubt — Verdingt.
Einklenkern (sich) — Einziehen (sich etwas).
Einglenkert (sich) — Eingezogen (sich etwas).
Eingneissen — Einverstehen.
Eingneisserei (die) — Einverständniss (das).
Eingneisst — Einverstanden.
Eingraul (der) — Einsturz (der).
Eingraulen — Einstürzen.
Eingrault — Eingestürzt.
Eingrauppeln — Einschneien.
Eingrauppelt — Eingeschneit.
Eingreiften — Einsäumen.
Eingreift — Eingesäumt.
Eingribeln — Einpacken.
Eingribelt — Eingepackt.
Eingrifeln — Einpacken.
Eingrifelt — Eingepackt.
Eingrippeln — Einregnen.
Eingrippelt — Eingeregnet.
Eingrollen — Eingraben.
Eingrollt — Eingegraben.
Einhageln — Einheben.
Einhalt (der) — Nachricht (die).
Einhammen (sich) — Einbilden (sich).
Einhammerei (die) — Einbildung (die).
Einhangel, Einhangl (das) — Leibl, Scheickl (das). Weste (die).
Einharpfen — Einspringen.
Einhilmen — Einhelfen.
Einhohlern — Einschmeicheln.
Einholm (der) — Einzug (der).
Einholmen — Einziehen.
Einkanöfeln — Einschmeicheln.
Einkanöfelt — Eingeschmeichelt.
Einkarezeln — Einsegnen.
Einkarezelt — Eingesegnet.
Einkaspern — Zusagen.
Einkaspert — Zugesagt.
Einkeilen — Einschlagen, Einprügeln.
Einkeilt — Eingeschlagen, Eingeprügelt.
Einkerbeln — Einverstehen.
Einkerbelt — Einverstanden.
Einkerblerei (die) — Einverständniss
Einkirbeln — Einbeissen.
Einkirbelt — Eingebissen.
Einklangeln — Einläuten.
Einklangelt — Eingeläutet.
Einklassen — Einschiessen.
Einklasst — Eingeschossen.
Einklatschen — Eindrucken.
Einklatscht — Eingedruckt.
Einklemmen — Eindrücken.
Einklemmt — Eingedrückt.
Einklempen — Einpressen.
Einklempt — Eingepresst.
Einklemsen — Einfangen.
Einklemst — Eingefangen.
Einklimmen — Einhelfen.
Einklimmt — Eingeholfen.
Einknallen — Einschiessen.
Einknallt — Eingeschossen.
Einkniren — Einladen.
Einknirt — Eingeladen.
Einknöpfeln — Einflechten, Verleihen.
Einknöpfelt — Eingeflochten, Verliehen.
Einknospen — Einknöpfen.
Einknospern — Eingraben.
Einknospert — Eingegraben.
Einknospt — Eingeknöpft.
Einkobern — Einschlagen.
Einkobert — Eingeschlagen.
Einkörbeln — Einverstehen.
Einkörbelt — Einverstanden.
Einkörblerei (die) — Einverständniss (das).
Einkörnen — Einkriechen.
Einkörnt — Eingekrochen.
Einkradellen — Einflechten.
Einkradellt — Eingeflochten.
Einkrakeln — Einspringen.
Einkrakelt — Eingesprungen.
Einkrauten — Eingehen.
Einkrauterei (die) — Eingang (der).
Einkraut — Eingegangen.
Einkrimmeln — Einbeissen.
Einkrimmelt — Eingebissen.
Einkümern — Zubereiten.
Einkümert — Zubereitet.
Einkündigen — Einkaufen.
Einkündigt — Eingekauft.
Einlauf (der) — Trichter (der).
Einleichtern — Einsegnen.
Einleichterei (die) — Einsegnung (die).
Einleiren — Einzählen.
Einleisen — Einsehen.
Einleiserei (die) — Einsicht (die).
Einlöschen — Eindecken.
Einlullern — Einblasen.
Einmappern — Einsiegeln.
Einmarmoriren — In die Strafe versetzen.
Einmarmorirt — In die Strafe versetzt.
Einmarmorirt gehockt } — Nach der Aburtheilung
Einmarmorirt ghockt } in der Strafe gewesen.
Einmarmorirt hocken — Nach der Aburtheilung in der Strafe seyn.
Einmodern — Einpfeffern.
Einmiskeln — Einwägen.
Einmunschen — Einfressen.
Einnesseln — Einspannen, Anspannen.
Einnigeln — Eintanzen.

Jennisch — Deutsch

Einnigelschein (der) — Faschingstag (der).
Einnullen — Zurechnen.
Einnullerei (die) — Zurechnung (die).
Einnusserer (der) — Diebshehler (der).
Einparlen — Einreden.
Einparln — Zuweilen.
Einparlt — Eingeredet.
Einpaschen — Einkaufen.
Einpascherei (die) — Einkauf (der).
Einpascht — Eingekauft.
Einpfalz (der) — Einband (der).
Einpfalzen — Einbinden.
Einpfalzt — Eingebunden.
Einpfeffen — Einbeissen.
Einpfefft — Eingebissen.
Einpfeffern — Einladen.
Einpfeffert — Eingeladen.
Einpfeitzen — Einbinden.
Einpfeitzerei (die) — Einband (der).
Einpfeitzt — Eingebunden.
Einpflöcken — Einbinden.
Einpflöckt — Eingebunden.
Einpfnausen — Einblasen.
Einpfnaust — Eingeblasen.
Einpfrinnig — Zuverlässig.
Einpimpeln — Einläuten.
Einpimpelt — Eingeläutet.
Einplacken, **Einplackern** — Einhüllen.
Einplackert, **Einplackt** — Eingehüllt.
Einplappen — Einleimen, Einkitten.
Einplappt — Eingeleimt, Eingekittet.
Einplatzen — Einwerfen.
Einplatzt — Eingeworfen.
Einplautschen — Einsetzen.
Einplautscht — Eingesetzt.
Einpletzen — Einhauen.
Einpletzt — Eingehauen.
Einpreimen — Einzahlen.
Einpreimerei (die) — Einzahlung (die).
Einpreimt — Eingezahlt.
Einpreschen — Einbrechen (mit Lärm).
Einprescherei (die) — Einbruch (der) (mit Lärm).
Einprescht — Eingebrochen (mit Lärm).
Einradeln — Einfahren.
Einraffeln — Einlaufen.
Einrauschen — Eintrocknen.
Einreichen — Einräumen.
Einrenken — Einnehmen.
Einrenkerei (die) — Einnahme (die).
Einriben — Einwinden.
Einridmen — Einrathen.
Einrinmen — Zu Verhör eingestehen, Gestehen.
Einripeln — Einsteigen, Einschmieren.
Einruffeln — Einliefern.
Einrufflerei (die) — Einlieferung (die).
Einsafteln — Einstreichen.
Einsamen — Hereinbringen, Hineinbringen.
Einschabern — Einbrechen.
Einschaberei (die) — Einbruch (der).
Einschallern — Einsingen.
Einschanschern — Eintauschen.
Einschanschert — Eingetauscht.
Einschauchen — Einblasen.
Einscheffen, **Einscheften** — Einsetzen, Einmachen.
Einschilchen — Eindringen.
Einschirfeln — Einwerfen.
Einschlafen — Zulassen.
Einschlagen — Einschlagen. (?)
Einschlatten — Einzahlen.
Einschlatterei (die) — Einzahlung (die).
Einschleichen — Einschieben.
Einschlemmen — Einwenden.
Einschlemmerei (die) — Einwendung (die).
Einschlundern — Einspringen.
Einschlungitzen — Umkommen.
Einschmalen — Einsprechen.
Einschmalerei (die) — Einsprache (die).
Einschmunken — Einschmalzen, Einschmieren, Verschmieren.
Einschnellen — Einschiessen.
Einschränk (der) — Einschluss (der).
Einschränken — Einschliessen, Einsperren.
Einschränkerei (die) — Einschluss (der).
Einschulmen — Einzahlen.
Einschulmerei (die) — Einzahlung (die).
Einschwitzen — Schmiegen.
Einseisen — Einsprechen.
Einseiserei (die) — Einsprache (die).
Einsenden — Einwenden.
Einsenderei (die) — Einwendung (die).
Einsetzen — Fangen.
Einsicheln — Einspannen, Anspannen.
Einsoch (der) — Einschnitt (der).
Einsochen — Einschneiden.
Einsofteln — Einstreichen.
Einspannen — Anhalten.
Einspreideln — Einstauben.
Einspreng (die) — Einfluss (der).
Einsprengen — Einfliessen.
Einspringen — Einsalzen.
Einspruseln — Einsieden.
Einstallen — Einsperren.
Einstauben — Eintreiben.
Einstecken — Merken, Vergleichen, Vertragen.
Einstenzen — Einprügeln, Einschlagen.
Einstöffeln — Einhohlen.



Jennisch — Deutsch

Einstoss (der) — **Eintrag** (der).
Einstossen — Eintragen.
Eintallern — Einlösen.
Eintallert — Eingelöst.
Eintaschen — Eingreifen.
Eintascht — Eingegriffen.
Einteisen — Einschlagen.
Einteist — Eingeschlagen.
Eintendeln — Einsetzen.
Eintendelt — Eingesetzt.
Eintessen — Eintragen.
Eintesst — Eingetragen.
Eintibern — Einreden.
Eintiberei (die) — **Einrede** (die).
Eintibert — Eingeredet.
Eintiten — Einkitten, Einleimen.
Eintitt — Eingekittet, Eingeleimt.
Eintoisen — Einfallen.
Eintoist — Eingefallen.
Einträumen — Eindringen.
Einträumt — Eingedrungen.
Eintrappeln — Einreiten.
Eintrappelt — Eingeritten.
Eintrefeln — Einregnen.
Eintrefelt — Eingeregnet.
Ein Tridl — Ein wenig.
Eintrillizen — Einspinnen.
Eintrillizt — Eingesponnen.
Eintriseln — Einspinnen.
Eintriselt — Eingesponnen.
Eintröpfeln — Einregnen.
Eintröpfelt — Eingeregnet.
Eintschundern — Einfallen.
Eintschundert — Eingefallen.
Eintunken — Erwürgen.
Eintunkt — Erwürgt.
Einurfern — Einschieben.
Einwangerln — Verschaffen.
Einwangerlt — Verschafft.
Einweihen — Eintauchen, **Eintunken.**
Einwickelkehr (die) — Zukehr (die).
Einwickeln — Einstecken, In die Tasche stecken, oder Einschieben, **Zukehren.**
Einzaimen — Einzahlen.
Einzaimerei (die) — **Einzahlung** (die).
Einzaimt — Eingezahlt.
Einzainen — Einzahlen.
Einzainerei (die) — **Einzahlung** (die).
Einzaint — Eingezahlt.
Einzamsen — Einziehen.
Einzamst — Eingezogen.
Einzanken — Einziehen.
Einzankt — Eingezogen.
Einzinken — Einzeichnen.
Einzinkt — Eingezeichnet.
Einzucken — Einziehen.
Einzuckt — Eingezogen.
Einzwergeln — Zugesellen.
Einzwergelt — **Zugestellt.**
Eis (das) — Wetter (das).
Eisbirn (die) — Schläge (die).
Eisbirn gekifelt — **Schläge bekommen**, Schläge vertragen (v. z.).
Eisbirn kifeln — **Schläge bekommen**, Schläge vertragen (g. z.).
Eisbirn kifelt — **Schläge bekommen**, Schläge vertragen (v. z.).
Eiskrauter (der) — **Russe** (der).
Eit — Acht (8).
Eisen — Rutschen.
Eiswinklig — Unbrauchbar.
Eiten — Achtzehn (18).
Eitig — Achtzig (80).
El — So.
Eledrisch — **Elastisch.**
Elemer (der) — **Schuh** (der).
Elemerglucker, Elemerpflanzer (der) — **Schuhmacher, Schuster** (der).
Elters (der) — **Aas** (das).
Elxe, Elxen (die) — **Reisnagel** (der).
Elzopf, (der) — Tiefe (die).
Embssteckerei (die) — **Verständniss** (das).
Embstzainen — Unterbringen.
Embstzaint — Untergebracht.
Embszinken — Versiegeln.
Embszinkt — Versiegelt.
Emmen — **Kehren.**
Emmers (der) — **Verstand** (der).
Emmers (Nebenwort) — **Ja, Wahr, Gut,** Verstanden.
Emmersfisl (der) — **Ein Solcher, der** die Gaunerkünste **versteht, und die** jennische Sprache **kennt.**
Emmersgeheckt, Emmersgehegt — Verstanden.
Emmersheckon, Emmershegen — Verstehen.
Emmerslinser (der) — **Verhörs- oder** Gerichtsbeisitzer (der).
Emmes (der) — **Bestimmte Platz, Versammlungsort** (der).
Emmesseln — Spannen.
Emmesselt — Gespannt.
Emmt — Gekehrt.
Empfangen — Umflügeln.
Empfangen (v. z.) — **Umflügelt.**
Empsigen — Stürzen.
Emseln — Schmeicheln.
Emssemsgelinst, **Emssemsglinst** — Vernommen.
Emssemslinsen — **Vernehmen.**
Emsengliedel, **Emsengliedl** (das) — Schmeichelkatz (die).
Emsgeschüttelt, Emsgschüttelt — Verläugnet.
Emsschütteln — Verläugnen.

Jennisch — Deutsch

Enderisch — Herein.
Eng — Offen.
Engfletterei (die) — Gegenwart (die).
Engflettig — Gegenwärtig.
Enggliedel, Enggliedl — Krumm.
Entackerln — Entadeln.
Entackerlt — Entadelt.
Entbinden — Richten, Uiberwickeln.
Entbosen — Entheben.
Entbost — Enthoben.
Entbuffen — Entkommen.
Entbufft — Entkommen.
Entbumsen — Entsetzen.
Entbumst — Entsetzt.
Entbunden — Gerichtet, Uiberwinkelt.
Entdippeln — Entsagen.
Entdippelt — Entsagt.
Entdormen — Entschlafen.
Entdormt — Entschlaffen.
Entdullern — Entbiethen.
Entdullert — Entbothen.
Entdurmen — Entschlafen.
Entdurmt — Entschlaffen.
Entecheln — Enterben.
Entechelt — Enterbt.
Entebren — Einreichen.
Entebrt — Eingereicht.
Enterkenntlich, **Enterkünftig** — Hinüber.
Entfalzen — Enthalten.
Entfalzt — Enthalten.
Entfomlen — Entstellen.
Entfomlt — Entstellt.
Entfrommen — Entdecken.
Entfrommerei (die) — Entdeckung (die).
Entfrommt — Entdeckt.
Entgeschmeichelt, Entgschmeichelt — Uiberlassen (v. z.).
Entgrill (das) — Tirol.
Entgrimmen — Entschädigen.
Entgrimmerei (die) — Entschädigung (die).
Entgrimmt — Entschädigt.
Enthalchen — Entbiethen.
Enthalcht — Entbothen.
Enthams — Ursprünglich.
Enthamsen — Entstehen.
Enthamserei (die) — Entstehung (die), Ursprung (der).
Enthamst — Entstanden.
Enthemmen — Entlassen.
Enthemmt — Entlassen.
Enthemsen — Entlassen.
Enthemst — Entlassen.
Entholchen — Entgehen.
Entholcht — Entgangen.
Entklingeschrauft, **Entklingschrauft** — Verstimmt.

Jennisch — Deutsch

Entklinglschrauf, **Entklinglschraufen** (der) — Verstimmung (die).
Entklinglschraufen — Verstimmen.
Entknauntschen — Uiberkauen.
Entknaunscht — Uiberkaut.
Entlaim (die) — Verfügung (die).
Entlaimen — Verfügen.
Entlaimt — Verfügt.
Entleiren — Entlassen.
Entleirerei (die) — Entlassung (die).
Entleirt — Entlassen.
Entnageln — Entehren.
Entnagelt — Entehrt.
Entparlen — Entsprechen.
Entparlt — Entsprochen.
Entöhrlbinden — Verhüten.
Entöhrlbunden — Verhütet.
Entpaternostern — Verfluchen.
Entpaternostert — Verflucht.
Entpfnessen — Umtauschen.
Entpfnesst — Umgetauscht.
Entpfness (der) — Umtausch (der).
Entplautschen — Entsetzen.
Entplautscherei (die) — Entsetzen (das).
Entplautscht — Entsetzt.
Entproppen — Uiberziehen.
Entproppt — Uiberzogen.
Entraiten — Uibertragen.
Entraitt — Uibertragen (v. z.) (ein Geschäft).
Entransen — Wegen.
Entreift — Unersetzlich.
Entrenken — Entnehmen.
Entrenkt — Entnommen.
Entrupfen — Entreissen.
Entrupft — Entrissen.
Entsatz (der) — Entscheidung (die).
Entschalen — Verargen.
Entschalt — Verargt.
Entschleifen — Entwerfen.
Entschleift — Entworfen.
Entschmeicheln — Uiberlassen.
Entschmeichelt — Uiberlassen (v. z.).
Entschubert — Unbillig.
Entsems — Mitsamen.
Entsetzen — Entscheiden.
Entsetzt — Entschieden.
Entsiseln — Entsinnen.
Entsiselt — Entsonnen.
Entspannen — Vermessen.
Entspannt — Vermessen (v. z.).
Entstammen — Entstehen.
Entstammt — Entstanden.
Enttibern — Entsagen.
Enttibert — Entsagt.
Entrisch — Herein.
Entwickel, Entwickl (der) — Verzeihung (die).

Jennisch — Deutsch

Entwickeln — Verziehen.
Entwickelt — Verziehen.
Entwicklung (die) — Verzeihung (die).
Entwürfel, Entwürfl — Unglück (das).
Entzahndbeissen — Verheben.
Entzahndbissen — Verhoben.
Entzupfen — Entziehen.
Entzupft — Entzogen.
Epi — Neben, Gebrauchen.
Eraltern — Verfehlen.
Eraltert — Verfehlt.
Erarbeiten — Brauchen.
Erarbeitt — Gebraucht.
Erbegern — Ermorden, Umbringen.
Erbegert — Ermordet, Umgebracht.
Erbessel, Erbessl (das) — Erbarmen (das), Erbarmniss (das).
Erbesseln — Erbarmen.
Erbesselt — Erbarmt.
Erbibern — Erfrieren.
Erbibert — Erfroren.
Erblich — Gefährlich.
Erblinggöllerl (das) — Kamisol, Scheikel (das), Spenser, Schamper (der).
Erblingkittel (der) — Rock (der).
Erbohren — Erstechen.
Erbohrt — Erstochen.
Erboseln — Erwarten.
Erboslerei (die) — Erwartung (die).
Erboselt — Erwartet.
Erbsricherln — Verlachen.
Erbsricherlt — Verlacht.
Erbsel (der) — Knopf, Knoten (der).
Erbseln — Knüpfen.
Erbselt — Knöpfchen (das), Kleiner Knoten (der).
Erbserl (das) — Geknüpft.
Erbse, Erbsen (die) — Schrot (das).
Erbsennetz (das) — Schrotbeutel (der).
Erbsl (der) — Knopf, Knoten (der).
Erbuckeln — Ertragen.
Erbuckelt — Ertragen.
Erbums (der) — Ersatz (der).
Erbumsen — Ersetzen.
Erbumst — Ersetzt.
Erdacken — Erreichen.
Erdackt — Erreicht.
Erdalfen — Erbetteln.
Erdalft — Erbettelt.
Erdallen — Erkämpfen.
Erdallt — Erkämpft.
Erdimspeln — Erwischen, Ertappen.
Erdimspelt — Erwischt, Ertappt.
Erdirchen — Erbitten, Erbetteln.
Erdircht — Erbeten, Erbettelt.
Erdispeln — Erwischen Ertappen.
Erdispelt — Erwischt, Ertappt.
Erdmann (der) — Topf (der).
Erdlöanspeln — Erreichen, Ertappen.
Erdlöanspelt — Erreicht, Ertappt.
Erdschlüpfer (der) — Maus (die).
Erdullern — Erbiethen.
Erdullert — Erbothen.
Erdupfen — Erstechen.
Erdupft — Erstochen.
Erfalzen — Erhalten.
Erfalzt — Erhalten.
Erfilzen — Erfunden.
Erfilzerei (die) — Erfindung (die).
Erfilzt — Erfunden.
Erfragen — Üben.
Erfragt — Geübt.
Erfrackeln — Erfragen, Erfahren.
Erfrackelt — Erfragt, Erfahren.
Erfracklerei (die) — Erfahrung (die).
Erfrecheln — Erfreuen.
Erfrechelt — Erfreut.
Erfüllen — Erwirken.
Erfüllt — Erwirkt.
Erglarfen — Erschweren.
Erglarft — Erschwert.
Ergliren — Verloren.
Erglirt — Verloren.
Ergnucken — Ersparen.
Ergnuckerei (die) — Ersparniss (das).
Ergnuckt — Erspart.
Ergucken — Vergrössern.
Erhalchen — Erbiethen.
Erhalcht — Erbothen.
Erharpfen — Ersteigen.
Erharpft — Erstiegen.
Erheigen — Ermorden, Erschlagen.
Erheigt — Ermordet, Erschlagen.
Erheilen (sich) — Ergeben (sich).
Erheilig — Ergeben.
Erheilt (sich) — Ergeben (sich).
Erhellen — Erschwingen.
Erhellt — Erschwungen.
Erhemmen, Erhemmt, Erhemsen, Erhemst — Erlassen.
Erhesten — Ereilen.
Erhestt — Ereilt.
Erhiebersen — Erdenken, Ersinnen, Verfassen.
Erhieberst — Erdacht, Ersonnen, Verfasst.
Erhöhte-Schale (die), Erhöhte-Schalen — Schubladekasten, Schreibkasten (der).
Erhörlen — Erreichen.
Erhörlt — Erreicht.
Erhofeln — Erretten.
Erhofelt — Errettet.
Erhollern — Erhungert.

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Erhollert — Erhungert.
Erhufeln — Erretten.
Erhufelt — Errettet.
Erkaspern — Durch Betrug oder Täuschung erwerben.
Erkaspert — Durch Betrug oder Täuschung erworben.
Erkeilen — Erschlagen, Zuhauen, Zuschlagen.
Erkeilt — Erschlagen, Zugehauen, Zugeschlagen.
Erkinzeln — Erzeugen } mit Bezug auf
Erkinzelt — Erzeugt } lebende Geschöpfe.
Erkitzeln — Erdrosseln.
Erkitzelt — Erdrosselt.
Erklassen — Erschiessen.
Erklasst — Erschossen.
Erklemmen — Erdrücken.
Erklemmt — Erdrückt.
Erkloiben — Erhaschen.
Erkloibt — Erhascht.
Erknallen — Erschiessen.
Erknallt — Erschossen.
Erknörkeln — Ersparen.
Erknörkelt — Erspart.
Erknörklerei (die) — Ersparniss (das).
Erknoten — Uibertragen.
Erknott — Uibertragen (v. z.).
Erkönig — Herein.
Erkohlern — Erhungern.
Erkohlert — Erhungert.
Erkratzen (sich) — Ausreissen (sich).
Erkratzt (sich) — Ausgerissen (sich).
Erkümmern — Erkaufen, Ernähren.
Erkümmert — Erkauft, Ernährt.
Erkündigen — Erkaufen.
Erkündigt — Erkauft.
Erlarnen — Verlieren.
Erlarnt — Verloren.
Erleg (der) — Erfolg (der).
Erlegen — Erfolgen.
Erlegt — Erfolgt.
Erlengen — Erreichen.
Erlengt — Erreicht.
Erlinsen — Erhören.
Erlinst — Erhört.
Erlitschen — Einen Possen spielen. Einen Schaden anthun (Jemanden).
Erlitscht — Einen Possen gespielt. Einen Schaden angethan (Jemanden).
Erlodern — Erlöschen.
Erlodert — Erloschen.
Erlösern — Verhungern.
Erlösert — Verhungert.
Ermassern — Ermahnen.
Ermasserei (die) — Ermahnung (die).
Ermassert — Ermahnt.
Ermelgöllerl (das) — Kamisol, Scheikel, (das) Spenser, Schamper (der).
Ermelkittel (der) — Rock (der).
Ermelschlauch (der) — Vorwand (der).
Ermen — Erwerben.
Ermerei (die) — Erwerb (der).
Ermergert — Vorgestern.
Ermers — Etwas.
Ermoppeln — Erbeten.
Ermoppelt — Erbetet.
Ermt — Erworben.
Ernigeln — Ertanzen.
Ernigelt — Ertanzt.
Ernollen — Erbeten.
Ernollt — Erbetet.
Ernoppeln — Erbeten.
Ernoppelt — Erbetet.
Erpaschen — Erkaufen.
Erpascht — Erkauft.
Erpatschen — Zu Grunde gehen. Hinabkommen.
Erpatscht — Zu Grunde gegangen. Hinabgekommen.
Erpflanzen — Erbauen, Errichten.
Erpflanzt — Erbauet, Errichtet.
Erpfleimen — Erwecken.
Erpfleimt — Erweckt.
Erplautschen — Ersetzen.
Erplautscherei (die) — Ersatz (der).
Erplautscht — Ersetzt.
Erpoppeln — Erzittern.
Erpoppelt — Erzittert.
Erquartern — Erschrecken.
Erquartert — Erschreckt.
Eracheln — Erreiten.
Erachelt — Erritten.
Errecken — Ersparen.
Erreckerei (die) — Ersparniss (das).
Erreckt — Erspart.
Erridmen — Errathen.
Erridmet — Errathen.
Errickeln — Erregen.
Errickelt — Erregt.
Errohnen — Ersehen.
Errohnt — Ersehen.
Erschallen — Erschreien.
Erschallt — Erschrieen.
Erschaufeln — Erschöpfen.
Erschaufelt — Erschöpft.
Erschauflerei (die) — Erschöpfung (die)
Erschitzel, Erschitzl (das) — Erwähnung (die).
Erschitzeln — Erwähnen.
Erschitzelt — Erwähnt.
Erschleifen — Erwerfen.
Erschleift — Erworfen.
Erschlingen — Erbeuten.
Erschlingt — Erbeutet.

Jennisch — Deutsch

Erschlundern — Erspringen.
Erschlundert — Ersprungen.
Erschlungen — Erbeutet.
Erschmeicheln — Erfolgen.
Erschmeichelt — Erfolgt.
Erschmeichlerei (die) — Erfolg (der).
Erschmelzen — Erplündern.
Erschmelzt — Erplündert.
Erschmieren — Erspähen.
Erschmiert — Erspäht.
Erschmolzen — Erplündert.
Erschnellen — Erschiessen.
Erschnellt — Erschossen.
Erschnürlen — Erschrüken. (?)
Erschnürlt — Erschrükt.
Erschwächen — Ertrinken, Ertränken.
Erschwächt — Ertrunken, Ertränkt.
Ersenderiren — Ersehnen.
Ersenderirt — Ersehnt.
Ersenteriren — Ersehnen.
Ersenterirt — Ersehnt.
Erspannen — Erschauen, Ersehen, Verrechnen.
Erspannt — Erschaut, Ersehen, Verrechnet.
Erstessen — Drohen.
Erstesserei (die) — Drohung (die).
Erstesst — Gedroht.
Erstöffeln — Erhohlen.
Erstöffelt — Erhohlt.
Erstöfflerei (die) — Erhohlung (die).
Ertallern — Erlösen.
Ertallerei (die) — Erlösung (die).
Ertallert — Erlöst.
Erteisen — Erschlagen.
Erteist — Erschlagen.
Erternen — Erkennen.
Erternt — Erkannt.
Ertessen — Ertragen.
Ertesst — Ertragen.
Ertheil (der) — Behandlung (die).
Ertheilen — Behandeln.
Ertheilt — Behandelt.
Ertoisen, Ertoist — Erfallen.
Ertschindern, Ertschindert — Erfallen.
Erkortheln — Erzwingen.
Erkorthelt — Erzwungen.
Erwadeln, Erwadelt — Erwachsen.
Erwickel (der) — Verzeihung (die).
Erwickeln — Verzeihen.
Erwickelt — Verziehen.
Erzepfen — Erzeugen } mit Bezug auf
Erzepft — Erzeugt } leblose Gegenstände.
Erzäunen — Umstehen.
Erzäunt — Umstanden.
Esp — Gleich, Gleichkommend.
Esperl (das) — Zwiebel (der).

Jennisch — Deutsch

Espern — Gleichkommen, Gleichen.
Espert — Gleichen, Gleichgekommen.
Esscheinisch — Einäugig.
Essenzemplepp — Widerrechtlich.
Estlan — Nächst.
Eter — Ander.
Etern — Andern.
Eterich — Etlich.
Eterichmal — Etlichmal.
Eters — Anders.
Etsch (der) — Kreuzer (der).
Etsch (die) — Zahl (die).
Etsems — Beisammen.
Etzweisch — Etlich.
Ewig — Dankbar.
Ewigkeit (die) — Dank (der), Dankbarkeit (die).
Expressi (der) — Brecheisen, Stemeisen (das), Soldat (der).
Extern — Zertheilen.
Extert — Zertheilt.

Redensarten:

Ei höck s'Reindl beim Stiel — Ich habe das Pfand in der Hand.
Auf Eierschalen geschinalt } — Unbe-
Auf Eierschalen gschinalt } fugt gearbeitet.
Auf Eierschalen schinalen — Unbefugt arbeiten.
Eingemunscht bestöppen } — Ein Ver-
Eingemunscht bstöppen } sprochen erhalten (g. z.).
Eingemunscht bestöppt } — Ein Ver-
Eingemunscht bstöppt } sprechen erhalten (v. z.).
Ohne Eisfarb — Unverrichtet.
Er hägt ein Avemaria — Er hat ein leichtes Gemüth.
Er hägt kein Angel und kein Stiel — Er hat kein Mass und kein Ziel.
Er hägt empel Ewigkeit — Er hat nicht gedankt.
In Ewigkeit — Bedanke mich.
Er hägt Tuschanderisch — Er spielt alle Farben.
Die Krankheit hockt erblich — Die Gefangenschaft ist erblich (mit Bezug auf die übrigen in der Freiheit befindlichen Glieder der Bande).
Der dimelkeimische ertsch Verlescht — Der Mond ist in das letzte Viertel getretten (R. A. von einem Menschen, der zeitweise nicht richtig im Kopfe ist).
Es flinkelt Weissling — Es schneiet.
Det hockst mei nopl Esp — Du bist mir nicht gleich.

Jennisch — Deutsch

Det Eperst mei nopl Esp — Du kömmst mir nicht gleich.

F.

Fackel (die) — Feuer (das).
Fackelbläumling (der) — Schreibfeder (die).
Fackeln — Schreiben.
Fackelschuri (der) — Schreibzeug (das).
Fackelschwärz (die) — Tinte (die).
Fackelsuri (der) — Schreibzeug (das).
Fackelt — Geschrieben.
Fackeltresor (der) — Schreibkasten (der) Schreibpult (das).
Fackler (der) — Schreiber (der).
Facklerei (die) — Schreiberei (die).
Fönnerig — Ruhig.
Fagoner (der) — Fähte (die). (?)
Fahntrag, Fahntrage (die) — Umzug (der).
Fahntragen — Umziehen.
Fahntragen (v. z.) — Umgezogen.
Fahr ab — Geh fort.
Fahren — Gehen, Weichen.
Fahrenackern — Umschicken.
Fahrrackert / **Fahrengackert** } — Umgeschickt.
Fahrumseck (der) — Borstwisch, Staubbesen (der).
Faim (die) — Rahm, Schmetten (der), Obers (das).
Faimling (der) — Widersacher (der).
Faimleder (der) — Nachkomme (der).
Faimschmunk (der) — Butter (die).
Faistenzainer (der) — Kesselflicker, Pfannenflicker (der).
Falk — Fein.
Falkerei (die) — Feinheit (die).
Falkisch — Sicher, Verlässlich.
Fall (der) — Trumpf oder Adut (der).
Fallblüh — Verhältnissmässig.
Falleiterl (das) — Unkraut (das).
Fallen — Aussagen, Gestehen, Zu Verhöre gestehen. Trumpfen oder Aduttiren.
Fallfinis (das) — Steckbrief (der), Gerichtliche Nachschreiben (das).
Fallganterer (die) — Riese (der).
Fallgmaht — Umgeworfen.
Fallgeschaberst, Fallgschaberst — Umgeblasen.
Fallgeschneebert, Fallgschneebert — Verschneiet.
Fallgliedern — Zerlegen.
Fallgliedert — Zerlegt.
Fallgewischt — Gekeucht, Geschnauft.
Faltgnaht — Umgeworfen.
Fallgschaberst — Umgeblasen.

Jennisch — Deutsch

Fallgwischt — Gekeucht, Geschnauft.
Fallhems (der) — Takt (der).
Fallkitterl (das) — Uneheliche Kind, Findelkind (das), Findling (der).
Fallkranz (der) — Bigamie, Zweifache Ehe (die).
Fallnahten — Umwerfen.
Fallschabersen — Umblasen.
Fallschaberst — Umgeblasen.
Fallschneebern — Verschneien.
Fallstenz (der) — Hebel, Rennbaum (der).
Fallmisch — Keuchen, Schnaufen (das).
Fallmischen — Keuchen, Schnaufen.
Faltlkifer (der) — Zuthun (das).
Faltlkiferig — Zuthätig.
Faltlkifern — Zuthun.
Faltlkifert — Zugethan.
Faltllege, Faltllegen (die) — Uibergang (der).
Falz (der) — Bug (der), Tafel (die).
Falzen — Biegen, Halten.
Falzerei (die) — Bug (der).
Falzgeschart, Falzgschart — Umgelegt.
Falzkacheln — Zulächeln.
Falzkachelt — Zugelächelt.
Falzscharen — Umlegen.
Falzschart — Umgelegt.
Falzt — Gebogen, Gehalten.
Fammen — Ruhen, Rasten.
Fammer (der) — Ruhe, Rast (die).
Fammt — Geruht, Gerastet.
Fang (der) — Ahndung (die).
Fangel (der) — Rauch (der).
Fangeln — Rauchen.
Fangelt — Geraucht.
Fangen — Ahnden.
Fangen (der) — Name (der).
Fangl, Fangling (der) — Rauch (der).
Fani (das) — Licht (das).
Fanibuckler (der) — Leuchter (der).
Faniren — Leuchten.
Fanirt — Geleuchtet.
Fanischuri (der) — Feuerzeug (das).
Fanistidel, Fanistidl (das) — Leuchter (der).
Fanifuri (der) — Feuerzeug (das).
Fanlen — Fühlen.
Fanlerei (die) — Gefühl (das).
Fanlt — gefühlt.
Farbel (das) — Bier (das).
Farbenrauschgefliden / **Farbenrauschgfliden** } — Zeugniss (das)
Farber (der) — Gauner-Kamerad (der).
Farber (der theuere) — Vertraute Gauner-Kamerad (der).
Farbl (das) — Bier (das).
Farbling (der) — Färber (der).
Farbsonnig — Unabänderlich.
Fasannen — Versammeln.



Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Fasannerei (die) — Versammlung (die).
Fasannt — Versammelt.
Fasen (die) — Prise (die).
Fatel (das) — Lager (das).
Fateln — Lagern.
Fatelpflanzen — Lagerschlagen.
Fatelpflanzt — Lagergeschlagen.
Fatelt — Gelagert.
Fatl (das) — Lager (das).
Faubeln — Zappeln.
Faubelt — Gezappelt.
Faucht — Frisch, Fett.
Fauchterei (die) — Frischheit, Fettheit (die).
Faustpaternei (der) — Altnöttingen, (Wallfahrtsort in Baiern).
Falzgschafft (das) — Porträt (das).
Falzgschaftpflanzen — Porträtmalen, Porträtiren.
Falzgschaftpflanzer (der) — Porträtmaler (der).
Falzgschaftpflanzt — Porträtgemalt, Porträtirt.
Feberblumhärtling (der) — Federmesser (das).
Feberei (die) — Schreiberei (die).
Feberfalzel, Feberfalzl (das) — Schreibtafel (die).
Feberfisl (der) — Schreiber (der).
Feberkratzen — Umschreiben.
Feberkratzt — Umgeschrieben.
Febermusel, Febermusl (die) — Schreibfeder (die).
Febern — Feilen, Putzen, Steinigen, Schneiden, Schreiben.
Feberpier (der) — Rechenstein, Schieferstift (der).
Feberschale, Feberschalen (die) — Schreibkasten (der), Schreibpult (das).
Feberschleis (die) — Schreibfeder (die).
Feberschuri (der) — Schreibzeug (das).
Feberschwärz (die) — Tinte (die).
Feberstecken (der) — Bleistift (der).
Febersuri (der) — Schreibzeug (das).
Febert — Gefeilt, Geputzt, Gereiniget, Geschrieben, Geschnitten.
Feberungsschein (der) — Spiegel (der).
Feberverschuber (der) — Rechentafel, Schiefertafel (die).
Feberwurm (der) — Advocat, Anwalt (der).
Fechten — Bettel..
Fechtel (das) — Veilchen oder Veigel (das).
Fechter (der) — Bettler (der).
Fechtl (das) — Veilchen oder Veigel (das).
Fechtlbonn — Veilchenblau oder Veigelblau.
Feckeln — Messen.
Feckelt — Gemessen.
Fede — Morgen.
Fedelleri (die) — Rechnung (die).
Fedelleren — Rechnen.
Fedellert — Gerechnet.
Feder (die) — Zunge, Leimruthe zum Opferstockräumen (die).
Federngeschlissen, Federngschlissen — Unterhandelt.
Federnschleissen — Unterhandeln.
Federnschliss (der) — Unterhandlung (die).
Fegen — Plündern.
Fegerei (die) — Plünderung (die).
Fegt — Geplündert.
Fehlen — Wirken, Schwären, Zucken.
Fehler (der) — Wirkung (die), Geschwür (das).
Fehlerig, Fehlerisch — Weich.
Fehlhänsl (das) — Zollhaus (das).
Fehling (die) — Arznei, Arzneiwaare (die).
Fehlingsbeis (die) — Apotheke (die).
Fehlinger (der) — Arzt, Arzneikrämer, Apotheker (der).
Fehlinger (der) — Gauner, welcher sich mit Menschen- und Vieh-Curen, angeblichen Geisterbannen u. s. w. abgibt, die Leute betrügt, und nebenher häufig entweder selbst stiehlt, oder den eigentlichen Dieben als Kundschafter dienet. Seelen erlösen und Schatzgraben gehören ebenfalls unter die Vorwände, welche er benützet.
Fehlklassen — Wegschiessen.
Fehlklasst — Weggeschossen.
Fehlt — Gewirkt, Geschworen, Gezuckt.
Fehlung (die) — Arznei, Arzneiwaare (die).
Fehlungsbeis (die) — Apotheke (die).
Fehrerl (das) — Weck oder Wecken (der).
Feid — Fünf (5).
Feiden — Fünfzehn (15).
Feidig — Fünfzig (50).
Feidtmei — Zugleich.
Feierschein (der) — Feiertag (der).
Feifden — Fünfzehn (15).
Feifdig — Fünfzig (50).
Feilbören — Umschaffen.
Feilbört — Umgeschaffen.
Feilkassen — Wegschiessen.
Feilkasst — Weggeschossen.
Feinzel, Feinzl — Johann.
Feistgestillt, Feistgstillt — Getilgt.
Feiststillen — Tilgen.
Feiststillt — Getilgt.
Feldeln (sich) — Verbeugen (sich).
Feldmann (der) — Pflug (der).
Feldmandel, Feldmandl (das) — Egge (die).

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Feldplateln — Umplanken.
Feldplatelt — Umplankt.
Feldschaberer (der) — Pflugschar (die), Pflugsech (das).
Feldschaite, Feldschaiten (die) — Weisse Rübe (die).
Fellerl (das) — Beutel (der), Tasche (die).
Fellern — Lernen.
Fellert — Gelernt.
Felsgenadelt, Felsgnadelt — Zerwetzt.
Felsnadeln — Zerwetzen.
Felsnadelt — Zerwetzt.
Felung (die) — Waare (die).
Felzen — Fahren, Fahren im Wagen.
Felzt — Gefahren, Gefahren im Wagen.
Femme (die) — Büchse, Dose (die).
Fenden — Scheren, Schneiden.
Fendt — Geschert, Geschnitten.
Fenster (das) — Fenster (das).
Fensterangel, Fensterfoll (der) — Fensterkegel (der).
Fensterfresserl (das) — Fensterschuber (der).
Fenstergremsmandel } (das) — Fensterkegel (der).
Fenstergremsmandl }
Fenstergucker (der) — Fensterscheibe (die).
Fensterpflanzer (der) — Glaserer (der).
Fensterplant (das) — Fenstervorhang (der).
Fensterplomb (der) — Fensterblei (das).
Fensterplombgehegelt } — Fensterblei ausgenommen (das).
Fensterplombghegelt }
Fensterplombhegeln — Fensterblei ausnehmen (das).
Fensterplombhegelt — Fensterblei ausgenommen (das).
Fensterspräthling (der) — Fenstervorhang (der).
Fensterverrimseln — Fensterscheibe ausheben (die).
Fensterverrimselt — Fensterscheibe ausgehoben (die).
Fennsass — Unerlaubt.
Fenstergitterer (der) — Gauner, der sich in Diensten hin und wieder verdingt, rundum bekannt ist, jedoch dabei das Diebeshandwerk treibt, und ein eigenes Zeichen führt (der).
Fensterlehn, Fensterlehne (die) — Zugang (die).
Fent — Geschnitten, Geschert.
Fenten — Scheren, Schneiden.
Fentiren — Leuchten.
Fentirt — Geleuchtet.
Ferders — Voraus.
Ferdindl — Ferdinand.
Ferini (die) — Weide (die), Felberbaum (die).
Ferm (der) — Form (die).
Ferme — Vorwärts.
Fermen — Formen.
Fermt — Geformt.
Ferngelengt, Fernglengt — Vorgelegt.
Fernlag, Fernlage (die) — Vorlage (die).
Fernlengen — Vorlegen.
Fernlengschnablbenner (der) — Vorleglöffel (der).
Fert (das) — Stück (das).
Ferterl (das) — Stückchen oder Stückerl (das).
Feseln — Schütten.
Feselt — Geschüttet.
Feser — Zusammen.
Fesetze, Fesetzen (die) — Leber (die).
Festgemacht — Fest bei der Aussage verharrend.
Fetz (der) — Wunde (die).
Fetze (die) — Sparbüchse (die).
Fetzen — Verwunden, Hauen.
Fetzen (der) — Nacken (der).
Fetzengerodelt, Fetzengrodelt — Gewalkt.
Fetzenhahn (der) — Zunder (der).
Fetzenrodel (die) — Walke, Walkmühle (die).
Fetzenrodeln — Walken.
Fetzerei (die) — Sparbüchse (die).
Fetzerin, Fetzerine (die) — Schere (die).
Fetzertradler (der) — Scherenschleifer (der).
Fetzt — Verwundet, Gehauen.
Fiberich (der) — Birke (die).
Fiberisch — Heilig.
Fiberklaus — Nikolaus.
Fibern — Schreiben.
Fibert — Geschrieben.
Ficht (die) — Nacht (die).
Fichtdose, Fichtdosen (die) — Stubenthürschloss (das).
Fichtgeschmiert — Bei Nacht gewacht.
Fichtgigerer (der) — Eule, Nachteule (die).
Fichtgschmiert — Bei Nacht gewacht.
Fichtschmier (die) — Nachtwache (die).
Fichtschmieren — Bei Nacht wachen, Nachtwachen.
Fichtschmierer (der) — Nachtwächter (der).
Fichtschmiergehalten } — Bei Nacht gewacht, Nachtgewacht.
Fichtschmierghalten }
Fichtschmierhalten — Bei Nacht wachen, Nachtwachen.
Fichtschmierhalten (v. z.) — Bei Nacht gewacht, Nachtgewacht.

Jennisch — Deutsch

Fichtschmierhalter (der) — Nachtwächter (der).
Fichtschmiert — Bei Nacht gewacht, Nachtgewacht.
Fichtschüssel (die) — Nachttopf (der), Nachtschüssel (die).
Fichtstrammer, Fichtstrommer (der) — Dieb (der) welcher nur bei Nacht stiehlt, Nachtdieb (der), Nächtliche Dieb (der).
Fichtstutzen (der) — Bei Nacht verübte Diebstahl (der).
Ficke (die) — Gedörrte Apfelspalte (die),
Ficken — Streifen, Arretiren, Fangen.
Ficker (der) — Streifer (der).
Fickerei (die) — Streife (die).
Fickerich (der) — Fuchs (der).
Fickern — Streifen, Arretiren, Fangen.
Fickt — Gestreift, Arretirt, Gefangen.
Fill (die) — Wahl (die).
Fillern — Wählen.
Fillt — Gewählt.
Filtzer (der) — Kamm (der) zum Kämmen.
Filzen — Suchen, Finden, Visitiren.
Filzt — Gesucht, Gefunden, Visitirt.
Findig — Spät.
Fineisel, Fineisl (das) — Hölle (die).
Fineiseln — Schelten, Fluchen.
Fineiselt — Gescholten, Geflucht.
Fingel (die) — Küche (die).
Fingelbink (der) — Koch (der).
Fingelbos, Fingelei (die) — Küche (die).
Fingelgaja (die) — Köchin (die).
Fingelgordl (der) — Kochkessel (der).
Fingeljochem, Fingeljodl, Fingeljodel (der) — Branntwein (der).
Fingelmusch (die) — Köchin (die).
Fingeln — Kochen.
Fingelsteier (die) — Küche (die).
Fingelt — Gekocht.
Fingergehandelt, Fingerghandelt — Vorgezeigt.
Fingergehütelt, Fingerghütelt — Angelockt zum falschen Spiel.
Fingergenaselt, Fingergnaselt — Unterschoben.
Fingergeschaben, Fingergschaben — Uiberhalten (v. z.).
Fingerhandeln — Vorzeigen.
Fingerhandelt — Vorgezeigt.
Fingerhüteln — Anlocken zum falschen Spiel.
Fingerhütelt — Angelockt zum falschen Spiel.
Fingerhütler (der) — Anlocker zum falschen Spiel.
Fingerhut (der) — Verhaft (der).

Jennisch — Deutsch

Fingernaseln — Unterschieben.
Fingernaselt — Unterschoben.
Fingerschaben — Uiberhalten.
Fingerstecken (der) — Clarinetto, Flöte (die).
Fingerlstenz (der) — Fagot (der).
Fingetskriechlerei (die) — Beicht während der Verhaftung oder Untersuchung (die).
Finglerei (die) — Küche (die).
Finglinggrisl (die) — Ofengabel (die).
Finglingpflanzer (der) — Branntweinbrenner (der).
Finglnall (der) — Vitrioll (der).
Finis — Fertig.
Finis (der) — Ende (das).
Finkel (die) — Küche (die).
Finkelbeik (der) — Koch (der).
Finkelbos, Finkelei (die) — Küche (die).
Finkelgaja (die) — Köchin (die).
Finkelgordl (der) — Kochkessel (der).
Finkeljochem, Finkeljodl (der) — Branntwein (der).
Finkellins (die) — Lotterie (die).
Finkelmusch (die) — Hexe, Köchin, Hure (die).
Finkeln — Kochen.
Finkelprudenz (die) — Feuerrequisitengewölbe (das), Feuerrequisitenkammer (die).
Finkelsteier (die) — Küche (die).
Finkelt — Gekocht.
Finken (die) — Sommersprossen, Gugerscheken, Leberflecken.
Finkenetschverfebern — In die Lotterie setzen.
Finkenetschverfebert — In die Lotterie gesetzt.
Finkenlinns — Lotterie (die).
Finkenmandel, Finkenmandl (das) — Ofen (der).
Finkhunoder (der) — Kochherd (der).
Finkig — Sommersprossig, Leberfleckig, Gugerscheckig.
Finklerei (die) — Küche (die).
Finklinggrisl (die) — Ofengabel (die).
Finkstauder (der) — Kochherd (der).
Finn (der) — Theil (der).
Finnen — Theilen.
Finnig — Gleich.
Finnig gehockt-ghockt — Geglichen.
Finnig hocken — Gleichen.
Finnt — Getheilt.
Fintel, Fintl — Vinzenz.
Firkern — Verderben.
Firkerei (die) — Verderben (das), Verderbniss (die).
Firkert — Verdorben.

Jennisch — Deutsch

First (der) — Kanzel (die).
Firth — Ungewiss, Unbestimmt.
Firthum (der) — Föhre, Kiefer (die).
Fisch (der) — Brocken (der).
Fischledig — Lauter.
Fisel, Fisl (der) — Mann, Mensch (der), Mannspersonn (die), Mannsbild (das).
Fiserl (das) — Männchen, Mannsbild (das).
Fisltrapper — Wettlaufen.
Fisltrappt — Wettgelaufen.
Fitze (die) — Stunde (die).
Fitzen — Nähen, Flicken.
Fitzi (die) — Stunde (die).
Fitzling (der) — Bohne (die).
Fitzt — Genäht, Geflickt.
Fix (der) — Gold (das).
Fixe Kies (der) — Goldmünze (die), Ducaten (der).
Fixern — Golden.
Fixerne Blatl (das) — Ducaten (der).
Fixerne Obermandl (das) — Goldhaube (die).
Flach (der) — Feld (das).
Flache, Flachen (die) — Wand (die).
Flachling (der) — Teller (der).
Flachsbocki (der) — Stück Leinwand (das).
Flachsbockig — Viel Leinwand.
Flachsgewaden, Flachsgwaden — Geschwollen.
Flachseln — Umsuchen.
Flachselt — Umgesucht.
Flachswaden — Schwellen.
Flachswadig — Geschwollen.
Flacht — Holzgespalten, Spalten.
Flacht (der) — Spalte, Holzspalte (die).
Flachten — Spalten, Holzspalten.
Flacker (der) — Flachs (der) oder Haar (der).
Flackerfeber, Flackerfeberer (der) — Flachshechel, Hechel (die).
Flackerfebern — Flachshecheln.
Flackergefebert, Flackergfebert — Flachsgehechelt.
Flackerkauen — Flachsbrechen, Brecheln.
Flackerkauer (der) — Breche, Brechel (die).
Flackerkaut — Flachsgebrochen, Gebrechelt.
Flackerkeilen — Flachsschwingen.
Flackerkeilt — Flachsgeschwungen.
Flackert (der) — Flachs, Haar (der).
Flackesen — Lesen.
Flackest — Gelesen.
Flader (der) — Wäsche (die).
Fladerbrand (der) — Wäschrolle, Mange (die).
Fladerbrennen — Wäschrollen, Mangen.
Fladerbrennt — Wäschgerollt, Gemangt.
Fladerer (der) — Wäscher (der).
Fladerei (die) — Wäsche (die).
Fladerfetzer (der) — Bader, Feldscheer, Chirurg, Wundarzt (der).
Fladergordl (der) — Waschkessel (der).
Fladerin (die) — Wäscherin (die).
Fladerkanti (die) — Badhaus (das).
Fladern — Waschen, Baden.
Fladerpresse, Fladerpress (die) — Wäschrolle, Mange (die).
Fladerpressen — Wäschrollen, Mangen.
Fladerpresst — Wäschegerollt, Gemangt.
Fladerschränz (die) — Waschhütte (die).
Fladerstenz (der) — Waschbottich, Waschkübel (der).
Fladert — Gewaschen, Gebadet.
Fladipasch (der) — Sohle (die).
Fladigescholzt, Fladigscholzt — Untergetaucht.
Fladischolzen — Untertauchen.
Flambo (der) — Fächer (der).
Flamfam (der) — Kienholz (das).
Flamfaderei (die) — Uiberdruss (der).
Flamfaderig — Uiberdrüssig.
Flamling (der) — Wolle (die).
Flamlingbockdum (der) — Flanell, Malton, Wollenzeug (der).
Flamm (der) — Wolle (die).
Flammehl (das) — Salpeter, Salniter, Saliter (der).
Flammehlkanti (die) — Salniterhütte, Saliterhütte (die).
Flammehlstangerer (der) — Salnitergraber, Salitergraber (der).
Flammerer (der) — Schmied (der).
Flammererhader, Flammerhader (der) — Schmiedsinter, Schmiedsunter (der).
Flammererhermetz (der) — Schmelzhafen (der).
Flammererhermetzerl (das) — Schmelztiegel (der).
Flammern — Schmieden.
Flammschott (der) — Spitze (die).
Flammschottig — Spitzig.
Flammschuri (der) — Polster (der), Kienholz (das).
Flammus (der) — Fackel (die).
Flammzinken (der) — Brandmal, Brandmark (das).
Flammzinkerei (die) — Brandmarkung.
Flammzinkiren — Brandmarken.
Flammzinkiert — Gebrandmarkt.
Flanken (der) — Schaum (der).
Flankerl (das) — Steckbrief (der).
Flankern — Schaumen.
Flankert — Geschaumt.
Flanung (der) — Flächse (die). (?)
Flantwadig — Ungestüm.
Flarn (die) — Fahne (die).

Jennisch — Deutsch

Flasch (der) — Feld (das).
Flaterl — Valentin.
Flatterling (der) — Vogel (der).
Flatterlingkani (die) — Vogelhaus (das).
Flatterlinggriss (der) — Vogelherd (der), Vogeltenne (die).
Flatterlingschein (der) — Pfingstfeiertag (der).
Flatterlingschnapp (der) — Vogelherd (der), Vogeltenne (die).
Flattern — Fliegen.
Flattert — Geflogen.
Flattig — Bald.
Flattlingschein (der) — Pfingstfeiertag (der).
Flaudel, Flaudl (die) — Flöte (die).
Flauck — Träge.
Flaukerei (die) — Trägheit (die).
Flauseln — Umstöbern.
Flauselt — Umgestöbert.
Flause, Flaussen (die) — Bach (der).
Flaut — Wohlauf.
Flaxianer (der) — Zwanziger (der), Zwanzigkreuzerstück (das).
Fleck (der) — Reif, Thau (der), Spur von Fusstriten (die).
Flecken — Reifen, Thauen, Spüren.
Flecken (der) — Laden (der), Bret, Geschwür (das).
Fleckgemacht, Fleckgmacht — Brieftasche ausgespäht = gestohlen.
Fleckmachen — Brieftasche ausspähen = stehlen.
Fleckmacher — Brieftaschendieb (der), Dieb, welcher Brieftaschen stiehlt (der),
Fleckt — Gereift, Gethaut, Gespürt.
Fledermaus (die) — Brief (der).
Fledermaushirbers (der) — Perücke, Haartour (die).
Fleidtetz — Voraus.
Feinting — Nachbarschaft (die).
Fleiss (der) — Folge (die).
Fleissen — Geschehen Folgen.
Fleisst — Geschehen, Gefolgt.
Flemeis (der) — Kupferschmied (der).
Flentern — Fertigen.
Flentert — Gefertigt, Fertig.
Fleppe, Fleppen (die) — Brief, Pass (der) Schrift (die), Urkunde (die).
Fleppe (der linke) Fleppen — Falscher Pass (der), Falsche Urkunde (die).
Fleppen (der) — Brief, Pass (der), Schrift, Urkunde (die).
Fleppen (der labe) — Steckbrief (der).
Fleppe (der linke) — Falscher Pass (der), Falsche Urkunde (die).
Fleppengelegt — Buchdruckt.
Fleppenkies (der) — Papiergeld (das).

Jennisch — Deutsch

Fleppenlegen — Buchdrucken.
Fleppenleger (der) — Buchdrucker.
Fleppenpressen — Buchbinden.
Fleppenpresser (der) — Buchbinder (der).
Fleppenpresst — Buchgebunden.
Fleppensteiss (der) — Stempelbogen.
Fleppenzungel. Fleppenzüngl (das) — Verweis (der).
Fleppenzüngl gehandelt } — Vorgewiesen.
Fleppenzüngl ghandelt }
Fleppenzüngl handeln — Vorweisen.
Flepperl (das) — Stück Papiergeld (das), Banknote (die), Einlösungsschein (der).
Flepperl (das labe) — Steckbrief (der).
Flepperl gerollt = grollt — Papiergemacht.
Flepperlrolle (die) — Papiermühle (die).
Flepperlrollen — Papiernachen.
Flepperlroller (der) — Papierer (der). Papiermühler.
Flest — Weil.
Fletterl (das) — Vogel (der).
Fletterlgani — Rebhuhn (das).
Fletterling (der) — Vogel (der).
Fletterlingriss (der) } — Vogelherd
Fletterlingschnapp (der) } (der).
Fletterlreisser (der) — Vogelfänger (der).
Fletterlschalberei (die) — Vogelgesang (der).
Fletterlschling (der) — Vogelherd (der). Vogeltenne (die).
Flettling (der) — Taube (die).
Flettlingriss (der) — Taubenschlag (der).
Fletze, Fletzen (der) — Fleck (der).
Flider (der) } — Stroh (die).
Fliderei (die) }
Flidern — Streuen.
Flidert — Gestreut.
Fliegen — Stauben, Steigen.
Fliegende Wadi (der) — Bach (der).
Fliegling (der) — Raub (der).
Fliegt — Gestaubt, Gestiegen.
Fliess (der) — Spitz (der), Spitze (die).
Fliessen — Spitzen.
Fliessig — Spitzig.
Fliesst — Gespitzt.
Flinder (der) — Nachbar (der).
Flinkenthal (der) — Kachelofen (der).
Flittchnissler (der) — Taucher (der).
Flittermandel, Flittermaudl (das) — Buch, Wanderbuch (das).
Flitterpflanzer (der) — Buchbinder (der).
Flocken (die) — Wolle (die).
Floder (der) — Wäsche (die).
Floderbrand (der) — Wäschrolle, Mange (die).
Floderbrennen — Wäschrollen, Mangen.
Floderbrennt — Wäschgerollt, Gemangt.
Floderer (der) — Wäscher (der).

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Floderei (die) — Wäsche (die).
Floderfetzer (der) — Bader, Feldscherer (der).
Flodergordl (der) — Waschkessel (der).
Floderin (die) — Wäscherin (die).
Floderkanti (die) — Badehaus (das).
Floderkorb (der) — Badwanne (die).
Flodern — Waschen, Baden.
Floderpresse, Floderpress (die) — Wäschrolle, Mange (die).
Floderpressen — Wäschrollen, Mangen.
Floderpresst — Wäschgerollt, Gemangt.
Floderschränz (die) — Waschhütte (die).
Floderstänz (der) — Waschbottich, Waschkübel (der).
Flödermaus (die) — Brief (der).
Flöhalis (das) — Papiergeld (das).
Flöhaugen (die) — Hirse (die), Brem. Haiden (der).
Flössern — Baden, Schiffen, Schwimmen.
Flössert — Gebadet, Geschifft, Geschwommen.
Flössel, Flössl (der) — Urin (der).
Flösseln — Uriniren, Urinlassen, Wasserlassen, Pissen.
Flösslerig, Flösserisch — Nass.
Flössling (der) — Fisch (der).
Flötz (die) — Pappe (die).
Flötzen — Pappen.
Flötzt — Gepappt.
Flohen — Flüchten.
Flohglatzig — Uneben.
Flohent — Geflüchtet.
Flohn (die) — Flucht (die).
Flohn zupfen — Flucht nehmen.
Flohn zupft — Flucht genommen.
Flohnen, Flohnern — Lachen.
Flohnert — Gelacht.
Flohnmerket — Üblich.
Flohnt — Gelacht.
Flondern — Brausen, Sausen.
Flondert — Gebraust, Gesaust.
Flor (der) — Feld (das), Finsterniss (die). Gulden (der).
Florig — Finster.
Floris (der) — Tuch, Tüchl (das).
Flormichel, Flormichl (der) — Flurschütze, Jäger (der).
Florröthling — Vollblütig.
Florrunscheln — Unbemerkt auf eine listige Art ausforschen.
Florrunschelt — Unbemerkt auf eine listige Art ausgeforscht.
Florsitzling (der) — Schön überzogene Sessel (der).
Florsitzlingpflanzer (der) — Tapezierer, Taschner (der)
Flosch (der) — Schiff (das).
Floschen — Baden, Schiffen, Schwimmen.
Floschfisl, Floschkafer (der) — Schiffmann, Schiffer (der).
Floschkrauten — Waten.
Floschkrautt — Gewadet.
Floscht — Gebadet, Geschifft, Geschwommen.
Flossen — Fliessen.
Flosser (der) — Wasser (das).
Flosserblatling (der) — Ruder (das).
Flosserbuttsteinhaufer (der) — Enns.
Flosserditschel, Flosserditschl (das) — Wasserschaffel (das).
Flosserdonn (der) — Fischgeräthe (die).
Flosserei (die), Flossereikanti (die) — Badhaus (das).
Flosserfahrer (der) — Fisch (der).
Flossergögel, Flossergögl (der) — Fischangel (der).
Flossergewachelt, Flossergwachelt — Vertrocknet.
Flosserig — Nass.
Flosserkahn (der) — Schleife (die).
Flosserkatz (die) — Otter, Fischotter (die).
Flosserling (der) — Fisch (der).
Flosserschmunk (der) — Thran, Fischthran (der) oder Fischschmalz (das).
Flosserschundpatsch (der) — Ente (die).
Flosserstrumpf (der) — Fischbär (der).
Flossert (der) — Wasser (das).
Flossertditschl (das) — Wasserschaffel
Flossertgerissen, Flossertgrissen — Weggeschwemmt.
Flossertglenderer (der) — Gestade, Ufer (das), Schiffländе (die).
Flossertgschnik (das) — Fischnetz (das).
Flossertgschnicken — Fischnetz stricken,
Flossertgschnickt — Fischnetz gestrickt.
Flossertknochen (der) — Fischbein (das), Fischgeräthe (die).
Flossertkrempen (der) — Häring (der).
Flossertlender (der) — Schiffhaken (der).
Flossertreissen — Wegschwemmen.
Flosserschiffel, Flossertschiffl (das) — Dachschindel, Schindel (die).
Flossertschirm (der) — Regenschirm (der), Parapluie (das).
Flossertschlagel, Flossertschlagl (das) — Fischbehälter, Fischkasten (der).
Flossertschuri (der) — Spritzeimer (der).
Flossertschutz (der) — Regenschirm (der), Parapluie (das).
Flossertstrumpf (der) — Fischbär (der), Fischnetz (das).
Flosserwacheln — Vertrocknen.
Flosserwachelt — Vertrocknet.
Flosserzupfhäufel, Flosserzupfhäufl (das) — Steyregg.

Jennisch — Deutsch

Floss (der) — Regen (der).
Flossgerudert, Flossgrudert — Geschwommen.
Flossgewaschen, Flossgwaschen — Flussaufwärts gefahren, oder Hochenant.
Flossgögel, Flossgögl (der) — Fischangel (der).
Flossknochen (der) — Fischbein (das), Fischgräthe (die).
Flossling (der) — Fisch (der).
Flosslingbotter (der) — Fischbehälter, Fischkasten (der).
Flosslingzupfen — Fischen.
Flosslingzupfer — Fischer (der).
Flosslingzupft — Gefischt.
Flossrudern — Schwimmen.
Flossrudert — Geschwommen.
Flossstenz (der) — Schiffhaken (der).
Flosst — Geflossen.
Flossteisen — Wasserfahren.
Flossteist — Wassergefahren.
Flosswaschen — Fluss aufwärtsfahren, Hochenauen. (?)
Fluchrig — Geschwind.
Flucken — Fliegen.
Flucker (der) / Fluckert } — Vogel (der).
Fluckt — Geflogen.
Flude (die) — Wasser (das).
Flugs — Schnell.
Flugserei (die) — Schnelligkeit (die).
Flunker / Flunkert } (der) — Henne (die), Huhn (das).
Flussern — Baden, Schiffen, Schwimmen.
Flussert — Gebadet, Geschifft, Geschwommen.
Fochton (der) — Balg (der).
Focken — Gehen.
Fockt — Gegangen.
Föhre, Fohra (die) — Bastanni-Ass — Waschdami-Ass (das) (In der Trapplirkarte).
Föll (der) — Kegel (der).
Föllschinderei (die) — Tollkühnheit.
Föllschindet — Tollkühn.
Fötzerling (der) — Krug (der).
Fopplerei (die) — Gewohnheit (die).
Forchblankeln — Zimmer malen.
Forchblankelt — Zimmer gemalt.
Forchblankelte Hitz (die) — Gemalte Zimmer (das).
Forchblankler (der) — Zimmermaler (der).
Forschgestillt, Forschgstillt — Genothzüchtiget.
Forschstill (der) — Nothzucht (die).
Forschstillen — Nothzüchtigen.
Forstgestillt, Forstgstillt — Genothzüchtiget.

Jennisch — Deutsch

Forststill (der) — Nothzucht (die).
Foršstillen — Nothzüchtigen.
Fortagemandelt / Fortagmandelt } — Geschuselt, Leichthinn etwas vorgenommen, Leichthinn etwas verrichtet.
Fortamandeln — Schuseln, Leichthinn etwas vornehmen, Leichthin etwas verrichten.
Fortamandelt — Leichthin etwas vorgenommen, Leichthin etwas verrichtet, oder geschuselt.
Foseln — Abdeken.
Foselt — Abgedekt.
Foserl — Sophie.
Frackeln — Fordern, Fragen.
Frackelt — Gefragt, Gefordert.
Fracklerei (die) — Forderung, Frage (die).
Frandissen — Fordern.
Frandisserei (die) — Forderung (die).
Fradisst — Gefordert.
Fränkische (das) — Frankreich.
Frallen — Klopfen.
Frallt — Geklopft.
Framel, Franml (der) — Geschichtenbuch, Unterhaltungsbuch, Roman (der.)
Fraubschops (der) — Zobel, Zobelpelz (der).
Frangehöllt, Franghöllt — Umgejagt.
Franhöllen — Umjagen.
Franhöllt — Umgejagt.
Frank — Florian.
Franse, Fransen (die) — Fetzen, Hader, Lumpen (der), Stratze (die).
Fransen (der) — Hader (die).
Fransendalfnen — Hader-Stratzensammeln.
Fransendalfner (der) — Hader-Stratzensammler (der).
Fransendalfnerin (die) — Hader-Stratzensammlerin (die).
Fransendalfert — Hader-Stratzengesammelt.
Fransenrandi / Fransenranti } (der) — Hodensack (der).
Franze / Franzen } (die) — Fetzen, Hader, Lumpen, Straze (die).
Franzen (der) — Hode (die).
Franzendalfnen — Hadern-Strazensammeln.
Franzendalfner (der) — Hadern-Strazensammler (der).
Franzendalfnerin (die) — Hadern-Strazensammlerin (die).
Franzendalfnet — Hadern-Strazengesammelt.
Franzenrandi / Franzenranti } — Hodensack (der).

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Franzling (der) — Fetzen, Hadern, Lumpen (der), Strazo (die).
Franzlingdalfnen — Hadern-Strazensammeln.
Franzlingdalfner (der) — Hadern-Strazensammler (der).
Franzlingdalfnerin (die) — Hadern-Strazensammlerin (die).
Franzlingdalfnet — Hadern-Strazengesammelt.
Frass — Wachsam.
Frass (der) — Diebstahl (der).
Frassmantel (der) — Türke (der).
Fratel, Fratl (der) — Winde (die).
Frateln — Winden.
Fratel, Fratl (der) — Forst (der).
Fratlmeter (der) — Forstmeister, Förster (der).
Fratlstreicher (der) — Forstadjunkt, Forstjung (der),
Fratras } (der) — Bruder (der).
Fratres }
Frechel, Frechl (der) — Freude (die).
Frecheln — Freuen (sich).
Frechelt — Gefreuet.
Frecker (der) — Frosch (der).
Fredemerln — Umgrabbeln.
Fredemerlt — Umgrabbelt.
Frei — Fremd,
Frei (der) — Zeit (die).
Freie (der) — Fremde (der).
Freier (der) — Verheirathete Mann (der).
Freierei (die) — Fremde (die).
Freierin (die) — Verheirathete Weib (das).
Freiersgerissen, Freiersgrissen — Gefreit.
Frriersreissen — Freien.
Freiersreisser (der) — Freier (der).
Freigeschupft, Freigschupft — Falschgespielt.
Freikäufer (der) — Markt-Ladendieb (der), Dieb welcher auf Märkten in Kaufgewölbern und Kramladen stiehlt (der).
Freikaufen — Auf Märkten, in Kaufgewölbern und Kramläden stehlen.
Freikauft — Auf Märkten, in Kaufgewölbern und Kramladen gestohlen.
Freiklamine (die) — Speis, Speisekammer (die).
Freinackern — Veranstalten.
Freinackert }
Freingeackert } — Veranstaltet.
Freingackert }
Freintl — Heinrich.
Freis (die) — Frau (die).
Freischupfen — Falschspielen.
Freischupfer (der) } — Falschspieler
Freischüpper } (der).

Fremdbinden — Uibernehmen.
Fremdbunden — Uibernommen.
Fremdgeschmunkt, Fremdgschmunkt — Bestochen, Unterspickt.
Fremdschmunk (die) — Bestechung (die).
Fremdschmunken — Bestochen, Unterspicken.
Fremi (der) — Frohsinn (der), Lustigkeit (die).
Fremig, Fremisch — Frohsinnig, Lustig.
Frenngesetzt, Frenngretzt — Umgeschmissen.
Frennsetzen — Umschmeissen.
Frennsetzt — Umgeschmissen.
Fressel, Fressl (das) — Bild (das).
Fressen — Etwas begehen, Etwas anstellen, Stehlen.
Fresser (der) — Filz, Schuber (der).
Fresserling (der) — Zeche, Zehrung (die).
Fressern — Zechen, Zehren.
Fressert — Gezecht, Gezehrt.
Fresslschein (der) — Gefahr (die).
Fresselscheinig, Fresselscheinisch — Gefährlich.
Fressmaurer (der) — Freimaurer (der).
Fretel, Fretl (der) — Riemen (der).
Freteln — Freien.
Fretelt — Gefreiet.
Fretler (der) — Freier (der).
Fretelpflanzer (der) — Riemer (der).
Freundschössel — Willkommen.
Fretel (der) — Schicksal (das).
Fridmack (die) — Frau (die).
Friem (der) — Form (die).
Friemen — Formen.
Friemt — Geformt.
Friess (der) — Schmerz (der).
Friesssteinhaufen (der) — St. Pölten.
Frisch — Unschuldig, Schuldlos.
Frischen — Thauen, Laben, Wagen.
Frischerei (die) — Labsal (das).
Frischgewassert, Frischgwassert — Zurechtgewiesen.
Frischumi — Lustig, Frohsinnig.
Frischt — Zurechtweisung (die).
Frischwasser — Zurechtgewiesen.
Frischwassern — Zurechtgewiesen.
Frischwassert — Gethaut, Gelabt, Gewagt.
Friseln — Drechseln.
Friselt — Gedrechselt.
Frisen — Schmerzen.
Frisler (der) — Drechsler (der).
Frismein — Friederich.
Frissderben — Wegfallen.
Frissderbt — Weggefallen.
Frist — Geschmerzt.
Frömmerling (der) — Freitag (der).
Frohgelottelt, Frohglottelt — Geschnappt.

Jennisch — Deutsch

Frohlocken (das) — Unterhaltung (die).
Frohlotteln — Schnappen.
Fromm — Ehrlich.
Frommerei (die) — Ehrlichkeit (die).
Froschen — Trüben.
Froschig — Trübe.
Froschlungitze / Froschlungitzen — Dachtel (die).
Frosch — Getrübt.
Frost (der) — Pelz (der).
Frostfisl (der) — Kirschner (der).
Frostgeschampert / Frostgschampert — Umgewalzt.
Frostig — Heiss.
Frostschampern — Umwalzen.
Frostschampert — Umgewalzt.
Fuchsig — Golden.
Fuchspflanzer (der) — Goldarbeiter, Goldschmied (der).
Fuchsnetz (das) — Goldbörse (die), Goldbeutel (der).
Fuchtig — Zornig.
Fuchtstamm (der) — Balken (der).
Fühlen — Treffen.
Füllberben — Vorzeigen.
Füllberber (der) — Vorzeiger (der).
Füllberbt — Vorgezeigt.
Füllen — Treffen.
Füllig — Beleibt, Untersetzt.
Füllt — Getroffen.
Füllt — Gewirkt.
Fülltreppeln — Zujagen.
Fülltreppelt — Zugejagt.
Füllwurm (der) — Trichter (der).
Füngeln — Kochen.
Füngelt — Gekocht.
Fünkeln — Kochen.
Fünkelt — Gekocht.
Fünklin, Fünkling (der) — Feuer (das).
Fünn (der) — Theil (der).
Fünnen — Theilen.
Fünnig — Gleich.
Fünnig gehockt / Fünnig ghockt — Geglichen.
Fünnig hocken — Gleichen.
Fünnt — Getheilt.
Fürbeuteln — Untereinander thun.
Fürbeutelt (a. w.) — Untereinander.
Fürbeutelt (v. Z.) — Untereinander gethan.
Fürbletteln — Die Karte ausspielen, Die Karte auswerfen.
Fürblettelt — Die Karte ausgeworfen, Die Karte ausgespielt.
Fürfenten — Wegschneiden.
Fürgefent, Fürgfent — Weggeschnitten.
Fürflamm (der) — Fürtuch (das), Fürfleck (der), Schürze.
Fürgeschnellt, Fürgschnellt — Vorgeschlagen.
Fürgespannt, Fürgspannt — Uiberwachsen (v. Z.).
Fürkeilen — Weghauen.
Fürkeilt — Weggehauen.
Fürletzig — Voran, Voraus.
Fürling (der) — Schürze (die).
Fürlingsturz (der) — Schurzfell (das).
Fürneigeln — Weglocken.
Fürneigelt — Weggelockt.
Fürpebern — Umrühren.
Fürpebert — Umgerührt.
Fürpleppen — Vorfodern.
Fürpleppt — Vorgefodert.
Fürschnellen — Vorschlagen.
Fürschneller (der) — Vorschlag (der).
Fürschuber (der) — Vorschlag (der).
Fürsitzig — Bekannt.
Fürspannen — Uiberwachsen.
Fürwasch (der) — Färber (der).
Fürwascherei (die) — Färberei (die).
Fürwitz (der) — Arzt (der).
Fürwitzschernetz (das) — Chyrurgische Verbindzeug (das).
Fürwitzzenten — Umschleichen.
Fürwitzzent — Umgeschlichen.
Füss (der) — Theil (der).
Füssen — Theilen.
Füsst — Getheilt.
Funk / Funkart (der) — Feuer (das).
Funkaufpflanzen — Feueranmachen.
Funkaufpflanzt — Feuerangemacht.
Funkblasi (der) — Feuer im Freien (das).
Funkbutter (der) — Unschlitt (das).
Funkeln — Kochen.
Funkemmes (der) — Feuerherd (der), Kochplatz (der).
Funken — Kochen, Brennen.
Funkenbachkatz (die) — Feuerstein (der).
Funkendampf (der) — Schwefel (der).
Funkenemmes (der) — Feuerherd (der), Kochplatz (der).
Funkenfetz (der) — Feuereisen (das), Feuerstahl (der).
Funkenfisch (der) — Lunte (die).
Funkengleiht — Brandgelegt.
Funkengeschnellt, Funkengschnellt — Geblitzt.
Funkenhuitsch (die) — Ampel, Hängende Lampe (die).
Funkenhund (der) — Feuerhengst (der).
Funkenleihen — Brandlegen.
Funkenleiher (der) — Brandleger (der).
Funkenleiherei (die) — Brandlegung (die).
Funkenpatras / Funkenpatres (der) — Ofen (der).

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Funkenpflanzer (der) — Schmied (der).
Funkenrummel (der) — Feuersbrunst (die).
Funkenschnellen — Blitzen.
Funkenschneller (der) — Blitz (der).
Funkenschrepf (die) — Feuerspritze (die).
Funkenschürfel, Funkenschürfl (der) — Feuerschwamm (der).
Funkenspeise, Funkenspeis (die) — Kohle (die).
Funkenstieber (der) — Nagelschmied, Schmied (der).
Funker (der) — Feuer (das).
Funkerbachkatz (die) — Feuerstein (der).
Funkergeschnellt, Funkergschnellt — Geblitzt.
Funkerig, Funkerisch — Hell, Warm.
Funkerschnellen — Blitzen.
Funkerschneller (der) — Blitz (der).
Funkert (der) — Feuer (das).
Funkertbachkatz (die) — Feuerstein (der).
Funkertgeschnellt, Funkertgschnellt — Geblitzt.
Funkertlender (der) — Feuerhaken (der).
Funkertschnellen — Blitzen.
Funkertschneller (der) — Blitz (der).
Funkertszimmer (das) — Feuerplatz (der).
Funkfetzer (der) — Lichtputze, Lichtschere (die).
Funkgordel (der) — Kochkessel (der).
Funkgeschnellt, Funkgschnellt — Geblitzt.
Funkhunoder (der) — Kochherd (der).
Funknier (der) — Feuersgefahr (die).
Funkruschel (die) — Feuerstahl (der), Feuereisen (das).
Funkpier (der) } — Feuerstein.
Funkpieterl (das) }
Funkrindengeschaben } — Versengt.
Funkrindengschaben }
Funkrindenschaben — Versengen.
Funkschaber (der) — Kamin (der).
Funkschnellen — Blitzen.
Funkschneller (der) — Blitz (der).
Funkschuri (der) } — Feuerzeug (das).
Funksore (die) }
Funkstander (der) — Kochherd (der).
Funkstanderling (der) — Wandleuchter (der).
Funkstaub (der) — Asche (die).
Funkstaubfisl (der) — Aschenmann (der).
Funkt — Gebrannt, Gekocht.
Funta Strada (die) — Sonnenschirm jeder Art (der).
Furatsch (der) — Fuhrmann (der).
Furatschen — Fuhrwerken.
Furatscherei (die) — Fuhrwerk (das).
Furatscht — Gefuhrwerkt.
Fussfalte, Fussfallen (die) — Antritt bei einem Hauseingang (der), oder Greth (die).
Futhgreifen (das) — Lustig mein Sieben-spiel (das) (Kartenspiel).
Futhgreifen — Lustig mein Sieben spielen.
Futhgriffen — Lustig mein Sieben gespielt.
Futtendose (die) — Kürbiss (der).
Fux (der) — Bauer (der).

Redensarten:

Marline fahren } — Auf dem Lande
Marlini fahren } herumziehen, Herumvagiren.
In d' Scheinling fahren — Confrontirt werden.
Auf d' Spang fahren — Vorführen.
Stradefahren — Auf den Strassen herumziehen, Herumvagiren.
In d' Hand fallen — Verneinen.
Hockt ein theuerer Farber — Seid ihr ein vertrauter Gauner-Camerad. (Gewöhnliche Anrede der Gauner, um einen auf der Strasse der ihnen sonst fremd ist, zu erkennen).
Fichtstrammen, Fichtstrommen — Bei Nacht auf Diebstahl ausgehen.
Fichtgestrammt, Fichtgestrommt } —
Fichtgestramt, Fichtgestromt } Bei Nacht auf Diebstahl ausgegangen.
Flankerl auf sich gehabt — Mit Steckbriefen verfolgt gewesen.
Flankerl auf sich haben — Mit Steckbriefen verfolgt seyn.
Weissling flinkeln — Schneien.
Es flinkelt Weissling — Es schneiet.
Flügel kriegen — Sich fortmachen aus Sorge arretirt zu werden.
Flügel gekriegt, Flügel kriegt — Sich fortgemacht aus Sorge arretirt zu werden.
Frisch aussigerissen } — Sich für unschul-
Frisch aussigrissen } dig behauptet.
Frisch aussireissen — Sich für unschuldig behaupten.

G.

Gabel (die) — Eid, Schwur (der).
Gabeln — Schwören, Beeiden.
Gabelt — Geschworen, Beeidet.
Gabelgange, Gabelgang (die) — Natter, Schlange (die), Otter (die).
Gaberling (der) — Krebs, Rücken (der).
Gackenscher, Gackenschern — Henne (die), Huhn (das).
Gaderlan (das) — Glied (das).
Gaderlanen (die) — Glieder (die)

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Gaderling (der) — Ring (der).
Gaderschmurm (der) — Brücke (die).
Gadimeika (die) — Stiefmutter (die).
Gadipatras, Gadipatres (der) — Stiefvater (der).
Gänsern — Zertrennen.
Gänsert — Zertrennt.
Gagergigerling (der) — Halsband (das), Halsketten, Halsperlen (die).
Gagerl — Gabriel.
Gagers (der) — Hals (der).
Gagersbink (der) — Pfarrer (der).
Gagersen — Umhalsen, Halsen.
Gagerst — Umhalst, Gehalst.
Gagersfümchen (das) — Halstuch, Umhängetuch (das).
Gagersgaderling (der) — Halsring (der).
Gagersschmier (die) — Hollundersulze, oder Hollersalsen (die).
Gagersschuri (der) — Halsschmuck aller Art (der).
Gagetzen — Zufallen.
Gagetzt — Zugefallen.
Gaider (der) — Stube (die), Zimmer (das), Kammer (die), Saal (der).
Gainackelpatras, Gainackelpatres (der) — Rechte Vater (der).
Gaja, Gaje (die) — Weib, Weibsbild, Mädchen (das), Weibsperson (die).
Gajet (der) — Schneider (der).
Gajerl (das) — Mädchen (das).
Gajerling (der) — Ring (der).
Gajeschmus (der) — Weibergeschwätz (das).
Galas (der) — Loos (das).
Galasgeworfen, Galasgworfen — Geloost.
Galaswerfen — Loosen.
Galatanischefter (der) — Heimliche Liebhaber (der).
Galotsch (der) — Flammkuchen, Krapfen (der).
Galf (der) — Falschwechsler (der).
Galfen — Geldstehlen durch Verwechslung. Geld durch Gewandtheit nehmen, Stehlen.
Galft — Geldgestohlen durch Verwechslung, Geld durch Gewandtheit genommen, Gestohlen.
Galgel, Galgl (das) — Pranger (der).
Galle, Gall (die) — Leber (die).
Gallach (der) — Pfarrer, Pastor (der).
Gallachbeis (die) — Pfarrhaus (das), Pfarrhof (der).
Gallachen gemacht — Pfarrer beraubt (den).
Gallachen machen — Pfarrer berauben (den).
Gallachin (die) — Pastorin (die).
Gallachkanti (die) — Pfarrhaus (das), Pfarrhof (der).
Gallina (die) — Henne (die), Huhn, Pollakl (das).
Gallinaposset (der) — Hühnerfleisch (das).
Gallon (der) — Bogen (der).
Gallonfeneter (das) — Bogenfenster (das).
Gambani (die) — Uhr (die).
Gampel (der) — Weste (die).
Gamschmari (der) — Eichhorn (das).
Gandel, Gandl (die) — Kerze (die).
Ganf (der) — Dieb (der).
Ganfen — Stehlen.
Ganft — Gestohlen.
Gangerich (der) — Bruch, Leibschaden (der), Ruptur (die).
Gangon (der) — Gunst (die).
Gani (der) — Henne (die), Huhn, männliche Glied (das).
Ganker (der) — Kragen (der).
Ganof (der) — Dieb (der).
Gansnagerer (der) — (Werkzeug des Kasper Fellniger). Grosse Rosenkranz zu betrügerischen Beschwörungen, dadurch kennbar, dass an dem Ende 7 kleinere und vorn 2 kleinere Krallen angebracht sind. (der).
Gansscherer (der) — Bettelnde Handwerksbursche (der).
Ganucker (der) — Hüfte (die).
Ganggeschnabelt, Genggschnabelt — Umgebogen.
Gangschnabeln — Umbiegen.
Gangschnabelt — Umgebogen.
Garas — Gerade jetzt, Den Augenblick, Sogleich.
Gari (der) — Männliche Glied (das).
Gareih (der) — Gaumen (der).
Garnblatt (das) — Leillach, Leintuch (das).
Garnblatt — Zwillich (der).
Garndlinghengst (der) — Weber (der).
Garndlingflach (das) — Leinweben.
Garnen — Spinnen, Wirken, Weben.
Garnerei (die) — Wirkerei, Weberei (die).
Garnling (der) — Schnur (die)
Garnlingflechter (der) — Haspel (der).
Garnlinggerollt — Schnurgemacht.
Garnlinghengst (der) — Weber (der).
Garnlingrollen — Schnur machen.
Garnlingroller — Schnurmacher (der).
Garnt — Gewirkt, Gewebt, Gesponnen.
Gartengeherisch — Die Art jenisch zu reden, wo die Worte halbverschluckt werden.
Gartgradig geschlangelt, Gartgradig gschlangelt — An Händen und Füssen in Ketten gelegt.

Jennisch — Deutsch

Gartgradig schlangeln — An Händen und Füssen in Ketten legen.
Gartgradig schlangelt — An Händen und Füssen in Ketten gelegt.
Gasche (die) — Familie, Gesellschaft, Leute (die).
Gaschirer (der) — Volk (das).
Gaschirerei (die) — Menge Leute, Menge Menschen (die).
Gaske (die) — Kirche (die).
Gasser (der) — Schwein (das).
Gast (der) — Stromm (der).
Gasten — Strömmen.
Gastet, Gastt — Geströmmt.
Gaterling (der) — Ring (der).
Gaterlingtrapp (der) — Ringelreiten (das).
Gatschinige Palmerfürwitz (der) — Unterarzt (der) (beim Militär).
Gaterlingtrappen — Ringelreiten.
Gaterlingtrappt — Ringelgeritten.
Gaterschwurm (der) — Brücke (die).
Gatschinig — Hoch, Viel, Gross, Klein, Genug, Unmündig, Mager, Angemessen, Unbeträchtlich. (Je nach dem verschiedenen Sinn der Rede gebraucht).
Gatterer (der) — Schnalzer (der).
Gattern — Schnalzen, Stricken.
Gattert — Geschnalzt, Gestrickt.
Gatzka (die) — Kirche (die).
Gatzkapatras / Gatzkapatres (der) — Mesner, Kirchendiener (der).
Gatzkaschaller (der) — Schullehrer, Schulmeister (der).
Gatzkaschleck (der) — Kirchenuhr (die).
Gatzkasile (die) — Kirchensitz (der).
Gatzkaspitzer (der) — Kirchthurm (der).
Gaul (der) — Hohle (die).
Gaumböger (der) — Geschmack (der).
Geachelt, Gachelt — Gegessen.
Geagelt, Gagelt — Gegossen, Gefahren.
Geaichelt, Gaichelt — Geliebt.
Gealcht, Galcht — Gebettelt.
Gealsterlt, Galsterlt — Gezweifelt.
Gealtert, Galtert — Geschweppert.
Gealtert, Galtert (sich) — Dem Alter sich genaht, Gealtert; sich Gegraust.
Geantet, Gant — Gegessen.
Geantzt, Gantzt — Berichtiget.
Gearchmettet, Garchmett — Vermacht.
Gearmeist, Garmeist — Gezwungen.
Gebarlt — Gesagt, Geredet, Gesprochen.
Gebarscht — Gekauft.
Gebarselt — In Eisen geschlagen, Geschlossen, Gefesselt.
Gebascht — Gekauft.
Gebattert — Getragen, Trächtig gewesen.

Jennisch — Deutsch

Gebauselt / **Gebausert** / **Gebaust** — Gefürchtet, Geschreckt.
Gebaut (B.) / **Gebaut** (B. Z.) — Warm gegangen, Gekommen, Gelaufen.
Gebeckert / **Gebegert** / **Gebejert** — Gestorben, Getödtet, Todt.
Gebeinlt — Gekegelt, Gewürfelt, Würfel gespielt, Wehe gethan.
Gebert — Begehrt.
Gebeten — Gemahnt.
Gebibert — Gefroren.
Gebickt — Gegessen.
Gebigelt — Gestraft.
Gebildet — Geziert.
Gebissen — Geglüht, Gezogen.
Gebirchert — Gestolpert.
Gebladelt — Gewickelt.
Geblatelt — Kartengespielt.
Geblankelt — Gebleicht.
Geblankt — Geglänzt.
Geblantscht — Getauscht.
Geblasen — Gewischt.
Geblatelt — Gelesen.
Geblattelt — Geglättet, Glatt.
Gebleicht — Geblüht, Gezehrt.
Gebleit — Bestellt.
Geblingelt / **Geblitzt** — Geschmiert.
Geblumt — Gepachtet.
Gebohrt — Gestochen.
Gebollt — Gekuppelt.
Gebolzt — Geknöpft.
Gebamt — Getrennt.
Gebartelt — Getrieben.
Geboselt — Erwartet.
Gebost — Geblieben.
Gebost (sich) — Geschwiegen, Still gewesen.
Gebosselt — Gemacht, Gekannt.
Gebotzt — Geschüttet.
Gebrankartet, Gebrankart — Gelauert.
Gebrechelt — Gesprochen, Geplaudert, Getropft.
Gebrickelt — Begehrt.
Gebrillt — Aehnlich gewesen, Geähnelt; Gelesen.
Gebrodelt — Geprahlt.
Gebrogelt — Gebrochen, Geprahlt.
Gebrollt — Aufgerührt Verloren.
Gebrost — Geborgt.
Gebrumt — Gedonnert.
Gebrunillt — Gebohrt.
Gebrunselt — Gezagt, Verzagt.
Gebuckelt — Getragen.
Gebuckschmutet, Gebuckschmutt — Erbrochen, Gespieen.

Jennisch — Deutsch

Gebufft — Gekommen.
Gebumpst — Gesetzt.
Gebumst — Geweidet.
Gebuttet, Gebutt — Gegessen.
Gebuxt — Gefallen.
Gedabbelt — Beschlafen, Beigeschlafen, Verschlafen, Begattet (sich).
Gedackelt — Gegolten.
Gedackt — Gelegt.
Gedalchert — Gestöhnt, Geächzet.
Gedalft — Gebettelt.
Gedalfert — Gesammelt.
Gedalgt — Gehenkt, Hingerichtet, Umgebracht.
Gedalkt — Dareingeschlagen, Hingerichtet.
Gedallizt — Gewankt, Geschaukelt
Gedallt — Gekämpft, Gerauft.
Gedalmt — Gebürgt.
Gedamelt — Gerüttelt.
Gedampft — Gewärmt.
Gedarmt — Gedruckt.
Gedarschnet — Geplaudert.
Gedatelt — Geschickt, Gesendet.
Gedauselt (sich) — Getraut (sich).
Gedefft — Gesteckt.
Gedeckt — Nachgemacht, Aehnlich gemacht.
Gedellert — Gerädert.
Gedemselt — Gesteckt.
Gedibert — Geredet, Gesagt.
Gediert — Gesäet.
Gedimelt — Gedonnert.
Gedippelt — Geredet, Gesagt.
Gedippt — Gegeben.
Gedircht — Gebettelt, Gebeten, Gefordert.
Gedirlt — Gedurft.
Gedirtelt — Gedungen.
Gediwert — Geredet, Gesagt.
Gedockt — Gereicht, Gegeben.
Gedörcht — Gebettelt, Gebeten, Gefordert.
Gedörchtelt — Gedurft.
Gedoffelt — Gekuppelt.
Gedoiselt — Umgelaufen.
Gedoppelt — Gegeben.
Gedormt — Geschlafen.
Gedradelt — Geschliffen.
Godriwelt — Gedroschen.
Gedrodelt — Geschliffen.
Gedromdelt, Gedronlt — Verschoben, Gesponnen.
Gedruckt — Gerieben, Gewetzt.
Gedudert — Horngeblasen.
Gedümelt — Gedonnert.
Gedüpfelt — Versucht, Probirt.
Geduftumt — Gesichert.
Gedullert — Geboten.
Gedunkelt — Gelacht.

Jennisch — Deutsch

Gedupft — Gestochen.
Gedurft — Gesäubert.
Gedurlt — Gedünstet.
Gedurmt — Geschlafen.
Geduscht — Geruht.
Geduisst — Geschlossen.
Gedutet, Gedutt — Trompete = Horngeblasen.
Geechelt, Gechelt — Geerbt.
Geehrt, Gehrt — Erlaubt.
Geeicholt, Geichelt — Geliebt.
Geeierlt, Geirlt — Umgeben.
Geeilftet, Geilft — Gewehrt, Abgehalten.
Geeist, Geist — Gerutscht.
Geemmesselt, Gemmesselt — Gespannt.
Geemmt, Gemmt — Gekehrt.
Geempsiget, Gempsigt — Gestürzt.
Geerbselt, Gerbselt — Geknüpft.
Geermet, Germt — Erworben.
Geespert, Gespert — Gleichgekommen, Geglichen.
Gefackelt, Gfackelt — Geschrieben.
Gefahren, Gfahren — Gewichen, Gegangen.
Gefahrengeackert, Gfahrengackert — Umgeschickt.
Gefallen, Gfallen — Ausgesagt, Eingestanden im Verhöre, Getrumpft oder Adutirt.
Gefalzt, Gfalzt — Gebogen, Gehalten.
Gefammt, Gfammt — Geruht, Gerastet.
Gefangelt, Gfangelt — Geraucht.
Gefangen, Gfangen — Geahndet.
Gefanirt, Gfanirt — Geleuchtet.
Gefanelt, Gfanlt — Gefühlt.
Gefasannet, Gfasannt — Versammelt.
Gefatelt, Gfatelt — Gelagert.
Gefaubelt, Gfaubelt — Gezappelt
Gefebert, Gfebert — Geschrieben, Geschnitten, Geputzt, Gereiniget, Gefeilt,
Gefegt, Gfegt — Geplündert.
Gefechtet, Gfechtet — Gebettelt.
Gefeckelt, Gfeckelt — Gemessen.
Gefedellert, Gfedellert — Gerechnet.
Gefehlt, Gfehlt — Gewirkt, Geschwirrt, Gezuckt.
Gefeldelt, Gfeldelt (sich) — Verbeugt (sich).
Gefellert, Gfellert — Gelernt.
Gefelzt, Gfelzt — Gefahren, Gefahren (im Wagen).
Gefentet, Gfentet — Geschnitten, Geschert.
Gefensteret, Gfensteret (der) — Streif (der).
Gefenstert, Gfenstert — Gestreift.
Gefentirt, Gfentirt — Geleuchtet.
Gefermt, Gfermt — Geleuchtet.

Jennisch — Deutsch

Gefoselt, Gfeselt — Geschüttet.
Gefetzt, Gfetzt — Verwundet, Gehauen.
Gefickt, Gfickt / Gefickert, Gfickert } — Gestreift, Gefangen, Arretirt.
Gefibert. Gfibert — Geschrieben.
Gefillt, Gfillt — Gewählt.
Gefilzt, Gfilzt — Gesucht, Gefunden, Visitirt.
Gefeieiselt, Gfeieiselt — Geflucht, Gescholten.
Gefingelt, Gfingelt — Gekocht.
Gefingelt = Gefingelte Fisl (der) — Gewohnte Branntweintrinker (der).
Gefingelte, Gfingelte / Gefinkel, Gfinkel } (der) — Branntwein (der).
Gefinkelgordel, Gfinkelgordl (der) — Branntweinkessel (der).
Gefinkelt, Gfinkelt — Gekocht.
Gefient, Gfient — Getheilt.
Gefirkert, Gfirkert — Vordorben.
Gefitzt, Gfitzt — Geflickt, Genäht.
Geflachselt, Gflachslt — Umgesucht.
Geflacht, Gflacht — Gespalten, Holzgespalten.
Gefladert, Gfladert — Gewaschen.
Geflakest, Gflakest — Gelesen.
Geflattert. Gflattert — Geflogen.
Gefleckt, Gfleckt — Gereift, Gethaut, Gespürt.
Gefleisst, Gfleisst — Geschehen, Gefolgt.
Geflentert, Gflentert — Gefertiget, Fertig, Vollendet.
Geflickt, Gflickt — Arm.
Geflider, Gflieder (das) — Pass (der), Band, Papier (das), Schnur (die).
Geflider. Gflider (das linke) — Pass (der falsche).
Geflidermandl, Gflidermandl (das) — Buch (das).
Geflider = Gflidermandlgsochner (der) — Buchbinder (der).
Geflider = Gflidermandlpfalzen — Buchbinden.
Geflider = Gflidermandlpfalzer (der) — Buchdrucker (der).
Geflider = Gflidermandlpfalzt — Buchgebunden.
Geflider = Gflidermandlpflanzen - Buchdrucken.
Geflider = Gflidermandlpflanzer (der) — Buchhändler (der).
Geflider = Gflidermandlpflanzt — Buchgedruckt.
Geflidert, Gflidert — Gestrent.
Gefliegt. Gfliegt — Gestaubt. Gestiegen.
Gefliesset, Gfliesst — Gespitzt.
Geflitter, Gflitter (der) — Pass (der), Papier (das).

Jennisch — Deutsch

Geflodert, Gflodert — Gewaschen.
Geflössert, Gflössert — Geschifft, Gewaschen, Gebadet.
Geflösselt, Gflösselt — Urinirt, Uringelassen, Wassergelassen, Gepisst.
Geflötzt, Gflötzt — Gepappt.
Geflogen, Gflogen — Gestaubt, Gestiegen.
Geflohn, Gflohnt — Geflüchtet.
Geflohnt, Gflohnt / Geflohnert. Gflohnert } — Gelacht.
Geflondert. Gflondert — Gebraust, Gesaust.
Gefloscht, Gfloscht — Geschifft, Gebadet, Geschwommen.
Geflosst, Gflosst — Geflossen.
Gefluckt, Gfluckt — Geflogen.
Geflussert, Gflussert — Gebadet, Geschifft, Geschwommen.
Gefockt, Gfockt — Gegangen.
Gefoselt, Gfoselt — Abgedeckt.
Gefrackelt, Gfrackelt — Gefragt, Gefordert.
Gefradisset. Gfradisst — Gefordert.
Gefrallt, Gfrallt — Geklopft.
Gefratelt, Gfratelt — Gewunden.
Gefrechelt, Gfrechelt — Gefreut.
Gefrert. Gfrert — Eingesperrt, Gefangen gesetzt.
Gefressen. Gfressen — Etwas angestellt, Etwas begangen, Gestohlen, Verrostet.
Gefressert, Gfressert — Gezecht, Gezehrt.
Gefretelt, Gfretelt — Gefreiet.
Gefriemt, Gfriemt — Geformt.
Gefrier, Gfrier (die) — Hitze (die).
Gefrieren, Gfrieren — Einsperren, Gefangen setzen.
Gefrischt, Gfrischt — Gethaut, Gelabt, Gewagt.
Gefriselt, Gfriselt — Gedrechselt.
Gefriset, Gfrist — Geschmerzt.
Gefroren, Gfroren — Heiss, Eingesperrt, Gefangen gesetzt.
Gefroscht, Gfroscht — Getrübt, Fett.
Gefrungen, Gfrungen — Eingesperrt, Gefangen gesetzt.
Gefügte, Gfügte (der) — Gefangene (der).
Gefühl, Gfühl (das) — Wirkung (die).
Gefühlt, Gfühlt / Gefüllt, Gfüllt } — Getroffen, Gewirkt.
Gefüngelt. Gfüngelt / Gefünkelt. Gfünkelt } — Gekocht.
Gefünnet, Gfünnt / Gefüsset, Gfüsst } — Getheilt.
Gefunkelt, Gfunkelt — Gekocht.
Gefunket, Gfunkt — Gekocht, Gebrannt.
Gefuratscht. Gfuratscht — Gefuhrwerkt.
Gefus, Gfus (der) — Schwager (der).
Gefuse, Gfuse (die) — Schwägerin (die).

Jennisch — Deutsch

Gefusfisl, Gfusfisl (der) — Schwager (der).
Gefusin, Gfusin (die) — Schwägerin (die).
Gegabelt — Geschworen, Beeidigt.
Gegalft } — Gestohlen.
Geganft }
Gegarnt — Gewirkt, Gesponnen.
Gegastet, Gegast — Geströmt.
Gegattert — Geschnalzt, Gestrickt.
Gegeilt — Gebettelt.
Gegerlt — Gezeichnet.
Gegillert — Gewusst.
Gegillt — Vorstutzt.
Gegimpelt — Geärgert, Verdrossen, Gezörnt.
Gegippischt — Gesucht, Visitirt, Eine Gegend durch öfters Streifen unsicher gemacht, Gestreift.
Gegirbast — Geschaft.
Geglankert — Gezogen.
Geglänzt — Gestreift.
Gegledelt — Vermisst, Gezwungen.
Gegleint — Gequetscht.
Gegleinkert — Gezogen.
Gegleiselt — Gewölbt.
Geglendert — Nagel gezogen.
Geglenkelt — Kegel geschoben, Kegel gespielt.
Gegleppert — Geglaubt.
Geglimelt } — Gekohlt.
Geglimert }
Geglindelt — Gelöst.
Geglinniget, Geglinnigt — Geklagt, Bemüht.
Geglitscht — Gemauert, Gezöttet, (?) Fallen gelassen.
Geglitzt — Gegeitzt.
Gegluckt — Zerbrochen.
Geglucklt — Gewonnen.
Geglüfet, Geglüft — Gekleidet.
Geglundet, Geglundt — Gehört.
Gegögelt — Gehinkt.
Gegosselt — Gerotzt.
Gegnagelt — Getreten.
Gegnehmigt — Gefühlt, Gekannt.
Gegneisst — Gewusst.
Gegnemerlt — Befohlen.
Gegnillt — Gezeigt.
Gegnoisst — Geschluckt, Geschlickt.
Gegnukt — Gespart.
Gegornt — Genützet.
Gegorft — Gehört, Gelauscht, Gehorcht.
Gegradellt — Beschlagen.
Gegralnet, Gegralgt — Gezählt.
Gegrault — Gestürzt.
Gegrauppelt — Geschneiet.
Gegrautet — Gegangen.
Gegreist — Gesäumt (Mit einem Saum versehen).

Jennisch — Deutsch

Gegribbelt — Geführt, Gewiesen, Gepackt, Gemessen.
Gegrickelt — Gefärbt.
Gegriffelt } — Geführt, Gewiesen, Ge-
Gegriffen } packt, Gemessen.
Gegrimmelt — Geträumt, Gefürchtet, Gescheuet.
Gegrimmt — Geschadet, Benommen, Geberdet (sich).
Gegritscht — Verführet.
Gegröllert — Gekümmert, Gesorgt, Erbrochen, Verdrossen, Gespien.
Gegrötscht — Versichert.
Gegrollert — Gekümmert, Gesorgt, Erbrochen, Verdrossen, Gespieen.
Gegrippelt — Geregnet.
Gegruselt — Gegraben.
Gescheikt, Gscheinkt } — Gebunden, Ge-
Gegscheinkt } flochten, Genetzt.
Gegschnickt }
Geguft, Geguft — Gestossen, Geschlagen.
Gegurgelt — Geräumt.
Gegwanlet, Gegwanlt — Gequält.
Gegwaret, Gegwart — Gebraucht.
Gegwentet — Nachgeeilt, Nachgelaufen.
Gegwircht — Geackert, Gepflügt.
Gehaart, Ghaart — Erschienen.
Gehach, Ghach (das) — Berg (der), Gebirge (das).
Gehachelt, Ghachelt — Gegährt, Gegessen.
Gehachelte, Ghachelte Mara (der) — Weissbrot (das).
Gehadert, Ghadert — Gespielt, Kartengespielt.
Gehäutet, Ghäutet — Geschlagen, Geprügelt.
Gehaftet, Ghaftet — Geknöpft.
Gehalftelt, Ghalftelt — Gewartet.
Gehaist, Ghaist — Vertraut (v. Z.).
Gehaimt, Ghaimt — Gestillt.
Gehamtnet, Ghamtet — Gewarten.
Gehandelt, Ghandelt — Gestohlen, Zugegriffen.
Geharpft, Gharpft — Gestiegen, Gehupft.
Gehäspelt, Ghäspelt — Gezaubert.
Gehaucht, Ghaucht — Getragen.
Gehaut, Ghaut — Zugehalten.
Gehebelt, Ghebelt — Gewähnt.
Geheben, Gheben — Naschen, Schlecken.
Geheberei, Gheberei (die) — Nascherei, Naschhaftigkeit (die), Schleckerei.
Geheberisch, Gheberisch — Genäschig, Naschhaft, Näschig, Schleckhaft.
Gehebt, Ghebt — Genascht, Geschleckt.
Gehechelte, Ghechelte Lebenmara (der) — Weissbrot (das).
Gehechtet, Ghechtet — Geflogen.
Geheck, Gheck (das) — Staude (die).

Jennisch — Deutsch

Geheckt, Gheckt — Gehabt.
Gehegelt, Ghegelt — Gehoben.
Gehegt, Ghegt — Gehabt.
Geheigt, Gheigt — Veraltet, Verjährt.
Geheischt, Gheischt — Gescherzt, Gespasst.
Geheizt, Gheizt — Geheizt, Getraut.
Gehellert, Ghellert — Geathmet, Athem geholt.
Gehelt, Ghelt — Geschwungen.
Gehemmt, Ghemmt / **Gehempset**, Ghempst — Gelassen.
Gehestet, Ghestt — Geeilt.
Gehetzet, Ghetzt — Gejagt.
Gehieberst, Ghieberst — Gedacht.
Gehieselt, Ghieselt — Gelogen.
Gehifelt, Ghifelt — Gehäuft.
Gehilmt, Ghilmt — Geholfen.
Gehimmt, Ghimmt / **Gehimpset**, Ghimpst — Gehalten.
Gehirnt, Ghirnt — Gepoltert.
Gehöckelt, Ghöckelt — Gehört, Angehört, Eigen gewesen.
Gehöfelt, Ghöfelt — Gebändiget, Gerostet.
Gehög, Ghög (das) — Staude (die).
Gehölzert, Ghölzert — Kegel gespielt, Kegel geschoben.
Gehört, Ghört — Gekracht.
Gehörte, Ghörte (das) — Gekrache (das) Kracher (der).
Gehockt, Ghockt — Gewesen, Gesessen.
Gehofelt, Ghofelt — Gerettet.
Gehoikt, Ghoikt — Etwas für alle gethan.
Gehoiselt, Ghoiselt — Gestrichen.
Geholcht, Gholcht — Gegangen, Gelaufen, Gesprungen, Gestiegen.
Geholländt, Gholländt — Lackirt.
Gehollert, Ghollert — Geschmeichelt, Gehungert.
Gehollnet, Ghollnt — Gegründet.
Geholmt, Gholmt (sich) — Gereimt (sich).
Geholmt, Gholmt — Geträumt, Gezogen.
Gehorchen, Ghorchen — Behaupten.
Gehorcherei, Ghorcherei (die) — Behauptung (die).
Gehorcht, Ghorcht — Behauptet.
Gehüllt, Ghüllt — Geschützt.
Gehufelt, Ghufelt — Gerettet.
Gehutscht, Ghutscht — Gefahren.
Geilen — Betteln.
Geilt — Gebettelt.
Geinling (der) — Mücke, oder Gölsen (die).
Geinnempft, Geinnmpft — Erinnert.
Geist (der) — Mensch (der).
Geister (die) — Leute, Menschen (die).

Jennisch — Deutsch

Geisterei (die) — Gescheidtheit (die).
Geistig — Gescheidt.
Gejalcht, Gjalcht — Gebettelt.
Gejanitzt, Gjanitzt — In's Jagen = In's Revier gegangen.
Gejannt, Gjannt / **Gejant**, Gjant — Geleckt, Kartengespielt.
Gejault, Gjault — Gerufen.
Gejaunt, Gjaunt — Geleckt, Kartengespielt.
Gejeunt, Gjeunt — Gezüchtiget.
Gejodelt, Gjodelt — Gepfiffen.
Gejonnt, Gjonnt / **Gejont**, Gjont — Geleckt, Kartengespielt.
Gejubelt, Gjubelt / **Gejuelt**, Gjuelt / **Gejullt**, Gjullt — Gelärmt, Geschrieen, Geschimpft, Gekräht, Gekreischt, Gerufen.
Gekachelt — Gelacht.
Gekälbert — Erbrochen (sich), Gespieen.
Gekäuft — Schulden gemacht, Geschuldet.
Gekaport — Gemordet, Umgebracht.
Gekarezelt — Gesegnet.
Gekartelt — Gekränkt.
Gekartert — Gekannt.
Gekaspert — Betrogen, Getäuscht, Gelogen.
Gekatent — Gekannt.
Gekatzelt — Gelogen.
Gekauert — Flachsgebrochen, Gestohlen.
Gekegelt — Bei Tag umgethan.
Gekehrt — Geändert, Gewendet, Gestopft.
Gekeilt — Geschlagen, Geprügelt.
Gekeimt — Aufgegeben, Widerrathen.
Gekelkt — Gehustet.
Gekeucht / **Gekirberst** — Gehoben.
Gekirbest — Geköpft.
Gekiefert — Gebissen, Genagt, Gedacht, Gemerkt.
Gekient — Gedacht.
Gekieselt — Beutel geschnitten, aus der Tasche gestohlen.
Gekifelt — Ausgehalten, Standhaft gewesen.
Gekimmelt — Geladen (Gewehr).
Gekindigt / **Geginget** / **Gekingt** / **Gekinjet** — Gekauft.
Gekirbelt — Gebissen.
Gekiselt — Beutelgeschnitten, aus der Tasche gestohlen.
Gekischt — Geschickt.
Gekittelt — Geschlafen.
Gekitzelt — Gedrosselt.
Geklammt — Gedauert.
Geklampt — Gepresst, Gezogen.

Jenisch — Deutsch	Jenisch — Deutsch

Geklangelt — Geläutet.
Geklasst — Geschossen.
Geklatscht — Gedruckt, Gelogen.
Geklefft } — Geknüpft.
Gekletzt }
Geklemmert — Geklagt.
Geklempft — Bewogen.
Geklemst — Gefangen, Gekrebst.
Geklemt — Gedrückt.
Geklimigt — Geplagt, Bemüht.
Geklimpelt — Geschraubt.
Geklimt — Geholfen.
Geklingelt — Musizirt, Musik gemacht.
Geklingt — Musizirt, Geklopft.
Geklopft — Geprügelt. Geschlagen.
Geklabt — Gehascht.
Geklutscht — Gekeilt.
Geknackt — Gekauet.
Geknallt — Geschossen.
Geknappt — Geschert.
Geknaspt — Geschimpft, Gegreint, Gezankt.
Gekneisst — Gekannt, Gewusst.
Geknippelt — Gestrickt.
Geknirchelt — Gesammelt.
Geknirfelt — Geduldet.
Geknöpfelt — Geflochten.
Geknörfelt — Gejuckt.
Geknörtelt — Gespart.
Geknörlt — Weggepackt.
Geknofelt — Probirt, Versucht.
Geknospert — Gegraben.
Geknüpfelt (sich) — Angehängt (sich).
Geknupft — Gelichen.
Geknürgt — Gewürgt.
Gekobert — Geschlagen.
Gekocht — Auf alle Diebskniffe abgerichtet, und der jenischen Sprache kündig, Geraubt.
Gekönigt — Gekauft.
Geköpfdlt — Genagelt.
Geköpfelt (Hallin) — Schuhe genagelt.
Gekörbelt — Verstanden.
Gekörnt — Gekrochen.
Gekofelt — Abgedeckt, Geschunden.
Gekoft — Geschlagen.
Gekohlert — Gehungert.
Gekohlt — Gelogen, Erzählt, Gescherzt, Gespasst.
Gekolbt — Gemiethet, Gelöthet.
Gekolmt — Geschweisst.
Gekopert — Geeifert,
Gekoppt — Gegreint, Geschimpft, Gezankt, Gestritten.
Gekospelt — Gereizt.
Gekwintet, Gekwinnt — Gestohlen.
Gekrackelt — Gesprungen.
Gekradellt — Geflochten, Beschlagen.
Gekrallt } — Gekratzt.
Gekrangelt }
Gekranzelt — Besetzt.
Gekratzelt — Geschluchzt.
Gekratzt — Gerechet, Geschnitzt.
Gekrautet, Gekraut — Gegangen.
Gekeilt — Gesägt.
Gekrellert — Kegel geschoben, Kegel gespielt.
Gekremst — Gekratzt.
Gekrempt — Geschält.
Gekriecht — Gewimmelt.
Gekrimmelt — Gebissen.
Gekrischitzt — Gehauchzt.
Gekrispelt — Gekracht.
Gekrackelt — Geboren, Entbunden.
Gekrönt — Geheirathet, Copulirt.
Gekrogelt — Gekloben.
Gekroicht — Gewimmelt.
Gekrummumt — Gerächt.
Gekühlt — Gelindert.
Gekümmert — Genährt, Gekauft.
Gekündigt — Gekauft.
Gekuft — Geschlagen.
Gekuttert — Gespottet.
Gekuttet — Gehandelt.
Gekutt — Gemönkelt.
Gelacherlt, Glacherlt — Handel getrieben, Wahrgesagt.
Gelackelt, Glackelt — Gehängt.
Geladen, Gladen — Gelassen.
Geladert, Gladert — Getadelt.
Gelächerlt, Glächerlt — Zugewinkt.
Gelängeracht, Glängeracht — Gelitten.
Gelängert, Glängert — Vergangen.
Gelant, Glant — Gelacht.
Geläutet, Gläutt — Gemolken.
Geläut — Gemolken.
Gelahmt, Glahmt — Geschwunden.
Gelaimt, Glaimt — Gefeiert.
Gelallicht, Glallicht — Getrieben.
Gelammt, Glammt — Gelegen.
Gelandelt, Glandelt — Gesäumt.
Gelangeracht, Glangeracht — Gelitten.
Gelangt, Glangt — Gehängt.
Gelaschirt, Glaschirt — Gezahlt.
Gelaschert, Glaschert — Gefragt.
Gelascht, Glascht — Gesprochen, Geredet, Gesagt, Versprochen.
Gelatzt, Glatzt — Gehängt, Geschlungen.
Gelaufen, Glaufen — Gedacht, Gedenkt.
Gelaunt, Glaunt — Geschwungen.
Gelbaugen (die) — Hirsen (die).
Gelbblares (der) — Messing (das).
Gelbskraut (das) — Zwinge (die).
Gelebelt, Glebelt — Geeifert, Getrennt.
Gelecht, Glecht — Gelassen.

Jennisch — Deutsch

Geleckt, Gleckt (Marline) — Auf dem Schub gebracht. Verschoben.
Geleckt, Gleckt — Gewehrt.
Geleckt, Gleckt (den Schundbos) — Den Arsch ausgehauen.
Geleffet, Gleffet — Gebraucht.
Gelefent, Glefent — Mit Brennesseln gestochen.
Gelefnet, Glefnet — Begehrt.
Gelegelt, Glegelt — Gelebt.
Gelehnt, Glehnt — Gelassen, Gegeben.
Geleibt, Gleibt — Gelegen.
Geleich, Gleich (der) — Gegenwart (die).
Geleichig, Gleichig — Gegenwärtig.
Geleichtert, Gleichtert — Gesegnet.
Geleidelt, Gleidelt — Gereuet.
Geleiert, Gleiert — Gezählt.
Geleiht, Gleiht — Gewendet.
Geleimt, Gleimt — Gekleckt.
Geleinwandert, Gleinwandert — Maul gemacht (das).
Gelendelt, Glendelt — Geleitet.
Geiflingnuss (die) — Zitrone (die).
Gelengelt, Glengelt — Gewichen.
Gelengt, Glengt — Gegeben, Gereicht, Geliehen.
Gelengt, Glengt (sich) — Gewagt.
Gelenirt, Glenirt — Geschenkt.
Gelenst, Glenst — Versichert.
Gelenzelt, Glenzelt — Aufgehalten (sich) Gewalzt.
Gelenzt, Glenzt — Geschaut, Gesehen, Gehört.
Gelepadatscht, Glepadatscht — Geneckt, Gequält.
Gelesset, Glesst — Gelassen, Gegeben.
Gelethsamt, Glethsamt — Musizirt, Musik gemacht.
Gelettelt, Glettelt — Gewackelt.
Geliberlt, Gliberlt — Geliebt.
Gelickelt, Glickelt — Gerasselt, Geklirrt.
Geliehen, Gliehen — Geschlungen.
Geling (der) — Hirse (die).
Gelinkt, Glinkt — Gelohnt.
Gelinselt, Glinselt — Geprasselt.
Gelinst, Glinst — Gehorcht, Gehört, Gesehen, Probirt, Vernommen, Versucht, Ausgeforscht, Gelesen, Die Spur verfolgt.
Gelintert, Glintert — Geschnürt.
Gelinzet, Glinzet — Die Spur verfolgt, Gesehen, Gehört, Geschaut, Probirt.
Gelischt, Gliscst — Gestaunt.
Gelispelt, Glispelt — Geträumt.
Geliwerlt, Gliwerlt — Geliebt.
Geller — Geuau.
Gelochert, Glochert — Vorgesteckt.
Gelocht, Glocht — Hohl.
Gelodelt, Glodelt — Umgestürzt.
Gelodert, Glodert — Gelöscht.
Gelöffelt, Glöffelt — Gezecht, Gelebt.
Gelöscht, Glöscht — Gedeckt.
Gelöfert, Glöfert — Gehungert.
Gelofantert, Glofantert — Gewuchert.
Gelorität, Gloritt — Hingericht.
Geloschort, Gloschort — Gefragt.
Geluegt, Gluegt } — Gehört, Zugehört.
Gelugt, Glugt }
Gelümelt, Glümelt — Geladen.
Gelullert, Glullert — Geblasen.
Gelutscht, Glutscht — Sich auf ein verliebtes Abentheuer verabredet.
Gemachert, Gmachert — Beschlaffen, Beigeschlaffen, Begattet (sich).
Gemacht, Gmacht — Gestohlen, Geraubt, Genommen.
Gemachte, Gmachte Randi (der) — Das ganze gestohlene von einem Raub oder Diebstahl.
Gemadaunlet, Gmadaunlt — Gejausnet.
Gemäust, Gmäust — Gewispert.
Gemaisselt, Gmaisselt — Gewürzt.
Gemalochnet, Gmalochet } — Gearbeitet, Gemacht, Verfertiget.
Gemalocht, Gmalocht }
Gemamset, Gmamst — Verrathen, Geplaudert, Geschimpft, Gesagt, Geredet, Gewandert.
Gemandelt, Gmandelt — Geschoben.
Gemanscht, Gmanscht — Geheult.
Gemappnet, Gmappnet — Gesiegelt, Geprägt, Gestempelt, Petschiert.
Gemarollt, Gmarollt — Bemüht.
Gemartert, Gmartert — Geschmaust.
Gemasamert, Gmasamert — Untergegangen.
Gemassert, Gmassert — Verrathen, Angegeben, Geplaudert.
Gematscht, Gmatscht — Gefärbt, G wahr geworden.
Gemauscht, Gmauscht — Gesünd et.
Gemanserlt, Gmauserlt — Wahrg om men.
Gemebelt, Gmebelt — Gekauft, Bekommen.
Gemechelt, Gmechelt — Gemacht, Gemittelt.
Gemedert, Gmedert — Gepfeffert.
Gemeffert, Gmeffert — Gemeistert.
Gemegelt, Gmegelt — Gemacht, Gemittelt.
Gemehrt, Gmehrt — Geschimmelt.
Gemeichelt, Gmeichelt — Gekratzt.
Gemeint, Gmeint — Gedämpft.
Gemeitert, Gmeitert — Gedacht, Gemeint.

Jennisch — Deutsch

Gemelchert, Gmelchert — Gespreitet, Gespreitzt.
Gemelmet, Gmelmt — Gestaubt.
Gemempelt, Gmempelt — Geordnet.
Gemempsert, Gmempsert — Gekuppelt.
Gemempst, Gmempst — Gelöst.
Gemenert, Gmenert — Gezügelt, Gezäumt.
Gemenest, Gmenest — Gedreht.
Gemengelt, Gmengelt — Gemischt.
Gemenkelt, Gmenkelt — Auf Betrug vermischt, Gezaudert.
Gemeppert, Gmeppert — Erzählt.
Gemeretelt, Gmeretelt — Gemerkt.
Gemezelt, Gmezelt — Gespürt, Wahrgenommen, Argläss (?) (die).
Gemierst, Gmierst — Gestrauchelt.
Gemischtkarten, Gmischtkarten — Argläss (?) (die).
Gemiskelt, Gmiskelt — Gewogen.
Gemispert, Gmispert — Gezählt.
Gemodelt, Gmodelt — Getrocknet.
Gemögelt, Gmögelt — Gemacht, Gemittelt.
Gemohrt, Gmohrt — Gebellt.
Gemoigt, Gmoigt — Gemässt.
Gemollert, Gmollert — Geschieden, Getrennt.
Gemordackelt, Gmordackelt — Bewundert, Verwundert, Gewundert.
Gemogelt, Gmogelt — Gemordet um zu rauben.
Gemüsst, Gmüsst — Getaugt.
Gemuffelt, Gmuffelt, Gemuffert, Gmuffert — Geschnupft.
Gemufft, Gmufft — Gestunken, Gerochen.
Gemungazt, Gmungazt — In der Klopfsprache geredet.
Gemunscht, Gmunscht — Gefressen.
Gemuntert, Gmuntert — Geniest.
Gemurrt, Gmurrt — Gebellt.
Genadert, Gnadert — Umgeschossen, Verrathen (v. Z.)
Genässelt, Gnässelt — Geschwitzt.
Genaftert, Gnaftert — Geschüttelt.
Genagelt, Gnagelt — Geehrt.
Genaisst, Gnaisst — Geschüttelt.
Genascht, Gnascht — Geredet, Gegangen, Geplaudert, Gesagt.
Genattert, Gnattert — Verrathen (v. Z.)
Genatzgert, Gnatzgert — Beschlafen, Beigeschlafen, Begattet (sich).
Gend (der) — Hälfte (die).
Gendig — Halb.
Genehmigen, Gnehmigen — Fühlen.
Genehmiget, Gnehmigt — Gefühlt.
Geneisst, Gneisst — Gerutscht.
Genempset, Gnempset — Gereitzt.
Genetzparlt, Gnetzparlt — Unterredet.
Genetzt, Gnetzt — Gespritzt, Umgerissen.
Geniescht, Gniescht — Gesucht, Gefragt, Herumgekramt.
Geniest, Gniest — Geschmolzen.
Geniesstharrig, Gniesstharrig — Unzweifelhaft.
Genickelt, Gnickelt, Genigelt, Gnigelt — Getanzt.
Geniselt, Gniselt — Gekostet.
Genisst, Gnisst — Gezüchtet.
Genoiselt, Gnoiselt — Beschlafen, Beigeschlafen, Gehurt.
Genollt, Gnollt — Gebetet, Gemeldet, Vorgedrückt.
Genoppelt, Gnoppelt — Gebetet.
Genorbelt, Gnorbelt — Gepfeffert.
Genorrt, Gnorrt — Gestutzt.
Genowackt, Gnowackt — Misshandelt.
Genudelt, Gnudelt — Wiedervergolten.
Genullt, Gnullt — Gewichen.
Genussallt, Gnussallt — Gestört.
Genussert, Gnussert — Gestrotzt.
Genusst, Gnusst — Dick gemacht, Dick geworden, Gemästet.
Gepanscht — Gegessen.
Geparickt — Bereitet.
Goparlt — Geredet, Gesprochen, Gesagt.
Gepascht — Gekauft, Schleichhandel getrieben, Geschmuggelt, oder Geschwärzt.
Gepatront — Gedankt.
Gepauscht — Gefahren (im Wagen).
Gepauselt, Gepausert, Gepaust — Gefürchtet, Geschreckt, Gesorgt.
Gepeckert, Gepegert, Gepejert — Gestorben, Gemordet, Getödtet, Todt.
Geperlt — Gehalten.
Gepertet — Begehrt.
Gepfalzt — Gebunden, Gestockt.
Gepfefferant — Aufgeladen.
Gepfeffert — Geladen (das Gewehr) Gesalzen.
Gepfefft — Gebissen.
Gepfeitzt — Gebunden.
Gepfelmt — Gefallen, Angenehm gewesen, Zugesagt.
Gepfiffen — Bekannt, Gekannt, Gehakt.
Gepflanzt — Gemacht, Verfertiget, Gebacken, Hergestellt, Gebaut.
Gepflastert — Gepolstert.
Gepfleimt — Geweckt.
Gepflöckt — Gebunden.
Gepflohnt — Gelacht.
Gepfnaust — Geblasen.
Gepfraunt — Geschäumt, Gerotzt.
Gepfreimt — Gezahlt, Gepriesen.

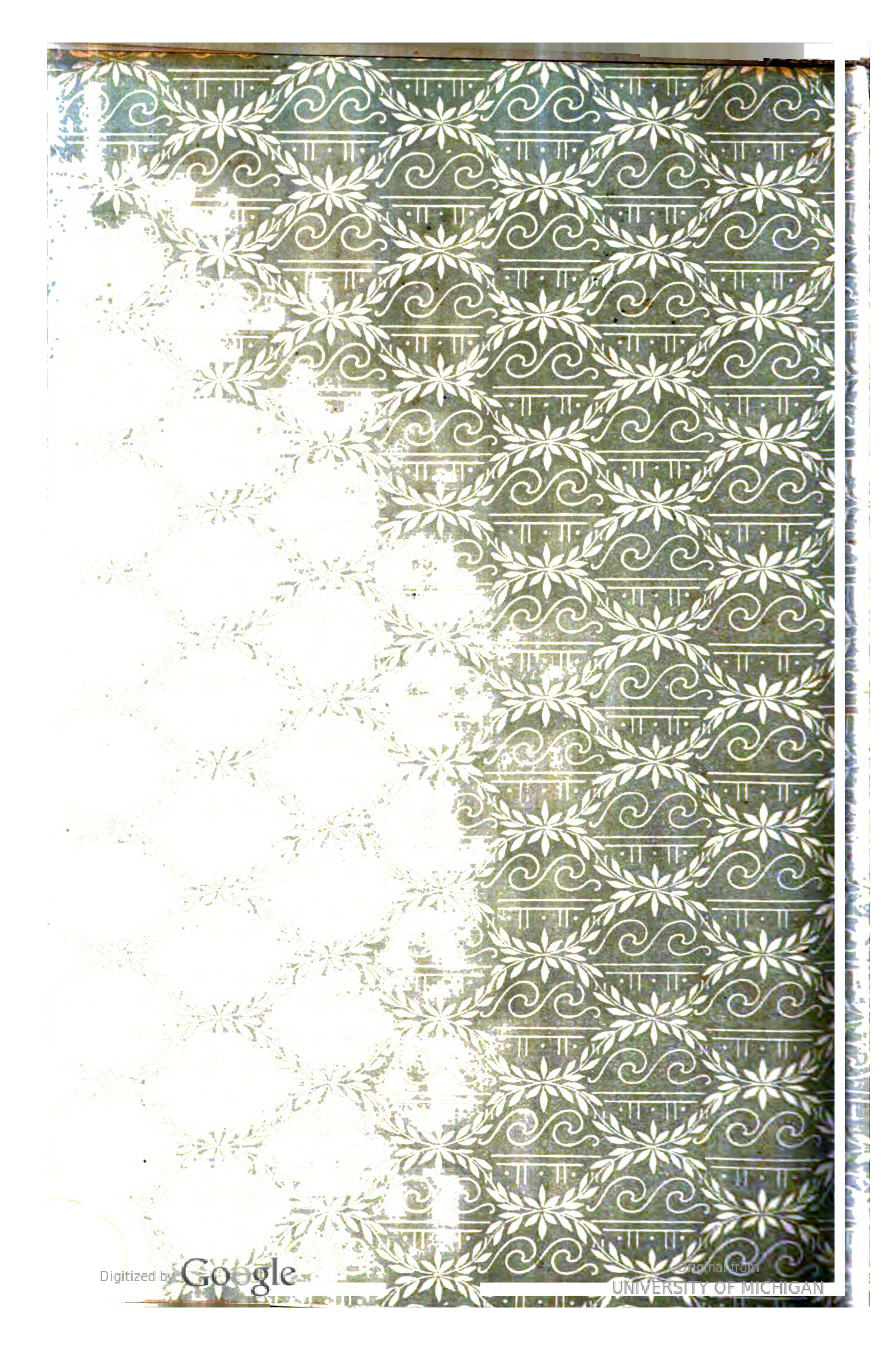
Jennisch — Deutsch
Gepfriemt — Gestrichen.
Gepibert — Gefroren, Kalt gewesen.
Gepickt — Gegessen.
Gepilpelt — Gepfeffert.
Gepimpelt — Geläutet.
Gepinselt — Gestrichen.
Geplacknet — Gehüllt.
Geplampelt — Gewechselt.
Geplankt — Gelegt.
Geplappert — Geprediget, Gelcimt.
Geplattet — Gesprochen, Geredet, Gesagt.
Geplatzt — Geworfen, Gefallen, Gerathen.
Geplaugt — Gekränkt, Geplagt.
Geplautscht — Gesetzt.
Geplenditscht — Geschenet, Gespalten,
Geplentet, Geplent — Gehaftet, Gebürgt.
Gepletzt — Gehauen.
Geplödert — Geplaudert, oder Geplauscht.
Geplöppelt — Gerückt.
Geplatscht, Geplatzt — Tabackgeraucht.
Gepleut — Gescharrt.
Gepöllert — Umgeschüttelt.
Gepollt — Geredet, Gekleidet, Gesagt.
Gepomt — Geliehen.
Gepoppelt — Gezittert
Geportelt — Getrieben.
Gepost — Geblieben, Stillgehalten, Gelegt.
Gepost (sich) — Still gewesen, Geschwiegen.
Geprollert — Probirt.
Geprägt — Um Verzeihung gebetten.
Gepreimt — Gezahlt.
Gepreist — Geprüft.
Geprellt — Gebeichtet.
Gepreacht — Aufgesprengt, Gebrochen Gesprengt, Aufgemacht.
Geprestet — Gemiethet.
Gepretelt — Begehrt.
Gepretscht — Gebrochen.
Gepreuscht — Aufgesprengt, Gebrochen, Gesprengt, Aufgemacht.
Geprimst — Gepisst, Wasserlassen.
Gepritscht — Aufgemacht.
Geprobt — Gerauft.
Geprodellt — Geprahlt.
Geprüllt — Gebeichtet.
Geprogelt — Gebrochen, Geprahlt.
Geprollt — Verloren.
Geproppelt — Gereinigt, Gebrochen.
Geprostelt — Geschirmt.
Geprotelt — Gesäubert.
Geprullt — Geprüft.
Gepuckelt — Getragen.
Gepuisst — Mit Ruthen gehauen
Gepumpt — Verwundet, Verletzt.
Geputt — Gegessen.

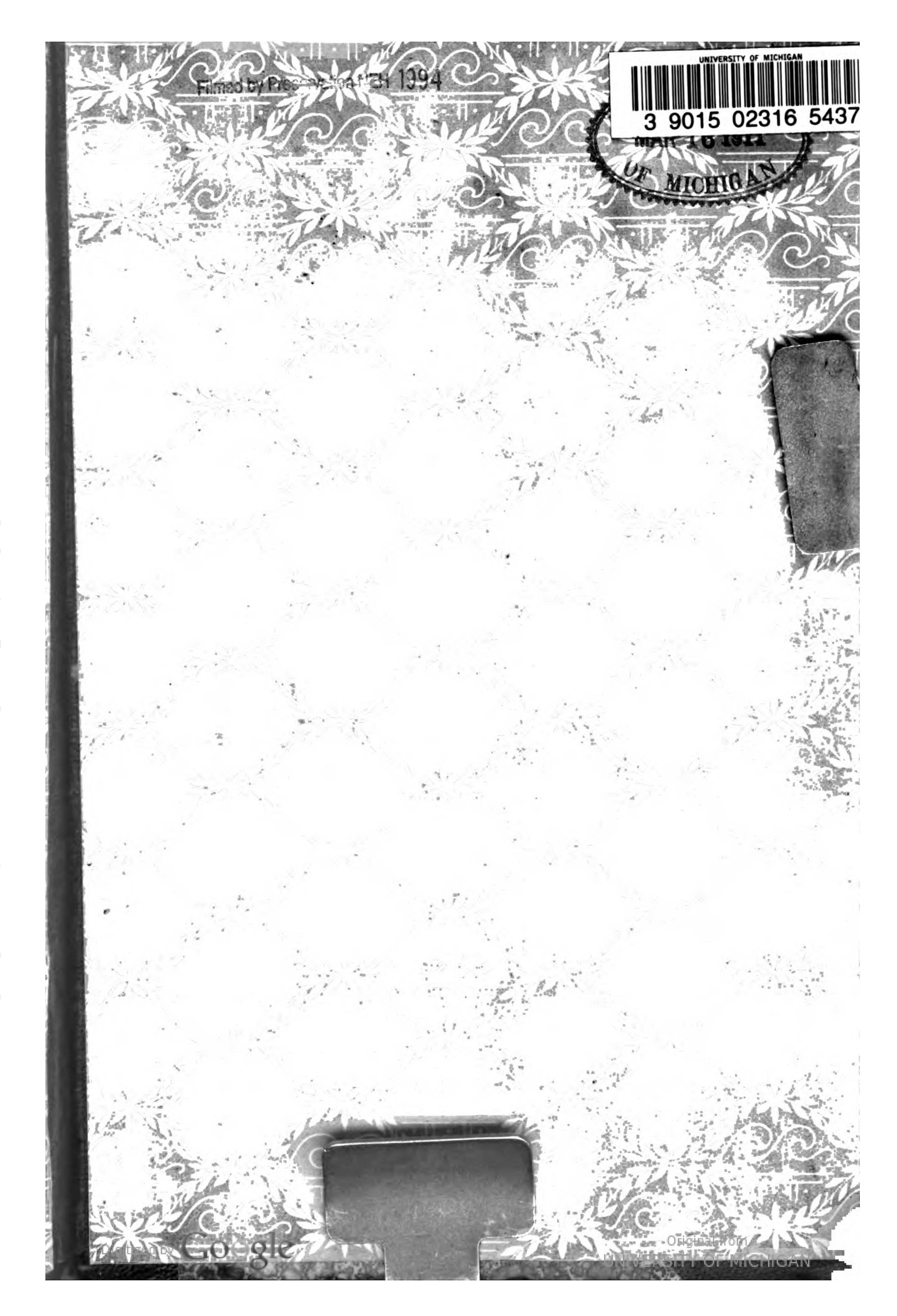
Jennisch — Deutsch
Geputzt — Genossen.
Geputzte Zinken (der) — Falsche Name (der).
Gequanlet, Gequanlt — Gequält.
Gequintet, Gequintt — Gestohlen.
Gerachelt, Grachelt — Geritten.
Geracht, Gracht — Gerastet, Geruht.
Gerackelt, Grackelt — Geritten.
Geradelt, Gradelt — Gefahren.
Gerähms (das) — Eiserne Fenstergitter, Eiserne Fensterkreutz, Eiserne Gitter überhaupt (das).
Geräumt, Gräumt — Erzogen.
Gerafelt, Grafelt — Gelaufen.
Geraffelt, Graffelt — Geerntet.
Gerallert, Grallert — Gefahren.
Gerampft, Grampft — Gerauft, Gestritten.
Gerankelt, Grankelt — Geirrt.
Geranzt, Granzt — Gewehrt.
Gerappt, Grappt — Gerührt.
Geratscht, Gratscht — Stossbudelt.
Geratzt, Gratzt — Gelaufen.
Gerauchelt, Grauchelt — Gedörrt. Geräuchert, Geselcht.
Geraucht, Graucht — Geborsten.
Geraunzt, Graunzt — Gezeigt.
Gerauscht, Grauscht — Geschreckt, Gewelkt.
Gereckt, Greckt — Gerungen, Gespart.
Geregiert, Gregirt / Geregint, Gregint — Gebunden, Gefesselt, Geknebelt, Uiberwältiget.
Geregonnert, Gregonert — Gehandelt, Handel getrieben.
Gereicht, Greicht — Gerühmt, Geräumt,
Gereifelt, Greifelt — Geschabt.
Gereist, Greist — Gespalten.
Gereindelt, Greindelt — Gepfändet.
Gereisert, Greisert — Verfilzt.
Gereitert, Greitert — Taub.
Gerems (das) — Eiserne Fenstergitter. Eiserne Fensterkreuz, Eiserne Gitter überhaupt (das).
Gereppelt, Greppelt — Gerädert.
Gereschort, Greschort — Verlegen gemacht.
Geribt, Gribt — Gewunden.
Gerickelt, Grickelt — Geregt.
Geridmet, Gridmet / Geridmt, Gridmt — Gerathen.
Geriegelt, Griegelt — Gespannt.
Geriemelt, Griemelt — Zerschunden.
Geriffelt, Griffelt — Erwischt, oder Darangekriegt.
Gerigont, Grigont — Ertragen.
Gereidet, Greidt — Uiberzogen.
Geringirt, Gringirt — Gepoltert.
Geringsinnig, Gringsinnig — Begierig.

Jennisch — Deutsch	Jennisch — Deutsch

Gerinnt, Grinnt — Getrunken.
Gerippelt, Grippelt — Aufgemacht, Geschmiert, Gesprungen, Gehüpft, Gestiegen.
Geripselt, Gripselt — Mit Ruthen gehauen.
Gerissen, Grissen — Niedergeworfen, Zu Boden geschlagen, Gefangen, Arretirt.
Gerissene, Grissene (der) — Gefangene (der).
Gerl — Gern.
Gerl (der) — Krug (der).
Gerlen — Zeichnen.
Gerlerei (die) — Zeichnung (die).
Gerlt — Gezeichnet.
Gerobelt, Grobelt — Gepfeffert.
Gerodelt, Grodelt — Gefahren, Getrommelt.
Geröllert, Gröllert — Gespult.
Geröspelt, Gröspelt — Gebraten.
Geröthelt, Gröthelt — Geblutet.
Gerohnt, Grohnt — Gesehen, Geschaut, Geguckt.
Geroll, Groll / Geroller, Groller } (der) — Fass (das).
Gerollt, Grollt — Gemurrt, Gemahlen.
Geroselt, Groselt — Geschminkt.
Gerospelt, Grospelt — Gewinkt.
Gerosselt, Grosselt — Entschlossen.
Geruckt, Gruckt — Gekrebst.
Gerührt, Grührt — Gewürfelt, Würfel gespielt.
Gerüsselt, Grüsselt — Geschmeckt.
Geruffelt, Gruffelt — Geliefert.
Gerugelt, Grugelt — Getaüscht, Geprellt.
Geruhnt, Gruhnt — Geoffenbart, Verrathen.
Geruhmelt, Gruhmelt — Verhandelt.
Gerumpert, Grumpert — Gefehlt, Geirrt.
Gerumpft, Grumpft — Gewendet.
Gerungelt, Grungelt — Gebückt geschlichen.
Gerupft, Grupft — Gerissen.
Gesänftet, Gesäuft, Gsänft — Gepflegt.
Gesaftelt, Gsaftelt — Gestrichen.
Gesalzen, Gsalzen, Gsalzt — Gebüsst, Sich bestimmt, und fest auf Jemand falsch ausgeredet.
Gesaucht, Gsaucht — Verfälscht.
Gesaumt, Gsaumt — Weggepackt.
Geschabelt Gschabelt — Breit gemacht, Gebreitet.
Geschaben, Gschaben (Möhre, Möhren) — Mit einer Weibsperson verliebt getändelt, Geschmachtet.
Geschabert, Gschabert — Gesteckt, Gebrochen, Gegraben, Geborgen, Versteckt.
Geschabelt, Gschabelt — Getheilt, Vertheilt.
Geschachtelt, Gschachtelt — Gehobelt.
Geschält, Gschält — Geheftet.
Geschärfelt, Gschärfelt — Gespielt, Kartengespielt.
Geschärft, Gschärft — Schuldig geblieben, Schulden gemacht.
Geschäumt, Gschäumt — Geschnarcht, Geschnauft.
Geschaist, Gschaist — Gezischt.
Geschaisst, Gschaisst — Umgetobt.
Geschallert, Gschallert — Gesungen.
Geschallt, Gschallt — Geschrieen, Gesungen.
Geschanschert, Gschanschert — Gewechselt, Getauscht.
Geschapolt, Gschapolt — Getheilt, Vertheilt.
Gescharlt, Gscharlt — Geschont.
Geschaucht, Gschaucht — Geblasen.
Geschauert, Gschauert — Gemangelt.
Geschaufelt, Gschaufelt — Geschöpft.
Geschefft, Gschefft — Gewesen, Gegangen, Gesetzt, Gestellt, Geblieben, Gebracht, Geholt, Gelaufen, Gereist, Geschickt.
Gescheffumt, Gscheffumt — Getrennt.
Gescheftet, Gscheftet, Gscheft — Gewesen, Gegangen, Gesetzt, Gestellt, Geblieben, Gebracht, Geholt, Gelaufen, Gereist, Geschickt.
Gescheidelt, Gscheidelt — Komödie gespielt.
Geschergt, Gschergt — Verrathen.
Gescherrt, Gscherrt — Geschmalzt.
Geschert, Gschert — Fremd, Gebrochen, Verdächtig.
Gescherte, Gscherte (der) — Der jenischen Sprache Unkundige, Fremde, den Gaunern Verdächtige, Es nicht mit ihnen haltende.
Gescherte Dronlgolln / Gscherte Dronlgolln } (die) — Ringelspiel (das).
Gescherte Kaspers / Gscherte Kaspers } (der) — Aschermittwoch (der).
Gescherte Kiesschmalz / Gscherte Kiesschmalz } (die) — Geitzige Weib (das).
Gescherte Miresschein / Gscherte Miresschein } (der) — Fuchtlmann, Irrwisch (der), Irrlicht (das).
Gescherte Prim / Gscherte Prim } (die) — Gift (das).
Gescherte Samelschein / Gscherte Samelschein } (der) — Allerheiligentag (der).

(Fortsetzung folgt.)




Filmed by Preservation NEH 1994
UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02316 5437
OF MICHIGAN